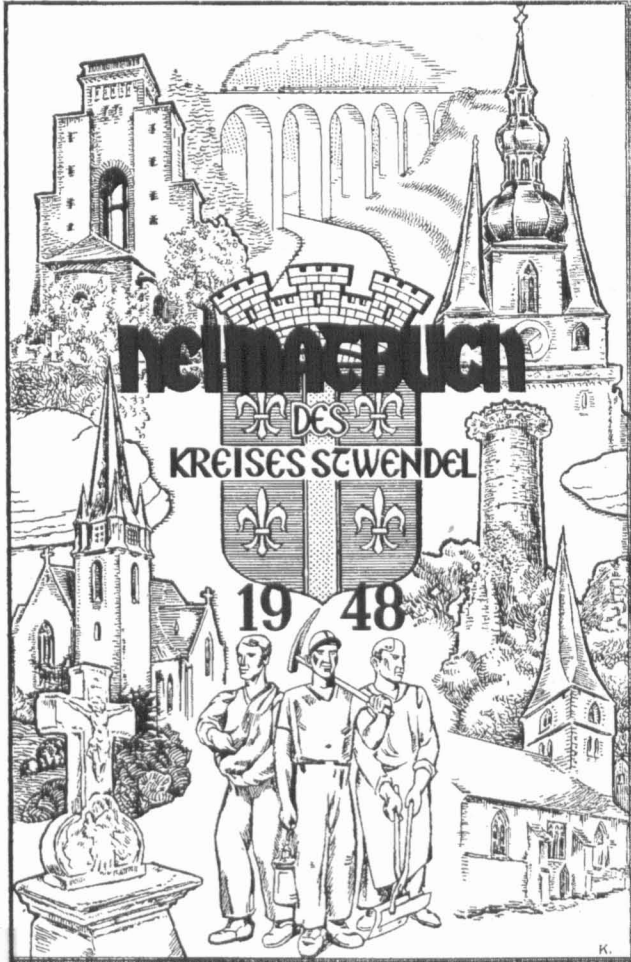


50 Jahre



1948 – 1998

Heimatbuch
des
Landkreises
St. Wendel

XXVII. Ausgabe
1997/98

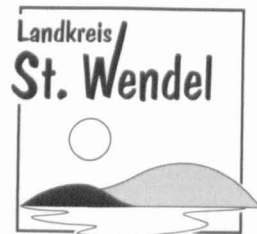
Heimatbuch
des Landkreises St. Wendel

XXVII. Ausgabe

1987/1988

Ein Volksbuch
für Heimatkunde,
Naturschutz
und Denkmalpflege

Herausgegeben
vom Landrat des Kreises St. Wendel

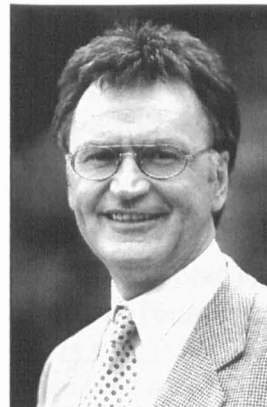


Schriftleitung/Redaktionsausschuß:

Gerhard Weber, Günter Stoll, Peter Klein, Ludwin Vogel

Verlag: Werbedruck Klischat und Schmidt GmbH, St. Wendel, November 1998

Für Form und Inhalt der einzelnen heimatkundlichen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich. Nachdruck und Übersetzung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.



Zum Geleit

1948 erscheint das Heimatbuch des Landkreises St. Wendel zum ersten Mal. Nach 50 Jahren ist es damit das einzige regelmäßig von einer Kreisverwaltung herausgegebene Buch im Saarland, welches das aktuelle und historische Geschehen darstellt, dokumentiert und kommentiert. Als Landrat übermittele ich den Mitgliedern des Redaktionsausschusses zu diesem stolzen Jubiläum meine herzlichen Glückwünsche.

Wie die 26 Ausgaben zuvor spiegelt auch das Jubiläumsbuch das breite Spektrum des Geschehens bei uns im Kreis St. Wendel wider – ein Zeichen dafür, wie vielfältig sich das Leben im ländlichen Raum gestaltet. Darüber hinaus zeigt der historische Teil des Buches, wie wichtig es ist, daß ein Medium besteht, worin neue Forschungsergebnisse über unsere Region veröffentlicht werden können. Auch in dieser Ausgabe ist die Qualität der Beiträge mit historischem Inhalt wieder hervorragend.

Besonders freut mich, daß es dem Redaktionsausschuß nach der Ausgabe 1979/80 bereits zum zweiten Mal – diesmal mit tatkräftiger Unterstützung der Stadt- und Kreisbibliothek St. Wendel – gelungen ist, das Werk mit einem

Register zu bereichern. Gerade die vollständige Auflistung der Beiträge in einem Autoren-, Orts- und Sachregister läßt das Heimatbuch des Landkreises St. Wendel zum unentbehrlichen bibliographischen Hilfsmittel für alle werden, die sich intensiv mit unserer Region befassen wollen.

Die 27. Ausgabe des Kreisheimatbuches ist mir ein willkommener Anlaß, den Glückwünschen für den Redaktionsausschuß meinen Dank an die fast 300 Autoren hinzuzufügen, die über 1200 Beiträge zu den bisherigen Ausgaben geschrieben haben. Mit viel persönlichem Einsatz und Freude haben sie sich für ein Buch engagiert, das auch in Zukunft nicht aus dem kulturellen Leben unseres Kreises wegzudenken ist.

St. Wendel, im November 1998

Franz Josef Schumann
Landrat

Inhalt

1. Über unseren Heimatkreis

Schon seit fünfzig Jahren ein Buch für den Heimatkreis
Anmerkungen des Redaktionsausschusses zu einem Jubiläum

Gerhard Weber 10 – 14

Folklore verbindet die Kulturen Europas

Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee

Ludwin Vogel 15 – 22

Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde

Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes

Volker Schwingel 23 – 27

Der Landkreis als Schulträger

16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen

Frank Ohlmann 28 – 32

Neue Konzepte für den Strukturwandel

Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem

modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut

Armin Fechler 33 – 35

Der Bostalsee

Renate Kiefer-Siebert 36

2. Aus unseren Tagen

Das Seehotel Weingärtner in Bosen

Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren

Ludwin Vogel 38 – 39

Hirstein feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor 600 Jahren

Ernst Färber und Horst Gerhart 40 – 43

Ein Lob dem Landleben

Mosberg Richweiler feierte seinen 600. Geburtstag

Heino Bernhardt 44 – 45

Ich schaue zur Lerche

Johannes Kühn 45

Auf diesen Straßen rollt (fast) jeder

Die Firma Backes ist das größte saarländische Straßenbauunternehmen

Hans-Josef Scholl 46 – 49

Patroninnen und Kultstätten des hl. Wendelin

in der Kleinen Ungarischen Tiefebene (Südwest-Slowakei)

Josef Liszka 50 – 58

In Bonn ausgezeichnet als Vorbild im Ehrenamt

Hans-Joachim Schindler erhielt Verdienstmedaille des Bundes

Gerhard Weber 59 – 60

Der Fotograf

Johannes Kühn 60

Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn

Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter

Irmgard und Benno Rech 61 – 62

Der verlachte Dichter im Wirtshaus

Johannes Kühn 63

Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender

Gerhard Weber 64 – 65

Erniedrigung

Johannes Kühn 66

60 Jahre Ostertalbahn Ottweiler – Schwarzerden

Eine Region feiert ihre Eisenbahn

Günter Stoll 67 – 75

Der Absturz eines US-Bombers bei Fürth 1944 und ein

„Freundschaftstreffen“ 52 Jahre danach

Reimund Benoist 74 – 86

Heimliche Exotik am Wegesrand:

Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler

Astrid und Werner Ost 87 – 88

Unser Land

Renate Kiefer-Siebert 88

Der Fotoclub „Tele“ Freisen

25 Jahre im Dienste der Amateurfotografie

Franz-Rudolf Klos und Wolfgang Wiesen 89 – 91

Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler

Auftrag und Alltag der Anne-Meier-Schule in Baltersweiler

Herbert Meier 92 – 96

Wachstum auf alten Wurzeln

Geschichtliches und Statistisches zum Handwerk im Kreis St. Wendel

Adolf Spaniol 97 – 105

Der Wendelsdom und sein Markt

Renate Kiefer-Siebert 106

225 Jahre Chormusik im Wendelsdom

Gerd Schmitt 107 – 109

Als Ehrengast in der Stadt Fostoria in Ohio

Reiseeindrücke eines St. Wendelers

Roland Geiger 110 – 114

Erinnerungen an ein stadtbekanntes Original

Als der „Eisbär“ beinahe SR-Mitarbeiter geworden wäre

Renate Kiefer-Siebert 115 – 116

Erinnerung

Johannes Kühn 116

3. Aus vergangener Zeit

Archäologische Funde aus dem Sankt Wendeler Land

in den Museen von Trier und Birkenfeld

Michael Glaser 118 – 122

Naturlandschaften und archäologische Fundstellen

Ein landeskundlicher Vergleich

Michael Glaser 123 – 126

Wenn Steine reden

Alte und neue Inschriften in St. Wendel

Walter Burnikel 127 – 134

Die Stille

Johannes Kühn 134

Von Tirol ins Sankt Wendeler Land

Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert

Alfred Schwan 135 – 138

Schuferei

Johannes Kühn 138

Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag

Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699

Hermann Sottong 138 – 139

Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der Bürgermeisterei Marpingen

Zeit zum Schreiben

Mühlen im Kreis St. Wendel – früher und heute

Als es noch keine Wärmeflaschen gab

Mutmaßungen über die Verwendung von Bettsteinen als Liebesgabe

200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel

Alter Bahnhof

St. Wendels erster preußischer Bürgermeister

Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868

Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt

Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“

Besprechung des Buches von David Blackourn über die

Marienerscheinungen von 1876

Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle

Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler

Die Leitersweiler Buchen

Chronik 1996/97

Register

Sachthemen

Autoren

Orte

Wilhelm Tholey 140 – 142

Renate Kiefer-Siebert 142

Hans-Werner Paulus 140 – 150

Alfred Schwan 151 – 152

Dietmar Jung 153 – 156

Johannes Kühn 156

Franz J. Gräff 157 – 163

Gerd Stein 164 – 167

Rudolf Müller 168 – 169

Rudolf Müller 170 – 176

Renate Kiefer-Siebert 177

Hans-Josef Scholl/Ludwin Vogel 178 – 191

192 – 244

245 – 266

267 – 296

Verzeichnis der Mitarbeiter am XXVII. Heimatbuch des Landkreises St. Wendel

BENOIST, Reimund, Diplom-Ingenieur (FH),
St. Wendel-Dörrenbach

BERNHARDT, Heino Journalist, Rheinfelden

BURNIKEL, Walter, Dr., Oberstudiendirektor i. R.,
Saarbrücken-Dudweiler

FÄRBER, Ernst, Gewerkschaftssekretär i. R., Namborn-Hirstein

FECHLER, Armin, Diplom-Betriebswirt, St. Wendel

GEIGER, Roland, Versicherungsfachwirt, St. Wendel

GERHART, Horst, Maschinenschlosser, Namborn-Hirstein

GLASER, Michael, Dr., Museumspädagoge,
Museum für Vor- und Frühgeschichte, Saarbrücken

GRÄFF, Franz J., Bürgermeister i. R., St. Wendel

JUNG, Dietmar, Standesbeamter, St. Wendel

KIEFER-SIEBERT, Renate, M. A., Germanistin, St. Wendel

KLOS, Franz Rudolf, Postbeamter, Namborn-Furschweiler

LISZKA, Josef, Dr. Ethnologe, Konarno (Slowakei)

MAUBACH, Jörg, Grafiker, Lebach

MEIER, Herbert Sonderschulrektor, Nohfelden-Walhausen

MÜLLER, Rudolf, Studienassessor, Welschbillig

OHLMANN, Frank, Kreisangestellter, St. Wendel

OST, Astrid, Reisekauffrau, St. Wendel

OST, Werner, Realschullehrer, St. Wendel

PAULUS, Hans-Werner, Maschinenbau-Ingenieur, Völklingen

RECH, Benno, Dr., Studiendirektor, Lebach-Thalexweiler

RECH, Irmgard, Oberstudienrätin, Lebach-Thalexweiler

SCHMITT, Gerd, Lehrer, St. Wendel

SCHOLL, Hans-Josef, M. A., Kreisangestellter, St. Wendel

SCHWAN, Alfred, Redakteur i. R., Homburg/Saar

SCHWINGEL, Volker, Verwaltungsobererrat, St. Wendel

SOTTONG, Hermann, Realschulrektor i. R., Marpingen

SPANIOL, Adolf, Diplom-Kaufmann, Tholey

STEIN, Gerd, Diplom-Betriebswirt, Idar-Oberstein

STOLL, Günter, Realschuldirektor i. R., St. Wendel

THIRY, Wolfgang, Pressefotograph, Tholey

THOLEY, Wilhelm, Vermessungsamtsrat i. R.,
Hofeld-Mauschbach

VOGEL, Ludwin, M.A., Pressereferent des Landkreises,
St. Wendel

WEBER, Gerhard, Diplom-Pädagoge, Oberstudienrat,
St. Wendel

WIESEN, Wolfgang, Lehrer, Tholey-Hasborn

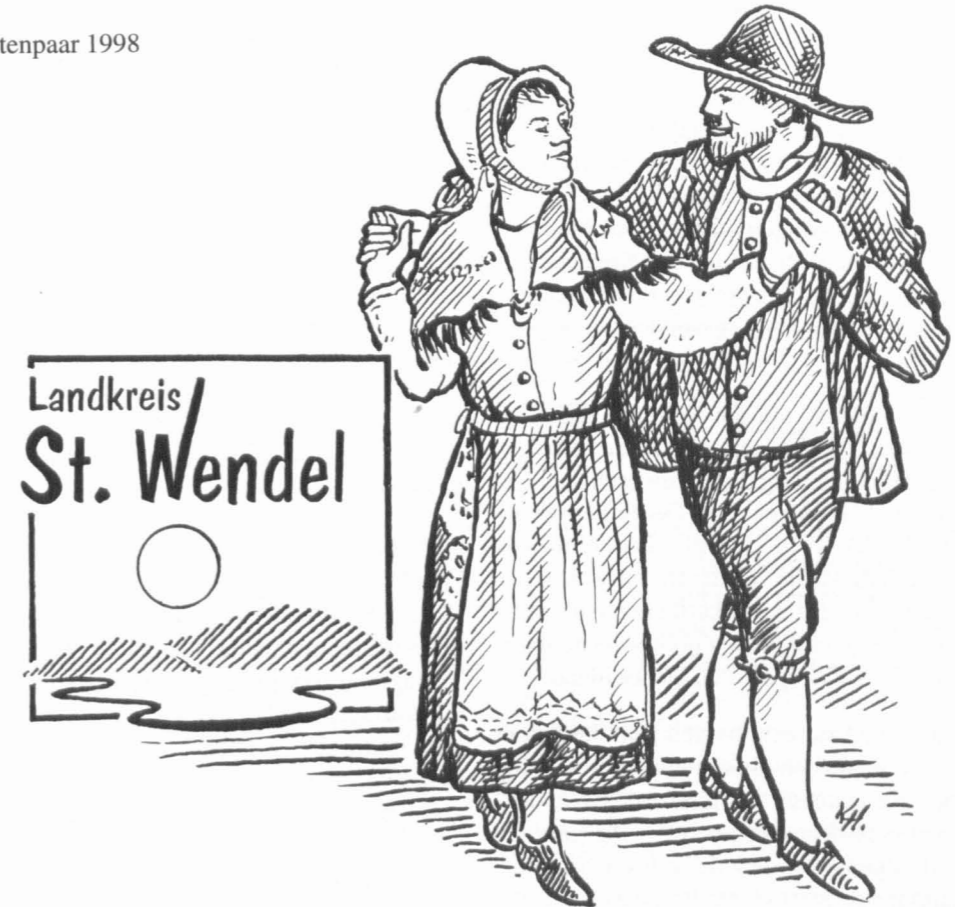
Zur Titelseite

Die Titelseite dieses 27. Heimatbuches des Landkreises St. Wendel gibt in verkleinertem Maßstab diejenige der Erstausgabe von 1948 wieder. Die damalige Federzeichnung von Josef Klein (1902 – 1968), Kunsterzieher in St. Wendel und Lebach, stellt dar: Stadtwappen von St. Wendel, Talbrücke bei Oberkirchen, Wendelsdom, Burgruine Nohfelden, evang. Kirche in Niederkirchen, Kriegerdächtnismal auf dem Schaumberg bei Tholey, Hochwalddom in Nonnweiler, Steinkreuz beim Marienborn zu Marpingen, Bauer, Bergmann und Handwerker.

Literarnachweis:

Die Gedichte von Johannes Kühn sind entnommen aus:
Kühn, Johannes und Wiesen, Wolfgang: Hab ein Auge mit mir“, Krüger Druck + Verlag, Dillingen 1998.

Das Deutsche Trachtenpaar 1998



Federzeichnung: Karl Heindl

Schon seit fünfzig Jahren ein Buch für den Heimatkreis

Anmerkungen des Redaktionsausschusses zu einem Jubiläum

Von Gerhard Weber

„Durchdrungen von der Liebe zur Heimat, die meine Geburtsheimat ist, habe ich den Plan gefaßt, jedes Jahr ein Heimatbuch herauszugeben, das über die Schönheiten der Dörfer und Städte, deren Fluren und Wälder, der Täler und Höhen des Kreises St. Wendel erzählen soll“.

In seinem Geleitwort zur ersten Ausgabe der Neuerscheinung „Heimatbuch des Kreises St. Wendel“ offenbart der Landrat Dr. rer. pol. Paul Schütz (in Tholey 1910 geboren, in Saarbrücken 1990 verstorben) seine Urheberschaft und seinen Beweggrund zu dieser im damaligen Saarland einmaligen kreiseigenen Buchveröffentlichung. Das publizistische Unterfangen der Kreisverwaltung St. Wendel vom Oktober 1948 sollte deren Willen bezeugen, „mit der Bevölkerung zusammenleben und zusammenzuarbeiten“, einträchtig und harmonisch.

Diese schwärmerische Lobpreisung auf die Heimat, „eines der höchsten Güter der Menschen“, hebt stark ab von den alltäglichen Sorgen und Nöten der Bevölkerung drei Jahre nach dem bitteren Ende eines für Staat und Gesellschaft in Deutschland verheerenden Krieges. Sie blenden auch eine die Saarheimat als Ganzes betreffende Kriegsfolge aus: die von der französischen Besatzungsmacht betriebene Politik des wirtschaftlichen Anschlusses des Saarlandes an Frankreich und dessen politische Autonomie und damit Abschnürung vom viergeteilten Deutschland.

Um diese politische Leitlinie zu sichern, behielt sich das Informationsamt des Saarlandes die Genehmigung aller Veröffentlichung vor. Für das neue „Heimatbuch des Kreises St. Wendel“ sprach es diese am 11. August 1948 aus. In der dritten Ausgabe erschien letztmals ein Genehmigungsvermerk des Informationsamtes der Regierung des Saarlandes (30. Juni 1950). Es ist anzunehmen, daß danach auf eine vorherige Prüfung des Buchinhaltes verzichtet wurde, weil dieser bisher keinen Anlaß zu Beanstandungen

bot und der Herausgeber die Gewähr, daß die kulturpolitische Vorgabe der Regierung beachtet wurde.

Durch eine ausgiebige Darstellung und Würdigung der saarländischen Heimat an Saar und Blies sollten die Eigenständigkeit des Saarlandes hervorgehoben und seine historischen Bindungen zum deutschen Vaterland verschwiegen werden. Die Überbetonung der Heimat als „Schutzwall gegen die Gefahren einer fried- und lieblosen Welt“ sollte jede nationale Identität verhindern.

Die erklärte Absicht des Landrats, das Kreisheimatbuch jährlich herauszugeben, ließ sich nach den drei ersten Jahressbänden 1948, 1949 und 1950 wohl aus finanziellen Gründen nicht mehr verwirklichen. Die bisherigen Einnahmen aus den zahlreichen Geschäftsanzeigen gingen zurück oder blieben aus, während die Druckkosten stiegen und der volkstümliche Verkaufspreis beibehalten werden sollte. Deshalb erschien das Kreisheimatbuch seit seiner vierten Ausgabe von 1951/52 nur noch alle zwei Jahre, allerdings in ununterbrochener Folge.

Gedruckt und gebunden wurde lediglich die Erstausgabe von 1948 (1982 folgte ein Nachdruck) vom Buch- und Druckhaus Joseph Roth in St. Wendel. Von 1949 bis 1992 entstanden 22 Ausgaben des Kreisheimatbuches bei der St. Wendeler Buchdruckerei und Verlag. Diese langjährige bewährte Zusammenarbeit wurde durch die Auflage, den Druckauftrag an den Mindestbieter in der Ausschreibung zu vergeben, beendet. Nachdem bereits 1988 Krüger Druck und Verlag in Dillingen den Zuschlag erhalten hatte, erhielt von 1994 bis 1998 die Firma Werbedruck Klischat (1994 firmierte sie noch unter Druck im Zentrum), ansässig in St. Wendel, den Druckauftrag.

Die Erstausgabe von 1948 untertitelte: „Ein Volksbuch für heimatliche Geschichtsforschung, Volkskunde, Kunst, Literatur, Kul-

turwissenschaft, Kulturschutz und Denkmalpflege, Statistik und Volkshumor“, die Zweitausgabe als „Ein Volksbuch für Heimat- und Volkskunde, Geschichte, Kunst, Literatur, Kulturwissenschaft, Naturschutz und Denkmalpflege, Statistik und Volkshumor“. Dieser umständliche Buchuntertitel verkürzt sich in der dritten Ausgabe von 1950 auf: „Ein Volksbuch für Heimat- und Volkskunde, Naturschutz und Denkmalpflege“, und dieser Untertitel hatte Bestand bis zur 18. Ausgabe (1979/80). Danach entstand die bis heute gültige Bezeichnung: „Ein Volksbuch für Heimatkunde, Naturschutz und Denkmalpflege“.

Das Inhaltsverzeichnis der Erstausgabe auf den Schlußseiten läßt ein Anordnungsprinzip für die rund sechzig Beiträge, fast die Hälfte aus der Feder des Schriftleiters, noch nicht erkennen. Die Zweitausgabe gliedert den Buchinhalt in die vier Kapitel: „Die heimatliche Landschaft“, „Aus verklungenen Tagen“, „Was der Volksmund erzählt“, „Aus dem Alltag einst und heut“. Nach drei Ausgaben wird jedoch diese Einteilung wieder aufgegeben. Offensichtlich stellte die Unterschiedlichkeit und Vielzahl der Beiträge den Schriftleiter vor ein unlösbares Problem.

Den Beiträgen des Schriftleiters und der Mitarbeiter der Erstausgabe ist ein ausführlicher Bericht des Kreissyndikus Walter Schmidt mit der Überschrift „Der Kreis St. Wendel. Seine Verwaltung in den drei Nachkriegsjahren“ vorangestellt. Dieser Kreisverwaltungsbericht des Landrats wird zu einem festen Bestandteil aller folgenden Kreisheimatbücher bis zum Jahre 1975, rückt allerdings ab der dritten Ausgabe an das Buchende. Der Herausgeber nutzt damit sein Recht und erfüllt seine Pflicht zur umfassenden Rechenschaftslegung gegenüber der Kreisbevölkerung und bietet der Heimatforschung amtliches Zahlenmaterial zu allen Verwaltungstätigkeiten.

BUCHZEICHEN



In die Melodie der anmutigen Täler und Höhen, der rauschenden Wälder und blühenden Wiesen unserer schönen Heimat klingthinein das Maschinensurren in Stadt und Dorf und der Gewerbellies der arbeitsamen Menschen unseres Kreises. Diese schwingenden Akkorde vereinigen sich zu einer grossen Harmonie. Deshalb ist das Heimatbuch in seinem Anzeigenteil auch ein Spiegel der Tüchtigkeit und Leistung von Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe.

Es war mit der Zweck des Anzeigenteils im Heimatbuch, allen Wirtschaftszweigen die Möglichkeit zu geben, durch Anzeigen ihre Leistungsfähigkeit herauszustellen. Ich danke daher all den beteiligten Unternehmern für das bekundete Interesse: nur so war es auch möglich, den Preis des Heimatbuches günstig zu gestalten, damit dem Buch eine weite Verbreitung gesichert ist. Die Anzeigen werden einer besonderen Beachtung empfohlen.

Dr. SCHÜTZ, Landrat.

Lesezeichen als Beilage zum Kreisheimatbuch 1949

Der Anspruch, ein „Volksbuch“ zu sein, verpflichtet Herausgeber, Schriftleitung und Mitarbeiter zu inhaltlicher Verständlichkeit und angemessener Sprache. Er beinhaltet aber auch einen volkstümlichen, erschwinglichen Abgabepreis. 1948 kostete das erste Kreisheimatbuch, von dem 3000 Stück gedruckt wurden, 70 Franken. Der Verkaufspreis stieg dann auf 150 Franken und betrug nach der Währungsumstellung 1.50 DM ab 1960. Später angehoben auf 5,00 DM, blieb er konstant bis Ende der siebziger Jahre.

Mit der Zusammenstellung des ersten Kreisheimatbuches beauftragte Landrat Dr. Schütz den Kreissyndikus Walter Schmidt und den damaligen Kreissparkasseninspektor Hans Klaus Schmitt (1900 – 1982). Der bekannte Heimatforscher aus St. Wendel-Alfassen wird bereits von der zweiten Ausgaben als alleinverantwortlich für die „Textgestaltung“, von der neunten Ausgabe an für die „Buchgestaltung“ und in der zehnten Ausgabe (1963/64) für die „Redaktion“ des Heimatbuches des „Landkreises“ (bisher „Kreises“) St. Wendel genannt.

Von der 11. bis zur 17. Ausgabe oblag HKS – unter diesem Kürzel veröffentlichte Hans Klaus Schmitt zahlreiche heimatkundliche Beiträge, auch in Tageszeitungen, so daß es zu seinem Markenzeichen wurde – schließlich die „Schriftleitung“ des Kreisheimatbuches. Als Schriftleiter schöpfte HKS aus einem reichen Wissen, das er sich mit Bienenfleiß angelesen und durch beharrliche Forschungsarbeit in Bibliotheken und Archiven sowie umfängliche Korrespondenz erworben hatte. Der berufliche Wechsel von der Kreissparkasse St. Wendel im Jahr 1957 zur Stadtverwaltung St. Wendel, die ihm die Leitung des Kultur- und Verkehrsamtes samt Volkshochschule, Stadtarchiv und Heimatmuseum übertrug, kam seinen persönlichen Interessen sehr zugute und förderte auch seinen unermüdlichen



Hans Klaus Schmitt entzündet am 20. Oktober 1960 in der Basilika St. Wendelin die Weihekerze der Stadt St. Wendel zu Ehren ihres Stadtpatrons.
Foto: Stadtarchiv

chen Einsatz für das Kreisheimatbuch. Dessen Gestalt und Gehalt hat Hans Klaus Schmitt in dreißig Jahren maßgeblich geprägt. 17 Ausgaben legen Zeugnis ab von seiner geschickten Redaktion und rund 250 eigene Beiträge (von 900) darin von seinem enormen Wissen in Heimatkunde und Heimatgeschichte. Als der 77jährige freiwillig das Amt des Schriftleiters abgab, würdigte Landrat Dr. Marner seine herausragenden Leistungen und Verdienste.

Ein nicht unwesentliches Verdienst des Schriftleiters war es, gleichgesinnte, sachkundige Heimatfreunde zur Mitarbeit am Kreisheimatbuch zu gewinnen. Steuerte Hans-Klaus Schmitt zur Erstausgabe noch etwa die Hälfte aller Beiträge bei, so nehmen die der Mitarbeiter beständig in den folgenden Ausgaben zu. Es bildete sich allmählich ein bestimmter Mitarbeiterstamm heraus. Zu diesem sind zu zählen Klaus Jung (1882 – 1974) aus St. Wendel, Nikolaus Schütz (1886 – 1973) aus Tholey, Josef Becker (1888 – 1977) aus Freisen, Emil Ludwig Seibert (1889 – 1960) aus Nohfelden, Rudolf Just (1891 – 1976) aus Oberthal, Carl Ludwig Schaffner (1900 – 1982) aus Ottweiler, Karl Schwingel (1901 – 1963) aus Ottweiler, Johann Engel (1903 – 1974) aus Balzersweiler, Daniel Hinkelmann (1906 – 1981) aus Thallichtenberg, Berthold Stoll (1907 – 1977) aus Leitersweiler, Walter Hannig (1909 – 1975) aus St. Wendel, Karl Jakob Backes (geb. 1909) aus Bliesen, Adolf Klein (1915 – 1976) aus Remmesweiler, Hermann Brill (geb. 1923) aus Urexweiler.

Für künstlerische Gestaltung und Bebilderung, zumeist Federzeichnungen, der ersten Buchausgaben zeichneten verantwortlich die Kunsterzieher Josef Klein (1902 – 1968), Friedrich Carl Baßler (1893 – 1959) und Walter Hannig, deren Geburts- oder Dienstort St. Wendel war, die St. Wendeler Malerin Mia Münster (1894 – 1970) und der Graphiker Alois Michael Peter (1921 – 1985) aus Urexweiler. Schwarz-Weiß-Photographien lieferten Photo Bahn und Photo Treitz, beide St. Wendel, sowie die Autoren.

Unter den weit mehr als 150 Mitarbeitern an den 17 Kreisheimatbüchern der Jahre 1948 bis 1978 befinden sich namhafte Vertreter der saarländischen Landeskunde wie Karl Conrath, Erhard Dehnke, Kurt Hoppstädter, Alfons Kolling, Paul Krämer, Bernhard Krajewski, Walter Kremp, Walter Petto, Theo Schwinn und

Alois Selzer. Die meisten Beiträge jedoch verfaßten Heimatfreunde aus der Stadt und dem Kreis St. Wendel, deren Fachkompetenz durch dienstliche bzw. berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit nachgewiesen war. Sie schrieben sachkundig vor allem über bestimmte Zeitabschnitte, Ereignisse und Personen der Heimatgeschichte oder über deren bauliche, bildliche, gegenständliche und textliche Zeugnisse, einschließlich Kunstwerke. Auch die Naturlandschaft wurde berücksichtigt. Schließlich gehörten literarische Beiträge wie Erzählungen, Sagen, Legenden, Gedichte, auch mundartliche, sowie Sprichwörter zum festen Bestand dieser Kreisheimatbücher.

Nach dem endgültigen Ausscheiden des alleinigen Schriftleiters beauftragte Landrat Dr. Waldemar Marner im Jahre 1979 einen aus vier Personen bestehenden Redaktionsausschuß mit der Schriftleitung. Diesem gehörten die Kreisamtmänner Friedel Schön aus Oberthal und ab 1985 Gerhard Dilk aus Bliesen an. Ihr Nachfolger im Redaktionsausschuß wurde 1989 Ludwin Vogel M. A. (geb. 1957 in Illingen), der Pressereferent der Kreisverwaltung. Bereits 1979 waren in den Redaktionsausschuß berufen worden: Günter Stoll (geb. 1927 in Dörrenbach), seinerzeit Kreisrealschuldirektor und Leiter der Kreisvolkshochschule; Peter Klein (geb. 1929 in St. Wendel), Schriftsetzermeister bei der St. Wendeler Buchdruckerei mit praktischer Erfahrung bei der Herstellung der bisherigen Kreisheimatbücher, ab 1971 beim Landkreis und Verwaltungsleiter des Freizeitentrums Bostalsee; Gerhard Weber (geb. 1936 in St. Wendel), seinerzeit Studienrat mit den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern an einem Saarbrücker Gymnasium und am Lehrerfortbildungsinstitut.

Eine Generation im Schnitt jünger als HKS und mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Kenntnissen ausgestattet, begann der Redaktionsausschuß seine Arbeit mit einer Bestandsaufnahme. Das Ergebnis erfuhr der Leser des Kreisheimatbuches bereits in dessen 18. Ausgabe (1979/80). Erstmals erschloß ein vierteiliges Gesamtregister, das über die Autoren, die Themen, die Orte und die literarischen Texte der 17 bisherigen Ausgaben erschöpfend informierte, dem Leser die ganze Fülle des darin enthaltenen heimatlischen Schrifttums. Indem diese Bestandsaufnahme die Grund-

Das Heimatbuch des Kreises St. Wendel

8. Folge 1959 – 1960

ist soeben erschienen. Mit dem vorliegenden neuen Heimatbuch sind nunmehr 8 Bände herausgekommen. Auch die neueste Ausgabe ist in des Wortes wahrster Bedeutung ein Heimatbuch, das in die Hand eines Jeden gehört, dem die Heimat lieb ist.

Bestellen Sie auch diese Folge zur Ergänzung der Serie der bis jetzt erschienenen Heimatbücher!

Ich/Wir bestelle(n) hiermit

.....Stück

Heimatbuch des Kreises St. Wendel

Ein Volksbuch für Heimat- und Volkskunde
Naturschutz und Denkmalspflege

8. Folge 1959/1960

pro Stück 1.50 DM zuzüglich Zustellgebühr

Tag:

(Unterschrift oder Stempel)

Voranzeige für den Verkauf des Heimatbuches 1959/60.

linien der bisherigen Redaktionsarbeit offenlegte, förderte sie wesentliche Erkenntnisse für die künftige äußere und innere Gestaltung des Kreisheimatbuches zutage, die nach und nach umgesetzt wurden.

Zunächst wurde ein Verzeichnis der Mitarbeiter mit Berufs- und Wohnortangabe eingeführt und die Inhaltsübersicht dreigegliedert. An die Stelle der früheren Verwaltungsberichte trat ein Kapitel

„Aus unserem Heimatkreis“, das jüngste Aktivitäten der Kreisverwaltung wie ihrer einzelnen Abteilungen vorstellt, wobei die Schwerpunkte mit jeder Ausgabe wechseln. Auch das zweite Kapitel „Aus unseren Tagen“ dokumentiert die Gegenwart, indem es auf Kreisebene wichtige Ereignisse und Einrichtungen darstellt. Eine Chronik, mit der 24. Ausgabe eingeführt, bietet eine Kurzfassung des Zeitgeschehens der jüngsten zwei Jahre auf Kreisebene. Lediglich das dritte Kapitel „Aus vergangener Zeit“ bleibt der Darstellung der Heimatgeschichte und damit neuen Forschungsergebnissen und neuen Themen vorbehalten. Die Anschaulichkeit der Textbeiträge wurde durch eine stärkere Bebilderung mittels Fotos, auch in Farbe, und Zeichnungen gesteigert.

Das Buchformat wurde von der 23. Ausgabe an geändert, um durch den zweispaltigen Satzspiegel die Übersichtlichkeit der Textgliederung und die Leserlichkeit der Textbeiträge zu erhöhen. Der gewohnte Buchumfang von etwa 200 Druckseiten pro Ausgabe wurde beibehalten, auch aus Kostengründen. Eine Ausnahme bildete die 20. Ausgabe (1983/84) mit einem Sonderkapitel zum Jubiläum „150 Jahre Landkreis St. Wendel, 1835 – 1985“, als der Buchumfang auf 350 Seiten anwuchs.

Um die Finanzierung des Kreisheimatbuches zu sichern, wurden die computergerechten Druckvorlagen bereits im Landratsamt, sobald die PC-gestützte Texterfassung und -verarbeitung dort eingeführt war, erstellt. Dennoch erwies sich eine allmähliche Anhebung des Verkaufspreises auf 9 DM, 12 DM und zuletzt auf 18 DM als unumgänglich, um den Kreiszuschuß in vertretbarer Weise zu begrenzen. Es gelang schließlich dem Redaktionsaus-



Herausgeber und Redaktionsausschuß: Peter Klein, Günter Stoll, Landrat Franz Josef Schumann, Ludwin Vogel und Gerhard Weber am 20. Oktober 1998 im kleinen Sitzungssaal des Landratsamtes. Foto: Thiry

schuß, über 100 neue Mitarbeiter zu gewinnen, die dazu beitragen, das Kreisheimatbuch auch dem heimatkundlich interessierten Leser unserer Zeit als wichtige Veröffentlichung zu empfehlen. Sie bleibt bestrebt, Zeitgeschehen und Geschichte in einem angemessenen Verhältnis und beide Teile des Kreisheimatbuches in ihren thematischen Verbindungen und räumlichen Bezügen ausgewogen zu berücksichtigen.

Das Kreisheimatbuch hat in den fünfzig Jahren seines Bestehens sich als dauerhaftes Bindeglied zwischen der Kreisverwaltung und der Kreisbevölkerung erwiesen und als Visitenkarte des herausgebenden Landkreises bewährt. Diese 50jährige Tradition, die im Saarland einmalig ist, verdient fortgeführt zu werden, zur weiteren Stärkung des Heimatbewußtseins der Bürger in unserem Kreis.

Folklore verbindet die Kulturen Europas

Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee

Von Ludwin Vogel

Angefangen hatte alles damit, daß die Volkstanzgruppe „La Volte“ Bosen am 1. Gesamtdeutschen Trachtenfest im thüringischen Wechmar teilnahm. Die Gruppe hatte 1994 die Ehre, gemeinsam mit der Volkstanzgruppe Piesbach das Saarland zu vertreten. Die Leiterin der Volkstanzgruppe, Ilona Kramer, unterbreitete nach ihrer Rückkehr dem Landkreis begeistert die Idee, daß das Deutsche Trachtenfest unbedingt einmal am Bostalsee stattfinden müsse. Ganz aus der Luft gegriffen war der Gedanke nicht: Bereits 1992 hatten der Landkreis und die damals gerade gegründete Volkstanzgruppe mit großem Erfolg das saarländische Landestrachtenfest am Bostalsee ausgerichtet.

Zwischen beiden Ereignissen lag jedoch ein erheblicher Unterschied: Waren zum Landestrachtenfest etwa 40 Gruppen mit 1200 Teilnehmern – die meisten aus einem Umkreis von 50 km und nur wenige aus anderen Bundesländern – gekommen, so waren bei einem Deutschen Trachtentreffen etwa 150 Trachtengruppen aus Deutschland und den benachbarten europäischen Staaten mit etwa 4 000 bis 5 000 Teilnehmern zu erwarten. Auch galt es zu bedenken, daß etwa 3 000 davon für mehrere Tage im Sankt Wendeler Land verweilen würden und insofern die Frage der Unterbringung geklärt werden mußte. Zwei weitere organisatorische Probleme spielten im Vorfeld der Bewerbung eine Rolle: Würde es gelingen, die notwendige Infrastruktur bereitzustellen und konnten die Kosten von etwa 400 000 DM ohne größere Belastung des Kreishaushalts aufgebracht werden.

Letztlich ausschlaggebend für die Bewerbung beim Deutschen Trachtenverband, ein Deutsches Trachtenfest am Bostalsee ausrichten zu dürfen, war, daß Landrat Franz Josef Schumann auf positive Erfahrungen bei anderen Großveranstaltungen am Bostalsee zurückgreifen konnte, vor allem aber die Chance, mit einem Ereignis, das Menschen aus ganz Europa an den Bostalsee führen

würde, Tourismuswerbung für das Saarland und die noch vergleichsweise junge Fremdenverkehrsregion Sankt Wendeler Land zu betreiben. Hinzu kam, daß die Veranstaltung eine Chance bot, auf die Dynamik des ländlichen Raumes hinzuweisen und seit Mitte der achtziger Jahre festzustellende Bestrebungen unterstützt werden konnten, wonach sich eine breite Bevölkerungsschicht, insbesondere auch Jugendliche, zunehmend für heimatbezogene, identitätsbildende Themen interessieren. Gemäß den Bestimmungen des Deutschen Trachtenverbandes erklärte sich die Volkstanzgruppe „La Volte“ bereit, als Mitausrichter des Deutschen Trachtenfestes zu fungieren. Beim saarländischen Volkstanz- und Trachtenverband fiel die Idee ebenfalls auf fruchtbaren Boden, so daß nach dem notwendigen Beitritt des saarländischen in den Deutschen Trachtenverband alle formalen Kriterien zur Ausrichtung des Festes erfüllt waren.

Der nächste Schritt bestand darin, ein Konzept zu entwickeln, in dem inhaltliche und organisatorische Fragen einer Großveranstaltung, wie sie im Saarland nicht alle Tage ansteht, aufgeworfen, vor allem aber schlüssig beantwortet werden mußten. Das Konzept, das als Grundlage für die Bewerbung beim Deutschen Trachtenverband in München diente, beruhte auf zwei Säulen: Zunächst ging es darum, das Sankt Wendeler Land als Teil der europäischen Kernregion mit einer spürbaren völkerverbindenden Komponente darzustellen, und darauf aufbauend, sich den zu erwartenden Teilnehmern als freundliche Gastgeber zu präsentieren und somit möglichst viele Teilnehmer und Besucher zum Wiederkommen oder doch zumindest zu einer positiven Mundpropaganda zu veranlassen. Der erste Anspruch sollte durch die Einladung möglichst vieler französischer Folkloregruppen erfüllt werden, da hierdurch die besondere Verbindung des Saarlandes zu Frankreich hergestellt und durch die Einladung osteuropäischer Gruppen eine Brücke zwischen Deutschland sowie west- und osteuropäischen

Kulturen geschlagen werden konnte. Voraussetzung dafür war, daß die Bevölkerung bereit war, den völkerverbindenden Grundgedanken aktiv zu unterstützen. Ein Test in dieser Hinsicht verlief erfolgreich und ermutigend zugleich: Auf ein Schreiben des Landrats an alle Vereine im Landkreis mit der Bitte, daß Folklore- und Trachtengruppen, die dies wünschen, durch Vereinspatenschaften in Privatquartieren untergebracht werden sollten, meldeten sich 40 Vereine, so daß von vorneherein etwa 1 000 der 3 000 benötigten Quartiere sichergestellt waren.

Die offizielle Bewerbung für die Ausrichtung des Deutschen Trachtenfestes am Bostalsee reichte der Landkreis im Oktober 1994 ein; ein Jahr später, im September 1995, erhielt Landrat Franz Josef Schumann die Gelegenheit, die Bewerbung vor dem Präsidium des Deutschen Trachtenverbandes in München persönlich vorzutragen. Das Konzept überzeugte, so daß der Landkreis St. Wendel, der saarländische Volkstanz- und Trachtenverband und die Volkstanzgruppe „La Volte“ mit der Ausrichtung der Veranstaltung im Jahr 1998 beauftragt wurden, nachdem der Zuschlag für 1996 bereits an den Hessischen Landesverband ergangen war, der das 2. Deutsche Trachtenfest in Marburg auszurichten gedachte. Mit dem Deutschen Trachtenverband kam man überein, die Schirmherrschaft dem Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Helmut Kohl, zu übertragen.

Fortan blieben noch drei Jahre Zeit, die Veranstaltung vorzubereiten. Sie konnte nur erfolgreich verlaufen, wenn es gelang, die Bevölkerung zu einer, wie es der Landrat formulierte, „großen Gemeinschaftsleistung“ zu bewegen – etwa Bereitstellung von Quartieren durch Privatpersonen, die Bereitschaft von Feuerwehr, Technischem Hilfswerk, DRK und Malteser-Hilfsdienst, die notwendige Infrastruktur für das Festgelände vorzuhalten, der Bevölkerung von Bosen, die für das passende Ambiente beim großen Festzug zu sorgen hatte, die Bediensteten der Bauhöfe des Bostalsees und der Gemeinde Nohfelden sowie der Verwaltungsbediensteten, die Polizei, die bei der Bewältigung der Verkehrsströme gefordert war, und nicht zuletzt die Unternehmen im Landkreis, ohne deren Bereitschaft zu Sponsorenbeiträgen die Veranstaltung von vorneherein zum Scheitern verurteilt gewesen wäre.

Insgesamt gab es außer einem Hauptausschuß, in dem die Fäden während der Vorbereitung zusammenliefen, zehn weitere Arbeitsgruppen, die sich mit folgenden Themen befaßten: Bereitstellung der Infrastruktur auf dem Festgelände am Musikpavillon sowie in Bosen, insbesondere beim Festzug, Programmgestaltung und Rahmenprogramm in den Dörfern um den Bostalsee, Verkehrslenkung, insbesondere der Aufbau eines Zubringerbus-Dienstes, protokollarische Fragestellungen, der Organisation eines touristischen Begleitprogramms für die teilnehmenden Gruppen, der Unterbringung und Betreuung von Gruppen in gewerblichen und privaten Unterkünften, der Bereitstellung der Bosener Mühle als Ausstellungszentrum sowie mit Design und Marketingfragen.

Gelegenheit, die in den Arbeitsgruppen diskutierten Themen praxisnahe zu überprüfen, boten drei Internationale Trachtentreffen mit jeweils etwa 35 Gruppen, die der Landkreis in den Jahren 1995, 1996 und 1997 am Bostalsee durchführte und die, jedes für sich, zu den großen Veranstaltungen dieser Art in Südwestdeutschland gehörten. Schließlich nahm man Kontakt mit anderen Ausrichtern auf, um Erfahrungen zu sammeln, wobei die wichtigsten und anregendsten Impulse vom Folklorefestival in Bitburg ausgingen. Das 2. Deutsche Trachtenfest im Marburg lieferte wichtige Anregungen in punkto Unterbringung und Programmablauf. Ein weiterer Hinweis kam aus der hessischen Staatskanzlei, auf deren Anregung 1996 zum ersten Mal ein Deutsches Trachtenpaar für das Deutsche Trachtenfest warb. Für die Veranstaltung im Landkreis St. Wendel sollte das Deutsche Trachtenpaar auf Wunsch des saarländischen Volkstanz- und Trachtenverbandes aus den Reihen der Volkstanzgruppe „La Volte“ stammen. Die Gruppe legte sich mit Zustimmung des Deutschen Trachtenverbandes auf Manuela und Carsten Bungert aus Hirstein fest. Beide kamen erstmals ihren Pflichten im Frühjahr 1998 im Rahmen der Internationalen Tourismusbörse in Berlin nach, wo das Deutsche Trachtenfest Schwerpunktthema des Saarlandes der touristischen Veranstaltungswerbung für die Sommersaison 1998 war.

Wichtige Hilfestellungen in organisatorischer Hinsicht boten auch die Abteilungen Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll der Staats-



Furioser Auftakt des Deutschen Trachtenfestes: Der Einmarsch der Nationen, angeführt von den Fahenschwingern aus San Gemini aus Italien.
Fotos: Thiry

kanzlei des Saarlandes. Nicht nur, daß sich durch ihre Unterstützung so manche „Tür öffnete“, die Institutionen waren auch personell im Hauptausschuß und verschiedenen Arbeitsgruppen vertreten. Das gleiche galt auch für die Gemeinde Nohfelden, die das Deutsche Trachtenfest ebenfalls zur „Chefsache“ erklärte und wichtige organisatorische und finanzielle Hilfe gewährte. Was die finanzielle Seite anbetraf, so unterstützten außer der Gemeinde die

Bundesregierung, namentlich das Auswärtige Amt, die Landesregierung und der Deutsche Trachtenverband die Veranstaltung mit zusammen fast 100 000 DM. Der Kreistag gewährte durch einstimmigen Beschluß 50 000 DM für das Deutsche Trachtenfest. Ein größerer Betrag konnte durch Sponsorenbeiträge beigesteuert werden, so daß die im Vorfeld recht unwägbar Summe aus Eintritt und sonstigen Beiträgen überschaubar blieb.



Landrat Franz Josef Schumann begrüßte als Gäste unter anderem den Vorsitzenden des Deutschen Trachtenverbandes, Otto Kragler (3. v. l.), dessen Stellvertreter Knut Kreuch (l.), den Oberbürgermeister der Stadt Marburg, Dietrich Möller und den Bürgermeister der Gemeinde Nohfelden, Dr. Heribert Gisch.

Die Volkstanzgruppe „La Volte“ aus Bosen zeigte sich von ihrer besten Seite und erhielt viel Applaus für ihre Vorführungen.



Genauso wichtig wie die finanzielle war die Unterstützung der Medien, sowohl der Presse wie des Hörfunks und des Fernsehens. Daß die Live-Übertragung des Festzuges am 30. August in Südwest 3 über Satellit zu empfangen war, verdient ebenso besondere Erwähnung wie die Präsentation der Veranstaltung durch S 3-Saarlandwelle sowie die ausführliche Vor- und Nachberichterstattung durch die Saarbrücker Zeitung und die beiden Wochenblätter St. Wendeler Stadtrundschau und Stadtanzeiger. Als hilfreich im Hinblick auf das große Besucherinteresse erwies sich auch, daß die Tages- und Regionalpresse in Südwestdeutschland, ja sogar bundesweit, sowie im benachbarten Lothringen und Luxemburg sowie einige elektronische Medien auf die Veranstaltung hinwiesen. Allein aus diesem Grund dürfte der Werbeeffect für die Tourismusregion Sankt Wendeler Land den direkten Zuschuß als gut angelegtes Geld ausgewiesen haben. Auch ist erwähnenswert, daß die Firma Werbe Fabry eine überregionale Plakatierung ermöglichte und die Straßenbauverwaltung des Saarlandes zuließ, daß mit Spanntransparenten über saarländischen Straßen geworben werden durfte.

Offensichtlich überzeugte das Konzept nicht nur das Präsidium des Deutschen Trachtenverbandes. Auch die einzelnen Trachtengruppen zeigten das erhoffte Interesse, für einen, zwei oder mehrere Tage in das Sankt Wendeler Land zu kommen. Das war nicht selbstverständlich, denn die meisten deutschen Teilnehmer hatten aufgrund der Lage des Sankt Wendeler Landes im äußersten Südwesten der Bundesrepublik lange Anfahrtswege zu bewältigen und dadurch bedingt hohe Auslagen für Anfahrt und Aufenthalt aufzubringen.

Insgesamt meldeten sich 94 Trachtengruppen aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und dem Saarland. Auch das Interesse aus den anderen europäischen Ländern war größer als erwartet: Aufgrund der partnerschaftlichen Verbindungen des saarländischen Landkreistages mit dem Département Moselle folgten allein 17 französische Gruppen der Einladung sowie 17 weitere Gruppen aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Georgien, Italien, Kroatien, Litauen, Lettland, Luxemburg,

Niederlande, Ungarn und Rußland. Insgesamt betrug die Zahl der Folklore- und Trachtengruppen 124, wovon etwa 98 ein Quartier für eine, zwei oder mehrere Nächte benötigten.

Diese Herausforderung gestaltete sich umso größer, als es sich bei den 2000 in gewerblichen Unterkünften zu beherbergenden Personen nicht um Individualreisende, sondern um homogene Gruppen zwischen 20 und 60 Personen Stärke handelte, die möglichst gemeinsam und vor allem preiswert untergebracht sein wollten. Preislicher Flexibilität bei den Beherbergungsbetrieben – Schulandheime, Ferienheime, Gästehäuser, Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen –, Verständnis und Entgegenkommen bei den Gruppen sowie organisatorischem Talent, Verhandlungsgeschick und kühlem Kopf der mit der Unterbringung Befassten war es zu verdanken, daß nicht – wie bei solchen Großveranstaltungen üblich – auf Turnhallen oder Massenquartiere zurückgegriffen werden mußte. Vielmehr gelang es, daß die insgesamt 3 000 zu beherbergenden Personen wunschgemäß entweder privat, in Gästehäusern, Hotels oder Pensionen wohnen konnten – zum größten Teil im Sankt Wendeler Land, aber auch in den Nachbarkreisen und im angrenzenden Rheinland-Pfalz. Jedenfalls hatte kein Teilnehmer mehr als 25 km zum Veranstaltungsgelände zurückzulegen.

Eine weitere, nicht weniger große Herausforderung war die Herrichtung des Festgeländes. So mußte zum Beispiel das Festzelt ein genügend großes Fassungsvermögen aufweisen, um mindestens 3 000 Teilnehmer und etwa 1000 Besucher der für freitags und samstags geplanten Abendveranstaltungen aufzunehmen. Von erheblicher Auswirkung auf die Planung war das Wetter: Es galt Vorsorge zu treffen, daß bei Regen alle 4500 Teilnehmer des Festzuges wenigstens einigermaßen trockenen Fußes den 4,7 km langen Weg durch Bosen antreten konnten. Der entsprechende Arbeitskreis entschied sich schließlich für ein Festzelt von 4 500 m² Fläche und einem Fassungsvermögen von 4 000 Besuchern. Es war dem großen Engagement der mit der Bewirtung beauftragten DeHoGa-Kreisgruppe, dem mit der Ausschmückung beauftragten Designer und den Verantwortlichen für Beschallung und Beleuchtung zu verdanken, daß am Bostalsee nicht nur das größte Festzelt zu bewundern war, das je im Saarland aufgestellt wurde, sondern auch ein Ambiente herrschte, das zum Verweilen einlud.



Hohe Gäste beim Festumzug: Landrat Franz Josef Schumann begrüßte Ministerpräsident Oskar Lafontaine mit Ehefrau Christa Müller und Sohn Carl-Maurice sowie den Kanzleramtsminister Friedrich Bohl.

Über das Engagement der Hauptsponsoren (Karlsberg-Brauereien, Globus St. Wendel und Kreissparkasse) freute sich der Landrat ebenso wie das Deutsche Trachtenpaar Manuela und Carsten Bungert.



Was für das Innere des Festzelt galt, traf auch für das Außen-
gelände zu: Der 25 Stände umfassende Trachten- und Kunstmarkt,
die Essens- und Getränkestände sowie durchdachte Ver- und Ent-
sorgungseinrichtungen erfüllten ebenfalls das Kriterium der Gast-
lichkeit.

Der Gedanke, daß gemäß dem Motto „Folklore verbindet – Euro-
pa trifft sich am Bostalsee“ sowohl Einheimische wie auch Gäste
aus Deutschland, West- und Osteuropa miteinander feiern sollten,
spiegelte sich in der Programmgestaltung wider. Dazu gehörte,
daß die Gruppen, die bereits zu Beginn der Festwoche anwesend
waren, in ein landesweites Vorlaufprogramm einbezogen wurden,
zu dem alle Globus-Märkte, die Saar-Galerie in Saarbrücken, das
Saar-Park-Center in Neunkirchen, die Kreisstadt Saarlouis und das
Brühl-Centrum in Oberthal beitrugen, indem sie Flächen für Auf-
tritte von Gruppen zur Verfügung stellten und sich bereitklärten,
diese zu verpflegen. Zur Gastlichkeit trug aber auch bei, daß sich
unter der Federführung der jeweiligen Ortsvorsteher Horst Barth,
Manfred Tigmann, Bernd Kollmann und Volker Müller in Bosen,
Eckelhausen, Gonesweiler, Neunkirchen/Nahe und in Selbach

*Die Kindergruppe Phasisi Phaswebi aus Georgien sorgte bereits beim
inoffiziellen Auftakt im Seglerheim des SC Bosen in Eckelhausen mit
einem Säbeltanz für gute Stimmung.*



*„Gwik Alet“ aus St. Malo war eine von 17 französischen Gruppen, die
am Deutschen Trachtenfest teilnahmen. Die Gruppe beteiligte sich
auch am Vorlaufprogramm.*

die Dorfbevölkerung bereitfand, Bühnen herzurichten. Hierauf ge-
stalteten örtliche Vereine, jeweils ein deutscher Landesverband
und ausländische Gruppen am Nachmittag des 29. August ein Pro-
gramm, das nicht nur regen Zuschauerzuspruch fand, sondern die
Gäste bei einem „Ur-Pils“, Lioner und Schwenkbraten Einblicke
in die Geheimnisse echt saarländischer Lebensfreude erhielten,
wie sie in Prospekten nicht zu vermitteln sind.

Mehr auf das Erlebnis „Sankt Wendeler Land“, „Saarland“ und
„Naheregion“ war das sogenannte touristische Begleitprogramm
abgestellt, von dem etwa die Hälfte der Gruppen am Vormittag des
gleichen Tages Gebrauch machte. Ermöglicht wurde das Pro-
gramm durch die Tourist-Information des Sankt Wendeler Lan-
des. Daß es letztlich minutiös funktionierte – immerhin wurden in-
nerhalb von vier Stunden 1 000 Menschen etwa 60 Sehenswür-
digkeiten erklärt – , war vielen freiwilligen Betreuungspersonen
aus dem gesamten Landkreis und aus den gastgebenden Vereinen
sowie Fremdenführern an den verschiedenen Sehenswürdigkeiten
zu verdanken. Wie sehr die Beteiligten mit Stolz erfüllte, einem

internationalen Publikum die schönen Seiten ihrer Heimat zeigen
zu können, deutete sich bereits bei den zahlreichen Vorbespre-
chungen und durch die gute Stimmung beim Eröffnungsempfang
an, den Landrat Franz Josef Schumann für Beteiligte und Spon-
soren im Seglerheim des SC Bosen am Vortag der offiziellen
Eröffnung gab.

So positiv sich die Vorbereitungen auch anließen – die Ungewis-
sheit, ob der europäische Anspruch des Festes bei den Hauptak-
teuren, den teilnehmenden Gruppen aus den deutschen Bundes-
ländern, auf Gegenliebe stieß, blieb dennoch. Bei keinem der bis-
herigen Deutschen Trachtenfesten war eine derart große Zahl
ausländischer Folkloregruppen zugegen, bei keinem der bisheri-
gen Treffen mußten deutsche Gruppen Abstriche in Bezug auf die
Anzahl und Dauer ihrer Auftritte zugunsten der ausländischen
Gäste machen. Das Experiment gelang wider Erwarten gut; zum
einen, weil gerade die Folkloregruppen aus den Nachbarländern
sowohl dem Eröffnungs- wie dem internationalen Abend am 28.
und 29. August und dem sonntäglichen Programm hohe künstle-
rische Qualität und viel authentische Farbenpracht verliehen. Be-

*Die Volkstanzgruppe Meinsen-Warber aus Niedersachsen war eine von
100 Gruppen aus 12 Bundesländern, die am Festzug teilnahmen.*



*Etwa 50 000 Besucher besuchten die Einzelveranstaltungen und reisten
aus ganz Südwestdeutschland zum Festzug an. Etwa 1 Million Men-
schen sahen den Festzug im Fernsehen.*

sonders traf dies auf die beiden französischen Gruppen „La Kaul“
aus Bertrange bei Thionville, „Lous Réoules“ aus den Pyreneen,
das Kinderensemble „Phasizi Phaswebi“ aus Georgien, das En-
semble „Uralotschka“ aus Rußland, „Tena-Kud“ aus Dakovo in
Kroatien, auf „Rotala“ aus Lettland und nicht zuletzt auf die Fah-
nenschwinger aus San Gemini in Italien zu, die mit ihren akroba-
tischen Vorführungen wahre Begeisterungstürme hervorriefen.
Ganz am Rande bemerkt führten die zufällige Platzierung der aus-
schließlich männlichen italienischen Gruppe und überwiegend
weiblichen Teilnehmer der lettischen Gruppe im Festzelt, die glei-
chen Ziele beim touristischen Begleitprogramm, der gemeinsa-
me Auftritt auf der Aktionsbühne in Gonesweiler sowie das na-
hezu identische Durchschnittsalter von etwa 25 Jahren dazu, daß
sich über rein völkerverbindende auch zwischenmenschliche Kon-
takte zwischen den Repräsentanten beider Nationen – und nicht
nur zwischen diesen – ergaben.

Nein – es waren überwiegend die deutschen Teilnehmer, die zu
Protokoll gaben, daß ihnen die Vorführungen der ausländischen

Gruppen viele Anstöße lieferten, und es waren die über 6000 Zuschauer beider Abendveranstaltungen, welche die Kurzweiligkeit der teilweise vier Stunden langen Programme zu schätzen wußten. Überaus positiv beurteilten sowohl die Teilnehmer wie auch die Zuschauer den Einmarsch der Nationen zum Beginn der offiziellen Programmfolge am Freitagabend. Zu verdanken war dieses Erlebnis zum einen der Begeisterung, die von den teilnehmenden Nationen ausging, zum anderen aber auch ganz erheblich der Trachtenkapelle Gronig, die 14 Nationalhymnen und die europäische Hymne perfekt wiedergab und mit gekonnten weiteren Beiträgen eindrucksvoll bewies, daß sie zu den besten Blasorchestern im Saarland gehört.

Insbesondere am Eröffnungsabend war „Europa zu spüren“, wie der saarländische Kultusminister Henner Wittling, der Vorsitzende des Deutschen Trachtenverbandes, Otto Kragler, und der Bürgermeister der Gemeinde Nohfelden, Dr. Heribert Gisch, in ihren Grußworten betonten. „Man mag uns hier an der Saar wohl sehr“, gaben viele französische Teilnehmer zum Besten, die zu honorieren wußten, daß der luxemburgische Moderator Raimond Anen den Abend sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache moderierte. Einen hervorragenden Eindruck von gelebter europäischer Identität im saarländisch-lothringisch-luxemburgischen Großraum hatte zuvor, beim offiziellen Eröffnungsempfang in der Bosener Mühle, der saarländische Liedermacher Hans Walter Lorange in moselfränkischem Dialekt vermittelt.

Besondere Erwähnung verdient der von Pastor Mutter und Pfarrer Keip zelebrierte und von Ilona Kramer vorbereitete Gottesdienst. Die mitwirkenden einheimischen Chöre, der katholische und evangelische Kirchenchor sowie der Männergesangverein aus Bosen verbreiteten ebenso eine festliche Stimmung wie die mitwirkenden Gruppen, die Teilnehmer und die einheimische Bevölkerung. Die Freude und Ausgelassenheit, die das Deutsche Trachtenfest am Bostalsee ausstrahlte, setzte sich auch beim Höhepunkt, dem Festzug vom Festgelände durch die Straßen von Bosen fort. Gutes Wetter und die gute Laune der zahlreichen Besucher übertrug sich auch auf die Ehrengäste auf der Tribüne, darunter in Vertretung des Schirmherrn Kanzleramtsminister Friedrich Bohl, Minister-

präsident Oskar Lafontaine, den Oppositionsführer im Landtag, Peter Müller, sowie zahlreiche weitere Abgeordnete des Bundes- und Landtages und Vertreter des öffentlichen Lebens. Daß der Festzug ebenfalls als gelungen bezeichnet werden konnte, war ganz wesentlich der Bevölkerung von Bosen zu verdanken, die in mühevoller Arbeit dafür sorgte, daß die Straßen geschmückt waren, daß es ausreichend Verpflegung für die 4 500 Zugteilnehmer und genügend Toiletten am Wegesrand gab. Nicht zuletzt sorgte die Zusammenstellung des Zuges dafür, daß nicht nur ausschließlich Trachten und Folklore zu sehen war, sondern sich das Saarland und das Sankt Wendeler Land als weltoffene Regionen vor einer bundesweiten Öffentlichkeit präsentieren konnten. Ob es die 20 Bergmanns- und Hüttenvereine mit Partnervereinen aus Sachsen und Baden-Württemberg, die 12 Musikkapellen aus dem Kreis St. Wendel oder die sechs Motivwagen-Darstellungen aus dem ländlichen Leben des nördlichen Saarlandes waren – sie alle gaben ihr Bestes, und die Zuschauer wußten es mit viel Applaus zu honorieren.

Es bleibt, ein Fazit einer mehr als ein Jahr währenden Vorbereitungszeit für eine Veranstaltung zu ziehen, zu deren Gelingen mehr als 300 freiwillige Helfer der Feuerwehr, des Deutschen Roten Kreuzes, des Technischen Hilfswerkes, der Bundeswehr (auf Initiative des Bundestagsabgeordneten Helmut Rauber), aus mehr als 50 Vereinen, Verwaltungsbedienstete und viele Privatpersonen tätig waren. Wenn Landrat Franz Josef Schumann nicht ohne Stolz davon sprach, daß die Stellung des Landkreises St. Wendel als touristische Visitenkarte des Saarlandes untermauert wurde und die positiven Impulse auf die Tourismuswerbung hervorhob, dann trifft dies ebenso den Kern der Sache wie die Aussage, daß er als Landrat stolz darauf sei, daß die „Menschen bei uns im Kreis St. Wendel zu einer viel beachteten Gemeinschaftsleistung“ fähig waren. Da paßt ins Bild, daß der Bundesvorsitzende des Deutschen Trachtenverbandes, Otto Kragler, in seinem Dankeschreiben an den Landrat bemerkte, daß „von allen Seiten nur Positives zu hören“ war, „die Begeisterung sowohl der Mitwirkenden als auch der Besucher für sich sprach“ und daß das 3. Deutsche Trachtenfest am Bostalsee als „gut gelungenes Fest in unsere Verbandsgeschichte“ eingehen wird.

Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde

Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes

Von Volker Schwingel

Nach dem 2. Pariser Frieden am 20. November 1815 wurde das Gebiet des heutigen Saarlandes auf die Länder Preußen, Bayern, Oldenburg und Sachsen-Coburg aufgeteilt. Gleichzeitig ist eine Einteilung in Kreise vorgenommen und das Amt des Landrates geschaffen worden. Die historische Struktur des „Landratsamtes“ war festgeschrieben und bestand darin, daß im Landratsamt einerseits ein staatlicher Verwaltungsbezirk innerhalb der Landesorganisation und andererseits die überörtliche Selbstverwaltungsebene mit der Zusammenfassung der kreisangehörigen Gemeinden ansässig waren. Der Landkreis – auch Gemeindeverband bezeichnet – ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts kommunaler Art, der über den Gemeinden steht mit überörtlicher Aufgabenstellung. Wie alle Landkreise in der Bundesrepublik ist auch der Landkreis St. Wendel eine geschlossene Gruppe von Menschen in einem bestimmten Gebiet – Land und Leute eben.

1974 hat im Saarland die Gebietsreform stattgefunden, bei der die Amtsverwaltungen aufgelöst und die Ortsteile zu Einheitsgemeinden und Städten zusammengefaßt wurden. Das war damals die Gebietsneuordnung auf der Kreisebene: Der Landkreis Ottweiler wurde in Landkreis Neunkirchen mit der neuen Kreisstadt Neunkirchen umbenannt, die Landkreise Homburg und St. Ingbert zum Saar-Pfalz-Kreis mit dem Kreissitz in Homburg zusammengeschlossen. Aus der kreisfreien Landeshauptstadt Saarbrücken und dem „Kragenkreis“ Saarbrücken entstand der Stadtverband Saarbrücken. Die Landkreise Merzig-Wadern, Saarlouis und St. Wendel blieben von der Reform außer der Neuordnung von wenigen Ortsteilen im wesentlichen unberührt. Bei der Gebietsreform wurde für die Landkreise das Ziel angestrebt, daß sie ihre überörtlichen Aufgaben unter Berücksichtigung des neuen Größenschnitts der kreisangehörigen Gemeinden wahrnehmen und dabei insbesondere ihrer Ausgleichsfunktion als überörtlicher Verwaltungs-, Wirtschafts- und Kulturträger gerecht werden können.

In der Folgezeit wurde immer wieder auch eine Verwaltungsreform auf Kreisebene diskutiert, um einen Zustand zu beenden, der in den Verwaltungsorganisationen in allen alten und neuen Bundesländern nicht mehr vorzufinden war, nämlich die Herstellung der Einheit der Verwaltung durch die Verschmelzung unterschiedlicher Behörden auf Kreisebene, eben die Kommunalisierung unterer staatlicher Behörden in den Landkreisen. Im Stadtverband Saarbrücken war die Kommunalisierung von staatlichen Aufgaben bereits mit der Gebietsreform verwirklicht.

Wenn von Kommunalisierung gesprochen wird, sind damit eigentlich zwei Kommunalisierungsregelungen zu betrachten, die in getrennten Schritten durchgeführt wurden; sie hatten voneinander unabhängige kommunale Organisationsstrukturen neu geregelt. Beide Kommunalisierungsregelungen hatten zum Ziel, die Verwaltungsorganisation auf der Kreisebene zu verbessern, damit die Verwaltung wirksamer, schneller und effektiver arbeiten kann. Gleichzeitig sollten der Koordinierungsaufwand in Grenzen gehalten, Reibungsverluste vermieden und Ressourcen effizienter eingesetzt werden können. Außerdem sollte der Handlungs- und Entfaltungsspielraum der kommunalen Selbstverwaltung gewährleistet und noch gestärkt werden.

Folgende Kommunalisierungsregelungen werden angesprochen:
1. Januar 1997: Kommunalisierung unterer Landesbehörden,
1. Juli 1986: Kommunalisierung des Landrates.

Nicht unerwähnt bleiben soll bei dieser Gelegenheit die Übertragung von Schulträgerschaften in den letzten Jahren auf die Landkreise und den Stadtverband Saarbrücken, die man jedoch nicht als Kommunalisierungen im engeren Sinne meint: 1986: die Gymnasien und 1997: die Haupt-, Sekundar-, Gesamtschulen sowie erweiterte Realschulen.

Bei der Kommunalisierung unterer staatlicher Verwaltungsbehörden wurde in der politischen Diskussion auch der Begriff „Synergieeffekte“ genannt. Dieser Effekt hielt sich jedoch in Grenzen; denn Aufgaben, die vorher in der zentralen Landesverwaltung wahrgenommen worden sind, haben dort zu einer Entlastung geführt, müssen jetzt jedoch auf der Kreisetage miterledigt werden; an einzelnen Stellen waren nun außerdem in der kreiskommunalen Verwaltung personelle Verbesserungen erforderlich.

Am 1. Januar 1997 wurde im Saarland und damit auch im Landkreis St. Wendel eine Verwaltungsreform durch die Kommunalisierung unterer Landesbehörden, die in den Landkreisen und im Stadtverband für das jeweilige Kreisgebiet und das Gebiet des Stadtverbandes tätig waren, vorgenommen. Von diesem Zeitpunkt an wurden im Landkreis St. Wendel wie in allen anderen Landkreisen im Saarland die landrätliche Verwaltung mit folgenden staatlichen Behörden in kommunale Trägerschaft übergeben:

- Straßenverkehrsbehörde, hier werden Kraftfahrzeuge zugelassen und Führerscheine ausgestellt;
- Bauaufsichtsbehörde, die insbesondere für den Vollzug der baurechtlichen Vorschriften zuständig und gleichzeitig Denkmalschutzbehörde ist;
- Kreispolizeibehörde; sie behandelt Anliegen zur Ausübung der Jagd, der Fischerei oder in Waffenangelegenheiten, ferner Angelegenheiten nach dem Gewerbe- und Handwerksrecht; hier war auch die kreisbezogene Wasser- und Naturschutzbehörde angesiedelt;
- Ausländer- und sonstige Staatshoheitsangelegenheiten, es werden Ausländer, Asylanten und Asylyuchende betreut; außerdem ist hier die Aufsicht über das Standesamtswesen der Gemeinden angesiedelt;
- Ordnungswidrigkeitsbehörde, bei der Verstöße insbesondere gegen Vorschriften über die Regelungen im Straßenverkehr bearbeitet werden;
- Kommunalaufsichtsbehörde, hier werden die Gemeinden des Landkreises dahingehend betreut, daß auf die Einhaltung der Kommunalverfassung und der Gesetze über die kommunalen Finanzen und die wirtschaftliche Betätigung geachtet wird;

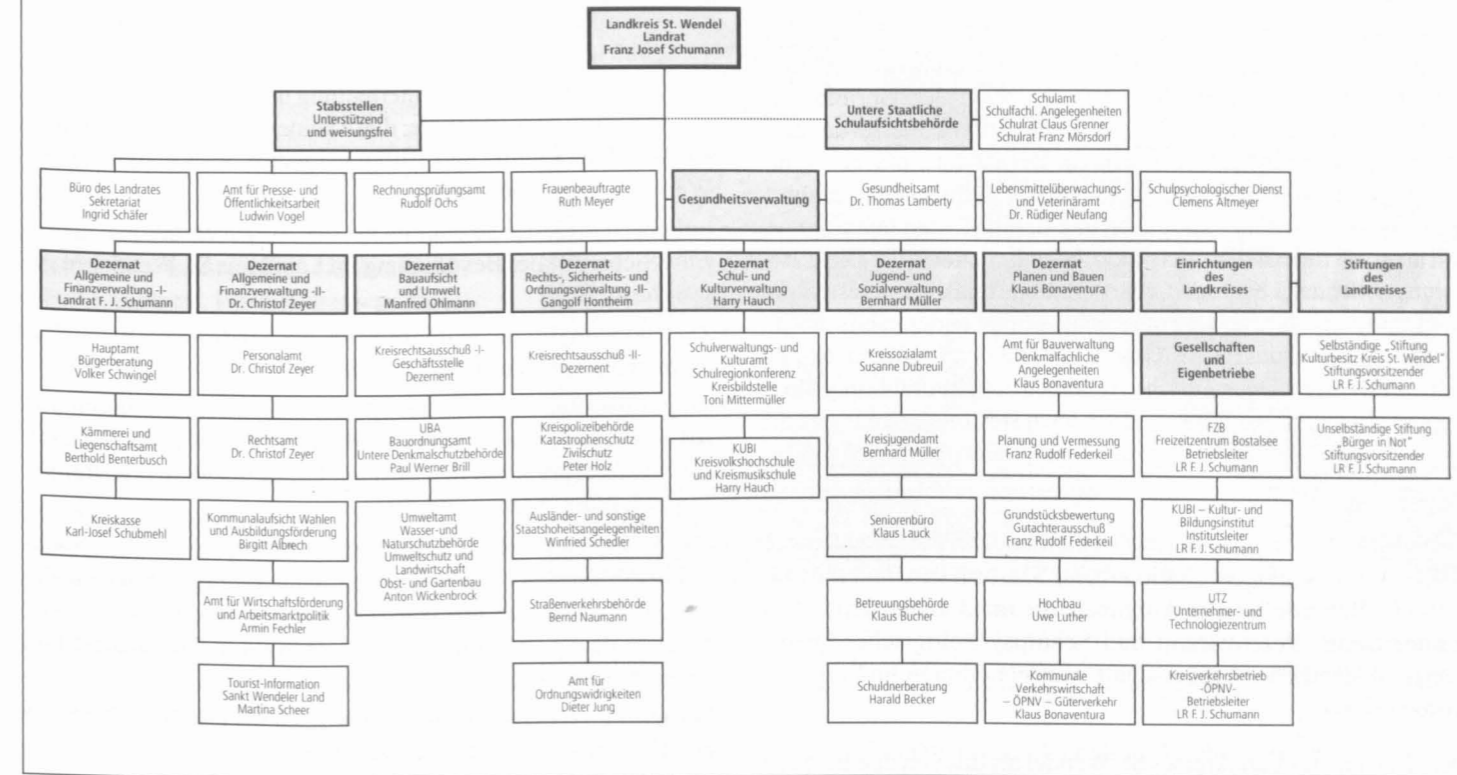
- Kreisrechtsausschuß, der bei Widersprüchen der Bürger gegen Verwaltungsakte der Behörden in einem Vorverfahren vor dem Verwaltungsgericht auf ordnungsgemäße Anwendung von Rechtsvorschriften achtet;
- das Gesundheitsamt St. Wendel; dort werden als Hauptaufgaben wahrgenommen: Medizinalaufsicht, Gesundheitsschutz (Umwelthygiene, Lärmschutz, Gewerbehygiene, Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, internationale Gesundheitsvorschriften), Gesundheitshilfe im jugendärztlichen und jugendzahnärztlichen Bereich und andere;
- das Veterinäramt St. Wendel, dem der Gewerbe- und Lebensmittelkontrolldienst angegliedert wurde; diese Aufgabe war vorher vom Polizeivollzugsdienst wahrgenommen worden; jetzt heißt dieser Verwaltungsteil Lebensmittelüberwachungs- und Veterinäramt;
- das Schulamt als schulfachliche Aufsichtsbehörde über alle Schulen außer den Gymnasien; ihm obliegt die pädagogische Beratung, Unterstützung und Überwachung der Schulen.

- der Schulpsychologische Dienst; er unterstützt durch Diagnose und auf die Schule bezogene Therapie Schüler, Erziehungsberichtigte und Lehrer bei der Vermeidung und Überwindung von besonderen Schulschwierigkeiten.

Kommunalisierung bedeutet, daß sich der Staat, das Saarland also, nicht mehr eigener Behörden bedient, sondern die Aufgaben einer kommunalen Verwaltung überträgt; die früher unmittelbar staatlichen Aufgaben werden jetzt als Auftragsangelegenheiten durch den Landkreis St. Wendel in eigener Verantwortung wahrgenommen. Für den Bürger war die Trennung zwischen staatlicher und kommunaler Verwaltung im Landratsamt früher ohnehin nur schwer wahrzunehmen.

Eine Sonderstellung behielten die Kommunalaufsicht, die Kreispolizeibehörde und die Schulaufsicht, die weiterhin untere staatliche Verwaltungsbehörde blieben. Hier spricht man von „Organleihe“, indem der Landrat als das entlehnte Organ diese weiterhin staatlichen Aufgaben des entleihenden Organes (Land) wahrnimmt und das dafür erforderliche Personal (mit Ausnahme der Schulräte) und die notwendigen Sachmittel stellt.

Die Gliederung der Kreisverwaltung nach der „Kommunalisierung vom 1. Januar 1997



Früher gab es Personal- und Kostentrennung. Personalkosten und die Kosten des Sachbedarfs einschließlich der Miete für Räume, die dem Landkreis gehörten, wurden von der Landesverwaltung getragen. Die Kommunalisierung unterer Landesbehörden hat die personellen und sächlichen Ressourcen beim Landkreis zusammengefaßt. Personal- und Sacheinsatz können dadurch flexibler, bedarfsgerechter und gezielter erfolgen. Die Aufgabenerledigung wird schneller, wirksamer und wirtschaftlicher.

Die früher staatlichen Beamten und Angestellten (mit Ausnahme der Schulräte) sind in den Dienst des Landkreises St. Wendel als

kommunale Bedienstete gewechselt. Davon betroffen waren 114 Beschäftigte, die ihren Dienstherrn bzw. Arbeitgeber gewechselt haben. Danach sind in der Landkreisverwaltung insgesamt 354 Mitarbeiter beschäftigt. Da diese Übertragung von Aufgaben mit dem erforderlichen Personalkörper finanziell von den kommunalen Gemeindeverbänden nicht verkräftet werden konnte, entstand eine Regelung, nach der das Land den Landkreisen Zuweisungen zum Ausgleich der ihnen durch die Kommunalisierung unterer Landesbehörden entstehenden Mehrausgaben zur Verfügung stellt. Diese Zuweisungen sind an einen Index (Personalkosten eines Oberinspektors) gebunden und steigen jährlich im gleichen

Verhältnis, wie der Index wächst. Im Jahre 1997 betragen diese Zuwendungen im Landkreis St. Wendel 5.145.000 DM, im Jahre 1998 erreichten sie den Betrag von 5.472.396 DM.

In diesem Zusammenhang wurde von der Seite der Gemeindeverbände, d.h. den Landkreisen und dem Stadtverband Saarbrücken, erneut die Forderung erhoben, das sog. „Konnexitätsprinzip“ in der Saarländischen Verfassung zu verankern, wie dies in anderen Bundesländern Verfassungspraxis ist. Das ist mit einfachen Worten ausgedrückt die Garantie, daß „wer bestellt“ auch „bezahlt“. Wenn der Gesetzgeber Aufgaben und damit Kosten überträgt, so soll auch ein finanzieller Ausgleich dafür garantiert sein. Diese Regelung sollte dazu beitragen, das Verhältnis und die Interessen des Landes einerseits und der kommunalen Seite andererseits auszuwogen zu gestalten. Durch Gesetz können den Landkreisen und Gemeinden durchaus staatliche Aufgaben zur Durchführung übertragen werden; dabei sollten jedoch auch Bestimmungen über die Deckung der Kosten und über den finanziellen Ausgleich getroffen werden.

Nach dieser Kommunalisierung ist der Landkreis St. Wendel, wie alle Landkreise und der Stadtverband Saarbrücken, nun die einheitliche Behörde für alle Aufgaben, die im „Landratsamt“, Gesundheitsamt, Veterinäramt und Schulpsychologischer Dienst früher in staatlicher Trägerschaft wahrgenommen und erledigt worden waren.

Der Kreistag des Landkreises St. Wendel als das von den Bürgern gewählte Organ, dessen Mitglieder die Bürgerinteressen vertreten, ist insofern mit den Folgen der Kommunalisierung befaßt, als die hinzugekommenen Behördenteile sich im Haushaltsplan und im Stellenplan des Landkreises wiederfinden. Auf die Aufgabenerfüllung dieser Dienststellen hat der Kreistag keinen unmittelbaren Einfluß, weil diese Auftragsangelegenheiten durch Gesetze ohne Gestaltungsspielraum fest geregelt sind und außerdem weiterhin die Fachaufsicht der Obersten Landesbehörden, das sind die zuständigen Ministerien in Saarbrücken, gegeben ist. Der Kreistag hat seine Regelungskompetenzen in den Selbstverwaltungs- und Auftragsangelegenheiten, die der Landkreis immer schon erledigt hatte; dazu gehören neben den durch die Kommunalisierung hin-

zugekommenen Angelegenheiten insbesondere folgende Aufgabenbereiche:

- Pflichtträgerschaft hinsichtlich der Sachkostenträgerschaft (Gebäude und Einrichtungen, Sekretariat und Hausmeisterdienst) für 17 Schulen;
- Einrichtung, Betrieb und Unterhaltung der Kreisvolkshochschule und der Kreismusikschule; diese beiden Einrichtungen sind im KuBI – dem Kultur- und Bildungsinstitut des Landkreises St. Wendel – zusammengefaßt;
- örtlicher Träger der Sozialhilfe mit der Aufgabenstellung, die soziale Sicherung der Bevölkerung im Landkreis St. Wendel zu gewährleisten;
- Zuständigkeit für die Durchführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes durch das Kreisjugendamt;
- Träger des Rettungsdienstes für die Menschen, die durch alle Arten von Unfällen im Kreis St. Wendel verletzt werden; hierzu hat der Landkreis mit den übrigen Landkreisen den Rettungszweckverband Saar gegründet;
- Zuständigkeit für die Tierkörperbeseitigung; diese Aufgabenstellung ist so gelöst, daß sich der Landkreis St. Wendel wie die übrigen Landkreise im Saarland und der Stadtverband Saarbrücken dem kommunalen Zweckverband in Rheinland-Pfalz angeschlossen hat;
- Förderung von Gartenbau, Landwirtschaft, Landschaftspflege und Umweltschutz, jetzt im Umweltamt mit Wasser- und Naturschutzbehörde zusammengefaßt;
- die Wirtschaftsförderung durch vielfältige Aktivitäten von der Schaffung eines kreiseigenen Industrie- und Gewerbegebietes in Otzenhausen über die Förderung der Gemeinden zur Schaffung gemeindeeigener Gewerbegebiete bis zur Unterstützung bestehender Unternehmen und Existenzgründer in Bezug auf staatliche und europäische Förderprogramme;
- Entwicklung und Förderung des Fremdenverkehrs und der Naherholung durch die Tourist Information St. Wendeler Land (mit Sitz am Bostalsee) sowie den Bau, die Unterhaltung und den Betrieb des Freizeitentrums Bostalsee mit dem Kernstück, dem Bostalsee selbst.

Die andere Kommunalisierungsregelung, die eingangs bereits erwähnt worden ist, war schon vor einigen Jahren erfolgt: nämlich die Kommunalisierung der Landräte. Mit dieser Neuordnung endete ein verwaltungsaufwendiger Zustand: der Landrat war früher staatlicher Lebenszeitbeamter in Landesdiensten; er war gleichzeitig Behördenleiter zweier unterschiedlicher Behördenarten – einerseits die untere staatliche Landesbehörde im Landratsamt und andererseits die kommunale Gebietskörperschaft Landkreis. Der Landrat war der allgemeine Vertreter der Landesregierung in seinem Gebiet. Besoldet wurde er von beiden Seiten, der Landesverwaltung und der kreiskommunalen Seite, je zur Hälfte getragen.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1986 wurde diese Tradition des preußischen staatlichen Landrates im Saarland und damit auch im Kreis St. Wendel aufgegeben und der Landrat „kommunalisiert“. Der Landrat wurde danach nicht mehr nach Anhörung des Kreistages von der Landesverwaltung

ernannt, sondern vom Kreistag für die Dauer von zehn Jahren gewählt; das war das gleiche Verfahren wie bei den Bürgermeistern der Gemeinden und Städte. Seit 1994 erfolgt auch die Wahl des Landrates ebenso wie die der Bürgermeister nach Ablauf der Amtsperioden der jeweiligen Amtsinhaber unmittelbar durch die Bürger für eine Amtszeit von acht Jahren. Damit erlangt auch der Landrat eine unmittelbar auf den Wähler gestützte demokratische Legitimation.

Landrat Dr. Waldemar Marnier, der die Geschicke im Landkreis St. Wendel seit 1974 lenkte, war der erste kommunale Landrat. In seiner Sitzung am 26. September 1986 wählte ihn der Kreistag, nachdem eine öffentliche Stellenausschreibung vorausgegangen war und er sich darum beworben hatte, zum kommunalen



Blick auf die „kommunalisierte“ Kreisverwaltung mit den verschiedenen Dienststellen und dem ebenfalls in Kreishoheit übergegangenen Gesundheitsamt. „Ausgelagert“ sind das Kultur- und Bildungsinstitut in der Werschweilerstraße in St. Wendel und die Verwaltung des Freizeitentrums Bostalsee mit der Tourist-Information am Bosener Seeufer. Foto: Thiry

Landrat. Er nahm dieses Amt ab 1. Oktober 1986 bis zum Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze im Februar 1992 wahr.

Nach öffentlicher Stellenausschreibung und Bewerbung wurde Franz Josef Schumann vom Kreistag am 11. November 1991 nach damals geltendem Kommunalverfassungsrecht für die Dauer von zehn Jahren gewählt; er trat sein Amt am 1. März 1992 an. Nach Ablauf seiner Amtszeit Ende Februar 2002 wird nach dem nun geltenden Kommunalverfassungsrecht ein Bewerber unmittelbar von den Bürgern des Kreises – dann für die Amtsdauer von acht Jahren – gewählt. Nach derzeitiger Einschätzung kann sicher davon ausgegangen werden, daß der jetzige Landrat Franz Josef Schumann zu den Bewerbern zählt, die sich den Bürgern im Kreis St. Wendel zur Wahl stellen werden.

Der Landkreis St. Wendel als Schulträger

16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen

Von Frank Ohlmann

Grundlagen des Schulrechts im Saarland sind insbesondere die Art. 6 und 7 des Grundgesetzes sowie Art. 26 ff. der Saarländischen Verfassung. Weiter sind die spezialgesetzlichen Regelungen der Schulgesetze und der aufgrund dieser Gesetze erlassenen Rechtsverordnungen wie zum Beispiel Schulordnungs-, Schulpflicht-, Schulmitbestimmungs-, Privatschulordnungsgesetz oder die Allgemeine Schulordnung zu nennen.

Das Schulwesen im Saarland und damit auch im Landkreis St. Wendel hat sich in den letzten Jahren sehr stark verändert. Verschiedene Reformgesetze führten zu dem jetzigen Zuschnitt, der im sogenannten „Schulkompromiß“ des Jahres 1996 seinen Abschluß fand. Dabei einigten sich die großen Parteien im Landtag auf die Verfassungsänderung unter Wegfall der Hauptschule und der Einführung der Erweiterten Realschule als Regelschule.

Nunmehr sind die Landkreise und der Stadtverband Saarbrücken Schulträger für alle Schulen der Sekundarstufe I, sprich für die Schulformen zuständig, die sich an den Besuch einer Grundschule im Bildungsgang eines Kindes anschließen. Ausnahmen sind lediglich die Privatschulen Arnold-Janssen-Gymnasium in St. Wendel und die Waldorfschule Türkismühle-Walhausen sowie die in der Zuständigkeit des Landes stehende Wingertschule St. Wendel. Lediglich die Grundschulen verbleiben in der Trägerschaft der Gemeinden. Damit erfolgte eine Aufgabenverlagerung vom Land und den Gemeinden hin zum Landkreis. Im einzelnen wurden 1992 das Cusanus-Gymnasium und das Gymnasium Wendalinum übertragen und zum 1. Januar 1997 die Zuständigkeit für die Sekundarschulen/Erweiterte Realschulen und die Gesamtschulen.

Schulträgerschaft bedeutet, dass der Kreis für Bau, bauliche Instandhaltung und Ausstattung von Schulen (zB Lehr- und Lernmittel - „von der Kreide bis zum PC“) sowie das Personal im nicht-pädagogischen Bereich (Hausmeister, Sekretärinnen) zuständig

ist. Die Schulträgerschaft ist eine Pflichtaufgabe, die den Landkreisen und dem Stadtverband Saarbrücken per Gesetz übertragen wurde; sie ist Teil der kommunalen Selbstverwaltung und wird als „äußere Schulangelegenheit“ bezeichnet. Die Wahrnehmung der Aufgaben des Kreises als Schulträger obliegt dem Schulverwaltungsamt. Es hat seinen Sitz in der ehemaligen Landwirtschaftsschule in der Werschweilerstraße und ist Ansprechpartner für alle Belange.

Für das Lehrpersonal und die Lerninhalte zeichnet die Landesregierung, im einzelnen das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, verantwortlich; diese Aufgabe wird „innere Schulangelegenheit“ genannt. Im Landkreis St. Wendel, der in zwei Schulaufsichtsbezirke eingeteilt ist, wird diese Aufgabe für bestimmte Schulen von den beiden Schulräten als untere Schulaufsichtsbehörde übernommen. Deren Sitz ist das Schulamt, das bei der Kreisverwaltung angesiedelt ist.

Dem Landkreis sind seine Schulen lieb und teuer. Für Ausstattung und Unterhaltung der Kreisschulen stiegen die Aufwendungen des Landkreises St. Wendel von 3,1 Mio DM 1990 auf 10 Mio DM 1997. Im Haushalt des Jahres 1998 sind sogar 11,6 Mio DM veranschlagt; hiervon sind rund 3,1 Mio DM für bauliche Investitionen im Vermögenshaushalt vorgesehen.

Im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung und Stärkung der Eigenverantwortung der Kreisschulen beschloß der Kreistag am 25. Oktober 1995 die Budgetierung einzuführen und im Jahr 1998, sie für alle Kreisschulen festzuschreiben. Das Budget stellt ein Kontingent an Finanzmitteln dar, das jeder Schule zur weitgehend selbständigen und eigenverantwortlichen Verwaltung zur Verfügung gestellt wird. Die Schule ist in der inneren Gestaltung und Bewirtschaftung des Budgets frei. Die dadurch erzielte größere Verantwortung im Umgang mit den finanziellen Mitteln durch die

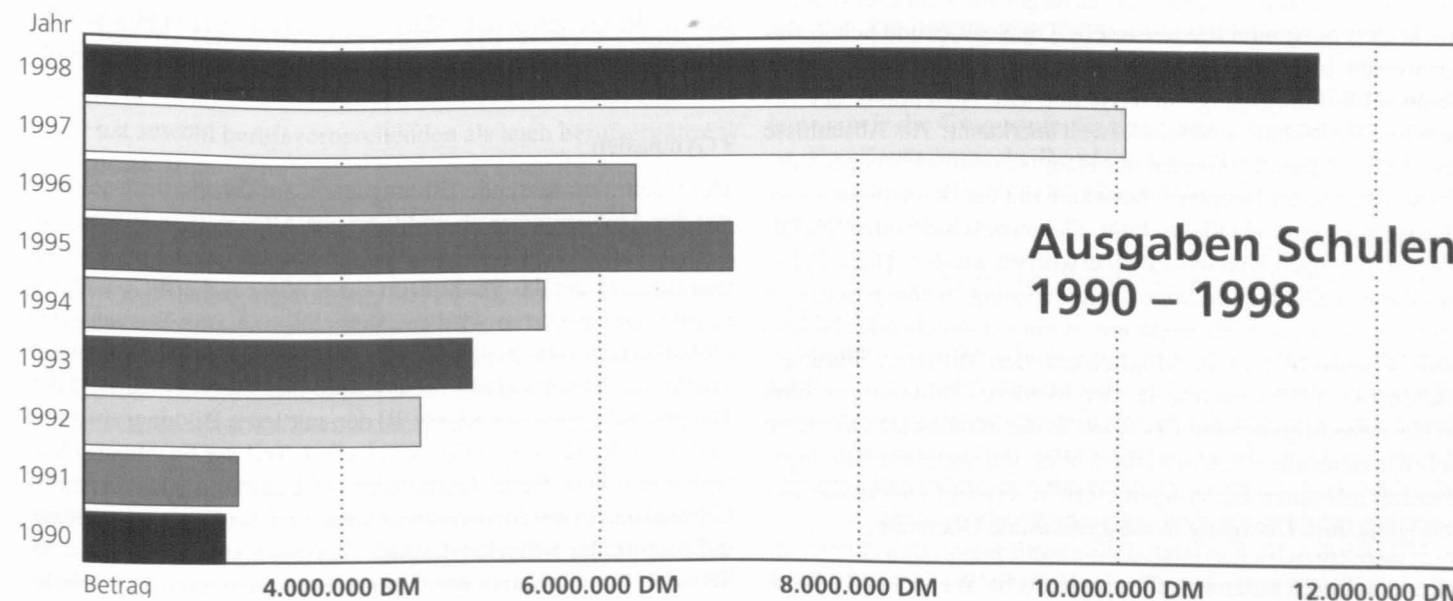
Schule und die größtmögliche Ausnutzung der Spielräume des kommunalen Haushaltsrechts führen zu einem optimalen Mitteleinsatz. Die Budgetierung ermöglicht es unter anderem, Haushaltsmittel in das folgende Jahr zu übertragen und dadurch gewisse Sparanreize zu setzen.

In engem Zusammenhang zur Budgetierung ist auch das Projekt „Umweltfreundliche Schule“ des Landkreises St. Wendel zu sehen. Durch einen entsprechenden Wettbewerb für alle Schulen, gekoppelt mit Einsparmöglichkeiten im Budget, wurde bei den Schulen eine Reduzierung der Restmüllmenge durch Müllvermeidung, Einführung der „Blauen Tonne“ (für Papierabfälle) sowie des „Gelben Sackes“ (für Wertstoffe) und dadurch Kostensenkungen bis zu 50 % erreicht. Zukünftig werden auch Energieeinsparung und schonender Umgang mit dem Rohstoff Wasser in den Schulen thematisiert. Manche sprechen auch schon von einem „Öko-Audit“ für Schulen.

Neue Anstrengungen für den Schulträger Landkreis St. Wendel bedeutet der sich rasant entwickelnde technische Fortschritt im

Bereich Kommunikation und die Bereitstellung einer entsprechenden Technologie sowie die Vermittlung von Kompetenz im Umgang mit neuen Medien. So sind zwischenzeitlich alle Kreisschulen mit PC's der Generation 486 oder höherwertig ausgestattet. Hier gilt es Schritt zu halten und im Informatik-Unterricht sowohl Hardware als auch Software auf dem aktuellsten Stand bereitzuhalten. Dies erfordert jährlich hohe Investitionen in den Gerätebestand und die Programmausstattung. Zukünftig wird jede Schule der Sekundarstufe I über einen Internetanschluß verfügen und auch während des Unterrichts nutzen können. Darüber hinaus wird an anderer Stelle die Ausstattung aller Klassenräume mit einem Rechner und die Installation von frei nutzbaren Internet-Räumen (gegen Entgelt) – sogenannte Internet-Cafes – gefordert.

Neben allen Bemühungen des Landkreises St. Wendel um eine angemessene Ausstattung der Schulen mit dem notwendigen Inventar und den erforderlichen Lernmitteln soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, daß die Aufwendungen für Instandhaltung der Gebäude und der Ausstattungsgegenstände sowie die Kosten



für die Beseitigung von Schäden durch Gewaltanwendung (durch Schüler und schulfremde Personen) stetig ansteigen und die Allgemeinheit belasten. Hier folgt – zwar mit Zeitverzögerung – auch das ländlich strukturierte St. Wendeler Land der allgemeinen Entwicklung.

Die Schulen des Landkreises St. Wendel im einzelnen

• Hauptschule

Aufgrund des Schulkompromisses vom 27. März 1996 ist die Hauptschule St. Anna in St. Wendel-Alsfassen noch die einzige Schule dieser Schulform im Landkreis St. Wendel. Sie läuft zum 31. Juli 2001 aus. Der Hauptschulabschluß kann jedoch weiterhin an der Erweiterten Realschule erworben werden.

• Erweiterte Realschulen

Die Struktur der Erweiterten Realschule sieht für die Klassenstufen 5 und 6 eine Orientierungsphase vor, an deren Ende die Entscheidung steht, ob das Kind dem Realschulbildungsgang oder dem Hauptschulabschluß bezogenen Bildungsgang zugeteilt wird oder ob der Besuch des Gymnasiums für das Kind empfehlenswert ist. Ab Klassenstufe 7 werden in der Regel alle Unterrichtsfächer in abschlußbezogenen Klassen erteilt. Die Schüler und Schülerinnen werden in einem „Hauptschulbildungsgang“ oder in einem „Realschulbildungsgang“ unterrichtet. Die Abschlüsse der Erweiterten Realschule sind bundesweit anerkannt; Als Abschlüsse bzw. Berechtigungen können der Hauptschulabschluss nach der Klassenstufe 9, der Hauptschulabschluss mit der Berechtigung zum Übergang in eine Handelsschule, Gewerbeschule oder Sozialpflegeschule nach Klassenstufe 9 erworben werden. Diese Schulen führen in einem zweijährigen Bildungsgang zu einem mittleren Bildungsabschluß. Voraussetzung ist ein entsprechendes Notenprofil. Ebenso besteht die Möglichkeit, den Mittleren Bildungsabschluß nach Klassenstufe 10, den Mittleren Bildungsabschluß mit der Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe nach Klassenstufe 10 zu erwerben. Wer den mittleren Bildungsabschluß mit guten Leistungen erreicht, erwirbt zudem die Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe.

Erweiterte Realschulen bestehen im Kreis St. Wendel in St. Wen-

del (633 Schüler, 24 Klassen), in Theley (528 Schüler, 21 Klassen, in Freisen (443 Schüler, 17 Klassen in Primstal (287 Schüler, 12 Klassen und in Namborn-Oberthal (589 Schüler, 23 Klassen).

• Gesamtschulen

Die Gesamtschule ist eine Schule für SchülerInnen unterschiedlicher Begabungen und verfolgt das Ziel, jedes Kind gemäß seinen Fähigkeiten und Begabungen zu fördern. Sie bietet den Schülern und Schülerinnen bis zum 9. Schuljahr immer wieder Orientierungsmöglichkeiten. Pädagogische Besonderheit dieser Schulform ist das „Team-Kleingruppen-Modell“. Jede Klassenstufe wird von einem festen Lehrerteam unterrichtet, das sich aus Lehrpersonen mit unterschiedlichen Lehrbefähigungen zusammensetzt; diese Gruppe betreut die Klassen in der Regel bis zu den jeweiligen Abschlüssen. Die Kooperationsfähigkeit wird auch bei den Schülern gefördert. Die Tischgruppe, bestehend aus 4 bis 6 Schülern, bildet innerhalb der Klassengemeinschaft nochmals eine soziale Einheit und erleichtert das Einüben kooperativer Arbeitsformen. Die Gesamtschule kann mit dem Hauptschul- und dem mittleren Bildungsabschluß, der Fachhochschulreife und dem Abitur (in Kooperation mit den St. Wendeler Gymnasien) abgeschlossen werden. In der Gesamtschule Marpingen werden derzeit 808 Schüler in 27 Klassen unterrichtet, in Türkismühle, dem zweiten Standort, beträgt die Zahl der Schüler 551, die der Klassen 21.

• Gymnasien

Der 9 Jahre umfassende Bildungsgang am Gymnasium schließt mit der Abiturprüfung ab und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Damit stehen Wege in alle Berufe offen, sei es ein Ausbildungsberuf oder das Studium an einer Wissenschaftlichen Hochschule. Des weiteren wird die Berechtigung zum Besuch einer Höheren Berufsfachschule erworben. Schüler, die das Gymnasium vor der Abiturprüfung verlassen, können nach der Klasse 9 den Hauptschul-, nach der Klasse 10 den mittleren Bildungsabschluß und nach der Klasse 12 den schulischen Teil der Fachhochschulreife erwerben. Beide Gymnasien im Landkreis, das Cusanus-Gymnasium in der Missionshausstraße und das Gymnasium Wendalinum in der Schorlemerstraße, befinden sich in der Stadt St. Wendel. Das Cusanus-Gymnasium besuchen derzeit 753 Schüler

in 28 Klassen, das Gymnasium Wendalinum 675 Schüler in 26 Klassen.

• Berufsbildungszentren

– Kaufmännisches Berufsbildungszentrum St. Wendel (KBBZ)

trägt der schnellen organisatorischen und technischen Entwicklung in Wirtschaft und Verwaltung Rechnung und bietet Ausbildungsmöglichkeiten für eine zeitgemäße Berufsausbildung. Die sich wandelnden Berufsanforderungen werden in den Berufsschulen, Berufsfachschulen und der Fachoberschule (Wirtschaft) berücksichtigt. Hieraus ergeben sich gesicherte Zukunftschancen für die jungen Menschen in Kreis und Land. Die Ausstattung des KBBZ St. Wendel entspricht den modernsten Standards. Die Schule ist für die Neuordnung der Büroberufe entsprechend gut mit Funktionsräumen ausgestattet.

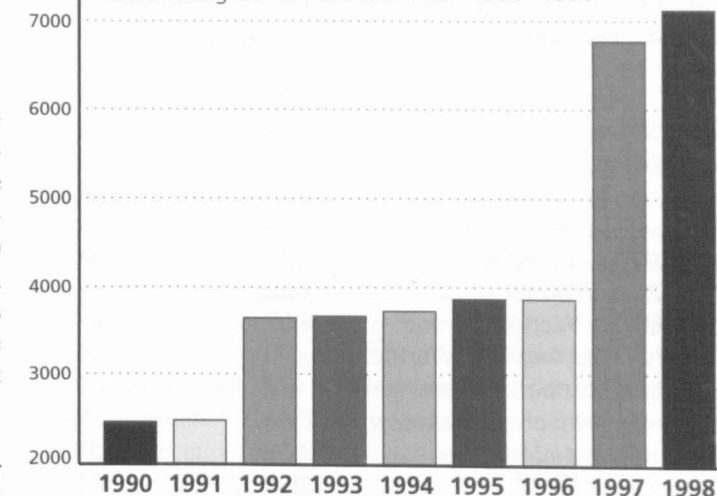
Das Bildungsangebot umfaßt mit den Berufsfachschulen und der Fachoberschule mehrere Schulformen. Berufsfachschulen sind Schulen, die in der Regel vor Einstieg in das Berufsleben besucht werden. Als berufsvorbereitende Schulformen sind im KBBZ St. Wendel die Handelsschule (Ziel: mittlerer Bildungsabschluß) und die Höhere Handelsschule (Ziel: gehobene Stellung im Beruf/Fachhochschulreife) vertreten. Die ebenfalls in das KBBZ integrierte Fachoberschule für Wirtschaft (Ziel: Fachhochschulreife) hat sowohl berufsvorbereitenden als auch berufsergänzenden Charakter.

Das Ziel des kaufmännischen Berufsgrundbildungsjahres ist die Vermittlung einer auf den gesamten Bereich kaufmännischer Berufe eingerichteten Grundbildung, die der spezifischen Ausbildung in einem bestimmten kaufmännischen Beruf vorausgehen kann. Nach dem erfolgreichen Besuch des BGJ ist die Berufsschulpflicht erfüllt, wenn kein Ausbildungsverhältnis begründet wird. Ebenso wird das Jahr auf die Berufsausbildung angerechnet.

Die kaufmännische Berufsschule hat die Aufgabe, den Schülern allgemeine und berufsbezogene Lerninhalte für die Berufsausbildung zu vermitteln. In unserem dualen System der beruflichen Bildung wird der Unterricht als Teilzeitunterricht erteilt. Am KBBZ

Kreisschulen

Entwicklung der Schülerzahlen von 1990–1998



St. Wendel sind zur Zeit folgende Berufsschulklassen eingerichtet, das kaufmännische Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), die Grundstufe und die Fachstufen für Kaufleute im Einzelhandel bzw. Verkäufer, die Grundstufe und die Fachstufen für Bürokaufleute sowie die Grundstufe für Kaufleute für Bürokommunikation. Das Kaufmännische Berufsbildungszentrum befindet sich in der Jahnstraße in St. Wendel. Hier werden 622 Schüler in 26 Klassen unterrichtet.

– Technisch-gewerbliches Berufsbildungszentrum St. Wendel (TGBBZ)

Schulische Angebote bieten die Fachoberschule, die zur Fachhochschulreife führt, die zweijährige Gewerbeschule mit dem Bildungsziel der Mittleren Reife bzw. Fachschulreife, das Berufsgrundbildungsjahr mit dem Ziel einer beruflichen Grundbildung in einem Berufsfeld und Anrechnung als erstes Ausbildungsjahr sowie das Berufsvorbereitungsjahr, das berufsfeldübergreifend an die Berufswelt heranführen soll. Letzteres wird in der Außenstelle des TGBBZ im Schulzentrum Türkismühle unterrichtet. Dar-

Schule	Schüler	Klassen
Hauptschule St. Anna	67	3
ERS St. Wendel	663	24
ERS Freisen	443	17
ERS Tholey	528	21
ERS Namborn-Oberthal	589	23
ERS Nonnweiler	287	12
Cusanus-Gymnasium	753	28
Gymnasium Wendalinum	675	26
TG BBZ St. Wendel	625	31
K BBZ St. Wendel	622	26
SP BBZ St. Wendel	607	27
Schule f. Lernbeh. St. Wendel	70	6
Schule f. Lernbeh. Mosberg.-R.	67	5
Änne-Meyer-Schule Baltersw.	44	7
Gesamtschule Marpingen	808	27
Gesamtschule Türkismühle	551	21
Summe	7.369	304

Schülerzahlen im Schuljahr 1998/99

über hinaus sind im TG BBZ St. Wendel in der Werschweilerstraße die Berufsschulen für Kfz-, Metall- und Elektroberufe angesiedelt. Unterrichtet werden 625 Schüler in 31 Klassen.

– Sozial-pflegerisches Berufsbildungszentrum St. Wendel (SPBBZ)

Ähnlich differenziert zeigt sich das Angebot am Sozial-pflegerischen Berufsbildungszentrums. Die Fachoberschule Sozialwesen führt zur Fachhochschulreife, die zweijährige Sozialpflegeschule zur Mittleren Reife bzw. Fachschulreife. Darüber hinaus gibt es die Berufsgrundschule, deren erfolgreicher Abschluß als 1. Ausbildungsjahr im Bereich Hauswirtschaft anerkannt wird. Im Sozial-pflegerischen Berufsbildungszentrum St. Wendel in der Wendalinusstraße werden 607 Schüler in 27 Klassen unterrichtet.

• Schulen für Lernbehinderte

Die Schulen für Lernbehinderte wenden sich schulpflichtigen Kindern zu, die wegen ihrer Lernbeeinträchtigung keine ausreichenden Schulleistungen in den Klassen der Grund- und Hauptschule erreichen können. Außer Fremdsprachen werden hier alle Fächer, wie sie auch die Regelschule kennt, unterrichtet. Die Leistungsanforderungen entsprechen hierbei dem Leistungsvermögen der Kinder und sind in einem besonderen Lehrplan festgelegt. Nach erfolgreichem Besuch der Lernstufe 9 erzielen die Kinder den Sonderschulabschluß; leistungsstarke Schüler können sich jetzt einem Ausbildungsberuf zuwenden, leistungsschwächere werden über Fördermaßnahmen der Arbeitsverwaltung in ein Arbeitsverhältnis eingegliedert.

Während bisher Schüler nur in der jeweiligen Schule für Behinderte unterrichtet werden konnten, besteht seit der Rechtsänderung vom 4. Juni 1986 die Möglichkeit der schulischen Integration von Behinderten in die Regelschule. Im gemeinsamen Unterricht von Behinderten und Nichtbehinderten erhalten erstere eine angemessene sonderpädagogische Förderung. Das Förderzentrum ist seit Beginn des Schuljahres 1998/99 in der Schule für Lernbehinderte St. Wendel eingerichtet. Im Kreis gibt es die Schule für Lernbehinderte in der Gymnasialstraße in St. Wendel mit 70 Schülern in 6 Klassen und die Schule für Lernbehinderte in Mosberg/Richweiler mit 67 Schülern in 5 Klassen.

In die Schule für Geistigbehinderte des Landkreises – die „Änne-Meyer-Schule“ in Baltersweiler – werden Schüler aufgenommen, deren Lernverhalten und Entwicklungsstand erheblich unter der altersgemäßen Erwartungsnorm liegen. Die Hauptbildungsziele sind Bereitschaft zu sozialem Kontakt, größtmögliche Selbständigkeit, Selbstversorgung, Orientierung in der nahen Umwelt, Rechnen, Lesen, Schreiben und manuelle Geschicklichkeit. Oberstes Ziel der Schule ist die soziale Integration des Behinderten in die Gesellschaft. Die Änne-Meyer-Schule besuchen 44 Schüler, die in 7 Klassen unterrichtet werden.

Neue Konzepte für den Strukturwandel

Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut

Von Armin Fechler

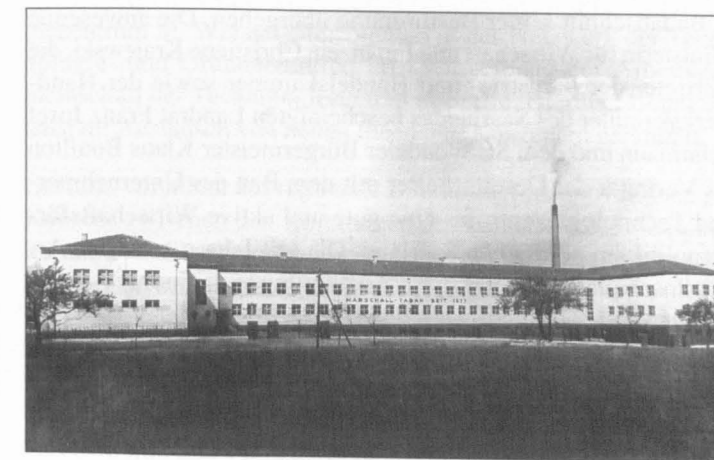
„Wer auf der Fahrt vom Rhein durch das schöne Nahetal in Richtung Saarbrücken reist, berührt kurz nach Überschreiten der früheren französischen Grenze, am Rande des berühmten Saarkohlen-Reviere, die freundliche Kreisstadt St. Wendel, die vor einigen Jahren ihr 600-jähriges Bestehen feiern konnte. Auf der Höhe über der Stadt richtet sich das Augenmerk auf ein größeres Bauwerk, das sich in wunderbarer Weise in das schöne Landschaftsbild einfügt. Mit diesen Worten beschrieb vor rund 60 Jahren der Redakteur einer hiesigen Tageszeitung die in den Jahren 1936–1937 erbaute Marschall-Tabakwarenfabrik.“

„MARSCHALL-TABAK SEIT 1827“ – diese Aufschrift begrüßt von dem weithin leuchtenden, mächtigen Gebäude und kündigt, daß hier in der alten „Tabakstadt“ St. Wendel der modernste Tabakfabrikbau Deutschlands entstanden ist. Große saubere und helle Arbeitsräume mit mustergültigen Einrichtungen, eine denkbar sorgfältige und gleichmäßig qualitative Fabrikation“ beschrieb der Autor.

Ein wesentlicher Teil dieser Aussagen können heute, nach vielen Jahren aktiven Strukturwandels in der Region, auf den Nachfolger der Marschalltabakwarenfabrik, das 1995 in Dienst gestellte Unternehmer- und Technologiezentrum St. Wendel angewandt werden. Als Antwort auf die Herausforderungen des Strukturwandels bei gleichzeitig neu auftretenden Herausforderungen an die Wirtschaftsförderung im Landkreis St. Wendel durch Arbeitsplatzverluste haben der Landkreis und die Kreisstadt St. Wendel 1992 die Unternehmer- und Technologiezentrum GmbH gegründet.

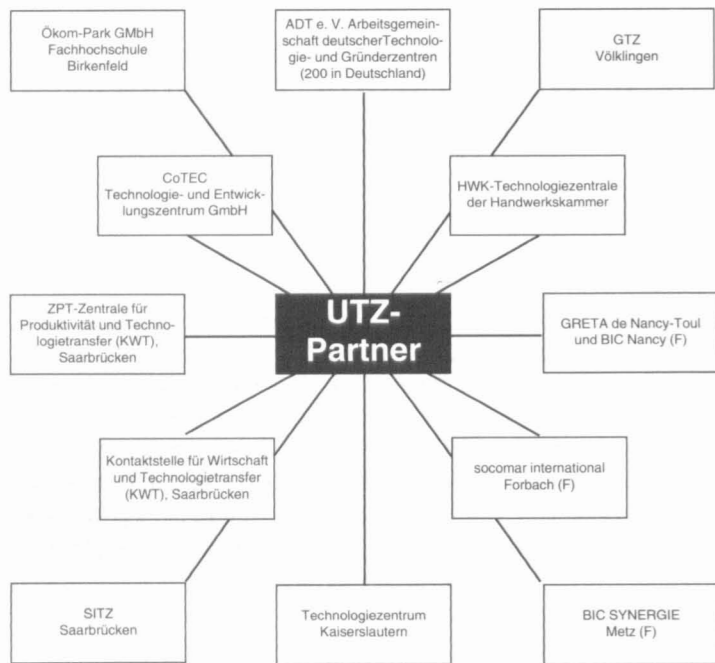
Durch den Aufbau neuer, zukunftssträchtiger Schwerpunktbereiche sollen Strukturdefizite ausgeglichen werden. Zielsetzung der GmbH ist daher die Errichtung und der Betrieb eines Technologie- und Gründerzentrums, um als wirksames Instrument zur För-

derung von jungen, technologieorientierten Unternehmen und Existenzgründern beizutragen. So wurde mit finanzieller Unterstützung des saarländischen Wirtschaftsministeriums, des Landkreises und der Stadt St. Wendel das leerstehende Gebäude der Marschalltabakwarenfabrik erworben und in vierjähriger Bauzeit mit einem Investitionsaufwand von 12,5 Mio DM zu einem im ländlichen Raum als Vorzeigeobjekt geltenden Unternehmer- und Technologiezentrum umgebaut. Mit der Belegung des 1. Bauabschnitts im Januar 1995 wurde der Startschuß für den Betrieb des Zentrums gegeben. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und durch Informationsveranstaltungen bei Kammern, Fachhochschulen, Universitäten, Messen und in verschiedenen regionalen Existenzgründerseminaren konnten für die Startphase 20 junge Unternehmer und Existenzgründer gewonnen werden. Sie sorgten für eine hundertprozentige Auslastung des 1. Bauabschnitts und durch 52 neue Arbeitsplätze für einen gelungenen Start des Experiments.



Die Marschall-Tabakfabrik im Jahre 1937

Foto: UTZ



Das UTZ ist Teil eines innovativen Netzwerkes

Im Rahmen einer Feierstunde wurde am 26. September 1996 der 2. Bauabschnitt seiner Bestimmung übergeben. Die anwesende Ministerin für Wirtschaft und Finanzen, Christiane Krajewski, die Vertreter der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer des Saarlandes bescheinigten Landrat Franz Josef Schumann und dem St. Wendeler Bürgermeister Klaus Bouillon als Vertreter der Gesellschafter mit dem Bau des Unternehmer- und Technologiezentrums eine gute und aktive Wirtschaftsförderpolitik im nördlichen Saarland. Die seit Jahren geringste Arbeitslosenquote bestätigt diese Ausführungen in eindrucksvoller Weise.

Da die Wahrscheinlichkeit großer Industrieansiedlungen immer geringer wird, hat sich das UTZ St. Wendel seit der Inbetriebnahme zu einem Anlaufpunkt zur Unterstützung von Umstrukturierungsmaßnahmen, Innovations- und Diversifikationsvorhaben der

im Landkreis St. Wendel ansässigen Unternehmen und zur Förderung von Existenzgründungen entwickelt. Unter dem Titel: „Wir geben Ihrer Idee eine Chance“ bietet das Zentrum Existenzgründern und Jungunternehmern in dem dreigeschossigen Komplex mit einer Fläche von 4.000 m² in der ehemaligen Tabakfabrik, ausgestattet mit modernster Infrastruktur, die Basis für einen erfolgreichen Start.

In den drei Stockwerken werden neben Büroräumen ab 25 m² Labore und Werkstatträume angeboten. Alle Büroflächen sind mit separaten Sanitärbereichen ausgestattet. Die Helligkeit und funktionale Gestaltung sind optimale Anreize für Existenzgründer. Besprechungs- und Konferenzräume sowie ein 200 qm großes Anwenderzentrum können von den ansässigen Unternehmen für ihre geschäftlichen Aktivitäten genutzt werden. Darüber hinaus können kreisansässige Unternehmen Tagungen, Seminare und Hausmessen in diesen Räumlichkeiten durchführen. Ein von der Wirtschaftsförderung des Landkreises St. Wendel finanziertes Expertenpool dient den Existenzgründern als „Gründungslotse“ in der



Die Existenzgründerin Elisabeth Gladysz schlägt geschäftlich Brücken nach Osteuropa. Foto: UTZ

Anfangszeit. Am „Tag der offenen Tür“ im Februar 1998 informierten sich 3 000 Interessenten über das Zentrum und seine vielfältigen Möglichkeiten.

Die Angebote der UTZ GmbH wie Projektberatung- und -begleitung, Technologie- und Innovationsberatung, Marktchancenbewertung, Beratung über alle verfügbaren Fördermittel, Kontakt- und Expertenvermittlung, Informationsbeschaffung und -aufbereitung, Durchführung von Informations- und Schulungsveranstaltungen, kompletter Sekretariatsservice, modernste Kommunikationstechnik sowie Mithilfe bei der Organisation von Messen und Konferenzen waren ausschlaggebend, daß sich bis Ende 1998 zahlreiche Unternehmen und Existenzgründer an dem „Standort mit Perspektiven“ eingemietet haben. 17 von bis jetzt 51 eingemieteten Unternehmen haben nach erfolgreichen Starterjahren ihre Aktivitäten an andere Standorte im Landkreis und übrigen Saarland verlagert.

Nahezu 100 neu geschaffene Arbeitsplätze – darunter auch Ausbildungsplätze in zukunftsorientierten Berufen – mit einem guten



Das Unternehmer- und Technologiezentrum 1997 Foto: Horras

Branchenmix, belegen in hervorragender Weise die Funktion des Zentrums als Wirtschaftsförderungslokomotive in der Region St. Wendel, die in der Lage ist, weitere positive wirtschaftliche Entwicklungen in zukunftsorientierten Branchenbereichen nach sich zu ziehen. Mittlerweile ist das Unternehmer- und Technologiezentrum St. Wendel eingebunden in das Netzwerk der Technologie- und Gründerzentren im Dachverband der Arbeitsgemeinschaft der Technologiezentren in Berlin. Hierüber ist ein intensiver Austausch von neuen Ideen und Konzepten garantiert.

Gestützt vor allem auf regionale Bündnisse für Innovationen im Konsens zwischen den Kommunen des Landkreises, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Industrie- und Handelskammer, Sparkassen und Banken sowie der Handelskammer wird dieses Netzwerk ständig wachsen und somit Impulsgeber für die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in zukunftsweisenden Feldern sein. Die Jungunternehmer im UTZ in den Bereichen Informations- und Computertechnik, Software-Entwicklung und Multimedia, Mikroelektronik und Verfahrenstechnik bestätigen dies mit ihren positiven Entwicklungen.



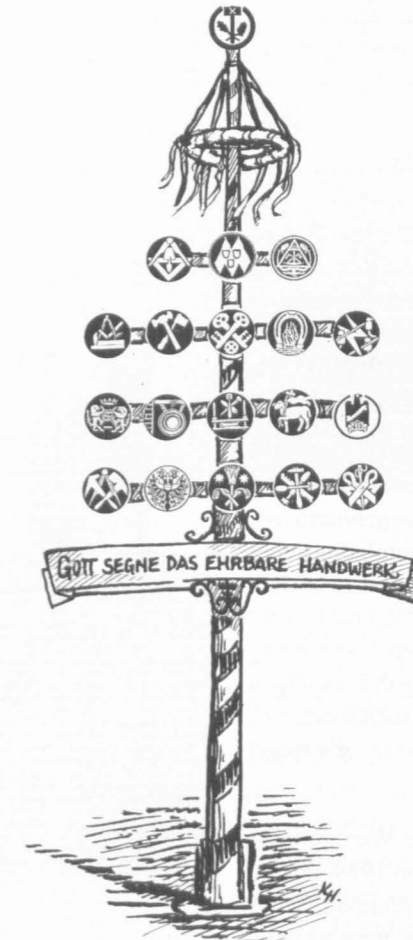
Vor zwei Jahren hat Christoph Andres die Firma „Modware GmbH“ gegründet. Heute beschäftigt er zehn Mitarbeiter. Foto: UTZ

Der Bostalsee

Renate Kiefer-Siebert

Niemanden, kaum sich selbst,
bringt er in Wallung.
Kein Kreuz in Ufers Röhricht.
Es knistert ohne Aura.
Kein Märchenkönig, der hier unterging.
Keine Gletscherriesen
baden hier ihr Gipfelgesicht.
Nichts als Buckel, lauter grüne Buckel,
Chlorophyllherde, der Hirte ist nicht weit,
umringt das kleine blaue Auge.
Staudamm, ein Deich, das schon.
Doch Kaprun ist hier außer Gefahr.
In Vollmondnächten kein bleicher Reiter.
Taucher tauchen unablässig,
kehren an Land mit leeren Händen,
kerngesund, niemand bisher
sah ein Rückenflussendreieck.
In Novembernebeln nichts.
Wenigstens jetzt könnte das Märchen greifen.
Wenigstens eines.
Geglättet der See.
Blickdicht das graue Herbsttuch.
Ich ergreife den Schleier.
Ins Schlängeln, beinahe,
wären die Wasser geraten.
Doch der Winter kommt mir zuvor.
Und wieder grast die Herde aus Chlorophyll,
inmitten des Sonnenginsters,
an den Gestaden des kleinen Meeres.
Ein bißchen Frieden,
singen mir seine Wellen.

Zunftbaum



Federzeichnung:
Karl Heindl

Das Seehotel Weingärtner in Bosen

Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren

Von Ludwin Vogel

Anfangen hatte alles mit einer Idee und einem Bausparvertrag über 20 000 DM. Derart ausgestattet schickte sich das junge Ehepaar Brigitte und Gerold Weingärtner an – sie war damals 23 und Verwaltungsangestellte; er als Bäcker- und Konditormeister vier Jahre älter –, am Bostalsee ein Café zu eröffnen. Zeitgleich erfolgte zum ersten Anstau des Bostalsees am 9. März 1977 bereits die Eröffnung des Hotel-Restaurants Weingärtner.

Alle Kapitel der unendlichen Geschichte der Teileröffnungen auf dem Weg vom Café bis zum heutigen Seehotel hatten stets den gleichen Ablauf: Es begann mit einer zündenden Idee von Gerold Weingärtner, die er gemeinsam mit seiner Frau am nächsten Tag umzusetzen begann. Entsprechend turbulent waren die Begleitumstände, insbesondere zum Jahresende 1976, als passend zum Trubel der Fertigstellung der „Backstubb“, der Urzelle des heutigen Hotels, Sohn Wilhelm das Licht der Welt erblickte. Kaum weniger spannend ging es bei der Eröffnung der anderen Bauabschnitte zu.

An Ideenreichtum mangelte es den beiden Jungunternehmern nie. In der Tat waren sie reich ausgestattet mit der Tugend, umtriebige neue Kunden für die anfangs oft leer stehenden Betten zu suchen und zu finden. Die Unbekümmertheit, die Brigitte und Gerold Weingärtner dabei ausstrahlten – frei nach dem Motto: „Jeden Tag eine neue Idee!“ – war nur äußerlich: Sie entsprang der ständigen Sorge, die eigene und die Existenz von damals 20 Bediensteten zu sichern. Bis heute sind Arbeitstage von 15 Stunden eher die Regel als die Ausnahme geblieben.

Atemberaubend war die Schnelligkeit, mit der die Weingärtners ihre Bauvorhaben umsetzten. Allein der Anbau von 1989, ein 2,5 Millionen-Projekt mit 32 Juniorsuiten, Felsenschwimmbad, Sauna und Dachterrasse wurde in nur einem halben Jahr verwirklicht. Dementsprechend viel forderten die beiden Hoteliers allen Betei-

ligten ab, vor allem der Hausbank. Signalisierte sie in einem ersten Vorgespräch positive Aufnahme des Projektes, interpretierten die beiden Bauherren den vorsichtigen Wink als Zusage und legten los. Die Bank erfuhr davon erst, als sie die ersten Rechnungen der Baufirmen zu überweisen hatte.

Dabei hätte die Bank nur den Wahlspruch von Brigitte und Gerold Weingärtner kennen müssen, wonach nach der Erweiterung immer vor der Erweiterung ist. So war es 1977, als während des Baus des Cafés auf dem Papier bereits ein Hotel-Restaurant heranwuchs. Bezeichnend für das Vorgehen war, als Gerold Weingärtner 1980 erneut eine Idee umsetzte, diesmal aus einem Kellerraum eine Di-



Sie haben allen Grund zum Feiern: Gerold und Brigitte Weingärtner gemeinsam mit Sohn Wilhelm, mittlerweile 21 Jahre, und Johannes, der 1985 geboren wurde. Foto: Privat

scothek entstehen zu lassen. Während die Arbeiten liefen, entstand die neue Idee, daß die Tanzfläche angesichts des benachbarten Bostalsees auf einer Wasserfläche angelegt werden sollte. Danach sollten in dem Wasserbecken auch echte Fische schwimmen. Daß es dann ausgerechnet Haie waren, hatte damit zu tun, daß man „High life“ haben und gleichzeitig Schreib- und Aussprachehilfe mitliefern wollte. Die Idee führte zu dem gewünschten Erfolg: nicht irgendeine Disco, wie damals viele aus dem Boden schossen, war entstanden, sondern die legendäre „Hailife-Bar“.

Inzwischen haben sich die Zeiten etwas beruhigt: Das Haus ist zu einem 100-Betten-Hotel herangewachsen und 1985 – man war wieder einmal gerade in einer Bauphase – wurde Sohn Johannes geboren. Nach zwanzig Jahren gibt es natürlich genügend Geschichten zu erzählen, die sich um das Haus und die Familie ereigneten: Wer erinnert sich nicht gerne daran, daß die Karriere von Nicole im Seehotel begann, und der heutige Schlagerstar hier seine Hochzeit feierte? Nicht zu vergessen die vielen prominenten Gäste, darunter Bundespräsident Carl Carstens sowie die Ministerpräsidenten Röder und Zeyer oder Showgrößen wie Hans Rosenthal, die Kelly Family oder Al Bano & Romina Power. Noch fast frisch ist die Erinnerung an jenen Hochstapler, der als ZDF-Produktionsleiter in



Etwa 80 Bedienstete kümmern sich um das Wohl der Gäste. Darunter sind viele, die schon mehr als zehn Jahre im Hause Weingärtner beschäftigt sind. Foto: Thiry

der ganzen Republik sein Unwesen trieb und bei dem Vorhaben, im Seehotel einen Film à la Schwarzwaldklinik zu drehen, verhaftet wurde.

Der Erfolg hat bekanntlich viele Väter. Keine Privatinitiative aber hat so viel zu der Stellung des Bostalsees als der touristischen Visitenkarte des Saarlandes beigetragen wie das Engagement von Gerold und Brigitte Weingärtner. Auch auf diese Seite des Erfolges, nämlich 80 Arbeitsplätze und Investitionen von 12 Mio DM, hat die Familie – haben die Menschen in dieser Region – allen Grund, stolz zu sein.

Hirstein feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor 600 Jahren

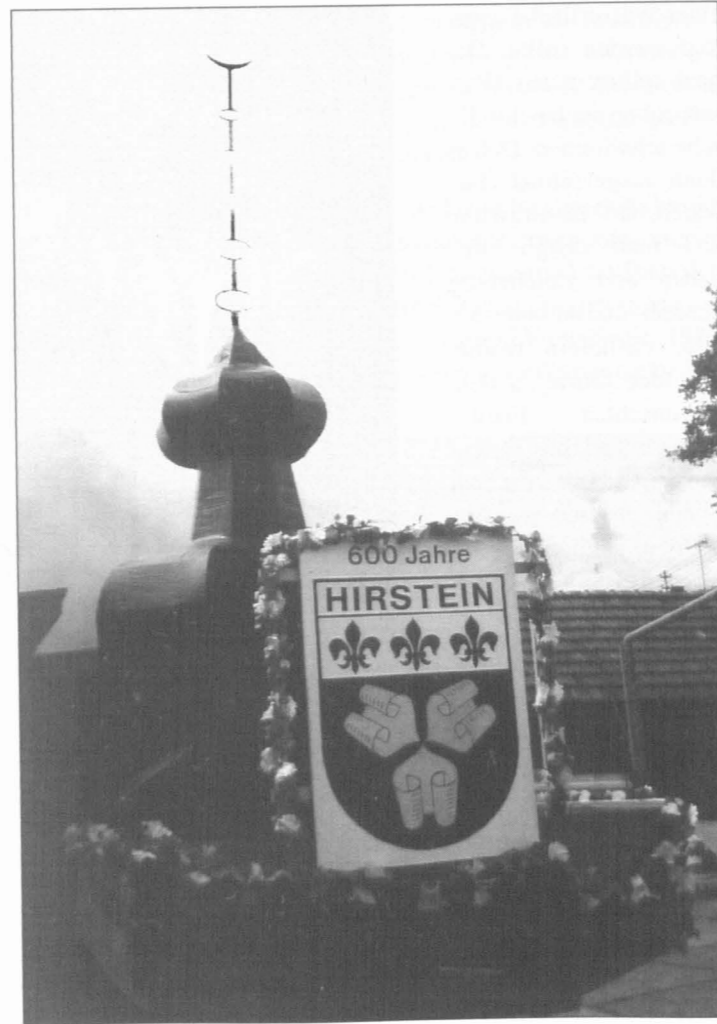
Von Ernst Färber und Horst Gerhart

Der heutige Gemeindebezirk Hirstein hat über 1100 Einwohner, er liegt im Kreis St. Wendel und gehört seit der Gebiets- und Verwaltungsreform 1974 zur Gemeinde Namborn; außerdem ist er der einzige Ort in der Gemeinde mit überwiegend evangelischer Bevölkerung.

Schauen wir zurück: Hirstein ist ein sehr alter Siedlungsort, denn an mehreren Stellen der Gemarkung wurden vorgeschichtliche Gräber und römische Siedlungsreste gefunden. Die erste urkundliche Erwähnung geht in das Jahr 1397 zurück, wonach die Grafen von Veldenz Rechte in Hirstein besaßen. Die Herzöge von Pfalz-Zweibrücken konnten diese Rechte zur Landeshoheit ausbauen. Obwohl der Ort viel älter ist, muß diese Erwähnung als „Geburtsurkunde“ angesehen werden. Von 1463 an besaßen die Herren von Bitsch etliche Erbschaften und Güter als kurtrierisches Lehen. Von 1489 bis 1543 wurden die Grafen von Nassau-Saarbrücken mit dem derzeitigen Eigentum der Grundherren Stumpf von Simmern belehnt.

Weit in die Geschichte zurück geht das Hubengericht zu Hirstein. Die Hube war ein 30 Morgen großer Gutsbezirk, den die Grundherren den Untertanen zuteilten. Sie wurden wegen eines Streites mit den Herren von Rudesheim gebildet, die ebenfalls Anrechte geltend machten, sie aber an den Herzog Alexander von Zweibrücken abtraten. Von den Huben blieben vom Jahr 1600 an noch drei in Namborn, zwei in Walhausen und je eine in Mosberg, Wolfersweiler, Asweiler, Steinberg und Roschberg übrig.

Für das Jahr 1660 kann nachgewiesen werden, daß der Hubhof in Hirstein im Besitz von Johann Kaiser war, welcher schon 1606 im Einwohnerverzeichnis erwähnt ist. Anfang der dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts erlebte die Gegend schlimme Zeiten. Oft fielen die römischen Katholiken aus dem Elsaß über die Dörfer her und verwüsteten sie. Nach dem 30jährigen Krieg wurde Hirstein ein



Wahrzeichen von Hirstein: Das bizarre Schultürmchen mit „Türken-Halbmond“.
Fotos: Privat

zweites Mal niedergebrannt, die Gutsherren verschwanden. 1789 kamen Hirstein und Gehweiler zum Bann Nohfelden. Erneut wurde das Dorf durch zurückziehende Truppen während der Französischen Revolution gebeutelt.

Die Ereignisse spiegeln sich auch im Wappen wider: Das dominierende Zeichen sind die im Dreipaß zusammengestellten goldenen Pflugscharen, die darauf hinweisen, daß der Hirsteiner Dorfbann stets landwirtschaftlich genutzt wurde und Hirstein im Mittelalter bis hin zur Französischen Revolution Sitz eines eigenen Hubengerichts war. Die drei blauen Lilien auf silbernem Grund erinnern sie an die bis 1510 währende Präsenz der Herren von Rudesheim. Die Farben Schwarz und Gold erinnern an die Zweibrücker Zeit von 1444 bis ca. 1792.

1825 bis 1827 wurde der markante Turm auf das Schulhaus gesetzt. Um dieses alte eigenartige Schultürmchen rankt sich eine Geschichte zum Schmunzeln: 1824 baute der Müller und Zimmermann Jakob Kunz nach eigenem Plan über der Lehrerdienstwohnung des alten Dorfschulhauses ein viereckiges Türmchen mit Schallöchern nach allen Richtungen. In ihm wurde eine für den Lehrer bequem erreichbare Glocke aufgehängt. Darüber erhob sich ein Zwiebelturm. Der Meister war stolz, dem Dorf einen malerischen Akzent gegeben zu haben. Es blieb jetzt noch die Frage zu klären und im Gemeinderat abzustimmen, ob ein Kreuz oder ein goldener Hahn das Türmchen krönen sollte. Also rief der Meister die Dorf Männer in die Kelterei bei „Schmidtjobs“ zusammen. Wie damals üblich, mußten zunächst einige Viertelchen Schnaps geleert werden. Dann begann ein langes Hin und Her. Je länger man beisammen blieb, umso stärker sprach man dem Schnaps zu. Mit dem Schnaps aber war der Teufel in die Männer gefahren. Da keine der beiden Parteien nachgeben wollte, endete die Sitzung in einer wüsten Rauferei. Meister Kunz fühlte sich beim Anblick der Streithähne an handelssüchtige Türken erinnert und ließ deshalb in der Dorfschmiede fünf eiserne Vollmonde anfertigen, setzte sie übereinander und oben darauf einen Halbmond. Diese seltsame Turmzierde ragt seit fast 150 Jahren über Hirstein.

Konfessionell war der Ort als dem Herzogtum Pfalz-Zweibrücken zugehörig evangelisch-reformiert und vereinigte sich später, da



Festkommers: Ortsvorsteher Horst Gerhart, Festausschußvorsitzender Ernst Färber, Ministerpräsident Oskar Lafontaine und Bürgermeister Herbert Müller (v. l. n. r.)

seit 1816 dem Herzogtum Oldenburg zugeschlagen, im Jahre 1843 mit der evangelischen lutherischen Konfession und gehört zur Pfarrei Wolfersweiler. 1834 erhielt Hirstein als einer der ersten Orte im Fürstentum Birkenfeld eine Glocke; 1852 wurde der erste Friedhof angelegt. Während des 1. Weltkrieges waren russische Soldaten in Hirstein einquartiert. Nach Kriegsende litt der Ort arg durch die im Versailler Vertrag bedingte Grenzziehung, die vor allem wirtschaftliche Verbindungslinien kappte.

1924 brannte zum ersten Mal elektrisches Licht in Hirstein. Im Jahre 1933 kam es zu einem Großfeuer im Ort, welches neben drei Wohnhäusern, Ställe, Scheunen und die gesamte Ernte vernichtete. Während des Zweiten Weltkrieges kam Hirstein relativ unbeschadet davon. Nach dem Krieg hat der Ort die für das Sankt Wendeler Land typische Entwicklung hin zu einem Wohn- und Pendlerdorf genommen. Gefördert wurde diese Entwicklung durch eine gute Verkehrs- und Wirtschaftsstruktur.

Hirstein zeichnet ein reges Vereinsleben aus. Der älteste und größte Verein ist der Turn- und Spielverein 1911 e.V. Daneben gibt es einen Musikverein, einen Obst- und Vogelschutzverein, den Orts-



Jugendfeuerwehr mit Handpumpe



Historische Hochzeitsgesellschaft

Fußgruppe „Rote Wade“



Erntewagen des Obstbau- und Vogelschutzvereins



verband der Arbeiterwohlfahrt, eine DRK-Ortsgruppe, die Feuerwehr, einen Tennisclub, eine Reservistenkameradschaft, eine Ortsgruppe der IGBE, einen Ortsverein der SPD und die Evangelische Frauenhilfe. Ein „Festausschuß Hirsteiner Vereine“, worin Verbände und Clubs sowie die vorgenannten Vereine zusammengeschlossen waren, hat die Organisation der 600-Jahr-Feier gemeinsam mit dem Ortsrat übernommen und auf die Zeit vom 19. bis 22. Juni 1997 terminiert. Als Schirmherr konnte Ministerpräsident Oskar Lafontaine gewonnen werden. Er eröffnete auch den Festabend, den musikalisch der örtliche Musikverein und der Kirchenchor Gehweiler getalteten. Bevor der „Schwarzwald Express“ aufspielte, stellte Innenminister Friedel Läßle das erste Hirsteiner Heimatbuch vor.

Am Sonntag fand mit dem historischen Festumzug der Höhepunkt der 600-Jahr-Feier statt. 36 Gruppen nahmen daran teil; die Länge des Zuges betrug 400 m. Viel Liebe zum historischen Detail verrieten nicht nur die Fußgruppen in original historischen Gewändern, sondern auch Festwagen, die an die verschiedenen Epochen der Dorfgeschichte erinnerten. Pferde, Kutschen, historische Kleider, Handwerke und Wahrzeichen der Region bestimmten die Motive. Von den Böllerschüssen des Güdesweiler Schützenvereines angekündigt, zogen die Liebenburg, das berühmte Hirsteiner Schultürmchen, die Wolfersweiler Kirche, eine Dorfschmiede, eine Bauernstube, die Laurentiusmühle und einige weitere Motive auf den Wagen vorbei. Die historischen Kostüme reichten von alten Feuerwehruniformen über Kupfer-Bergleute bis hin zu bäuerlichen und herrschaftlichen Trachten. Angesichts des bunten Bildes bedachten die vielen tausend Zuschauer sowohl die einheimischen als auch die Gastgruppen mit viel Applaus.

Bestandteile der Feierlichkeiten waren außerdem noch die 549. Prämienauslosung des Sparvereins Saarland und ein Life-Konzert mit der Rockgruppe „Varus“. Desweiteren trug ein Kindernachmittag unter dem Motto „20 Jahre Kindergarten Hirstein“ zum Gelingen des Jubiläums bei.

In Vorbereitung der 600-Jahr-Feier war 1992 Bertram Bürger mit der Herausgabe eines Heimatbuches betraut worden. Nach dessen überraschendem Tod im Alter von 44 Jahren gelang es auf Initia-

tive des Ortsvorstehers Horst Gerhart dennoch, das Buch fertigzustellen. Es umfaßt etwa 400 Seiten und ist in einem festen Einband mit Fadenheftung in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckt.

Folgende Kapitel sind abgehandelt: das Hirsteiner Ortswappen, eine Dorf- und Gemarkungsbeschreibung, Archäologische Funde, ein historischer Abriß der Geschichte, die Entstehung und Ersterwähnung des Dorfes Hirstein, das Leben unserer Vorfahren, die alten Bauernrechte, die Wüstungen um Hirstein, die Zeit des Zweiten Weltkrieges, die Flurnamen und ihre Bedeutung, die Hirsteiner Hausnamen, ihre Bedeutung und Herkunft, die Hirsteiner Gemeindebediensteten, die Dorfschmiede, die Kirchen-, die Schul-, und Kommunalgeschichte, das Hirsteiner Vereinsleben, Sagen und Anekdoten, sowie eine Ortschronik. Das Buch ist noch nicht vergriffen und kann noch beim Ortsvorsteher bezogen werden.

Begleitet wurde die 600-Jahr-Feier von einer Fotoausstellung, die im Oktober 1997 in einem größeren Rahmen wiederholt wurde. Sie umfaßte 935 Bilder, die teilweise aus dem 19. Jahrhundert stammen. Einen breiten Raum nahmen die Fotografien von Familienfeiern, Vereinsaktivitäten, allgemeinen Festlichkeiten, Menschen bei ihren Arbeiten, von Orts- und Gemarkungsansichten sowie landwirtschaftliche Aufnahmen ein. Aufnahmen von den beiden RAD-Lagern erinnerten an die Zeit des Nationalsozialismus. Ein Anteilschein der Hirsteiner Dampfmaschinen-Gesellschaft aus dem Jahre 1907, die alte Hirsteiner Mühle, der ehemalige Maschinenschuppen (heute die Volksbank), die Einweihung der evangelischen Kirche (1959), die Wappenverleihung (1996) sowie Fotos der ältesten Bürger von Hirstein rundeten die Ausstellung ab.

Ortsvorsteher Horst Gerhart bedankte sich als Schirmherr der dreitägigen Ausstellung für die Bereitschaft der Dorfbevölkerung, Fotos zur Verfügung zu stellen. Ausstellungsleiter war der ehemalige Mitarbeiter der Saarbrücker Zeitung, Heinz Theobald, der viele Fotos selbst beisteuerte und mit seinem Team, bestehend aus Heidi Schmidt, Sascha Färber und Axel Mayer, für die mühevollen Kleinarbeit verantwortlich zeichnete.

Ein Lob dem Landleben

Mosberg-Richweiler feierte seinen 600. Geburtstag

Von Heino Bernhardt

Scherzbolde aus dem Nachbarort Wolfersweiler konnten es Mitte der 70er Jahre nicht lassen: 300 Meter vor dem Ortseingang von Mosberg-Richweiler errichteten sie in der Mainacht ein neues Ortsschild für die Nachbarn. „Freistaat Mosbayern“ stand darauf zu lesen. Am Morgen des 1. Mai wußten die Mosberger und die Richweiler in der Folge nicht, ob sie jetzt ärgerlich oder stolz sein sollten, mit den etwas eigensinnigen und auf Selbständigkeit achtenden Bajuwaren verglichen zu werden. Im Zweifel überwog der Stolz.

1997 nahm man hier die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahre 1397 zum Anlaß, den 600. Geburtstag des Doppelortes zu feiern. Zwar hat so eine Urkunde nach all den Jahrhunderten eher etwas Zufälliges, aber wenn man sich seiner Geschichte erinnern will, muß man sich an diese Daten halten. Das taten im selben Jahr auch Gimbsweiler, Hirstein und Eckelhausen.

Für Mosberg-Richweiler und seine Einwohner waren die Festtage am ersten Juliwochenende noch einmal Anlaß, es den Nachbarn „zu zeigen“, wie man in so einem kleinen Ort, dem kleinsten selbständigen der Gemeinde Nohfelden, gut leben kann. Die Bürger und ihre Vereine stellten ein Fest auf die Beine, das ein vielfaches Mehr an Besuchern in den Ort lockte, als dieser Einwohner hat. Die Festschrift, mit großem Engagement unter der Federführung von Dietmar Luther und dem Festausschuß erstellt, war rasch vergriffen. 600 Jahre an drei Tagen würdig begangen, machten die Außenstehenden neugierig. Man beließ es auf dem Festgelände bei sehenswerten Ausstellungen: Alte Landtechnik – so von ihr die Rede sein konnte –, Geschichte des Kupferbergbaus auf dem Mosberger Bann und viele alte Bilder und Dokumente.

Dazu gehörte natürlich auch eine gehörige Portion Unterhaltung. Ein Festumzug hätte den Rahmen der Veranstaltung mit absoluter Sicherheit gesprengt, denn wer hätte in der Zwischenzeit die vie-



Festabend zum 600. Geburtstag: Bürgermeister Dr. Heribert Gisch erläutert Ortsvorsteher Alwin Bernhardt (links) das Mosberger Wappen
Foto: Privat

len Gäste bewirbt, wenn alle Bewohner von Mosberg-Richweiler da mitmarschiert wären?

Mitgezogen haben dennoch alle, wie Ortsvorsteher Alwin Bernhardt nach dem Jubiläum zufrieden feststellte. Die kleine Einheit zeigte großen Einsatz. Zwar sind in der Zwischenzeit alle davon überzeugt, daß die „Mosberjer“ keinen Freistaat bilden, aber sie konnten sich auch genauso ein Bild davon machen, daß man sich hier in der relativen Abgeschiedenheit eines ehemaligen Bauerndorfes noch lange nicht unterkriegen läßt.

Der Doppelort, den eine Bahnverbindung nie erreichte und der nur mühsam mit sonstigen öffentlichen Verkehrsmitteln zu erschließen ist, zeigt sich heute als „attraktiver Wohnort“. Ein Ort, in den man sich zurückziehen kann nach getaner Arbeit, die es fast nur noch außerhalb gibt. Das war früher einmal anders, als es an die 30 Bauernhöfe gab und dort zahlreiche Familien ein Auskommen mit dem Einkommen hatten. Erst die Industrialisierung des Saarlandes änderte hier erstmals die Strukturen, indem gerade aus kinderreichen Bauernfamilien männliche Nachkommen ihre Ar-

beit nicht auf der zu klein gewordenen Ackerfläche, sondern „uff de Hütt“ oder „in de Grub“ suchten. Nach der Schicht konnte man ja immer noch ein wenig Bauer sein oder gegen Naturalien der Verwandtschaft bei Säen und Ernten aushelfen.

Binnen der letzten drei Jahrzehnte ist die Landwirtschaft nahezu aus dem Ortsbild verschwunden und nur noch hie und da kündigt eine bröckelnde Mauer vor einem langgezogenen Haus davon, daß dort einmal ein Misthaufen war. Im Zuge der Umstrukturierung wechselten einst traditionsreiche Bauernhäuser auch die Besitzer. Ehemalige Bauernfamilien verließen sie und die Nachfolger kamen „aus der Stadt“. Aber – sofern sie es wollten – sind auch sie inzwischen „Mosberjer“ geworden, die voll ins dörfliche Vereinsleben integriert sind. Die Geschichte der letzten 600 Jahre lehrt, daß die Einwohnerschaft von Mosberg-Richweiler nicht gerade vom „Wandertrieb“ beseelt ist. Familiennamen wie Baum und Schweig gab es schon vor nahezu 400 Jahren im Ortsregister, und daß jemand etwa von hier nach Übersee ausgewandert wäre, ist nicht bekannt. Trotz aller Unbequemlichkeiten, die die Vergangenheit dem Leben auf dem Lande bot und die die Gegenwart erst recht zu bieten scheint, ist niemand unzufrieden mit seinem Dasein in diesem Dorf. Das Jubiläum brachte es noch einmal an den Tag.

Eher das Gegenteil ist der Fall. Da wird in den Medien täglich davon berichtet, daß „die soziale Kälte“ in unserem Land erschreckende Ausmaße angenommen habe. Das mag ja alles richtig sein, wird sich der Mosberger denken. Aber nur solange man nicht an seinem Heimatort ist. Da gehen die Uhren anders. Und der Mensch, der heute in Mosberg-Richweiler lebt, tut dies ganz bewußt. So entsteht ein Selbstbewußtsein. Wie anders wäre ein solcher Ort 600 Jahre und noch älter geworden?

Ich schau zur Lerche

Von Johannes Kühn

Die Lerche fliegt den Südwind hoch,
der kam mit Gnaden.

Es ist die Zeit des Sonnenaufbruchs,
des Grünbuschs.

Ich schlemme
noch einmal geschenkten Wein des Bruders.

Der Trinkspruch
mißrät zum Fluch,
mein Freund spritzt weg durch ihn
wie Kiesel beim schiefen Tritt.

Ich bin allein,
und keine Finsternis ist da,
die mich wegnähm.

Auf diesen Straßen rollt (fast) jeder

Die Firma Backes ist das größte saarländische Straßenbauunternehmen

Von Hans-Josef Scholl

Wo kämen wir heute im Saarland hin, wenn es die Backes Bauunternehmung nicht gäbe? Die Antwort auf diese Frage ist leicht: Nicht sehr weit. Denn das größte saarländische Tief- und Straßenbauunternehmen baute in den vergangenen Jahrzehnten unzählige Verbindungsstraßen, Ortsdurchfahrten, Umgehungsstraßen und Autobahnverbindungen im Saarland und darüber hinaus. Der Erd- und Straßenbau ist auch heute noch ein wichtiges Geschäftsfeld der Firma, wenn auch mittlerweile andere Bereiche wie der Kanal- und Rohrleitungsbau oder der Deponiebau eine bedeutende Rolle spielen. Vom Firmensitz in Theley aus ist Backes längst zu einem bundesweit operierenden Unternehmen mit ausgezeichnetem Ruf in fast allen Bereichen des Tiefbaus geworden. Zahlreiche Großprojekte in der ganzen Bundesrepublik sind Belege hierfür.

Dabei hat die Backes Bauunternehmung vor 66 Jahren eigentlich als Hochbaufirma angefangen. Firmengründer Josef Backes hatte lange Jahre als Schlepper und Vorhauer bei Saarberg gearbeitet, bevor er ein Bauingenieur-Studium in Bingen absolvierte. Am 1. April 1932 ließ er die J. Backes Bauunternehmung offiziell in das Handelsregister eintragen und übernahm gleichzeitig die Hochbaufirma Lauer aus Sotzweiler. Anfangs stand der Bau von Wohnhäusern, Stallungen und Wirtschaftsgebäuden im Vordergrund der Firmentätigkeit. Aber schon 1935 wagte Backes den Sprung vom Hochbau in den Tief- und Straßenbau. Das erste Projekt war die Modernisierung der Verbindungsstraße von Hasborn nach Überroth. Mit einer Asphaltdecke wurde diese Straße autotauglich gemacht. Ein gelungener Start in ein neues Geschäftsfeld, der dazu führte, daß Josef Backes schon bald über 100 Mitarbeiter beschäftigte.

Nach Ende des 2. Weltkrieges mußte auch Josef Backes wieder von vorne anfangen. Mit zunächst 20 Mitarbeitern wurde im Hoch-, Tief- und Straßenbau gearbeitet. 1953 konnte er einen be-

deutenden Vertrag mit der Dillinger Hütte über die Verwertung der Hochofenschlacke abschließen. In einer eigenen Brechanlage auf dem Gelände der Dillinger Hütte verwertete Backes die Schlacke zu Schotter, der als Baustoff für den Straßenbau dient. Die Entsorgung der Hochofenschlacke im Auftrag der Dillinger Hütte ist bis zum heutigen Tag ein wichtiges Geschäftsfeld der Firma Backes.

Schon 1954 waren bereits 250 Beschäftigte bei Backes angestellt. Mit der wachsenden Zahl und Bedeutung der Aufträge wurde außerdem der Maschinenpark ständig modernisiert und vergrößert. 1967 starb der Firmengründer. Sein Unternehmen wurde von jetzt an von den beiden ältesten Söhnen, Bauingenieur Wer-



Der Bergmann Josef Backes gründete 1932 die Bauunternehmung, die heute rund 400 Mitarbeiter zählt. Fotos: Privat

ner Backes und Diplom-Ingenieur Alfons Backes, geführt. Sie stellten den Hochbau ganz ein, während die Tief- und Straßenbauprojekte an Größe deutlich zunahmen. Seit 1992 ist auch der jüngste Sohn des Firmengründers, Hermann Backes, ein Jurist, in die Geschäftsführung des Unternehmens eingebunden. Damit ist die Backes Bauunternehmung auch heute noch ein reiner Familienbetrieb, denn alle drei Brüder sind geschäftsführende Gesellschafter.

Rund 400 Mitarbeiter beschäftigt die Firma Backes derzeit, von denen fast die Hälfte ihren Wohnsitz im Kreis St. Wendel haben. Damit ist Backes der bei weitem größte Arbeitgeber in der Gemeinde Tholey, wo das Unternehmen trotz Ausweitung seiner Tätigkeit weit über saarländische Grenzen hinaus noch heute fest verwurzelt ist.

Das Wachstum der Firma machte bereits in den siebziger Jahren den Umzug des Betriebsgeländes vom Stammsitz in Hasborn ins benachbarte Gewerbegebiet Hanacker in Theley notwendig. Von hier aus wurden und werden zahlreiche Projekte im Erd-, Straßen- und Kanalbau betreut. Beteiligt war die Backes Bauunternehmung beispielsweise am Bau der A 8 (Saarbrücker Kreuz – Saarwellingen), A 1 (Saarbrücken – Trier) oder A 7 (Würzburg – Ulm). Zu den Vorzeigeprojekten des saarländischen Unternehmens gehören sicherlich auch die Beteiligung am Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals oder der Saarausbau, an dem man bis zum heutigen Tag maßgeblich beteiligt ist, einschließlich der Häfen in Dillingen und Völklingen. Nicht zuletzt hat Backes auch wesentlich am Bau des Bostalsees und – in jüngster Zeit – der Saarbahn in Saarbrücken mitgewirkt.

Neben diesen Großprojekten stehen etliche „kleinere“ Aufträge im Erd- und Straßenbau. Der Bau von verkehrsberuhigten Zonen, die komplette Erschließung von Neubaugebieten, Infrastruktur für Großansiedlungen – als jüngste Beispiele können hier der Ford Supplier Park in Saarlouis und die Ansiedlung von IKEA in Lisdorf genannt werden – oder auch der Umbau von Straßen und Kreuzungen rücken hier immer mehr in den Mittelpunkt. Daß Backes auch technisch immer an vorderster Linie steht, beweisen die eigenen Asphaltmischwerke, in denen nicht nur neue Ent-



Der erste Tiefbauauftrag für die Firma Backes war Modernisierung der Verbindungsstraße zwischen Hasborn und Überroth. Die beiden Fotos verdeutlichen die Entwicklung des Straßenbaus in der Vorkriegszeit und heute.



wicklungen wie Dränasphalt oder lärmindernde Beläge hergestellt werden, sondern sogar teerhaltiger Straßenaufbruch wieder recycelt werden kann.

Schon in der Hochzeit des Erd- und Straßenbaus in den siebziger und achtziger Jahren haben sich die Brüder Backes rechtzeitig und erfolgreich nach neuen Geschäftsfeldern umgesehen. Dabei hat man das zunehmende Bedürfnis nach ökologisch sinnvollen Lösungen in der öffentlichen Versorgung frühzeitig erkannt. Heute ist die Firma Backes Spezialist im Kanal- und Rohrleitungsbau. Dank des erprobten Know-hows verlegen die Mitarbeiter von Backes Rohre in offener Bauweise (im offenen Graben) oder auch in geschlossener Bauweise. Dabei werden die Rohre von einer vorher abgeteufte Startgrube aus unterirdisch vorangetrieben. Diese Technik reduziert Verkehrsbeeinträchtigungen während der Bauzeit auf ein Minimum und kam beispielsweise beim Bau der Saarbahn zum Einsatz. Ob Trennsysteme oder Kanalbau, ob sichere Abwasser-Entsorgung oder umweltfreundliche Versorgung – die Backes Bauunternehmung ist als Mitglied in der Überwachungsgemeinschaft „Bauen für den Umweltschutz“ für die anstehenden Aufgaben in diesem Feld bestens gerüstet.



Seit den siebziger Jahren ist die Firma Backes mit der Verwaltung und dem Bauhof im Gewerbegebiet Theley ansässig.

Ökologisch ausgerichtet ist heute auch der Deponiebau. Die Belange des Grundwasserschutzes stellen höchste Ansprüche an Standort und Bau von Deponien. Backes hat seit 1988 alleine im Saarland zwei von drei Großdeponien (Fitten und Ormesheim) gebaut. Dabei kommt modernste Technik zum Einsatz: Planiermaschinen mit Lasereinrichtung, Verdichtungsgeräte mit integrierter Verdichtungsprüfung oder Spezial-Schweißautomaten für die Kunststoffdichtungsbahnen. Weitere Deponien in anderen Bundesländern zeigen, daß auch hier der Ruf von Backes weit über die Grenzen des Saarlandes hinausgedrungen ist.

Nicht nur bei der zunehmenden Bedeutung der Ökologie, sondern auch bei sinnvollen Beteiligungen haben die Brüder Backes die Zeichen der Zeit richtig erkannt. Auf der Suche nach neuen Märkten ging der Blick dabei in jüngster Zeit verstärkt nach Osten. Wegen des erheblichen Nachholbedarfs in den Bereichen Straßen, Kanalbau und öffentliche Infrastruktur in den neuen Bundesländern gründete man schon kurz nach Öffnung der Grenzen im Mai 1990 gemeinsam mit Partnern die „TSE – Tief- und Straßenbau Eisenhüttenstadt“, die heute bereits 100 Mitarbeiter beschäftigt. Eine weitere Beteiligung im Osten Deutschlands sind die „AWO As-



Zu den großen Projekten der Firma Backes im Saarland zählt die Deponie in Merzig-Fitten.

phaltwerke Oderland“. Diese Firmen betreiben unter anderem im brandenburgischen Beeskow und in Frankfurt/Oder Asphaltmischwerke.

Daneben hält die Backes Bauunternehmung einige Mehrheitsbeteiligungen bei Betrieben der Baubranche im Saarland. Zu den bekanntesten gehört hier die Bauunternehmung Wolff aus Güdingen, die zu 90 Prozent im Besitz von Backes ist. Wolff hat sich neben dem Tief- und Straßenbau insbesondere auf Großprojekte im Hoch-, Schlüsselfertig- und Ingenieurbau sowie in der Isoliertechnik spezialisiert.

Insgesamt sind fast 1000 Personen bei der Bauunternehmung Backes und ihren verschiedenen Beteiligungen beschäftigt. Zurecht ist man bei Backes auf das gute Betriebsklima stolz, das sich nicht zuletzt darin zeigt, daß zahlreiche Mitarbeiter auf eine lange Betriebszugehörigkeit zurückblicken können. Viele haben schon hier ihre Ausbildung absolviert und sind anschließend übernommen worden. Ausbildungsplätze im Straßenbau und den kaufmännischen Berufen sind bei Backes ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, daß die Mitarbeiter immer auch über Winter beschäftigt werden. Auch dank der hohen Motivation ihrer Mitarbeiter ist die Firma Backes technisch und kaufmännisch immer auf dem neuesten Stand. Trotzdem bleibt die Erhöhung der Effizienz ein ständiges Ziel. Deshalb hat man bei Backes auch ein Qualitätsmanagement-System nach der DIN EN



Ein Beispiel für ein Großprojekt, an dem die Firma Backes bundesweit beteiligt war, ist der Rhein-Main-Donau-Kanal

ISO 9001 eingeführt. Die Zertifizierung im Jahr 1998 ist ein weiterer Beweis dafür, daß bei der Backes Bauunternehmung GmbH & Co in Theley die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft bereits gestellt sind.

Patrozinien und Kultstätten des hl. Wendelin in der Kleinen Ungarischen Tiefebene (Südwest-Slowakei)*

Von József Liszka

Einleitung

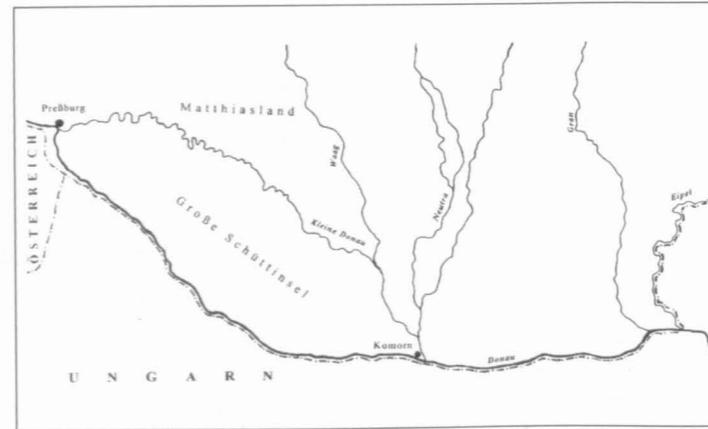
Alois Selzer hat in Sankt Wendel seine Monographie über Leben und Verehrung des hl. Wendelin schon im Jahre 1935 geschrieben, deren zweite erweiterte Auflage im Jahre 1962 erschienen ist.¹ Die Forschungen aber laufen weiter, und zwar nicht nur auf dem deutschsprachigen Gebiet, sondern auch ferner im Karpatenbecken.

Der hl. Wendelin nimmt einen vornehmen Platz im Glaubensleben des ungarischen Volkes wie auch der benachbarten Nationen ein. In zahlreichen Dörfern des Karpatenbeckens trifft man auf seine Statuen, Kapellen und Kirchen. Er spielt auch in der mit dem Hirtenleben verbundenen Glaubens- und Brauchtumswelt eine wichtige Rolle. Mit Fragen seiner Verehrung im Karpatenbecken beschäftigen sich ungarische und, etwas später, teilweise auch slowakische Forscher seit den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts.² Dennoch kann man dieses Problem nicht als gelöst betrachten, nicht einmal das Aufsammeln der Daten, obwohl schon viele wichtige Festlegungen getroffen wurden.

Dieser Aufsatz möchte die Patrozinien und Kultstätten sowie Flurdenkmäler des hl. Wendelin im slowakischen Teil der Kleinen Ungarischen Tiefebene darstellen. Zur Forschungsmethode möchte ich erwähnen, daß ich zuerst die Ende der 60er Jahre erschienene dreibändige Konskription der Kunstdenkmäler in der Slowakei durchstudiert habe.³ Dann suchte ich selbst alle auf diesem Gebiet auffindbaren Wendelin-Denkmäler, vor allem die Flurdenkmäler, auf und kontrollierte die bekannten Daten aus der oben erwähnten Arbeit. Dadurch gelang es mir, 6 Patrozinien⁴ und 59 im

Freien stehende Wendelinstatuen festzustellen. Von diesen letzteren sind nur 21 in der Liste der Kunstdenkmäler der Slowakei (SPS) verzeichnet. Eine Menge von Bildern und Statuen in den Kirchen und Kapellen beweist zudem den Reichtum der Wendelin-Verehrung auf dem erforschten Gebiet.

Geographische und ethnographische Charakterisierung des Forschungsgebietes⁵



Karte I: Das Untersuchungsgebiet: Der slowakische Teil der Kleinen Ungarischen Tiefebene (gezeichnet von J. Liszka)

Das Forschungsgebiet (Karte I) ist der nördliche Teil der Kleinen Ungarischen Tiefebene, der sich, nördlich der Donau, im südwestlichen Teil der heutigen Slowakei erstreckt, worunter gleichzeitig auch das nördliche Randgebiet des pannonischen Raumes zu verstehen ist. Es grenzt direkt an österreichische und mährische Gebiete. Von Süden nach Norden gesehen, ist es eine breite Übergangszone zwischen dem ungarischen und slowakischen Sprachraum. Durch die Donau hatte es rege Beziehungen auch zu den süddeutschen Gebieten.

Naturgeographisch gesehen ist es im großen und ganzen eine Ebene, bis auf den nördlichen, sich den südlichen Gebirgsabhängigen der Karpaten nähernden Teil, welcher – mit Wäldern und Heideflächen bedeckt – hügelig ist. Es ist vor den Trockenlegungen des vorigen Jahrhunderts eine sumpfige, wasserreiche Landschaft gewesen. Dieser Umstand hat vor allem die Sammel- und Heuwirtschaft, die Fischerei und die Viehzucht begünstigt. Hauptsächlich hat die Rindviehzucht im wirtschaftlichen Leben der untersuchten Gegend in diesem Zeitabschnitt eine wichtige Rolle gespielt. Am Ende des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert hat die Schafzucht einen immer bedeutenderen Platz in der Viehwirtschaft der Großen Schüttinsel und ihrer Umgebung eingenommen. Die neuen Arten (wie das deutsche und mährische Landschaf und Merino) sind zuerst auf den Großgrundbesitzen verbreitet worden, aber stufenweise sind sie auch „unter dem Volk“ populär geworden. Im Jahre 1717 wurde eine Schäferzunft an der Großen Schüttinsel gegründet.⁶ Die hiesigen Viehmärkte wurden von mährischen, tschechischen, polnischen, deutschen, slowakischen und ungarischen Händlern aus dem weiteren Umland, mit Vorliebe aufgesucht. Über Viehmärkte in Szencz⁷ äußerte sich z. B. der berühmte ungarische Geograph, Elek Fényes, Mitte des 19. Jahrhunderts folgendermaßen: „Sein größter Ruhm ist sein berühmter Viehmarkt, der im ganzen Lande wohlverdient zu den erstrangigen gehört; hier werden jeden Montag zwecks Verkaufs mehrere Hunderte Mastochsen aufgestellt. Die Mastochsen kommen meist aus der Gegend von Leva, Érsekújvár, Vác. Die dicksten werden von Metzgern aus Wien und Preßburg aufgekauft“.⁸

Nach den Flußregulierungen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war der größte Teil der Region für den Getreidebau geeignet. Die Mehrheit der Bewohner beschäftigte sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts schon damit. Die Viehzucht spielt in diesem Zeitabschnitt nur noch eine zweitrangige Rolle.

Das ethnische Bild der Bevölkerung wurde in den Jahrhunderten nach der ungarischen Landnahme (896) durch das unter die frühere slawische und awarische Bevölkerung eingesiedelte ungarische Volkselement entscheidend bestimmt. Schon vor, aber hauptsächlich nach dem Tatarensturm (1241) haben sich deutsche Koloni-

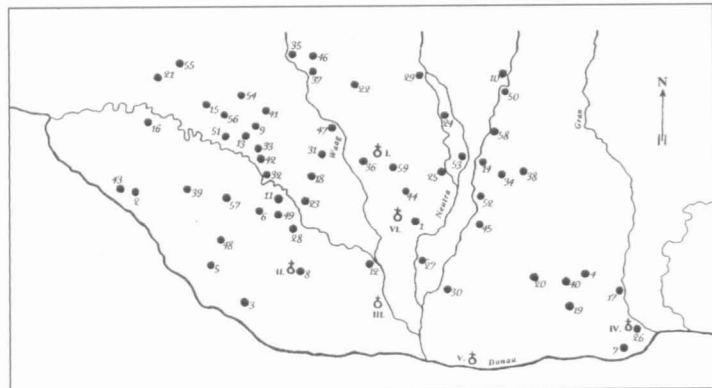
sten auf der Großen Schüttinsel und im südlichen Teil des Matthiaslandes angesiedelt. Vor der türkischen Expansion im 16. Jahrhundert zogen kroatische Flüchtlinge durch das Burgenland nach Norden; ihre Nachkommen lebten und leben auch heute noch, zum größten Teil slowakisiert, in ca. zwei Dutzend Gemeinden in der Gegend von Preßburg. Zur gleichen Zeit haben sich serbische Ankömmlinge in der Umgebung von Komárom niedergelassen, die bis heute madjarisiert worden sind. Diese sind einerseits – ebenso wie die Kroaten – vor der türkischen Expansion geflohen, andererseits haben sie sich, Getreidehandel treibend, in den größeren Donau-Städten (wie z.B. Komárom) angesiedelt. Nach den türkischen Kriegen haben sich deutsche, slowakische und mährische Kolonisten (die Letzteren in der Umgebung von Érsekújvár) angesiedelt. Das ethnische Bild der untersuchten Gegend ist heute ziemlich einfach und einheitlich: der südliche Teil des Gebietes ist größtenteils ungarisch, der nördliche eher slowakisch geworden. Im Preßburgerland gibt es auch noch heute einige deutsche und kroatische Streugemeinden. Die oben vorgestellten Volksgruppen haben infolge der gleichen naturgeographischen Verhältnisse, der kulturellen Strömungen und Modernisierungen eine (Volks)Kultur herausgebildet, die im 20. Jahrhundert in großen Zügen schon als einheitlich zu bezeichnen ist.⁹

Verbreitung der Denkmäler und Ursachen ihrer Einrichtung

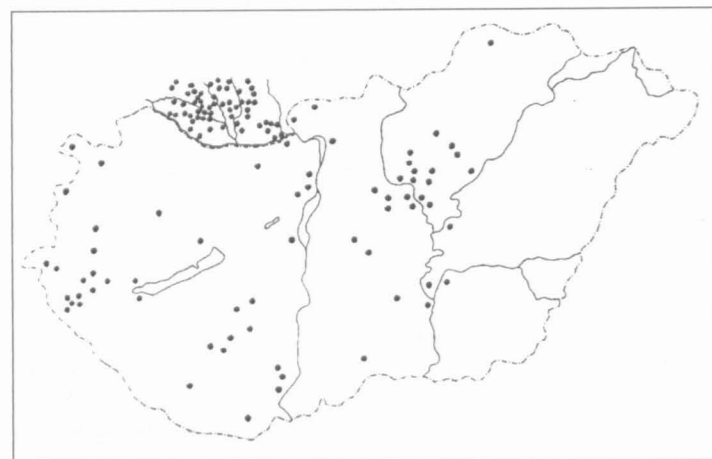
Eva Gulyás verzeichnet in ihrer schon erwähnten Publikation nicht nur die Verbreitung von Statuen des hl. Wendelin im heutigen Ungarn, sondern auch alle anderen Angaben, die auf den Wendelin-Kult hinweisen, also Kirchen, Altarbilder, Kirchensäulen, Schäfer- und Wendelin-Kreuze, Sitten und Bräuche am Wendelinstag usw. Beschränkt man sich auf die Wendelin-Statuen am Wegrand, so läßt sich auf dem von ihr erforschten Gebiet nach der erwähnten Karte eine Anzahl von 67 derartigen Denkmälern feststellen.¹⁰ Wenn man sich die Karten II und III ansieht, wird klar, daß die Statuen des hl. Wendelin auf unserem, gegenüber dem Gebiet des heutigen Ungarns relativ kleinen Forschungsgebiet, in großer Zahl vorkommen.

Wendelin ist der Schutzheilige der Hirten und Viehzüchter. Deshalb errichtete man seine Denkmäler vorwiegend an solchen

* Diesen Aufsatz konnte ich durch Unterstützung der Alexander-von-Humboldt-Stiftung Bonn als Humboldt-Stipendiat am Institut für deutsche und vergleichende Volkskunde der Universität München sowie am Institut für Europäische Ethnologie und Kulturforschung der Universität in Marburg in den Jahren 1996-1997 vorbereiten.



Karte II: Die Verbreitung der Flurdenkmäler und Patrozinien des hl. Wendelin im slowakischen Teil der Kleinen Ungarischen Tiefebene (gezeichnet von J. Liszka)



Karte III: Flurdenkmäler des hl. Wendelin im heutigen Ungarn und im slowakischen Teil der Kleinen Ungarischen Tiefebene (aufgrund der Karte von É. Gulyás gezeichnet von J. Liszka).

Orten, die einen konkreten Zusammenhang mit der Viehzucht hatten. So findet man seine Statuen am häufigsten an Wegen, die vom Dorf auf die Weide führten (Andód, Bart, Ebed, Kürt, Pozsonyvezekény, Várkony), beziehungsweise direkt auf der Weide (Vásárút). In Pered wurde die Statue des hl. Wendelin in einem Dorfteil namens „Pusztá“ aufgestellt, was wahrscheinlich mit der

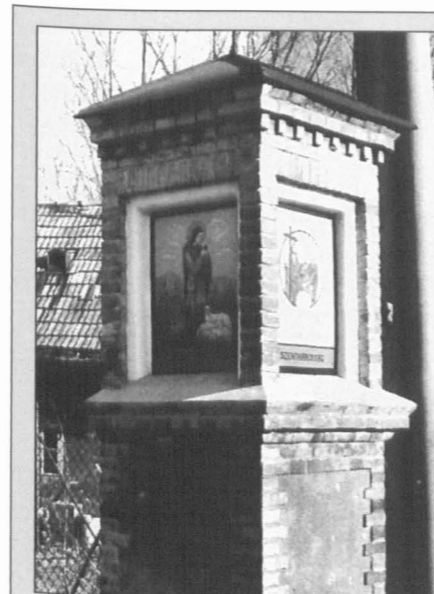
dortigen Schafzucht in Verbindung gebracht werden kann. Oft kam es auch vor, daß die Statue des Heiligen auf Tiermarktplätzen oder an deren Eingang Aufstellung gefunden hatte (Guta, Köbölkut). In diesen Fällen könnte die Statue aus Gründen der Prävention errichtet worden sein, während die Denkmäler in den Kirchengärten im allgemeinden Zeichen von Dankbarkeit sind (Balony, Janyok, Kemend).

Die Errichtung einer Statue wurde von den Gläubigen materiell unterstützt; sie pflegten auch das Denkmal und seine Umgebung. Mit der Zeit übernahmen diese Aufgabe diejenigen, die in seiner nächsten Nähe wohnten. Das geschah vorwiegend anlässlich der großen Kirchenfeste (Ostern, Allerheiligen) bzw. am Wendelinstag. An Kirchenprozessionen zu Wendelinus-Statuen gibt es keine Erinnerungen, doch blieben die Gläubigen bei anderen Umgängen unterwegs auch beim Wendelinsdenkmal stehen. Diejenigen, die aufs Feld gingen, bekreuzigten sich vor der Statue, die Männer nahmen den Hut ab und sagten ein Gebet. Vom Feld zurückkehrend, brachten die Frauen und Kinder oft Feldblumen „für Wendelchen“.

Geschichtliche Fragen

Als die Wendelinsverehrung im Karpatenbecken ihre Wurzeln faßte (also im 18. Jahrhundert), erlebte sie auf deutschem Boden gerade ihre zweite Blütezeit.¹¹ Schauen wir nun die Darstellungen in der Kleinen Ungarischen Tiefebene an und fragen, welche Schlußfolgerungen sich daraus ziehen lassen!

Die Mehrheit der Darstellungen in unserer Gegend beschreibt ihn als Schäfer mit Lämmern: Andód, Bacsfa (Abb.1), Balony, Bart, Csallóközkürt (Abb. 3), Ebed, Ekecs (Abb. 4), Kürt, Nagykér, Nana (Abb. 5), Naszvad, Nyárasd (Abb. 6), Pered (Abb. 7), Pozsonyvezekény, Szentmihályfa (Abb. 2), Udvard, Varkony. In Sokszelocze und Tótmegyér findet man Wendelin zwar umringt von Lämmern, doch eindeutig in Priester- und Mönchskleidung. Neben einem Lamm und einem Kalb findet man Wendelin als Statue in Jánosháza (Abb. 8), Köbölkut, Pozsonyeperjes, Rendve (Abb. 9), Sopornya, Taksony, Tallós, Vágsellye (Abb. 10), Vásárút, Vízkelet (Abb. 11); in Gúta, Kéménd und Ogyalla liegt



Bacsfa (Abb.1)

Fotos: Liszka



Szemihályfa (Abb. 2)



Czallóközkürt (Abb. 3)

Ekecs (Abb. 4)

Nána (Abb. 5)

Nyárasd (Abb. 6)





Pered (Abb. 7)



Jánosháza (Abb. 8)



Rendve (Abb. 9)



Vágsellye (Abb. 10)



Vízkelet (Abb. 11)



Szencse (Abb. 12)

zu seinen Füßen lediglich ein Kalb. Fast alle Statuen stellen den Heiligen in stehender Position dar, nur vereinzelt sind eine knieende Darstellung in Jánosháza (Abb. 8) und eine sitzende in Szencse (Abb. 12). An den meisten der Statuen ist der Heilige in zeitgenössischer Schäferkleidung der Kunstrichtungen (Spätbarock, Rokoko, Klassizismus) dargestellt. Nur in einzelnen Fällen ist er in einheimischer (ungarischer oder slowakischer) Schäfertracht beschrieben: Diószeg, Húl (Abb. 13), Jánosháza (Abb. 8), Pozsonyvezekény und Szencse (Abb. 12). Meistens hält er in der Hand einen Schäferstab, seltener ein Buch: Bacsa (Abb. 1), am Altarbild von Ekecs (Abb. 14), Szogyén (Abb. 15), Varkony. In einigen Fällen sind seine Hände zum Gebet gefaltet (Abb. 1, 6, 7, 8, 10, 15), ansonsten hält er seine rechte Hand auf dem Herzen (Abb. 2, 5, 13). Die Hirtentasche und Feldflasche gehören auch zu den Schäferattributen des Heiligen. An einigen Statuen kann man eine königliche Krone und ein Zepter zu Füßen des Heiligen be-

obachten (Abb. 5, 6, 7). Das sei ein Hinweis auf die angebliche königliche Herkunft des hl. Wendelin.¹² Von allen seinen Attributen ist der Stab eben dasjenige Mittel, das im Laufe der Zeit von der Säule am leichtesten verschwinden konnte, was die statistische Erfassung seines exakten Berufes schwierig macht. Auf den Darstellungen in Csallóközkürt (Abb. 3)¹³, Ebed, Pozsonyepéj, Sempte, Soponya und Vízkelet (Abb. 11) ist Wendelin mit einer Schäferschippe in der Hand zu sehen. Da dieses Gerät in unserer Gegend nie seine praktische Verwendung fand¹⁴, lohnt es sich, es näher zu betrachten.

Die Schäfergestalten der Säulen in Ebed (1801) und Pozsonyepéj (1838) halten in den Händen einen in schmaler Schippe endenden Schäferstab. Das Attribut der Statue in Tallós (1855) dürfte auch eine der Schäferschippe in Pozsonyepéj entsprechende Schippe gewesen sein, doch ist ein Teil davon abgebrochen. Die

Wahrscheinlichkeit ist umso größer, als beide Statuen eindeutig Produkte derselben Meister oder derselben Werkstatt sind. Wenn man die Säulen in Vágsellye und Vászárút dazuzählt, die auch von derselben Werkstatt stammen, wo das Schäferattribut in Wendelins Händen jedoch verloren gegangen ist, und auch die Statue in Vízkelet (Datierung unsicher, doch vermutlich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts), in Sempte (1891) und in Soponya (1892), dann kann man aufgrund der verfügbaren Daten von mindestens acht Wendelin-Denkmalern mit Schäferschippe im slowakischen Teil der Kleinen Ungarischen Tiefebene sprechen. In vielen Fällen ist heute schon nicht mehr festzustellen, ob der Schäferheilige überhaupt etwas in seinen Händen hielt und wenn, was es war. Brach das Attribut etwa, oder war es verschwunden, wurde es häufig ersetzt. Es ist jedoch nicht sicher, ob durch denselben Typ. In Pozsonyepéj zum Beispiel war den in der Nähe des Denkmals wohnenden alten Frauen gar nicht bewußt, was der hl. Wendelin

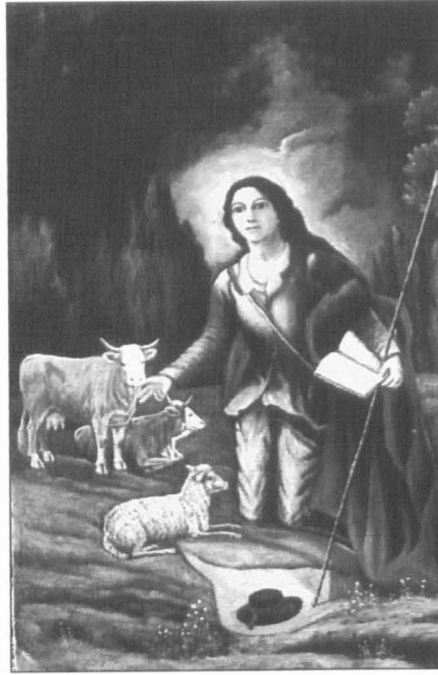
eigentlich in den Händen hielt, also wäre sein Beiwerk verschwunden, es wäre höchstwahrscheinlich durch einen anderen als den ursprünglichen Typ ersetzt worden. Ein alter Mann in Ebed ist der Meinung, daß der dortige hl. Wendelin, der „in schottischer Kleidung“ dargestellt ist, deswegen eine Schippe in der Hand hält, da er während Tierepidemien die Kadaver vergraben hatte. Allerdings wäre es möglich, die typologische Entwicklung der Schäferschuppen weiter zu verfolgen¹⁵, doch könnte man davon gar keine Schlußfolgerungen zu unserem Problemkreis ziehen. Meiner Meinung nach ist es eindeutig, daß die untersuchten Darstellungen des hl. Wendelin ikonographisch von deutschen Unterlagen abgeleitet werden können.

Die Fragen des Verbreitungsprozesses

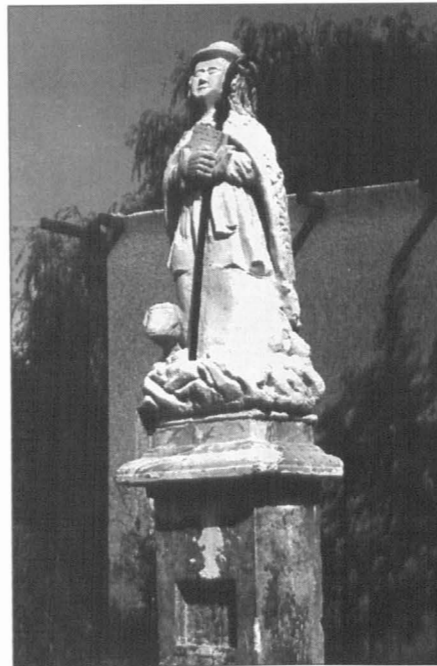
Es ist noch die Frage geblieben: Auf welchen Wegen sind der Kult des hl. Wendelin und die damit untrennbar zusammenhängenden



Húl (Abb. 13)



Ekecs – Kopie des Altarbildes – (Abb. 14)



Szogyén (Abb. 15)

Darstellungstypen in den erforschten Raum gelangt? Diese Frage zu beantworten, gibt es verschiedene, überzeugende Meinungen:

a) Im Rahmen der Neubesiedlung der Landschaft nach der Türkenzeit sind ins untersuchte Gebiet unter anderem deutsche und mährische Kolonisten gekommen. Die Letzteren haben sich nördlich von Érsekújvár ca. in anderthalb Dutzend Ortschaften angesiedelt, wo sich die Wendelin-Verehrung auch heute einer großen Popularität erfreut (z.B. Húl, Nagysurány, Rendve, Szencse, Zsitvafödémés). Diese mährischen Ankömmlinge könnten den Kult des hl. Wendelin aus ihrer alten Heimat mitbringen, weil der in Mähren weit verbreitet war.¹⁶ Die siedlungsgeschichtlichen Forschungen haben noch nicht die Rolle des untersuchten Gebietes in der deutschen Kolonisation (sog. „Schwabenzug“) erklärt, aber es ist offenbar, daß diese riesige Kolonisationswelle auch dieses Gebiet berührt hat. Man glaubt zu wissen, daß z. B. die Ortschaften

Diószeg, Komárom, Köbökút und Szogyén im 18. Jahrhundert neue Bewohner von süddeutschen Gebieten bekommen haben. Wie schon erwähnt, hat die Verehrung des hl. Wendelin auf deutschem Boden eben in dieser Zeit (wir sind ja im 18. Jahrhundert!) ihre zweite Blütezeit erlebt. Daß die deutschen Kolonisten in ihre neue Heimat auch ihre Lieblingsheiligen mitbringen konnten, dazu sollen die folgenden Zeilen von Alois Selzer als Beweis dienen: „Im Jahre 1762 wurde wieder den Gebeinen [des hl. Wendelin in St. Wendel] eine Rippe der rechten Seite entnommen, deren größter Teil die Kaiserin Maria Theresia auf Wunsch als Geschenk erhielt. Sie überwies einen Teil der Reliquie den aus dem Westreich kommenden Ansiedlern im fernen Banat, damit sie in der Fremde ein Stück Heimat besäßen.“¹⁷

b) In dem erwähnten Zeitraum (also im 18. – 19. Jahrhundert) erhöhte sich in unserem Raum die Popularität der Schafzucht,

wovon auch die Angaben des geographischen Wörterbuchs von Elek Fényes zeugen.¹⁸ Von den Gemeinden, in denen heute noch ein Wendelin-Denkmal steht (Ekecs, Nagymánya, Nyárasd, Pozsonyepéres, Tallós, Tejfalú, Tótmegyér), berichtet er, daß sie Mitte des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Merinozucht betrieben hätten. Die mit neuen Schafarten kommenden deutschen (bzw. mährischen) Schäfer könnten auch zur Verbreitung der Verehrung ihres Schutzheiligen im untersuchten Gebiet beigetragen haben.

c) Schließlich soll man auch die Vermittler- und Verstärkerrolle der Kirche etwas erwähnen. Es ist offensichtlich, daß die Propagandatätigkeit und -möglichkeit der Kirche in diesem Falle riesig sein konnte. Im 18., aber hauptsächlich im 19. Jahrhundert sind verschiedene Flugblätter erschienen, die zur Verstärkung der Wendelin-Verehrung dienen konnten. Diese Rolle darf man aber nicht überschätzen. Es ist aus der Monographie über die Tätigkeit des ungarischen Bischofs Marton Padányi-Biró von József Pehm bekannt, daß der Bischof (der übrigens als der überzeugendste und bedeutendste Verbreiter des Wendelin-Kultes in die ungarische Fachliteratur gelangt ist) in der Zeit seiner Tätigkeit 162 Kirchen und Kapellen eingeweiht hat, aber davon lediglich drei unter den Schutz des hl. Wendelin gestellt sind.¹⁹

Damit möchte ich die Rolle der Kirche bei der Verbreitung des Kults dieses Heiligen natürlich nicht bezweifeln. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß eine Verehrung nur dort Wurzeln fassen konnte, wo Möglichkeiten und Absichten schon vorhanden waren, wo der Boden schon bereitet war. Dies übernahmen als erste die deutschen und mährischen Schäfer, die schon am Anfang des 18. Jahrhunderts mit dem Landschaf im untersuchten Gebiet aufgetaucht sind, dann die deutschen Kolonisten und wieder die deutschen Schäfer, die im Zusammenhang mit dem Merinoschaf ins Karpatenbecken gekommen sind. Sie alle haben die Grundelemente der Wendelin-Verehrung aus ihrer alten Heimat in das Karpatenbecken mitgebracht.

Von weiteren Feldforschungen zu diesem Problemkreis kann man weder neue nützliche Angaben noch Beweise erwarten. Das letzte Wort in dieser Frage sollen die Ergebnisse der zukünftigen Archivforschungen sprechen.

Anmerkungen

- 1) Alois Selzer, St. Wendel, Leben und Verehrung eines alemannisch-fränkischen Volksheligen, 2. erweiterte Auflage, Mödling bei Wien 1962.
- 2) Eva Gulyás, Die Verehrung des heiligen Wendelin in Ungarn, in: Jahrbuch für Volkskunde 1981, S. 197–206; József Liszka, Die Flurdenkmäler des hl. Wendelin im slowakischen Teil der Kleinen Ungarischen Tiefebene, in: Ungarn-Jahrbuch, Ungarisches Institut, München 1997, Bd. 23; beide mit weiterer Literatur.
- 3) Súpis pamiatok na Slovensku I-III. Bratislava 1967-69; im weiteren nur: SPS.
- 4) Davon sind 5 übrigens auch A. Selzer (1962), S. 319 bekannt, obwohl einige Daten nicht korrekt angegeben sind: Nr. 21. Ekec. Die richtige slowakische Benennung der Ortschaft ist Okoc und gehört zum Commitat Komorn und nicht Preßburg, Nr. 27. Kesegfalva. Die richtige slow. Benennung der Ortschaft heißt Kamenicná und gehört zum Commitat Komorn und nicht Preßburg, Nr. 30 Nana gehört zum Commitat Gran (Esztergom) und nicht Neutra (Nitra).
- 5) Ausführlichere Darstellung des untersuchten Gebiets siehe: József Liszka, Das Tauschkind-System im slowakischen Teil der Kleinen Tiefebene, in: Zeitschrift für Balkanologie 32/1, 1996, S. 59–61.
- 6) Herman Ottó, A magyarok nagy ösfoglalkozása [Die große Urbeschäftigung der Ungarn], Budapest 1909, 246-253.
- 7) Weil es in diesem Aufsatz hauptsächlich um die Beschreibung einer ungarischen Tradition geht, werden die Ortsnamen hier mit ihren ungarischen Versionen angegeben. Die einzige Ausnahme ist die deutsche Benennung der heutigen Hauptstadt der Slowakischen Republik Preßburg, die im deutschen Sprachgebiet überall so bekannt ist. Siehe dazu im Anhang das Ortsnamenverzeichnis, wo die heutigen offiziellen slowakischen und auch – wenn es sie gibt – die deutschen Benennungen aufgezählt sind. Die deutschen Versionen sind nach Fritz Zimmermann angegeben worden (Historisch-ethnographische Analyse der deutschen Siedlung im Preßburgerland, Wien-Stuttgart 1980).
- 8) Fényes Elek, Magyarország geographiai szótára [Geographisches Wörterbuch Ungarns], Pest 1851, IV: S. 87-88.
- 9) Siehe dazu: József Liszka, Ausgewählte Bibliographie der Volkskunde des slowakischen Teiles der Kleinen Tiefebene, Komárno-Komárom 1995.
- 10) Gulyás 1981, 200-201.
- 11) Selzer 1962, S. 344.
- 12) Selzer 1962, S. 379.
- 13) Die Herkunft dieses Motives ist ein bißchen problematisch, weil das Bild im Jahre 1991 von einem hiesigen Maler „restauriert“ wurde.
- 14) Paládi-Kovács Attila, A magyarországi állattartó kultúra korszakai [Die Epochen der Viehzuchtkultur in Ungarn], Budapest 1993, S.129.
- 15) Dazu gibt es gute deutschsprachige Literatur, wie z. B. Heiner Heimberger, Von Schippenschmieden und Schäferschuppen, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, Regensburg 1955, S. 64
- 16) Siehe dazu Géciová-Komorovská, Veronika, Rozšírenie ľudového kultu sv. Vendelína na Slovensku [Die Verbreitung des volkstümlichen Wendelinkultes in der Slowakei], Slovenský národopis 43, 1995, S. 104 Verbreitungskarte.
- 17) Selzer 1962, S. 165.
- 18) Fényes 1851.
- 19) Pehm 1934, S.459-462.

Ortsnamensverzeichnis

Num. auf Karte II	Ungar. Benennung	Slowakische Benennung	Deutsche Benennung
I.	Alsójtató	Jatov	
1	Andód	Andovce	
2	Bacsfa	Bác	Batschendorf
3	Balony	Balon	
4	Bart	Bruty	
5	Bós	Gabocikovo	
6	Csallóközkürt	Ohardy	Wuckendorf
54	Diószeg	Sládkovicovo	Nußwinken
7	Ebed	Obid	
8	Ekecs	Okoc	
	Ěrsekujvár	Nové Zámky	Neuhäusel
9	Feketenyék	Cierna Voda	
10	Felsoaha	Horn'ý Ohaj	
11	Flsovámos	Honré M'yto	Maut
12	Gúta	Kolárovo	
13	Hidaskürt	Mostová	Duwaagbruck
14	Húl	Húl	
15	Jánosháza	Janovce	Johannshausen
16	Jányok	Janiky	Janigsfeld
17	Kéménd	Kamenin	
III.	Keszegfalu	Kamenicna	
18	Kiráályrév	Králov Brod	Königsufer
	Komárom	Komárno	Komorn
19	Köbölkút	Gbelce	
20	Kürt	Strekov	
	Léva	Levice	Lewentz
21	Magyarbél	Velky Biel	Großbiel
22	Mocsonok	Mocenok	
23	Nádszeg	Trstice	Rohrwinkel
57	Nagyabony	Velké Blahovo	Großobendorf
56	Nagyfödémus	Velké Úlany	Altimmendorf
24	Nagykér	Velky Kyr	
58	Nagymánya	Velká Mana	
25	Nagysuraány	Surany	
Num. auf Karte II	Ungar. Benennung	Slowakische Benennung	Deutsche Benennung
	Nagyszombat	Tmava	Tyrnau
IV. 26	Nána	Nána	
27	Naszvad	Nesvady	
28	Nyárasd	Topo Iníky	
29	Nyitraegerszeg	Jelsovce	
30	Ógyalla	Hurbanovo	
V.	Pat	Patince	Baatzdorf
31	Pered	Tesedikovo	Pradendorf
	Pozsony	Bratislava	Preßburg
32	Pozsonyeperjes	Jahodná	Epprich
33	Pozsonyvezekény	Vozokany	Wessekin
34	Rendve	Radava	
35	Sempte	Sintava	
36	Sókszeloce	Selice	
37	Sopornya	Soporna	
55	Szenc	Senice	Wartberg
38	Szencse	Svätusa-Podhájska	
39	Szentmihályfa	Michal na Ostrove	Michelsdorf
VI.	Szimó-Súg	Zemné-Gúg	
40	Szogyén	Svodin	
41	Taksonyfalva	Matúskovo	Teschendorf
42	Tallós	Tomasikovo	Tallesfeld
59	Tardoskedd	TvrDOSOVCE	
43	Tejfalú	Mliecno	Milchdorf
44	Tótmegyer	Palárikovo	
45	Údvard	Dvory nad Zítavou	
	Vác (Ungarn)		
46	Vágpatta	Pata	
47	Vágsellye	Sala	
48	Várkony	Vrakún	Warken
49	Vásárut	Trhová Hradská	Marktstraß
50	Verebély	Vráble	
51	Vizkelet	Cierny Brod	Wieskelt
52	Zsitvabesenyo	Besenov	
53	Zsitvafödémés	Úlany nad Zítavou	

In Bonn ausgezeichnet als Vorbild im Ehrenamt

Hans-Joachim Schindler erhielt Verdienstmedaille des Bundes

Von Gerhard Weber

Eine demokratische Gesellschaft und ein demokratischer Staat brauchen viele Mitglieder und Bürger, die sich freiwillig zu gemeinnützlicher Mitarbeit und Mitwirkung am sozialen, kulturellen und politischen Leben zu Verfügung stellen. Indem sie zeitlich befristete Aufgaben übernehmen, die ihnen durch Wahl in ein Ehrenamt übertragen werden, leisten sie einen Dienst an der Gemeinschaft, die ihnen dafür öffentlichen Dank und Anerkennung schuldet.

Die Bundesrepublik Deutschland rief 1996 als „Jahr des Ehrenamtes“ aus. Bundespräsident Roman Herzog lud zum 5. Dezember 1996 erstmalig durch Ehrenämter verdiente Bundesbürger nach Bonn ein. Von der saarländischen Landesregierung vorgeschlagen, nahmen Gabi Zimmer aus Saarbrücken und Hans-Joachim Schindler aus St. Wendel an diesem Empfang in der Villa Hammerschmidt zum „Tag des Ehrenamtes“ teil. Aus der Hand des Bundespräsidenten empfingen sie unter dem Beifall der Mitausgezeichneten und im Blitzlicht der Pressefotografen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Zur Ordensverleihung im Bonner Amtssitz des Bundespräsidenten ließ sich der ledige, 62jährige St. Wendeler Hans-Joachim Schindler von seiner 32jährigen, in Bad-Godesberg wohnhaften Nichte Christine begleiten. Die Arzthelferin ist die Tochter seines älteren Bruders Josef Schindler (1925 – 1995), der am Heinrich-Hertz-Gymnasium in Bad Godesberg als Oberstudienrat Englisch und Französisch unterrichtet hatte. Hans-Joachim Schindler, am 6. Februar 1934 in Saarbrücken geboren, wohnt seit 1947 in St. Wendel. Sein Vater, Prof. Dr. Peter Schindler (1889 – 1952), war dort mit der Leitung des Gymnasiums Wendalinum betraut worden. Seine Mutter Maria Schindler geb. Kindt (1897 – 1982) führte bis zu ihrem Tod dem seit Geburt schwerbehinderten Sohn



Bundespräsident Roman Herzog bei der Ordensverleihung an den St. Wendeler Hans-Joachim Schindler
Foto: Privat

den gemeinsamen Haushalt im 1961 bezogenen Eigenheim „Auf Scheibling“.

Die Ehrenämter, deretwegen der St. Wendeler in Bonn ausgezeichnet wurde, übte dieser über lange Zeiträume im Saarland aus. Sie ergaben sich zu einem großen Teil aus seinem Beruf als Angestellter beim Finanzamt Neunkirchen (1957 – 1997). In dessen Personalrat vertrat er seit 1972 die angestellten Bediensteten ebenso wie seit 1985 im Bezirkspersonalrat des Landes bei der Oberfinanzdirektion Saarbrücken. Zugleich amtierte er als stellvertretender Vorsitzender beider Personalvertretungen. In der Deutschen Steuergewerkschaft (DSTG) Saar wirkte er als stellvertretender

Landesvorsitzender seit 1981 und als Mitglied der Tarifkommission der DSTG auf Bundesebene. Im Landesvorstand Saar des Deutschen Beamtenbundes vertrat er insbesondere den Tarifbereich. Auch war er Mitglied des beratenden Ausschusses für Behinderte bei der Hauptfürsorgestelle des Landesamtes für Jugend, Soziales und Versorgung.

Als der Finanzangestellte Hans-Joachim Schindler am 26. März 1997 in einer Feierstunde bei der Oberfinanzdirektion in Saarbrücken in den wohlverdienten Ruhestand nach 45 Berufsjahren verabschiedet wurde, rühmte Oberfinanzpräsident Dr. Gustav Eduard Michaelis sein unermüdliches Engagement, seine unbegrenzte Hilfsbereitschaft, seine profunde Sachkunde, insbesondere im Tarifbereich, seine stete Zielstrebigkeit wie Fairneß, allesamt Eigenschaften, die ihm die Achtung seiner Kollegen und das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben hatten.

Mit dem Eintritt in den Ruhestand gab der St. Wendeler Bedienstete der saarländischen Steuerverwaltung zwar alle berufsbezogenen Ehrenämter ab, behielt jedoch seine ehrenamtlichen Tätigkeiten im kirchlichen, kulturellen wie sozialen Bereich bei. Weiterhin setzt er seine Arbeitskraft und -zeit für die katholische Pfarrgemeinde St. Anna ein. Er sitzt als Stellvertreter dem Pfarrverwaltungsrat vor und verwaltet den Kindergarten. Seit fast zehn Jahren steht er dem Kirchenchor seiner Heimatpfarre vor. Schließlich arbeitet er im Gesamtvorstand der Kirchlichen Sozialstation in Bliessen mit.

Solange es Hans-Joachim Schindler gesundheitlich vergönnt ist, ehrenamtlich für seine Mitmenschen in vorbildlicher Weise tätig zu sein, wird er sich und seiner uneigennütigen Lebenseinstellung treu bleiben. Im Alltag eines „Ehrenamtlichen“ bedeutet die erfahrene Ehrung durch das Staatsoberhaupt Genuß wie Ansporn.

Der Fotograf

Von Johannes Kühn

Der hat es leicht,
der überlädt sich nicht
und zwingt sich nicht,
die Reisen in seiner Seele aufzuspeichern,
der drückt den Knopf.

Er wandert
als Jäger guten Friedens
nach Schönheit aller Art,
nach Mauern, Beinen
und Brüsten,
schießt niemand tot.

Die Beute aus Papier.
Die Augen essen davon
an manchen Tagen.

Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn

Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter

Von Irmgard und Benno Rech

Johannes Kühn, 1934 geboren, hat bis zu seinem fünfzigsten Lebensjahr außerordentlich viele Gedichte geschrieben und eine große Anzahl Dramen, in der Hauptsache Einakter. Außerdem gibt es von ihm zwei Prosawerke und eine Reihe von Märchen. Es sind bis jetzt vierzehn Gedichtbände sowie ein Band mit Märchen und einer mit drei Einaktern erschienen. Zudem gibt es eine Fülle von Zeichnungen, von denen wir einige in seinen Märchenband aufgenommen haben. Im Herbst 1996 hat das Christian-Wagner-Haus in Warmbronn Bilder von Johannes Kühn gezeigt, außerdem gab es Ausstellungen in St. Wendel, Saarbrücken und Saarlouis. Ebenso hat Dr. Güse vom Saarland Museum seine Absicht bekundet, eine kleine Kühn-Ausstellung zu machen.

Nachdem er sich acht Jahre lang aus der Gesellschaft zurückgezogen und nicht mehr geschrieben hatte, schreibt er seit 1991 wieder beinahe täglich Gedichte. Sie unterscheiden sich von den früheren vor allem durch eine neu gefundene Lebenseinstellung. Als Peter Rühmkorf die neuen Gedichte sah, schrieb er uns: „Das ist ein Auferstehungswunder“.

Gedichte zu schreiben gehört also wieder in seinen Tagesablauf, ist ihm nutzvolle Arbeit, die er redlich bewältigen möchte. Es sind Gedichte „zur Rettung der Natur“, und immer wieder schreibt er gegen den „Kummer der Welt“ an, gegen die Trauer, die Längeweile, die Einsamkeit, die Ohnmacht, gegen die Verführbarkeit des Menschen zum Krieg. Er erhebt nicht den Anspruch, ewig gültige Gedichte zu schreiben, sie sollen nur vor der gerade aufkommenden Verzweiflung schützen. Johannes Kühn riskiert eine sehr pragmatische Zweckbestimmung: „Lyrik kann von Bedrückung frei machen.“

Johannes Kühn redet jetzt auffällig oft über den lyrischen Schaffensvorgang. Den Zuhörern einer Lesung erklärte er: „Der Dichter wartet nicht auf Stimmungen. Er holt sich ein weißes Blatt Pa-

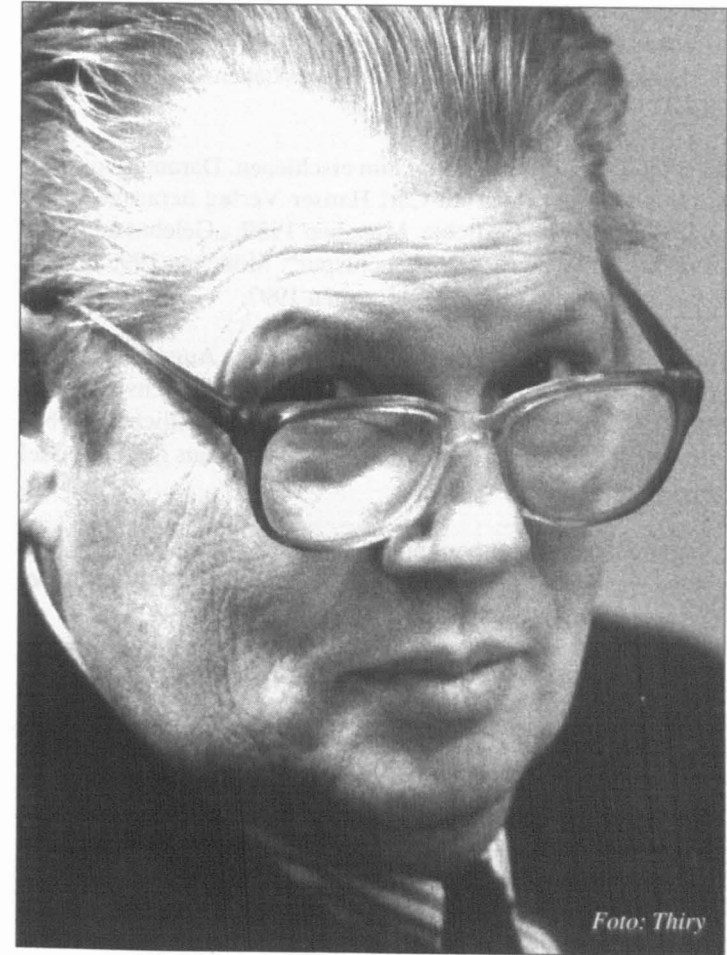


Foto: Thiry

pier und beginnt mit dem Schreiben. Dabei kommt ihm sein handwerkliches Können zugute. Also der Dichter muß sein Handwerk kennen wie ein Schmied.“ (Johannes Kühns Großvater war

Schmied.) Ein andermal redet er von der Lyrik als einem „Plan-spiel unter einer Beabsichtigung bei großem Kunstaufwand.“ Dieses bewußtere Schreiben ist den Gedichten anzumerken, bei aller müheloser Spontaneität, die er sich bewahren konnte.

Seine Absichten lassen sich nicht in modischer Manier erreichen. „Ich strebe nach dem einfachen Sagen“, bekundet er, der sich vom Literaturbetrieb fernhält. Und er richtet in einem Gedicht an sich die Botschaft: „Jede Umkehr in ein lautes Leben / sei für mich verboten.“

Es sind 12 Gedichtbände von ihm erschienen. Darunter von Irmgard und Benno Rech im Carl Hanser Verlag herausgegeben: „Ich Winkelgast“. Gedichte. München 1989; „Gelehnt an Luft“. Gedichte. München 1992; „Leuchtspur“. München 1995; „Was-ser genügt nicht“. Gedichte. München 1997.

Das jüngste Buch von Johannes Kühn „Hab ein Auge mit mir“ mit ausgewählten Gedichten des Hasborners und mit Schwarzweiß-Fotografien von Wolfgang Wiesen wurde vor stattlichem Publikum am 2. September 1998 im Mia-Münster-Haus in St. Wendel vorgestellt.

„Zugvögel haben mir berichtet“. Märchen. Herausgegeben (mit einem Nachwort) von Irmgard und Benno Rech. Joachim Hempel Verlag, Lebach 1988.

Johannes Kühn erhielt folgende Auszeichnungen:

1988 Kunstpreis des Saarlandes

1991 Ehrengabe der Schillerstiftung

1995 Horst-Bienek-Preis, internationaler Lyrikpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste

1996 Christian-Wagner-Preis

1998 Stefan-Andres-Preis

Diese jüngste Preisverleihung fand in der Synagoge der Stadt Schweich am 26. September 1998 gemeinsam durch Stadtbürgermeister Günther Porten und Professor Georg Guntermann, den Präsidenten der Stefan-Andres-Gesellschaft, statt. Die Festansprache hielt der Literaturwissenschaftler Walter Hinck, Köln.

Der Text der Verleihungsurkunde zum Stefan-Andres-Preis lautet: „*Der saarländische Lyriker Johannes Kühn hat sein an Themen und Formen reiches Werk in Zurückgezogenheit geschrieben. Seine Gedichte sind in schöpferischer Auseinandersetzung vornehmlich mit Klopstock, Mörike und Trakl entstanden. In Ton und Ausdruck unverwechselbar haben sie Johannes Kühn seinen Platz in der deutschen Gegenwartsliteratur verschafft. Seine Gedichte sind in sich ruhende Kunstwerke, deren Autor aber darauf vertraut, daß er zur „Rettung der Natur“ beitragen und von „Bedrückung“ freimachen könne, so wendet er, der „Winkelgast“, sich gegen den „Kummer der Welt“, gegen Trauer, Einsamkeit, Langeweile, Ohnmacht, gegen die Verführbarkeit des Menschen zum Krieg“. An sich selber richtet er die Weisung: „Jede Umkehr in ein lautes Leben / sei für mich verboten.“*

Johannes Kühn hat inzwischen auch internationale Anerkennung gefunden. Dazu drei Beispiele: Prof. Iiyoshi hat nach Paul Celan jetzt Johannes Kühn ins Japanische übersetzt. In diesem Frühjahr hat die Universität Straßburg ein Übersetzersymposium unter dem Thema „Le poème et son double – autour du poète Johannes Kühn“ in Wolxheim (Elsaß) veranstaltet. (Unter den 30 Teilnehmern waren die Ionesco-Herausgeberin Irène Kuhn, die Rilke-Übersetzerin Sibylle Muller, die Poeten Jean-Pierre Lefebvre, Alain Lance, Ludwig Harig und Eugen Helmlè.) Jean-Pierre Lefebvre hat in seiner „Anthologie bilingue de la poésie allemande“, erschienen in der „Bibliothèque de la Pléiade“, Johannes Kühn 10 Seiten eingeräumt, mehr als jedem anderen lebenden Dichter.

Johannes Kühn blieb dennoch dem St. Wendeler Land, seinen Menschen, seiner Landschaft eng verbunden.

Der verlachte Dichter im Wirtshaus

Von Johannes Kühn

Hohn, eine Meckertrompete,
lassen sie schallen
in den Wirtshauswänden;
wär ich kein Mann,
wirbelte sie mich hin
wie ein Wetter,
daß ich betrunken lief um
ohne Wein.

Aber treppab
in die Nacht, wo sie verklingt, geh ich,
meine Verse laß ich wie Sonnenschlangen
aus dem Mund, daß ich plötzlich beschützt bin.

Von dem Mond, seiner Güte,
sind die Straßen prall voll, bald
von der Schneeflüsterei
des frühen Dezember.

Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender

Von Gerhard Weber

St. Wendel war Adolf Benders (1903-1997) Wahlheimat. Hier verbrachte der gebürtige Mainzer, nach manchen Wohnortwechseln in der ersten, seine zweite Lebenshälfte zusammen mit seiner Frau Josefa geb. Leist (1913-1985) aus St. Wendel. Ihre Heimattreue verhinderte den ihnen später angebotenen Umzug nach Mainz. Auf dem St. Wendeler, in der zweiten Grabreihe rechts zum oberen Torweg, ist ihre gemeinsame Ruhestätte.

Adolf Bender wurde im Februar 1941 zur Wehrmacht einberufen in die St. Wendeler Infanteriekaserne auf dem Tholeyberg. Mit 38 Jahren Kompanieältester, wurde er Rechnungsführer. Am 1. Mai begegnete er auf dem Schloßplatz zum ersten Mal seiner späteren Frau. Infolge Kriegseinsätzen in Polen, Rußland und Griechenland konnte er sie erst am 9. März 1944 in St. Wendel heiraten, als er als Obergefreiter beim Landeschützenbataillon 759 in Luxemburg diente. Die kirchliche Trauung des konfessionsverschiedenen Ehepaares fand im Wendelsdom statt. Ihr erstgeborenes Söhnchen starb 1945 im Marienkrankenhaus.

Aus französischer Kriegsgefangenschaft kehrte Adolf Bender im März 1946 zu seiner Frau in St. Wendel zurück. Ihre gemeinsame Wohnungssuche endete schließlich in der Balduinstr. 38. Über dreißig Jahre wohnte Familie Bender mit dem 1946 geborenen Sohn Hans im 2. Obergeschoß der ehemaligen Magdalenenkapelle zur Miete, in dessen Erdgeschoß sich der Maler später ein Atelier einrichtete. Als die katholische Kirchengemeinde das historische Wohngebäude 1979 verkaufte, erfolgte 1981 der Umzug in die Jugendstilvilla „Aurora“ im Kapellenweg 8. Dort ließ sich auch das von Adolf Bender 1985 mitbegründete und nach ihm benannte Zentrum für historische Forschung, demokratische Bildung und politische Kultur nieder.

Die St. Wendeler Kaufmannschaft bot dem arbeitslosen Maler eine Beschäftigung in der Schaufensterdekoration und Geschäfts-



Foto: Thiry

werbung und machte ihn zum Geschäftsführer des Schutzvereins für Handel und Gewerbe. In diesen frühen Nachkriegsjahren galt die Malerei als brotlose Kunst, und der Umstand, als Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft amtlich anerkannt zu sein, schuf oft mehr Abstand als Nähe. Benders 34-monatige „Schutzhaft“ in den emsländischen Konzentrationslagern Börgermoor und Esterwegen (1933 – 1936) wurde deshalb nur von einem überschaubaren Kreis politisch gleichgesinnter Demokraten wahrge-

nommen und gewürdigt. Auf deren Drängen arbeitete er seine damaligen Bleistiftzeichnungen zu eindrucksvollen Öl- und Temparabildern aus, die die völlige Entrechtung der politisch Andersdenkenden durch eine übermächtige Lageraufsicht dokumentieren. An vielen Orten ausgestellt und in einer Kunstdruckmappe (1975) weit verbreitet, stieg das öffentliche Interesse an den „Moorsoldaten“ und an dem malenden Zeitzeugen und gestandenen Sozialdemokraten (seit 1929) an. Namhafte Vertreter seiner Partei in Land und Bund verhalfen dem bescheidenen Menschen Adolf Bender zu einem unverhofften Bekanntheitsgrad.

Begünstigt durch den Regierungswechsel im Saarland 1985, entwickelte sich das Adolf-Bender-Zentrum in St. Wendel (zunächst Kapellenweg 8, dann Mia-Münster-Str. 4, jetzt Gymnasialstr. 5) zu einer anerkannten Dauereinrichtung mit reichhaltigem Bildungsprogramm. Im Jahr 1988 wurde Adolf Bender, der 1954 als Saarländer eingebürgert worden war, mit dem Saarländischen Verdienstorden wegen „der besonderen Verdienste um das Saarland“ ausgezeichnet.

Die Kreisstadt St. Wendel verlieh bereits 1986 dem 83-jährigen Nestor der St. Wendeler Künstler und seit 40 Jahren ansässigen Bürger den Mia-Münster-Preis für Bildende Kunst. Der Maler Adolf Bender erfuhr mit dieser öffentlichen Ehrung die gebührende Anerkennung seines künstlerischen Werkes, das ja auch viele Stadtansichten und Landschaftsbilder seiner engeren und weiteren Wahlheimat einschloß. Der Maler mochte St. Wendels gewachsenes Stadtbild, ihn bedrückte der unwürdige Zustand der Krypta unter der Magdalenenkapelle, und er sorgte sich um die bauliche Entwicklung in der Altstadt.

Sein letztes Lebensjahr verbrachte der hochbetagte Witwer in einem Altersheim in Bous, dem Wohnort der Familie seines Sohnes. Welche Achtung, Wertschätzung und Zuneigung Adolf Bender, dem vorbildlichen Verfechter von Toleranz und Friedfertigkeit

VERLEIHUNGSURKUNDE

IN ANERKENNUNG
DER BESONDEREN VERDIENSTE UM DAS SAARLAND
VERLEIHE ICH

HERRN ADOLF BENDER
ST. WENDEL

DEN
SAARLÄNDISCHEN VERDIENSTORDEN

SAARBRÜCKEN, DEN 28. OKTOBER 1988

DER MINISTERPRÄSIDENT
DES SAARLANDES

keit unter den Menschen, entgegengebracht wurde, zeigte die starke Teilnahme am Trauergottesdienst in der Evangelischen Kirche in St. Wendel und am Trauergeleit zum offenen Grab am 7. April 1997, fünf Tage nach dem Ende seines „Malerlebens“. In seiner gleichnamigen Autobiographie von 1993 wendete sich der freischaffende Künstler gegen jegliche Gewaltanwendung und erklärte den Frieden zur „Grundlage von Kreativität“. Diese Lebenseinsicht bleibt als Vermächtnis.

Das Schweigen

Von Johannes Kühn

Ins Schweigen bin ich verummmt,
wenn alt das Jahr sinkt,
mit seinen Rädern
zusammenbricht im Winterwald.
Da sind Holzfäller,
die nehmen die Speichen,
die nehmen die Balken
und brennen an
ein Feuer

Ob ich will oder nicht,
einsteigen in den neuen Wagen
muß ich, doch ich ruf ihm nicht zu
mit gelenkiger Kehle:
Heil.
Er kommt hervor
aus den Sternen der kalten Neujahrsnacht,
davorgespannt Sturm.

60 Jahre Ostertalbahn Ottweiler – Schwarzerden

Eine Region feiert ihre Eisenbahn

Von Günter Stoll

Ja, so ist es: Am Sonntag, 26. September 1937 wurde die Ostertalbahn, Teilstrecke Ottweiler – Niederkirchen eingeweiht, und am Samstag, 15. Mai 1938 wurde die Strecke Niederkirchen – Kusel ihrer Bestimmung übergeben. Damit war ein lang gehegter Wunsch der gesamten Bevölkerung in Erfüllung gegangen.

Ostertal? Ach ja, das ist jenes Gebiet, das sich links und rechts des Osterbaches erstreckt. Ja – und der Osterbach? Das ist ein kleiner Bach, der am Fuße des 572 m hohen Weiselberges bei Oberkirchen entspringt und dann über ca. 28 km in Richtung S/SW fließt und in Wiebelskirchen in die Blies einmündet. Im Einzugsbereich des Bachlaufs liegen 15 Ortschaften. Das obere Ostertal gehört kommunalpolitisch zur Gemeinde Freisen (Schwarzerden, Oberkirchen, Haupersweiler), das mittlere Ostertal (Osterbrücken, Hoof, Marth, Niederkirchen, Saal, Bubach, Werschweiler, Dörrenbach) zur Stadt St. Wendel, das untere Ostertal (Fürth, Lautenbach, Steinbach) zur Stadt Ottweiler, Hangard gehört mit Wiebelskirchen zur Stadt Neunkirchen.

Also: Geographisch bildet das idyllische Ostertal in seiner natürlichen Landschaft und in seiner Nord-Süd-Ausdehnung eine Einheit. Aber verwaltungsmäßig ist das Gebiet, „quer“ geteilt, zerrissen. Obwohl die 21 km lange Bahnstrecke zwischen Ottweiler und Schwarzerden in Ottweiler von der Rhein-Nahe-Bahn abzweigt und erst in Fürth das Tal der Oster erreicht, hat das Tal dieser Bahnstrecke Ottweiler – Niederkirchen – Schwarzerden – Kusel den Namen „Ostertalbahn“ gegeben.

Die Menschen entlang dieses Schienenstranges haben viele Jahrzehnte um das Zustandekommen dieser Eisenbahnlinie kämpfen müssen. Sie wollten dringend aus dem überwiegend landwirtschaftlich geprägten Gebiet des Glan – und Ostertals eine Eisenbahnverbindung zum Industriegebiet an der Saar haben.

Bereits im Sommer 1856 trat im Glantal ein „Eisenbahnkomitee“ mit einer Denkschrift an die Öffentlichkeit, in der vorgeschlagen wurde, eine Teilstrecke der Rhein-Nahe-Bahn von Bingerbrück nach Neunkirchen über Meisenheim – Lauterecken – Offenbach – Altenglan – Kusel und dann entweder nach St. Wendel oder durch das Ostertal über Wiebelskirchen nach Neunkirchen zu bauen.

Viele Menschen aus dem Kreis Kusel und dem nordöstlichen Saarland fanden damals Arbeit und Brot auf saarländischen Hütten und Gruben. Durch die Eisenbahnlinie Türkismühle – Schwarzerden – Kusel wurde auch verkehrstechnisch eine West-Ost-Verbindung zwischen dem Nahe- und dem Glantal geschaffen. Das Eisenbahn-Teilstück Freisen-Kusel wurde am 15. November 1936 dem Verkehr übergeben. Schwarzerden wurde durch diese Einmündung der Bahnlinie von Türkismühle in die Ostertalbahn ein Eisenbahn-Verkehrsknotenpunkt. Über die Ostertalbahn rollten vor dem Zweiten Weltkrieg und im Krieg Personenzüge, Güterzüge, Munitionszüge und Militärtransporte. Bis in die sechziger Jahre lief der Verkehr auf dieser Strecke gut. Dann kam im Gefolge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs der Nachkriegsjahre, dem sogenannten „Wirtschaftswunder“, allmählich eine Trendwende bezüglich der Benutzung der Eisenbahnstrecke. Das Auto wurde mehr und mehr zum Verkehrsmittel zwischen dem Heimatort und der Arbeitsstelle. Die ersten Gruben wurden geschlossen; es kam zu Entlassungen, die Arbeitslosenzahl stieg langsam aber stetig an. Die Personenbeförderung auf dem Schienenstrang wurde von Jahr zu Jahr unrentabler, u.a. auch deshalb, weil Gruben und Hüttenwerke ihre Arbeiter in besonderen Buslinien an- und abtransportiert haben.

So wurde schließlich am 31. Mai 1980 die Personenbeförderung auf der Ostertalbahn eingestellt, sie wurde – wie man damals so

schön formulierte – von der Schiene auf die Straße verlagert. Für eine gewisse Zeit wurde eine Bus-Verbindung eingerichtet. Und dann? Die ehemaligen schmucken Bahnhöfe an der Strecke wurden von der damaligen Deutschen Bundesbahn verkauft, privatisiert.

Die Ostertäler nannten ihren Dampflokozug liebevoll „Das Ostertaler Lottchen“. Berg- und Hüttenleute wurden ab 1937 per Bahn zu ihrer Arbeitsstelle und wieder zurückgebracht; Schüler konnten damit auf weiterführende Schulen fahren. Fast alle Berufstätigen benutzten den Zug zu auswärtigen Arbeitsstellen. So mancher Wehrpflichtige bestieg den Zug am Heimatbahnhof, um damit zu seinem Truppenteil zu fahren, (... und so mancher kehrte nicht wieder: gefallen, vermißt!). Und wieder andere kamen als entlassene Kriegsgefangene in den Nachkriegsjahren mit dem „Ostertäler“ in ihre Heimatorte zurück. Und nicht zu vergessen: Auch aus vielen Nachbarorten kamen Reisende zu Fuß oder mit dem Fahrrad bei Wind und Wetter zu den Eisenbahn-Stationen. In der Nachkriegszeit kamen sehr viele Menschen aus den Industriegebieten – sogenannte „Hamsterer“ – mit dem Zug und schwärmten in die Dörfer aus, um sich Nahrung zu suchen; sie wollten doch überleben.

Als die Erträge aus der Personenbeförderung auf der Ostertalbahn immer kleiner wurden, brachte ein günstiger Umstand der Bundesbahn und der Region Hilfe. In Schwarzerden baute die damalige Auto-Union AG ein großes Werk zur Reparatur von Rad- und Ketten-Fahrzeugen (u.a. Panzer) mit rund 1000 Beschäftigten. (Heute Industrierwerde Saar GmbH – IWS). Da dieses Werk auf einen Gleisanschluß angewiesen war, war zunächst die Bahnlinie gerettet.

Auch nach der bereits erwähnten Schließung der Personenbeförderung (31. Mai 1980) wurde die Ostertalstrecke zwischen Ottweiler und Schwarzerden (IWS) an Werktagen – bis heute: 1998 – fast täglich mit Güterzügen befahren. Neuere Rentabilitätsberechnungen der Bahn AG lassen aber Befürchtungen aufkommen, daß auch der Güterverkehr in absehbarer Zeit dem Rotstift zum Opfer fallen könnte. Es wäre sehr schade für die Region und die evtl. damit verbundenen Arbeitsplatzverluste.

Der im Dezember 1973 gegründete „Dörrenbacher Heimatbund e.V.“ erwarb 1984 das Dörrenbacher Bahnhofsgelände mit entsprechendem Betriebsgelände von der Deutschen Bundesbahn. Das Gebäude befand sich in einem desolaten Zustand. Bis zum September 1987 wurden das kleine Bahnhofsgelände und das Umfeld unter erheblichem Kostenaufwand und Arbeitseinsatz durch den Heimatbund instandgesetzt. Damit konnte an dieser Stelle 1987 das 50-jährige Jubiläum der Ostertalbahn begangen werden. In den Folgejahren wurde das gesamte Areal durch den Heimatbund zu der sehr schönen „Natur- und Freizeitanlage Reihersrech“ umgebaut: Obstbaumgarten, Kräutergarten, Blockhütte mit Schwenkbraten-Anlage, Sträucherhecke, zwei Tennisplätze, zwei Bogenschießbahnen. In zwei angekauften Eisenbahnwagons sind Toiletten, eine kleine Werkstatt und ein Versammlungsraum („Salon-Wagen“) untergebracht.

Im September 1997 stand ein Jubiläum an: 60 Jahre Ostertalbahn. Was war zu tun? Feiern oder „Im Sande verlaufen“ lassen? Diese Frage stellte sich beizeiten der Vorstand des „Dörrenbacher Heimatbundes“. Reimund Benoist, der 1. Vorsitzende, setzte den Punkt auf die Tagesordnung einer Vorstandssitzung. Das Für und Wider wurde diskutiert. Ergebnis nach längerer Aussprache: Das 60-jährige Jubiläum wird gefeiert.

In vielen sich anschließenden Sitzungen wurde über die organisatorischen Fragen, über Form und Inhalt des Jubiläums gesprochen. Soll aus Anlaß des Jubiläums ein Buch – eine Chronik II – herausgegeben werden? Dabei gingen die Meinungen auseinander, es wurde kontrovers diskutiert. Eine Mehrheit war für die Erstellung eines Buches mit dem Titel „Unser Ostertal – Eine Region im Wandel“. Die Vorbereitungen liefen an. Der erste Vorsitzende des „DHB“ verschickte Einladungen zu einer ersten Besprechung über die anstehende Jubiläumsveranstaltung „60 Jahre Ostertalbahn“ zum 12. Juli 1996 in Dörrenbach an die Gemeinde Freisen, die Städte St. Wendel und Ottweiler sowie an die Ortsvorsteher und an die Vorsitzenden der Heimatvereine aller Anliegerorte der Ostertalbahn. Der Dörrenbacher Heimatbund konnte und wollte diese Veranstaltung nicht allein durchführen; die ganze Region sollte mobilisiert werden.

Die anwesenden Personen erörterten den anstehenden Sachverhalt und beschlossen einstimmig:

- Der 60. Geburtstag der Eisenbahn sollte gebührend gefeiert werden.
- Der „DHB“ wurde beauftragt, diese Jubiläumsfeier als Gemeinschaftsveranstaltung aller Ostertalorte federführend zu veranstalten.

Das finanzielle Risiko trug der Verein. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war die Feststellung, daß der ehemalige Dörrenbacher Bahnhof und das zugehörige Gelände vereinseigen ist und die notwendige Infrastruktur zur Verfügung stand. Der Dörrenbacher Bahnhof bot sich als einziger aller Anliegerorte für eine derartige Veranstaltung an.

- Aus Rücksichtnahme auf die Kirchweihfeste in Oberkirchen und Niederkirchen (17. August und 28. September) wurde einvernehmlich festgelegt, die Gemeinschaftsveranstaltung „60 Jahre Ostertalbahn“ am 29., 30. und 31. August 1997 durchzuführen.

Der „Vorbereitungszug“ kam ins Rollen. In einer 3. Sitzung der Vertreter der Anlieger-Orte am 26. November 1996 in Dörrenbach wurden folgende Punkte verhandelt und entsprechende Beschlüsse gefaßt:

- Teilnahme von kulturellen Vereinen
- Haltepunkte bei den Dampflokfahrten / Prüfung der technischen Voraussetzung
- Schirmherr
- Neuauflage der Chronik der Ostertalbahn (Nachdruck, Bd. I). Über dieses Thema kam es zu einer kontrovers geführten Aussprache; mehrheitlich wurde schließlich die Herausgabe beschlossen. Die erste Zusammenkunft des Redaktions-Ausschusses war am 18. Dezember 1996.

Die Festlegung der Haltepunkte des Dampflokozuges war schwierig, weil sie von verschiedenen Voraussetzungen abhängig war: z. B. Eigentümer des Gebäudes, Zustimmung des Eigentümers, Bahnsteig vorhanden, Länge des Bahnsteiges, Zuwegung, Tritthöhe zwischen Zug und Bahnsteig, Mindestbreite der zu bauenden Holztreppen vor jedem Ein- bzw. Ausstieg: 3,00 m, Höhe über Schienenoberkante: 0,38 m, Parkplätze.



Dampfloz „Speyerbach“, Baujahr: 1904, Gewicht: 65 t, Kohlen-Vorrat: 5 t, Leistung 420 PS, Höchstgeschw. 40 km/h

Foto: Günter Stoll

Franz Scheer, pensionierter Lokführer aus St. Wendel-Alsfassen, am 30. August 1997 im Dörrenbacher Bahnhof.

Foto: Günter Stoll



Die jeweiligen Ortsvorsteher sollten diese Fragen vor Ort klären. An manchen Orten gab es bezüglich der Haltepunkte technische oder privatrechtliche Schwierigkeiten. Erfreulich war, daß in insgesamt sieben Orten der Dampfzug halten konnte. Befahren wurde die Strecke mit dem Dampfzug des Eisenbahnmuseums Neustadt a. d. Weinstraße. Gezogen wurden die historischen Eisenbahnwagen durch die Schlepptenderlok „Speyerbach“ aus dem Jahre 1904.

Der Dampfzug hat in Neustadt den Namen „Kuckucks-Bähnel“. Für die Fahrten an den Jubiläumstagen durchs Ostertal hängten wir auf jede Zugseite ein großes Schild mit der Aufschrift „Ostertaler Lottchen“ dazu. Und – weil die Lok ja auch Energie brauchte, mußten die „Fuhrleute“ sie auch im Ostertal „füttern“ – mit Kohle und Wasser. Wir – die Verantwortlichen vom Heimatbund – konnten zwei „Wasser-Tankstellen“ einrichten: In Ottweiler spendierte uns die WVO das benötigte Wasser, und in Schwarzerden wurde die Lok dank der Mithilfe der dortigen Freiwilligen Feuerwehr von der Wasserversorgung der Gemeinde Freisen versorgt. Und die benötigten Kohlen wurden in Dörrenbach auf den Tender gehievt; sie waren eine Spende von Saarberg (20 t), dafür montierten Helfer des Dörrenbacher Heimatbundes auf beiden Seiten des Zuges ein Schild mit der Aufschrift „Diese Lok fährt mit Saar-Kohle“.

Natürlich mußten seitens des Dörrenbacher Heimatbundes viele organisatorische Aufgaben gelöst und eine ganze Reihe von Genehmigungen beantragt werden. So mußte der Dampflokzug natürlich auch eine Genehmigung und einen „Fahrplan“ von Neustadt nach Dörrenbach und zurück haben. Der „Sonderzug“ durfte erst Freitag gegen Abend in Dörrenbach eintreffen und mußte am Sonntag – gegen Abend – wieder von der eingleisigen Ostertalstrecke „verschwinden“, weil montags das Gleis ja wieder frei sein mußte für den Güterzugverkehr Ottweiler – Schwarzerden und zurück. Bei einer „Genehmigungs-Hürde“ konnte uns der Ortsvorsteher von Oberkirchen, Gerd Backes, helfend zur Seite stehen.

Beim vorschriftsmäßigen Ausbau der Bahnsteige in Dörrenbach und Osterbrücken erhielten wir Materialhilfe vom Bauhof der Stadt St. Wendel. Die notwendigen Arbeiten zum Jubiläums-Aus-

Dörrenbacher Heimatbund e.V.
SONDERFAHRPLAN MUSEUMSBahn NEUSTADT/ WEINSTR.
Jubiläumsveranstaltung „60 Jahre Ostertalbahn“

Km	Haltepunkt	Zug	Samstag, 30.08.1997			Sonntag, 31.08.1997					
			27.177	27.179	27.181	27.183	27.187	27.189			
00,0	Ottweiler	ab	-	13.17	16.09	19.10	-	10.30	13.17	16.09	
06,7	Dörrenbach	an	-	13.37	16.29	19.30	-	10.50	13.37	16.29	
06,7	Dörrenbach	ab	10.20	13.52	16.39	-	-	11.00	13.52	16.39	
08,3	Werschweiler		10.30	14.02	16.49	-	-	11.10	14.02	16.49	
14,8	Osterbrücken		10.47	14.19	17.06	-	-	11.27	14.19	17.06	
16,0	Hauersweiler		10.53	14.25	17.12	-	-	11.33	14.25	17.12	
18,3	Oberkirchen		11.00	14.32	17.19	-	-	11.40	14.32	17.19	
21,0	Schwarzerden	an	11.05	14.37	17.24	-	-	11.45	14.37	17.24	
21,0	Schwarzerden	Zug	27.176	27.178	27.180	-	-	27.183	27.184	27.186	27.188
18,3	Oberkirchen	ab	11.15	14.45	17.32	-	-	11.53	14.45	17.32	
16,0	Hauersweiler		11.30	14.52	17.39	-	-	12.00	14.52	17.39	
14,8	Osterbrücken		11.45	14.59	17.46	-	-	12.07	14.59	17.46	
08,3	Werschweiler		11.58	15.04	17.51	-	-	12.12	15.04	17.51	
06,7	Dörrenbach	an	12.23	15.21	18.0	-	-	12.29	15.21	18.08	
06,7	Dörrenbach	ab	12.31	15.29	18.16	-	-	12.37	15.29	18.16	
0,00	Ottweiler	an	13.01	15.59	19.00	-	-	10.20	13.07	15.59	19.00

Hinweise:

1. Die Dampfzugfahrten werden von der Deutschen Gesellschaft für Eisenbahngeschichte e.V., Eisenbahnmuseum Neustadt/Weinstraße eigenverantwortlich durchgeführt.

2. Die Fahrkarten für die Eröffnungsfahrt (Dörrenbach ab: 10.20 Uhr, Dörrenbach an: 13.37 Uhr) können nur im Vorverkauf erworben werden. Die Fahrkarten für alle anderen Zugfahrten werden ausschließlich im Zug verkauft.

3. Fahrkarten (einfache Fahrt) gelten für die Fahrstrecke Ottweiler-Dörrenbach-Schwarzerden oder umgekehrt. In Dörrenbach ist eine Fahrstrecken- und Weiterfahrt mit einem anderen Zug möglich.

4. Fahrpreise
Personenwagen: Einzel-Fahrt
 Kinder ab 12 J. 5,00 DM
 Erwachsene 10,00 DM
 Familienkarte 25,00 DM
 (2 Erw. + 3 Kind.)

Rückfahrkarte = doppelter Preis

bau des sachgerechten Aufbaues des Bahnsteiges, Herrichtung der Toiletten-Anlagen, Aufbau eines Festzeltes, Aufbau von Verkaufsbuden, Bewirtschaftung des Zeltens mit Essen und Trinken und dgl. wurden durch Vereinsmitglieder und andere freiwillige Helfer durchgeführt. Den Feuerschutz im Dampfzug und entlang der Bahnstrecke organisierten die Freiwilligen Feuerwehren der Ostertalorte.

Die zwölf Angehörigen des „Club DR Ehrenlokführer“, Ottweiler, vom Stammtisch Südwest, unter ihrem Vorsitzenden Jürgen Mühlhoff, übernahmen in ehrenamtlicher Arbeit am 30. und 31. August während der Fahrten die Zugsicherung, das heißt, sie bewachten die Türen beim Ein- und Aussteigen der Fahrgäste an den jeweiligen Haltepunkten. „Für alle Fälle“ und zur Unterstützung der Dampf-Lok an einer steilen Gleis-Stelle (zwischen Oberkirchen und Schwarzerden) hatten die Verantwortlichen am Ende des Zuges noch eine „Diesel-Lok, V 36“ eingesetzt.

Der Zug verkehrte an beiden Jubiläumstagen zwischen Ottweiler und Schwarzerden im Pendelverkehr. Als Dampflokführer und Heizer fungierten jüngere und ältere „Spezialisten“ des Eisenbahnmuseums Neustadt. Besonders stolz präsentierte sich der pensionierte Dampflokführer Franz Scheer aus St. Wendel-Alsfassen vor dem heimischen Publikum.



Bahnhof Osterbrücken im Festschmuck

Foto: Reimund Benoist

Das Festprogramm war vielseitig und umfangreich. Die Fahrkarten für die Eröffnungsfahrt am 30. August von Dörrenbach nach Schwarzerden und zurück konnten nur im Vorverkauf erworben werden. In diesem ersten Zug fuhren auch die Ehrengäste mit. Die Fahrkarten für alle anderen Zugfahrten wurden ausschließlich im Zug verkauft. Der Ansturm auf die Zugfahrten war groß. Alle Abteile waren überdurchschnittlich besetzt. Der gesamte Dampfzug bestand aus fünf Personen-Waggons mit insgesamt 333 Sitzplätzen und einem Wagon als „Museums-Schänke“ aus den Baujahren 1891, 1902, 1909 und 1945.

Am Freitag, 29. August 1997 wurde der Sonderzug am Dörrenbacher Bahnhof freudig empfangen. Im „Salon-Wagen“ des vereinseigenen Waggons am Dörrenbacher Bahnhof wurde um 19 Uhr die Ausstellung eröffnet: „Gläserner Gustav und Ostertaler Lottchen“, eine gemeinsame Ausstellung des „Dörrenbacher Heimatbundes e. V.“ und des „Club DR Ehrenlokführer“, Ottweiler.

Am Samstag, 30. August fand um 11 Uhr eine Grußveranstaltung am Bahnhof Schwarzerden (der heute zu IWS gehört) statt. Dort wirkte auch der Fanfarenzug 1961 Ottweiler mit. Auf der Strecke



Grußveranstaltung am Bahnhof Schwarzerden durch den Vertreter der Gemeinde Freisen

Foto: Günter Stoll

Schwarzerden bis Ottweiler spielte der Fanfarenzug an allen Haltepunkten. Begrüßungswert war die Tatsache, daß an jedem Haltepunkt der jeweilige Ortsvorsteher, in Ottweiler Bürgermeister Rödle, in kurzer Form ihre Heimatorte per Lautsprecher vorstellten.

Bahnhof Ottweiler: Grußwort von Bürgermeister Rödle

Foto: Stoll





Bahnhof Dörrenbach: „Hier ist Betrieb wie auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof“
Foto: Reimund Benoist

Am gleichen Tag eröffnete um 14 Uhr der Schirmherr, der Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft, Henner Wittling, die Jubiläumsveranstaltung im Festzelt. Grußworte sprachen Landrat Dr. Rudolf Hinsberger, der Kreisbeigeordnete Friedbert Becker (in Vertretung von Landrat Franz Josef Schumann) und der Beigeordnete der Stadt St. Wendel, Heinz Schwarz (in Vertretung von Bürgermeister Klaus Bouillon).

Sowohl an diesem Tag als auch am Sonntag, 31. August 1997 wirkten die an anderer Stelle genannten kulturellen Vereine des Ostertales bei der Programmgestaltung erfolgreich mit.

Am Dörrenbacher Bahnhof wurde der ankommende bzw. abfahrende Zug von den beiden Dörrenbacher Dorfmusikanten Manfred Kremp und Heinz Bentz mit Teufelsgeige und Ziehharmonika begrüßt bzw. verabschiedet. Um 18.40 Uhr dampfte der Zug im Beisein von vielen Schaulustigen unter Volldampf von Dörrenbach in Richtung Neustadt ab.

Erfreulicherweise hatten sich folgende Vereine und Gruppen aus dem Ostertal zur Gestaltung des Programmes an den Jubiläumstagen zur Verfügung gestellt und die Festteilnehmer durch ihre ge-

konnten Darbietungen erfreut: der Musikverein „Harmonie“ Oberkirchen, der Musikverein Haupersweiler, der Fanfarenzug 1961 Ottweiler, die Prinzengarde und das gemischte Ballet der OKG Oberkirchen, der Musikverein „Lyra“ Werschweiler, die Tanzgruppe Osterbrücken, das Eisenbahnorchester Saar e. V., Bezirk St. Wendel, das Jugend-Rotkreuz Osterbrücken mit der Tanz- und Singgruppe, der Theaterverein Werschweiler und die Hausfrauen-Gymnastikgruppe der Sportfreunde Dörrenbach.

Aus Anlaß des „60. Geburtstages“ der Eisenbahnlinie wurde am Jubiläumstag vom Dörrenbacher Heimatbund e. V. das Buch „Unser Ostertal – eine Region im Wandel“ herausgegeben. Das 224 Seiten umfassende Buch berichtet über den Wandel in den Orten des Ostertales und den Eisenbahn-Anliegerorten von Ottweiler bzw. Hangard bis Schwarzerden vom Kriegsende bis zur Gegenwart. 130 Bilder, davon 48 in Farbe, und 8 Luftaufnahmen ergänzen in gelungener Weise die einzelnen Texte. Sowohl Einheimische als auch Ortsfremde finden in den Beiträgen Wissenswertes über die Struktur der einzelnen Orte, über die Menschen, über die Geschichte und die landschaftlichen Schönheiten der Region. Das Buch informiert über Maßnahmen zur Naturerhaltung,



Manfred Kremp (Teufelsgeige) und Heinz Bentz (Ziehharmonika) unterhielten die ankommenden und abfahrenden Gäste mit ihren Instrumenten
Foto: Günter Stoll

Freizeitgestaltung und Renaturierung des Osterbaches. 21 Autoren aus der Region verfaßten in ehrenamtlicher Arbeit die einzelnen Beiträge. Für Form und Inhalt der Einzelbeiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich. Natürlich sind die Einzelbeiträge nicht nur vom Inhalt her verschieden, sie unterscheiden sich auch in punkto Form und Stil, aber diese Vielseitigkeit reizt geradezu zum Lesen des Buches an. Das Buch wurde am 22. August 1997 im Dörrenbacher Dorfgemeinschaftshaus präsentiert. Es kostet 29 DM. Durch ein vereinsinternes Vertriebssystem wurden die Bücher in der Folgezeit an insgesamt 27 Personen bzw. Anlaufstellen (Ortsvorsteher, Vorsitzende der Heimatvereine, Geschäfte) ausgeliefert und dort zum Verkauf angeboten. Die Verkaufserfolge waren in den einzelnen Orten sehr unterschiedlich, von sehr gut über „mittelprächtigt“ bis bescheiden. Im Verhältnis zu den Einwohnerzahlen wurden gute Verkaufsergebnisse in Fürth, Dörrenbach, Niederkirchen, Haupersweiler und Schwarzerden erzielt.

Da eine starke Nachfrage nach dem bereits 1987 erschienenen Band I der „Chronik der Ostertalbahn“ einsetzte (das Buch mit einer Auflage von 2.000 Exemplaren war damals innerhalb kurzer Zeit vergriffen), ließ der Dörrenbacher Heimatbund diesen Band



Reger Besucherandrang herrschte im Festzelt

Foto: Reimund Benoist



Der ehemalige Fahrdienstleiter auf dem Dörrenbacher Bahnhof, Alois Schnur aus Oberkirchen.
Foto: Günter Stoll

wieder in begrenzter Auflage nachdrucken und bot ihn für 39 DM zum Verkauf an. Beide Bücher („Chronik der Ostertalbahn“, Bd. I, Nachdruck, und „Unser Ostertal – eine Region im Wandel“, Bd. II) können sowohl im Dörrenbacher Heimatmuseum als auch beim 1. Vorsitzenden (Tel.: 06858/8082) käuflich erworben werden.

Rückblickend kann festgestellt werden, daß die Jubiläumsveranstaltung rundum ein voller Erfolg war. Strahlende Kinderaugen, freudige Gesichter bei Jugendlichen und Erwachsenen, wehmütige Erinnerungs-Bekundungen von früheren Benutzern der Bahnlinie, anerkennende Worte bezüglich Organisation des Dampfzuges und dem Inhalt des Festprogramms sowie spontane Begeisterung für die herrliche Landschaft sind eigentlich Lohn, Dank und Anerkennung für den veranstaltenden Dörrenbacher Heimatbund mit den vielen freiwilligen Helfern genug. „Klingende Münzen“ in die Scheunen einzufahren, war seitens des Vereins nicht angesagt. Wenn man den lobenden Worten der anwesenden Politiker glauben kann, wollten sie sich auch fürderhin für den Erhalt dieser Eisenbahntrasse einsetzen, der Rückbau der Gleisanlagen wäre ein kostspieliger Rückschritt.



Jubiläumsveranstaltung am 29., 30. u. 31. August 1997 in Dörrenbach

Schirmherr: Minister Henner Wittling,
Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft

Zentrale Veranstaltung aller Anliegerorte der Ostertalbahn auf
dem Gelände der Natur- und Freizeitanlage Reihersrech, am
„Alten Bahnhof“, in 66606 St. Wendel - Dörrenbach

Programm

(Änderungen vorbehalten)

Freitag, 29. August

19.00 Uhr: Dampfmaschinenabend

Informationen, Geschichten und Berichte, musikalische Unterhaltung

Eröffnung der Ausstellung

„Gläserner Gustav und Ostertaler Lottchen“,
Planung, Bau und Betrieb der Ostertalbahn. Gemeinsame Ausstellung des Dörrenbacher Heimatbundes e.V. und des „Club DR Ehrenlokführer“, Ottweiler

20.00 Uhr: Offizieller Empfang der Dampflokomotive
„Speyerbach“ und des historischen Eisenbahnzuges der
DGEG, Eisenbahnmuseum Neustadt an der Weinstraße
Vorführungen und Erläuterungen

Samstag, 30. August

10.00 Uhr: Beginn der Dampflokmfahrten

10.20 Uhr: Abfahrt ab Dörrenbach nach Schwarzerden	12.41 Uhr: Abfahrt ab Dörrenbach nach Ottweiler
11.00 Uhr: Grußveranstaltung in Schwarzerden	13.00 Uhr: Grußveranstaltung in Ottweiler
bei der Rückfahrt: Begrüßung an allen Haltepunkten	13.37 Uhr: Ankunft des Jubiläumszuges in Dörrenbach

14.00 Uhr: Eröffnung der Jubiläumsveranstaltung in Dörrenbach, durch den Schirmherrn, Minister Henner Wittling, Ansprachen der Ehrengäste. Musikkapellen: Eisenbahnorchester Saar e.V., St. Wendel und der Fanfarenzug 1961 Ottweiler

20.00 Uhr: **Kommers und buntes Festprogramm**, gestaltet von kulturellen Vereinen des Ostertales: Musikverein Harmonie, Oberkirchen, Theaterfreunde Werschweiler, Tanzgruppe Osterbrücken, Prinzengarde und gemischtes Ballett der Karnevalsgesellschaft „Alle Hopp“, Oberkirchen

Sonntag, 31. August

10.30 Uhr: Frühschoppenkonzert

der Kapelle „Lyra“, Werschweiler, Beginn der Dampflokmfahrten, Fahrrad-Sternfahrt zum Dörrenbacher Bahnhof

12.00 Uhr: < Gemeinsames Mittagessen.

14.00 Uhr: < Nachmittagsprogramm,

Rück Erinnerungen, Festmusik mit der Musikkapelle Happersweiler, Gymnastikgruppe SF Dörrenbach, Tanzgruppe des JRK Osterbrücken

18.40 Uhr: < Verabschiedung des Dampflokzuges

Gemütlicher Ausklang, musikalische Unterhaltung

Veranstalter: Dörrenbacher Heimatbund e.V.

Am Ende eines solchen Berichts darf auch einmal eine Vision stehen: Wäre es ganz auszuschließen, daß in einer Zeit, in der aus ökologischen Gründen der Nah- und Fernverkehr, der Personen- und Güterverkehr mehr und mehr von der Straße auf die Schiene verlagert wird, eines Tages die alte Trasse der Ostertalbahn einmal in verschiedenen Zeit-Takten mit modernen Zügen der Stadtbahn Saarbrücken befahren werden könnte? In 45 Minuten von

Schwarzerden nach Saarbrücken – vielleicht im Jahre 2007 – zum 70. Jubiläum der Ostertalbahn? – Das wäre doch etwas!!

Benutzte Quellen und Literatur

- 1) „Chronik der Ostertalbahn“ 1987, hrsg. v. Dörrenbacher Heimatbund e. V., Eigenverlag.
- 2) „Unser Ostertal – Eine Region im Wandel“, 1997, Dörrenbacher Heimatbund e. V., Eigenverlag
- 3) Unterlagen vom „Dörrenbacher Heimatbund e. V.“
- 4) Erinnerungen des Autors, eigene Erlebnisse, Befragungen von Zeitzeugen

Der Absturz eines US-Bombers bei Fürth 1944 und ein „Freundschaftstreffen“ 52 Jahre danach

Von Reimund Benoist

Im Kriegsjahr 1944 sind im mittleren Ostertal zwei viermotorige amerikanische Bomber niedergegangen, einer am 24. April bei Bubach und ein zweiter am 13. September bei Fürth. Während dem Piloten des Bombers bei Bubach eine einwandfreie Notlandung glückte und alle zehn Besatzungsmitglieder überlebten, endete der Absturz bei Fürth in einer Katastrophe. Von neun Besatzungsmitgliedern lebten abends nur noch fünf.

Klaus Zimmer hat die Abstürze der beiden Flugzeuge anhand von Archivunterlagen und vielen Zeitzeugenberichten recherchiert und in den Westricher Heimatblättern veröffentlicht.¹ Der Heimat- und Kulturverein Ostertal hat an Pfingsten 1996 und der Dörrenbacher Heimatbund gemeinsam mit dem Heimat- und Kulturverein Fürth an Pfingsten 1997 je ein Freundschaftstreffen mit ehemaligen amerikanischen Besatzungsmitgliedern, ehemaligen deutschen Soldaten und Zeitzeugen veranstaltet.

Nachfolgend soll über die Ereignisse berichtet werden beim Flugzeugabsturz am 13. September 1944, über neue Erkenntnisse, die sich aus der Auswertung der vorgenannten Veröffentlichung und den Zeitzeugenaussagen während des Freundschaftstreffens ergeben haben, und über das Freundschaftstreffen selbst.

Rückblick

13. September 1944: An der Ostfront sind die sowjetischen Truppen innerhalb von zwei Monaten über 700 km vorgestoßen und stehen an der ungarischen und slowakischen Grenze, haben in Polen die Weichsel und in Ostpreußen die deutsche Reichsgrenze erreicht.

Drei Monate nach der Landung der anglo-amerikanischen Invasionstruppen in der Normandie verläuft die Frontlinie bereits von Metz über Luxemburg und dann entlang der deutschen Reichsgrenze bis Aachen.

Die alliierten Luftangriffe haben dramatisch zugenommen. Tag und Nacht werden deutsche Städte und Industrieanlagen bombardiert und in Schutt und Asche gelegt, sterben Tausende von Menschen im Bombenhagel. Ständig und überall muß mit dem Erscheinen von amerikanischen Jagdbombern (JABOS) gerechnet werden, die auf alles schießen, was sich am Boden bewegt oder aufleuchtet.

13. September 1944: Ein wunderschöner Herbsttag ist angebrochen. Während die Berge schon längst von der Sonne überflutet sind, weicht der Talnebel nur allmählich. Schon früh sind die Dorfbewohner zur Kartoffelernte auf die Felder gezogen. Je mehr sich der Nebel verflüchtigte, um so ängstlicher beobachteten sie den Himmel. Die Angst vor den JABOS ist allgegenwärtig.

13. September 1944: Zwischen 7 Uhr und 8 Uhr steigen von den verschiedenen Flugplätzen in England insgesamt 1.026 amerikanische Bomber und 603 Jagdflugzeuge auf. Diese gewaltige Armada teilt sich beim Überfliegen des bereits von den Amerikanern besetzten Gebietes von Frankreich in einzelne Verbände auf, um ihre tödliche Bombenlast dann über Städten und Industriebetrieben in Hessen, Württemberg, Thüringen und der Pfalz abzuladen.² Eine Einheit mit 74 viermotorigen Bombern, Typ B-17, hat den Befehl, die damaligen IG Farben (heute BASF) in Ludwigshafen anzugreifen.

Fliegeralarm und Bombenabwurf³

Während des Krieges war im gesamten damaligen Reichsgebiet eine „Öffentliche Luftwarnung“ eingerichtet. Besondere Vorkehrungen, wie die Stationierung von Einheiten der Luftschutzpolizei, Bau von Luftschutz (LS)-Bauten des verstärkten Schutzes (= bombensichere Bunker) waren für die 94 Luftschutzstätten erster Ordnung vorgesehen, zu denen auch Mannheim und Lud-

wigshafen gehörten. Ein zentrales Warnkommando mit Sitz in Mannheim war auch für Ludwigshafen zuständig. Die IG Farben hatten einen eigenen Werksluftschutz. Die Werksluftschutzleitung war an das Informationssystem des zentralen Warnkommandos in Mannheim angeschlossen und hat alle notwendigen Hinweise über Lautsprecher an die Belegschaft weitergegeben. Alle Luftschutzmeldungen wurden aufgezeichnet. Nach diesen Unterlagen wurden die ersten Flugzeuge des anrückenden Bomberverbandes erstmalig um 9.16 Uhr ausgemacht und von der Werksluftschutzleitung die „L 15“ ausgelöst. Nach den vorliegenden Aufzeichnungen der Werksluftschutzleitung liefen die weiteren Ereignisse dann wie folgt ab bzw. wurden folgende Informationen über Lautsprecher durchgegeben:

9.40 Uhr : ÖLW (298). Die (298.!) öffentliche Luftwarnung wird ausgelöst. (Sirensignal, 3 x Dauerton von je 15 Sekunden, im Volksmund auch Voralarm genannt).

9.41 Uhr: „Kampfverbände werden bei Brüssel und Namur ermittelt, Kurs SO“.

9.42 Uhr: A (388). Der (388.) Luftalarm wird ausgelöst. (= Sirensignal „Fliegeralarm“, 2 Minuten auf- und ab-schwellender Heulton).

10.10 Uhr: „Größerer Verband südlich Saarbrücken, Kurs Ost“.

10.31 Uhr: „Bei Pirmasens, Hagenau und Landau weitere Verbände, Kurs Ost“.

10.34 Uhr: „Achtung! Anflug einiger Verbände aus Richtung Landau“.

10.40 Uhr: „Bombenteppich im Werk“.

10.41 Uhr: „Weiterer starker Bombenteppich im Werk“.

10.42 Uhr: „Erneuter Bombenabwurf im Werk“.

10.43 Uhr: „Weitere starke Bombenabwürfe im Werk“.

11.10 Uhr: „Immer noch Kampfverbände in unserem Raum. Vorsicht!“

11.33 Uhr: „Rückfliegende starke Verbände bei Weinheim, Miltenberg und Mosbach, Kurs West.“

11.37 Uhr: „Beim Einsetzen von FLAK-Feuer eingesetzte Rettungstrupps zurückziehen“.

12.07 Uhr: Stille Entwarnung.

13.09 Uhr: Entwarnung.

13.15 Uhr: „Alle Flugzeuge im Abflug, es besteht keine Luftgefahr mehr. Sofort alle tatenlos herumstehenden Leute Straßen aufräumen lassen.“

Nach einer vorliegenden Schadensmeldung des Polizeipräsidenten der Stadt Ludwigshafen (Geheimbericht)⁵ wurden bei dem Fliegerangriff im Werk der IG-Farben 150 Sprengbomben abgeworfen, davon 20 Blindgänger, und einige Flüssigkeitsbrandbomben. 8 Personen wurden bei dem Angriff getötet und 24 verwundet. Zwei Werksanlagen wurden total, 16 schwer und 66 mittelschwer beschädigt. In einigen anderen Industriebetrieben und in den Stadtbereichen Nord und Friesenheim sind ebenfalls Bomben niedergegangen. Über die Opfer und Schäden ist nur bekannt, daß mehr als 1000 Einwohner obdachlos geworden sind.

Die FLAK- Gruppe Mannheim⁶

Um das Stadtgebiet Mannheim-Ludwigshafen war ein Ring von FLAK-Stellungen halbkreisförmig angelegt worden. Hierzu gehörten 8,8 cm und 10,5 cm Flakbatterien, eine leichte Flakbatterie (Kaliber 2 cm und 3,7 cm), eine Scheinwerfer- und eine Luftsperrabteilung. Die Standorte der FLAK- Stellungen waren so plaziert, daß die 10,5 cm Kanonen wegen der größeren Reichweite auf einem äußeren Ring und die 8,8 cm Kanonen auf einem inneren Ring aufgestellt waren.

Die aktiven Soldaten der Flakbatterien wurden ab 1943 immer mehr zur Front abgezogen und durch 15 – 17jährige Luftwaffenhelfer (fast ausschließlich Gymnasiasten und Oberschüler) und meist erst 17-jährige Angehörige des Reichsarbeitsdienstes (RAD-FLAK) ersetzt. Im Arbeitsdienstlager Germersheim waren auch jugendliche Saarländer, viele davon aus dem Kreis St. Wendel, stationiert und von dort zur Flakgruppe Mannheim abkommandiert worden.

Klaus Kraß aus Quierschied war beim Bomberangriff auf Ludwigshafen am 13. September 1944 Geschützführer und Engelbert Britz aus Oberthal an derselben Flakkanone als Ladekanonier eingesetzt. Sie berichteten bei dem Freundschaftstreffen wie folgt:

Das Geschütz gehörte zu einer Großkampfbatterie mit insgesamt 24 8,8 cm-Kanonen und war in Rheingönheim stationiert. Die Bekämpfung der feindlichen Flugzeuge erfolgte nicht durch gezielten Einzelbeschuß, sondern durch Sperrfeuer. Pro Minute wurden von jeder Kanone 18 bis 19 Schuß abgegeben und bei jedem Angriff 100 bis 200 Patronen abgeschossen. In den (geschätzten) 12 FLAK- bzw. Großkampfbatterien waren ca. 250 Kanonen stationiert. Die Entfernung zum Zielobjekt, dem heranfliegenden Flugzeugverband, veränderte sich natürlich ständig. Über Funkmeßgeräte wurden die jeweiligen Positionen ermittelt und die Werte nach entsprechender Berechnung über Kommandogeräte an die einzelnen Geschütze weitergegeben. Die Kanonen mußten permanent nachgerichtet und die Zündereinstellung bei jedem Schuß korrigiert werden.

Flaktreffer und Absturz der Fliegenden Festung „Bombo“

Eines der 74 Flugzeuge des Verbandes, der an diesem Vormittag Ludwigshafen angriff, war der viermotorige B-17 Bomber „Bombo“. Er gehörte zur 849. Bomberstaffel, die in Eye, England, stationiert war. An Bord befanden sich Pilot Robert W. Funk und acht weitere Besatzungsmitglieder.

Pilot Robert W. Funk hatte seinen ersten Angriff mit seiner Besatzung am 19. Juli 1944 geflogen (Bombenangriff auf Saarbrücken) und danach acht weitere Einsätze mitgemacht. Angriffsorte waren Düren im Rheinland, V1-Stellungen an der französischen Küste, St. Lo in Frankreich (2x), Brüssel (Belgien), Halberstadt (Thüringen), Brest in Frankreich, Magdeburg am 12. September und Ludwigshafen am 13. September 1944.

Das Flugzeug „Bombo“ hatte um 10.46 Uhr, unmittelbar nach dem Bombenabwurf über Ludwigshafen, einen Flaktreffer erhalten. Pilot Funk hatte noch gesehen, daß die über ihm fliegende Führungsmaschine des Geschwaders ebenfalls getroffen wurde⁷ und war dann sofort im Sturzflug von 7.800 m Höhe auf eine Höhe von 6.300 m heruntergegangen. Er flog dabei einen Viertel Kreis und änderte die Flugrichtung von Nord auf West. Er wollte versuchen, die Frontlinie zwischen Metz und Luxemburg zu überfliegen, um der deutschen Gefangenschaft zu entgehen. Bis zur

Absturzstelle in Fürth betrug die Flugstrecke rund 90 km. Dies war etwas mehr als die Hälfte der Strecke bis zur Frontlinie.

Das Schicksal der Besatzung

Ungefähr beim Überfliegen der Gemarkungsgrenze von Nanzdietschweiler gab Pilot Funk den Befehl zum Ausstieg. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Flugzeug bereits 5.100 m an Höhe verloren. Es war 11.07 Uhr und noch 16.870 m oder 400 Sekunden Flugzeit bis zur Absturzstelle bei Fürth.

Navigator Allen P. Quinn verließ zu diesem Zeitpunkt aus einer Flughöhe von 2.700 m als erster das brennende Flugzeug. Bomberschütze Rae A. Stokes folgte ihm wenige Sekunden später aus 2.600 m Höhe. Beide sind gegen 11.14 Uhr bei Börsborn gelandet und in Gefangenschaft geraten. Quinn ist am 25. August 1980 in Illinois verstorben. Stokes lebt heute in Wisconsin und hatte zu dem Freundschaftstreffen ein Grußwort geschickt.

Der aus Wasco in Kalifornien stammende Kopilot Frank R. Hedeon verließ das Flugzeug kurze Zeit später und landete am Ortsrand von Altenkirchen. Dort wurde er von herbeieilenden Einwohnern gefangengenommen und einer im Ort stationierten SS-Einheit übergeben. Wie der Zeitzeuge Günter Müller aus Altenkirchen während des Freundschaftstreffens berichtete, soll Hedeon deutsch gesprochen haben. Er habe dem Kommandanten der SS-Einheit, einem Obersturmführer, beim Verhör die Füße auf den Tisch gelegt und auf dessen Zurechtweisung gesagt, der Krieg sei bald zuende, dann würden die Sieger ein Tribunal bilden und alle SS- Angehörigen erschießen. Hedeon sollte dann nach Baumholder abtransportiert werden, wurde aber kurz hinter dem Ort Altenkirchen in einem Wäldchen von den Soldaten erschossen.

Nach Hedeon hatte der Funker Stephen J. Andrews das Flugzeug verlassen und war auf der Breitenbacher Gemarkung in einem Waldstück nahe der Dörrenbacher Bannngrenze gelandet. Nach der Gefangennahme wurde er von Soldaten einer in Fürth stationierten Einheit abgeführt und dort auf Befehl eines jungen Leutnants erschossen.

Unmittelbar nach Andrews stiegen kurz hintereinander Heckschütze Fowlkes, Kugelturmschütze Lawrence, Flugingenieur

Dobson und dann um 11.12 Uhr Pilot Funk als letzter aus 1.200 m Flughöhe aus. Er landete gegen 11.14 Uhr fast gleichzeitig mit Dobson im Langenthal, westlich von Dörrenbach. Die Gefangennahme der beiden Besatzungsmitglieder erfolgte durch Offiziere einer im Ort einquartierten Abwehrkompanie, dem Hauptmann Fritz Schulz aus Trier und dem Oberleutnant Max Adenauer, einem Sohn des späteren Bundeskanzlers Konrad Adenauer.

Beide Besatzungsmitglieder konnten nach Kriegsende in ihre Heimat zurückkehren. Dobson ist 1973 im Alter von 48 Jahren verstorben. Pilot Robert W. Funk lebt heute in Tinley Park in Illinois.

Robert G. Lawrence landete mit seinem Fallschirm „Am schwarzen Weg“ bei Dörrenbach, nahe der heutigen B 420. Er wurde von den beiden 9 und 16 Jahre alten Brüdern Friedhelm und Manfred Volz gefangengenommen und den einquartierten Soldaten, die ihre Schreibstube im Hause Ulrich hatten, übergeben. Von dort wurde er über Werschweiler nach St. Wendel, und dann über Frankfurt, Oberursel und Wetzlar nach Kaufheide (Hinterpommern) in ein Gefangenenlager gebracht. Er lebt heute, schwer erkrankt, in Lawton, Oklahoma, USA.

Zum Zeitpunkt der Fallschirmlandung des Piloten schlug das brennende Flugzeug am Ortseingang von Fürth (Richtung Dörrenbach) auf und explodierte. Im Flugzeug befand sich noch der obere Rumpfturmschütze Robert N. Lincoln, der in den Trümmern verbrannte. Zeitzeugen berichteten, daß sie wenige Tage nach dem Absturz noch Knochenreste in den Flugzeugtrümmern gefunden haben.

Die Tragödie über dem Pfalzberg

Sieben der neun Besatzungsmitglieder waren auf der letzten Strecke des Sinkfluges aus der Maschine ausgestiegen und an dem windstillen, sonnigen Herbsttag zwischen Börsborn und Dörrenbach auf einer fast schnurgeraden Linie in der Reihenfolge, wie sie das Flugzeug verlassen hatten, mit ihren Fallschirmen sicher gelandet. Dieses Glück war dem Kugelturmschützen Charlie J. Fowlkes jr. nicht vergönnt. Er schlug weit abseits dieser Linie – ohne Fallschirm – rechts neben der heutigen B 420 (Richtung Ottweiler), nahe der Gemarkungsgrenze Dörrenbach/ Fürth, auf.

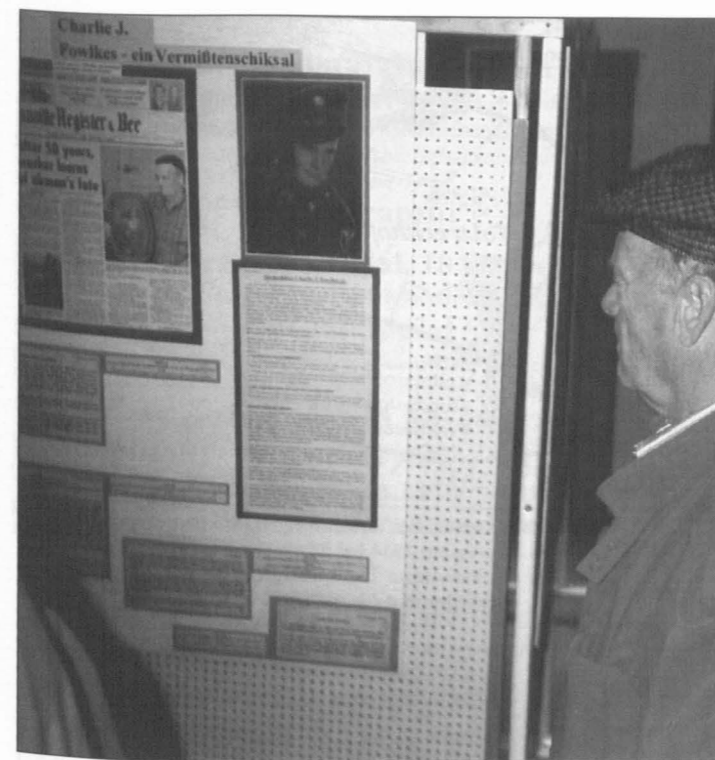


Zwischen Dörrenbach und Breitenbach, über dem Pfalzberg (im Hintergrund), kam es zu dem tragischen Zusammenstoß des Heckschützen Charlie J. Fowlkes mit dem brennenden Flugzeug. Bei ihrem Besuch informierten sich Pilot Robert W. Funk (links) und Guy Fowlkes, ein Bruder des tödlich verunglückten Besatzungsmitgliedes, über die geographischen Gegebenheiten. Foto: Heinrich Wettig

Sein leerer Fallschirm hing lange Zeit in der Luft und ging schließlich in Werschweiler nieder. Zeitzeugen erinnern sich, daß die Leinen blutig waren.

Was war während des Fallschirmfluges über dem Pfalzberg, zwischen Breitenbach und Dörrenbach, geschehen? Bisher ging man davon aus, daß Fowlkes, der durch die Luke am Rumpf der Maschine ausgestiegen war, mit seinem Fallschirm in der Tragfläche hängenblieb und dadurch zu Tode kam. Gegen diese Annahme sprechen mehrere Argumente, sie ist offensichtlich falsch.

1. Ein Fallschirmspringer kann nie gleichhoch oder höher fliegen als das Flugzeug, aus dem er abgesprungen ist, sondern nur tiefer.
2. Wegen der Abbremsung durch den Luftwiderstand wird sich der Fallschirmspringer niemals vor oder senkrecht unter dem Flugzeug befinden, aus dem er abgesprungen ist, sondern immer dahinter.



Guy Fowlkes informiert sich in der Ausstellung des Dörrenbacher Heimatmuseums „Bruch 99%“ über das Schicksal seines Bruders, des tödlich verunglückten Heckschützen. Foto: Reimund Benoist

3. Der Kugelturmschütze Lawrence war unmittelbar nach Fowlkes ausgestiegen. Er hatte noch gesehen und darüber berichtet, daß sich der Fallschirm von Fowlkes geöffnet hatte.

Durch die Auswertung von Zeugenaussagen, Hinweise von Piloten und Fallschirmspringern und einer Berechnung der Endphase des Fluges und des Fallschirmabsprunges hat der Dörrenbacher Heimatbund in einer Ausstellung den wahrscheinlichen Ablauf dieser dramatischen Phase dargestellt. Demnach ist folgendes passiert:

Fowlkes flog mit seinem Fallschirm – von der Absprungstelle aus gesehen – mehrere 100 m unter und hinter seinem Flugzeug her

und ist trotzdem von diesem erfaßt worden. Dieser Vorgang ist nur so erklärbar, daß das Flugzeug nach dem Ausstieg des Piloten instabil wurde, sich auf die (linke) Seite legte, über dem Pfalzberg zwischen Breitenbach und Dörrenbach (im entgegengesetzten Uhrzeigersinn) einen kreis- und spiralförmigen Bogen flog, dabei die Flugbahn des Fallschirmspringers kreuzte und mit diesem kollidierte.

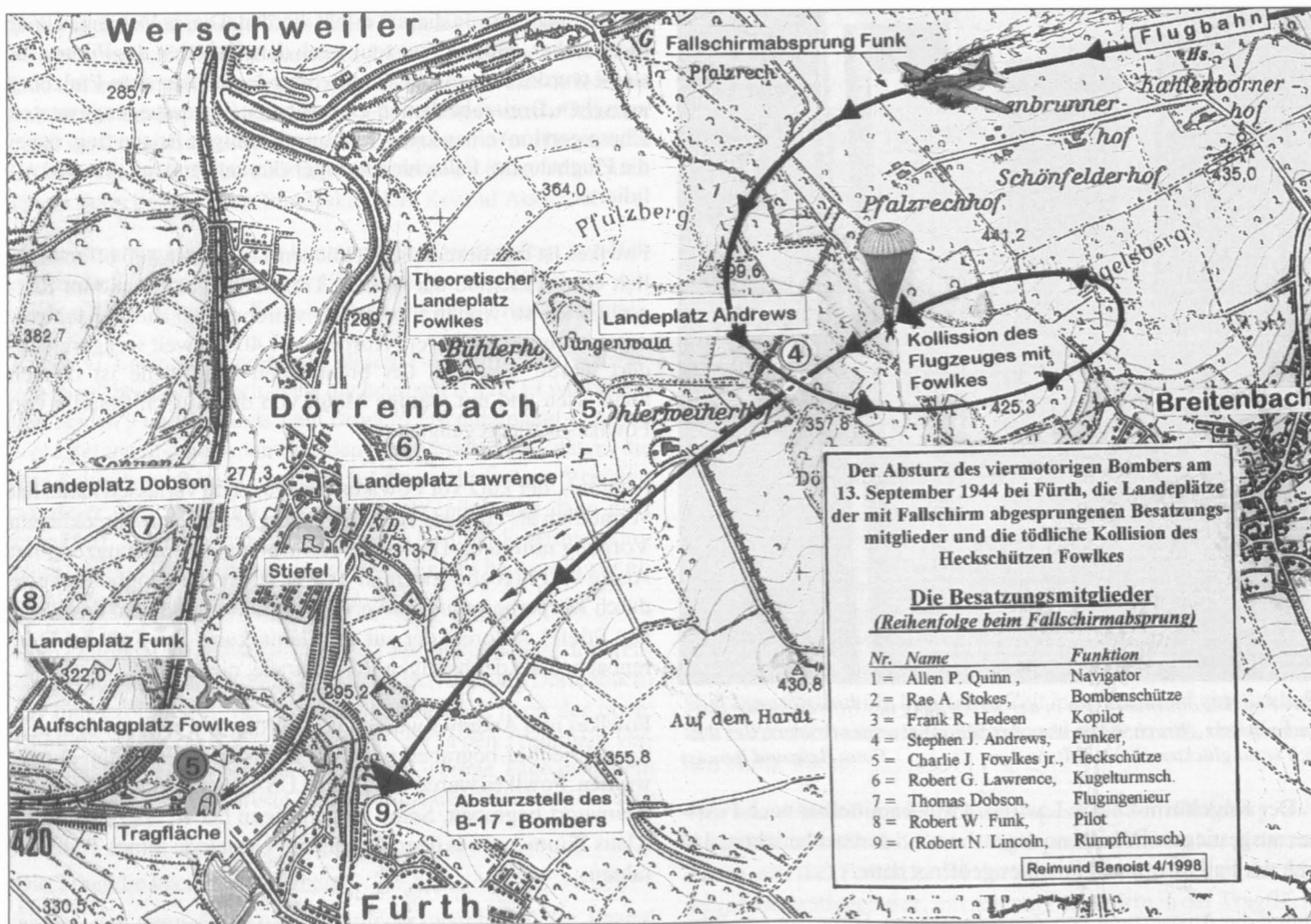
Fowlkes ist bei diesem unglücklichen Zusammenstoß offensichtlich vom Außenteil der rechten Tragfläche getötet und im Körperbereich so wuchtig getroffen worden, daß die Fallschirmschnüre abrissen und sein Körper ca. 1.400 m weit weggeschleudert wurde. Ein Teil der brennenden Tragfläche ist danach abgerissen und nur wenige Meter von der Aufschlagstelle von Fowlkes niedergegangen

Andrews, der kurz vor Fowlkes das Flugzeug verlassen hatte, hat vermutlich als einziges Besatzungsmitglied diesen schrecklichen Vorgang miterlebt. Das außer Kontrolle geratene Flugzeug hat Andrews Flugbahn zweimal gekreuzt. Er hat möglicherweise durch Körperbewegungen versucht auszuweichen und dabei seinen Stiefel verloren, der auf der Gemarkung „Im Tal“ bei Dörrenbach, nahe der heutigen Römerstraße, niederging.

Fowlkes und Andrews wurden von Fürther Bürgern auf dem dortigen Friedhof begraben und sind nach Kriegsende umgebettet worden. Fowlkes wurde 1947 in die USA überführt und in seinem Heimatort begraben. Seine Angehörigen haben erst jetzt durch Klaus Zimmer etwas über die näheren Umstände seines Todes erfahren.

Freundschaftstreffen

Es gibt nur wenige Kriegereignisse in unserer engeren Heimat, über die von den damaligen Bewohnern immer wieder gesprochen wird. Hierzu gehören der Einmarsch der Amerikaner am 19. März 1945 und der Flugzeugabsturz am 13. September 1944 bei Fürth. So darf es auch nicht verwundern, daß sich über 50 Zeitzeugen meldeten, um aus ihrer Sicht über die damaligen Ereignisse zu berichten.



Viele Zusammenhänge wurden allerdings erst durch die Recherchen von Klaus Zimmer bekannt. Hierzu gehören auch die Vorgänge bei der auch für damalige Verhältnisse völkerrechtswidrigen Erschießung des Funkers Stephen J. Andrews in Fürth und dem deswegen von den Amerikanern 1947 in Dachau durchgeführten Prozeß, bei dem auch Fürther Bürger als Zeugen vernom-

men wurden. Diese und andere Ereignisse führten dazu, daß über die Vorgänge nur wenig und oft nur hinter vorgehaltener Hand gesprochen wurde. Viele Vermutungen wurden aufgestellt, manche Verdächtigung ausgesprochen, niemand wußte etwas Genaues. Um mitzuhelfen, auch dieses traurige Kapitel aus der Kriegszeit aufzuklären, haben sich die Vorstände des Heimat- und Kultur-

Freundschaftstreffen

mit Besatzungsmitgliedern, ihren Angehörigen, ehemaligen deutschen Soldaten, Zeitzeugen, Gästen und interessierten Bürgern.

Gemeinsame Veranstaltung des Dörrenbacher Heimatbundes und des Heimat- und Kulturvereins Fürth.

Programm

Freitag, 16. Mai, 18.00 Uhr

(Natur- und Freizeitanlage Reihersrech, Dörrenbach)

Grillabend

am Lagerfeuer und in der Reihersrech-Hütte. Baumpflanzung und Besichtigung der Fallschirm-Landestelle des Piloten

Eröffnung und Ausstellung

„Bruch 99%“

Der Flugzeugabsturz am 13. September 1944“

Präsentation der Broschüre

über den Flugzeugabsturz

Sonntag, 18. Mai, 18.00 Uhr

(Dorfgemeinschaftshaus Dörrenbach)

Erinnerungsveranstaltung

Begrüßung, Grußworte und Ansprachen der Gäste

Berichte

des amerikanischen Piloten, von LACK-Soldaten, von Zeitzeugen aus Fürth, Dörrenbach und anderen Orten der Region

Montag, 19. Mai, 10.00 Uhr

(Evangelische Kirche in Fürth)

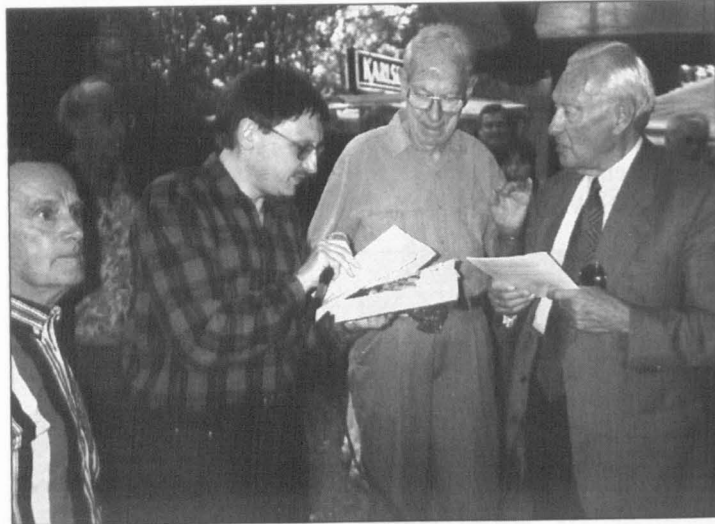
Gemeinsamer Gottesdienst

15.00 Uhr: Besichtigung des Mühlenmuseums, des Alten Turmes und der Absturzstelle

außer einem ökumenischen deutsch-amerikanischen Gottesdienst, einer gemeinsamen Besichtigung der Absturzstelle und des Friedhofes keine weiteren Veranstaltungen stattfinden werden. In Dörrenbach wurden ein gemeinsamer Grillabend auf der Natur- und Freizeitanlage Reihersrech und ein Informationsabend im Dorfgemeinschaftshaus geplant. Außerdem hatten der Landrat des Kreises St. Wendel, Franz Josef Schumann, und der Bürgermei-



Auf dem Gelände der Natur- und Freizeitanlage Reihersrech, nur wenige hundert Meter von der Stelle entfernt, wo Pilot Robert W. Funk vor über 52 Jahren mit dem Fallschirm landete und in Gefangenschaft kam, wurde beim Freundschaftstreffen von allen Teilnehmern gemeinsam ein Apfelbaum gepflanzt. Auf dem Foto: Guy Fowlkes (l.) und Robert W. Funk.
Foto: Reimund Benoist



Präsentation der Broschüre über den Bomberabsturz; v. r. n. l.: Konsul Dr. Max Adenauer, Pilot Robert W. Funk, Klaus Zimmer (Autor), Guy Fowlkes.
Foto: Reimund Benoist

ster der Stadt Ottweiler, Hans Heinrich Rödle, zu einem Empfang eingeladen.

Von den Besatzungsmitgliedern der abgestürzten Maschine kam Pilot Robert W. Funk in Begleitung seiner Gattin. Der Kugelturmschütze Robert G. Lawrence konnte wegen einer schweren Krankheit nicht teilnehmen. Seine Familienangehörigen mußten aus diesem Grund ebenfalls auf die Reise verzichten.

Der bei Börsborn gelandete Bombenschütze Rae A. Stokes aus Eau Claire, Wisconsin, mußte aus privaten Gründen in letzter Minute absagen und hatte folgendes Grußwort geschickt:

„Ich sende allen Augenzeugen der Ereignisse, die 52 Jahre zurückliegen und am 13. September 1944 stattfanden, ganz herzliche Grüße. Ich grüße auch alle anderen Teilnehmer der Feierlichkeiten. Ich denke, daß es sehr wichtig ist, die Erinnerung an jenen weltweiten Konflikt wachzuhalten, so daß zukünftige Generationen daraus lernen können und ihnen etwas ähnliches erspart bleibt. Wir müssen es lernen, in Frieden zu leben. Ich danke allen,

die zur Erforschung des Geschehens jenes denkwürdigen Tages beigetragen haben. Es ist sehr erfreulich für mich, nach so vielen Jahren endlich zu erfahren, was mit den umgekommenen Mitgliedern meiner Besatzung passiert ist. Gott sei Dank, daß niemand am Boden durch das herunterfallende Flugzeug verletzt worden ist. Ich danke auch allen Verantwortlichen, die die Ausstellung zusammengestellt haben. Sollte ich einmal in Zukunft Deutschland besuchen können, wird diese Ausstellung ganz sicher auf meinem Plan stehen. Ich bin im Geiste bei Ihnen.“

Rae A. Stokes

Ein weiterer Teilnehmer aus den USA war der Bruder des beim Fallschirmabsprung tödlich verunglückten Heckschützen Charlie J. Fowlkes.

Der 87jährige ehemalige Oberleutnant und spätere Oberstadtdirektor von Köln, Konsul Dr. Max Adenauer, konnte trotz Termenschwierigkeiten ebenfalls an dem Treffen teilnehmen, dank der Unterstützung der beiden Abgeordneten Helmut Rauber, MdB, und Hans Ley, MdL, die ihn am Spätnachmittag in Köln abholten



Eröffnung der Ausstellung des Dörrenbacher Heimatbundes; v. l. n. r.: Dr. Egon Keller, Klaus Kraß, Pilot Robert W. Funk, Dr. Max Adenauer.
Reimund Benoist

und am nächsten Tag wieder zurückbrachten. Auch die damaligen RAD- Flaksoldaten Klaus Kraß und Engelbert Britz waren der Einladung gefolgt, wie viele ehemalige Luftwaffenangehörige, Offiziere der amerikanischen und französischen Streitkräfte, der Bundeswehr, Zeitzeugen von damals und Bürger unserer Region.

Grillabend beim Freundschaftstreffen

Den interessierten Gästen in der Reihersrechthütte und in einem zusätzlich aufgestellten Zelt übersetzte Dr. Egon Keller die Schilderungen des Piloten über die Ereignisse an jenem denkwürdigen 13. September 1944. Er berichtete dabei auch über seine Gefangennahme durch Dr. Adenauer. Mit banger Erwartung habe er die Ankunft der beiden deutschen Wehrmachtsoffiziere registriert und sei dann angenehm überrascht gewesen, als die ihn auf Englisch angesprochen, ihm eine Zigarette angeboten und Feuer gereicht hätten.

Konsul Dr. Max Adenauer erinnerte sich ebenfalls noch gut an seinen damaligen Aufenthalt in Dörrenbach und an den Flugzeugabsturz. Er berichtete: „Ich lag damals mit dem Abwehrtrupp 314



Ehemalige Angehörige der RAD-Flak als Zeitzeugen; v. l. n. r.: Engelbert Britz, Klaus Kraß, Bürgermeister a. D. Hermann Scheid, Leo Schirra.
Foto: Reimund Benoist



Zeitzeugen aus Dörrenbach berichten über den Flugzeugabsturz; v. l. n. r.: Kurt Stoll, Dieter Volz, Reimund Benoist, Eugen Grigoriann
Foto: Fritz Wiener

in Dörrenbach und war im Elternhaus meines Fahrers Oskar Zimmer einquartiert. Es waren fast friedensmäßige Verhältnisse in dem kleinen Dorf, so recht dazu angetan über das Unselige, und Unsinnige des damaligen Geschehens nachzudenken. Das, was am 13. September 1944 passierte, war für Hauptmann Schulz und mich nur eine Episode von vielen in diesem Krieg. Ich erinnere mich noch, daß die amerikanischen Soldaten bei der Gefangennahme fragten, ob sie vor oder hinter den amerikanischen Linien seien. Es war unser Bestreben, die Gefangenen den Dienststellen der Wehrmacht zu übergeben, damit eine würdige Behandlung gesichert blieb“.

Der Vorsitzende des Dörrenbacher Heimatbundes hatte Dr. Adenauer zuvor wie alle anderen Gäste sehr herzlich begrüßt und darauf hingewiesen, daß er in Dörrenbach kein Unbekannter sei. Sein inzwischen leider verstorbener ehemaliger Fahrer Oskar Zimmer habe in früherer Zeit sehr oft und sehr viel Gutes über ihn berichtet. Während er in der Bundesrepublik und in vielen Teilen der Welt als Sohn des legendären ersten Bundeskanzlers gelte, sei es

in Dörrenbach umgekehrt. Bei der damaligen Kanzlerwahl hätten die Dörrenbacher so formuliert: „Gelzersch Oss seim Adenauer sei Vadder es Bundeskanzler wor“.

Pilot Robert W. Funk und Konsul Dr. Max Adenauer waren an diesem Abend begehrte Interviewpartner für die sehr zahlreich an-

Das Original dieser Urkunde wurde bei der Baumpflanzung mit eingegraben, nachdem es die anwesenden damaligen Kriegsgegner, die Zeitzeugen des Flugzeugabsturzes und die Vorsitzenden der beiden Heimatvereine gemeinsam unterschrieben hatten.

URKUNDE

Heute, am 16. April 1997, findet auf Einladung der benachbarten Heimatvereine aus Fürth und Dörrenbach ein Freundschaftstreffen statt mit:

- dem Piloten Robert W. Funk und Angehörigen von Besatzungsmitgliedern des am 13. September 1944 am Ortsrand von Fürth abgestürzten amerikanischen viermotorigen Bombers Boeing B-17 „Bombo“
- Konsul Dr. Max Adenauer, ehemaliger Oberleutnant der Deutschen Wehrmacht, der am Tag des Flugzeugabsturzes in Dörrenbach einquartiert war und den Piloten gefangen nahm
- Angehörigen der damaligen Flak-Gruppe Mannheim, die das Flugzeug beim Bombenangriff über Ludwigshafen abschossen
- Zeitzeugen des Flugzeugabsturzes aus Fürth und aus den Orten Börsborn, Altenkirchen, Breitenbach und Dörrenbach, auf deren Gemarkungen die Besatzungsmitglieder beim Fallschirmabsprung landeten.
- Ehrengästen, Zeitzeugen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern aus der gesamten Region.

In einer Zeit, in der amtieren:

- Präsident *Bill Clinton* in Washington
- Bundespräsident *Roman Herzog* in Berlin
- Bundeskanzler *Helmut Kohl* in Bonn
- die Ministerpräsidenten *Kurt Beck* in Mainz und *Oskar Lafontaine* in Saarbrücken
- die Landräte *Winfried Hirsberger* in Kusel
Rudolf Hirsberger in Neunkirchen
Franz Josef Schumann in St. Wendel
- die Bürgermeister *Hans Heinrich Rodle* in Ottweiler und *Klaus Bouillon* in St. Wendel
- die Ortsbürgermeister *Franz Sommer* in Börsborn, *Richard Becker* in Altenkirchen, *Werner Rimkus* in Breitenbach
- die Ortsvorsteher *Heinrich Schmidt* in Fürth und *Edwin Stoll* in Dörrenbach, wird durch die beiden benachbarten Heimatvereine, zusammen mit allen Gästen, dieser Apfelbaum (ein „Reinröschen“) gepflanzt.

Der Baum soll erinnern an die

- schrecklichen Leiden der Menschen aller Nationen während des Krieges
- nach Kriegsende entstandene Freundschaft zwischen unseren Völkern
- heutige Zusammenkunft der Gegner von damals, die einander die Hand reichen und als Freunde auseinander gehen wollen.

Dörrenbacher Heimatbund e.V.

Heimat- u. Kulturverein Fürth e.V.

Reimund Benoist, 1. Vorsitzender

Willi Wern, 1. Vorsitzender

Die Gäste:

Robert Funk *Angela Fungel*
Gary Fowlkes *Klaus Kraß*
Klaus Zimmer *Günther Hoff* *G. Diercks*

Fortsetzung auf der Rückseite

wesenden Vertreter der regionalen und überregionalen Presse, des Rundfunks und des Fernsehens, was sogar zu mehreren Unterbrechungen im Programmablauf führte. Nach der Präsentation der von Klaus Zimmer verfaßten Schrift über den Bomberabsturz luden die Veranstalter zu einer Besichtigung ein zu der nur wenige hundert Meter entfernten Stelle, wo fast 52 Jahre früher Pilot Funk mit dem Fallschirm gelandet war. Danach unterschrieben die Gegner von damals gemeinsam mit allen anwesenden Zeitzeugen eine Urkunde und pflanzten auf dem Gelände der Natur- und Freizeitanlage Reihersrech einen Apfelbaum⁹, dem sie das Dokument beilegen. Anschließend durchschnitten Pilot Funk, Dr. Adenauer und der ehemalige Geschützfürer Klaus Kraß ein schwarz-rot-goldenes Band und eröffneten damit die Ausstellung des Dörrenbacher Heimatbundes „Bruch 99 %, der Flugzeugabsturz am 13. September 1944“.

Erinnerungsveranstaltung

Der Saal des Dörrenbacher Dorfgemeinschaftshauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, als sonntags in einer Erinnerungsveranstaltung Pilot Funk, Angehörige der Flak, Zeitzeugen und Gäste über die damaligen Ereignisse informierten.

Der Pilot berichtete vom damaligen Bomberangriff, dem Flak-treffer und seinem Versuch, mit dem brennenden Flugzeug noch hinter die amerikanische Frontlinie zu kommen. Er schilderte auch seine verzweifelten Bemühungen, den unter Schock stehenden Rumpfturmschützen Lincoln doch noch zum Aussteigen zu bewegen. Durch diese Verzögerung befand sich das führerlose Flugzeug beim Ausstieg des Piloten bereits im spiralförmigen Kurvenflug. Er brauchte sich nicht mehr aus dem Flugzeug abzu stoßen, sondern wurde durch die Zentrifugalkraft hinausgeschleudert. Pilot Funk lobte ausdrücklich die korrekte Haltung der deutschen Offiziere bei der Gefangennahme und der Dörrenbacher Bevölkerung bei seinem anschließenden zweistündigen Aufenthalt in der Dorfmitte.

Bürgermeister a.D. Hermann Scheid, selbst noch als 17-jähriger bei der Flak eingesetzt, moderierte die Berichte von ehemaligen RAD-Angehörigen, die am 13. September 1944 bei der Flak in Ludwigshafen im Einsatz waren. Der damalige Geschützfürer



Im Dörrenbacher Heimatmuseum: Pilot Robert W. Funk, 1944 als Pilot eines abgeschossenen amerikanischen Bombers mit dem Fallschirm in Dörrenbach gelandet und in Gefangenschaft gekommen, informiert sich in der Ausstellung „Krieg und Kriegsende“ über die Leiden der Bevölkerung und über das Schicksal der 38 Gefallenen beider Weltkriege des Dorfes, das damals 318 Einwohner hatte. Foto: Heinrich Wettig

Klaus Kraß und der Ladekanonier Engelbert Britz schilderten auf eindrucksvolle Weise, was den damals 17- und 18jährigen Flakhelfern bei den unzähligen Flugzeugangriffen abverlangt wurde. Sie sprachen auch über die ständige Angst, in der sie lebten. Häufig hätten die Begleitflugzeuge versucht, durch Bombenabwürfe und Bordwaffenbeschuß die Flakstellungen auszuschalten.

Es wurde dann sehr still im Saal, als Engelbert Britz dem Piloten erzählte, daß er als damals 17jähriger immer schreckliche Angst vor den heranfliegenden Bombern gehabt hätte, und wissen wollte, ob es ihm genau so ergangen wäre. Der Pilot bestätigte, daß das Durchfliegen des Flakfeuers für ihn sehr schlimm gewesen wäre und er ebenfalls große Ängste ausgestanden hätte. Britz ging daraufhin spontan auf den Piloten zu und umarmte ihn. Beide hätten doch überhaupt nichts gegeneinander gehabt und sich trotzdem



Pilot Robert W. Funk an der Stelle, wo vor mehr als 52 Jahren sein Flugzeug in Fürth zerschellte und der Rumpfbordschütze Robert N. Lincoln ums Leben kam. Foto Reimund Benoist

unter Todesangst mit Bomben und Granaten bekämpfen müssen. So unsinnig und grausam sei der Krieg, stellte Britz dann fest.

Zeitzeugen aus der gesamten Region berichteten dann in mehreren Gruppen über das damalige Auftauchen des brennenden Flugzeuges und den Absturz bei Fürth, über den Fallschirmabsprung, die Landung und Gefangennahme der Besatzung, über die Erschießung der beiden Besatzungsmitglieder in Altenkirchen und Fürth und über die Reaktionen in der Bevölkerung. Weitere interessante Beiträge und Statements lieferten Superintendent Gerhard Diercks, Konsul Dr. Hans Stiff, Landrat a.D. Dr. Waldemar Marner (Vorsitzender des deutsch-amerikanischen Freundeskreises „Lane county“) und Oberst a. D. Carl Otto Lütjens.

Gemeinsamer Gottesdienst

Zum Abschluß des Freundschaftstreffens fand am Pfingstmontag ein sehr würdevoller und beeindruckender ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Fürth statt, den je ein evan-

gelischer, lutherischer und katholischer Geistlicher und ein amerikanischer Militärpfarrer gemeinsam gestalteten. Für die musikalische Umrahmung sorgten ein amerikanischer Gospelchor, der Gesangverein Liederkrantz Fürth und der lutherische Posaunenchor Fürth.

An der Absturzstelle

Nach dem Gottesdienst fand eine gemeinsame Besichtigung der Absturzstelle am Ortsrand von Fürth statt. Erstmals stand der Pilot Robert W. Funk an dem Platz, wo sein Flugzeug, das er knapp zwei Minuten vorher mit dem Fallschirm verlassen hatte, vor mehr als 52 Jahren zerschellte und sein Rumpfturmschütze Robert N. Lincoln zu Tode kam.

Die Besichtigung dieser Absturzstelle war ein würdiger Abschluß des Freundschaftstreffens. Der Platz symbolisiert auf seine Art den Wandel der Zeit. Dort, wo vor einem halben Jahrhundert ein Flugzeug zerschellte, das eine Stunde vorher noch eine tödliche Bombenladung transportiert hatte, wo es zwei Tage lang brannte und Munition explodierte, wo man in einen gewaltigen Krater die nicht verwertbaren Überreste des Flugzeuges mit der verbrannten Erde und den wenigen übriggebliebenen Körperteilen des Besatzungsmitgliedes verscharfte, dort ist heute eine sauber gepflegte grüne Wiese, auf der an diesem schönen Frühlingstag Tausende von Blumen blühen. Ja, dort ist der rechte Platz, wo sich Gegner von einst die Hand reichen und Freundschaft schließen können. Dort kann ein jeder auf seine Art einen Schlußstrich ziehen unter die schrecklichen Ereignisse vor einem halben Jahrhundert.

Hinweise und Quellenangaben

- 1) Klaus Zimmer: Die Fliegende Festung bei Bubach im Ostertal, in: Die Westri-cher Heimatblätter, Landkreis Kusel (Hg.), 1996. – Klaus Zimmer: Die Flie-gende Festung Bombo: abgestürzt am 13. September bei Fürth, in: Die Westri-cher Heimatblätter, Jg. 28, April 1997, Sonderdruck des Herausgebers, Land-kreis Kusel, in gemeinsamer Herausgabe mit dem Dörrenbacher Heimatbund e. V. und dem Heimat- und Kulturverein Fürth e. V. [Der Sonderdruck ist im Dörrenbacher Heimatmuseum erhältlich.]
- 2) Der Wehrmachtsbericht, die damals einzige Informationsquelle über das Kriegs-geschehen für die Bevölkerung, meldete am 14. September 1944: „Feindliche Bomber und Kampfflugzeuge griffen gestern den Westen und Süden des Reiches bis nach Mitteldeutschland hinein an. Terrorangriffe richteten sich vor allem gegen die Städte Stuttgart, Darmstadt, Osnabrück und Auschwitz. Luft-verteidigungskräfte vernichteten 81 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 58 viermotorige Bomber“.
- 3) „Fliegerangriff am 13. September 1944“, Werksarchiv der BASF, Ludwigshafen. – Information durch Herrn Erwin Folz, Ludwigshafen-Oppau, am 27.2.1997, Besprechungsprotokoll des Verfassers.
- 4) L 15 = „Luftgefahr, frühestens nach 15 Minuten ist mit dem Eintreffen der er-sten feindlichen Flugzeuge und mit Bombenabwürfen zu rechnen“. Aus wehr-wirtschaftlichen Gründen durfte bei den IG Farben der Betrieb erst abgeschal-tet werden, wenn der Luftangriff unmittelbar bevorstand.
- 5) Brief „S/L Nr. 495/44 geh.“ vom 15. September 1944, betreff: Abschließende Schadensmeldung zum Luftangriff auf LS-Ort: Ludwigshafen, vom 13. Sep-tember 1944. Quelle: Werksarchiv, BASF, Ludwigshafen.
- 6) Information durch Herrn Erwin Folz, Ludwigshafen-Oppau und Bespre-chungsprotokoll des Verfassers. – Informationen durch Herrn Klaus Kraß, Quierschied, und Herrn Engelbert Britz, Oberthal.
- 7) Diese Maschine ist fast zeitgleich mit dem Bomber „Bombo“ bei Bebelshaim im Bliesgau abgestürzt. Alle Besatzungsmitglieder konnten sich mit dem Fall-schirm retten und gerieten in Gefangenschaft. Mit an Bord war der Komman-deur der Formation, Major Mitchell J. Mulholland.

Heimliche Exotik am Wegesrand: Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler

Von Astrid und Werner Ost

Orchideen? Das sind strahlend bunte Blüten in den unwahr-scheinlichsten Formen, reich geschmückte Brautsträuße oder auch eilig gekaufte Muttertagsgestecke.

Orchideen? Die sind irgendwo im tiefen Dschungel zu Hause oder höchstens noch im drückend schwülen Gewächshaus eines botani-schen Gartens.

Weit gefehlt, es gibt sie auch bei uns, diese seltsame Pflanze, mit dieser ganz besonderen Blütenform, die sich von jeder anderen Blume so sehr unterscheidet!

Man muß nur genau hinschauen, denn unsere heimische Wild-orchidee, das Knabenkraut, ist auf den ersten Blick ein recht un-scheinbares Geschöpf. Auf einer lichten Waldwiese findet man sie nur im Mai, Juni, während der Blütezeit. Ein bis zwei lanzettfö-rmige, oft auch gefleckte Blattpaare, aus denen ein ca. 20 cm lan-ger Stengel, mit einer Vielzahl kleiner, aber bizarrer Blüten he-rausragt. Zwar haben die Blüten aller Pflanzen den charakte-ristischen Aufbau der Orchideenblüte, aber trotzdem haben wir bei zehn Pflanzen auf einer Wiese auch zehn ein wenig unterschied-liche Blütenformen. Die Farbpalette reicht von weiß bis violett mit feinen Linien oder Flecken. So stehen diese zarten Blümchen in der Farben- und Formenvielfalt ihren großen Schwestern im Ur-wald in nichts nach.

Aber das bescheidene Auftreten unserer heimischen Wildorchi-deen hat auch einen entscheidenden Nachteil. Sie finden kaum Be-achtung und so sind selten geworden, sehr selten. Wurde im Hei-matbuch des Jahres 1949 in einem Artikel von W. Kremp „Aus der Flora des Schaumberges bei Tholey“ noch das teilweise „massen-weise“ Auftreten von Orchideen beschrieben, ist es heute schon ein Glücksfall, wenn man sie noch an wenigen versteckten Plät-zen vereinzelt auffindet.

Die Orchidee ist in der Evolution, ihrer stammesgeschichtlichen Entwicklung, so weit vorangeschritten, daß sie nur unter ganz be-stimmten Umweltvoraussetzungen leben und sich fortpflanzen kann.

Im allgemeinen bevorzugt sie einen kalkhaltigen Boden. Das ist zum Beispiel mit ein Grund, daß wir auf den Kalkböden des Blies-gaues, vorwiegend um Gersheim, eine Vielfalt von Orchideenan-ten finden. Nun liegt aber Werschweiler, geologisch gesehen, im Bereich des Rotliegenden, genauer im Bereich der Kuseler Schich-ten. In dieser geologischen Formation gibt es inselhaft Kalknester, die in früheren Zeiten auf der Werschweiler Gemarkung abgebaut wurden.



Knabenkraut auf einer Waldwiese bei Werschweiler

Foto: Astrid Ost

Das Knabenkraut ist eine Erdorchidee, das heißt es verfügt unter der Erde über Knollen und Rizome, unterirdische Wurzelsprosse. Seine Samen aber können nur in Symbiose mit ganz bestimmten Pilzen keimen. Dies bedeutet das biologische Zusammenleben ungleicher Lebewesen zum gegenseitigen Nutzen.

Leider ist es aber nicht damit getan, einzelne Gebiete sich selbst zu überlassen, ganz im Gegenteil. Gerade die verschiedenen althergebrachten bäuerlichen Aktivitäten, wie die alljährliche Wiesenmahd, eine extensive Weide- und Wanderwirtschaft und die Nutzung von Schilfbeständen haben früher eine „halbnatürliche“ Umwelt geschaffen, mit niedrigen Rasen und feuchtkühlen Wiesen, die das ideale „Biotop“ für unsere heimischen Orchideen sind. Intensive Landwirtschaft mit schwerem Gerät und Überdüngung zerstören den ohnehin schon kleinen Lebensraum der Orchidee genauso wie das Vernachlässigen und Verunkrauten von Tal- und Waldwiesen.

Gerade unsere heimischen Wildorchideen brauchen einen besonderen Schutz, da sie, symbiosenabhängig, eine so komplizierte, langwierige Entwicklung durchlaufen, daß sie sich nur in ihrer natürlichen Umgebung fortpflanzen können. Züchtung im Gewächshaus oder Verpflanzen ist für sie unmöglich. Jede lebende Art ist ein unersetzbarer Teil unseres natürlichen Erbes, und so gilt es auch, die unscheinbare und doch so faszinierende Schönheit unserer heimischen Wildorchideen zu erhalten.

Unser Land

Von Renate Kiefer-Siebert

Salut, mon copain, salut,
ruft uns der Morgen, ca c'est la vie!
Qu'il fait beau, fait beau aujourd'hui!
Cocorico, ein bißchen auch kikeriki,
chez nous, so genau hört man das nie.
Chez nous, entre nos deux pays.
Wie leicht die Luft, quelle odeur!
Es tanzt unter mir le trottoir,
es hüpfet mir im Korb la baguette,
une musique accompagne ma vie.

Das Leben, ce n'est pas la gloire.
Non. Ce n'est que l'espoir
et la joie.

Et rien que cela.
Salut, mon ami, ca va?
Auch in mir schwingt une chanson,
auch in mir un accordéon.
Wie leicht die Luft unserm Land,
die Farben, wie bunt dieses Band
zwischen dir und mir, mon frère,
copains sans aucune frontière.

Bleu-blanc-rouge, un peu, auch in mir,
savoir-vivre, ein Hauch, auch in mir,
so weht es durch unser Land.
Merci, mon ami, für die Rose
aus deiner Hand –
Liberté, égalité, fraternité –
Oui, c'est notre vie.
Et rien que cela. En éternité.
Salut, mon copain, salut!

Der Fotoclub „Tele“ Freisen

25 Jahre im Dienste der Amateurfotografie

Von Franz-Rudolf Klos und Wolfgang Wiesen

Als die jungen Freisener Fotoamateure Franz-Rudolf Klos, Franz-Josef Bonenberger und Michael Werle im Jahre 1972 den Entschluß faßten, eine Fotogruppe zu gründen, konnten sie nicht ahnen, daß sich nach einem Vierteljahrhundert aus diesen Anfängen einer der größten und erfolgreichsten saarländischen Fotoclubs entwickeln würde. Die ersten fotografischen Aktivitäten fanden allesamt im Haus der Familie Klos in der Bergstraße in Freisen statt, wo das Badezimmer oft zu einer Dunkelkammer umfunktioniert wurde. Nachdem sich auch Vater Rudolf und Bruder Peter Klos für das Fotohobby begeisterten, wuchs die Zahl der Mitglieder rasch an, und im August 1974 beschloß man dann, offiziell einen Fotoclub ins Leben zu rufen, der den Namen Fotoclub „Tele“ Freisen erhielt.

Natürlich wurde die Badezimmerdunkelkammer für die immer umfangreicher werdenden Fotoaktivitäten allmählich zu klein, und nach langen Verhandlungen gelang es dem Club dann ab 1975, das neue Fotolabor der Freisener Hauptschule mitbenutzen zu dürfen. Hier hatte man endlich einen fachgerecht eingerichteten Raum mit den notwendigen Geräten, und neue Aufgaben konnten in Angriff genommen werden. Noch im gleichen Jahr fand im Bürgerhof in Freisen eine erste große Clubausstellung statt, der 1976 eine zweite Fotoschau folgte. 1977 begann unter der Leitung von Josef Keller die Arbeit an dem riesigen fotodokumentarischen Projekt „Freisen früher“, das sich zum Ziel setzte, die Geschichte der Gemeinde Freisen seit den ersten fotografischen Aufnahmen zu beschreiben und für kommende Generationen zu dokumentieren. Mehrere erfolgreiche Fotoausstellungen zu diesem Thema sowie die Herausgabe von zwei Bildbänden belegen das außergewöhnliche Engagement des Clubs auf diesem Gebiet.

Ein Jahr später trat der nunmehr auf mehr als 30 Mitglieder angewachsene Fotoclub dem Landesverband Saar im Deutschen Ver-

band für Fotografie bei. Man konnte nun an Landes- und Bundeswettbewerben teilnehmen und sich mit den Leistungen anderer Clubs messen. Ein Gebiet, auf dem der Fotoclub „Tele“ Freisen bis heute sehr viele Erfolge zu verzeichnen hat.

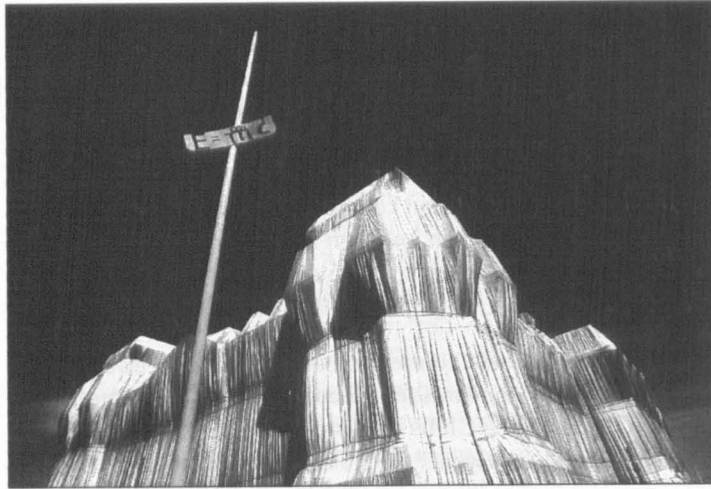
Nachdem anfangs die Clubtreffen noch regelmäßig im Partykeller des Clubvorsitzenden stattfinden mußten, konnte zum zehnjährigen Bestehen des Clubs im Jahre 1982 ein mit viel Liebe und Mühe eingerichteter eigener Clubraum im Dorfgemeinschaftshaus in Eitzweiler eingeweiht werden. Die Saarbrücker Zeitung schrieb damals: „10 Jahre FCTF – aus den Freisener Kellerkindern ist etwas geworden.“

Neben den fotografischen Aktivitäten wird beim Fotoclub „Tele“ Freisen auch das gesellige Beisammensein sehr gepflegt. So machten vor Jahren einige Clubmitglieder bei einem gemeinsamen Ausflug im Elsaß zufällig Bekanntschaft mit Fotofreunden aus der kleinen Stadt Mutzig, deren Ausstellung sie besuchten.

Aus diesen anfänglichen Kontakten hat sich in der Zwischenzeit eine echte Clubpartnerschaft entwickelt, und beide Clubs stellen jedes Jahr Fotos im jeweiligen Partnerort aus. Mittlerweile hat sich aus dieser ursprünglichen Fotoclubpartnerschaft sogar eine offizielle Partnerschaft zwischen den Gemeinden Mutzig und Freisen mit einem regen kulturellen Austausch entwickelt.

Aufgrund der Initiativen des Clubmitglieds Ewald Schmitt kamen Ende der achtziger Jahre weitere Kontakte mit Fotofreunden aus Polen, der Tschechoslowakei und Irland hinzu, welche in einem großen internationalen Fotoclubtreffen in der masurischen Seenplatte in Polen im Jahre 1988 ihren Höhepunkt erreichten.

Die Kontakte zu den Fotofreunden in Dublin/Irland bestehen ebenfalls bis heute und auch irische Fotografen beteiligen sich regel-

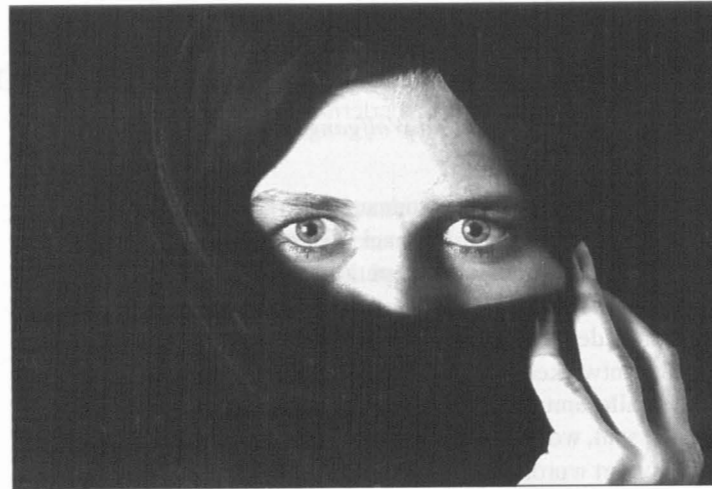


Wolfgang Wiesen: „Christo + Einstein“

mäßig an Ausstellungen des FCTF. Im Zusammenhang mit den zunehmenden Erfolgen auf Landes- und Bundesebene übernahm der Fotoclub „Tele“ Freisen auch auf diesem Sektor Verantwortung und richtete die Landesfotoschau 1987 und den großen Bundesjugendfotowettbewerb 1993 aus. Auch für 1999 sind die Freisener Fotofreunde wieder mit der Ausrichtung einer Landesschau beauftragt.

Neben nationalen Fotoaktivitäten, zu denen auch die Ausrichtung von vielbesuchten Seminaren im Rahmen des DVF gehören, beteiligen sich die aktiven Mitglieder des FCTF regelmäßig an internationalen Fotowettbewerben in aller Welt, wo sie jedes Jahr eine Reihe von Erfolgen zu verzeichnen haben. Auf diese Art und Weise ist der Name Fotoclub „Tele“ Freisen allmählich zu einem Qualitätsbegriff geworden, und selbst Fotofreunde in Hongkong, Taiwan, den USA oder Australien kennen mittlerweile das hohe Niveau dieses Clubs.

Heute zählt der Verein mehr als 130 Mitglieder, von denen etwa ein Drittel aktive Fotografen sind. Längst wurde deshalb auch der Clubraum in Eitzweiler zu klein, und durch die tatkräftige Unterstützung der Gemeinde und viel Eigeninitiative verfügt man heute



Franz-Rudolf Klos: „Sonja“

über vorbildliche Räumlichkeiten mit einem großen Fotolabor im ehemaligen Freisener Rathaus. Dieses Clubheim bietet auch für die Studiofotografie und für die Durchführung von Seminaren ideale Voraussetzungen.

Hier trifft sich auch eine aktive Jugendgruppe, denn die Jugendarbeit ist ebenfalls eine wichtige Komponente der Clubarbeit mit einem hohen Stellenwert. Ein Höhepunkt im Clubleben ist jedes Jahr die Clubmeisterschaft, bei der sich die besten Fotografen in einem Mehrkampf Wettbewerb für die vorderen Plätze qualifizieren müssen. Auch im Vereinsleben von Freisen spielt der FCTF eine wichtige Rolle und leistet durch Fotoausstellungen sowie durch eine regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen der Vereinsgemeinschaft einen großen Beitrag zum kulturellen Dorfgeschehen.

Wie wird es weitergehen? Was bringt die Zukunft der Fototechnik? Es gehört nicht viel Phantasie dazu festzustellen, daß heute schon die klassische Fotografie mit den dazugehörigen chemischen Prozessen immer mehr an Bedeutung verliert. Elektronische Bildaufzeichnung und die Weiterbearbeitung der Fotos am Computer werden in den nächsten Jahren ein völliges Umdenken auf

diesem Sektor erforderlich machen. Viele lieb gewonnene Tätigkeiten in der Dunkelkammer werden überflüssig, aber gleichzeitig wird die neue Technik auch eine Fülle anderer kreativer Möglichkeiten eröffnen, die es zu erlernen und zu nutzen gilt.

Auch für diese Herausforderung macht sich der FCTF fit, indem durch entsprechende Seminare und einen regen Erfahrungsaustausch die elektronische Bildverarbeitung zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Der Fotoclub „Tele“ dokumentiert das dörfliche Leben in Freisen. Hierüber sind bereits zwei Bildbände entstanden. Fotoclub „Tele“



Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler

Auftrag und Alltag der Änne-Meier-Schule in Baltersweiler

Von Herbert Meyer

Mit diesem Beitrag möchte ich die seit 25 Jahren im Landkreis St. Wendel bestehende Schule für geistig Behinderte in ihrem besonderen Bildungs- und Erziehungsauftrag sowie in ihrem Schulalltag einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen. Die Schule wurde 1973 in St. Wendel gegründet, wechselte nach zwei Jahren den Schulstandort und zog nach Baltersweiler. 1996 erhielt sie den Namen „Änne-Meier-Schule“. Mit diesem Namen will die Schule an die Baltersweiler Bürgerin (1896 – 1989) erinnern, die aus christlicher Überzeugung der NS-Diktatur widerstand und deshalb Verfolgung und KZ-Haft erlitt. Die besondere Fürsorge von Änne Meyer galt lebenslang den schwachen, benachteiligten und behinderten Menschen.

In der Bundesrepublik Deutschland schufen erst die Schulgesetze der 60er Jahre die rechtlichen Voraussetzungen zu einer schulischen Förderung geistig behinderter Kinder. Bis dahin galten diese behinderten Kinder als bildungsunfähig und wurden von der Schulpflicht befreit. Die freiwillige Einschulung in die Volksschule war von der Initiative der Eltern und vom guten Willen der Schule abhängig. Die Aufnahme in die Hilfsschule war den Eltern ebenfalls freigestellt. Die Mehrzahl der geistig behinderten Kinder war auch hier wegen ihrer verminderten Lernmöglichkeit total überfordert. Vor allem Elterninitiativen, die sich, von Marburg ausgehend, bundesweit in der Lebenshilfe und anderen Verbänden organisierten, ist es zu verdanken, daß es zu der neuen Schulgesetzgebung kam.

Im Saarland wurde die schulische Förderung dieses Personenkreises erstmals durch das Schulpflichtgesetz von 1966 geregelt. Die ersten Schulen für geistig behinderte Kinder entstanden in Neunkirchen, Wallerfangen, Weierweiler und Emmersweiler. Auch im Kreis St. Wendel schlossen sich Eltern zu derartigen Initiativen zusammen und gründeten am 19. Januar 1966 die „Le-

benshilfe für geistig Behinderte – Kreisvereinigung St. Wendel“. Bereits am 19. Juni 1967 eröffnete diese die erste Tagesstätte für behinderte Kinder und Jugendliche im Landkreis. Nachdem im Saarland nach und nach alle Landkreise Sonderschulen für geistig behinderte Kinder eingerichtet hatten, wurde auf Wunsch und Drängen der Eltern auch im Kreis St. Wendel am 13. August 1973 die Sonderschule für geistig behinderte Kinder und Jugendliche am Standort St. Wendel gegründet.

Untergebracht wurden die 28 Kinder, die von einem Sonderschullehrer sowie vier Erziehungspersonen unterrichtet wurden, im Direktorhaus des ehemaligen Mädchengymnasiums in der Gymnasialstraße, das die Sonderschule für Lernbehinderte beherbergte. Raumnot infolge steigender Schülerzahlen veranlaßte im Oktober 1975 einen Standortwechsel von St. Wendel nach Baltersweiler in die leerstehende Volksschule. Das Schulgebäude mußte baulich erweitert werden. Im Schuljahr 1997/98 besuchen 43 Schüler/innen im Alter von 6 – 20 Jahren unsere Schule; 6 Schüler/innen sind schwerst-mehrfachbehindert. Der Einzugsbereich der Schule umfaßt den gesamten Landkreis St. Wendel.

Die Kinder werden am Elternhaus abgeholt und mit Kleinbussen in Begleitung einer Aufsichtsperson zur Schule gefahren. Sie werden in der Schule von 15 Lehrpersonen in sieben Klassen unterrichtet. Zur Mithilfe sind außerdem drei Zivildienstleistende und vier Jahrespraktikanten eingesetzt. Der Unterricht beginnt um 8.15 Uhr und dauert an drei Tagen (Montag, Dienstag, Donnerstag) bis 14.45 Uhr, mittwochs bis 14 Uhr und freitags bis 12 Uhr. Die Schüler erhalten in der Schule ein Mittagessen, das von der Arbeiterwohlfahrt Ottweiler geliefert wird.

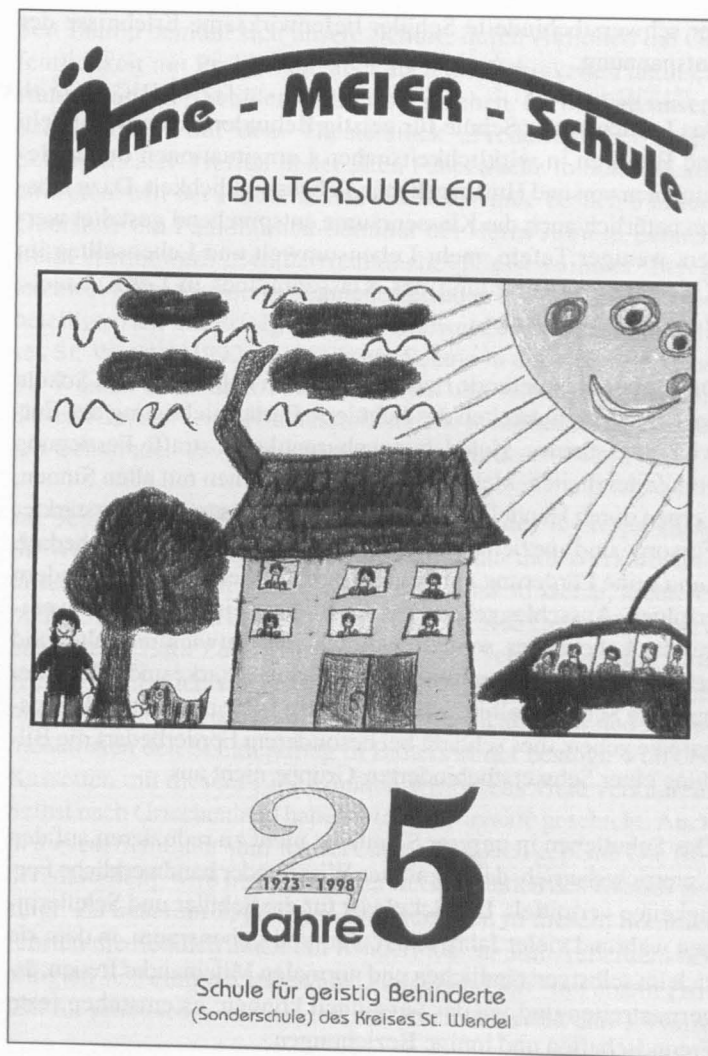
Das Hauptbildungsziel der Schule für geistig Behinderte liegt darin, die Schüler mit Kompetenzen auszustatten, damit sie gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen mit möglichst wenig

Hilfe von außen bewältigen und sich als handelnde und erlebende Menschen verwirklichen können. Während in fast allen anderen Schularten aufgrund gegebener Leistungslimits Schüler ausgesondert werden, können hier die Schüler ihre individuellen Lernmöglichkeiten entfalten und ihre Fähigkeiten entwickeln.

Der Erwerb von erforderlichen Kompetenzen vollzieht sich bei nicht behinderten Kindern in allen Lebensbereichen und -situationen fast automatisch und in der Regel ohne besondere „didaktische“ Vorbereitung. In der Schule für geistig Behinderte müssen dagegen solche Inhalte bewußt ausgewählt werden, die sich an den Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen des einzelnen Schülers und an den Gegebenheiten seiner realen Lebenswirklichkeit orientieren.

Besondere Förderung brauchen die Schüler in den Grundfähigkeiten wie Wahrnehmung, Sprache, Motorik und Denken. Gut ansprechbar sind sie bei Spiel, Sport Rhythmik, Basteln und Musik. Lebenspraktische Inhalte der Selbstversorgung, der Erfahrung der nahen Umwelt sowie der Aufbau von Kontakten müssen ausgewählt und vermittelt werden. So findet Lernen auch statt bei der Begrüßung, beim An- und Ausziehen, beim Toilettengang, beim Zubereiten von Mahlzeiten, bei der Geburtstagsfeier, beim Einkauf, beim Besuch in der Stadt, beim Überqueren der Straße.

Zum festen Bestandteil der Förderangebote in unserer Schule gehören auch Therapien wie Krankengymnastik, Förderung autistischer Kinder und Sprachheilunterricht. Besonders beliebt bei unseren Schülern ist das therapeutische Reiten in der Reithalle Oberlinxweiler. Die meisten Schüerinnen und Schüler nehmen an Förderkursen im Lesen, Schreiben und Rechnen teil. Einige können in diesen Fächern relativ hohe Leistungen erzielen. Zur Vorbereitung, Ergänzung und Verbesserung der Leistungen im Lesen und Rechnen arbeiten neuerdings Schüler mit Erfolg am Computer. Das schwerstmehrfachbehinderte Kind kann sich innerhalb einer Gruppe bei entsprechender Zuwendung und qualifizierter Arbeit entwickeln und damit auch eine Verbesserung seiner Lebensqualität erreichen. In ganzheitlicher Entwicklungsförderung soll erreicht werden, daß ein Kind mit schwersten Entwicklungsrückständen zu anderen Menschen Kontakt aufneh-



Die von Schülern gestaltete Broschüre zum Jubiläum

men, anderen Mitteilungen geben, Bedürfnisse äußern und mit Gegenständen des täglichen Lebens umgehen kann. Für dieses Kind zählt das Heute, die aktuelle Befindlichkeit, das Wohlfühlen, das Wahrnehmen, die unmittelbare Kommunikation, das Dabei-Sein. Durch elektronische Klang-, Licht- und Bewegungsreize erfährt

der schwerstbehinderte Schüler tiefenwirksame Erlebnisse der Entspannung.

Das Lernen in der Schule für geistig Behinderte ist ein Handeln und Erfahren in wirklichkeitsnahen Lernsituationen durch Herinholen von und Hinausgehen in Lebenswirklichkeit. Dazu müssen natürlich auch die Klassenräume entsprechend gestaltet werden, weniger Tafeln, mehr Lebensumwelt und Lebensalltag im Klassenraum, Aufteilung des Klassenraumes in Lern-, Spiel-, Ruhe- und Wohnecke.

Die Unterrichtsmethode richtet sich wie in keiner anderen Schule nach den Möglichkeiten des Schülers: Berücksichtigung des Entwicklungsstandes, viele Übungsphasen, keine straffe Festlegung von Zeiteinheiten, kleinste Lernschritte, Lernen mit allen Sinnen, Lernen durch Handeln. Da das geistig behinderte Kind verstärkter Fürsorge und spezieller individueller pädagogischer Hilfe bedarf, kann seine Förderung nur in kleinsten Klassen von 4 – 8 Kindern erfolgen. Ausschlaggebend für die Bildung einer Klasse ist weniger das Lebensalter, sondern vielmehr das Entwicklungsalter und besondere Erziehungssituationen. Leistungsstarke und schwerbehinderte Schüler sollen sich gegenseitig Hilfe und Entwicklungsanreize geben; dies schließt bei besonderem Förderbedarf die Bildung einer Schwerstbehinderten-Gruppe nicht aus.

Das Schulleben in unserer Schule ist nicht zu reduzieren auf den Unterrichtsbetrieb, der kognitives Wissen oder handwerkliche Fertigkeiten vermittelt. Die Schule ist für die Schüler und Schülerinnen während vieler Jahre ein Wohn- und Lebensraum, in dem sie sich im selbstverständlichen und normalen Miteinander freuen, ärgern, streiten und wieder versöhnen können; es entstehen feste Freundschaften und innige Beziehungen.

Wenn man die vielen lachenden Gesichter in unserer Schule sieht, könnte man glauben, wir leben in einer heilen Welt. Die Schule ist eine überschaubare Gemeinschaft mit familiärem Charakter, in der jeder Lehrer jedes Kind kennt; diesen Charakter hat auch die Änne-Meier-Schule in Baltersweiler immer beibehalten, und das machte sie für viele Eltern ansprechend.

Zum Schulleben gehören natürlich auch Feste und Feiern das ganze Jahr hindurch. Mit großer Anstrengung, aber auch mit viel Freude und Begeisterung werden Feste wie Nikolaustag, Weihnachten, Fasching, Sommerfest und Entlassungsfeier von unseren Schülern vorbereitet und gestaltet; vor allem das Theaterspielen ist ein fester Programmpunkt unserer Feiern. Auch am Landessportfest für Behinderte nimmt unsere Schule regelmäßig teil. Am 17. Mai 1997 beteiligte sich eine Mannschaft unserer Schule an einem Fußballturnier in Kusel; das Turnier war für Zuschauer und Spieler ein großes Ereignis. Die Ausflüge der einzelnen Klassen oder der ganzen Schulgemeinschaft in einen nahegelegenen Zoo, an eine Freizeithütte oder zu einer Schifffahrt gehören selbstverständlich ebenfalls zum Jahresprogramm wie das Praktikum der Werkstufenschüler in der Werkstatt für Behinderte in Spiesen. Einzelne Schüler/innen können jedes Jahr als Praktikant/in in Privatbetriebe vermittelt werden.

Schulleben ereignet sich schließlich auch im Kontakt unserer Schüler/-innen mit der Öffentlichkeit. Seit 1981 pflegen wir Ko-



Zum Jubiläum am 11. und 12. Juli 1998 zeigten die Schüler und Schülerinnen das Kindermusical „Allerleichen Schweinereichen“. Hier sind zu sehen: Pina als Bär, Patrik als Glühwürmchen, Heiko mit der Sonne, Jasmin und Jens als Bäume.

operationen mit anderen Schulen, zunächst mit der Realschule Marpingen, später mit der Realschule Namborn und der Grundschule der Nikolaus-Obertreis-Schule in St. Wendel. Sonderschüler und Regelschüler treffen sich in regelmäßigen Abständen, um Partnerschaft und Gemeinschaft zu erleben. In verschiedenen Unterrichtssituationen lernen sich die Schüler/innen beider Schulen kennen, verstehen und einander anzunehmen.

Das Eingebundensein in eine Gemeinschaft erleben die Schüler der Änne-Meier-Schule auch durch viele und regelmäßige Kontakte mit dem Ort Baltersweiler. Unsere Schule ist in den letzten Jahren immer mehr zu einem Bestandteil des Ortes geworden. Es besteht ein gut nachbarliches Verhältnis, das durch tägliche Begegnungen im Ort wie auch durch verschiedene gemeinsame Aktionen, zum Beispiel Kommunionfeier, Ernte-Dank-Gottesdienst, Martinsfeier, Schulfeste und gemeinsame Feueralarmübungen geprägt ist. Der Spielplatz der Schule dient nicht nur unseren Schülern zum Erholen, er ist auch zu einem beliebten Aufenthaltsort für die Kinder des Dorfes geworden.

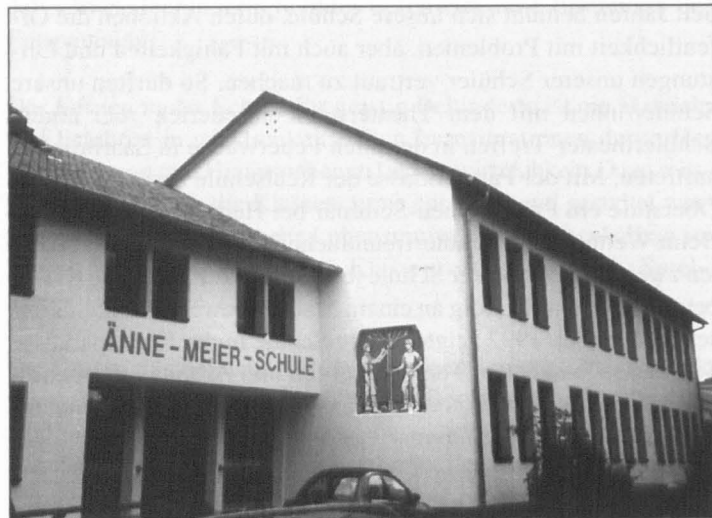


Schülerinnen und Schüler führen, unterstützt von den Lehrerinnen mit ihren körperbehinderten Mitschülern einen Rollstuhlтанz auf.

Seit Jahren bemüht sich unsere Schule, durch Aktionen die Öffentlichkeit mit Problemen, aber auch mit Fähigkeiten und Leistungen unserer Schüler vertraut zu machen. So durften unsere Schüler/innen mit dem Theaterstück „Frederick“ bei einem Schülertheater-Treffen in der alten Feuerwache in Saarbrücken auftreten. Mit der Partnerklasse der Realschule besuchte unsere Oberstufe ein Pantomimen-Seminar bei Herrn Jomi in Lebach. Beim Wettbewerb „Schülerfreundliches Klassenzimmer“ belegten zwei Klassen unserer Schule jeweils den 2. Platz. Eine Klasse beteiligte sich mit Erfolg an einem Malwettbewerb des Landkreises St. Wendel. 1992 zeigte unsere Schule in der Kreissparkasse St. Wendel unter dem Thema „Lernen und Arbeiten mit behinderten Kindern“ eine Fotoausstellung, die anschließend in mehreren Gemeinden des Landkreises gezeigt wurde.

Im Schuljahr 1996/1997 eröffneten wir in der Kreissparkasse St. Wendel erneut eine Ausstellung mit Mal- und Werkarbeiten unserer Schüler/innen unter dem Titel „Sind so kleine, kreative, bunte... Hände“. Zu der Eröffnungsfeier schrieb Dennis W. Ebert, bekannt als Eddi Zauberfinger, für unsere Schule das Lied „Die Kinder von Baltersweiler“, in dem die Schülerin Bettina Reichert mit Unterstützung der übrigen Schüler/innen als Chor und Instrumentalisten den Schüleralltag in Baltersweiler besingt. Von den Kassetten mit diesem Lied konnten wir bereits viele verkaufen. Selbst nach Griechenland haben wir eine Kassette geschickt. Auch in diesem Schuljahr sind wieder einige Aktionen geplant. Die Bilderausstellung wird noch in mehreren Gemeinden des Kreises gezeigt. Zu unserem 25jährigen Jubiläumsfest in diesem Sommer führten die Schüler/innen ein Kindermusical auf. Außerdem beteiligten sich einige Klassen am „Goldenen Floh“ mit einem Projekt für praktisches Lernen und belegten landesweit den 3. Platz.

Unser Schulleben ist in entscheidender Weise auch geprägt von der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Die Mitarbeit der Eltern ist ein belebender Faktor jeder Schule. Kontakte zu den Eltern werden geknüpft durch Telefonate, Elternbriefe, Elternabende, Unterrichtsbesuche, Elternsprechtage oder durch Teilnahme am Landesbehindertensportfest und am Jahresausflug. Die Mitwirkung der Eltern erschöpft sich nicht in der Ausübung eines



Das Schulgebäude mit neuem Anstrich und neuem Namen

Amtes als Elternbeiratsmitglied, sondern ist vor allem bei Festen und Feiern sehr gefragt. Eltern halfen auch mit bei der Vorbereitung des Schuljubiläums. Einmal monatlich treffen sich die Eltern zum Elternseminar während des Unterrichts in der Schule, um sich über alltägliche Probleme ihrer behinderten Kinder zu unterhalten und beraten. In Zusammenarbeit mit dem Förderverein unserer Schule werden auch Informationsabende für Eltern angeboten; als nächstes Thema ist vorgesehen „Sexualität geistig behinderter Kinder und Jugendlicher“. Außerdem organisiert unsere Schule zusammen mit den Eltern, dem Förderverein und der evangelischen Kirchengemeinde St. Wendel jährlich eine Freizeit für unsere Schüler/innen in den Sommerferien. Diese Maßnahme, die 1981 (im Jahr der Behinderten) zum ersten Mal vom Deutschen Bund für Vogelschutz und dem DRK Niederlinxweiler durchgeführt wurde, bedeutet für die behinderten Kinder erlebnisreiche

und erholsame Tage in der Natur, für die Eltern wenigstens einige Tage Aufatmen und Entspannen.

Nicht ganz so alt wie unsere Schule ist der Förderverein. Er wurde am 23. November 1984 gegründet. Seitdem ist Ralph Dörr, Ortsvorsteher von Baltersweiler, erster Vorsitzender des Vereins. Im März dieses Jahres war die Mitgliederzahl des Vereins auf 93 angewachsen. Der Verein unterstützt vielfältig die Schule dort, wo die üblichen Haushaltsmittel nicht ausreichen und die Gestaltung des Schullebens einer zusätzlichen Hilfe bedürfen. Er hat sich darüber hinaus zur Aufgabe gemacht, bei der Eingliederung behinderter Jugendlicher ins Berufsleben zu helfen und in der Öffentlichkeit für das Anliegen und die Arbeit der Schule zu werben.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß es in der Förderung geistig behinderter Kinder nicht so sehr auf die Technik, auf das Wie und Was der Vermittlung ankommt, sondern darauf, daß wir uns als Menschen in die pädagogische Situation und in die Beziehung verlässlich, warm und vertrauenswürdig einbringen.

In dem Maße, in dem der Erzieher das behinderte Kind in seiner Würde als Mensch achtet und bestätigt, beweist er ihm auf seine Weise, daß sein Leben Wert hat. Die Arbeit mit geistig behinderten Schülern und Schülerinnen schenkt uns, dem Personal der Schule, trotz allerlei Schwierigkeiten Freude und innere Genugtuung. Diese Erfahrungen bereichert unser Leben und ist zugleich ein sicheres Zeichen dafür, daß es uns gelingt, unsere Schule auf neue Aufgaben in einer sich verändernden Umwelt, bei ständig knapper werdenden Ressourcen, einzustellen.

Die wichtigste Aufgabe besteht für uns darin, daß wir dem Menschen mit geistiger Behinderung stets Anerkennung in seiner Umwelt verschaffen können.

Wachstum auf alten Wurzeln

Geschichtliches und Statistisches zum Handwerk im Kreis St. Wendel

Von Adolf Spaniol

Das Handwerk hat in jüngster Zeit wachsendes öffentliches Interesse gefunden. Faszinierend ist für viele Menschen immer noch der Blick zurück in die Historie dieses traditionsreichen Wirtschaftsbereiches. Die Geschichte sowie die Lebens- und Arbeitsweise des alten Handwerks interessieren nach wie vor Kulturhistoriker und Soziologen. Aber das meist etwas zopfige Bild des Handwerkers und der Handwerkszünfte vergangener Jahrhunderte gibt heute auch aus Sicht der Wissenschaft nicht mehr in allen Facetten das zutreffend wieder, was Handwerk und Handwerker in früheren Lebens- und Gesellschaftsformen dargestellt und bewirkt haben.

Neuerungs- und technikfeindlich, wie bis heute noch von vielen gesehen, war das Handwerk nie. Sind doch bis in die Phase der Hochindustrialisierung die große Zahl der Innovationen aus dem Handwerk gekommen. Wirtschaftshistoriker mögen auf Ausschaltung von Konkurrenten und Marktabschottung durch Zünfte hinweisen: Findige Handwerker haben diese Grenzen zu überschreiten gewußt. Man muß auch sehen, daß die alten Handwerksorganisationen eher als Wertegemeinschaften denn als wirtschaftliche Interessenverbände zu verstehen waren. Im übrigen: Wettbewerbsbehindernde und strukturerhaltende Praktiken – heute naserümpfend gerne als Kirchturmspolitik und zünftlerisches Gebaren bezeichnet – sind keineswegs Relikte vergangener Jahrhunderte oder gar Kennzeichen mittelständischen und klebetrieblichen Verhaltens schlechthin. Großunternehmen – nicht selten unter staatlicher Regie – streben heute nur allzu gerne zu Lasten der Verbraucher nach Marktabschottung und nach Konservierung überkommener Absatzstrukturen.

Die Neubeachtung und Neubewertung des Handwerks und handwerklicher Organisationsformen haben vor allem aber einen höchst aktuellen Bezug. Die positive Entwicklung seiner Be-

schäftigtenzahlen in einer äußerst schwierigen Arbeitsmarktlage, seine Leistungen in der Berufsausbildung und in der Schaffung neuer Ausbildungsplätze sowie nicht zuletzt die in den letzten Jahren wieder stabile Zahl des Unternehmensbestandes im Handwerk werfen die Frage nach den spezifischen Merkmalen eines bis in die heutige Zeit erfolgreich gebliebenen traditionellen Wirtschaftsbereiches auf. Eine erste, zugegebenermaßen recht grobe Antwort auf diese Frage mag die etwas simple, aber durchaus treffende Formel von „Tradition und Fortschritt“ geben. Für ein differenzierteres Erklärungsmuster allerdings können uns diejenigen Themen einen Hinweis geben, die seit jeher im Mittelpunkt handwerklichen Denkens und Handelns stehen und auch heute wieder in Wirtschaft und Gesellschaft verstärkt diskutiert werden: die Wertschätzung für das individuell hergestellte handwerkliche Erzeugnis, die soziale und ökologische Verträglichkeit wirtschaftlicher Tätigkeit, das starke personale Element im Arbeitsprozeß, das Gewicht einer geregelten Ausbildung und nicht zuletzt der hohe Stellenwert der Selbständigkeit für persönliches und wirtschaftliches Fortkommen.

Erhebliche Strukturveränderungen innerhalb des Handwerks Laut der letzten Handwerkszählung, mit der von den Statistischen Landesämtern eine umfassende Bestandsaufnahme des Handwerks in Deutschland vorgenommen wurde, waren 1995 im Kreis St. Wendel 639 Handwerksunternehmen ansässig. Sie sind in 56 Handwerkszweigen tätig und erstrecken sich von den Bau- und Ausbaugewerken über den Elektro- und Kraftfahrzeugbereich bis hin zu der Nahrungsmittelbranche und den Gesundheits- und Körperpflegeberufen. Eine Vielzahl und Vielfalt von Handwerksbetrieben und Handwerksberufen also, die insgesamt 6 040 Menschen im Kreis Arbeit und Brot geben. Die Statistiker ermittelten einen, von diesen Handwerkern 1994 erwirtschafteten Gesamtumsatz, von 804 Mio DM.

Die Zahl der Handwerksbetriebe ist sowohl im Land als auch im Kreis in den letzten 20 Jahren per Saldo stabil geblieben: Zur Handwerkszählung 1977 waren es 631 Betriebe.

Nach dem Kriege verzeichneten die Betriebszahlen im Kreis einen Höchststand im Jahre 1949 mit 1 139. Stärkere Rückgänge gab es im Gefolge der Rückgliederung des Saarlandes in den 60er Jahren und in der Phase der Industrieansiedlungen bis Mitte der 70er Jahre. Fehlende Absatzmärkte außerhalb des Saarlandes, eine in stärkerem Maße auf industriell hergestellte Güter gerichtete Nachfrage und das Abwandern von Fachkräften in die neu angesiedelten Industrieunternehmen bereiteten den Handwerksunternehmen in diesen Jahren erhebliche Schwierigkeiten. Unter diesen Vorzeichen war auch zur damaligen Zeit eine Handwerkslehre und die Übernahme des elterlichen Handwerksunternehmens für junge Menschen weit weniger attraktiv als etwa die Aufnahme eines Studiums, das in der Regel die Aussicht bot, „eine sichere und gute Stellung im Staatsdienst“ zu finden.

Das Handwerk mußte sich im Wettbewerb mit der Industrie behaupten und seine Betriebe in kaufmännischer und technischer Sicht den Marktanforderungen anpassen. Hohe Investitionen in die Betriebs- und Geschäftsausstattungen waren erforderlich. Seit Ende der sechziger Jahre mußten zugleich die Anstrengungen in der Berufsausbildung verstärkt werden, die sich unter anderem in der Einführung von überbetrieblichen Unterweisungen für alle Lehrlinge, die in jener Zeit von Lernenden zu „Auszubildenden“ wurden, niederschlugen. Viele Vorzeichen haben sich seither geändert. Dies gilt für den Arbeitsmarkt wie für die Stellung des Handwerks zur Industrie. Kleinere Betriebseinheiten gelten heute nicht mehr als Ausweis besonderer Schwäche einer Wirtschaftsstruktur, sondern erweisen sich als dynamisches Element einer Volkswirtschaft.

Wie die Vergangenheit gezeigt hat, mußten sich die Handwerker immer wieder auf veränderte politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen und auf die sich ständig wandelnden Verbraucherwünsche einstellen. Mit diesen, von außen in die Handwerksbetriebe hineingetragenen Entwicklungen, treten gleichzeitig auch erhebliche Veränderungen in der Branchenstruktur des Handwerks



Maschinenarbeit in einer Schreinerei in Remmesweiler Foto: Lauer

auf und verschieben innerhalb des Gesamthandwerks die Gewichte der einzelnen Handwerksgruppen und Berufe.

40 Prozent des Handwerksumsatzes wird heute von den Bau- und Ausbauhandwerken erwirtschaftet. Stärkste Gruppe sind hier die Bauunternehmen (Maurer, Betonbauer, Straßenbauer) mit 36, die Maler und Lackierer mit 26 und die Stukkateure mit gleichfalls 26 Betrieben. Eine – auch im Landesvergleich – starke Berufsgruppe stellen die Schreiner im Kreis mit 52 Betrieben dar. Stark angestiegen ist die Zahl der Handwerksbetriebe, die in der Bauinstallation tätig sind. Allein 47 Elektroinstallateurbetriebe wurden bei der Handwerkszählung 1995 registriert.

Im Bereich des Heizungsbaus und der Gas-Wasserinstallation waren zusammen 33 Firmen tätig. Das Handwerk hat, wie diese Zahlen zeigen, als Spezialist für die Herstellung, Wartung und Reparatur technischer Geräte neue Märkte gewonnen. So stieg auch im Zuge der wachsenden Automobilisierung die Zahl der Unternehmen im Kraftfahrzeughandwerk von 48 in 1977 auf 55 im Jahre 1995.

Die metallbearbeitenden Schlosser und Schmiede waren früher noch ganz überwiegend im Umfeld der Landwirtschaft und als

Bauhandwerker tätig. Dies hat sich weitgehend geändert. Zwar gibt es auch heute noch im Kreis sehr leistungsfähige Hersteller von Fenstern, Türen und sonstigen handwerklich gefertigten Bauteilen. Viele Betriebe haben ihr Arbeitsgebiet aber darauf verlegt, für die Industrie und andere Unternehmen Vorrichtungen, Werkzeuge und sonstige Spezialteile zu fertigen, zu montieren und zu warten. So waren Ende 1997 bei der Handwerkskammer im Kreis St. Wendel 16 Maschinenbaumechaniker, 9 Werkzeugmacher, 4 Elektromechaniker und 2 Dreher eingetragen. Es sind dies meist jüngere Meister, die in den letzten Jahren den Schritt in die Selbständigkeit unternommen haben. Das regionale Schwergewicht dieser recht dynamischen Handwerkssparte, die für Automobilhersteller und -ausrüster in ganz Deutschland tätig sind, liegt in der Gemeinde Nonnweiler, und zwar in den Ortsteilen Otzenhausen und Primstal.

Eine ganz andere, abwärtsgerichtete Entwicklung nahmen die Bekleidungshandwerke. Nur mehr vier selbständige Schuhmachermeister waren Ende 1997 aus dem Kreis St. Wendel in der Handwerksrolle bei der Handwerkskammer des Saarlandes eingetragen. Meist übernehmen heute größere Betriebe mit mehreren Annahmestellen die notwendigen Schuhreparaturen. Das Schneiderhandwerk ist praktisch ausgestorben. Näharbeiten und Änderungen an Kleidungsstücken werden heute weitgehend von nicht in der Handwerksrolle eintragungspflichtigen Näherinnen durchgeführt. Die Statistik der Handwerkskammer des Saarlandes verzeichnet im Kreis 20 Betriebe dieses handwerksähnlichen Gewerbes, für die die Ablegung einer handwerklichen Meisterprüfung zur Betriebsausübung – anders als im „Vollhandwerk“ – nicht erforderlich ist.

Noch vor rund 30 Jahren, im Jahre 1967, gab es im Kreis 38 Damen- und Herrenschneidermeister und 46 Schuhmachermeister. Gehen wir gar bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, dann macht gerade die Entwicklung der Bekleidungshandwerke die gewaltigen Umbrüche in unserer Wirtschaftsstruktur, die wir seither zu verzeichnen haben, besonders deutlich. Aus dem Verwaltungsbericht von Landrat Hermann Rumschötel für die Jahre 1859 – 1861 erfahren wir, daß im damaligen Kreis-

gebiet, das mit 41 000 weniger als die Hälfte der Einwohner von heute zählte, 269 Schuhmacher und 197 Schneider ansässig waren. Mit Putzmacher, Mützenmacher, Kürschner u.a. hatte das Bekleidungshandwerk damit ein Gewicht innerhalb des Handwerks (Gesamtbetriebszahl 1861: 1 487), das dem der Bauwirtschaft von heute annähernd gleichkommt. Ein Rückgang der Betriebszahlen, der mit erheblichen betrieblichen Umstrukturierungsprozessen einhergeht, kennzeichnet auch das gegenwärtige Bild der Nahrungsmittelhandwerke. Die selbständigen Bäckereien gingen seit 1977 von 68 auf 41, die Metzgereien von 58 auf 45 zurück.

Diese Betriebe stehen anhaltend in einer heftigen Konkurrenz mit nichthandwerklichen Großanbietern, die sich vor allem in den Verbrauchermärkten auf der „Grünen Wiese“ finden. Zu beachten ist jedoch, daß der Verlust von Betrieben nicht mit einem Verlust von Betriebsstätten gleichzusetzen ist. In allen Konsum- und Dienstleistungshandwerken unterhalten Handwerksbetriebe heute meist mehrere Betriebs- und Verkaufsstätten. So können mit Betriebsübernahmen auch alte Geschäftsstandorte und damit die Nähe zum Verbraucher aufrechterhalten werden.

Die Bäcker, ebenso wie die Fleischer, konnten sich bei steigenden Verbraucheransprüchen mit ihrer größeren Kundennähe, vor allem aber mit einer beträchtlichen Sortimentsverbreiterung und einem Mehr an Service, alles in allem recht gut gegenüber den Großanbietern behaupten. Das Bäckerhandwerk ist sogar im Kreis St. Wendel im Landesvergleich relativ stark vertreten.

Im Kreisgebiet sind neben einer sehr guten Ausstattung mit kleineren, nahversorgenden Bäckereien eine Reihe überdurchschnittlich großer und leistungsfähiger Betriebe ansässig, die ihre Backwaren in eigenen Filialen und über den Handel landesweit und zum Teil über die Landesgrenzen hinaus an den Endverbraucher absetzen. Im Dienstleistungsbereich weisen die Friseure steigende Betriebszahlen auf. Mit 73 Betrieben sind sie die zahlenmäßig stärkste Berufsgruppe im Kreis. Auch hier zeigt sich wie bei den Augenoptikern (7 Betriebe) der Trend zur Filialisierung. Die 639 Handwerksunternehmen des Kreises St. Wendel waren zum 31. März 1995 innerhalb und außerhalb des Kreises an 770 Standorten (Betriebssitze und Filialen) vertreten.

Positive Beschäftigungsentwicklung

Am augenfälligsten wird die ungebrochene Stärke des Handwerks in seiner außerordentlich positiven Beschäftigungsentwicklung ersichtlich. Während in der Industrie und in den öffentlichen Verwaltungen mehr oder weniger drastisch Arbeitsplätze abgebaut werden, haben die Handwerksmeister in ihren Betrieben zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Im Kreis St. Wendel wurden 1995 mit 6 040 rund 1 000 Arbeitsplätze mehr gezählt als 1977. Die Beschäftigtenzahl des Handwerks liegt im Kreis damit heute so hoch wie die der Industrie. Rückblickend in die 60er und 70er Jahre erinnert man sich daran, daß gut ausgebildete Handwerker damals in großer Zahl in die neu angesiedelten Industrieunternehmen abwanderten und auch öffentliche Betriebe zahlreiche Handwerker aufnahmen. Im Jahre 1972 lag die Zahl der im Handwerk Beschäftigten auf einem Tiefststand von 4 200. Der Rückgang konnte gestoppt werden.

Heute bauen Industrie und Verwaltungen Arbeitsplätze ab. Die denkbare und naheliegende Rückkehr von einstmalig abgewanderten Handwerkern aus diesen überbesetzten Betrieben zurück in das Handwerk ist jedoch aus vielerlei Gründen, nicht zuletzt aus einer – wie viele Handwerksmeister meinen – falschen Weichenstellung in der Tarif- und Sozialpolitik, die das vorzeitige Ausscheiden aus dem Arbeitsleben auf Kosten des Steuerzahlers honorieren, kaum Realität. Die Handwerksbetriebe gewinnen die benötigten Fachkräfte daher wie eh und je vornehmlich über die Ausbildung von Jungen und Mädchen in den eigenen Betrieben. 289 Schulabgänger begannen 1997 eine Lehre im Handwerk. Ende 1997 standen 773 Lehrlinge bei den Handwerksmeistern im Kreis in der Ausbildung. Es wird in 34 Handwerksberufen ausgebildet.

Ein großer Teil des Beschäftigtenzuwachses der vergangenen Jahre geht auf die Neugründung von Handwerksbetrieben zurück. Jährlich machen sich rund 50 junge Meisterinnen und Meister im Kreis selbständig. Etwa zwei Drittel steigen in die Selbständigkeit über die Neugründung eines Betriebes ein, ein Drittel übernimmt einen bereits bestehenden Betrieb, der meist wegen Alters des Inhabers aufgegeben wird. Die notwendige „Blutauffrischung“ ist so gesichert. Im produzierenden Handwerk machen allerdings

Das Handwerk – Garant für Lehrstellen

Handwerksberufe	Lehrlinge per 31. 12. 1997
Zimmerer	10
Dachdecker	20
Maler und Lackierer	40
Metallbauer	20
Maschinbaumechaniker	47
Werkzeugmacher	10
Kraftfahrzeugmechaniker	148
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	51
Elektroinstallateure	55
Radio- und Fernsehtechniker	14
Tischler	77
Bäcker	47
Fleischer	20
Friseure	65
Sonstige	149
Landkreis St. Wendel insgesamt	773

hohe bau- und umweltschutzrechtliche Auflagen die Fortführung vieler Betriebe in den Ortslagen unmöglich.

Junge Handwerksmeister mit den erforderlichen Fachkenntnissen haben heute trotz zahlreicher Schwierigkeiten eine gute Chance in der Selbständigkeit. Die Überlebensrate der Existenzgründer ist im Handwerk im Vergleich zur übrigen Wirtschaft relativ hoch. Dies dürfte nicht zuletzt auf die Meisterprüfung zurückzuführen sein, der sich jeder Existenzgründer im Handwerk unterziehen muß und die ihm eine gute Grundlage auch an betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Kenntnissen vermittelt. Hinzu kommen noch spezielle Existenzgründungsseminare, die die Handwerkskammer heute unter anderem auch in Zusammenarbeit mit dem Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) in St. Wendel durchführt.

Die Handwerksbetriebe sowie die handwerklichen Arbeits- und Ausbildungsplätze sind im Kreis relativ gleichmäßig verteilt. Die wohnortnahe Lage der Betriebsstätten und der Arbeits- und Ausbildungsplätze – ein sicher viel zu wenig gewürdigter Vorzug des Handwerks – sichert nicht nur die verbrauchernahe Versorgung der Bürger, sie erweist sich auch unter verkehrs- und umweltpolitischen Gesichtspunkten als ein Vorteil. Zwar sind in einigen kleineren Ortschaften keine Handwerksbetriebe mehr vorhanden. Meist sichert dann aber eine Verkaufs- oder Annahmestelle die Versorgung der Bevölkerung mit Handwerksleistungen. Im unmittelbaren Umkreis großflächiger Verbrauchermärkte haben es naturgemäß die kleineren Betriebe, vor allem des Nahrungsmittelhandwerks, besonders schwer, sich behaupten zu können.

Hier dürfte auch der wesentliche Grund dafür zu suchen sein, daß sich die Betriebszahlen in der Stadt St. Wendel entgegen dem allgemeinen Trend nach unten bewegen. Man muß aber auch sehen, daß die Kreisstadt in der Vergangenheit einen überdurchschnittlich hohen Besatz an nahversorgenden Handwerksbetrieben zu verzeichnen hatte und sich in den letzten Jahren eine gewisse Angleichung an das Kreisniveau eingestellt hat.

Das Handwerk in den Gemeinden 1977 – 1995



Andererseits wuchsen in der Kreisstadt die bestehenden Betriebe überdurchschnittlich stark. Annähernd die Hälfte des Arbeitsplatzzuwachses des Handwerks im Landkreis seit 1977 entfällt auf die Stadt St. Wendel (+ 479). Der große Zuwachs an Arbeitsplätzen in der Kreisstadt ist das Ergebnis von Betriebsansiedlungen und Umsiedlungen produzierender Handwerksbetriebe, denen sich auf den vor der Stadt geschaffenen neuen Gewerbeflächen gute Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Bemerkenswert ist überhaupt die sehr positive Entwicklung, die im gesamten Kreisgebiet diejenigen Betriebe genommen haben, die in hohem Maße auf gut gelegene und preisgünstige Gewerbeflächen angewiesen sind. In jeder Kreisgemeinde gibt es heute Gewerbegebiete, auf die Handwerksbetriebe – nicht zuletzt wegen der vorerwähnten Schwierigkeiten bei Erweiterungen in Ortslagen – ausgewichen sind.

Dabei war die Ausgangslage für die Erschließung dieser Gewerbeflächen in den Gemeinden des ländlichen Raumes vor 1980 nicht sonderlich gut. Bis dahin setzte die Landespolitik auf die Erschließung von größeren Industrieflächen an einigen wenigen Stellen im Land. Die Notwendigkeit, einheimischen Handwerksbetrieben das für ihre Entwicklung erforderliche Gelände in ihrer Heimatgemeinde zur Verfügung zu stellen, sah man damals nicht. Die Erschließung von Gewerbeflächen, auf denen sich Handwerksbetriebe ansiedeln wollten, die – wie das vielfach der Fall ist – einen überregionalen Absatz nicht aufweisen, wurde nicht gefördert und unterblieb daher. Gemeinden, die ihren Handwerkern kleinere Gerbeflächen am Ortsrand zur Verfügung stellen wollten, wurden von der Landesplanung abgewiesen.

Erst als die Handwerkskammer eine Änderung dieser einseitig auf die Industrieansiedlungswerbung ausgerichteten Politik erreichte und ein eigenes Förderprogramm des Landes für die Erschließung dieser handwerkergerechten Gewerbegebiete zu Wege brachte, konnten die Planungen der Gemeinden realisiert werden. Damit wurden Verlagerungen und Erweiterungen ortsansässiger Betriebe, die zu diesem Zeitpunkt oft jahrelang geeignetes Baugelände suchten, möglich, und es konnte mit der bisher für nicht notwendig erachteten Standortvorsorge für kleine und mittlere Unternehmen begonnen werden.

Das Handwerk in den Gemeinden des Landkreises St. Wendel (Stand: 1995)

Gemeinde	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Gemeinde	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz
Landkreis	639	6.040	803.709.278	Braunshausen	5	77	4.507.704
Freisen	54	343	36.459.784	Kastel	4	19	2.029.081
Freisen	20	145	18.814.725	Otzenhausen	15	149	20.648.994
Haupersweiler	4	24	2.601.134	Primstal	21	201	34.748.704
Oberkirchen	22	122	11.709.173	Schwarzenbach	5	•	•
Grügelborn	5	25	1.742.551	Sitzerath	2	•	•
Reitscheid	2	•	•	Oberthal	42	273	22.996.850
Asweiler	1	•	•	Oberthal	25	178	16.056.780
Marpingen	86	599	67.597.777	Gronig	8	20	968.444
Marpingen	45	343	34.195.337	Güdesweiler	4	39	3.226.123
Alsweiler	13	93	11.607.616	Steinberg-Deckenhardt	5	36	2.745.503
Berschweiler	10	42	4.344.990	St. Wendel	204	2.232	311.637.966
Urexweiler	18	121	16.449.834	St. Wendel	94	967	108.730.017
Namborn	23	167	18.742.969	Bliesen	23	331	58.718.517
Namborn	9	58	5.692.461	Bubach i. O.	1	•	•
Baltersweiler	5	36	3.410.730	Dörrenbach	1	•	•
Furschweiler	2	•	•	Hoof	10	80	12.793.430
Hirstein	3	36	4.812.359	Leitersweiler	4	9	629.834
Hofeld-Mauschbach	3	17	2.694.399	Marth	5	48	1.639.141
Pinsweiler	1	•	•	Niederkirchen	2	•	•
Nohfelden	61	612	83.413.716	Niederlinxweiler	13	72	5.134.846
Nohfelden	3	16	1.203.346	Oberlinxweiler	14	438	80.572.808
Bosen-Eckelhausen	8	62	4.926.606	Osterbrücken	3	10	1.429.263
Eisen	1	•	•	Remmesweiler	8	50	15.351.011
Eiweiler	4	21	1.610.798	Saal	1	•	•
Gonnesweiler	9	60	4.424.795	Urweiler	10	95	14.520.462
Mosberg-Richweiler	1	•	•	Werschweiler	4	7	441.598
Selbach	8	33	2.898.794	Winterbach	11	79	5.282.512
Sötern	8	164	11.617.998	Tholey	108	1.288	178.188.762
Türkismühle	6	88	25.151.243	Tholey	19	242	37.674.329
Walhausen	2	•	•	Bergweiler	5	15	2.307.358
Wolfersweiler	10	113	28.044.376	Hasborn-Dautweiler	27	184	16.100.338
Nonnweiler	61	526	84.671.454	Lindscheid	3	•	•
Nonnweiler	6	28	8.229.124	Neipel	2	•	•
Bierfeld	3	24	11.886.193	Scheuern	4	19	1.880.302
				Sotzweiler	14	105	12.432.920
				Theley	28	681	103.110.866
				Überroth-Niederhofen	6	30	3.304.128

Die Gemeinde Tholey war mit dem Gewerbegebiet „Auf Rodert“ als erste Gemeinde im Land zur Stelle und erhielt darüber hinaus auch 1984 für die vorbildliche Erschließung des Theleyer Gewerbegebietes an der Primstalstraße zusammen mit der Handwerkskammer und drei hier angesiedelten Handwerksunternehmen aus der Hand des Bundesbauministers im Wettbewerb „Industrie und Handwerk im Städtebau“ eine Auszeichnung. Als sehr nützlich hat sich darüber hinaus auch ein Darlehensprogramm des Landkreises St. Wendel erwiesen, das – einzig im Saarland – den Kommunen des Kreises zur Förderung der Gewerbeflächenerschließung zur Verfügung steht.

Handwerksorganisationen im Wechsel der Geschichte

Der Grad an Beachtung, den eine Organisation und deren Mitglieder in Gesellschaft und Wirtschaft findet, ist wohl kaum nirgendwo deutlicher und greifbarer als im Handwerk abzulesen. Schon seine zahlenmäßige Stärke in der Mitte der Gesellschaft und seine „Bürgernähe“ machen das Handwerk für die Politik interessant und verschaffen ihm öffentliche Aufmerksamkeit. Daß handwerkliche Werkstätten sich außerdem als praktische Lebensschule für die Jugend – trotz mancher Rückschläge – über Jahrhunderte hinaus bewährt haben und ihm heute sogar öffentliche Anerkennung einbringen, hat den Staat denn auch in der Vergangenheit immer wieder zu mal mehr, zu mal weniger starker Einflußnahme herausgefordert. Die von den Handwerkern selbst unternommenen Aktivitäten bei der Gestaltung ihrer Organisation können gleichfalls nur im Wechselspiel mit den jeweiligen politischen Gegebenheiten, nicht zuletzt aber auch mit dem Blick auf die innerhalb des Handwerks eingetretenen Strukturveränderungen verstanden werden.

Die Existenz von Zünften und Bruderschaften ist für die Stadt St. Wendel bis ins Mittelalter belegt. Den hohen gesellschaftspolitischen Rang, den das Handwerk beispielsweise in den vom Bürgertum geprägten freien Städten eingenommen hatte, besaß das Handwerk in unserem Land, das von der Landwirtschaft, später von der Industrie geprägt war, aber nie. Die Vertretung des Handwerks in den Kommunalparlamenten mag dafür ein Beleg sein. War für eine Industrieregion die schwache Repräsentanz des

Handwerks in den Stadt- und Gemeindeparlamenten schon immer typisch, so ist sie es heute in unserem Land umso mehr, wo allenthalben in den Parlamenten „Schulmeister“ und öffentlicher Dienst Handwerksmeister und klassischen Mittelstand ablösen. Derzeit werden nach einer Untersuchung der Handwerkskammer gerade noch 6 von insgesamt 246 Sitzen in den Kommunalparlamenten im Landkreis von selbständigen Handwerkern eingenommen.

Die Wurzeln der ersten in unserem Raum erkennbaren gewerksübergreifenden handwerklichen Zusammenschlüsse sind in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu suchen. In der industriellen Arbeitswelt des ausgehenden 19. Jahrhunderts schien für die Arbeits- und Lebensweise des Handwerks, die die Grundlagen seines Selbstbewußtseins und Handwerkerstolzes bildeten, kein Platz mehr zu sein. Hier regte sich Widerstand. Auf der lokalen Ebene kam es unter dem Dach der Kirche zu Vereinsbildungen, die die sozialen Probleme dieser Umwälzungen zu mildern suchten, aber gleichzeitig in der Verteidigung alter gesellschaftlicher und religiöser Wertvorstellungen den Handwerkern auch wieder neues Selbstbewußtsein verschaffen sollten.

Die weitestreichende, ununterbrochen bis in unsere Tage belegbare Vereinsgeschichte, kann wohl der im Jahre 1892 gegründete Handwerkerverein Kastel nachweisen. Einige weitere der in dieser Tradition stehenden Vereine sind bis heute aktiv geblieben. Andere haben sich auch Nichthandwerkern geöffnet und sind als Handwerker- und Gewerbevereine zu Interessenvertretern aller Gewerbetreibenden in ihrer Gemeinde geworden. Sehr erfolgreich tätig war nach der Öffnung für alle Gewerbetreibende der Handwerkerverein Obere Blies in Oberthal. Seine Aktivitäten für die Standortaufwertung dieser Gemeinde, die in Initiativgruppen in enger Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung organisiert werden, fanden 1997 durch den Gewinn des Förderpreises der Volksbanken bundesweite Anerkennung.

Eine erste Gesamtinteressenvertretung der Handwerkerschaft auf der Kreisebene war der am 20. März 1922 gegründete Handwerkerkreisverband St. Wendel. Erster Vorsitzender war Friseurmeister Jakob Josten. Nach der Auflösung des Handwerkerkreisver-



Landrat Werner Zeyer, Kreishandwerksmeister Willi Holler, Geschäftsführer Adolf Spaniol und Landtagsvizepräsident Rudolf Recktenwald auf einer Podiumsdiskussion 1969 Foto: Privat

bandes 1936 und der Gründung der Kreishandwerkerschaft St. Wendel stand als Kreishandwerksmeister Schreinermeister Karl Haßdenteufel bis 1945 an der Spitze der Organisation. Ihm folgte Malermeister Eduard Angel, der die nunmehr als Kreisinnungsverband bezeichnete Organisation bis 1950 leitete. Diese auf der Kreisebene bestehende Interessenvertretung des Handwerks sah sich als Sprecher der gemeinsamen Anliegen von Handwerkern der verschiedenen Berufsgruppen, die sich ihrerseits in Innungen organisierten. Die Handwerksorganisationen waren zur damaligen Zeit mit vielerlei praktischen Problemen konfrontiert, wie sie sich für die Betriebe in den mehr oder weniger dirigistischen Wirtschaftssystemen der Vorkriegs-, im besonderen aber in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren stellten. Es waren Fragen der Gewerbeberechtigung, der Schwarzarbeit, des Lehrlingswesens, der öffentlichen Auftragsvergabe, des Waren- und Rohstoffbezuges u. v. a. m. zu behandeln. Die Handwerksorganisation war damit auch zu einem Teil der staatliche Wirtschaftsverwaltung geworden.

Kreishandwerksmeister war nach den ersten Aufbaujahren und dem plötzlichen Tod von Eduard Angel von 1950 bis 1968 Fri-

seurmeister Wilhelm Ley, St. Wendel. Es folgte Fleischermeister Willi Holler aus Wolfersweiler, der letzte Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft St. Wendel bis zu ihrem Zusammenschluß mit der Kreishandwerkerschaft Ottweiler im Jahre 1970 war. Orthopädieschuhmachermeister Karl Funk aus Neunkirchen, bisher Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Ottweiler, trat an die Spitze der fusionierten Organisation.

Die Geschäftsführung des Handwerkerkreisverbandes – und des Schutzvereins für Handwerk und Gewerbe in St. Wendel – lag vor dem Kriege einige Jahre in den Händen von Karl Josten, einem Neffen des damaligen Vorsitzenden. Von 1945 bis 1967 war Josten dann Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaften St. Wendel und Ottweiler. Für die beiden Kreishandwerkerschaften, die wie erwähnt – 1970 fusionierten, war bereits bei ihrer Gründung im Jahre 1936 eine gemeinsame Geschäftsstelle in Neunkirchen geschaffen worden. Sie führte bis 1969 regelmäßig wöchentliche Sprechstunden in St. Wendel (Café Lerner) durch. Vom 1. Oktober 1967 bis zur Organisationsreform des saarländischen Handwerks, die am 1. Januar 1974 in Kraft trat und mit der Auflösung der Kreishandwerkerschaften im Saarland verbunden war, leitete der Verfasser dieses Beitrages die Neunkircher Geschäftsstelle. Die Kreishandwerkerschaft Ottweiler-St. Wendel hatte bis zum Zeitpunkt ihrer Auflösung Ende 1973 neben der Geschäftsführung von neun Innungen, deren Bezirke sich über die beiden Kreise Ottweiler und St. Wendel erstreckten, jeweils 4 selbständige Innungen der Kreise Ottweiler und St. Wendel zu betreuen.

Zum 31. Dezember 1973 existierten als selbständige Kreisinnungen noch die Bäcker-, die Fleischer-, die Friseur- und die Schreinerinnung St. Wendel. Als rechtlich selbständige Innung auf Kreisebene blieb nach der Organisationsreform bis heute lediglich die Bäckerinnung St. Wendel bestehen, die ihre Geschäftsstelle zusammen mit den übrigen saarländischen Bäckerinnungen in Saarbrücken hat. Alle übrigen Innungen wurden 1974 Landesinnungen und werden heute gleichfalls von einer zentralen Geschäftsstelle in der Landeshauptstadt geführt.

Der Kernbereich der Arbeit der Kreishandwerkerschaft war – wie wir gesehen haben – die Geschäftsführung der ihr angeschlosse-

nen Innungen und die Abwicklung der den Innungen übertragenen Aufgaben im Lehrlings- und Prüfungswesen. Dies bedeutete für die Geschäftsführung und für eine Vielzahl ehrenamtlich tätiger Handwerker, die Gesellen- und Zwischenprüfung für die im Kreisgebiet lernenden jungen Handwerker zu organisieren. In St. Wendel wurden, im Jahresrhythmus mit Neunkirchen wechselnd, eindrucksvolle Lossprechungsfeiern für die jungen Handwerksge-sellen durchgeführt. Das duale Ausbildungssystem forderte von den Handwerksvertretern gleichzeitig einen guten Kontakt zur Berufsschule. Von der Kreishandwerkerschaft wurden auch die ersten überbetrieblichen Lehrgänge – in Betrieben oder in den Räumen der Berufsschule – organisiert. Die ursprünglich vom Landkreis St. Wendel zur Facharbeiteraus-bildung für die Industrie – neben Freisen – in Tholey errichtete Lehrwerkstätte wurde nach 1970 auch für die überbetriebliche Unterweisung von Handwerkern genutzt. Die Lehrwerkstätte Tholey wurde später sogar vollständig von der Kreishandwerkerschaft und von der Schlosser- und Schmiedeinnung Ottweiler- St. Wendel für ihre Lehrgänge angemietet.

Die Zusammenarbeit von Landkreis und Handwerk auf dem Felde der Berufsausbildung, Umschulung und sonstigen Qualifizierung wurde auch nach Auflösung der Kreishandwerkerschaft von der Handwerkskammer mit Unterstützung des Arbeitsamtes bis auf den heutigen Tag fortgesetzt. Zur Organisationsreform des Handwerks bleibt noch anzumerken, daß diese zum gleichen Zeitpunkt wie die Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland vollzogen wurde. Ein unmittelbarer Sachzusammenhang bestand jedoch nicht. Allerdings kommen in der Reform des Handwerks die allgemeinen starken Zentralisierungstendenzen der damaligen Zeit zum Ausdruck. Die Landesinnungsverbände drängten die Kreisinnungen mit dem Argument zurückgehender Mitgliederzahlen und einer effektiveren zentralen Aufgabenwahrnehmung zum Zusammenschluß. Die Zentralisierungsbemühungen wurden von der Handwerkskammer unterstützt, die auf einen zweiseitigen Organisationsaufbau setzte. Dadurch wurden der Handwerkskammer die hoheitlichen, handwerks- sowie bildungspolitischen Aufgaben und den Landesinnungen die Aufgaben einer Arbeitgeberorganisationen für das Handwerk zugewiesen.



Zur Ausbildung und Qualifizierung von Arbeitnehmern wurden zwei Lehrwerkstätten in Tholey und Freisen gegründet. Foto: Thiry

Der Bau einer zentralen überbetrieblichen Unterweisungsstätte durch die Kammer (GFA) war ein weiterer wichtiger Grund für die damalige Neuorganisation des Handwerks. Die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Landkreisen, den Gemeinden und den örtlichen Handwerksvertretungen wurde einer bei der Kammer für diese Aufgaben geschaffenen Kontaktstelle „Handwerk und Gemeinde“ übertragen. Auf Initiative der Kontaktstelle beteiligte sich die Handwerkskammer in mehreren Gemeinden an Gewerbeschauen und an den Kreisleistungsschauen. 1994 führte die Kammer erstmals im Saarland „Wochen des Handwerks“ im Landkreis St. Wendel durch. Diese und weitere Aktivitäten zeigen, daß die traditionell guten Kontakte der Handwerksorganisation zum Landkreis St. Wendel und seinen Gemeinden auch von zentraler Stelle weitergeführt und noch vertieft werden konnten.

Literatur:

Friedrich Mettel, Das Handwerk im Kreis St. Wendel einst und jetzt, in: Heimatbuch des Landkreises St. Wendel, XI. Ausgabe 1965/1966, S. 81 – 86
Karl Josten, Das Handwerk, in: Der Landkreis St. Wendel, 1968, S. 301 – 312
Statistisches Landesamt Saarland, Handwerkszählungen 1963 – 1995
Archiv der Handwerkskammer des Saarlandes

Der Wendelsdom und sein Markt

Von Renate Kiefer-Siebert

Ohne Regung und statisch,
der Dom.

Monolith.

Des Unsichtbaren statuarische Metapher.

Unbeeindruckt von Helligkeitsstufen.

Nicht schlafend noch wachend.

Auch Kometen läßt er passieren.

Blutleer der Stein,
gab man dem, wie es scheint,
ohne Seele Gealterten
seinen Namen.

Er schwebt aus der Apsis
hinauf in die bebenden Glocken,
schwingt von den zitternden Türmen
seinen Namen,
zur Person ihn beatmet,
über die Stadt.

Zuweilen, ungefragt,
gerät der Alte ins Staunen,
schwappet an seinen kalten Fuß
respektlos des Menschen geschäftige Brandung.

Entziehen möchte er ihn,
den rheumatischen Quader,
denn ihn kitzelt, doch auch wohligh durchströmt ihn
die wärmende Nähe
bald wieder geschwundener Körper.

Wie Gebetsfahnen
umweht den Grauen
das feilgebotene Tuch.
Von der Balustrade grüßend
entsendet er denen da unten,
die noch immer Ohr für ihn haben,
seine fahnenflatternde Botschaft.

Und in der Glocken volle Akkorde
huscht, in ehrlicher Freude,
gleich eines Falters Flügelschlag,
und schwerelos sich einschmeichelnd
im Gleichklang einer einzigen Stimme
das „Jo“ seiner Heimat.

225 Jahre Chormusik im Wendelsdom

Von Gerd Schmitt

Unter der großen Anzahl von Gründungsfeiern musiktreibender Vereine, über die unsere regionalen Medien in ihren Kulturnachrichten berichteten, darf ein Jubiläum besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. Vom 1. Oktober 1997 bis zum 31. Oktober 1998 beging der Chor der Wendalinus-Basilika St. Wendel die Feier des 225jährigen Bestehens mehrstimmiger Chormusik an der Grabeskirche des St. Wendeler Stadtpatrons. Ihren Höhepunkt fanden die Festlichkeiten in der Aufführung von Händels „Messias“ in der Wendelsfestwoche 1997.

Während in der Regel die älteren Kirchenchöre unserer Region nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden und die Gesang- und Musikvereine sich meist nach der Reichsgründung 1871 bildeten, setzte in St. Wendel die Bewegung zur Pflege und vereinsmäßigen Ausübung der musikalischen Künste schon wesentlich früher ein: 1772 bestand bereits ein Kirchenchor, 1826 bildete sich ein Musikverein, und 1845 wurde der St. Wendeler Männerchor gegründet. Tonangebend für das Musikleben in St. Wendel und seinem Umland war von altersher die Kirchenmusik im Wendelsdom. So nimmt es nicht Wunder, wenn der erste mehrstimmige Chor weit und breit sich an St. Wendelins Wallfahrtskirche bildete.

Statt einer „Gründungsurkunde“ eine Zahlungsanweisung
Eine Gründungsurkunde jenes Chores gibt es nicht. Eine schlichte Zahlungsanweisung des Pastors Heinrich Joseph Braun beweist die Existenz des Chores. Vor Abschluß des Rechnungsjahres 1772/73, welcher immer am Johannistag (24. Juni) vorgenommen wurde, mochte Braun den „gottseeligen Eiffer“ seiner Musiker und Sänger belohnen und schrieb an den Kirchenrechner Theodor Fleck: „*Da Chorus Musicus das Jahr hindurch nicht allein bey allen feyerlichen Solennitäten, sondern noch über dies schier alle Sonn- und Feyertage ihren gottseeligen Eiffer zu jedermanns Er-*

bauung höchst rühmlich blicken lassen; also erachtet man von Kirchen wegen billig zu seyn, gedachtem Choro musices zu einiger Ergötzlichkeit 2 fl anzuweisen, so hiemit Kirchen-Schaffner zur Auszahlung demandiert wird.

St. Wendel, den 12ten Juny 1773 Braun m(anu) p(ropria) “

Auf der Anweisung quittierte der damalige Organist Johann Michael Bruch den Erhalt von 2 Gulden rheinisch.

Schulmeister Bruck, der neben dem Organistenamt auch noch den Küsterdienst versah, stand seit 1757 in den Diensten der Pfarrei. Er „schlug“ eine Orgel, die der Trierer Orgelbaumeister Jean Nollet 1732 geschaffen hatte und die infolge unsachgemäßer baulicher Maßnahmen an Orgelbühne und Instrument derart disharmonisch, ja ruinös geworden war, daß ihr Klang einem eifrigen Musiker die Tränen in die Augen treiben mochte. An den Neubau einer Orgel wagte man wohl nicht zu denken, obgleich trotz Hungersnot und Kriegsabgaben – man war schließlich in den Siebenjährigen Krieg mit dem Alten Fritz verwickelt – die Pfarrei ihre Kirche einer gründlichen Renovierung unterzogen hatte.

Einige Jahre nach dem Ende des Krieges begann Bruck mit dem Aufbau eines Chorus Musicus. Chorus Musicus nannte man zu damaliger Zeit eine Sängergruppe aus Schulbuben und Männerstimmen, die von einem Instrumentalensemble begleitet wurden. Brucks Chorrepertoire umfaßte u.a. mehrstimmige Messen von Valentin Rathgeber und Chorliteratur des damals berühmten, heute fast vergessenen Kirchenkomponisten Pater Benedict Geisler, eines Augustinermönchs. Geislers Instrumentalsätze zum Chorwerk bezogen sich zumeist auf 2 Violinen, 2 Waldhörner, 1 Cello und Orgel, so daß sich hieraus die Zusammensetzung von Brucks Ensemble erschließen läßt. Nachweislich war der Chorus Musicus seit 1772 tätig. Bruck schaffte es 1773, die Orgel durch



Der Wendalinuschor bei der Heiligtumswallfahrt 1924 auf dem Fruchtmart St. Wendel
Fotos: Privat

den Trierer Orgelmacher Franz Ludwig so umbauen zu lassen, daß sie für seine Kirchenmusik besser nutzbar war. Am 23. Oktober 1775 starb Johann Michael Bruck, der Gründer des ersten mehrstimmigen St. Wendeler Chores, mitten in einer Phase des Aufschwunges.

Mehr als zwei Jahrhunderte „Wendalinische Gesänge“

Während Brucks Nachfolger Johann Adam Bingemer (1775 – 1784) das Musikwesen noch stärker förderte und den Bau einer neuen Orgel, einer Stumm-Orgel, durchsetzte, kam die Kirchenmusik trotz aller Anstrengung des Organisten Johann Jörg (1785 – 1831) in den Kriegswirren der Französischen Revolution vorübergehend zum Erliegen. Zu Beginn der napoleonischen Herrschaft lebte sie wieder auf. Johann Joerg fand in seinem zweiten Sohn Johann Joerg jun. (1831 – 1867) einen würdigen und recht begabten Nachfolger, welcher durch gelungene Aufführungen von Carl Loewes Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus“ und Jo-



Der Kirchenchor „Cäcilia“ singt unter der Leitung von Organist Willibrord Endres

seph Hydns Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ von sich reden machte. Die schönen Erfolge waren Ergebnis der Gründung des St. Wendeler Männergesangvereins, die Joerg 1845 mit anderen betrieben hatte. 1867 war dieser Gesangverein unter dem Organisten Franz Joseph Thinnes (1867 – 1875) in einen sogenannten „Kirchengesangverein“ eingebunden, was wegen eines ständigen Streites um den Zweck des Vereins – hie Pflege weltlichen Liedgutes, da Pflege der Kirchenmusik – 1893 zum Bruch führte. Organist Johann Joseph Trier (1875 – 1914) gründete unter dem Namen „Kirchenchor Cäcilia“ einen selbständigen Verein, welcher sich uneingeschränkt der Pflege der Musica sacra widmen konnte.

Die beiden großen Kriege unseres Jahrhunderts, vor allem aber die Zeit des Nationalsozialismus, beeinträchtigten das Chorleben spürbar. Dennoch erntete der tüchtige Chorleiter und Organist Willibrord Endres (1914 – 1954) viele musikalische Erfolge. Mit seinem unermüdlichen Einsatz erreichte Endres 1934 den Neubau

einer Orgel, welche die Firma Klais erstellte. Die Organisten Joseph Schäfer (1954 – 1956) und Toni Dillinger (1956 – 1989) führten Endres' Arbeit erfolgreich fort.

1960 wurde St. Wendelins Grabeskirche zur päpstlichen Basilica minor erhoben, und der Chor nannte sich „Chor der Wendalinus-Basilika“. Toni Dillinger begründete die Tradition der großen Chorkonzerte zur Wendelfestwoche. Die Aufführungen von Haydns „Schöpfung“ und der „Jahreszeiten“ sowie das große Konzert zur 650-Jahr-Feier der Verleihung der Stadtrechte an St. Wendel bleiben unvergessen.

Am 1. Oktober 1989 übernahm Werner Grothusmann Organistenamt und Chorleitung. Ihm oblag es auch, den Chor der Wendalinus-Basilika in zwei wichtige Jubiläen zu führen. 1993 feierte der Chor mit etlichen großen Konzerten „100 Jahre Cäcilienverein“. Höhepunkt der Veranstaltungsreihe war die Aufführung von Georg Friedrich Händels „Messias“ in der Wendelfestwoche.

Jubiläum „Cantica Wendalina – 225 Jahre Chormusik im Wendelsdom“

Das zweite und bedeutendere Jubiläum, die Feier des 225jährigen Bestehens der Chormusik an St. Wendelins Grabes- und Wallfahrtskirche, wurde mit noch größerem Engagement begangen.

Eine Einführung in die Chorgeschichte leistete die Chronik „Cantica Wendalina – Die Musik im Wendelsdom“, welche am 22. Mai 1997 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. In dem 328seitigen Werk gibt der Autor Gerd Schmitt einen Überblick über die kirchenmusikalischen Ereignisse in St. Wendel und schildert, eingebettet in die jeweiligen Zeitumstände, das Auf und Ab des Musiklebens, angefangen vom ersten Organisten, dem Altaristen Rabenbergh, im Jahre 1465 über die Gründung des Chorus Musicus zur Zeit Mozarts bis in unsere Zeit.

Der Chor selbst leitete das Jubiläumsjahr mit einem Festakt am 1. Oktober 1997 ein. Der Präsident des allgemeinen Cäcilienvereins für Deutschland, Prof. Dr. Bretschneider verlieh dem Chor die Palestrinamedaille. Die St. Wendeler Musik- und Gesangvereine Männerchor St. Wendel, Stadtorchester Harmonie St. Wendel, der

Evangelische Kirchenchor St. Wendel/Leitersweiler und der katholische Kirchenchor St. Anna entboten dem Chor der Wendalinus-Basilika musikalischen Gruß und Gratulation.

Der Jubiläumschor bot über 13 Monate hin in Gottesdiensten und festlichen Konzerten überzeugende Proben seines herausragenden Könnens. Händels „Messias“, Haydns „Nelson-Messe“, Vivaldis „Gloria“, ferner Werke sowohl klassischer als auch moderner Komponisten bildeten das Programm der Konzerte. Zu den feierlichen Gottesdiensten erklangen Messen von Antonin Dvorak, Joseph Gabriel Rheinberger, Louis Vierne und Valentin Rathgeber – beeindruckende Zeugnisse sängerischen Engagements für die Musica sacra.

Ein überaus kostbares musikalisches Geschenk machte Organist und Chorleiter Werner Grothusmann dem Jubiläumschor mit der Aufführung von Bachs „Matthäuspassion“ am 8. März 1998. Der Kammerchor der Region Schaumberg-Blies, der Regionalchor Saarbrücken sowie der Kinderchor „Christ-König“ Saarbrücken boten unter Grothusmanns Leitung eine künstlerisch hochstehende Interpretation von Bachs monumentaler Karfreitagmusik.

Der Chor der Wendalinus-Basilika St. Wendel zählt zur Zeit 65 aktive Mitglieder, die sich zu jener besonderen Form des Gotteslobes zusammengefunden haben, welche im mehrstimmigen liturgischen Gesang ihren Ausdruck findet, Herz und Gemüt der Mithörer anzurühren vermag und sie Gottes Zuwendung innewerden läßt. Wie die Chronik „Cantica Wendalina“ erzählt, erfüllten über Jahrhunderte hin die Sänger an St. Wendelins Grabeskirche ihren besonderen liturgischen Dienst in lichten und dunklen Tagen – Zeiten des Jubels und Zeiten der Klage –, schenkten Freude durch ihren Gesang, trösteten manch zagendes Herz und gaben den Beladenen Zuversicht.

Diesen Dienst an ihren Mitmenschen wollen die Chormitglieder auch in Zukunft leisten, eingedenk einer derart langen Chortradition, die zur Weiterführung des Überkommenen verpflichtet.

Möge die Bereitschaft zu diesem Dienst nicht erlöschen!

Ad multos annos!

Als Ehrengast in der Stadt Fostoria/Ohio

Reisebericht eines St. Wendelers

Von Roland Geiger

Im Herbst 1996 schrieb ich Briefe an 13 Städte in den USA, die entweder „Wendel“ hießen oder eine katholische Pfarrei mit Namen „St. Wendel“ besitzen oder besaßen. Fünf Antworten kamen mittlerweile an, davon eine aus Fostoria/Ohio. Die Stadt wurde nach Charles Foster benannt, der den drei vorherigen kleinen Ortschaften Land schenkte, worauf sie sich zur Stadt Fostoria zusammenschlossen.

Um 1840 wurde eine katholische Pfarrgemeinde gegründet, die den Namen „St. Wendelin“ erhielt, vermutlich, weil Auswanderer aus St. Wendel sich dort niederließen. Das muß aber noch genau geklärt werden. Die Pfarrei trägt ihren Namen aber auf jeden Fall nach dem Namenspatron unserer Stadt.

Im Fostoria ging mein Brief an den Bürgermeister, der ihn an den katholischen Pfarrer, Father Ring, weitergab. Der reichte ihn an Bob Schroeter, den örtlichen Heimatforscher, weiter, und der schrieb mir prompt eine Antwort. Bob war sehr an einem Kontakt mit uns gelegen, und als ich ihm sagte, daß meine Frau Anne und ich im September 1997 in die Staaten führen, lud er uns kurzerhand nach Fostoria ein. Damals war mir noch nicht so ganz klar, welcher Art unser Besuch sein sollte. Das kam erst so nach und nach, als ich mit Bob telefonierte, und er so ganz nebenbei von einem „Auschuß“ sprach, der sich mit der Planung unseres Besuches beschäftigte.

Anne und ich flogen am 7. September in die USA. Wir landeten in Baltimore und wurden von Joe Resch (ein Vorfahr ist Franz Altmeyer aus Alsassen) nach Washington, DC, abgeholt. Am 11. September fuhren wir über Gettysburg (Schlachtfeld des amerikanischen Bürgerkrieges) ins Lancaster Dutch County in Pennsylvania, wo wir in der Stadt Lititz nördlich von Lancaster bis Sonntagmorgen blieben (im Lancaster Dutch County wohnen die Amish, die im 17. Jahrhundert aus der Pfalz auswanderten). Sonn-

tag ging es dann an New York vorbei nach East Longmeadow, Massachusetts, zu Arthur und Margaret Siciliano. Art war Bordingenieur der Farris-Crew, deren B-17 am 29. Januar 1944 bei Gündesweiler abstürzte. Zusammen mit Art besuchten wir dienstags Paul und Ceil Eschrich in Branford, Connecticut. Einer von Pauls Vorfahren war ein Kollege von Bürgermeister Klaus Bouillon, er war 1809 Maire von Walhausen. Von Massachusetts ging es quer durch den Bundesstaat New York nach Rochester. Hier wohnten wir bei den Joe Reschs Eltern und besuchten unter anderem auch die Niagara-Fälle. Das südlich von Rochester gelegene Dansville war wohl im 19. Jahrhundert Siedlungspunkt für viele Auswanderer aus St. Wendel und Umgebung gewesen, im Pfarrarchiv finden sich etliche Eintragungen mit dem Zusatz „ex Alsfass, Prussia“. Auf dem Friedhof liegen Leute aus St. Wendel, Urweiler, Oberlinxweiler und Tholey. Montags morgens ging es weiter nach Südwesten.

Wir kamen montags abends (22. September) in Fostoria/Ohio an. Hier wurden wir von dem Ehepaar, bei dem wir wohnten, Gene und Betty Schalk, sehr herzlich begrüßt. Bei den Amerikanern wird der einfache Händedruck oft durch eine nicht minder herzliche Umarmung ersetzt, wie wir während der drei Wochen unseres Aufenthaltes in den Staaten erfahren durften. Gene war der Präsident von Fostoria Industries, einer Gesellschaft, die sich mit der Herstellung von Lampen und Leuchten z. B. für den Vorgarten beschäftigt. Gene und Betty sind begeisterte Fans der „Cleveland Indians“ (Baseball), und Gene hatte zu Beginn der Saison die Ehre, den ersten „pitch“ zu werfen.

Bob Schroeter war nicht da, weil er schon seit langem eine andere Reise geplant hatte, die er nicht mehr aufschieben konnte. Doch er hatte alles sehr gut geplant und organisiert. Dienstags morgens kam um neun Uhr ein Reporter der örtlichen Zeitung, um ein In-

terview mit uns durchzuführen. Um zehn Uhr holten uns Betty Moes und ihre Tochter Sue zu einer Stadtrundfahrt ab. Betty ist Grundstücksmaklerin, deshalb kennt sie sich in der Stadt besonders gut aus. In ihrem Caddy fuhren wir durch die ganze Stadt und besuchten auch die einzelnen Schulen, die von der Pfarrei St. Wendelin (Parish Saint Wendelin) unterhalten werden. Dies geschieht unter anderem deshalb, weil in den öffentlichen Schulen per Gesetz kein Religionsunterricht erteilt werden darf. Dafür sind die öffentlichen Schulen kostenlos, während die privaten Geld kosten.

Die Pfarrei hat eine Elementary School (etwa Grundschule) und eine High School (etwa Realschule). Wir besuchten jeweils die Direktorin und auch einzelne Klassen („wißt ihr, wo Germany liegt?“ – ich kam mir ein bißchen vor wie Schwarzenegger im „Kindergartenkop“). Eine Klasse hatte gerade „dress week“, das heißt, sie kamen jeden Tag anders angezogen, und zwar so, wie das Thema des Tages es vorgab. Ich staunte nicht schlecht, als vorn in der ersten Reihe ein Schüler mit Tarnanzug und Stahlhelm saß und fragte deshalb etwas verdutzt die Lehrerin, ob schon wieder ein Krieg ausgebrochen sei. Die Klasse bekam das natürlich mit und lachte über diesen komischen Typen von so weit, weit weg.

Nach den Schulen und der öffentlichen Bibliothek (mit sechs kostenlosen Internet-Anschlüssen) zeigten uns Betty und Sue noch einige Häuser in der Stadt, damit wir ein Bild bekommen sollten, wie hierzulande gebaut wird. Bei einem Haus meinte Betty bedeutungsvoll, das hätte \$ 120.000 gekostet. Als ich ihr sagte, daß man in Deutschland für ein Haus dieser Größe gut \$ 250.000 hinlegen muß, hat sie mich auch groß angeschaut. Dafür zeigte sie mir dann „Miller's Manor“, das dem Besitzer einer der größeren Fabriken der Gegend gehört. Kennen Sie das Haus aus „Vom Winde verweht“? „Miller's Manor“ ist nochmal so groß und soll an die \$ 3.500.000 gekostet haben.

Mittagessen gab es im Country-Club, wo wir Gene und Betty wiedertrafen. Nach dem Essen fuhren wir „downtown“ – in die Stadtmitte –, wo wir eine Bank besuchten (mit Originaleinschußlöchern aus der Maschinenpistole des Gangsters Dillinger) und im örtlichen Chamber of Commerz Postkarten holten. Gleich daneben ist ein Glasmuseum, das wir schon gleich morgens besucht hatten. Sie

zeigen Glasprodukte aus Fostorias Glanzzeit. Dort erhielten wir auch die o. a. Informationen. Gegen drei Uhr waren wir wieder zu Hause, wo schon eine weitere Zeitungsreporterin auf uns wartete. Gegen vier zogen wir uns um und fuhren zur Kirche, wo um 16.30 Uhr ein Extra-Gottes-Dienst abgehalten wurde anlässlich unseres Besuches.

Die Kirche gleicht in der Idee der ersten St. Annenkirche in Alsassen von Franz Herkommer aus dem Jahre 1930. Sie besteht aus einer großen Halle, und von jedem Sitzplatz ist der Altar zu sehen. War aber die Herkommer-Kirche noch im klassischen Stil gehalten, Altar hinten, Sitzplätze davor, ist die St. Wendelins-Kirche von Fostoria ganz anders. Der Hauptraum ist halbkreisförmig, der Altarbereich ist von drei Seiten – 180° – einsehbar, die Bänke um den Altarbereich angeordnet. Es gibt etwa zehn Bankreihen, abgetrennt durch etwa 2 m breite Gänge. Die Sitze haben Polster, die Kniebänke ebenfalls, letztere werden hochgeklappt, solange sie nicht benötigt werden. Das Ganze ähnelt einem Theaterrund. Dazu kommt, daß die Sitzreihen nach außen hin leicht ansteigen. Der Tabernakel steht in einem besonderen Raum direkt neben dem Eingang und ist auch von außen zu erreichen. Leute, die beten wollen, können dies im Tabernakelraum tun, ohne die Kirche selbst zu betreten. Die Decke wölbt sich wie eine Kuppel über dem Kirchenraum. Vorn – direkt neben dem Eingang – steht ein großes Taufbecken, das seinen Namen zu recht trägt. Sowohl Kinder als auch Erwachsene können getauft werden, wobei ein vollständiges Untertauchen möglich ist.

Sowohl die Kirche als auch das Interieur wurden von Firmen aus der Umgebung hergestellt. Es gibt fast nur zwei Sachen, die nicht aus Ohio stammen: die Kelche wurden von Gene und Bettys jüngstem Sohn aus Glas geblasen (Nick wohnt in Mexiko), und die Reliquie im Fuß des Altars stammt aus St. Wendel/Deutschland. Die Kirche wird betreten durch einen Vorraum, der unter anderem zu den Toiletten und dem Büro des Pfarrers führt. Nebenan – aber noch im gleichen Gebäude – befindet sich der Pfarrsaal, in dem etwa 200 Personen bequem Platz finden.

Die Messe dauerte etwa eine dreiviertel Stunde und war für Dienstagnachmittag gut besucht. Es war verblüffend festzustellen, wie



Die St. Wendelins-Kirche in Fostoria/Ohio

sehr sich die Abläufe der Messen in Deutschland und den USA gleichen. Die Worte waren fast dieselben, Aufstehen, Setzen und Hinknien, so wie wir es von zuhause aus gewohnt waren. Und doch gab es Unterschiede. Der Pastor schaute nicht so ernst, als er seine Messe zelebrierte, die Predigt hielt er mit stellenweise etwas trockenem Humor. Die Menschen fassen sich an den Händen während des Vaterunsers, wobei der links oder rechts außen die Hand hochhält – mit der Handfläche nach oben. Der Friedensgruß fällt umfangreicher und herzlicher aus – nicht so gezwungen wie zu Hause.

Der Vorgang der Kommunion – es wurden sowohl Hostien als auch Wein ausgeteilt – vollzog sich in vorbildlicher Ordnung.

Nach dem Gottesdienst lud Father Ring die Gemeinde in den Pfarrsaal zum offiziellen Empfang der Ehrengäste aus Germany ein. Wir hatten kurz zuvor erfahren, daß man Eintrittskarten zu je \$ 4 angeboten hatte; von 200 waren 125 verkauft worden. Beim Vorzeigen des Tickets erhielt jeder Besucher eine vergrößerte Kopie einer Zeichnung von Karl Heindl – das Motiv „Wendalinusbasilika vom Brunnen her gesehen“. Eine Seite des Saales war uns vorbehalten, wir saßen in einer Reihe mit Father Ring und dem Bürgermeister James Bailey und seiner Ehefrau. Zunächst be-

grüßte uns Father Ring offiziell im Namen der Kirchengemeinde St. Wendelin. Dann wurden wir von James Bailey begrüßt und erhielten als Gastgeschenk den zeremoniellen Schlüssel der „Schwesterstadt“ Fostoria. Die Pfarrei schenkte uns außerdem eine gekrümmte Glasscheibe, in der die Umrisse der neuen Kirche zu sehen sind. Während des Dinners, das aus Sandwiches mit verschiedenen Sorten Fleisch und Salaten bestand, wurden wir durch einen lokalen Pianisten unterhalten, der etwa eine halbe Stunde verschiedene Melodien zum besten gab.

Nach dem Dinner bedankte ich mich offiziell beim Bürgermeister, beim Pfarrer und den Gemeindemitgliedern für den herzlichen Empfang, den man uns bereitet hatte. Ich verlas die Grußadressen an die Pfarrei von Pastor Bruno Holschbach und übergab Father Ring die mitgebrachten Geschenke: ein Exemplar des Gotteslobs, eine Kachel mit dem Bild des Schloßplatzes und der Aufschrift St. Wendel, die ich bei Werbe-Blum gekauft hatte, und einen Ziegel aus Schiefer vom Dach des St. Wendeler Domes, den ich von Hans-Werner Luther erhalten hatte.

Die Grußadresse des Landrats richtete sich an Bürgermeister Bailey, der als Geschenke den Bildband „Das neue Bild einer alten Stadt“ (erhielt ich von Hans Colling) sowie einen Postkartenset, einen Teller mit dem St. Wendeler Wappen, das jüngste Kreisheimatbuch, eine Ausgabe des Max Müller. James Bailey erhielt außerdem einen Stadtplan für die Stadtbibliothek.

Anschließend zeigte und kommentierte ich auf großer Leinwand etwa 200 Dias, die ich in den Wochen zuvor in St. Wendel geschossen hatte. Dazu kamen noch etwa 50 Dias über mein Hobby „Klärung des Schicksals abgeschossener Bomberbesatzungen im 2. Weltkrieg im Saarland“. Die Dias von St. Wendel habe ich in Fostoria als Geschenk gelassen.

Es war ein sehr interessanter Abend, auch in Hinsicht auf die Leute, die immer wieder während des Abends nach vorne kamen und von ihren Vorfahren berichteten, die irgendwann einmal nach Fostoria gezogen waren, vornehmlich aus Deutschland und England. Einer, der nach vorne kam, war ein Mitsechziger mit Namen Bauer, der vor über fünfzig Jahren – kurz nach dem 2. Weltkrieg

– nach Amerika ausgewandert war. Er war froh, mal wieder flüchtig Deutsch reden zu können.

Die Veranstaltung endete gegen 21 Uhr, so daß wir uns zusammen mit den Schalks das Meisterschaftsspiel der Indians gegen die New York Yankees im Fernsehen anschauen konnten, zumindest den Schluß. Die Indians haben übrigens gewonnen.

Der Mittwochmorgen begann etwas später, als um 10 Uhr Bürgermeister Bailey persönlich mit seiner Frau vorbeikam und uns abholte. Er zeigte uns das neue städtische Sportstadion mit Tribünen und allem Pipapo. Jim zeigte uns die städtischen Parks, vier oder fünf, wobei er selbst persönlich verantwortlich ist für den fünften und diesen auch zu betreuen hat. Das heißt, daß er einmal die Woche dorthin geht und sich vom Zustand des Parks überzeugen muß und dann alles, was nicht in Ordnung ist, weitermeldet. So ist jedes Mitglied der Stadtverwaltung zuständig für irgendeine der öffentlichen Einrichtungen. Er zeigte uns die Viertel der Stadt, die in gutem Zustand sind, aber auch die, wo es den Leuten schlecht geht. Sein Augenmerk gilt den Häusern der Stadt, die leerstehen und vergammeln. Hier hat die Stadt das Recht und die Pflicht, Hausbesitzer, die keinen Wert auf ihre Häuser legen und diese leerstehen lassen, dazu mehr oder minder zu zwingen, diese wieder in Schuß zu setzen oder gar abzureißen. Sie werden dabei finanziell von der Stadt unterstützt. Jim kennt jedes Haus in der Stadt, denn in seinem ersten Jahr als Bürgermeister hat er persönlich alle Häuser der Stadt und die darin lebenden Familien besucht.

Er zeigte uns die Wasserversorgung, vier große Reservoirs, die um die Stadt verteilt liegen und ihr Wasser aus kleinen Bächen beziehen. Nachbargemeinden kaufen ihr Wasser von der Stadt. Das Wasser wird aus den Reservoirs gepumpt, läuft etwa eine Meile in Rohren, dann wird eine Chemikalie zum Reinigen zugesetzt, und weiter geht es eine weitere Meile, bevor es in den Aufbereitungsanlagen als Trinkwasser nutzbar gemacht wird. In der Kläranlage wird das Abwasser gesäubert und der Schlamm den Bürgern zur Verfügung gestellt. Es gibt eine öffentliche Kompostieranlage, wo man seinen Abfall hinbringen kann und gegen Entgelt den Kompost mitnehmen kann.

Lead Us to the Lamb
(A Hymn to St. Wendelin)

W.M. Lininger

REFRAIN: (sung by all)

© 1993 WHL

Sankt Wendelin, Sankt Wendelin / Unser Schutzpatron und Führer / Du gabst alles auf, um dem Herrn zu dienen / und seine Aufgaben zu tun / Sankt Wendelin, Sankt Wendelin / hilf uns, Gottes Wille zu erfüllen / Bete für uns! Geleite uns zum Lamm!

Im ärmeren Teil der Stadt wird in den nächsten Wochen eine Baseballanlage eingerichtet, finanziert durch öffentliche Mittel, die jederman unentgeltlich nutzen kann. Seit gestern abend hatte Jim sich das Buch über St. Wendel angeschaut, und gerade das Freibad hatte es ihm angetan. Er plant nämlich schon seit ein paar Jahren, das etwas klein geratene stadteigene Freibad um einen Springturm mit Becken sowie um ein Nichtschwimmerbecken und eine Liegewiese zu erweitern. Platz ist vorhanden. Vielleicht könnten wir ihm da ein paar Tips geben. Ich habe ihm gesagt, daß unser Freibad beheizt wird – das hat ihm gut gefallen. Zwei Stunden sind nicht so besonders lang, aber James Bailey schaffte es, uns sehr viel zu zeigen, bevor er uns zum außerhalb der Stadt gelegenen Flugplatz brachte.

Der Leiter der Flugplatzes fuhr mit uns in die Stadt zum Essen im „Elk's Club“. Mittags besichtigten wir einen Bauernhof, wo Intensivtierhaltung betrieben wird (Hühner und Schweine). Den Nachmittag verbrachten wir in Tiffin, einer Nachbarstadt Fostorias. Hier wohnt Charles Harbaugh, der Heckschütze einer B-17

„Fliegende Festung“, der am 29. Januar 1944 über Hermeskeil abgeschossen wurde. Der Karottenkuchen seiner Frau schmeckte super. Das Abendessen nahmen wir im „Bob Evans“ von Tiffin zu uns, danach gab es wieder eine Stunde Baseball mit den Indians.

Am nächsten Morgen bereiteten wir uns auf den Aufbruch vor. Gene nahm uns um halb zehn mit zum Friedhof von St. Wendelin, wo ich nach bekannten Namen suchte, außer „Bouillon“ aber keinen fand. Er lieferte uns dann im Pfarramt ab, wo ich die alten Geburts- und Sterbeeinträge studieren wollte. Leider werden diese Bücher aber gerade mikroverfilmt, standen also nicht zur Verfügung. Stattdessen wurden wir von Father Ring begrüßt, der sich mit uns unterhielt. Eigentlich war für diesen Morgen eine Besichtigung von Gene Schalks Fabrik vorgesehen, aber das war uns dann doch etwas zu viel geworden.

Gene gab uns mittags als Abschiedsgeschenk der Firma ein Stück, das sich „made in America“ nennt. Sie kennen bestimmt diese Kugeln mit einer Modelllandschaft drin, die man schüttelt, so daß es schneit. Auf einem Walnußsockel (von einem amerikanischen Baum) sitzt eine Glaskugel (geblasen in Amerika), darin ist eine Flüssigkeit auf Petroleumbasis aus der Alaska-Pipeline, die einen goldenen Adler mit ausgebreiteten Schwingen umspült. Die „Schneeflocken“ und der Adler bestehen aus 24-karätigem Gold, das in Alaska geschürft wurde. Made in America.

Wir verließen Fostoria am Donnerstag, 25. September 1997, mittags gegen 15.30 Uhr, drehten eine Ehrenrunde, weil wir uns verfahren hatten, und fuhren nach dem südlich gelegenen Columbus, Ohio, um uns dort mit den Mitgliedern der Farris-Crew zu treffen, die ebenfalls am 29. Januar 1944 im Kreis St. Wendel abgestürzt waren und uns voriges Jahr im August in St. Wendel besucht hatten. Sonntags ging es zurück nach Washington, DC, und mittwo-



Der katholische St. Wendelins-Friedhof in Fostoria

chs abends flogen wir nach dreieinhalb Wochen USA wieder nach Hause.

Jim Bailey hatte in seinem ersten Brief den Gedanken geäußert, daß vielleicht einmal Bürger der beiden „Schwesterstädte“ Besuche austauschen würden und sich daraus vielleicht etwas entwickeln würde. Fostoria hat übrigens ungefähr die gleiche Einwohnerzahl wie St. Wendel-Kernstadt. Ich nehme an, daß Anne und ich mit unserem Besuch einen durchaus positiven Eindruck dort hinterließen. Was daraus wird, bleibt abzuwarten. Bob Schroeter hat mir jüngst geschrieben und seinen Besuch angemeldet – in den nächsten ein oder zwei Jahren.

Beim Abschied trug mir der Bürgermeister der Stadt Fostoria im US-Bundesstaat Ohio, der ehrenwerte James Bailey, ausdrücklich auf, Grüße mitzunehmen an die Bürger St. Wendels in Deutschland.

Als der „Eisbär“ beinahe SR-Mitarbeiter geworden wäre Erinnerungen an ein stadtbekanntes Original

Von Renate Kiefer-Siebert

So manch einer trat gleichsam über Nacht aus dem Schattendasein des Durchschnittsbürgers ins Rampenlicht eines Medienstars. Da braucht es nur den richtigen Draht. Und die passende Antenne. Nicht selten der Beginn einer glanzvollen Karriere. Oft Senkrechtstart, kometengleich.

Funk und Fernsehen sind die Bretter, die unsere verkabelte Welt bedeuten. Wellenbretter, auf denen Berühmtheiten in unser Bewußtsein gespült werden. Im direkten Zugriff.

Wie einer urplötzlich zu ungeahnter Größe aufsteigen kann, ist ein Geheimnis, das die Kulissen bewahren. Kompetenz allein führt noch nicht zum Erfolg. Die Medienwelt ist schillernder. Originalität ist hier gefragt. Sie läßt den Funken überspringen. Auf die rechte Dosis kommt es an. Ufert sie aus ins Original, wird Originalität zum Stolperstein. So kann es vorkommen, daß man einem, der auszog, den Ruhm zu ernten, den Draht eiskalt abklemmt, bevor dieser auch nur die geringste Chance hatte zu zünden. Und aus der Traum.

Schicksal. Es widerfuhr einem St. Wendeler Bürger. Er weilt nicht mehr unter uns. Doch viele werden sich seiner auch heute noch gut erinnern. Johann Ruffing (1891-1967), unter diesem Namen wurde er von Amts wegen geführt. Sein stadtbekanntes Rufname aber war: „Eisbär“. Es war sein Rufname. Doch wehe dem, der ihn rief. Und das taten alle. Lauthals. Alle Kinder. Immer und immer wieder von neuem schallte es dem armen Mann entgegen, schrillte es hinter ihm her: „Eisbär, Eisbär,...!“ Alle riefen wir so. Und dann galt es, die Beine in die Hand zu nehmen. ~n unserem Rücken donnerte immer wieder jene ungeschminkte Schimpfkannonade: „Ihr dreckische Coburjer, ihr arme Coburjer, ihr hann jo neischd, ... Hals ab, Hals ab!“

Der Eisbär hielt sich selbst für steinreich, seines Vaters Erbe, mit dem er hausieren ging. Mit dem er sich abhob von allen anderen.

Das wußte jeder, der ihn kannte. Und es kannte ihn die ganze Stadt. Daß er auch noch über ein ausgewachsenes Sendungsbewußtsein der intellektuellen Art verfügte, das wußte außer mir, bisher, keiner.

Eines schönen Tages flatterte ein Brieflein auf den Schreibtisch des Programmdirektors beim Saarländischen Rundfunk, droben auf Schloß Halberg zu Saarbrücken. Von feiner Hand geschrieben stand da in selbstbewußten Lettern ein Absender: Johann Ruffing. Fein und doch voller Selbstbewußtsein auch las sich der Inhalt. Fehlerlos in Rechtschreibung und Interpunktion. Zielsicher die Intention der Botschaft.

Er, Johann Ruffing aus St. Wendel, werde in Kürze eine Reise in die USA unternehmen. Nach Florida. Nein, nicht seine erste. In Florida sei er gewissermaßen zuhause. Ein Urgroßvater väterlicherseits. Und, geerbt, ein Landsitz, zig Hektar, uralter Baumbestand, Gestüt mit eigener Zucht, Lippizaner, alte Schule, das Haus eine Villa, was sage er, ein Schloß, größer als Schloß Halberg, viel größer, illustrer vor allem, Prunkfeten alle Tage, rauschende Ballnächte. In St. Wendel, ja, wo gäbe es da so etwas. Nicht einmal annähernd. Nein, in diesem armen St. Wendel, da habe wirklich keiner auch nur den blassesten Schimmer einer Ahnung von solchem Reichtum. Von seinem Reichtum. Armut, schrieb Johann Ruffing, Armut verachte er. Selbstverschuldet. Unfähigkeit. Inkompetenz.

Da stand tatsächlich dieses Wort. Schwarz auf weiß und fehlerlos. Authentisch ist das. Wie der ganze Brief authentisch ist. Und dann dieses: Die armen St. Wendeler täten ihm leid, aufrichtig leid in ihrer Begrenztheit. Da habe er sich ausgedacht, da er doch auch immer wieder einmal für einen längeren Zeitraum in St. Wendel lebe, eine Villa auch hier, zig Hektar auch hier das umgebende

Land, sein Vater, da möchte er doch diesen armen St. Wendelern, wenigstens einmal, die Kultur ins Haus bringen.

Ein Reisebericht, eine Dokumentation, über Florida, wissenschaftlich untermauert, ja, Wissenschaftler sei er auch. Sobald er aus den Staaten nach St. Wendel zurückgekehrt sei, werde er umgehend beim SR, Programmdirektor, vorsprechen und ihm sein Werk vorlegen. Er, Johann Ruffing, werde sich außerordentlich freuen, wenn seine wichtige Information über den Äther ausgestrahlt werde. Und die St. Wendeler, das stehe außer Zweifel, werden sich ebenso freuen. Jedenfalls könnten sie nur davon profitieren. Im voraus verbindlich danke er für die freundliche Mühe-waltung einer Antwort.

Nur um Haaresbreite verfehlte der Absender dieses Briefes die beabsichtige Wirkung. Und damit das Sprungbrett zum Erfolg. Und das, obgleich ihm außer der Bekanntheit auch noch die Kompetenz zu eigen war, wie zu lesen war. Um ein Haar wäre Johann Ruffing urplötzlich und vielleicht gar vertragshalber zum Berichterstatter des SR geworden. Ein Medienereignis. Außer Zweifel. Wäre da nicht besagtem Programmdirektor eingefallen, urplötzlich und im letzten Moment, das Antwortschreiben war schon in der Maschine, ja, wäre ihm nicht eingefallen, daß in der Intendanz der nämlichen Rundfunkanstalt, bei Dr. Franz Mai, eine Dame saß, Irmgard Siebert, deren Mutter, Else Knebel, in St. Wendel zuhause war..... Die Irmgard, ob die wohl diesen Herrn Ruffing kenne...

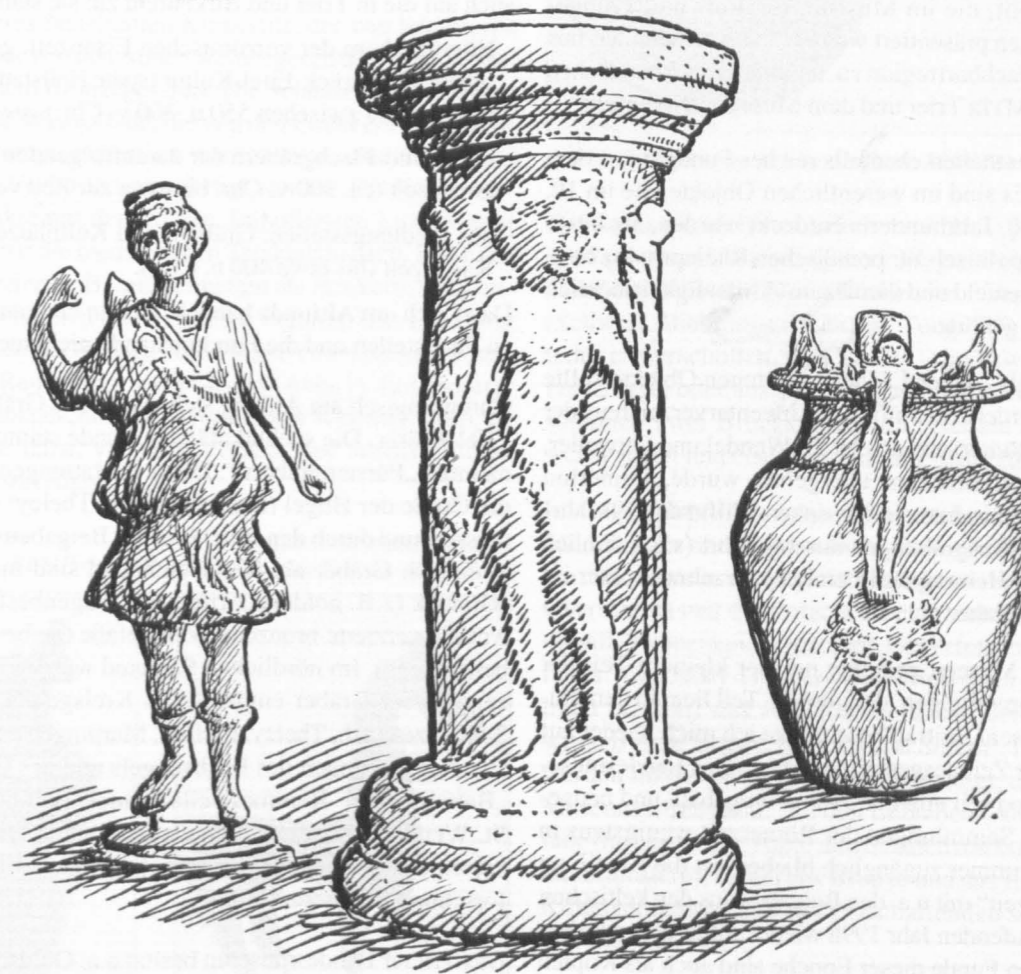
Sie kannte ihn. „Das ist doch der Eisbär!“ entfuhr es ihr. Und fast wäre ihr der Bauch geplatzt vor Heiterkeit. Über den ganzen, langen Flur der sonst in ehrwürdigem Schweigen vornehm verharrenden Intendanz schallte das Lachen.

Erinnerung

Von Johannes Kühn

Angenehme Stunden
wollte ich aufbewahren
in der Erinnerung,
die schönen Stunden auf der Terrasse,
auf die hereinragten
die blühenden Zweige des Kirschbaums.
Nur eine Nacht mit einem bösen Traum,
und sie waren vergangen.
Immer kommt sie mit schwarzer Wand
und verhängt.

Römische Funde im Kreis St. Wendel



Federzeichnung: Karl Heindl

Archäologische Funde aus dem Sankt Wendeler Land in den Museen von Trier und Birkenfeld

Von Michael Glaser

In der 26. Ausgabe dieses Heimatbuches wurden Funde aus dem Kreisgebiet vorgestellt, die im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken präsentiert werden.¹ Nun wenden wir uns zwei Museen in der Nachbarregion zu, nämlich dem Rheinischen Landesmuseum (RLM) in Trier und dem Museum Birkenfeld.²

Beide Sammlungen enthalten ebenfalls reiches Fundgut aus dem St. Wendeler Land. Es sind im wesentlichen Objekte, die im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckt wurden, als unser heutiges Kreisgebiet politisch zur preußischen Rheinprovinz bzw. zum Fürstentum Birkenfeld und damit zum Zuständigkeitsbereich der dortigen Museen gehörte.

Die Menge der damals „außer Landes“ geratenen Objekte sollte nicht unterschätzt werden: So umfaßt das Inventarverzeichnis der Sammlung des Altertümergebietes von St. Wendel und Ottweiler, die 1878 dem Trierer Museum übergeben wurde, immerhin 42 Seiten!³ Dieser Verein hatte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutende Ausgrabungen durchgeführt (s.u.), ähnlich wie der Birkenfelder Heimatverein einige Jahrzehnte später im Gebiet an der oberen Nahe.

Wie in den meisten Museen gelangte nur der kleinere Teil der Funde in die Schausammlungen, der größere Teil liegt in den Magazinen. Auch in diesem Beitrag beschränke ich mich wieder auf die Exponate, die zur Zeit ausgestellt werden. (Das Landesmuseum in Trier wird schon seit etlichen Jahren umgebaut und neu geordnet; während die Sammlungen der Römerzeit wenigstens in wesentlichen Teilen immer zugänglich blieben, ist die Abteilung „Vorrömische Eisenzeit“ mit u.a. den Beigaben aus den keltischen Fürstengräbern im laufenden Jahr 1998 wieder aufgestellt worden; einige der wichtigsten Funde dieser Epoche sind auch als Kopien in Birkenfeld zu sehen, einige römerzeitliche „Trierer“ Objekte dagegen als Nachbildungen im Museum in Saarbrücken.)

Was über die Objekte im Saarbrücker Museum gesagt wurde, trifft auch auf die in Trier und Birkenfeld zu: sie stammen aus:

- Hügelgräbern der vorrömischen Eisenzeit, genauer der (keltischen?) Hunsrück-Eifel-Kultur (späte Hallstattzeit und Frühlatènezeit, etwa zwischen 550 u. 300 v. Chr.) sowie
- aus Brand-Flachgräbern der darauffolgenden Mittel- und Spätlatènezeit (ca. 300 v. Chr. bis etwa zur Zeit von Chr. Geb.) und
- aus Siedlungsstellen, Gräbern und Kultplätzen der Römischen Kaiserzeit (bis etwa 400 n. Chr.).

Da es sich um Altfunde handelt, sind in einigen Fällen die genauen Fundstellen und die Fundumstände nicht mehr zu ermitteln.

Chronologisch am Anfang stehen also die Gräber der Hunsrück-Eifel-Kultur. Die spektakulärsten Funde stammen aus den sogenannten „Fürstengräbern“. Diese Bestattungen hoben sich durch die Größe der Hügel (Fuchshügel bei Theley: über 50 m Durchmesser) und durch den Reichtum der Beigaben von der Masse der einfachen Gräber ab. Kennzeichnend sind insbesondere Goldschmuck (z.B. goldene Armreife), Wagenbestattungen und aufwendig verzierte bronzene Weingefäße (insbes. die sog. „Schnabelkannen“). Im nördlichen Saarland wurden bisher ca. ein Dutzend dieser Gräber entdeckt; im Kreisgebiet waren es die von Schwarzenbach, Theley, Freisen, Marpingen und Remmesweiler.⁴ Die Ausgrabungen des Fuchshügels und des Grabhügels auf der „Batterie“ bei Remmesweiler unter Leitung des damaligen St. Wendeler Landrates Engelmann in den Jahren 1835-37 markieren übrigens den Beginn der wissenschaftlichen Altertümergebietforschung in unserer Region.

Das Trierer Landesmuseum besitzt u.a. Goldschmuck aus Theley und Schnabelkannen aus Schwarzenbach, Theley und Remmesweiler.

Goldene Armringe, die am linken Handgelenk getragen wurden, gelten als Insignien der frühen Keltenfürsten. Ein unverziertes Exemplar wurde im Fuchshügel entdeckt. Ein zweites, aus einem der Fürstengräber von Schwarzenbach (seit dem Zweiten Weltkrieg vermißt), ist im sogenannten figürlich-phantastischen Stil der frühen Latène-Zeit verziert, insbesondere mit sechs dämonisch-fratzenhaft wirkenden Gesichtern

Die Elemente dieses rätselhaften Kunststils, der von Südeuropa beeinflusst war, aber von den frühen Kelten geschaffen wurde, finden wir auch auf dem Bronzegeschirr. Die Schnabelkannen waren wertvolle bronzene Weingefäße, die von den Etruskern hergestellt und nach Mitteleuropa exportiert wurden bzw. von den Kelten nach etruskischen Vorbildern angefertigt wurden. Die Kelten hatten Handelskontakte mit dem Süden, importierten Luxuswaren und ahmten offenbar die mediterranen Trinksitten nach. Die Kannen sind reich verziert, z.B. mit Palmetten als Henkelbefestigungen und mit menschlichen und tierischen Figuren. Das Exemplar von Schwarzenbach hat als Griff die Plastik eines nackten Mannes, und auf dem Rand sitzen zwei Löwen (Abb. 1). Ein weiterer Bestandteil des Trinkgeschirrs ist ein bronzenes Weinsieb (Abb. 2); es diente offenbar dazu, vor dem Verzehr des Weins Zutaten (Würzkräuter?) abzuseihen.

Abb. 1: Schnabelkanne aus Schwarzenbach, RLM Trier



Abb. 3: Bronzeperfdchen aus Freisen, RLM Trier

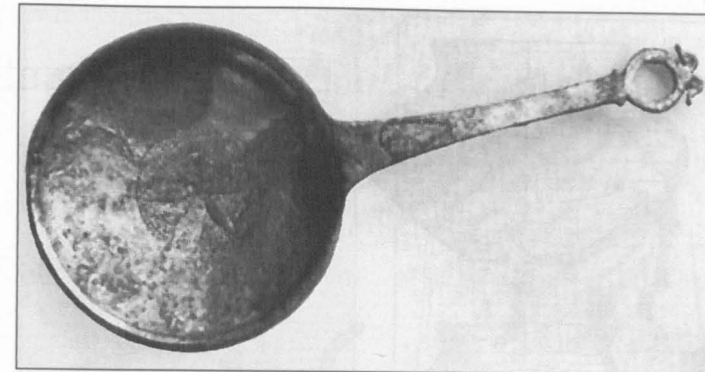


Abb. 2: Siebkelle aus Schwarzenbach, RLM Trier

Ein Bronzeperfdchen aus Freisen (Abb. 3) gehörte vermutlich ursprünglich zur Verzierung eines Wagens; das übrige Inventar des 1849 bei Freisen, Flur „Büchelchen“ ausgegrabenen Hügels (Schwert, Hiebmesser, Lanzen, Tongefäße und weitere Wagenteile) ist verschollen. Aus Theley – und zwar entweder aus dem Fuchshügel oder aus einem benachbarten zweiten großen Grab – stammen zwei Bruchstücke von eisernen Radreifen, bronzene Achskapfen und eiserne Sicherungsstifte für die Achsenden.

Im Gegensatz zu den Adelsgräbern stehen die „einfachen Gräber“, bei denen die oben genannten besonders wertvollen Beigaben fehlen. Sie liegen in einiger Entfernung von den Fürstengräbern – die Oberschicht und die einfachen Leute waren im Leben wie im Tod räumlich voneinander getrennt. Gut erforscht sind die Grabhügelfelder von Theley-Giesberg (im Nordwesten der Ortslage, am heutigen Stadion) und vom Priesberg (auf dem Höhenrücken zwischen Bosen, Schwarzenbach und Sötern). Funde vom Giesberg⁵ werden im Saarbrücker Museum gezeigt, die vom Priesberg im Museum Birkenfeld.⁶ Zu den Beigaben (Abb. 4) zählten Tongefäße (insbesondere Töpfe und Schalen mit horizontalen Rillen und Gittermustern), Ringe aus Bronze und aus Eisen mit Knoten- und Rillenverzierung und mit Petschaftenden sowie eiserne Messer und Lanzenspitzen.

Die nachfolgende Epoche (Mittel- und Spätlatènezeit, ab etwa 300 v. Chr.) ist gekennzeichnet durch veränderte Bestattungssitten. Die



Abb. 4: Tongefäße und Bronzeringe aus Bosen (Priesberg), Mus. Birkenfeld

Wissenschaftler müssen das Totenritual zur chronologischen Gliederung heranziehen, weil praktisch nur die Gräber archäologisch faßbar sind; Siedlungsfunde sind so gut wie unbekannt. Die Kelten gingen von der Körperbestattung unter Hügeln zur Brandbestattung in Flachgräbern über. Besonders reiche „Adelsgräber“ im oben definierten Sinne gab es nun nicht mehr. Es läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten, ob diese auffälligen Veränderungen durch gesellschaftlichen Wandel oder durch neue religiöse Vorstellungen bedingt waren.

Die genannten Spätlatènegräber wurden besonders oft im Nahgebiet gefunden und sind folglich im Museum von Birkenfeld stark vertreten. In ihnen überwiegen als Grabbeigaben nun ein-

deutig die Tongefäße. Wenn in Männergräbern Waffen vorkommen, so sind diese absichtlich verbogen (ein Symbol für den Tod des Kriegers? – oder Ausdruck der Furcht vor „Wiedergängern“?).

Im einzelnen finden wir in Birkenfeld Grabinventare von Sötern, Hirstein, Gut Imsbach, Steinberg-Deckenhardt (u. a. eine Kette mit bunten Glasperlen, Abb. 5) und vom Wallesweiler Hof (verbogenes Schwert).



Abb. 5: Glasperlen aus Gräbern von Steinberg-Deckenhardt, Mus. Birkenfeld

Die Objekte aus diesen Friedhöfen reichen oft aus der Spätlatènezeit in die frühromische Zeit hinein und bezeugen somit die Kontinuität am Übergang von der keltischen zur gallo-römischen Zivilisation.

Die römischen Funde aus unserem Kreis sind in Trier mit einigen Steindenkmälern und Bronzefiguren vertreten.⁷ Aus Theley („im 19. Jahrhundert neben der Kirche gefunden“) stammt ein Viergötterstein mit den Darstellungen von Taranis oder Jupiter mit einem Rad, Minerva mit Speer und Schild, Herkules mit der Keule sowie einer Göttin (Juno?) mit einer Schlange (Abb. 6). Solche Steine waren gewöhnlich die Basis von Jupitergigantensäulen; dies war eine im römischen Gallien weit verbreitete Gruppe von Kultdenkmälern. Die Bekrönung der Säule bildete die Skulptur des Himmelsgottes; es ist der keltische Taranis bzw. der römische



Abb. 6: Viergötterstein aus Theley, RLM Trier

Jupiter, der als triumphierender Held über ein besiegtes Ungeheuer (teils Mensch, teils Tier) hinwegreitet. Solche Kultdenkmäler zeigen, daß die hier ansässigen Kelten die römische Götterwelt übernahmen, sie allerdings gelegentlich auch nach einheimischen Vorstellungen umformten und mit keltischen Elementen verschmolzen.

Auf der Schweichhauser Wiese im benachbarten Tholey – durch neuere Grabungen als römische Kultstätte erkannt – fand man eine Säule mit dem Relief des Weingottes Bacchus, der in der rechten Hand Weintrauben und in der linken Hand einen Stab (Zepter?) hält (Abb. 7; in der „Weinausstellung“ im Trierer Museum).

Zwei andere Steinbilder zählen zur großen Gruppe der Grabmonumente. Das eine aus Schwarzerden zeigt einen Mann mit großer Zange, Hammer (? – zerstört) und Amboß; es wird als Grabstein eines Schmiedes gedeutet (Abb. 8). Häufig zeigte man Szenen aus dem Berufs- und Alltagsleben der Verstorbenen. Solche Darstellungen dienten wohl oft auch dazu, die wirtschaftliche Bedeutung der Familien zu dokumentieren. In diesen Zusammenhang gehört auch ein Bild von Tuchmachern oder Tuchhändlern (Abb. 9). Als Fundort dieses Reliefs wird „Umgebung von St. Wendel“ angegeben; wir wissen allerdings aufgrund eines älteren Fundberichtes, daß es im Jahre 1839 in Hirzweiler, also außerhalb des Kreisgebietes, gefunden wurde. Eine ganz ähnliche Darstellung befin-



Abb. 8: Grabstein mit Bild eines Schmiedes aus Schwarzerden, RLM Trier

Abb. 7: Tischsäule mit Bacchus-Darstellung aus Tholey, RLM Trier

Abb. 9: Grabstein mit Bild von Tuchmachern aus Hirzweiler, RLM Trier





Abb. 10: Bronzefigur der Diana (Otzenhausen od. Schwarzenbach?), RLM Trier

det sich auf der berühmten Igeler Säule, die die Gräber einer reichen Kaufmannsfamilie markierte (eine Kopie davon steht im Innenhof des Trierer Museums).

Wir wenden uns abschließend den römischen Kleinbronzen mit Götterdarstellungen zu, die in Trier in der Abteilung „Religio romana“ ausgestellt werden. Neben einer Büste der Venus aus Tholey und einer kleinen Minerva („vermutlich aus dem Kreis St. Wendel“) steht hier die Figur einer Göttin, die an ihrem Köcher mit Pfeilen als Diana zu erkennen ist (Abb.10). Sie stammt angeblich aus einem kleinen Tempel, der in römischer Zeit im Innern des Ringwalls von Otzenhausen errichtet wurde; eine abweichende

örtliche Überlieferung besagt allerdings, der wahre Herkunftsort sei der Tempel „Spätzrech“ nördlich von Schwarzenbach, der ebenfalls – wie der auf der Schweichhauser Wiese – in den 1980er Jahren ausgegraben wurde.

Römische Tempelanlagen lagen in der Nähe von um Jahrhunderte älteren keltischen Fürstengräbern und Festungen (Schwarzenbach/Otzenhausen, Tholey/Theley). Dieser Zusammenhang ist ein weiteres Indiz dafür, daß Bevölkerungsschwerpunkte und Machtzentren der keltischen Zeit auch in der Römerzeit noch Bestand hatten, also ein Hinweis auf die Siedlungskontinuität.

Anmerkungen

- 1) Heimatbuch des Landkreises St. Wendel XVI, 1995/96, S. 126-133.
- 2) Adressen, Öffnungszeiten: RLM Trier: Weimarer Allee (frühere Ostallee; am Rande des Stadtzentrums, unweit der Kaiserthermen), Di.–Fr. 9.30–17, Sa.–So. 10.30–17 Uhr; Mus. Birkenfeld: Friedrich-August-Straße (Ausfallstraße in Richtung Morbach-Bernkastel); Di. 15–17, So. 1418 Uhr.
- 3) Dauerleihvertrag im RLM Trier, Kopie im Staatl. Konservatoramt Saarbrücken.
- 4) Einen Überblick über die frühkeltischen Fürstengräber findet man z.B. bei A. Haffner, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur, Berlin 1976, in: „Hundert Meisterwerke keltischer Kunst“ (Ausstellungskatalog, hrsg. vom RLM Trier 1992); oder bei W. Reinhard, Fürstengräber der Späthallstatt- und Frühlatènezeit im Saarland, „Saarpfalz“, Sonderheft 1995.
- 5) A. Haffner, in: Berichte der Staatlichen Denkmalpflege im Saarland, Bd. 11, 1964, S. 121-148.
- 6) Allgemein zu den keltischen Gräbern im Nahebergland: H. Nortmann, Die Kelten im Birkenfelder Land, in: Museum Birkenfeld, Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde, Sonderheft 47, 1985, S. 101-124.
- 7) Zu den Steindenkmälern in Trier: F. Hettner: Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier, 1893; allgemein zu den Beständen des RLM: R. Schindler, Führer durch das Landesmuseum Trier, 1977.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1,2,3,5 aus: Hundert Meisterwerke keltischer Kunst (wie Anm 4)
 Abb. 4 aus: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 5, Saarland, Mainz 1966.
 Abb. 6, 8, 9 aus: F. Hettner, Die römischen Steindenkmäler, (wie Anm. 7).
 Abb. 7,10: Archiv des Staatlichen Konservatoramtes Saarbrücken.

Naturlandschaften und archäologische Fundstellen

Ein landeskundlicher Vergleich

Von Michael Glaser

Eine naturräumliche Grenze¹ gliedert den Landkreis St. Wendel in einen etwas größeren Nordteil (ca. 265 km²) und einen etwas kleineren Südteil (ca. 210 km²). Der Verlauf der Trennungslinie ist von vielen Aussichtspunkten aus gut zu erkennen, so zum Beispiel vom Turm der Liebenburg, die etwa im geographischen Zentrum des Kreisgebietes liegt. Man überblickt von dort eine Steilstufe, die im Westen mit dem Ohlenkopf und dem Schaumberg beginnt und sich nach Osten bzw. Nordosten über Momberg, Leißberg, Friedenbergr, Metzenberg, Eiselskist, Weiselberg bis zum Trautzberg an der Grenze zur Pfalz hinzieht. Der Fuß dieser Bergkette wird markiert durch die Orte Sotzweiler, Tholey, Gronig, Oberthal, Namborn, Furschweiler, Grügelborn, Oberkirchen und Schwarzerden.

Die markante Geländestufe ist das Ergebnis von Vulkandurchbrüchen im Erdaltertum, die die Prims- und Nahemulde erfüllten. Die harten vulkanischen Gesteine werden in vielen Steinbrüchen abgebaut. Sie widerstehen weitgehend der natürlichen Abtragung und überragen daher das südlich angrenzende Gebiet. Dort – im Süden – dominieren die weicheren Sedimentgesteine des Rotliegenden, und die harten Ergußgesteine kommen nur noch inselhaft vor.

Die Zone nördlich der genannten Linie gehört nach der naturräumlichen Gliederung zum Nahebergland; dieses wiederum wird im äußersten Nordwesten des Kreisgebietes, bei Nonnweiler, vom Quarzithärtling des Schwarzwälder Hochwaldes überragt. Der südliche Teil dagegen zählt zum Prims-Blies-Hügelland. Die beiden unterschiedlichen Landschaftseinheiten werden im folgenden der Einfachheit halber immer nur „Norden“ und „Süden“ genannt.

Die Meereshöhe der Bergzüge erreicht im Norden knapp 700 m (Dollberg bei Otzenhausen, Hochwald) bzw. um die 600 m (Schaumberg 569, Füsselberg 595, Trautzberg 604 m); im Süden

dagegen bleiben auch die höchsten Kuppen aus Hartgestein unter 500 m (Weinhausköpfehen 442, Bosenberg 485 m), während die übrigen Bergrücken den 400 m- bzw. 320 m-Flachniveaus angehören.

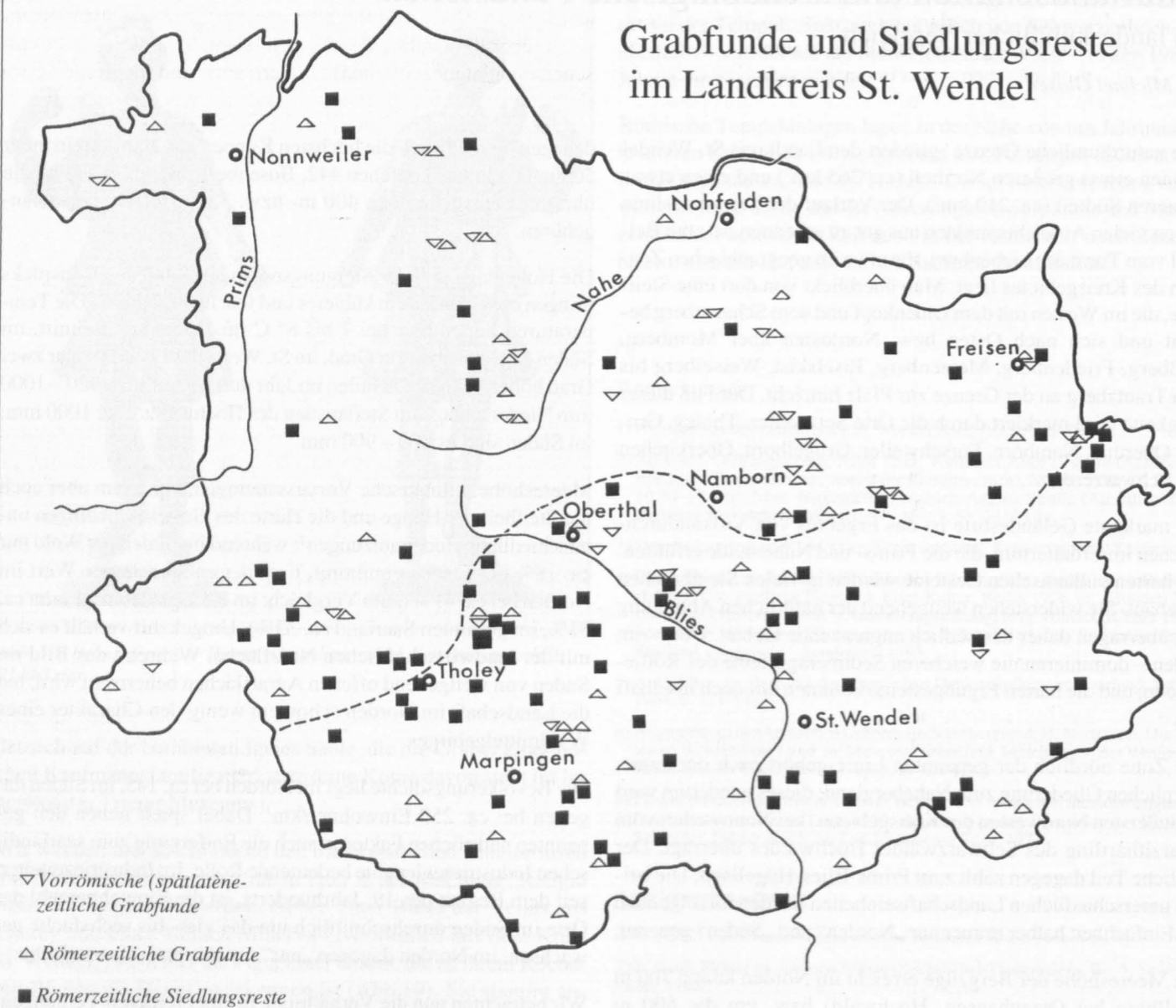
Die Höhenlage und der Steigungsregen am Rand des Hunsrücks bringen dem Norden ein kühleres und feuchteres Klima.² Die Temperaturen liegen hier bei 7 bis 8° C im Jahresdurchschnitt, im Süden dagegen etwa ein Grad, im St. Wendeler Becken sogar zwei Grad höher. Im Norden fallen im Jahr durchschnittlich 900 – 1000 mm Niederschlag, am Steilanstieg des Hochwaldes über 1000 mm; im Süden sind es 800 – 900 mm.

Meereshöhe, klimatische Voraussetzungen, vor allem aber auch die Steilheit der Hänge und die Härte des Gesteins, bedingen unterschiedliche Bodennutzungen³: während im Süden der Wald nur ca. 18% der Fläche einnimmt, liegt der entsprechende Wert im Norden bei ca. 41% (zum Vergleich: im Kreisgebiet insgesamt ca. 31%, im gesamten Saarland ca. 33%). Umgekehrt verhält es sich mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Während das Bild im Süden von weitgehend offenen Agrarflächen beherrscht wird, hat die Landschaft im Norden schon ein wenig den Charakter eines Waldmittelgebirges.

Die Bevölkerungsdichte liegt im Norden bei ca. 145, im Süden dagegen bei ca. 250 Einwohner/km². Dabei spielt neben den genannten natürlichen Faktoren auch die Entfernung zum saarländischen Industrievier eine bedeutende Rolle. Im Industriezeitalter, seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts, ist die Einwohnerzahl der Orte im Süden durchschnittlich um das vier- bis sechsfache gewachsen, im Norden dagegen „nur“ um das drei- bis vierfache.⁴

Wir betrachten nun die Verhältnisse in einer fernerer Vergangenheit und vergleichen die archäologischen Quellen – insbesondere

Grabfunde und Siedlungsreste im Landkreis St. Wendel



die Siedlungsreste im Boden – mit den geographischen Voraussetzungen. Ist es zum Beispiel möglich, Aussagen darüber zu machen, wie Bodennutzung und Besiedlung in unserem Raum vor etwa 2000 Jahren aussahen – also in einer Epoche, die durch die archäologischen Überreste der keltischen bzw. gallo-römischen Kultur relativ gut bekannt ist?

Die Zahl der bekannten Siedlungsstellen aus der römischen Kaiserzeit ist im Süden – auf die Fläche bezogen – doppelt so hoch wie im Norden.⁵ Dabei wurde nicht weiter nach Größe und Charakter der Siedlungen unterschieden (Gruppensiedlung, Großvilla, Normalvilla, kleines Nebengebäude ...); die unvollständigen Befunde würden eine solche Differenzierung gar nicht zulassen, denn die meisten Siedlungsreste sind nicht ausgegraben worden und nur der Lage nach bekannt. Bei allen Angaben über Siedlungen ist wegen vieler unsicherer Fundstellen bzw. Fundmeldungen mit einer beträchtlichen Fehlerbandbreite zu rechnen. Deshalb wurde auch in diesem Zusammenhang bewußt auf die Nennung exakter Zahlen verzichtet. Im übrigen wurden auch Funde erfaßt, die nur indirekt auf Siedlungen hinweisen, wie etwa Höhenfestungen und Kultplätze.

Die oben genannte Relation paßt jedenfalls zunächst sehr gut zu den heutigen Gegebenheiten und spricht dafür, daß die Bevölkerungsverteilung und die unterschiedliche Bodennutzung in der Römerzeit ähnlich waren wie heute: d.h., daß der Süden auch damals schon wesentlich dichter besiedelt und intensiver landwirtschaftlich genutzt wurde als der Norden. Anders sieht es schon bei den römischen Grabfunden aus (auch hier wurde nicht weiter nach der Zahl der Gräber unterschieden): sie sind im Norden und im Süden etwa gleich häufig vertreten. Diese Tatsache könnte für die Interpretation der folgenden Angaben von Bedeutung sein.

Nun gehen wir noch einmal 100 – 300 Jahre weiter zurück in die Vergangenheit und gelangen in die sog. Spätlatènezeit (von ca. 200 v. Chr. bis etwa zur Zeit um Chr. Geb.), also in die späte Zeit der freien Kelten. Unser Kreisgebiet gehörte vermutlich größtenteils zum Stammesgebiet der Treverer. Siedlungsfunde aus dieser Zeit sind in unserer Gegend so gut wie unbekannt, weil die Holz-Lehm-Häuser fast vollständig verfault sind (die Steinbau-

weise kam erst während der römischen Kaiserzeit auf, vermutlich ab ca. 100 n. Chr.). Die Bevölkerungsverteilung ist allenfalls indirekt über die Grabfunde zu erschließen. Von diesen vorrömischen (spätlatènezeitlichen) Gräbern aber sind im Norden etwa doppelt so viele bekannt wie im Süden!⁶ Diese Tatsache ist verblüffend und scheint zunächst allem bisher Gesagten völlig zu widersprechen – man geht schließlich davon aus, daß zwischen der Spätlatènezeit und der gallo-römischen Epoche weitgehende Bevölkerungskontinuität herrschte, d.h. daß die hier ansässige keltische Bevölkerung ihre Wohngebiete auch nach der römischen Okkupation beibehielt. Im Norden kennt man wesentlich mehr Hinweise auf Kontinuität – nämlich benachbarte Grabfunde aus vorrömischer und römischer Zeit – als im Süden.

Im folgenden werden einige Hypothesen zur Auflösung des (scheinbaren?) Widerspruchs aufgezeigt:

- Zunächst gilt natürlich der übliche Vorbehalt, daß Zufälligkeiten der Entdeckungsgeschichte und der unterschiedliche Forschungsstand in verschiedenen Gegenden das Verteilungsbild verfälschen können. Man darf sicher sein, daß die derzeit bekannten Funde nur einen Bruchteil aller in die Erde gelangten Objekte darstellen. Die Unvollständigkeit der Fundmeldungen ergibt sich allein schon daraus, daß natürlich zu jedem Grabfund eine Siedlungsstelle gehören muß (die aber bei weitem nicht in allen Fällen bekannt ist!) – und umgekehrt ebenso.

- Insbesondere ist damit zu rechnen, daß unterschiedliche Beigabensitten die Wahrscheinlichkeit der späteren Auffindung der Gräber bestimmen. Reich ausgestattete Gräber mit viel Keramik – wie sie insbesondere an der oberen Nahe vorkommen – werden sehr viel eher bei Erdarbeiten entdeckt als beigabenarme oder beigabenlose Gräber.

- Trotz dieser Einschränkungen: vielleicht war es wirklich so, daß ein Teil der keltischen Bevölkerung in der frühen Römerzeit die Wohnsitze an der oberen Nahe und am Hunsrückrand verließ und sich – z.B. weiter südlich – eine neue Existenzgrundlage suchte. Die oben dargestellte Diskrepanz in der Fundstellenverteilung in verschiedenen Epochen deutet ja in diese Richtung; ebenso die Tatsache, daß gerade im Norden bei den Gräbern in frühromischer

Zeit oft die Fundreihe abreißt. Dieses Phänomen wurde in jüngster Zeit wieder auf dem keltischen Friedhof von Hoppstädten-Weiersbach im benachbarten Kreis Birkenfeld festgestellt. Der Ausgräber⁷ betonte zwar, aus den beobachteten Einzelfällen könne man keine allgemeinen Schlüsse ziehen. Aber immerhin: Es gibt nicht nur Hinweise auf Bevölkerungskontinuität, sondern auch solche auf Bevölkerungsbewegungen. Könnte diese Entwicklung nicht im Zusammenhang stehen mit dem Aufblühen von Siedlungsschwerpunkten in der Römerzeit (vor allem südlich des Schaumbergs, vielleicht auch in Schwarzerden) und mit der wachsenden Bedeutung der Römerstraßen und des Handels?

• Bedeutsam ist die Tatsache, daß bei vielen Grabfunden die zugehörige Siedlungsstelle nicht bekannt ist (das trifft natürlich ohnehin auf die vorrömischen Gräber zu, z.T. aber auch auf die römerzeitlichen). In diesem Zusammenhang sollte man m. E. einen wichtigen Aspekt besonders im Auge behalten: Viel deutet darauf hin, daß sich die Steinbauweise während der Kaiserzeit keineswegs überall durchgesetzt hat. Wahrscheinlich wurden auch viele römerzeitliche Häuser aus Holz und Lehm gebaut, und ihre Reste bleiben heute wegen der Vergänglichkeit des Baumaterials unentdeckt. Sehr hypothetisch, aber nicht unbegründet ist die folgende Überlegung: wurde vielleicht gerade im Norden, wo die

Landwirtschaft weniger hergab und die Bauern ärmer waren, noch überwiegend Holz als Baumaterial genutzt? Jedenfalls spricht einiges dafür, daß die römerzeitliche Bevölkerungsdichte auch im Norden nicht so gering war, wie es beim ersten Blick auf die Fundkarte erscheinen mag.

Anmerkungen

- 1) P. Gärtner, in: Landkreis St. Wendel – Vergangenheit und Gegenwart, St. Wendel 1968, S. 9–30; H. Liedtke u. C. Jentsch in: Das Saarland in Luftbild und Karte, Neumünster 1974, insb. S. 11–16; H. Quasten, Naturräumlicher Abriß, in: F. Oberhauser, Das Saarland, Köln 1992, S. 340–353; H. Erler, Naturräumliche Gliederung, in: D. Staerk (Hg.), Das Saarlandbuch, Saarbrücken 1985, S. 10–11.
- 2) Klimakarten in: Alexander Länderatlas Rheinland-Pfalz/Saarland, Stuttgart 1990, S. 12.
- 3) Zahlen zur Bodennutzung und zur Bevölkerungsdichte nach Angaben des Statistischen Landesamtes und eigenen Schätzungen des Verfassers (Rasterflächenauswertung).
- 4) Deutscher Planungsatlas, Bd. Saarland, Hannover 1965.
- 5) Siehe dazu die beigelegte Karte; außerdem Karten bei M. Glaser, Römerzeitliche Siedlungsreste in den Kreisen St. Wendel und Neunkirchen, Saarbrücken 1994; siehe auch Heimatbuch d. Landkreises St. Wendel XXVI, 1995/96, S. 137.
- 6) A. Miron, Das Gräberfeld von Horath, in: Trierer Zeitschrift 49, 1986, S. 7–198, insbes. S. 167–170.
- 7) Mündl. Mitteil. v. R. Gleser, Konservatoramt Saarbrücken.

Wenn Steine reden

Alte und neue Inschriften in St. Wendel

Von Walter Burnikel

Auch wer schon hundertmal in Trier war, kann dort Neues entdecken. Mindestens ebenso interessant kann es für ihn sein, Bekanntes neu zu sehen. So könnte ihm ein kundiger Führer die Stadt erschließen, indem er die Inschriften erklärt, mit denen die Bauwerke geschmückt sind. Schon ein Spaziergang von der Porta Nigra über den Marktplatz zum Dom würde ein lebendiger Weg durch die Jahrhunderte werden, wenn es gelänge, die Steine zum Reden zu bringen oder besser: reden zu lassen. Denn sie reden wirklich, vom Stolz des Bürgers auf seine Stadt, die bereits „1300 Jahre vor Rom gestanden hat“ (Rotes Haus), von der Bildungsbeflissenheit des Hausbesitzers, der den Philosophen Seneca zitiert (Alte Schmiede, Simeonstraße 7), von der Rivalität zwischen Domkirche und St. Gangolf.

Der Dom selber wird sich dem Besucher als eine unerschöpfliche Quelle von Inschriften erweisen. Sie werden ihm vom Türzieher des Westportals (Meisterinschrift) über die zahllosen Gräber bis zur Kanzel begegnen. Überblickt er alles, was er unterwegs auf „gelesen“ hat, wird er Altes und Neues, Kirchliches und Profanes, Stadtbezogenes und Privates, dem Leben und dem Tod Zugewandtes haben und es zu einer kleinen Kulturgeschichte zusammenziehen können.

Wer durch St. Wendel schlendert, wird zwar nicht die Fülle finden wie in Trier und auch nicht ein ganzes Jahrtausend, aber doch mehr als ein halbes durchmessen, und er wird befriedigt feststellen, daß die inhaltliche Spannweite der in Trier nicht nachsteht.

Im folgenden wird der Leser eingeladen, sich dem Spaziergang anzuschließen. Er führt vom Dom zur Wendelskapelle und über den Friedhof zur Beethovenstraße. Die Inschriften am Wege – sie sind mit einer Ausnahme lateinisch – werden übersetzt¹, erklärt und in ihre Zeit eingeordnet, so daß der ‚Sitz im Leben‘ deutlich wird und St. Wendel ‚einmal anders‘ erlebt werden kann.

Die Wendelstumba im Chor der Basilika

Um 1400 entstanden, trägt sie die älteste der hier behandelten Inschriften. Um den oberen Rand legt sich ein Schriftkranz, beginnend auf der Stirnseite, wo er mit einer 2. Zeile auch endet. Er besteht aus sechs ‚Hexametern‘², die durch Punkte abgetrennt sind:

Hoc sub sarcophago Wandlini carnis ymago³.
est transformata sed in ossibus inde levata.
capsis conclusus in templo sanctus ad usus.
est hic presenti³ mundo tristisque dolenti.
qui semper signa facit ac miracula digna.

nos prece sanctorum choris iungatque polorum. Amen

Zu lesen sind die Zeilen am besten, wenn man sie wie deutsche Verse behandelt, so daß die (sog. leoninischen) Binnenreime klar herauskommen, also sarcophago – ymago, conclusus – usus usw. – Zunächst eine dem Wortlaut folgende Übersetzung:

Unter diesem Sarkophag ist das Bild des Fleisches Wendelins verwandelt worden; es wurde aber in den Gebeinen von dort gehoben. Der Heilige wurde in Behältern eingeschlossen und ist (nun) im Tempel zum Nutzen für diese Welt hier voller Trauer und Schmerzen, (er), der stets würdige Zeichen tut und Wunder.

Er möge uns durch seine Fürbitte den Chören der Heiligen und des Himmelsgewölbes zugesellen. Amen.

V.1/2 Der uns befremdlich anmutende Satz „das Bild des Fleisches ist verwandelt worden“ ist aus zwei Paulusbriefstellen kombiniert⁴. „Bild“ meint darin so viel wie „Gestalt“, „verwandelt werden“ setzt Verwesung voraus. Das nachdrücklich gesetzte „unter“ legt die Bedeutung von „Sarkophag“ auf „Tumba/Leergrab“ im Sinne einer Gedächtnisstätte (Memoria) fest⁵. Da die Reliquien bereits vor der Installierung der Tumba gehoben waren, ergibt sich kurioserweise eine Memoria, die nicht über den Gebeinen, sondern nur über ihrer ehemaligen Ruhestätte errichtet wurde. Sie muß

natürlich nicht mit der ersten, ursprünglichen Grabstätte identisch sein, auch wenn der Text dies impliziert.

V.3/4 Was heißt „in Behältern“? Handelt es sich nur um einen dichterischen Plural, so daß nur der Schrein für die Gebeine gemeint wäre, oder geht es auch um die zwei Säckchen, in denen das zu Asche verwandelte Fleisch (MM 589) aufbewahrt wurde? Der Text verrät es nicht; ebenso wenig, wo und in welcher Form der Schrein „im Tempel“, d. h. in der Pfarrkirche, aufgestellt war. Was er aber verrät, ist, daß der Ort, wo die Tumba ursprünglich gestanden hat, nicht mit der Pfarrkirche identisch ist – es wird vielmehr von anderer Stelle auf die Pfarrkirche verwiesen. Daher auch die Verwendung der 3. grammatischen Person im folgenden Anrufungsteil („er bitte für uns“). – Die Formulierung „diese Welt hier“ geht wieder auf Paulus zurück und entspricht unserem „hie-nieden“. Darauf hinzuweisen, ist nicht überflüssig, weil Selzer die Stelle mißverstanden hat. „hier“ bezieht er auf die Pfarrkirche, was ihn zu dem Schluß führt, die gesamte Inschrift stamme, auch aufgrund des Stils, erst aus der Zeit nach 1506 (AS 158.160). Schrifttyp und Stil sind aber typisch mittelalterlich und gehören mit Sicherheit der gleichen Zeit an wie das Bildprogramm. Kein Mensch der Renaissance hätte es über sich gebracht, ein dermaßen unbekümmertes, unklassisches Latein zu schreiben.

V.5/6 Bei den „Heiligen“ wird man an die abgebildeten Apostel zu denken haben, so wie sich der erlösende Himmel in dem Gnadenstuhl konkretisiert. Insgesamt entspricht die figürliche Konzeption dem Typus des hochmittelalterlichen Schreines: Die rein christologischen Programme des Frühmittelalters sind verschwunden; Heilige sind hinzugekommen. Der Bezug auf die Erlösung ist aber bestehen geblieben⁷.

Aus alledem ergibt sich folgender ‚Klartext‘ des historischen Teiles der Inschrift (V.1-4):

Diese leere Tumba bezeichnet die Stelle, wo St. Wendelin vordem begraben lag und sein Fleisch verweste. Seine Gebeine wurden schon vorzeiten gehoben und in einem Schrein geborgen. Sie werden nun drüben in der Pfarrkirche zum Nutzen für die Menschen dieses irdischen Jammertales aufbewahrt.

Die Auskünfte, die uns der Text gibt, decken sich aufs schönste mit dem, was wir aus den Quellen wissen⁸:

- 1) Die Tumba wurde für die Magdalenenkapelle gestiftet und stand dort noch Jahrhunderte nach dem Bau der jetzigen Pfarrkirche⁹.
- 2) Die Gebeine des Heiligen hatten lange Zeit in der Magdalenenkapelle geruht, waren aber bereits vor Aufstellung der Tumba in die alte Pfarrkirche übertragen worden. Das Translationsfest am 5. Juli ist älter als 1360 (AS 155).
- 3) Die Tumba war mehr als bloßes Denkmal: Auf ihr wurde lange Zeit von Pfingsten bis zum Wendelstag alle Sonntage der Schrein, nach einer Prozession „zu seinem vorigen Grab“, ausgestellt (AS 162).

Dies wird auch die Absicht des Stifters oder der Stifter dieser kostbaren Memoria gewesen sein. ‚Wenn schon die Magdalenenkapelle die Reliquien verloren hat, soll wenigstens jedermann wissen, daß hier ihre alte Stätte ist und daß diese deshalb Anspruch darauf erhebt, in die Verehrung einbezogen zu werden‘. Wer einen Heiligen ‚besitzt‘, hat Macht. So dachte diese Zeit.

Einem ganz anderen Denken gehört die Bronzeplatte an, die 1924 von Georg Busch geschaffen wurde. Ihre Inschrift stammt von P. Andreas Haberl SVD (AS 161):

Annos astra tenet patronus mille trecentos
cum restaurati templi ara iterum accipit ossa.
AD MCMXXIV. Sis felix Wend'line tuis!

Freie Übersetzung:

Seit 1300 Jahren wohnt der Patron (der Pfarrkirche) im Himmel. Jetzt werden seine Gebeine erneut¹⁰ auf dem Altar der renovierten Pfarrkirche verwahrt.

Im Jahr des Herrn 1924. St. Wendelin, sei hilfreich für die Deinen!

Auch hier lateinische Hexameter, aber klassisch gebaute¹¹, ja hochpoetische. Überraschend ist das geradezu denkmalpflegerische Bemühen, an Buchstabenform und Wortwahl der alten Inschrift anzuknüpfen. Mit moderner Gründlichkeit wird ihr historischer Charakter aufgegriffen und präzisiert¹². Aber von dem freien Spiel des alten Textes mit Bibelzitate findet sich keine Spur mehr. Dem

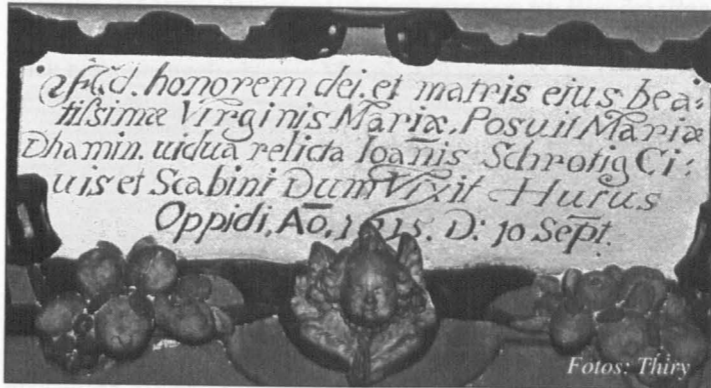
gewandelten Wendalinusbild trägt die figürliche Darstellung Rechnung, indem sie den Abt und Prediger der Tumba durch den Hirten ersetzt.

Die Stiftertafel der Frau Dham

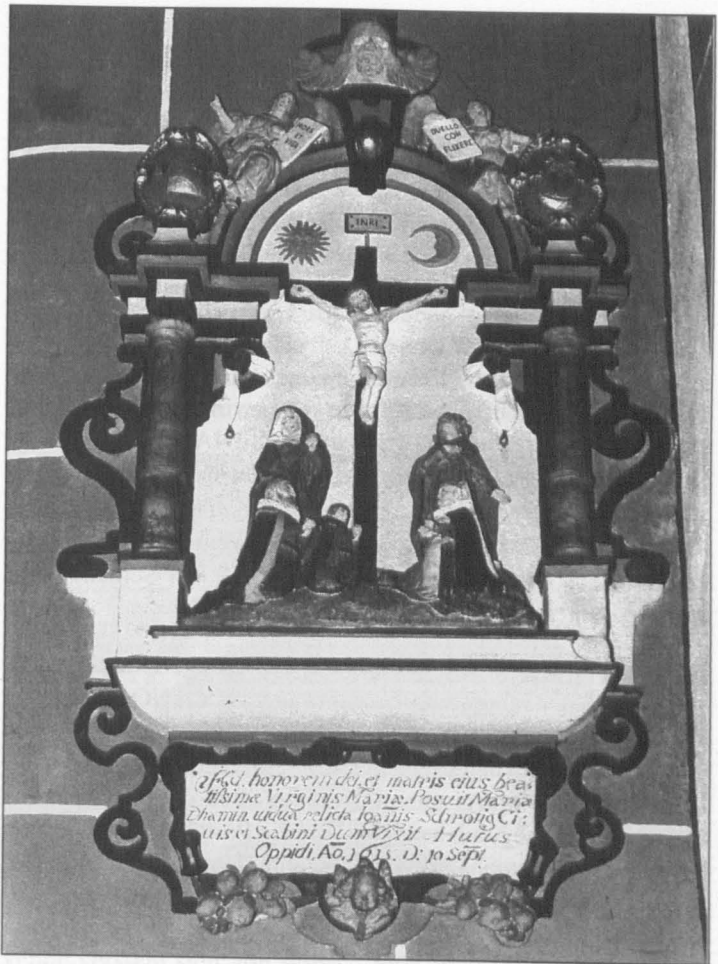
am rechten Eingangspfeiler der Basilika gibt sich zwar figürlich wie ein Epitaph, ist aber nach Ausweis des Textes ein Andachtsbild mit Erinnerungscharakter:

Ad honorem dei et matris eius beatissimae virginis Mariae posuit Mariae¹³ Dhamin. vidua relicta Ioannis Schrotig Civis et Scabini dum vixit huius oppidi Aō 1615 D: 15 Sept

Zur Ehre Gottes und seiner allerseligsten Mutter, der Jungfrau Maria, hat (diesen Stein) setzen lassen Maria Dham, zurückgelassene Witwe des Johannes Schrotig, zu seinen Lebzeiten Bürger und Schöffe dieser Stadt. Im Jahre des Herrn 1615, 15. September.



Zum ‚Sitz im Leben‘ dieses am Übergang von Renaissance zu Barock gestifteten Denkmals können die zwei Engel führen, die auf dem Bogen über der zentralen Kreuzigungsgruppe sitzen¹⁴ und Schrifttafeln halten: MORS ET VITA – DUELLO CONFLIXERE. Sie zitieren die Sequenz des Ostersonntags: „Tod und Leben kämpften in einem Zweikampf“. Der Tod scheint indes das Ganze zu beherrschen: Bekrönt wird es von Totenkopf und Stundenglas; von den drei Personen, die vor dem Kreuz knien, sind zwei bereits gestorben, der Mann und der kleine Sohn, und Frau Dham selber lebt vereinsamt¹⁵ und „durch Schickung Gottes ihres Gesichtes be-raubt“ im Gasthaus zum Rindsfuß (MM 655). Nur die Flügel am



Totenkopf deuten einen Weg zum Leben an. Wer das Leid der Stifterin nicht kennt, mag in der Gedenktafel eine Dokumentation des Familienstolzes und der Bildung¹⁶ sehen. Immerhin könnte er auf den Gebrauch der lateinischen Sprache¹⁷, die Betonung der Funktion ihres Mannes und die Anbringung der Wappen der beiden Familien verweisen, auch auf das aufwendige Bildprogramm, das sich auf der Höhe des Zeitgeschmacks bewegt. Er würde nichts Falsches sagen; den Kern der Aussagen dieses anrührenden Denkmals trübe er nicht.

Das Nordportal der Basilika

ist ein Marienportal. Maria thront im Giebelfeld in der Mitte, das Jesuskind auf dem Schoß, verehrt vom hl. Matthias, dessen Heiligenschein SANCTE MATHIA OPN¹⁸ eingeschrieben ist, und vom hl. Wendelin, der entsprechend durch SANCTE WENDALINE OPN gekennzeichnet ist. Wenn hier dem Stadtpatron der Bistumspatron gegenübergestellt wird, hat das gute Tradition: Als St. Wendel zum Bistum Metz gehörte, schuf man entsprechend das Figurenpaar St. Wendelin – St. Stephanus (Originale am Südportal im Innern).

Im Tympanon über dem linken Eingang liest man IPSA CONTERET CAPUT TUUM ET TU („Sie selbst wird deinen Kopf zertreten und du“), rechts die Ergänzung INSIDIABERIS CALCA NEO EIUS („wirst ihrer Ferse nachstellen“). Hinzugefügt ist „GN 3,15“, da es sich um ein wörtliches Zitat aus dem Buch Genesis (Vulgatafassung) handelt. Zugrunde liegt die alte marianische Deutung der Feindschaft zwischen Eva, der Schlange und beider Nachkommenschaft.

Das Marienportal gehört ebenso wie das Weltgerichtportal im Süden den 20er Jahren unseres Jahrhunderts an (NO 17) und ist nur wenig später geschaffen als die Bronzeplatte über der Tumba. Doch meint man in den streng hieratisch stilisierten Figuren schon einen Reflex der liturgischen Bewegung (Beuron, Maria Laach) zu spüren. Auf die Stadt bezogen, sind die Portale im Zusammenhang mit dem triumphalen Wendelinsjubiläum von 1924 entstanden; im größeren Rahmen sind sie Ausdruck eines neu erstarkten Kirchenbewußtseins nach dem I. Weltkrieg.

In diesem Zusammenhang mag es interessieren, daß St. Wendel auch einmal über ein Marien-Stadttor verfügte. 1752 ließ die Stadt am unteren Tor ein Marienbild und den ebenso frommen wie schönen Zweizeiler (Distichon) anbringen

Pace bonos, Regina, dies urbs Wendala vivat,
tuta¹⁹ et praesidiis floreat usque tuis!

In Prosäübersetzung: „In Frieden, o Königin, möge die Wendelstadt gute Tage erleben / und sicher in deinem Schutz fort und fort blühen!“

Der Peststein²⁰

Im Jahre 1910 fand man im Boden vor dem Ostchor der Basilika, in der Nähe des heutigen Missionskreuzes, einen beschrifteten Stein von etwa 120 cm Länge, unseren Peststein. Da das Gelände um die Kirche bis ins 18. Jh. Friedhof war, könnte er zu einem der Gräber gehört haben, die bei der Einebnung des Friedhofs pietätvoll der Erde anvertraut wurden. Daß er mit der Schauseite nach unten lag, hat zu der Mär geführt, er sei mit der Schriftseite nach innen in die Kirchenwand eingelassen gewesen und so herausgebrochen worden – eine technische Unmöglichkeit. Noch im gleichen Jahr wurde er feierlich in die Ostwand des Chores eingelassen, nahe dem Fundort, war aber bereits 1957 so verwittert, daß er durch eine Kopie ausgewechselt werden mußte²¹. Sie wurde an heutiger Stelle eingesetzt. Der Text:

ATRA PESTE FAME AVSTEROQVE FVRENTE GRADIVO
ASPICE ANHELANTER TE ROGO GRATA TRIAS



Ein Distichon besonderer Art, da die aus den übrigen Majuskeln hervorgehobenen Versalien zugleich römische Zahlen darstellen (Chronodistichon). Addiert man sie, einzeln gelesen, ergibt sich 1673. Die wortgetreue Übersetzung: „Da (oder: wenn) schwarze Pest, Hunger und der grimmig Gradivus²² wüten,/schau her! Atemlos bitte ich dich, liebe Dreifaltigkeit.“

In Versform:

Schwarzpest wütet, es wüten Hunger und grausiger Kriegsgott.
Schau unsre Not! Hör mein Flehn, guter dreifaltiger Gott!

Wirklich war 1673 ein Jahr dreifacher Not: Seit 1672 tobten die Reunionskriege, und sie brachten auch die beiden anderen apo-

kalypischen Reiter nach St. Wendel. In sechs Kriegsjahren reduzierte sich die Stadtbevölkerung von 600 auf 400 – ein ganzes Drittel erlag den von den französischen Soldaten eingeschleppten Seuchen (mit „Pest“ bezeichnete man alle Epidemien). So läuft der Fürsprecher der Stadt atemlos vor den Thron Gottes²³ und bestürmt ihn, sein Antlitz nicht mehr abzuwenden.

Dem Text zugrunde liegt wieder eine Bibelstelle, Apok.6,1 – 9. Die dort beschriebenen apokalyptischen Reiter erscheinen auch in einer Bitte der Allerheiligenlitanei („Von Pest, Hunger und Krieg befreie uns, Herr“). Der Sprache der Liturgie ist auch der ungewöhnliche Gebrauch von „aspice“ entlehnt („Defensor noster, aspice“ aus dem Fronleichnamssegen). Der Verfasser war aber auch in den klassischen Sprachen gründlich geschult. Das beweisen „Gradivus“ und das griechische „trias“ (für „trinitas“). Man wird ihn daher mit dem damaligen Pfarrer von St. Wendel, Bartholomäus Weiler, identifizieren dürfen, einem tatkräftigen, wenn auch nicht unangefochtenen Mann²⁴. Mit der schwierigen Aufgabe, zwei saubere Verse zu bauen, in denen jeder als Zahlzeichen lesbare Buchstabe auch eine Zahl bedeutet – so die ‚Bauvorschrift‘ von Chronogrammen – , ist Weiler nicht übel fertig geworden²⁵. Aber die Bedeutung des Steines liegt nicht in seiner Kunstfertigkeit, sondern in seiner Aussage, ist er doch nicht eine der üblichen Votivgaben nach überstandener Not, sondern ein Hilfeschrei aus der Not, der umso mehr anrühren kann, als Pfarrer Weiler ein Jahr später selbst den Tod erlitt, „den er sich durch sein opfermutiges Verhalten in der Pestzeit zugezogen“ (MM 561.85). Es ist gut, daß diese Erinnerung aus St. Wendels Geschichte heute für jedermann sichtbar den gebührenden Platz gefunden hat²⁶.

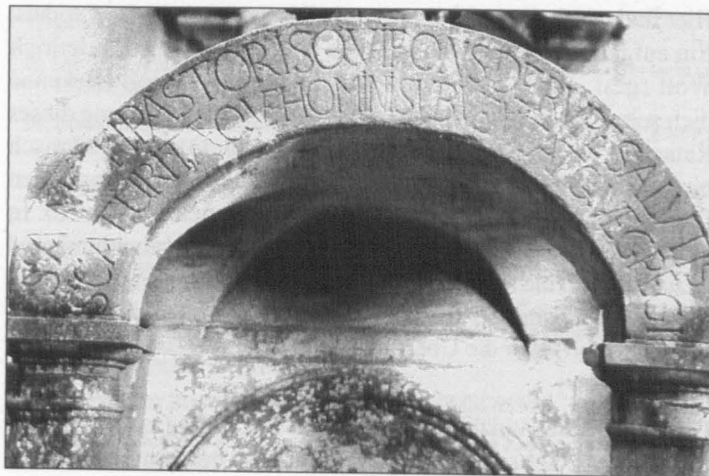
Die Inschrift über dem Wendelsbrunnen (Kapelle)

Unser Spaziergang hat bisher zufällig auch ein grobes chronologisches Fortschreiten mit sich gebracht. Dem fügt sich auch die Inschrift auf dem vorderen Bogen des Steinbaldachins über dem Wendelsbrunnen. Sie ist nur 80 Jahre jünger als der Peststein, führt uns aber in eine ganz andere Zeit. Die Anlage wurde 1753 vom Amtmann und Hofrat Franz Ernst von Hame aus der Familie der Dhams/Dahms, der auch das St. Wendeler Amtshaus erbauen ließ (MM 386), zunächst als private Andachtsstätte gestif-

tet (HKS 26.29). Der Text ergibt wieder ein lateinisches Distichon: SANCTI PASTORIS QUI FONDS DE RUPE SALUTIS SCATURIT AEQUE HOMINI SUBVENIT ATQUE GREGI²⁷ Übersetzung in Versform:

Brunnen des heiligen Hirten, der sprudelt vom Felsen des Heiles, Menschen kommt er zu Hilf, kommt auch zu Hilfe dem Vieh.

Als Vorstellungshintergrund wird der bibelfeste Leser unschwer die Episode vom Berge Horeb erkennen: „Hierauf schlug Mose mit seinem Stab zweimal an den Felsen. Da kam Wasser in Menge heraus, und die Gemeinde samt ihrem Vieh trank davon“ (Num 20,11). Die Parallele zum Stab- und Quellwunder der Wendelsle-



gende versteht sich von selbst. „Fels“ und „Heil“ werden ausdrücklich in Ps 18,3 zusammengebracht („Du mein Gott, mein Fels, ... meines Heiles Panier“). Wer den eleganten Text verfaßt hat, wissen wir nicht; daß es ein Geistlicher war, kann man voraussetzen. Die Bezeichnung Wendelins als Hirten entspricht dem Zeitbedürfnis und -geschmack: Der „unbärtige, meist jugendliche Wendelin“ ist „im Barock und Rokoko zum vorherrschenden St. Wendelin-Typ“ geworden (AS 371).

Schon drei Jahre später gingen Kapelle und Brunnen in den Besitz der Pfarrkirche über (HKS 27 f.), und damit wurde diese Oase des

Friedens jedermann und jederzeit zugänglich. So kann man sagen, daß der ungeliebte Herr von Hame sein durchaus nicht makelloses großes Vermögen wenigstens hier sinnvoll investiert hat.

Ein Abstecher auf den ‚heiligen Berg‘ könnte uns zu einer Wendelins-Darstellung führen, die zu dem alten Typ des Abtes zurückkehrt (SANCTUS WENDALINUS ABBAS im Apsisfenster rechts außen). Es ließe sich zeigen, wie sich Bilder und (lateinische) Texte der Glasfenster und des Altares zu festen Programmen aus dem Geist der Erbauungszeit (1910-1913) fügen. Doch wenden wir unseren Weg gleich zurück in die Stadt.

Auf dem Friedhof

Hier findet sich die wohl einzige griechische Inschrift St. Wendels. Ein aufgeschlagenes Buch auf dem Grab des Dr. med. Friedrich Wolf (gest. 1989) mahnt mit dem delphischen Apoll „Erkenne dich selbst“. Schließt man sich der theologischen Deutung dieses Rätselwortes an, ist gemeint: „Erkenne, daß du nur ein Mensch bist“. Nach der schon im Altertum verbreiteten anthropologischen Deutung soll der Mensch „sein Inneres erkennen“, so Cicero. In jeder Sicht steckt eine Aufforderung zur Selbstbescheidung, und dazu ruft auch die rechte Buchseite auf, die den Anfang der Aphorismen des bekannten griechischen Arztes Hippokrates (5./4. Jh. v. Chr.) zitiert. Hier die Übersetzung (erklärende Zusätze in Klammern):

Das Leben (des einzelnen Arztes) ist kurz, die (medizinische) Kunst lang²⁸, der rechte Zeitpunkt (für eine bestimmte ärztliche Verordnung in einem Krisenfall) flüchtig, das Experiment gefährlich, die Entscheidung schwierig.

Der alte Hippokrates hat diese Sätze als Summe seiner beruflichen Erfahrungen seinen Schülern vermacht, und sie drücken auch die Erfahrungen eines modernen Arztes, der das Dilemma zwischen der Verpflichtung zur gewissenhaften Prüfung und der Notwendigkeit zu entschlossenem Eingreifen empfindet, mit bewundernswerter Knappheit und Präzision aus. Auf einem modernen Grab sind sie Zeugnis eines Mannes, der die Erkenntnisse der Alten nicht mißachtet und für seine klassische Bildung dankbar ist.

Ein aufgeschlagenes Buch findet sich auch auf dem Grab von Dr. Erich Manderscheid (gest. 1985). Der Text IN PRINCIPIO ERAT VERBUM (die Übersetzung „Im Anfang war das Wort“ daneben) zitiert den Anfang des Johannesevangeliums und ist passend auf die ‚Liebe zum Wort‘ des Philologen und Lehrers übertragen.

Am Haus Goethestraße 5

Ein großes Stuckmedaillon mit Äskulapstab und -schlange und einer lateinischen Inschrift ziert den Giebel des Hauses, das „AD 1953“ Dr. med. Albert Müller hat erbauen lassen²⁹. SALUS AEGROTI SUPREMA LEX EST („Das Wohl des Kranken ist oberstes Gesetz“) lautet die knappe Aussage. Ihr zugrunde liegt ein Wort Ciceros (de legg. III 3,8): Salus populi suprema lex esto (Das Wohl des Volkes soll oberstes Gesetz sein). Um einen entscheidenden Buchstaben ist unsere Inschrift gegenüber dem Vorbild kürzer geworden, das o von esto; denn so ist aus einem nur fordernden Imperativ („so soll es sein“) ein ebenso energischer wie optimistischer Indikativ („so ist es“) geworden. Darin spricht sich eine die Nachkriegsjahre bestimmende Rückbesinnung der gesamten deutschen Ärzteschaft auf die ethischen Grundlagen des Standes aus. Unser Spruch findet das Fundament in der Haltung des Hippokrates³⁰ und in der Formulierung Ciceros.

Am Ende angelangt, finden wir bestätigt, daß sich mit Altem und Neuem, Kirchlichem und Profanem, Stadtbezogenem und Privatem, dem Leben und dem Tod Zugewandtem auch aus den St. Wendeler Inschriften eine kleine Kulturgeschichte lesen läßt. Mögen sie auch nicht zahlreich sein, so zeichnen sie sich doch durch einen hohen Grad sprachlicher Formung aus. Wohl keine andere ‚Landstadt‘ im Saarland verfügt über einen derartigen Schatz.

Durchmustert man ihn rückblickend, fällt auf, daß sich sein Charakter nach der Brunneninschrift ändert: An die Stelle des souveränen Spiels mit Texten³¹ tritt das gebundene Zitat, oft Teil eines festen Programms. Diese Verengung ist inzwischen noch weiter fortgeschritten, da es Inschriften der Art, wie sie hier vorgestellt wurden, auch in deutscher Sprache so gut wie nicht mehr gibt.

Über trockene Informationen wie „In diesem Haus wohnte ...“, auf möglichst kleiner Tafel, wagt man sich kaum hinaus.

Insofern ist die sprachliche Beschränkung unseres Spaziergangs nicht nur dadurch bedingt, daß öffentliches Künden bis zum Ende des 18. Jh. weitgehend auf Lateinisch geschah, sondern auch durch eine veränderte innere Einstellung. Während die älteren Texte es sich angelegen sein lassen, der Wichtigkeit eines Ereignisses oder Bauwerkes durch große Inschriften in gehobener, von gewissen Traditionen getragener und geschützter Diktion Genüge zu tun – übrigens ohne daß sich persönliche Eitelkeit vordrängt –, während sich dort also ein unbefangener Sinn für das Besondere und Große ausdrückt, ist die Sprache heute kleinlaut geworden oder, aus welchen Gründen auch immer, ganz verstummt.

Daß in unseren Texten Kirchliches überwiegt, darf in einer so sehr nach Trier orientierten Stadt, die zudem über keine besondere humanistische Tradition verfügt, nicht verwundern. Aber es verfügte und verfügt auch keine andere Institution als die Kirche über einen so großen Schatz geformter, sozusagen gemünzter Texte. Seine öffentliche Präsenz hat dieser Schatz heute verloren. Insofern sind wir wirklich durch vergangene Zeiten gewandert. Sollte dieses Aufsätzchen das Verständnis ihrer Zeugnisse ein wenig gefördert haben, hätte es sein Ziel erreicht.

Abgekürzt zitierte Literatur

- JB I = Julius Bettingen, Geschichte der Stadt und des Amtes St. Wendel, St. Wendel 1865.
- JB II = id., Geschichte der Stadt St. Wendel, II.ter Theil. 1865 (hrsg. vom Stadtarchiv St. Wendel 1993).
- MM = Max Müller, Die Geschichte der Stadt St. Wendel von ihren Anfängen bis zum Weltkrieg, St. Wendel 1927.
- NO = Nikolaus Obertreis, Stadt und Land des hl. Wendalin, Ein Heimatbuch von der oberen Blies, St. Wendel 1927.
- AS = Alois Selzer SVD, St. Wendelin, Leben und Verehrung eines alemanisch-fränkischen Volksheiligen, Mödlingen/Wien 1962 (2. Aufl.).
- HKS = Hans Klaus Schmitt, Die Wendelskapelle, St. Wendel 1975 (2. Aufl.).
- LThK = Lexikon für Theologie und Kirche, hrsg. von J. Höfer und K. Rahner, Freiburg (Herder) 1957 ff. (2. Aufl.).
- LCI = Lexikon der christlichen Ikonographie, hrsg. von E. Kirschbaum, Rom/Freiburg (Herder) 1968 ff.

Anmerkungen

- 1) Die in der Literatur abgedruckten Übersetzungen sind leider öfter ungenau und auch nicht frei von Irrtümern.
- 2) Anführungszeichen deshalb, weil die Verse den Regeln der klassischen Latinität durchaus nicht entsprechen. So werden z.B. – gut mittelalterlich – Vokallängen und -kürzen nicht beachtet.
- 3) für imago bzw. praesenti
- 4) 1 Kor 15,49: „Wie wir das Bild des irdischen (Menschen) getragen haben, so werden wir auch das Bild des himmlischen tragen“ und 2 Kor 3,18: „Wir werden zum selben Bild (der Herrlichkeit) verwandelt“.
- 5) In frühchristlicher Zeit war Stätte der Verehrung zunächst das Grab, und so errichtete man Memorien unmittelbar über dem Grab. Vom 6. Jh. an ging man dazu über, die Gebeine zu heben und zum Altar zu bringen, so daß es nun auch Memorien ohne Reliquien gab. – LThK s.v. Reliquien und Memoria
- 6) 1 Kor 7,31: „Es geht nämlich das Bild dieser Welt vorüber“ und Gal 1,4: „aus dieser gegen wärtigen (praesenti!) bösen Welt“.
- 7) LCI s.v. Reliquien
- 8) Der Text verschweigt uns zwar vieles, aber die „Probleme“, die Selzer sieht (AS 157 ff.), gibt er nicht auf.
- 9) zumindest bis 1699 (AS 157); zur Aufnahme der Gebeine ausgehöhlt wurde sie erst 1924 (AS 161).
- 10) Der Verfasser geht irrtümlich von einer früheren Einbettung der Reliquien in die Tumba aus.
- 11) Ein wenig störend nur die dreifache Verschleifung im 2. Vers. Der kurze 3. Vers ist ein selten vorkommender nicht zu Ende geführter Hexameter.
- 12) Legt man als Sterbejahr St. Wendelins wie üblich 617 zugrunde, kommt man auf 1917. Wegen des Krieges wurde das Jubiläum verschoben.
- 13) verschrieben für „Maria“
- 14) ausführliche Beschreibung der Steintafel bei MM 655 ff.
- 15) Darauf könnte der auf den ersten Blick überflüssige Zusatz relicta (vidua) hinweisen.
- 16) Der Vater, Johann Dahm (!) von Welschbillig, war kurfürstlicher Kellner und kaiserlicher Notar zu St. Wendel, JB II 367.
- 17) Die Grabsteine der Edlen (aus verschiedenen anderen Geschlechtern) in der Vorhalle der Kirche tragen (kaum mehr lesbare) deutsche Inschriften.
- 18) Abkürzung für ora pro nobis = bitte für uns
- 19) so richtig für das von MM 574 gebotene Tutis; auffallend die stolze Bezeichnung urbs Wendala = große Wendelsstadt
- 20) Die erreichbare Literatur bei Verf., A peste, fame et bello ..., in: Vox Latina 18 (1982) S.466 – 469. Inhaltlich ist diese ältere Besprechung des Peststeins in manchen Punkten überholt. Aus der Literatur hervorgehoben sei Hans Klaus Schmitt, Ein Gedenkstein an der Wendalinus-Basilika. Was er von früheren Notzeiten unserer Heimat erzählt, in: Heimatbuch des Landkreises St. Wendel XVII (1977/78), S. 186 – 188

- 21) Die Tatsache der schnellen Verwitterung der Schrift macht fraglich, ob der Stein überhaupt je lange Wind und Wetter ausgesetzt war. Das Museum St. Wendel verfügt über ein großes Bruchstück des Originals. Schade, daß es im Magazin versteckt ist.
- 22) ein seltener Beiname des Kriegsgottes Mars
- 23) In Pestzeiten wandte man sich besonders an die Dreifaltigkeit; so heißen die Pestsäulen, mit denen zahlreiche Städte nach dem Ende einer Pestepidemie ihre Gelübde einlösten, auch Dreifaltigkeitssäulen, vgl. LCI s.v. Pest.
- 24) Er hat eine Kirchengründung verfaßt – nach den Wirren des 30jährigen Krieges eine bedeutende Leistung (Texte bei JB I 420 ff.). - Zu seinem Lebenswandel vgl. JB II 211.
- 25) Als seltenes Beispiel für ein weiteres (übrigens hervorragend gelungenes) Chronostichon im Saarland sei auf zwei Bildstöcke in Ormesheim und Gräfinthal verwiesen, die annähernd den gleichen Text bieten. Die Gräfinthaler Fassung: IesV saLVator MVnDI spes Vera saLVtIs
- pLagIs qVInqVe tVIs VItIa nostra LVtIs (1759)
- 26) Die Kirchenwand ist als Platz nicht ohne Beispiel. So finden sich an der Stiftskirche im hessischen Wetter drei Peststeine, die erschütternde Zahlen für dieses Städtchen nennen: 1521 hat es 530 Opfer gegeben, 1567 „Sint zu Wetter an der Pestilents gestorben an Alten und Jungen 525“, 1635 waren es 250. – Ich habe dem Pfarrer der ev. Kirchengemeinde von Wetter, Herrn Dr. Hofmann, für seine Hilfe herzlich zu danken.
- 27) AS 172 und HKS 29 lesen irrtümlich SUBVENI, was nicht ohne Folge für die Übersetzung bleibt.
- 28) „Vita brevis, ars longa“ lautet die bekannte lateinische Übersetzung (Seneca).
- 29) Für Auskünfte zu den beiden Ärztschriften habe ich den Söhnen herzlich zu danken, Herrn Dr. med. Joachim Wolf und Herrn Dr. med. Wolfgang Müller.
- 30) „Verordnungen werde ich (nur) zum Nutzen der Kranken festsetzen, nach meinen Kräften und meinem Urteilsvermögen; was aber schädlich und unrecht ist, werde ich fernhalten“ (aus dem Eid des Hippokrates).
- 31) Selbst eine so schlichte Inschrift wie die des barocken Bildstocks am Eulenkopf (Kapellenweg) verarbeitet ihre Textgrundlage frei: „Sich o Mensch, deine Sünden sind die Ursache meiner Leiden ...“ liest man unter der Kreuzigungsgruppe. Die originale Stelle bei Jes 53,5 lautet: „Er ward durchbohrt um unserer Sünden willen, zerschlagen für unsere Missetaten“.

Nicht vergessen soll eine Inschrift sein, die zwar außerhalb unseres Spazierweges liegt, aber das städtische und politische Element in besonderer Weise repräsentiert. Es ist die im historischen Sitzungssaal des Landratsamtes hoch an der Wand angebrachte Mahnung QUIDQUID AGIS, PRUDENTER AGAS ET RESPICE FINEM, deren Übersetzung man auf der Gegenseite liest: WAS IMMER DU TUST, TUE ES KLUG UND BEACHTE DAS ENDE. Der vielzitierte lateinische Hexameter stammt aus den mittelalterlichen Gesta Romanorum. Erst 1987 im Rahmen einer Renovierung durch das Bauamt (Gestaltung: Karl Jung) angebracht, liefert er ein weiteres Beispiel für die Tendenz, wörtliche Zitate auszuschreiben statt freie Formungen zu suchen. Seine eigentliche Bedeutung liegt aber in seiner Aussage: Wie in alten Rathäusern die Ratsherren, so werden hier die für die Geschicke des Landkreises Verantwortlichen durch einen einprägsamen Spruch auf eine ethische Norm ihres Handelns hingewiesen.

Die Stille

Von Johannes Kühn

Merkst du, es fällt ein Blatt für dich!

Die Stille ist wie die Fee, die dir die Fenster öffnet.

Siehst du, der Schatten legt sich als Teppich dir!

Der Landschmuck, die Türme,

des Horizonts weiße Hunde, die Wolken, –

Blinder müßtest du sein,

daß kein Feuer dich faßte,

ein leises: Begeisterung.

Und die Asche davon

wirf nur nach Gestern!

Daß ein brotloser Tag käm,

daß Krankheit die Knochen dir anfiel,

das lag in der Zunge des Tags voll Lärm.

Merkst du, es fällt ein Blatt für dich

und gibt dir den Apfel des Herbstbaums frei.

Von Tirol ins Sankt Wendeler Land

Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert

Von Alfred Schwan

MALDON: Ein Hochtal (1 700 m) mit gleichnamiger Alm in Tirol; gelegen auf der Inntaler Seite des von Imst ins Lechtal führenden Hahntennjochs.

Die ursprüngliche Bezeichnung Maldan, wie sie in den älteren Urkunden erscheint, verdankt ihre Entstehung dem heute noch dort vorhandenen Reichtum an Gemswild. Nach Prof: L. Steinberger ist sie abzuleiten von (röm.) valle haedana, d.h. „Tal der Böcke“. Diese Namensgebung ist auch versinnbildlicht im Tiroler Familienwappen der Maldoner/Maldener, das im Schild eine Gemse zeigt.

Das nach der Hochalpe Maldon benannte Geschlecht verbreitete sich in den Orten des oberen Lechtales und der näheren Umgebung. Dort leben Maldoner-Familien heute hauptsächlich noch in Steeg, Bach, Elbigenalp, Stanzach und Imst. In den Orten Namlos, Berwang, Neiterwang und vor allem in Holzgau – früher einer ihrer Tiroler Siedlungsschwerpunkte – sind die ehemaligen Liniener erloschen. Die ersten Maldaner/Maldoner sind 1399 und 1401 in Steeg urkundlich belegt.

(Hubert Malthaner, München)

Vom 16./17. Jahrhundert an begegnen uns Glieder dieses aus dem Arlberg-Gebiet stammenden Geschlechts in Matrikeleintragungen aus immer mehr Orten auch Süd- und Südwestdeutschlands. Die Schreibweise des Namens variiert dabei zwischen Maldaner, Maldoner, Moldaner, Malthaner, Maldiner und in unserer Region schließlich Maldener. Die saarländischen Telefonverzeichnisse nennen derzeit über 120 Maldener.

In unsere Gegend gelangten Träger dieses Namens nachgewiesenermaßen nach dem Dreißigjährigen Krieg, als hierzulande viele Dörfer verwüstet, oft sogar völlig menschenleer waren und neue Ansiedler dringend benötigt wurden. Besonders aus dem Alpenraum, neben Tirol vor allem der Schweiz, kamen damals viele

Neubürger, wie die Familiennamen und Herkunftsangaben belegen. In diese Zuwanderergruppe läßt sich auch zumindest ein Teil der saarländischen Maldener einordnen. Der Versuchung, sie alle den Tirolern zuzurechnen, steht eine – gewisse Fragezeichen setzende – Ausnahme entgegen: In Hasborn trat – nach unbelegter Quelle und sofern weder Schreib- noch Datierungsfehler vorliegen – bereits vor dem Höhepunkt des 30jährigen Krieges ein Johann Peter Maldeiner/Maldiner/Maldaner als Maier bzw. Schöffe der damaligen Herrschaft Dagstuhl in Erscheinung. Da ein derart verantwortungsvoller Posten einen reifen Mann entsprechenden Alters voraussetzt, ist anzunehmen, daß der Genannte etwa um 1580 geboren wurde. Über seine Herkunft erfahren wir leider nichts. Spätere Maldeiner/Maldener treten in Hasborn erst um 1690 und zahlreicher dann in den folgenden Jahrzehnten in Erscheinung.

Um diese Zeit aber sind mehrere Träger dieses Namens – allerdings in der Schreibweise Maldaner – innerhalb der Grenzen des heutigen Saarlandes nachgewiesen, die eindeutig und zum Teil schon im Familienverband direkt aus Tirol kamen. Vor allem begegnen wir einer ganzen Sippe von Zuwanderern aus dem Lechtal kurz nach 1680 in Homburg. Das 1681 begonnene Sterberegister der Katholischen Pfarrei Homburg nennt gleich auf den beiden ersten Seiten mehrere von ihnen. Da unsere Heimat während der sogenannten Reunionszeit von Frankreich beansprucht und verwaltet wurde, erfolgten die Eintragungen damals in Französisch. Pastor Françonnet zeichnete jeweils als *Curé de Hombourg la forteresse*, Pfarrer der Festungsstadt Homburg. Nach den Plänen des berühmten Festungsbaumeisters Vauban wurde seinerzeit die Homburger Militärbastion auf dem Schloßberg neu fortifiziert. Dabei gelangten wahrscheinlich auch die Tiroler als Arbeitskräfte zum Einsatz, überwiegend wohl in ihren angestammten Berufen als Bauarbeiter, Maurer, Kalkbrenner. Zum geschichtlichen

Hintergrund gehört der Hinweis, daß das benachbarte Herzogtum Lothringen, noch zum Deutschen Reich gehörend, damals im Besitz der Habsburger war. Vielleicht lassen sich aus dieser Tatsache besondere, zusätzliche Kontakte von Tirol in unserer Gegend herleiten.

Im Pfarregister Homburg ist festgehalten: „*Le 9me Juillet 1681 fut enterré dans notre cemetière Christian Maldaner, fils de Jacob Maldaner, natif de Tirol de far Holkau...*“ (Am 9. Juli 1681 wurde auf unserem Friedhof beigesetzt Christian Maldaner, gebürtig aus Tirol, Pfarrei Holkau...). Angaben in tiroler Mundart und fehlerhafte Deutschkenntnisse des Curé führten wohl zu dieser entstellten Schreibweise von – wie es richtig heißen muß – „Pfarrei Holzgau“.

Neben dem beglaubigenden Pastor Françonnet ist auch der Vater des, wie später ersichtlich wird, im Alter von knapp 18 Jahren verstorbenen Toten angegeben: Jacob Maldaner. Berufsbezeichnungen fehlen leider.

Ein Jahr später vermeldet das Pfarregister: „*L'onzième du mois de Juin 1682, en la paroisse de Hombourg furent achevés les obsèques ou services funèbres de Geurich Maldaner, marié avec Marie Anna Bermane du pays de Tirol au lieu nommé a Stri zum Sty, lequel a esté enterré dans la nef de notre Eglise le 9ème Juin et ses deux frères l'ont amené du four a chaud et ont assisté auxdits services avec leurs parents et compatriotes.*“ (Am 11. Juni 1682 erfolgte in der Pfarrei Homburg die Trauerfeier für Geurich (Georg) Maldaner, verheiratet mit Maria Anna Bermane (Bermann) aus dem Land Tirol am Ort genannt 'a Stri zum Sty' (Stieg), welcher am 9. Juni im Schiff unserer Kirche beigesetzt wurde. Seine beiden Brüder haben ihn vom Kalkofen übergeführt und mit ihren Angehörigen und Landsleuten dem Seelenamt beigewohnt.) Kalköfen, heute dort noch Flurbezeichnung, gab es seinerzeit im Homburg benachbarten Kirrberg. Mit „zum Sty“ (=Stieg/Steg) ist die Lechtalgemeinde Steeg gemeint, die vor Ort wie eh und je als „Zum Steeg“ bezeichnet wird.

Aus den Pfarrakten wissen wir also, daß damals in Homburg tätig waren: Christian Maldaner und sein Vater Jacob Maldaner sowie

dessen beide Brüder. Einer von ihnen hieß, wie der Neffe, Christian. Der andere, Georg, hatte aus Tirol auch seine Ehefrau Maria Anna geb. Bermann mitgebracht. Den Familiennamen Bermann und Ehen Bermann-Maldoner (dort stets mit o, nicht a) gibt es im Lechtal heute noch wie damals. Damit nicht genug: Bereits 1658/59 war in St. Wendel laut Pfarrarchiv „*die Kirchenmauer von Hans Berman aus Tirol wiederhergestellt*“ worden. Er erhielt dafür als Entlohnung 28 Gulden und 15 Albus sowie zwei Malter Korn. Ein mit Maldanern zumindest in verwandtschaftlichen Beziehungen stehender Maurer Hans Berman war also in St. Wendel tätig gewesen, schon anderthalb Jahrzehnte früher als uns das Homburger Sterberegister berichtet, daß es neben den Angehörigen der genannten Verschiedenen dort noch weitere Tiroler Landsleute gab.

Sie alle traten später im Raum Homburg nicht mehr in Erscheinung, sind also verzogen. Stellt sich die Frage: Wohin? Ins St. Wendeler Land, wo in der heutigen Kreisstadt schon ein Lechtaler Verwandter Bermann gearbeitet hatte und zudem auf dem Schaumberg ebenfalls eine ruinöse Burganlage des Wiederaufbaus harrete? Das Territorium am Schaumberg mit Tholey – und nicht zuletzt Hasborn, wo die Sippe der Maldener wenig später auffallend sprunghaft zunahm – war damals Teil des Habsburgischen Herzogtums Lothringen bzw. diesem unmittelbar benachbart.

Besonders bemerkenswert an der Geschichte aber ist, daß der 1682 in Homburg gestorbene Georg Maldaner nicht – wie ein gewöhnlichen Toter – auf dem Friedhof, sondern im Schiff der Kirche beigesetzt und noch zwei Tage nach der Beerdigung mit einer Trauerfeier in der Pfarrei gewürdigt wurde. Die Frage nach dem Grund dieser aus dem Rahmen fallenden Auszeichnung kann bisher nicht beantwortet werden.

Dieser Georg Maldaner muß jedenfalls etwas Besonderes, ein Prominenter gewesen sein, sich außergewöhnlich hervorgetan haben. War er ein überragender Baumeister seiner Zeit, ein Architekt, von dem wir bisher nichts wissen? Oder was könnte ihn sonst ausgezeichnet haben? Die Homburger Kirchenbücher geben darüber nichts her. Auch den Pfarregistern der Gemeinden im Lechtal ist

hierüber nichts zu entnehmen, wie der Autor sich vor Ort überzeugen mußte.

Was bei Durchsicht der Lechtaler Register aber ins Auge fällt: Schon um 1680 hat es offenkundig verblüffend schnelle und präzise Kommunikationswege zwischen Tirol und unserer Heimat gegeben. Die Nachrichten vom Tod der genannten Maldaner in Homburg fanden schon in überraschend kurzer Zeit ihren Niederschlag auch in den Kirchenbüchern ihrer Lechtaler Heimatpfarreien, manchmal unter ganz genauer Angabe von Datum und Sterbeort. Über den lt. Homburger Eintrag am 9. Juli 1681 beigesetzten Christian Maldaner vermeldet das Lechtaler Kirchenbuch: „*Christian, Sohn von Jakob Maldoner, geboren 2.11.1663, gestorben 8.7.1681 in Homburg*“.

Über seinen möglicherweise zum Festungsbaumeister aufgestiegenen Onkel Georg, dessen Beerdigung Anfang Juni ein Jahr später neben den Verwandten noch weitere Landsleute beiwohnten, ist jedoch nur vage eingetragen: „*gestorben 23.7.1682 im Ausland*“. Wahrscheinlich finden wir hier der Einfachheit halber als Sterbedatum den Tag vermerkt, an dem die Kunde vom Tode in der Heimat eintraf. Dann hätte die Nachricht, falls sie sofort von Homburg aus auf die Reise gebracht worden war, rund sechs Wochen gebraucht. Auch das nicht allzu lange, wenn man bedenkt, daß das gewöhnliche Volk damals wohl meist per Fuß mit dem Ochsenkarren und nur in Ausnahmefällen zu Roß unterwegs war. Der unpräzise Vermerk „im Ausland“ kehrt in den Lechtal-Aufzeichnungen öfters wieder, was nicht verwunderlich ist, wenn man die mangelhaften geographischen Kenntnisse der ländlichen Bevölkerung zu damaliger Zeit in Rechnung stellt. Gelegentlich findet man auch, was schon wieder näher auf unsere Region hinweist, als Todesort ausgewanderter Familienmitglieder eingetragen „in Lothringen“.

Der Autor, in Hofeld geboren und in Homburg wohnhaft, entstammt mütterlicherseits selbst der Hasborner Maldener-Linie. Er würde jeden ergänzenden oder weiterführenden Hinweis zum Thema begrüßen.

Schufferei

Von Johannes Kühn

Es peitschen die Sonnenstrahlen den Bauern
und leuchten ihm zur Schufferei
in den Feldern.

So ruhig ist es,
er hört sich, wenn er flucht,
er weiß, woran er ist.

Die Disteln muß er sammeln,
Die Schollen muß er schlagen, das Feld besän,
das er geerntet hat vor
ein paar Wochen.

Die Arbeit ist geleistet,
murmelt er ganz leise vor sich hin.

Er ist zufrieden:

Die Sense war zu schärfen,
die Halme waren
schwer zu mähen,
zu Garben waren sie zu binden,
nach ein paar Tagen, da sie in den Kasten standen,
hieß es sie hochzugabeln
auf den Leiterwagen
und heimzufahren mit den Kühn.

Wie leicht es sich erzählt.
Schweißbäche rennen von dem Mann,
nun pflügt er braune Furchen
und hofft auf die Maschinenzeit.

Wie lang,
wie lang schon
pflügt man so
mit dem Gespann.

Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag

Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699

Von Hermann Sottong

Am Ende des 20. Jahrhunderts ist es in Mitteleuropa gang und gäbe, in Stadt und Land die Samstagnachmittage wie Sonn- und Feiertage zu verbringen, weil dauerhafter Frieden und Wohlstand es ermöglichen. Vor dreihundert Jahren dagegen waren es – so paradox das erscheinen mag – Krieg, Hunger und Seuchen, welche die Bewohner von Marpingen im oberen Alsbachtal zu einer solch beispiellosen Gestaltung ihrer Wochenenden veranlaßten.

In ihrer Not und Verzweiflung, die ihre Ursache vor allem in den Auswirkungen der Eroberungskriege Ludwigs XIV. von Frankreich – den Reunionskriegen und dem Pfälzischen Erbfolgekrieg – hatte, wandten sich die Marpinger hilfesuchend an die Gottesmutter Maria, ihre Schutzpatronin seit Menschengedenken, und versprachen ihr feierlich, sich jeden Samstagnachmittag von knechtlicher Arbeit freizuhalten und stattdessen in der Kirche den Rosenkranz zu beten.

Dieses Gelübde, vom damaligen Dorfschulmeister Jacob Staub am 23. Mai 1699 aufgeschrieben, wird im Original im Pfarrarchiv von Marpingen aufbewahrt und hat folgenden Wortlaut:

Anno 1699 den 23 Mey

Es haben die gemein Merbingen
Ein versprechung gethan wegen
Des samstag Nach Mittag zu feiern
Wie fülgt

- 1 Erstlich was die felt arbeit ahnlangt –
so balt die Mittagklock leitet so sol ein Jedwider sich nacher haus
machen Wan er aber die klock nicht heren kan so mus er die zeit
bey sich selber er kenen
- 2 Wan man ein auff dem ban find er sei in dem dorff gesessen oder
nicht so sol man ihn ahngreifen und straffen nach der Versprechung

3 Die hantwerckes leit es sey für ein hantwerck was es wol so müssen
sie also balt auffhalten gleich der feltarbeit die ienigen die in
dem
dorff won haftig sind absonderlich ney arbeit zumachen

4 Wan einer in seinem hantwerck Umb ein halbston oder etwas kindte
zu dem ende komen so sol man in passiren lassen

Waß die weiberleit ahnlanget die sollen Auch am samstag Nach
mittag nicht weschen oder greblich arbeiten als nemblich in die
gerten zu gen essen speis zu nemen und nich zu bodzen oder zu
geten

Wan einer in dissen sticken gefunden wirt die alhey gemelt sein
der wirt gestrafft werten zum ersten für 4 albus zum 2. 8 albus also
fort ahn gedoblet bis nach gehaltener rechnung die rechnung sol
der heimmeier firen auf ein firdel Jahr Mit dem für heim Meier
Wosie aber in ein haus komen so mus das haubt in dem haus Re-
chenschaft geben von seiner haushaltung

In dissen sticken hat disse gemein Merbingen alle verwiliget Undt
mit eigen henden Under schreiben wie fülgt

Steffen Thil Meier in Merbingen des gottes hauß Tholley Und
kirchenscheffen

- | | |
|--------------------|--|
| Wendel Recktenwalt | kirchenscheffen |
| Peter Recktenwalt | kirchenscheffen |
| Antoniuß Brick | alß kirchenscheffen mit Eigner handt
Under Zeiget |
| Niclos Brik | kirchenscheffen |
| Michel Thil | kirchenscheffen |
| Peter Brill | |
| Peter Schuh | |
| Johannes Clos | |
| Jacob Brill | |
| Haubertus Gillis | |

Geschehen in Merbingen den 23 tag Mey

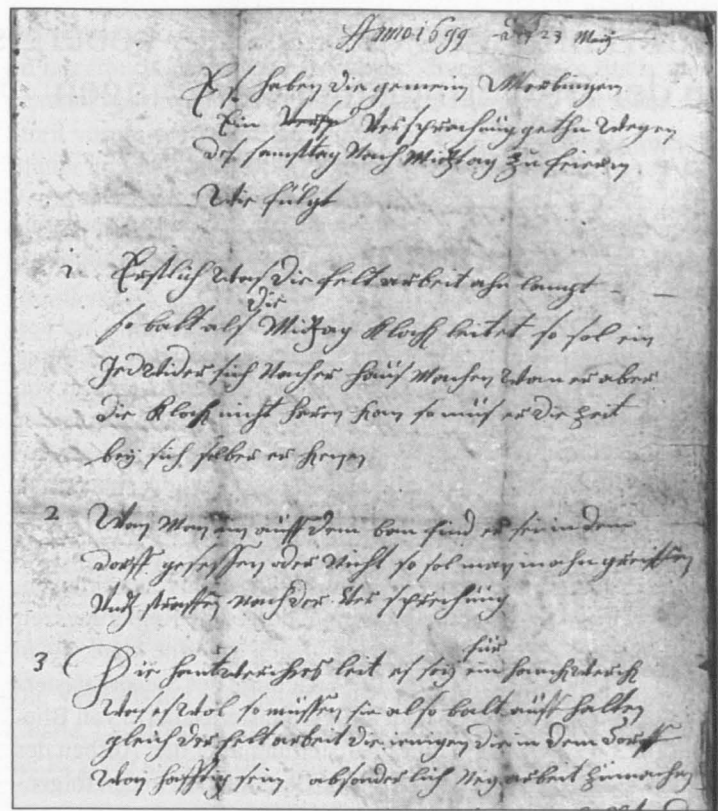
Anno 1699

Jacob Staub scholmeister in Merbingen
zur selber zeit

Die Bedeutung des Wortlauts dieses Gelübdes ist nicht schwer zu erfassen, hat man erst einmal den Text in unsere heutigen Schriftzeichen übertragen. Viel schwieriger ist zu ermessen, was diese selbst auferlegten Anforderungen den zwölf Familien, für die o. a. Unterschriften stehen, abverlangten. Am härtesten war wohl in dieser Zeit größter Not, jede Woche einen halben Tag auf lebenswichtige Erwerbsarbeiten wie Feldbestellung, Ernte, Viehhüten, Brennholzsammeln und jede handwerkliche Tätigkeit freiwillig zu verzichten. Da bedurfte es schon tiefer Frömmigkeit und großen Gottvertrauens, um dem Rosenkranzbeten einen höheren Wert zu zuerkennen als der menschlichen Schaffenskraft.

Doch es gab keine Alternative. Mit jedem Kriegszug schleppten die Truppen immer wieder verheerende Seuchen ein, gegen die es weder wirksame Medikamente noch heilkundige Ärzte gab. Da konnte nur noch Beten Hoffnung und Hilfe bringen.

Im Jahre 1814, als in Marpingen das Nervenfieber ausgebrochen war, erneuerte man im Dorf das Gelübde und versprach, es fürderhin getreulich zu befolgen. Das war auch notwendig geworden, denn längst nicht mehr alle waren bereit, es gewissenhaft und umfassend zu beachten. Die freien Samstagnachmittage nutzten viele, um auf Märkte, zu Versteigerungen oder Notaren zu gehen, und wer Geld machte, verzechte es nicht selten mit seinen Freunden – bis tief in den Sonntagmorgen. Pfarrer Bicking (1839 – 51) erkannte diese ungute Entwicklung und suchte nach einem Ausweg. 1847 erhielt er von seinem Bischof Wilhelm Arnoldi die Erlaubnis, nachdem dieser die ganze Gemeinde von der Beobachtung jenes Gelöbnisses entbunden hatte, an dessen Stelle eine Bruderschaft zum hl. und unbefleckten Herzen Mariae zu errichten. Alle, die das Gelübde von 1699 erneuert hatten, waren verpflichtet, dieser Bruderschaft beizutreten und die einfachen Statuten zu beachten, deren wichtigste Forderung war, an den Marienfesten den Andachten beizuwohnen und die vom Hl. Stuhl der Bruderschaft verliehenen Ablässe zu gewinnen. In der Folge wurden alljährlich (bis



1910) die Kommunionkinder im Alter von 14 Jahren in die Bruderschaft aufgenommen.

Heute – nach 300 bzw. 150 Jahren – weiß selbst in Marpingen kaum noch jemand von alledem. Die Samstagnachmittage sind längst wieder frei von Feld- und Werkstattarbeit und werden – wenn auch aus anderen Gründen – gehalten wie Sonn- und Feiertage. Allgemeines Rosenkranzbeten in der Kirche ist nicht mehr gefragt. Eines aber ist vielen Marpingern geblieben: das besondere vertrauensvolle Verhältnis zu ihrer Schutzpatronin, der Gottesmutter, das in vielfältiger Form immer neu zum Ausdruck kommt. Am 23. Mai 1999, dem Pfingstsonntag, wird dem Gelübde unserer Vorfahren in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt zu Marpingen in besonderer Weise gedacht werden.

Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der Bürgermeisterei Marpingen

Von Wilhelm Tholey

Zwei ledergebundene alte Bücher gaben den Anlaß, herauszufinden, woher sie stammen und welche Aufgaben sie zu erfüllen hatten.

Cadaster, das ist ein „Cadaster“-Buch, erkennbar an dem Eintrag „Cadaster von Hoffeld“ – auf einer der ersten Seiten, gefolgt von der Unterschrift „Müller“. Eine weit wichtigere Mitteilung ist der Satz „Geschehen im Jahr 1824 im Monat August. Brill“. als Ansatzpunkt hier sehr wichtig und ausschlaggebend die Jahreszahl. – Das andere Buch weist sich als Lagerbuch aus.

Der nächste Schritt war der Weg ins Landesarchiv Saarbrücken, um dort die Akten über die sachsen-coburgische Regierungszeit in St. Wendel einzusehen. Darin fand sich u.a. eine klare, bis in Details gehende Beschreibung der Erstellung des Steuerkatasters der Gemeinde Marpingen. Der Bürgermeister Ballerio von Bliessen (1823 – 1829) hat in einer Aufstellung über den Aufbau des Steuerkatasters vom 22. August 1826 die Situation in den folgenden Gemeinden etwa so dargestellt:

1. Baltersweiler. Die Vermessung wurde dem Feldmesser Zangerle von St. Wendel schon im Jahre 1817 übertragen, aber bisher nicht beendet, weil er, wie man glaubt, „nicht im Standt ist ein Bann gehörig zu vermessen. Der Feldmesser Zangerle hat einem unvollständigen Cadaster von mehreren Fahnen angefertigt, welche derselbe auch besitzt. Verdient keinen Glauben weshalb eine Vermessung Gewannenweis erfordert sei. Der fehlerhafte Steuer Cadaster ist nicht einmal summiert daher die Größe des Bannes nicht bestimmt angegeben werden kann. Derselbe soll ungefähr 700 Nürnberger Morgen enthalten. Zum Abschluß des Berichtes. Der Feldmesser Zangerle soll den ganzen Bann aufgenommen haben, will aber seine Arbeit nicht vorlegen und gibt vor, er habe wegen der Vermessung mit der Verwaltung nicht zu thun“.

Von der Arbeit des Feldmessers Zangerle sind von Baltersweiler acht Kartenblätter im Archiv der Landesvermessung vorhanden. Ebenso ist noch ein Cadasterbuch erhalten, das wahrscheinlich nach 1826 von einem Verwaltungsfachmann verfaßt wurde. Es unterscheidet sich wesentlich von dem „Cadaster“-Buch und Lagerbuch von Hoffeld und Mauscbach. Es ist nur ein Buch, in dem die Angaben des „Cadasters“ und des Lagerbuches kombiniert zu- sammengefaßt wurden.

Es beinhaltet:

- 1) Die „Classification“ von Ackerland, Wiesen, Gärten und Hof- beringe.
- 2) Das Register, ein Namensverzeichns der 252 Grundeigentümer in alphabetischer Reihenfolge.
- 3) Dann folgen 253 Seiten, geordnet durch die Nummerierung der Eigentüternamen im Namensverzeichnis. Weiterhin waren die Nutzungsarten, Größe, Name der Gewanne und die namentliche Nennung der beiderseitigen Anlieger festgehalten. Obwohl beide Bücher zusammengefaßt wurden, bleibt eine gute Über- sicht erhalten.

2. Gehweiler. Auch hier ein Situationsbericht. Im Jahre 1820 hat der Feldmesser Schwingel von Oberlinxweiler mit der Vermes- sung den Anfang gemacht, aber diesselbe bisher nicht beendet. Der Geometer Brill hat gegenwärtig den Bann von Gehweiler fast ver- messen. Die Charten-Blätter sind ebenfalls angefertigt. Die Größe des Bannes kann nicht angegeben werden, weil andere Register wie „Cadaster“-Buch und Lagerbuch noch nicht vorhanden sind. Als Trost schreibt der Bürgermeister: Da die Vermessung beina- he beendet sei, so sei die Klassierung sehr leicht zu bewirken. Er hofft darauf, bald zu den Steuern zu kommen. Ob die „Charte“ das „Cadaster“-Buch und das Lagerbuch überhaupt noch vorhanden sind, ist ungewiß.

3. Furschweiler. Der Geometer Meyer ist bekanntlich seit 1820 mit der Vermessung dieses Bannes beschäftigt, welche diesen Herbst (1826) noch beendet werden soll. Es finden sich keine Re- gister vor und die Verteilung der Steuern ist äußerst unrichtig. Die Größe des Bannes soll ungefähr aus 500 Trierischen Morgen be- stehen. Soweit die schlechten Nachrichten über die Erhebung von Steuern.

4. Heisterberg. Im Jahre 1819 wurde die Vermessung des Bannes von Geometer Steyl zu St. Wendel begonnen. Die Größe des Ban- nes ist 331 Trierische Morgen. Sie setzt sich zusammen aus: 1) Häuser und Hofberinge 4 Morgen, 2) Gärten 10 M., 3) Wiesen 29 M., 4) Ackerland 90 M., 5) Ackerland 138 M., 6) Waldung 60 M..

Nach der Erklärung der Einwohner soll die Vermessung richtig sein. „Charte“, Lagerbuch und „Cadaster“-Buch besitzt die Ge- meinde, d.h. der Schöffe. Die Güter sind klassiert. Die Steuern wurden durch die Schätzung anhand der Schätzungstabelle, Klas- sierungstabelle und der Größe der Grundstücke berechnet. Später wurden die Steuern auch nach diesen Angaben erhoben. Er stellt noch einmal fest, daß von früheren Steuerverteilungen weder Mut- terrollen, Bücher noch Akten vorhanden sind.

5. Hoffeld. Der Geometer Steyl zu St. Wendel begann mit der Ver- messung 1824. Die Flächengröße des Bannes betrug 399 Rheini- sche Morgen. Es sollen sich keine besonderen „Irrtümer“ vorge- funden haben. Die Gemeinde, der Schöffe, besitzt die Charte, das Lagerbuch und das „Cadaster“-Buch. Sie sind noch vorhanden und bilden einen wichtigen Hinweis auf die Gewinn-Namen, die Eigentümer der Grundstücke und Häuser. Sie stellen einen un- wiederbringlichen Wert in der Heimatforschung dar. Dagegen ist der Verlust der Charte ein Schaden, den man noch nicht ermes- sen kann. Beide Bücher werden im Heimatbuch von Hofeld- Mauscbach näher beschrieben.

6. Mauscbach. wurde ab 1818 von dem Geometer Steyl vermes- sen. Die Bannfläche beträgt 399 Rheinische Morgen. Es sollen sich keine besonderen „Irrtümer“ vorgefunden haben. Die Ge- meinde besitzt die Charte, Lagerbuch und Cadaster. Hier muß dar-

auf verwiesen werden, daß beide damaligen Gemeinden sowohl im Lagerbuch als auch im „Cadaster“-Buch in einem Buch, aber getrennt voneinander aufgeführt wurden. Hierdurch war schon ein Streit vorprogrammiert, der sich heute in der Entfernung einiger Blätter im Mauscbacher Teil des Lagerbuchs darstellt. Auch das Verschwinden der Karte kann seinen Grund in der Darstellung der Grenze zwischen Hofeld und Mauscbach haben, um der Nach- welt diese Tatsache vorzuenthalten. Es ist zwar heute noch fest- zustellen, welche Gewanne zu Hofeld oder Mauscbach gehörten, aber wo sie lagen, ist ohne „Charte“ nicht mehr festzustellen, zumal einige von ihnen nicht ins preußische Urkataster übernom- men wurden.

7. Eisweiler. Der Geometer Baum von Bubach begann 1818 mit den Vermessungsarbeiten in Eisweiler. Die Banngröße ermittelte er mit 513 Zweibrücker Morgen. Davon entfallen auf

- 1) Haus und Hausbering, Gärten und Wiesen 513 Zweibrücker Morgen,
- 2) auf Ackerland 417 Zweibrücker Morgen.

Die Vermessung soll ganz richtig sein. Die Gemeinde besitzt die Charte, Lagerbuch und „Cadaster“. Durch das Vorhandensein die- ser Register konnten die Steuern ermittelt und „vertheilt“ werden.

8. Pinsweiler. Der Geometer Baum von Bubach begann 1815 die Bannvermessung. Das Lagerbuch ist nicht summiert, daher kann die Größe des Bannes nicht bestimmt angegeben werden. Die Ver- messung soll richtig sein. Die Gemeinde ist im Besitz der „Char- te“, des Lagerbuches und des „Cadaster“-Buches. Außer dem für die Gemeinde angefertigten „Cadaster“ sind keine Hilfsmittel vor- handen.

9. Namborn. Hier war bereits vor der Französischen Revolution unter der zweibrückischen Regierung eine Vermessung vorge- nommen worden. Jedoch ist das Lagerbuch nicht summiert, d. h. die einzelnen Flächengrößen der Parzellen waren nicht addiert worden. Somit kann eine Flächengröße des Bannes nicht bestimmt angewendet werden. Die Vermessung ist, wie hier steht, unter der zweibrückischen Regierung sehr richtig gewesen. Es wird weiter

festgestellt, daß die Gemeinde im Besitz der Charten, Lagerbuch und „Cadaster“ ist und somit ein Steuerkataster vorhanden ist.

10. *Bornerhof*. Neben dem Baltersweiler Bann wurde auch der Bornerhofbann von Geometer Zangerle vermessen. Die Gesamtfläche des Bannes beträgt 319 1/4 Trierische Morgen. Sie ist aufgelistet in 1) Häuser und Hofbering 1 3/3 Tr.M., 2) Gärten 1 1/4 Tr.M., 3) Wiesen 39 3/4 Tr.M., 4) Ackerland 249 1/2 Tr.M., 5) Anderes Land 15 Tr.M., 6) Hecken 12 Tr.M..

Die Vermessung ist noch nicht „verifiziert“, geprüft worden. Der Grundbesitzer Brüger zu Born besitzt Charte, Lagerbuch und Cadaster. Es wird abschließend betont, ein Cadaster, ein Steuerkadaster zu besitzen.

Zwei Kartenblätter von Zangerle sind im Archiv der Landesvermessung vorhanden. Die waren eine echte Bereicherung der Gewinn-Namenssammlung, zwanzig Jahre bevor das preußische Urkataster entstand. Unter dieser Zusammenstellung der Entstehung und des Aufbaus eines sachsen-coburgischen Steuerkatasters steht ganz nüchtern: „Also gefertigt zu Bliesen den 22ten August 1826 herzoglich Bürgermeisterei Ballerio“. Von den zehn Gemeinden, die hier vorgestellt wurden, waren zu diesem Zeitpunkt, 22. August 1826, nur die Gemeinden Heisterberg, Hoffeld, Mausbach, Eisweiler, Pinsweiler, Namborn und Bornerhof mit einem sachsen-coburgischen Steuerkataster versehen worden. In den drei anderen Gemeinden Baltersweiler, Furschweiler und Gehweiler hat es noch etliche Jahre gedauert, bis ein funktionierendes Steuerkataster geschaffen war.

Später um 1840, kam das preußische Urkataster. Es war eine grundsätzliche Umstellung, weil jede Parzelle aufgemessen, in der Karte dargestellt, jedoch im Flurbuch in der bestimmten Flur mit einer Flurstücksnummer versehen wurde, die keine Beziehung zur Lage hatte. Die Flurnamen waren reduziert und die Nachbarn verschwunden. Wie ein Auszug der Bürgermeisterei Oberkirchen, Gemeinde Hofeld, aus dem Grundsteuer-Kataster zeigt, wurden nicht nur Nummer der Flur und der Parzelle, sondern auch die Namen der Grenznachbarn einerseits und andererseits gegen Zahlung von 5 Pfennigen eingetragen. Der Einfluß des Lagerbuches reichte bis in die Jahre 1930.

Zeit zum Schreiben

Von Renate Kiefer-Siebert

Auf Schneeschuhen kommt sie daher.
Im Eis verurteilt zum Schweigen
die Jets.

Über meinem Haus die Schallmauer.

Wattewölkchen,

verblasen im Wind,

der Rauch. Bratäpfel, weißt du noch?

Über meinem Haus die Schallmauer.

Durchgeknallt,

Tag für Tag,

für den selbstlosen Frieden.

Auch ich an der Front.

Inferno, für das ich zahle.

Unbekannt der Soldat.

Die Angst zählt nicht.

Nerven habe ich lange nicht mehr.

Über meinem Haus die Schallmauer.

Über Nacht zwangsvermummt und grollend

im Winterschlaf unter Frau Holles pappigem Federbett.

Ausgeschüttelt vorbei am Markt.

Wir können uns Märchen nicht leisten.

Es schneit. Es schneit.

Der Schlitten. Weißt du noch?

Und das Schneien will nicht enden.

Wunderkerzen unter den Nordlichtern die vereisten Tragflächen.

In meiner Stube, kerzenwarm,

wachsen an meinem Winterfenster mir

in den Kristallen die Worte.

Zeit zum Schreiben.

Mühlen im Kreis St. Wendel – früher und heute

Von Hans-Werner Paulus

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahrtausends, dem Jubiläumsjahr 2000. Das sollte uns veranlassen, Rückschau zu halten; vielleicht gelingt es uns doch noch, in einigen Fällen ein geschichtliches Mosaikbild zu erstellen. Die gewaltigen strukturellen Umwälzungen der letzten Jahre bzw. Jahrhunderte durch die fortschreitende Technisierung haben das Mühlengewerbe in einschneidendem Maße getroffen. Der Mühlenstand wurde von Jahr zu Jahr dezimiert und fast bis auf Null reduziert.

Das Mühlenhandwerk als einst wichtigstes Glied in der menschlichen Ernährung ist fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Das ist umso bemerkenswerter, als die Mühlen ein wesentliches Bindeglied in der Entwicklung menschlicher Tätigkeiten von der Frühzeit bis in unsere heutige Zeit waren. Mühlen haben seit eh und je etwas Besonderes und Romantisches ausgestrahlt, was aus ihrer idyllischen Lage zu verstehen war. Doch die Notzeiten und Kriege waren für sie aus verschiedenen Gründen besonders bedrückend und beschwerlich. Durch seinen Waldreichtum und seine Oberflächengestalt (Berge und Täler) ist das Saarland reichlich mit Wasserläufen beschenkt. Dieser Vorteil wurde in früheren Zeiten durch zahlreiche Wassermühlen jeglicher Art genutzt.

Dabei waren die Mühlen früher lokale Zentren, in denen die bäuerliche Bevölkerung ihr Getreide mahlen ließ und damit die wichtigste Ernährungsgrundlage schuf. Daher genoß die Mühle auch den Schutz des Grundherrn und bekam verbriefte Privilegien. Die Mühle war ein wichtiges Instrument zur Steuerfestsetzung. Durch die Verpflichtung der Untertanen, nur in sogenannten Bannmühlen mahlen zu lassen, hatte der Landesherr die wirksamste Kontrolle über die Bodenerträge.

Für das 20. Jahrhundert ist es schwierig, eine Bestandsaufnahme der Mühlen mit etwas ausführlichen Angaben über die einzelnen Objekte zu machen, da übersichtliches Quellenmaterial fehlt und

viele Betriebe bereits eingegangen sind. Verhältnismäßig leicht hat man es bei solchen Bestrebungen für die Zeit der Adels Herrschaften in unserem Raum, besonders für das 18. Jahrhundert. Da gibt es die sogenannten Mühlenprotokolle und Renovaturen, die meist zur steuerlichen Erfassung angelegt worden sind.

Eine statistische Erfassung des Mühlenbestandes im Saarland ergab 1945 noch 185 Mühlen. Heute sind es lediglich noch zwölf Mahlmühlen, die ihren Betrieb aufrecht erhalten. Im Kreis St. Wendel arbeiten noch: die Eckert Mühle in Bergweiler, die Obere- und Holzmühle in Hasborn-Dautweiler und die Betz- oder Dörrwiesmühle in Urweiler.

Die nachstehende Auflistung ergibt einen Überblick sämtlicher Mühlen im Kreis St. Wendel von der Ersterwähnung bis zur Stilllegung.

Ort	Name der Mühle	Ersterwähnung/ Stilllegung
Alsfassen	Felsenmühle	14. Jh. – 1960
Alsweiler	Alsweiler Mühle	17. Jh. – 1960
Asweiler	Stegenmühle	1343 –
Baltersweiler	Göckel- oder Neue Mühle	1861 –
Bierfeld	Haas- oder Untere Mühle	1869 – heute Hausmühle
	Mühle Heck	– 1944
Bergweiler	Eckert Mühle	17. Jh. – heute
	Raps- und Ölmühle	
	Lach Mühle - Sägewerk	18. Jh. – heute
Bliesen	Elmerer Mühle	1667 – 1919
	Untere Gombacher Mühle	1790 –
Bliesen	Obere Gombacher Mühle	1700 –
	RaBier Mühle	1707 – 1960

Bosen	Bosener Mühle	vor 1840 – 1931, heute Kunstzentrum
Bubach	Lohmühle	1587 – 1850
Buweiler	Mahl- und Sägemühle	1612 –
Braunshausen	Gomms Sägemühle	1589 –
Dörrenbach	Mühle Westermann	vor 1889 – 1962
Eisen	Mühle	vor 1775 –
Freisen	Wirtz Mühle	1800 – 1918
	Brücken- oder Untere Mühle	1716 – 1947
	Wendels Mühle	1612 – 1950
	Storren Mühle	1431 – 1900
Eitzweiler	Altmühle	1745 – 1881
Eitzweiler	Neumühle	1745 –
Gonnesweiler	Getreide- und Sägemühle	1745 – 1981
	Mühle Schwarzhof	18. Jh. –
Grügelborn	Eulenmühle	1806 – 1952
	Drehmichels Mühle	1615 – 1960
Hasborn-Dautweiler	Obere- oder Mühle Holz	1616 – heute
	Lohmühle	1731 –
Haupersweiler	Mühle Keller	um 1790 – 1952
	Eller Mühle	1695 – 1960 heute Hausmühle
Heisterberg-Namborn	Ölmühle	16. Jh. – 1950
Hirstein	Hirsteiner Mühle	1745 –
Hofeld-Mauschbach	Mühle Schneider	1816 – 1980
Hoof	Pletschmühle	1550 –
Kastel	Mühle Kirsch	1880 – 1960
	Mühle Heck	vor 180 – 1960
Kostenbach	Mühle Heck	– 1960
Leitersweiler	Leitersweiler Mühle	um 1850 –
	Bleischbacher Mühle	1745 – 1930
	Betzelsbacher Mühle	1570 – 1955
	Schultheisen Mühle	1766 –
Mauschbach	Mauschbacher Mühle	1834 – 1960 heute Hausmühle
Marpingen	Untere Mühle	1726 – 1970
	Obere Mühle	1450 – 1950
Marth	Lohmühle	1745 – 1960
	Marther Mühle	1491 –
Neipel	Untere Theis- oder Traut Mühle	1698 – 1962

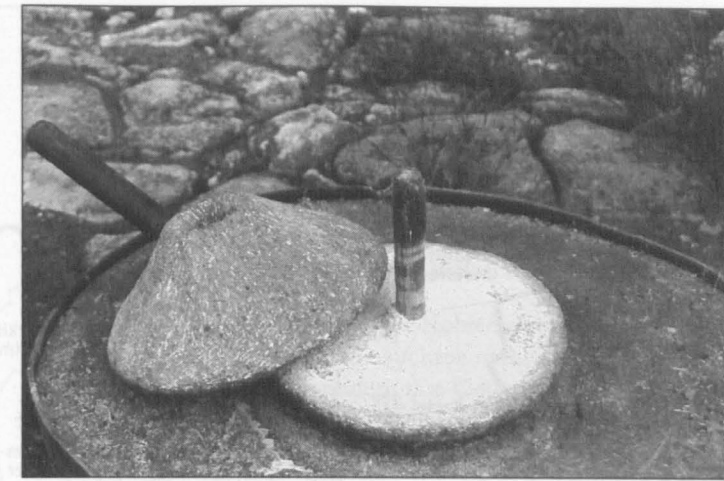
Niederlinxweiler	Niederlinxweiler Mühle	1580 – 17. Jh.
	Alte Ölmühle	1764 – 1918
	Mühle Volz	1757 – 1960
Niederkirchen	Saaler Mühle	16. Jh. – 1960
	Walk- und Schleifmühle	1587 –
	Mühle Tiefenbach	1588 – 17. Jh.
Namborn	Mahlmühle	16. Jh. – 1965
Neunkirchen/Nahe	Elzenberger Mühle	vor 1839 –
	Nohmühle	1599 – 1960
Nohfelden	Nohfelder Mühle	1745 –
Eckelhausen	Eckelhauser Mühle	
Eiweiler	Mühle	
Nonnweiler	Nonnweiler Mühle	1367 – 1985
	Forst- und Eberswälder Mühle	1589 – heute Mariahütte
	Hennen Adam Mühle	1636 –
	Hammerwerk und Sägemühle	1689 –
Oberthal	Mühlen im Oberthal	1708 –
Oberlinxweiler	Wurzelbacher Mühle	1386 – 1730
	Walkmühle	vor 1769 – 19. Jh.
	Mühlwendels Mühle	vor 1822 – 1960
	Hochmühle	– 1944
	Wollenwebers Mühle	1769 – 1960
Oberkirchen	Rote Mühle	1762 – 1960
	Quacken Mühle	vor 1800 – 1936
	Düffel Mühle	um 1770 – um 1914
	Obermühle	um 1770 – um 1920
Osterbrücken	Bannmühle	1447 –
Primstal	Kläpper Mühle	1837 – nach 1950
	Waldmühle	1709 – um 1960
	Dorfmühle	1863 – 1941
Mettnich	Mahlmühle am Handenberg	1747 – 1943
	Ölmühle am Handenberg	1735 –
	Sengerts Mühle	um 1800 – um 1960
	Sombach Mühle	1848 – um 1960, heute Hausmühle
Rathen	Mühle Kuhn	vor 1835 –
Remmesweiler	Kiesmühle	um 1700 – 1980
Seitzweiler	Seitzweiler Mühle	vor 1813 – vor 1929
Sitzerath	Mühle	

Sotzweiler	Alte Mühle	vor 1791 –
	Walkmühle	1587 –
	Göddert Mühle	1787 – 1926
	Mühle Bost	1707 – 1975
Sötern	Mühle	1589 –
Schwarzenbach	Mühle	1589 –
Schwarzerden	Mühle	1595 – 17. Jh.
St. Wendel	Breitner Mühle	14. Jh. – 17. Jh.
	Walk- und Ölmühle	1463 – 18. Jh.
	Fausenmühle	19. Jh. – 1980
	Mühle	
Gehweiler	Bürgermühle	vor 1343 – 20. Jh.
Niederweiler	Joh. Adams Mühle	um 1700 – 1934 heute Museum
Theley		um 1700 – 19. Jh.
	Imsbach Mühle	um 1700 – 19. Jh.
Türkismühle	Türkismühle	1651 – 19. Jh.
Walhausen	Pfeiffers Mühle	1675 – 1963
Urexweiler	Millers Mühle	14. Jh. – 17. Jh.
	Nau Mühl	1780 – 1960
Urweiler	Betz- oder Dörrwiesmühle	1303 – heute
Überroth-Niederhofen	Mühle Kirsch	15. Jh. – 1932
Werschweiler	Mühlen im Ostertal	
	Mahl- und Sägemühle	1578 –
	Mühle Vogel	1492 – 1900
Wolfersweiler	Laurentius Mühle	1722 – nach 1968
	Loh- und Friesen Mühle	1732 – 1968
	Dorfmühle	1745 –

Die Mühlenstillegungs-Aktion

Im 17. Jahrhundert waren neben vielen Städten und Dörfern fast alle Mühlen dem Dreißigjährigen Krieg zum Opfer gefallen. Noch Jahre danach lag das Land öde und verlassen da; zumeist waren es Ortsfremde, die teilweise durch die Herrschaften angeheuert wurden. Mit viel Mühe versuchten die neuen Einwohner der ausgebrannten Erde, das Notwendigste zum Lebensunterhalt abzurufen.

Um eine Übersicht über die gewesenen bzw. noch vorhandenen, meist ruinös gewordenen Mühlen, zu bekommen, ordnete die pfälzisch-zweibrücker Regierung eine Erfassung durch die Beamten der Oberämter an, die ein erschreckendes Ergebnis gab. Dieser Er-



Römischer Handmühlenstein: Römische Soldaten, die unser Land durchquerten, führten auf ihren Feldzügen Handdrehmühlen mit sich
Fotos: Privat

fassung unterstanden auch die Oberämter Ottweiler, St. Wendel und teilweise die Grafschaft Saarbrücken. Wohl waren seit dem Kriegsende des 30jährigen Krieges einzelne Mühlen wieder aufgebaut und in Betrieb genommen worden, wurden aber, wenn ihnen das Glück nicht hold war, in den nächsten Wirren in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wieder zugrunde gerichtet. Nachdem sich aber die Verhältnisse wieder etwas normalisiert hatten, bemühte sich der jeweilige Landesherr tatkräftig um den Wiederaufbau, besonders der Mühlen, die eine gewisse Einnahmequelle für die Herrschaften bedeuteten. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts waren die Ruinen wieder beseitigt, das Handwerk hatte einen bis dahin nicht gekannten Aufschwung genommen.

Die Mühlen gehören mit zu den ältesten Hütern und Mittlern geschichtlicher Tradition. Das gilt besonders von jenen, die als sogenannte Bannmühlen Erbesitz der ehemaligen Territorialherren waren. Sie waren mit besonderen Rechten und Freiheiten ausgestattet, die niemand verletzen durfte, ohne sich der Gefahr einer Strafe oder Geldbuße auszusetzen. Dies änderte sich mit der französischen Revolution. Am 2. November 1789 entschied die französische verfassungsgebende Versammlung die Beschlagnah-

Mühlen im Landkreis St. Wendel



mung des kirchlichen Vermögens sowie das des herrschaftlichen Eigentums. Im Jahre 1792 wurde das feudalistische System aufgelöst. Wichtiger als die verwaltungsorganisatorischen Veränderungen war die Befreiung der Menschen aus dem feudalistischen System. Der Müller war nun ein freier Bewohner geworden, der jetzt größere Vorteile und Einnahmen verbuchte. Einst nur Pächter, wurde er über Nacht Besitzer seines eigenen Betriebes. Durch Versteigerung fiel ihm die Hälfte des Besitztums zu.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts veränderte sich die Wirtschaftsstruktur grundlegend und in einer Weise wie nie zuvor in der Geschichte, indem die Industrialisierung, verbunden mit einer starken Technisierung vieler Produktionsformen, einsetzte. Alle wassergetriebenen Einrichtungen nannten sich ausnahmslos „Mühle“, selbst wenn dort nicht das Getreide gemahlen wurde, sondern jegliches Gewerbe betrieben wurde, zu dem Wasserkraft notwendig war.

Parallel zu dieser Entwicklung auf dem Lande bemerkte man im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, daß die Bewohner immer weniger ihr Brot selbst backten; der Bäcker besorgte ihnen das gebackene Brot und lieferte es direkt ins Haus. Die Frauen bedienten sich nicht mehr dem „Hausgebackenen“, sondern kauften das „Bäckerbrot“. Die Bäcker waren jedoch nicht die Kunden der kleinen Wassermüller, sondern die Abnehmer einer Mühlenindustrie, die in dieser Zeit aufkam.

Hunderte von Wassermühlen waren einst nicht nur Grundlage eines bedeutenden Handwerks, sondern gaben auch der Landschaft im Saarland von Nord nach Süd ein besonderes Gepräge, das von Malern, Dichtern und Komponisten immer wieder festgehalten und beschrieben wurde. Die Mühlen waren über Jahrhunderte oftmals die einzigen Gewerbebetriebe in unseren Dörfern. Lebenswichtig war daher für die Dorfbewohner eine Mühle, in der die in der Landwirtschaft geernteten Früchte gemahlen wurden.

Durch die stärker werdenden Großmühlenanlagen mit deren fortgeschrittenen technischen Einrichtungen deckte die Produktion der kleinen Mühlen nicht mehr den Bedarf vor Ort. Mit den lang-

sam laufenden Mahlsteinen war es für die kleinen Mühlen unmöglich, die hohe Kapazität der Mehlinindustrie zu erreichen.

Die Mehlinindustrie importierte bereits das Mehl aus anderen Regionen. Es entstanden die großen Mühlen. Mit ihren großen Mahlleistungen belieferten sie bald alles bis in die kleinsten Regionen. Dem kleinen Müller blieb sehr wenig übrig. Wollte der Müller seinen Betrieb erhalten, war er gezwungen hohe Investitionen in seine Mühle vorzunehmen. Dazu fehlte ihm das nötige Geld.

Etwa zur gleichen Zeit gewannen die Kohlengruben immer größere Bedeutung. Die Bauernsöhne suchten nicht mehr den Broterwerb auf eigener Scholle, sondern den Geldverdienst in den Fabriken und Bergwerken. Aus den uralten bäuerlichen Siedlungen entstanden Arbeiter- und Bergmannsdörfer. Die Grubenverwaltung warb mit verbilligtem Darlehn zur Ansiedlung von Bergleuten. Bald arbeiteten viele Bauern in der Völklinger Hütte, im Neunkircher Eisenwerk, im Bouser Röhrenwerk oder in zahlreichen Bergwerken, die überall im Lande wie Pilze aus dem Boden schossen. Für die Arbeiter, die von weit her kamen, so dem Hochwald, baute die Grubenverwaltung sowie die eisenschaffende Hüttenindustrie Unterkunftshäuser, sogenannte Schlafhäuser, um den Arbeitern an den Wochentagen eine Unterkunft zu bieten. Abgesehen vom Bergmannsbauer, der eine Besonderheit der Saarregion war, beanspruchte die Industrie- und Bergarbeiter die Dienste des Müllers nicht mehr. Zudem waren sie weniger dem Wetter ausgesetzt und die Löhnung erfolgte zu einer geregelten Zeit.

Schon nach dem 1870er Krieg begann die Installation der elektrischen oder mit Turbinen getriebenen Großmühlen. Sie werden Kunstmühlen genannt. Die Wasserturbinen verdrängten so langsam das Wasserrad, zumal die Turbinen eine höhere Energieausnutzung hatten. Die Mühlen entwickelten immer größere Kapazität, was zur tödlichen Konkurrenz der vielen kleinen Wassermühlen im Lande führte. Mit der modernen Technisierung verschwanden auch die steinernen Mahlsteine, welche durch eiserne oder Keramik-Walzenstühle ersetzt wurden.

Zur Aufnahme des Getreides installierte die Industrie Silos mit großem Fassungsvermögen. Pneumatische Förderstränge beför-

derden das Getreide, Schrot oder Mehl zum nochmaligen Durchlauf zum Plansichter nach oben. Somit entfiel auch die von Hand nach oben zu schleppenden Getreidesäcke. Die automobilen Lieferwagen der Großmühlen befuhren die Dörfer und tauschten in einem Gang Mehl der verschiedensten und feinsten Sorten sowie Futtermittel gegen Getreide ein. Das ersparte dem Ackersmann, dem Bergmannsbauer und den Tagelöhnern mit Pferd, Kuh oder Ziehwägelchen das geerntete Getreide selbst zur Mühle zu bringen und wieder dort abzuholen.

Der Getreide-Mehl-Sofort austausch vollzog sich auch in den Grubenkonsumen, die zum Leidwesen der heimischen Müller überall in unseren Dörfern an der Saar eingerichtet wurden. Mancher Ackersmann hatte sich schon um 1930 seine eigene elektrisch-motorgetriebene Schrotmühle zugelegt, um das Getreide, das zum Verfüttern bestimmt war, selber zu schrotten.

Einer solchen Entwicklung waren die Müller nicht gewachsen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen war kein Müller in der Lage, die langsam laufenden Mühlsteine auszubauen, um sie durch Walzenstühle zu ersetzen. Dazu waren manche zu arm, und das Geld zu einer Umstellung moderner Technik reichte nicht. Der Verfall der Mahlmühlen, der gegen Ende des 20. Jahrhunderts einsetzte, verstärkte sich noch in unserem Jahrhundert. In der Regel waren zwei Mühlen zumindest in einem Ort ansässig, manchmal noch mehr, die durch den Ladesherrn in der Feudalzeit zugelassen und ihm unterstellt waren.

Der entscheidende Faktor für den Niedergang der Mühlenbetriebe war sicherlich die technische Entwicklung. Die modernen Großmühlen entwickelten eine enorme Kapazität, so daß die kleinen Wassermühlen leer ausgingen. So dümmerten die Mühlen einem langsamen Tode entgegen. Mit Beginn unseres Jahrhunderts setzte das große Mühlensterben ein. Es ging langsam vor sich und zog sich bis nach dem Zweiten Weltkrieg hin.

Am 27. Mai 1957 erging eine amtliche Verfügung eines Mühlengesetzes an alle Mühlen im Lande zur Durchführung einer Verringerung der Mahlkapazität. Mit dieser Verfügung stellten viele Müller bis 1970 ihre Mühle still. Nur noch wenige konnten ihren

Betrieb aufrecht erhalten oder nach ihren Gegebenheiten die Kapazität durch Modernisation erweitern. Andere Mühlen dagegen bewahrten ihre Wasserrechte, so daß diese für ihren eigenen Bedarf Viehfutter für die Landwirtschaft schrotten konnten.

In einem System, das nur Wirtschaftlichkeitsrechnungen kennt, keine ästhetischen Gesichtspunkte gelten läßt, sich für die Erhaltung der Erde nicht verantwortlich fühlt, wohl aber für ihre lückenlose Ausbeutung, ist kein Platz für Nostalgie der Mühlen. Die politisch werbeträchtigen Versprechungen sind wenig wert. Was uns oft fehlt, ist ein Bewußtsein für das was Lebensqualität überhaupt ist. So zeigt sich, daß unsere Liebe zu den Mühlen mehr ist als Nostalgie, ihr Verschwinden ist das Symbol für das Verschwinden eines ganzen Wissenszweiges der Naturerkenntnis, den Formkräften der Natur.

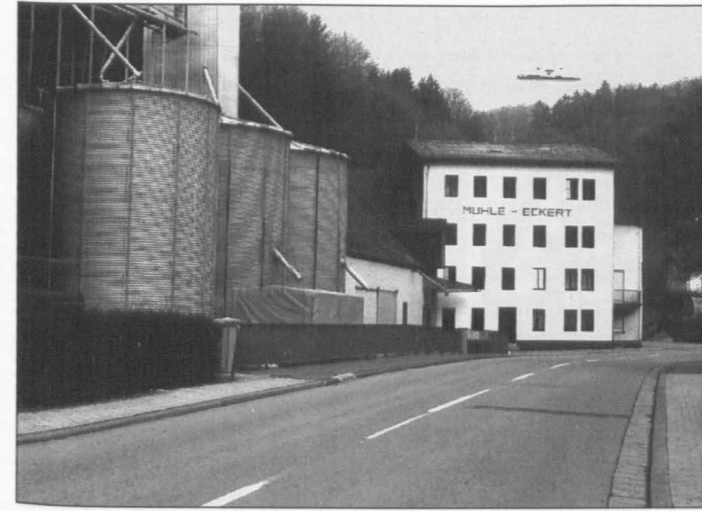
Die letzten der noch verbliebenen Mühlen, die das große Mühlensterben seit der Jahrhundertwende überstanden haben, dürfen nicht weiter verfallen. Sie sollen als Zeugen eines besonders interessanten Kapitels unserer Kultur- und Technikgeschichte erhalten und soweit wieder instandgesetzt werden oder durch eine andere Nutzung auf ihre Vergangenheit hinweisen. Als Energieerzeuger können insbesondere Wassermühlen noch heute in vielen Fällen wirtschaftlich genutzt werden.

Heute noch arbeitende Mühlen im Kreis St. Wendel

- Die Eckert Mühle zu Tholey-Bergweiler

Die am Theelbach gelegene alte Mühle bestand sicherlich bereits im 17. Jahrhundert. Zu dieser Zeit gesellte sich noch eine Raps- und Ölmühle und eine Sägemühle, Lachmühle genannt, hinzu. Das kleine Wassereinzugsgebiet der Theel brachte trotz sechs Meter Wassergefälle keine allzu große Wasserleistung, da die Mühle vor allen Dingen im Sommer über Wassermangel klagte. Die im oberen Theeltal gelegene Mühle Eckert kann heute stolz auf eine in achter Generation betriebene Mühle zurückschauen.

Kilian Eckert und seine Frau pachteten im 17. Jahrhundert die bereits vorhandene Mühle. Es wird berichtet, am 24. Dezember 1774 werden Nikolaus Eckert Müller in Bergweiler und ein Johann, genannt Posthans, zusammen mit Kilian Eckert, Müller in Sotzwei-



Die Eckert Mühle in Tholey-Bergweiler am Theelbach. Besitzer: Urban Eckert

ler, in der Wirtschaft des Augustin Schneberger in Tholey erwirtschaft, als sie während des Hochamtes Schnaps tranken.

In die Mühle, die erstlich mit einem Wasserrad betrieben wird, ließ Franz Eckert um 1931 eine höchstleistende Turbine einbauen. Heute wird die Mühle elektrisch betrieben und die Turbine lediglich nur zu Anlaufzwecken des Mahlganges genutzt. Die Tagesleistung beträgt ca. 15 Tonnen, ausschließlich Roggen. Oberhalb der Eckertmühle steht die Lachmühle, früher eine Ölmühle, sie wird heute elektrisch als Sägemühle betrieben.

- Die Obere- oder Holzmühle zu Hasborn-Dautweiler

Die Obere Mühle bestand schon 1616 in Hasborn. Den Dreißigjährigen Krieg hat sie jedoch nicht überstanden. 1700 baute sie Martin Jäckel aus Dautweiler wieder auf. 1721 zahlte Martin Jäckel für seine aufgebaute Mühle in Hasborn jährlich zwei Faß Korn für Wasserrechte an die Kellerei Lascheid bei Hermeskeil, sodann der Freifrau von Britzke ebenmäßig für das Wasserrecht 18 Albus und vier Hahnen. Wie lange die Familie Jäckel die Mühle im Besitz hatte, konnte nicht festgestellt werden. 1789 ist Mathes



Die Mühle Holz in Hasborn-Dautweiler im Jahre 1986. Besitzer: Peter Holz

Thome in der Mühle. Von 1800 bis 1836 soll die Familie Thome Peter im Besitz der Mühle gewesen sein. Danach übernahm die Familie Petri Michel und 1862 Petri Petri die Mühle. Von diesem erwirbt Matthias Trockur 1885 die Mühle. Am 1. Januar 1930 übernahm sein gleichnamiger Sohn Matthias Trockur den Mühlenbetrieb, und seit 1953 ist sein Schwiegersohn Peter Holz Besitzer.

Das aufgespeicherte Wasser des Brückenbaches liefert die Antriebskraft des Wasserrades. 1908 erhielt die Mühle als Antriebskraft eine Dampfmaschine, 1917 einen Saug-Gasmotor und 1924 einen Elektromotor. 1932 wurde das Wasserrad durch eine Turbine ersetzt. Von 1898 bis 1960 hatte die obere Mühle auch ein Sägewerk in Betrieb. Es war dies das erste Sägewerk der Umgebung. Mit dem Einbau eines Stromaggregates in der oberen Mühle belieferte an Weihnachten 1919 die Mühle die Kirche und die Nachbarhäuser mit ihrem ersten Strom.

- Die Betz- oder Dörrwiesmühle zu St. Wendel-Urweiler

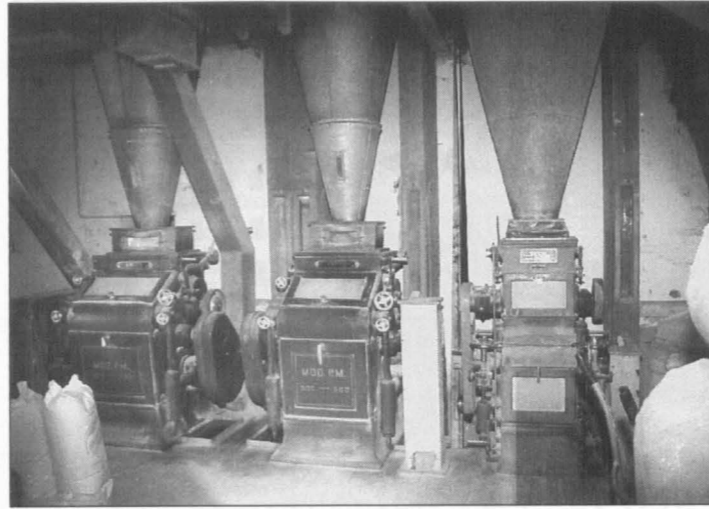
Die am Todtbach gelegene Mühle gehörte im 13. Jahrhundert den Rittern von Schaumburg. Von den Schaumburgern kam die Mühle



Die Betz- oder Dörrwiesmühle in St. Wendel-Urweiler 1986

an die Familie Esch im 14. Jahrhundert. Seit die Mühle in den Besitz des Ritters Hesso von Esch kam, wird diese „Hessenmühle“ genannt. 1463 wird die Mühle als Sägemühle erwähnt. Im Jahre 1492 erwarb die Kirche diese Mühle von den Escher Erben und gab sie in Erbpacht. 1540 baute man neben die Sägemühle eine Loh- und Walkmühle und führte den Namen Dörrwiesmühle.

Um 1625 wird die Sägemühle zu einer Mahlmühle umgebaut, die bis 1771 betrieben wird. Der letzte Pächter vor der französischen Revolution war Mathias Werle, der diese zwischen 1782 und 1785 erwarb. Eine Familie Schneider betrieb diese bis 1871. Im gleichen Jahr kaufte Johann Kannenhuber die Mühle von der Familie Schneider. 1938 übernahm der Sohn Nikolaus Kannenhuber die Mühle von seinem Vater. 1937 übernahm Wilhelm Betz die Urweiler Mühle. Nach 1939 werden die Mahlsteine durch die Walzenstühle ersetzt. 1968 übernahm der Sohn Gerhard Betz die



Die Walzenstühle der Betz Mühle in St. Wendel-Urweiler 1986

Mühle. Gerhard Betz modernisierte den Betrieb 1985 mit fünf Silos und einem Reinigungsdurchsatz von 35 Tonnen pro Tag sowie einer automatischen Wage.

Der Antrieb der Mühle erfolgt immer noch über ein oberflächliches Mühlengrad von fünf Metern Durchmesser und einer Breite von einem Meter. Angetrieben wird die Mühle nach wie vor über einen Mühlengraben, der ca. 650 Meter oberhalb der Mühle vom Todtbach abzweigt und etwa 220 Meter unterhalb der Mühle wieder in das alte Bachbett einmündet. Der Wasserbau durchläuft souterrain das Mühlengebäude. Sie ist die einzige Mühle im Saarland, die noch die Wasserkraft als Antriebskraft nutzt. Ein Stromaggregat, das ebenfalls durch das Mühlengrad angetrieben wird, erzeugt den notwendigen Strom des Betriebes. Neben seiner Mühle betreibt der Müller gemeinsam mit seinem Sohn einen Biobetrieb.

Als es noch keine Wärmeflaschen gab

Mutmaßungen über die Verwendung von Bettsteinen als Liebesgabe

Von Alfred Schwan

Dem Entdeckerscharfblick eines geübten Sammlers ist ein unlängst in Mausbach gemachter Fund zu verdanken, der uns als besonders seltenes Relikt an die Zeit unserer Urgroßeltern zurückerinnert. Die Rede ist von einem Bettstein, der – wenn man so will – „künstlerisch“ gestalteten Variante des ehemals gleichem Zweck dienenden Ziegelsteins zur Erwärmung des winterlich kalten Strohsacks von Anno Dazumal.

Auf diese Rarität stieß Albrecht Fries, ansonsten auf Mineralien spezialisiert, in seinem Wohnort in der Schuttmasse eines abgebrochenen alten Hauses („Berwangersch“ bzw. „Ecke“). Ins Auge fiel ihm dort ein sonderbar geformter und reich mit Mustern versehener halbrunder Ziegelstein, d. h. die Hälfte einer ehemals kreisförmigen Ziegelscheibe. Über Form und Farbe derselben geben die Fotos Aufschluß. Das Bruchstück-Halbrund mit einem Durchmesser von 22 cm zeigt auf Vorder- und Rückseite eingepreßt bzw. eingeritzt unterschiedliche Motive, in der Hauptsache Tannenzapfen und -zweige, begleitet von anderen Abdrücken. Der Außenrand trägt ein durchgehendes X-Muster.

Dazu Befragte tippten auf ein altes Modell, möglicherweise noch aus der Römerzeit. Es könne sich evtl. um einen früher draußen auf den Feldern gemachten Fund handeln, der ins Berwanger-Haus verschleppt worden sei. Andere deuteten ihn als alten Mühlstein. Das aber konnte angesichts des dazu kaum geeigneten Materials – gebrannter Ton – nicht stimmen. Was also hatte A. Fries aus der Abbruchmasse geborgen?

In Schwarzenacker und Reinheim-Bliesbrück zu Rate gezogene Spezialisten für die Zeit der Römer und Gallorömer wußten den Fund zunächst ebenfalls nicht einzuordnen. Der Referent eines in Zweibrücken gehaltenen Vortrages über Burgen und Wappenkunde äußerte beim Anblick eines Fotos jedoch spontan: „Ein Wärmstein!“. Und das wurde über ein Jahr später auch bestätigt



Bettstein, Mausbach um 1812; Durchmesser 22 cm; von der Ziegler Birkenbach, Bliesen
Fotos: Privat

von einem der in Reinheim tätigen Experten. Eine ihm überlassene Kopie hatte bei Durchsicht der Fachliteratur auf die richtige Spur geführt.

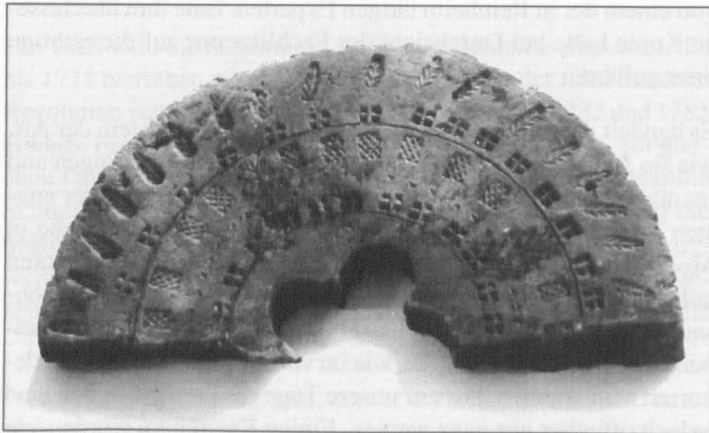
Es handelt sich eindeutig um einen Wärm- oder Bettstein der Art, wie sie Anfang vorigen Jahrhunderts vor allem in Lothringen und im nördlichen Elsaß, in Einzelstücken aber auch in unserer engsten Nachbarschaft hergestellt wurde. Bevor die Bettflasche in Mode kam, mußten vielfach Backsteine – auf dem Zimmerofen aufgeheizt – in der kalten Jahreszeit für Wärme auf dem Strohsack sorgen. In „besseren“ Häusern gab es dafür spezielle Scheiben aus gebranntem Ton, die, wie im vorliegenden Falle, reich dekoriert sein konnten. Bis auf unsere Tage erhalten geblieben sind jedoch offenbar nur ganz wenige. Einige Exemplare wurden vor zwei Jahrzehnten von Hermann Keuth in seinem Werk über saarländische und lothringische Volkskunde beschrieben und zeich-

nerisch wiedergegeben. Beim Vergleich sticht sofort die große Ähnlichkeit mit dem Fund aus Mauschbach ins Auge.

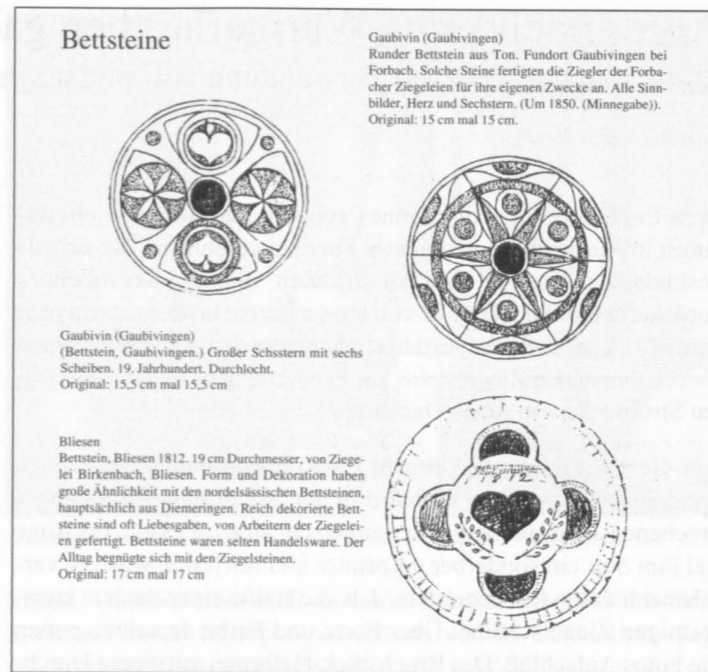
In dem Werk Hermann Keuths zeichnerisch festgehalten sind außerdem noch Ziegel, die um die gleiche Zeit mit ähnlichen Mustern verziert hergestellt wurden, aber nicht zum Dachdecken bestimmt waren, sondern wie Schindeln die Giebelseiten schützten und vereinzelt bis auf die jüngste Zeit erhalten blieben. Josef Backes aus Bliesen nennt als Beispiel das eigene Elternhaus.

Gelegentlich trugen solche Ziegel, eingeritzt in den noch nassen Lehm und anschließend gebrannt – anstelle der sonst meist üblichen bildlichen Darstellungen nach der Natur – sehr personenbezogene Verse und Sinnsprüche. Auf einem von Keuth wiedergegebenen Biberschwanzziegel ist in witziger Anspielung zu lesen: „Der mich gernacht heißt Birkenbach / und Leberknödel ist sein Fach / auch ißt er gerne Speck und Kappes / und Schinken wenn es ist ein Lappes / von 12 oder 15 Pfund / und glaubt es sei ihm ganz gesund“. – Auch dieser Text verweist auf die längst vergangene Ziegelei Birkenbach in Bliesen, nur wenige Kilometer von Mauschbach entfernt.

Zu dieser Ziegelei ist der 1984 erschienene Bliesen-Chronik von Hans-Josef Wagner zu entnehmen: Die Ziegelhütte stand im



Die unter Hitzeeinwirkung stark verfärbte Unterseite des Mauschbacher Wärmsteins.



Distrikt „Jenseits dem alten Steg“. Die Inhaber-Familie Birkenbach kam aus dem Süden. Ihr erster Wohnsitz war die „Habenichts“. Von dort teilte sie sich. Ein Teil ging nach St. Wendel, der andere nach Bliesen“. In der Auflistung der Familienmitglieder lesen wir dann, daß einer der Birkenbachs namens Peter verheiratet war mit „Anna Maria Berwanger von Theley aus der Ziegelhütten.

Wie das Leben so spielt: Sohn Peter (Pitt), der Erbe des mit einem Berwanger aus Bliesen verheirateten Mauschbacherin „Ecke Adelheid“, in deren Haus der Wärmstein sich befunden hatte, ist selbst wieder ein Bliesener geworden, per Heirat.

Die Ziegelei Birkenbach wurde 1916 durch Brand zerstört. Ihr Fertigungsprogramm hatte umfaßt: Dachziegel (Biberschwänze) und Backsteine in besonderen Formen, also nicht nach Normmaßen. Und so dürfte vor bald zweihundert Jahren auch der Mauschbacher Wärmstein – vielleicht als Liebesgabe – entstanden sein.

200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt

Von Dietmar Jung

In Deutschland war es seit dem 16. Jahrhundert allgemein Aufgabe der Geistlichen beider Konfessionen gewesen, Tauf-, Trau- und Totenbücher zu führen; das Konzil von Trient (1545 bis 1563) verpflichtete die Pfarrer zur Führung von Tauf- und Traumatrikeln, das Rituale Romanum von 1614 ordnete die Anlegung von Verzeichnissen der Verstorbenen an. Erst später begann der Staat, auf die Kirchenbuchführung Einfluß zu nehmen. Das preußische Allgemeine Landrecht von 1794 schrieb in den Paragraphen 481 bis 505, Teil II, Titel 11 den Pfarrern vor, wie sie die Kirchenbücher über Aufgebote, Trauungen, Geburten, Taufen und Begräbnisse führen sollten.

Im Jahre 1792 wurden in Frankreich als Auswirkung der Französischen Revolution zivile Behörden geschaffen, die von nun an Geburt, Eheschließung und Tod zu registrieren hatten. Die Ehe wurde zu einem bürgerlichen Vertrag (contract social) erklärt; nur die Ziviltrauung hatte nunmehr bürgerlich-rechtliche Wirkungen.

Im Frieden zu Lunéville im Jahre 1801 (Friede zwischen Napoleon und Österreich) mußte das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten werden. Dadurch wurde das Kirchenwesen auch bei uns nach französischem Muster geregelt. Dazu ist in der Pfarr-Chronik von Dörrenbach zu lesen: „1798 mußte der Pfarrer Kasimir Engel die Kirchenbücher an die Munizipalverwaltung abliefern, da sie Napoleon für Rekrutierungszwecke brauchte“. Wie dieser Pfarrer mußten alle Geistlichen der Region die entsprechenden Bücher abgeben.

Nach der Eroberung deutscher Gebiete links des Rheins und in Nordwestdeutschland durch Napoleon wurde auch hier das französische Recht eingeführt. Kirchliche Trauungen durften nur noch im Anschluß an die standesamtliche Eheschließung vorgenommen werden. Im übrigen Deutschland verblieb es bei der Zuständigkeit der Kirchen, obwohl der Staat auch hier sein Interesse deutlich be-

kundete. So wurde in Preußen durch das Allgemeine Landrecht von 1794 den Geistlichen vorgeschrieben, wie sie die Kirchenbücher zu führen hatten. Die auf eine Trennung von Kirche und Staat hinzielende Entwicklung war indessen in Deutschland nicht mehr aufzuhalten.

Die Revolution von 1848 verschaffte dem Gedanken einer staatlichen Personenstandsbuchführung neuen Aufschwung. Die Verfassung der Frankfurter Nationalversammlung von 1849, auch Paulskirchenverfassung genannt, befaßt sich in ihrem Abschnitt VI mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die letzten beiden Paragraphen dieses Artikels proklamierten die obligatorische Zivilehe und das zivile Personenstandswesen. §150 Abs. 1 bestimmte in diesem Sinne, daß die bürgerliche Gültigkeit der Ehe nur von der Vollziehung des Zivilaktes abhängig sein sollte. Die kirchliche Trauung sollte nur nach der Vollziehung des Zivilaktes stattfinden dürfen. Die Standesbücher sollten von den bürgerlichen Behörden geführt werden.

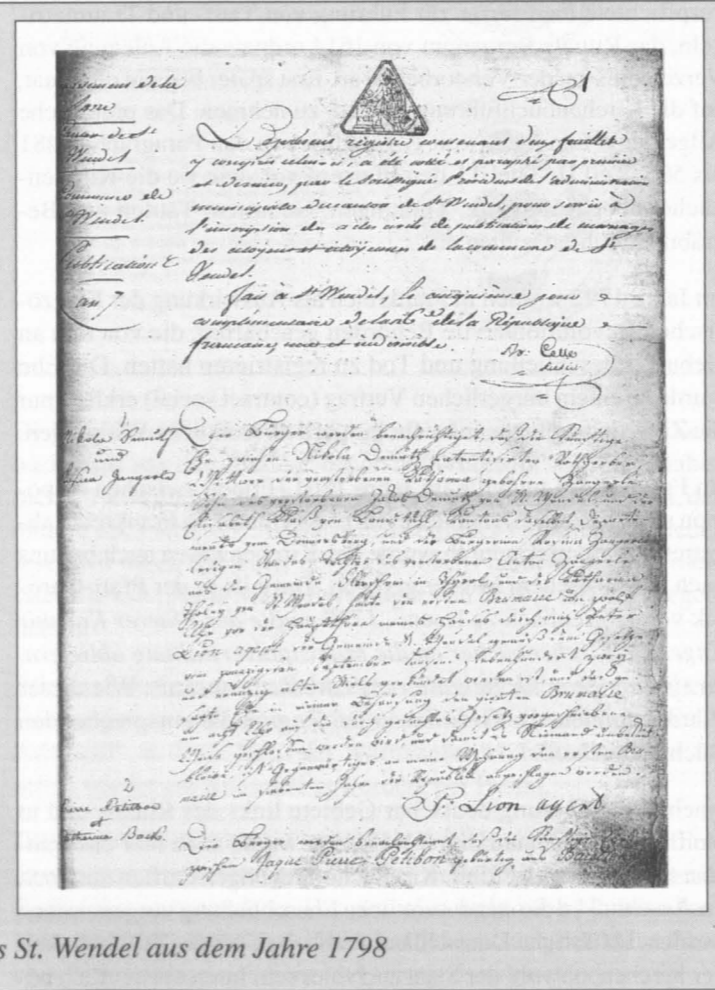
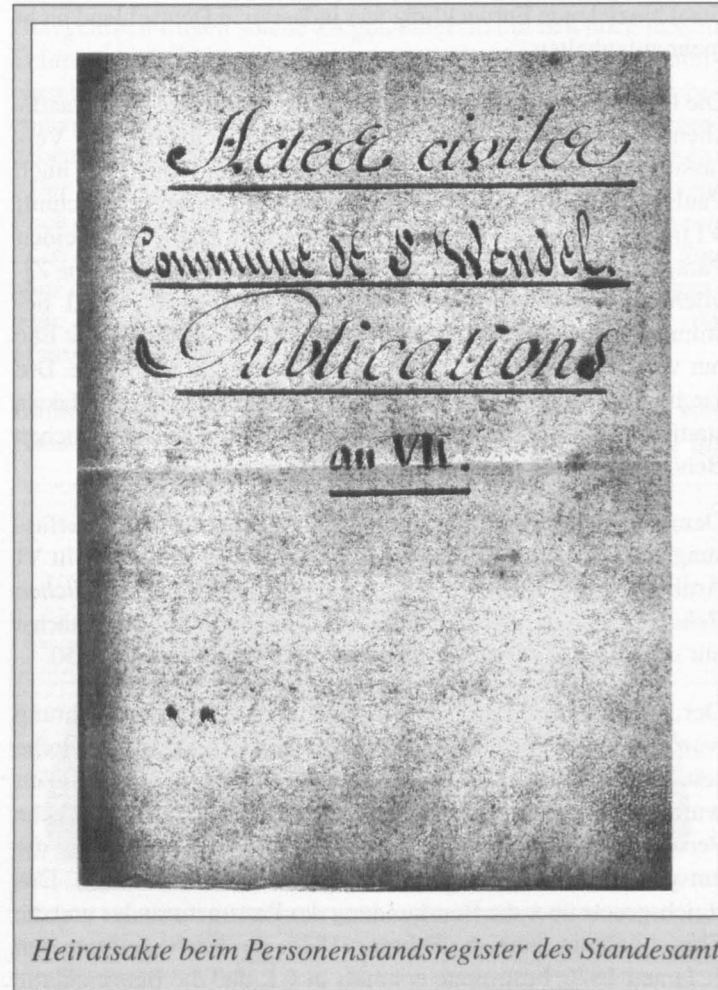
Demgemäß bestimmte die niemals wirksam gewordene Verfassung des Deutschen Reichs vom 28. März 1849 im Abschnitt VI Artikel V § 151: „Die Standesamtbücher werden von bürgerlichen Behörden geführt“. Verwirklicht wurde dieser Grundsatz zunächst nur in der damals Freien Reichsstadt Frankfurt am Main 1850.

Der Anstoß zur Schaffung einer staatlichen Standesbuchführung wurde schließlich durch den Konflikt zwischen Staat und Kirche seit 1872 in dem sogenannten Kulturkampf gegeben. In Preußen wurde sodann 1874 die obligatorische Zivilehe und die staatliche Personenstandsbuchführung eingeführt; im Jahr später folgte die entsprechende Regelung für das ganze Deutsche Reich. Das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875, in Kraft getreten am 1. Januar 1876, bestimmte erstmals in § 1, daß die Beurkundung

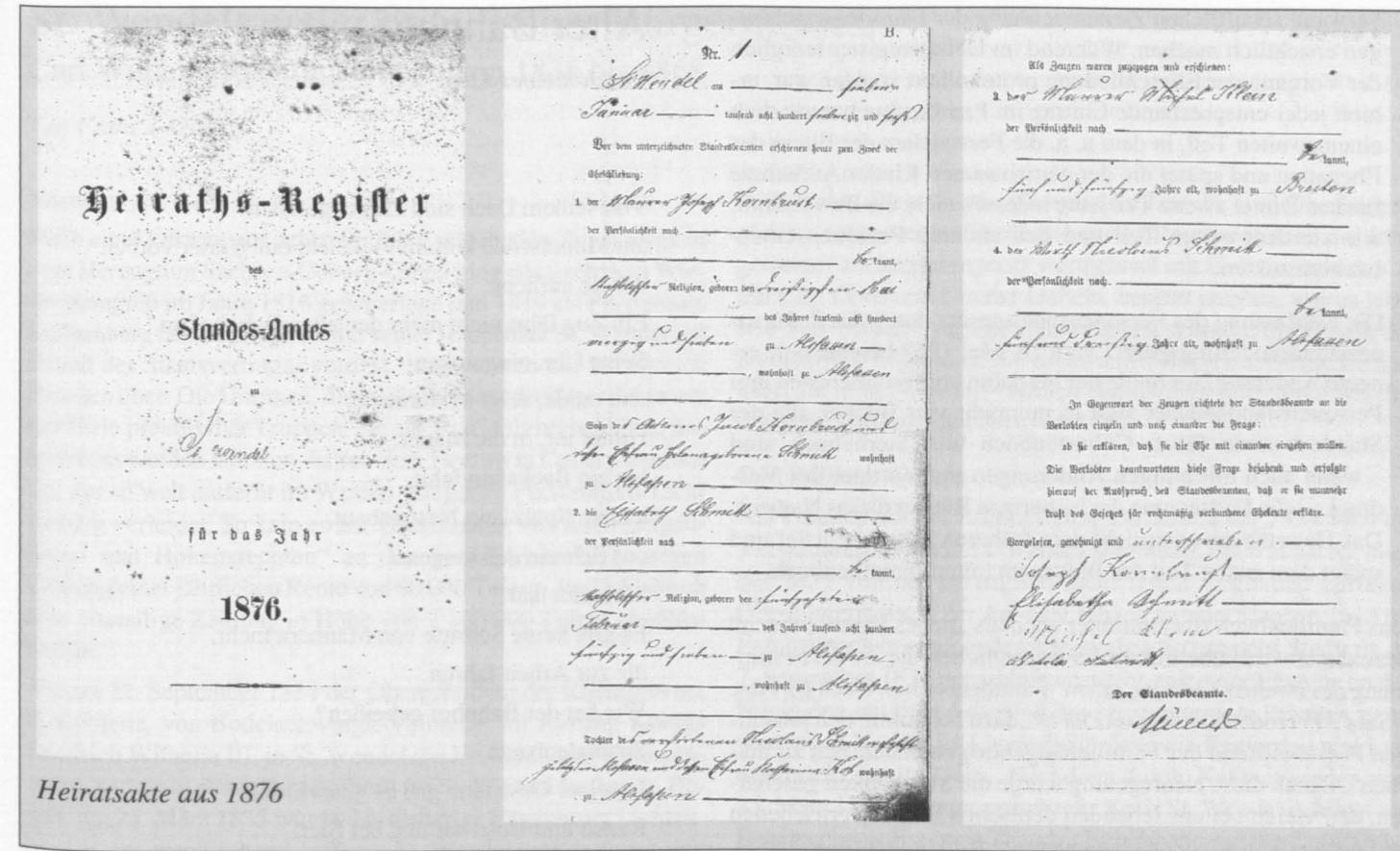
der Geburten, Heiraten und Sterbefälle ausschließlich durch die vom Staat bestellten Standesbeamten mittels Eintragung in die dazu bestimmten Bücher zu erfolgen habe und im § 41, daß innerhalb des Deutschen Reiches eine Ehe rechtsgültig nur vor dem Standesbeamten geschlossen werden könne. Seit dem 1. Januar 1876 werden zwar überall in Deutschland die Personenstandsfälle einheitlich registriert, jeder Eintrag stand aber für sich allein und hatte keine Verbindung zu anderen Beurkundungen, die sich auf

dieselbe Person oder Familie bezogen. Um die gewünschte Verbindung herzustellen, wurde zunächst in Preußen (1925) und dann im Deutschen Reich (1935) das sogenannte Hinweisverfahren eingeführt. Die Einträge über Geburt, Eheschließung und Tod einer Person wurden durch gegenseitige Hinweisvermerke verbunden.

Auch das Hinweisverfahren erschien auf die Dauer nicht ausreichend. Dieser Zustand führte neben anderen Reformbestrebungen



Heiratsakte beim Personenstandsregister des Standesamtes St. Wendel aus dem Jahre 1798



Heiratsakte aus 1876

bald darauf zu dem neuen Personenstandsgesetz vom 3. November 1937, das am 1. Juli 1938 in Kraft gesetzt wurde. Die bisherigen Geburts- und Sterberegister wurden ohne wesentliche Änderungen in Geburten- und Sterbebücher umgewandelt, das Heiratsregister durch ein Familienbuch abgelöst.

Zahl, Bezeichnung und Inhalt der Personenstandsbücher haben seit der Einführung eines einheitlichen Personenstandsrechts in Deutschland mehrere Änderungen erfahren:

a) In der Zeit vom 1. Januar 1876 bis zum 30. Juni 1938 lauteten die Bezeichnungen der von dem Standesbeamten geführten

Bücher: Geburtsregister, Heiratsregister und Sterberegister; zusammen wurden sie als Standesregister bezeichnet. Man unterschied im übrigen Haupt- und Nebenregister.

b) Das Personenstandsgesetz von 1937 ersetzte die Bezeichnung „Register“ allgemein durch „Buch“. An Stelle des Geburtenregisters trat also das Geburtenbuch, an Stelle des Sterberegisters das Sterbebuch. Die Bezeichnungen Hauptregister und Nebenregister wurden durch Erst- und Zweitbuch ersetzt. Die wesentliche Änderung war jedoch die Einführung eines Familienbuches. Das Familienbuch diente, wie das Gesetz es damals ausdrückte, zur Beurkundung von Heiraten und sollte den

verwandtschaftlichen Zusammenhang der Familienangehörigen ersichtlich machen. Während im Heiratsregister lediglich der Vorgang der Eheschließung protokolliert worden war, erhielt jeder entsprechende Eintrag im Familienbuch zusätzlich einen zweiten Teil, in dem u. a. die Personalien der Eltern der Ehegatten und später die der gemeinsamen Kinder Aufnahme fanden. Dieser zweite Teil hatte indessen nicht die Beweiskraft, wie sie dem ersten Teil und den anderen Personenstandsbüchern zukam.

c) Die Neufassung des Personenstandsgesetz durch das 2. Personenstandsänderungsgesetz vom 18. Mai 1957 brachte eine erneute Änderung. An Stelle der bis dahin vorgeschriebenen drei Personenstandsbücher sind es nunmehr vier Bücher, die der Standesbeamte führt. Geburtenbuch und Sterbebuch sind – wenn auch mit einigen Änderungen im Wortlaut des Vordrucks – die Fortsetzung der bisherigen Bücher dieses Namens. Das Heiratsbuch entspricht dem früheren Heiratsregister und später dem ersten Teil des Blattes im (alten) Familienbuch.

Das Familienbuch (das mitunter auch als „neues Familienbuch“ bezeichnet wird) übernimmt im wesentlichen die Zweckbestimmung des zweiten Teils des „alten“ Familienbuches. Nach § 2 Abs. 1 Satz 2 Personenstandsgesetz ist es „dazu bestimmt, den jeweiligen Personenstand der Familienangehörigen ersichtlich zu machen“. Durch diese Neuregelung wurde die Möglichkeit geschaffen, den vielen bei uns lebenden deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedlern wieder zu Personenstandsunterlagen zu verhelfen.

Seit der Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland (1. Januar 1974) gibt es im Kreis St. Wendel acht selbständige politische Gemeinden, denen jeweils einzelne Ortschaften des Umlandes zugeordnet sind. Bei den jeweiligen Gemeindeverwaltungen befinden sich selbständige Standesämter oder Standesamtbezirke. Im Landkreis St. Wendel können in folgenden Standesämtern Beurkundungen vorgenommen werden (Orte in alphabetischer Reihenfolge): Gemeinde Freisen, Gemeinde Marpingen, Gemeinde Namborn, Gemeinde Nohfelden, Gemeinde Nonnweiler, Gemeinde Oberthal, Stadt St. Wendel (das Standesamt befindet sich im Rathaus II in der Gymnasialstraße 21), Gemeinde Tholey.

Alter Bahnhof

Von Johannes Kühn

Von seinem Dach sind Ziegel gefallen,
am Monatsende kommt vielleicht ein Wärter vorbei,
der sie aufhebt.

Ein Zug fährt nicht mehr den alten Bahnhof an.

Seine Uhr, eingerostet
und müde, zeigt Mitternacht.

Hinter ihr, in die Mauer,

wo ein Backstein fehlt,

hat ein Spatz sein Nest gebaut,

das Schrein der Jungen

hört man laut.

Es gibt keine Schritte von Männern mehr,
die zur Arbeit fahren.

Wie hat der Bahnhof geheißt?

Schmalenbach.

In seiner Gaststätte gab es gutes Essen,

Rauch und Unterhaltung bei Bier.

Du kannst große Geldscheine in der Tasche haben,

von hier aus ist keine Abfahrt mehr zu erwarten

in die Welt irgendwohin.

An seinen Türen

sind Ketten mit Schlössern angebracht,

damit Narren nicht umherlaufen

und fragen: Wann fährt die nächste Bahn?

St. Wendels erster preußischer Bürgermeister

Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868

Von Franz J. Gräff

Vorwort

Nach einer kurzen, nur achtzehn Jahre währenden Zugehörigkeit zum Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha ging das nach dem Wiener Kongreß im Jahre 1816 geschaffene und 1819 als Fürstentum Lichtenberg benannte Gebiet mit seiner Hauptstadt St. Wendel auf Grund des Staatsvertrages vom 31. Mai 1834 an das Königreich Preußen über. Die Unruhen, die zu Anfang der dreißiger Jahre nur mit Hilfe preußischer Truppen, die aus Saarlouis herbeieilten, unterdrückt werden konnten, hatten dem Herzog in Coburg den Besitz des so weit entfernt im Westen gelegenen Fürstentums Lichtenberg verleidet. So kam es zur Übertragung von allen „Eigentums- und Hoheitsrechten“ an den preußischen Staat gegen Zahlung einer jährlichen Rente von 80 000 Talern, die 1843 durch eine einmalige Zahlung in Höhe von 2 100 000 Talern abgelöst wurde.¹

Als am 22. September 1834 der Oberpräsident der Rheinprovinz in Koblenz, von Bodelschwingh-Velmede, im Auftrag Königs Friedrich Wilhelm III. in St. Wendel die Erbhuldigung entgegennahm, sollte ein neuer Zeitabschnitt für St. Wendel beginnen. Bereits am 25. März 1835 wurde das bisherige Fürstentum Lichtenberg in den preußischen Landkreis St. Wendel umgewandelt und dem Regierungsbezirk Trier angeschlossen. Diese verwaltungsrechtliche Zuordnung sollte bis nach dem Ende des Ersten Weltkrieges Bestand haben, als aufgrund des Versailler Vertrags im Jahre 1920 das Saargebiet gebildet und der Kreis St. Wendel durch die neue Grenzziehung zweigeteilt wurde.

In dieser langen Zeitspanne von annähernd 84 Jahren lagen die Geschicke der Stadt St. Wendel in den Händen von nur drei Bürgermeistern. Es waren dies

von 1835 – 1868 Carl Wilhelm Rechlin,

von 1869 – 1893 Carl August Theodor Müller und

von 1894 – 1918 Karl Alfred Friedrich.

Während in der sachsen-coburgischen Zeit die zum Oberbürgermeister aufgewertete Stelle des ersten Repräsentanten der Bürgerschaft am Regierungssitz weitgehend mit Einheimischen, u. a. mit Carl Cetto und Conrad Jochem, besetzt wurden, war es jetzt, wie Max Müller in seinem Heimatbuch schreibt, die Politik der preußischen Regierung, die rheinischen Bürgermeisterstellen, so auch die in St. Wendel, vielfach ehemaligen Offizieren aus den östlichen Landesteilen anzuvertrauen.

Carl Wilhelm Rechlin

Als Preußen mit der Erbhuldigung im September 1834 auch die Verwaltungshoheit in St. Wendel übernahm, blieb zunächst noch der 1833 von der herzoglich-sächsischen Regierung berufene Oberbürgermeister, der Advokat Johann Samuel Stephan, im Amt. Er hatte noch in einer außerordentlichen Sitzung des Stadtrats am 7. September 1834 vergeblich versucht, mit einer Eingabe an den König den mit dem Anschluß des Fürstentums an Preußen zu erwartenden Verlust an Landesbehörden, wie Regierung und Landesgericht, zu mildern. Nachdem durch Kabinettsorder vom 25. März 1835 der neue preußische Kreis St. Wendel gebildet und Regierungsrat Erasmus Theodor Engelmann mit der Leitung betraut worden war, sollte es nur noch wenige Monate dauern, bis eine Neubesetzung der St. Wendeler Bürgermeisterstelle erfolgte.

Durch Reskript (Verfügung) der Königlichen Regierung in Trier vom 27. Juni 1835 wurde der bisherige Bürgermeister der kleinen Eifel-Landbürgermeisterei Rommersheim-Wallersheim-Olzheim, Carl Wilhelm Rechlin, mit der Verwaltung der neugebildeten Bürgermeisterei St. Wendel beauftragt. Daraufhin forderte Landrat Engelmann am 20. August 1835 den noch amtierenden Oberbürgermeister Stephan auf, die Stadträte für den 22. August zu einer Zusammenkunft im Stadthause (heutiges Rathaus) zwecks Amtseinführung des neuen Bürgermeisters Rechlin ein-

zuladen. Da der Regierungspräsident in Trier in der oben erwähnten Verfügung den Zusammenschluß der Stadtbürgermeisterei mit der Landbürgermeisterei angeordnet hatte, wurde gleichzeitig Bürgermeister Conrad von der Landbürgermeisterei St. Wendel aufgefordert, die Schöffen der künftig mit der Stadt zu einer Bürgermeisterei verbundenen Landgemeinden ebenfalls ins Stadthaus zu bescheiden.² Mit der Amtsentbindung des Oberbürgermeisters Stephan und der Amtseinführung von Bürgermeister Rechlin hatte das Königreich Preußen endgültig von der Stadt St. Wendel Besitz ergriffen.

Diesem Hoheitsakt wohnten neben Rechlin und Stephan auch die Mitglieder des St. Wendeler Stadtrats sowie die Ortsschöffen der acht mit St. Wendel zu einer Verwaltungseinheit zusammengeschlossenen Gemeinden Oberlinxweiler, Niederlinxweiler, Remmesweiler, Mainzweiler, Steinbach, Dörrenbach, Wetschhausen und Werschweiler bei.

Der neue Bürgermeister wurde als 5. Kind der Eheleute Georg Friedrich Rechlin, von Beruf Schneider, und seiner Ehefrau Katharina Sophia Grecken am 1. Juli 1799 in der Hansestadt Stralsund geboren.³ In seiner Heimatstadt hatte er, wie in der Geschichte des 2. Kürassier-Regiments zu lesen ist, nach dem Schulbesuch „Handlung“, also Kaufmann, gelernt. Im Oktober 1819 trat er als Freiwilliger in das Pasewalker Kürassier-Regiment ein, von dem er 1824 als Fähnrich zum 30. Infanterie-Regiment, das damals in Trier in Garnison lag, versetzt wurde.

Nachdem er im September 1833 als Leutnant aus dem Militärdienst verabschiedet worden war, wurde er nach einer kurzen Beschäftigungszeit bei der Regierung in Trier am 12. April 1834, wie schon erwähnt, zum Bürgermeister der Gemeinden Rommersheim, Wallersheim und Olzheim, die heute zur Verbandsgemeinde Prüm gehören, bestellt. Dort sollte er nur wenig länger als ein Jahr bleiben, ehe er im Alter von 36 Jahren nach St. Wendel berufen wurde. Wenngleich ihm auch nicht der Titel „Oberbürgermeister“ zugebilligt wurde, so hatte sich sein Zuständigkeitsbereich mit dem Zusammenschluß der beiden Bürgermeistereien von St. Wendel-Stadt und St. Wendel-Land gegenüber der Coburger Zeit doch mehr als verdoppelt.⁴

Vor der Amtseinführung durch Landrat Engelmann wurde Rechlin zunächst den versammelten Mitgliedern des Schöffensrats vorgestellt. Bei der Installation in sein neues Amt wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm gelingen werde, recht bald das Vertrauen und das Wohlwollen der Eingesessenen seines Verwaltungsbereichs zu erwerben und die Erwartungen der höheren Behörde durch eine tüchtige Amtsführung in jeder Hinsicht zu erfüllen.⁵ Für den jungen, aus Pommern stammenden, evangelischen ehemaligen preußischen Offizier sollte eine lange, mehr als 33 Jahre dauernde Bürgermeistertätigkeit beginnen. Nachdem Rechlin schon 15 Jahre im Amt war, erfolgte im Jahre 1850, nach der Einführung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850, seine erste Wahl durch die nach dem damals geltenden Drei-Klassen-Wahlrecht gewählte Stadtverordneten-Versammlung. Die Wahl, die für die Dauer von 12 Jahren vorgenommen wurde, wurde am 8. November 1850 durch die Preußische Regierung in Trier bestätigt. Der Wahlvorgang wurde nicht in das Protokollbuch eingetragen. Am 25. November 1862 erfolgte dann seine einstimmige Wiederwahl für weitere 12 Jahre. Diese Bürgermeisterwahl erfolgte nach den Bestimmungen der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, die mittels Allerhöchster Order vom 19. April 1858 St. Wendel verliehen worden war.

Die Rechlin bis zum Jahre 1874 zugebilligte Amtszeit sollte er jedoch nur bis zur Hälfte ausfüllen, da er am 1. November 1868 im Alter von 69 Jahren pensioniert wurde. Die vorhandenen Unterlagen, wie die vielfachen Erwähnungen in Max Müllers „Geschichte der Stadt St. Wendel“, wie die vom Jahre 1846 an vorliegenden Protokollbücher über die Sitzungen des Stadtrats bzw. der Stadtverordneten-Versammlung und schließlich die in der Nahe-Blies-Zeitung veröffentlichten Berichte geben Zeugnis von dem Bemühen Rechlins, die bei seiner Amtseinführung ausgesprochenen Erwartungen zu erfüllen.

Ein hohes Lob spricht Max Müller ihm aus, wenn er schreibt: „Wenn trotz dieser Abneigung (der St. Wendeler gegenüber Preußen) wenigstens korrekte äußere Beziehungen zwischen der Bürgerschaft und dem Preußentume bestanden, so war das hauptsächlich das Verdienst zweier ausgezeichneten Männer und

tüchtiger Beamten, des Landrats Engelmann und des Bürgermeisters Rechlin. Gerade jener, ein Pommer und ehemaliger Pasewalker Kürassieroffizier, lebte jahrzehntelang mit seinen Bürgern im besten Verhältnisse.“⁶

In Rechlins langer Amtszeit waren viele Ereignisse zu verzeichnen, die für die Entwicklung St. Wendels von großer Bedeutung waren. Wenn man von den überregionalen Demokratiebestrebungen der Jahre 1848/49, die auch an unserer Heimat nicht spurlos vorübergegangen sind, absieht, (Bürgermeister Rechlin stand ihnen – im Gegensatz zu Landrat Engelmann – aufgrund seiner konservativen Haltung ablehnend gegenüber) so sollte man zum ersten die schon erwähnte im Jahre 1858 erfolgte Verleihung der Städteordnung der Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, zum zweiten die durch Erlaß vom 3. Januar 1859 angeordnete Einverleibung der Gemeinde Alsfassen-Breiten in den Verband der Stadt St. Wendel zum 1. Januar 1860 und zum dritten die Eröffnung der Rhein-Nahe-Bahn am 25. Mai 1860 als Ereignisse von herausragender Bedeutung besonders hervorheben.

Verleihung der Städteordnung

Während für die Städte von mehr als 10 000 Einwohnern die Rheinische Städteordnung automatisch zur Anwendung kam, konnte sie an die „auf dem Rheinischen Provinzial-Landtage im Stände der Städte vertretenen Gemeinden der Rheinprovinz auf ihren Antrag verliehen werden“.⁷ Von diesem Recht machte die Stadt Gebrauch. In mehreren Sitzungen beriet die Stadtverordneten-Versammlung über den zu stellenden Antrag. Dabei wurde Bedacht darauf genommen, daß die Stadt zwar mit der Übernahme der Städteordnung aus dem Verband der bisherigen gemeinsamen Bürgermeisterei St. Wendel ausscheiden und damit eine Trennung in „Stadtbürgermeisterei St. Wendel“ und in „Landbürgermeisterei St. Wendel“ erfolgen müsse, der Bürgermeister und die angestellten Beamten jedoch weiterhin für beide Bürgermeistereien zuständig sein sollten.

Wenn Landrat Rumschöttel in seinem Verwaltungsbericht vom Jahre 1861 ausdrücklich von einer „Verleihung“ mittels allerhöchster Order spricht, so dürfte mit dem königlichen Verwal-

tungsakt auch mehr Kompetenz und vor allem aber größeres Prestige verbunden gewesen sein. Die Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 verlieh – anders als die Gemeindeordnung – den Städten gegenüber den Landgemeinden eine besondere Rechtsqualität.⁸ Schließlich muß dieser Verleihungsakt vom 19. April 1858 auch als nochmalige Bestätigung der im Jahre 1332 mittels Sammelprivileg erfolgten Stadtrechtsverleihung angesehen werden.

Der wichtige § 8 dieser Städteordnung lautet: „Die Gemeinden sind Korporationen; denselben steht die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten nach näherer Vorschrift dieses Gesetzes zu.“ Hier handelt es sich fürwahr um eine Bestimmung, die von dem Geist des großen Reformers, des Freiherrn vom Stein, geprägt war.

Auch ist zu erwähnen, daß die Stadtverordneten-Versammlung schon am 4. Dezember 1846 beschloß, die Sitzungen öffentlich abzuhalten. Die Bekanntmachung sollte im Wochenblatt für die Kreise St. Wendel und Ottweiler oder auf andere ortsübliche Weise erfolgen, damit außer den Stadtverordneten auch andere den Sitzungen beiwohnen konnten. Das war ein Verfahren, wie es auch heute in der Gemeindeordnung vorgeschrieben ist.

Zusammenschluß St. Wendels mit Alsfassen-Breiten

Von noch größerer Bedeutung für die Entwicklung der Stadt St. Wendel dürfte die mit Allerhöchstem Erlaß vom 3. Januar 1859 erfolgte „Einverleibung“, also der Zusammenschluß der Stadt mit der Gemeinde Alsfassen-Breiten, die am 1. Januar 1860 wirksam wurde, gewesen sein. Mit der Verleihung der Städteordnung wäre eine Trennung des bisher gemeinschaftlichen Bannes mit Alsfassen-Breiten erforderlich geworden. Da diese Trennung mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre und für beide Gemeinwesen große Nachteile gebracht hätte, kam man nach längeren Verhandlungen zu der Überzeugung, daß eine Eingemeindung von Alsfassen-Breiten die beste Lösung sei. Über die Verschmelzung wurde verschiedentlich in gemeinsamen, wie auch in getrennten Sitzungen beraten.

Schließlich wurde am 2. Oktober 1858 einstimmig beschlossen, „die Verschmelzung der Gemeinden St. Wendel, Alsfassen-Brei-

ten zu einer Stadtgemeinde St. Wendel“ zu beantragen.⁹ Diesem Antrag wurde dann mit Kabinettsorder vom 3. Januar 1859 stattgegeben.¹⁰ Mit dem Zusammenschluß hatte die Stadt St. Wendel eine Gemarkungsgröße von 1352 ha erreicht, die für die zukünftige Entwicklung von großer Wichtigkeit sein sollte. Diese trotz des Zusammenschlusses noch nicht ausreichende Gemarkungsgröße blieb bis zur Gebietsreform am 1. Januar 1974 unverändert bestehen.

Fortan setzte sich die Stadtverordneten-Versammlung (unter dem Vorsitz des Bürgermeisters) aus 18 Mitgliedern zusammen, die von den in drei Abteilungen eingeteilten stimmfähigen 338 Bürgern auf die Dauer von sechs Jahren gewählt wurden; davon waren zwölf aus dem alten Stadtgebiet St. Wendel, während sechs auf den neuen Stadtteil Alsfassen-Breiten entfielen.¹¹ Die sechs nach dem Dreiklassenwahlrecht neugewählten Stadtverordneten waren:

Jakob Altmeyer, der vorherige Gemeindevorsteher,
Jakob Wagner von Breiten,
Wendel Schmidt von Alsfassen,
Philipp Ost von Alsfassen,
Peter Klees von Breiten und
Michel Riefer von Alsfassen.

Aus Anlaß des vor hundert Jahren unter Bürgermeister Rechlin erfolgten Zusammenschlusses der Gemeinden St. Wendel (2 733 Einwohner) und Alsfassen-Breiten (745 Einwohner) hatte Bürgermeister Franz Gräff die Mitglieder des Stadtrates zu einer Festsetzung am 2. Juni 1959 in den Saal des Gasthauses Schmitt in Alsfassen eingeladen, um vor dem Stadtrat und den zahlreichen Zuhörern auf die Wichtigkeit der Vereinigung der beiden Gemeinwesen für die weitere Entwicklung St. Wendels hinzuweisen.

Während Gräff über die kommunalpolitische Bedeutung der Eingemeindung referierte, gab der erste Leiter des neugebildeten Kulturamtes, Hans Klaus Schmitt (der spätere Ehrenbürger unserer Stadt), einen geschichtlichen Rückblick, in dem die enge Verbundenheit von Alsfassen-Breiten mit der Stadt St. Wendel zum Ausdruck kam.

Eröffnung der Rhein-Nahe-Eisenbahn

Max Müller berichtet uns, daß schon im Jahre 1835 der Gedanke aufgetaucht war, das Saarbrücker Kohlegebiet durch den Bau einer Bahnlinie durch die Täler der Blies und der Nahe mit dem Mittelrhein zu verbinden. Die ersten Pläne für den Eisenbahnbau entstanden im Jahre 1839. Obwohl dann die Bahnlinie durch die Pfalz nach Ludwigshafen aus Kostengründen schneller verwirklicht wurde, hat man den Plan zum Bau der Rhein-Nahe-Bahn, also einer zweiten Verbindung zum Rhein über preußisches Gebiet, nicht aufgegeben. Sehr gefördert wurde der Bau der beiden Eisenbahnstrecken durch den preußischen Bergamtsdirektor Leopold Sello. Sello wollte durch die Schaffung neuer Verkehrswege zum Rhein hin den Absatz der Saarkohle verbessern.

Als dann Ende der vierziger Jahre die Pläne zum Bau der Rhein-Nahe-Eisenbahn wieder aktuell wurden, bildeten sich in den an der Strecke liegenden Städten und Gemeinden Ausschüsse, die sich für eine günstige Linienführung einsetzen sollten. Das St. Wendeler Lokal-Komitee, das zunächst aus Bürgermeister Rechlin und Sanitätsrat Dr. Schwalb bestand, wurde 1855 durch Landrat Rumschöttel und die Stadtverordneten Franz Bruch, Franz Demuth und Dr. Johannes Staub vervollständigt. Dieses Komitee, das den für die künftige Entwicklung unseres Raumes so wichtigen Bahnbau aktiv unterstützen sollte, nahm im November 1855 an der Generalversammlung der Eisenbahngesellschaft in Kreuznach teil. Jetzt sollte es nicht mehr lange dauern, bis am 4. September 1856 durch Kabinettsorder die Genehmigung zum Bau der Nahestrecke erteilt wurde. Trotz der großen geographischen Schwierigkeiten, die sich dem Eisenbahnbau entgegenstellten, konnte in wenigen Jahren die Strecke Bingerbrück – Neunkirchen in drei Etappen verwirklicht werden.

Nachdem im April 1857 mit den Bauarbeiten begonnen worden war, wurde bereits am 15. Juli 1858 das erste Teilstück von Bingerbrück bis Kreuznach in Betrieb genommen. Ungeachtet der großen Schwierigkeiten sollte schon am 15. Dezember 1859 die Eröffnung des zweiten Teilabschnitts von Kreuznach nach Oberstein folgen. Weniger als ein Jahr später wurde dann am 25. Mai 1860 die für unser Gebiet so wichtige dritte Teilstrecke von Ober-

stein über St. Wendel nach Neunkirchen dem Verkehr übergeben. Damit hatte die Dampflokomotive, die im Jahre 1835 den ersten Eisenbahnzug von Nürnberg nach Fürth brachte, auch unsere Heimat erobert.

In einem Bericht vom 10. April 1860 schrieb der Landrat: „Die Rhein-Nahe-Eisenbahn, dieses viel geprüfte Unternehmen, nahet jetzt ihrer Vollendung. Der Kreis wird damit aus seiner Abgeschlossenheit heraustreten und an den Vortheilen eines leichteren Verkehrs Theil nehmen können. Die großen Erwartungen, welche sich an das Zustandekommen dieser Verbindung knüpfen, werden sich hoffentlich als nicht übertrieben erweisen.“¹²

Bereits durch die beim Bau entstandenen Arbeitsplätze war eine „Verbesserung für die arbeitende Klasse“, heute würde man sagen, für den Arbeitsmarkt, eingetreten. Als es dann noch Dank der geschickten Verhandlungsführung des Bürgermeisters und eines städtischen Zuschusses in Höhe von 3 000 Talern gelang, die Werkstätte zur Ausbesserung von Lokomotiven und Eisenbahnwagen nach St. Wendel zu holen, war die feierliche Eröffnung der Rhein-Nahe-Bahn am 25. Mai 1860 ein besonders erfreuliches Ereignis für die Stadt St. Wendel und ihre Bevölkerung.

Auf dem festlich mit Blumen, Girlanden und den preußischen Fahnen geschmückten Bahnhof entbot Bürgermeister Rechlin mit den Mitgliedern des Stadtrates im Beisein vieler Ehrengäste und unter großer Beteiligung der Bevölkerung dem mit dem Sonderzug einlaufenden Prinzregenten, begleitet von mehreren Ministern, den Willkommensgruß der Stadt. Die sich an die Begrüßung anschließenden Gespräche waren so herzlich, daß sich der ursprünglich auf eine Minute begrenzte Aufenthalt auf zehn Minuten ausdehnte.

Die Errichtung der Eisenbahnausbesserungswerkstätte, die Bürgermeister Rechlin gegen die Konkurrenz der Stadt Ottweiler, wo sich selbst Pfarrer Hansen als Mitglied der Preußischen Nationalversammlung vergeblich für seine Stadt eingesetzt hatte, nach St. Wendel holte, wirkt sich bis in die Gegenwart positiv aus. In dem Vertrag wurde festgeschrieben, daß die Eisenbahnwerkstätte auf alle Zeit erhalten bleiben müsse. Heute stellt das Systemin-

standsetzungszentrum 860 der Bundeswehr mit seinen über acht-hundert Arbeitsplätzen als Nachfolgeeinrichtung des Eisenbahnausbesserungswerkes einen der größten Arbeitgeber unserer Stadt dar.

Nach Eröffnung der Bahnlinie sollte sich die Zahl der Eisenbahnbenutzer überaus positiv entwickeln. Die Bahnstation St. Wendel lag schon bald nach der Frequenz an vierter und nach der Höhe der Einnahmen an dritter Stelle der an der Strecke liegenden Bahnhöfe. Max Müller vermerkt, daß mit dem Bahnbau das viele Jahrhundert aufgebaute Verkehrswesen „eine grundstürzende Änderung“ erfuhr.

So kann man heute, nach fast einhundertundvierzig Jahren, sagen, daß St. Wendels Anschluß an das europäische Eisenbahnnetz das wichtigste und herausragendste Ereignis war, das sich in der langen Amtszeit des Bürgermeisters Rechlin zugetragen hat.

Hospital-Verwaltungskommission

Mit dem Amt des Bürgermeisters war seit der Französischen Revolution auch das Amt des Präsidenten bzw. des Vorsitzenden der Hospital-Verwaltungskommission, des heutigen Kuratoriums, verbunden. Wenn in dieser seit dem Jahre 1455 bestehenden Wohltätigkeitsanstalt auch die Hospital-Verwaltungskommission meistens unter dem Vorsitz ihres jeweiligen Vizepräsidenten tagte, der somit weitgehend für das Geschehen im Hospital verantwortlich zeichnete, so mußte sich doch immer wieder der Bürgermeister mit den Angelegenheiten des Hospitals befassen.

So war es auch, als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das Zusammenleben der Hospital-Pfründner unbefriedigend war und zu Klagen Anlaß gab. Jetzt beriet auch der Stadtrat unter Vorsitz von Bürgermeister Rechlin über die Vorkommnisse und beauftragte eine aus vier Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung bestehende Kommission mit der Erstellung einer Denkschrift. Nachdem die Stadtverordneten der Denkschrift zugestimmt hatten, nahm der St. Wendeler Arzt Dr. Johannes Staub, der sowohl dem Stadtrat als auch der Hospital-Verwaltungskommission angehörte, mit den seit dem Jahre 1811 in Trier tätigen Schwestern vom hl. Carl Borromäus Verbindung auf, um diese für die Verwaltung

des Hospitals und die Betreuung seiner Bewohner zu gewinnen. Mit der am 28. September 1852 abgeschlossenen vertraglichen Vereinbarung mit der Generaloberin in Nancy und der Provinzialoberin in Trier¹³ war ein wichtiger Grundstein für die weitere, überaus positive Entwicklung gelegt, die die Hospital-Stiftung in einhundertundzwanzig Jahren bis 1972 genommen hat. Damals mußten die Schwestern wegen Personalmangels die Leitung des Hospitals an das Kuratorium zurückgeben. Einmal, es war am 15. März 1853, als die Verantwortung für das Hospital dem Bürgermeister zu entgleiten drohte, richtete Rechlin an den Ordonateur und Secretair der Hospital-Verwaltungskommission die schriftliche Mahnung, den Bürgermeister immer zu den Sitzungen der Kommission einzuladen und ihm die Eingaben an den Landrat zur Unterschrift vorzulegen.¹⁴

Sonstige Aktivitäten

Natürlich wurde auch auf vielen anderen Gebieten für die Stadt Entscheidendes geleistet, wenn auch nicht alle Pläne zum Erfolg führten. Noch ehe der Kreis daran dachte, befaßte sich im Jahre 1851 der Stadtrat mit der Gründung einer städtischen Sparkasse. Der Plan ist leider, wie Max Müller berichtet, an den „finanztechnischen Forderungen einer engbürokratischen Regierung gescheitert“. Erst im Jahre 1859 hat dann der Kreis St. Wendel seine eigene Sparkasse eröffnet.

Erfolgreicher war Rechlin auf vielen anderen Gebieten. Erinnert sei da in erster Linie an die Fortschritte, die auf dem schulischen Sektor gemacht wurden. Wer sich mit der Geschichte der verschiedenen St. Wendeler Schulen befaßt, wird feststellen müssen, daß die Stadt immer der Initiator und in den ersten Jahren auch der Träger der im vorigen wie auch in diesem Jahrhundert bei uns gegründeten Volks-, Berufs- und höheren Schulen gewesen ist.¹⁵

So wurde u. a. auf seine Initiative hin durch Erlaß der Königlichen Regierung in Trier eine höhere Stadtschule eingerichtet, die am 18. April 1836 eröffnet wurde. Einige Jahre später wurde dann – nach gemeinsamer Beratung der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Kuratorium der Stadtschule – der Antrag auf Umwandlung in ein Progymnasium gestellt, dem mit Erlaß vom 5. September 1854 entsprochen wurde. Schon in den Jahren 1851/52

führte Rechlin Verhandlungen mit der Provinzialverwaltung in Düsseldorf wegen Gründung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt, die aber erst unter seinem Nachfolger im Jahre 1869 verwirklicht werden konnte.

Noch im Jahre 1867 erfolgte nach den Plänen des Baumeisters Mußweiler eine bauliche Erweiterung der Schule in Alsfassen. Nachdem 1859 nach Überwindung vieler Schwierigkeiten eine einklassige evangelische Volksschule eingerichtet worden war, schritt die Stadt im Jahre 1868 zum Neubau eines zweiklassigen Schulgebäudes, der im April 1869 eingeweiht wurde. Als der Autor im Jahre 1956 sein Amt als Bürgermeister der Kreisstadt St. Wendel antrat, befanden sich mit Ausnahme der beiden Gymnasien, die schon früher in die Unterhaltslast des Staates übergegangen waren, alle St. Wendeler Schulen in der Unterhaltslast der Stadt. Lediglich die zweiklassige Handelsschule, die der Kaufmännischen Berufsschule angegliedert war, firmierte als Schule des Landkreises. Das hat sich inzwischen gründlich geändert, sind doch heute bis auf die Grundschulen alle anderen Schulen in die Unterhaltslast des Kreises übergegangen.

Rechlin zeigte immer großes Interesse an der heimatkundlichen Geschichte. So trat er dem am 14. Mai 1836 gegründeten „Verein für Erforschung und Sammlung von Alterthümern in den Kreisen St. Wendel und Ottweiler“ bei, dem noch weitere vierundzwanzig Mitglieder aus St. Wendel angehörten.¹⁶ Als am 28. Dezember 1845 von 62 St. Wendeler Einwohnern eine Handelsgesellschaftliche Vereinigung zur Unterstützung des schon 1829 eingerichteten Fruchtmarktes gegründet wurde, bekundete Rechlin seine Unterstützung und schloß sich als Mitglied dieser Aktionsgemeinschaft an.¹⁷ Im Jahre 1855 wurde in unserer Stadt eine Casino-Gesellschaft ins Leben gerufen, deren alleiniger Zweck die gesellige Unterhaltung war. Rechlin gehörte zu den dreiundfünfzig Gründungsmitgliedern. Viele der neuen Mitglieder waren bei der im Bau befindlichen Rhein-Nahe-Eisenbahnlinie tätig.¹⁸

Als Carl Wilhelm Rechlin am 14. Oktober 1872, knapp vier Jahre nach dem Eintritt in den Ruhestand, in St. Wendel verstarb, wurde ihm in der Nahe-Blies-Zeitung vom 24. Oktober ein Nekrolog gewidmet, in dem u.a. zu lesen war: „*Der Verstorbene, wohlwollend*

gegen Alle, bescheiden und anspruchslos in seinen amtlichen wie gesellschaftlichen Beziehungen, hatte sich die Liebe und Achtung aller gewonnen, die ihn kannten. Der Grundzug seines Charakters war die edelste Menschenliebe. Die Bewohner der Stadt St. Wendel, deren Gemeindeangelegenheiten er über 33 Jahre als Bürgermeister leitete, und welchen er über 37 Jahre als Mitbürger angehörte, werden ihm, sowohl als Beamten, wie als Mitbürger, eine anerkennende und liebevolle Erinnerung noch auf lange Jahre bewahren.“

Wie weiter zu lesen ist, fand die Beerdigungsfeier unter großer Beteiligung der Bürgerschaft aus allen Ständen statt. Ein markantes Grabmal, das von einer großen Urne gekrönt wurde, zierte seine Grabstätte, in der schon seine 1862 verstorbene Ehefrau, Anna Maria geb. Josten, beigesetzt worden war.

Hier fand auch seine im Dezember 1921 verstorbene ledige Tochter Henriette Josephine Rechlin, nachdem ihr durch Stadtratsbeschluß vom 17. Mai 1901 die Grabstätte der Eltern unentgeltlich überlassen worden war, ihre letzte Ruhestätte. Das Ehepaar Rechlin hatte sechs Kinder, von denen zwei schon im Kindesalter verstarben.

Anmerkungen:

1) Max Bär: Die Behördenverfassung der Rheinprovinz seit 1815, Bonn 1919, S. 103 ff.

2) Stadtarchiv St. Wendel, CI/97.

3) Taufregister Jahrgang 1799 der ev. Kirchengemeinde St. Nikolai in Stralsund.

4) Amtlicher Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für die Jahre 1859–1861, S. 49. Im Jahre 1861 hatte die Stadt St. Wendel mit Alsfassen-Breiten 3 478 Einwohner, während die acht Landgemeinden 3 598 Einwohner zählten.

5) Stadtarchiv St. Wendel, CI/97.

6) Max Müller: Die Geschichte der Stadt St. Wendel, 1927, S. 231.

7) Preußische Gesetz-Sammlung 1856, S. 405 ff.

8) Michael Koelges, Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven, Nr. 41, Mai 1997.

9) Protokollbuch der Stadtverordneten-Versammlung vom Jahre 1858, S. 458.

10) Max Müller, (wie Anm. 6), S. 393.

11) Amtlicher Verwaltungsbericht, (wie Anm. 4), S. 49 und 324.

12) Extra-Beilage zum Wochen-Blatt für die Kreise St. Wendel und Ottweiler vom 17. April 1860.

13) Festschrift 525 Jahre Hospital St. Wendel, 1980, S. 82–87.

14) Ebd., S. 89–90

15) Th. Edelbluth, Geschichte der St. Wendeler Schulen, 1924.

16) Erster Bericht des Vereins für Erforschung und Sammlung von Alterthümern in den Kreisen St. Wendel und Ottweiler, Zweibrücken 1838, S. 52.

17) Saarbrücker Zeitung, Nr. 284 vom 6. Dezember 1990, Beilage: „In St. Wendel tut sich was“.

18) Elmar Landwehr, Die Geschichte der Casino-Gesellschaft zu St. Wendel, 1855–1935, S. 46.

Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt

Von Gerd Stein

61 Jahre ist es her, daß die Eisenbahnstrecke von Türkismühle nach Kusel ihrer Bestimmung übergeben wurde. Der letzte Zug auf der Gesamtstrecke fuhr jedoch bereits 1967. Seit 1971 ist der Großteil der Strecke abgebaut. Im Güterverkehr wird lediglich noch das Teilstück von Türkismühle nach Freisen betrieben.

1. Der Bahnbau

Erste Projekte für eine solche Linie wurden bereits in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erörtert. Damals waren nicht örtliche Interessen ausschlaggebend, sondern das Eisenbahnkomitee der Stadt Trier forderte eine durchgehende Verbindung Trier – Hermeskeil – Kusel – Landstuhl, um von dort eine schnelle Verbindung nach Mannheim herzustellen. Ein erstes Teilstück dieser Verbindung war die Strecke von Landstuhl nach Kusel. Sie wurde im Jahre 1868 eröffnet. In den neunziger Jahren wurde dann die Linie von Trier über Hermeskeil nach Türkismühle fertiggestellt. Danach wurde es lange Zeit still um den Lückenschluß zwischen Türkismühle und Kusel. Erst 1910 beschäftigte sich ein neu gegründetes Eisenbahnkomitee Türkismühle/Kusel mit dem Projekt. Es arbeitete Vorschläge für zwei unterschiedliche Trassen aus.

• Kusel – Oberkirchen – Türkismühle

Die Linie stellt einerseits die direkte kürzeste Bahnverbindung zwischen der mittleren und nördlichen Pfalz sowie der „Strategischen Bahn“ Mainz – Bad Münster am Stein – Altleinsbach – Homburg – St. Ingbert einerseits und einem ausgedehnten Verkehrsgebiet der Rhein-Nahe-Bahn, der mittleren Saar-, der Hochwald- und Mosel-, ja sogar der Eifelbahn andererseits dar. Zwei umfassende Handelsgebiete sollten nach dem Entwurf bei dieser Linienführung miteinander in Verbindung gebracht werden. Günstig für den Betrieb sollten sich auch die gleichen Steigungsverhältnisse auf der Strecke Trier – Hermeskeil sowie Kusel – Oberkirchen auswirken. In strategischer Hinsicht bot diese Strecken-

führung den Vorteil, daß Militärzüge von der oben erwähnten „strategischen Bahn“ bei einem Ausfall der Saarbahn direkt an die Mosel geleitet werden konnten.

• Kusel – Oberkirchen – St. Wendel

Diese Variante wurde von vorneherein als die schlechtere angesehen. Der Vorschlag für diese Linienführung ging auf eine Initiative der Stadt St. Wendel zurück. Während die Trassenführung bis Oberkirchen identisch war, hätte der Streckenteil bis St. Wendel als reine Gebirgsbahn mit aufwendigen Kunstbauten und einem langen Tunnel sehr aufwendig erstellt werden müssen. Ferner lagen nur wenige unbedeutende Ortschaften mit zusammen etwa 1 700 Einwohnern an diesem Streckenstück.

Der 1. Weltkrieg machte jedoch allen Planungen vorerst ein Ende. Die politische Situation nach dem Krieg, und hier insbesondere die Abtretung des Saargebietes vom deutschen Wirtschaftsgebiet, ließen die Pläne um den geplanten Bahnbau jedoch erneut aufleben. Ein neugegründetes Komitee stellte in den Jahren 1920 und 1921 mehrere Anträge, die jedoch vom Reichsverkehrsminister alle abgelehnt wurden. Eine im September 1927 gegründete „Vereinigung zur Förderung des Bahnbaues Türkismühle – Kusel“ wies in der Folge immer wieder auf die durch die Abtretung des Saargebietes entstandene Notlage im Grenzbezirk und die hohe Arbeitslosigkeit hin.

Die Reichsbahndirektion Trier hatte starke Bedenken wegen der hohen Baukosten für die Bahn und vertrat die Meinung, daß ein Kraftwagenverkehr Türkismühle – Kusel wesentlich wirtschaftlicher sei. Nach langem Hin und Her und teilweise massiven Protesten in der Presse wegen der Verzögerung, wurde der Bahnbau am 31. März 1931 in das sogenannte „Grenzlandprogramm“ aufgenommen, das mit Mitteln der Osthilfe finanziert wurde. Damit

war die Voraussetzung geschaffen, daß der Reichsverkehrsminister am 7. Oktober 1931 entschied, die Strecke könne gebaut werden. Die Vorarbeiten für den Bau der eingleisigen Nebenbahn konnten also beginnen und die Gemeinden und Kommunalverbände die Finanzierung des Grunderwerbs in die Wege leiten.

Am 3. Dezember 1932 vollzog der Präsident der Reichsbahndirektion Trier bei Nohfelden den ersten Spatenstich. Über einen Zeitraum von sechs Jahren zogen sich die Bauarbeiten hin. Für die Herstellung des Bahnkörpers nebst Bauwerken und Nebenanlagen wurden ca. 700 000 Tagwerke aufgewendet. Zeitweilig waren bis zu 1 400 Arbeiter beschäftigt. An etwa 90 Firmen wurden Aufträge erteilt. Allein für die große Talbrücke bei Oberkirchen wurden 16 000 Kubikmeter behauene Hartsteinquader, alle von der Fa. Heinrich, Thallichtenberg bezogen. Das Bauwerk ist mit einer Länge von 270 Metern und einer Höhe von 39 Metern, ruhend auf 12 Pfeilern, eine der größten Steinbrücken Deutschlands. Die einzelnen Teilstücke wurden wie folgt fertiggestellt:

- Türkismühle – Wolfersweiler 5,6 km am 15. Mai 1934
- Wolfersweiler – Freisen 5,9 km am 6. Oktober 1935
- Diedelkopf – Kusel 2 km am 15. Mai 1936
- Freisen – Schwarzerden – Diedelkopf 19,2 km am 16. November 1936

Im November 1936 war die gesamte Strecke fertiggestellt, nachdem bereits am 7. Oktober 1935 der Streckenteil Türkismühle – Freisen dem Verkehr übergeben worden war. Eine besondere Eröffnungsfeier fand nicht statt, jedoch fuhren am Eröffnungstag drei Sonderzüge von Kusel bzw. Türkismühle aus über die Strecke. Der Fahrpreis betrug 10 Pfennig und war zugunsten des Winterhilfswerkes zu entrichten. Der erste Zug war für die Schulkinder reserviert, der zweite für die am Bahnbau beteiligten Arbeiter und der letzte Zug für alle diejenigen Personen, die beim Bahnbau Land abgetreten hatten.

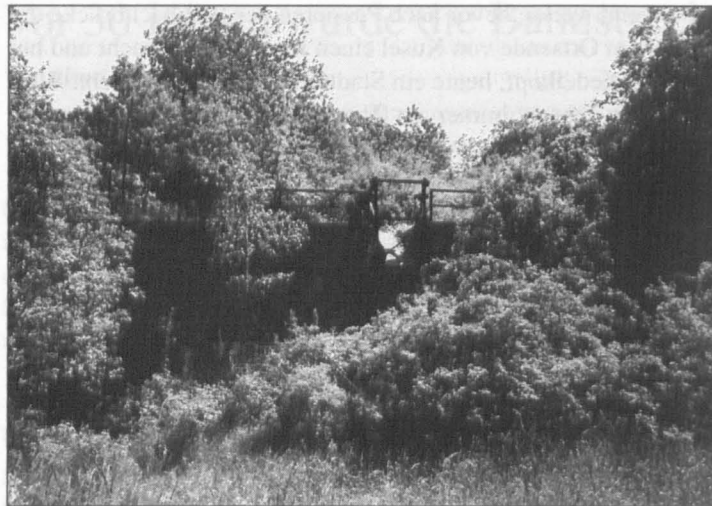
2. Die Strecke

Ausgangspunkt der Strecke ist die Kreisstadt Kusel. Direkt hinter dem Kuseler Bahnhof steigt sie stark an und überquert auf einer Stahlbrücke die Glanstraße. Durch das Stadtgebiet geht es leicht

ansteigend weiter, bevor nach Passieren der Blaubachbrücke die Trasse am Ortsende von Kusel einen Rechtsknick macht und bei Km 2,0 Diedelkopf, heute ein Stadtteil von Kusel, erreicht. Weiter bergan geht es, immer am Hang entlang, bis nach Ruthweiler (Km 3,4). Das Bahnhofsgebäude steht noch und wird als Wohnhaus genutzt. Hinter Ruthweiler wird auf einer Gitterträgerbrücke die Straße nach Thallichtenberg überquert. Kurz danach kam ein stillgelegter Steinbruch, der früher über Anschlußgleise und entsprechende Verladeeinrichtungen verfügte. Es folgt ein Tunnel, ehe unmittelbar dahinter bei Kilometer 5,2 Thallichtenberg am Fuße der Lichtenburg, der größten Burgruine Deutschlands auftaucht. Auch hier steht das Bahnhofsgebäude noch und wird ebenfalls als Wohnhaus genutzt. Geradeaus führt die Strecke weiter nach Pfeffelbach bei Streckenkilometer 7,1. Kurz vor Pfeffelbach liegen ebenfalls zwei große Steinbruchbetriebe, die ursprünglich ebenfalls über einen Gleisanschluß und Verladeeinrichtungen verfügten.

Weiter bergan geht es bis nach Schwarzerden, das bei Kilometer 10,3 erreicht wird. In Schwarzerden trifft die Strecke auf die Ostertalbahn, die in Ottweiler ihren Ausgangspunkt hat. Diese ca. 21 Kilometer lange Strecke wurde 1938 eröffnet und wird derzeit noch im Güterverkehr betrieben. In Schwarzerden läuft die Trasse heute durch das Werksgelände der Industrierwerke Saar, wo Bundeswehr-Fahrzeuge instandgesetzt und per Bahn an- und abtransportiert werden. Der ehemalige Bahnhof befindet sich im Eigentum der IWS und wird als Bürogebäude genutzt. Schwarzerden war neben Freisen der einzige Bahnhof der Linie, wo es ein Ausweichgleis für Zugkreuzungen gab. Noch heute liegen die Gleisanlagen unverändert.

Weiter geht es durch den 216 Meter langen Oberkirchener Tunnel zum Bahnhof Oberkirchen-Nord bei Kilometer 12,8. Dann folgt die Talbrücke Oberkirchen, eine auf gemauerten Pfeilern ruhende Eisenkonstruktion. Die Strecke schlägt jetzt einen weiten Bogen um den 572 Meter hohen Weiselberg und erreicht bei Kilometer 16,2 Grügelborn. Der Bahnhof liegt noch auf der Gemarkung Oberkirchen, so daß der kleine Ort mit 2 500 Einwohnern zusammen mit dem Bahnhof Oberkirchen-Süd an der Ostertalbahn drei



Verladeeinrichtungen der Firma Oecker in Pfeffelbach. Auf einem Anschlußgleis wurden die Waggons von einer Feldbahn aus beladen

Bahnhöfe besaß. Es folgt die große Talbrücke Oberkirchen, die das Dinkelbachtal überspannt und bis heute das Wahrzeichen des Ortes ist. Von hier bis zur Freisener Höhe weist die Strecke die stärkste Steigung aus. Nachdem eine weitere 140 Meter lange Brücke passiert ist, wird die Station Freisen-Füsselberg bei Kilometer 19,2 erreicht. Kurz darauf folgt Freisen (Km 21,2).

Ab Freisen ist die Strecke erhalten und noch in Betrieb. Das Streckengleis endet de facto in der Halle der Fa. Hörmann und dient zur täglichen Belieferung per Bahn. Der Freisener Bahnhof, der nach Aufgabe des Personenverkehrs lange als Wohnhaus genutzt wurde, fiel vor einigen Jahren einer Brandstiftung zum Opfer. Das Ausweichgleis liegt noch, zwei weitere Abstellgleise wurden abgebaut. Durch den Wald führt die Strecke über Eitzweiler bei Kilometer 24,1 nach Asweiler, das bei Kilometer 25 erreicht wird und wo das kleine Bahnhofsgebäude als Wohnhaus dient. Über Wolfersweiler (Km 27), dessen Bahnhof abgerissen wurde, geht es nach Nohfelden-Süd (der „Hauptbahnhof“ liegt an der Nahetalbahn), ehe nach einer langgezogenen Linkskurve bei Kilometer 32,6 der Endpunkt Türkismühle erreicht wird. Türkismühle liegt an der Strecke Mainz – Saarbrücken und weist um-

fangreiche Gleisanlagen auf. Von hier an ist die Strecke nach Saarbrücken elektrifiziert. In Türkismühle zweigt auch die Nebenbahn nach Hermeskeil ab. Züge die von Kusel kamen, konnten ohne „Kopf zu machen“, über Hermeskeil direkt nach Trier weiterfahren.

3. Betrieb

Nach Eröffnung der Strecke wies der Fahrplan sechs Zugpaare Kusel – Türkismühle aus. Zusätzlich gab es ein Zugpaar in der Relation Türkismühle – Schwarzerden und zwei Zugpaare von Kusel nach Schwarzerden. Die Züge wurden hauptsächlich von den Arbeitern genützt, die aus der Region zu den Hüttenbetrieben im Saarland fuhren. Die Züge auf der Gesamtstrecke benötigten für die 32 Kilometer mehr als eine Stunde, so daß die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit unter 30 km/h lag. Überregionale Züge gab es auf der Strecke nicht.

Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges, also nur drei Jahre nach der Eröffnung der Linie, kam der Personenverkehr fast zum Erliegen. Militärzüge bestimmten jetzt das Bild. Obwohl beim Bau auch strategische Gründe eine wichtige Rolle gespielt hatten, war die



Der Bahnhof Schwarzerden. Hier trafen die Linie nach Kusel und die Ostertalbahn zusammen

Bahnlinie aber auch hierfür nur noch von untergeordneter Bedeutung. Die Kriegsjahre überstand die Strecke ohne größere Beschädigungen. Durch die erneute Abtretung des Saargebietes nach dem Krieg ging der Personenverkehr drastisch zurück, und als die Eisenbrücke bei Oberkirchen repariert werden mußte, ruhte der durchgehende Personenverkehr auf der Strecke gänzlich. Die Züge aus Kusel endeten in Grügelborn, die aus Türkismühle in Freisen. Die Personenzüge aus Kusel mußten in den ersten Nachkriegsjahren oft mit Munition beladene Wagen anhängen, welche für ein französisches Munitionsdepot bei Grügelborn bestimmt waren.

Nachdem die Gesamtstrecke wieder durchgängig befahrbar war, versuchte die Bundesbahn die Strecke attraktiver zu machen und richtete eine durchgehende Verbindung von Trier nach Kaiserslautern mit Schienenbussen ein. An Wochenenden verkehrten Sonderzüge von Saarbrücken nach Kusel. Dennoch zeigten alle diese Bemühungen keinen Erfolg. Die Berufspendler zogen Busse vor, die oft von den großen saarländischen Hüttenwerken eigens eingesetzt wurden, oder stiegen zunehmend auf das eigene Auto um. So erfolgte Schritt für Schritt die Aufgabe des Reisezugverkehrs – zwischen Kusel und Schwarzerden am 20. Mai 1951, zwi-



Das Streckengleis Richtung Kusel dient heute noch als Anschlußgleis der Firma IWS. Die Bedienung erfolgt jedoch über die Ostertalbahn

schen Freisen und Schwarzerden am 21. Mai 1955. 1967 wurde auch der Güterverkehr aufgegeben, und zum 31. Mai 1969 erfolgte die offizielle Stilllegung. Als 1971 die Autobahn nach Landstuhl gebaut wurde, wurde auch die Strecke abgebaut.

Zum Einsatz auf der Strecke kamen überwiegend Tenderloks der Baureihe 93. Auch die Schlepptender-Lokomotiven der 50er-Baureihe waren gelegentlich zu sehen. Die Fahrzeuge wurden von den Bahnbetriebswerken St. Wendel und Kaiserslautern eingesetzt. In den letzten Jahren des Personenverkehrs bedienten Schienenbusse der Baureihe 795 die Strecke. Der Personenverkehr auf dem Reststück Türkismühle – Freisen lief noch bis zum 31. Mai 1969, dann erfolgte auch hier die Einstellung.

4. Heutige Situation

Zwischen Türkismühle und Freisen ist noch reger Güterverkehr zu verzeichnen. War lange Jahre die Firma Hörmann in Freisen einziger Kunde, so kam vor zwei Jahren ein Flüssiggaslager in Wolfersweiler hinzu. Täglich verkehrt ein Güterzugpaar nach Freisen. Auch Sonderfahrten finden gelegentlich auf diesem Reststück statt.

Die Trasse von Freisen bis Kusel wurde in den letzten Jahren zu einem Rad- und Wanderweg ausgebaut. Im Bereich der Autobahntrasse und am Werksgelände der Industriewerke Saar in Schwarzerden weicht dieser Weg von der Bahntrasse ab, ansonsten ist sie komplett erhalten. Eine Radtour über die landschaftlich schöne Strecke mit dem imposanten Viadukt bei Oberkirchen läßt erahnen, welch einmaliges Erlebnis eine Fahrt mit einem dampfgeführten Zug über diese Strecke war. Nach einer Betriebszeit von kaum mehr als 30 Jahren hat die Bahnlinie ein schnelles Ende gefunden. Die Skeptiker der ehemaligen Reichsbahndirektion Trier hatten die Situation richtig beurteilt, als sie der Linie keine große Zukunft voraussagten.

Quellen:

- „Die Entwicklung der saarländischen Eisenbahnen“ v. K. Hoppstädter
- „Westrich-Kalender“ 1986 Artikel v. K. Emrich
- „Aufsätze zur Geschichte des St. Wendeler Landes“ KSK St. Wendel div. Veröffentlichungen der Bundesbahndirektion Saarbrücken

Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“

Besprechung des Buches von David Blackbourn über die Marienerscheinungen von 1876

Von Rudolf Müller

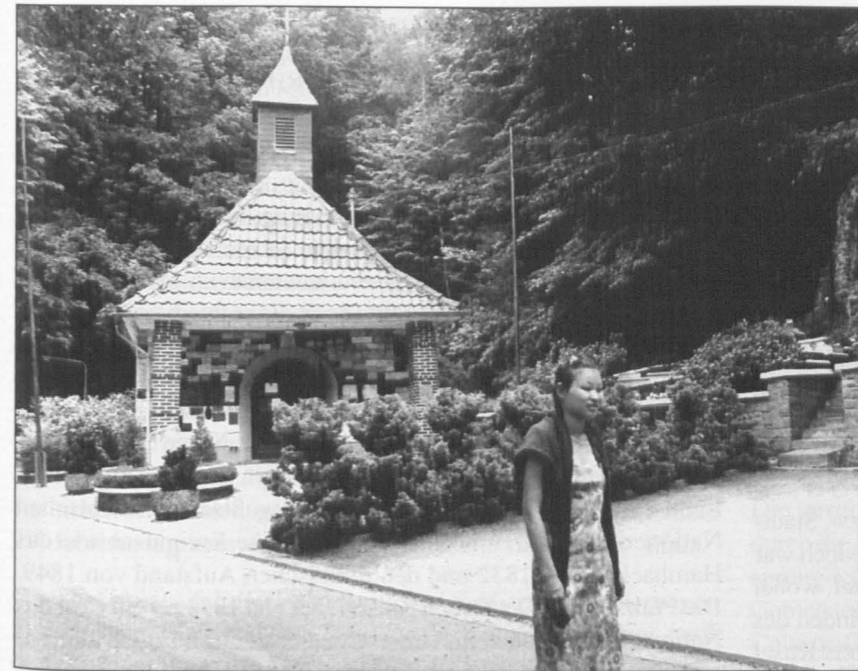
Die saarländische Gemeinde Marpingen hätte vor gut 120 Jahren ein deutsches Lourdes werden können! Diese Überzeugung durchzieht unausgesprochen das neue Buch des britischen Historikers David Blackbourn, das bereits 1993 in englischer Sprache erschien und nun auch in deutscher Übersetzung vorliegt. Wie die Marienerscheinungen des Jahres 1876 in Marpingen die Zeit bewegten, welche Faktoren für ihre Verbreitung förderlich waren und welche eine Anerkennung letztes Endes verhinderten, vor allem aber die politischen, sozialen und religiösen Wirkungen des Ereignisses bis in die unmittelbare Gegenwart, das sind die Leitfragen des Buches, welches methodisch dem Ansatz einer „Histoire totale“ folgt. Der Autor nimmt nach eigenem Bekunden „die Ereignisse ernst“ und legt eine spannend geschriebene, auf umfassende Quellenbasis abgestützte Mentalitätsgeschichte vor, die ihresgleichen sucht. Es handelt sich dabei nicht zuletzt auch um einen hochinteressanten Beitrag zur Regionalgeschichte des St. Wendeler Landes.

An der Stelle, wo heute im Härtelwald eine Marienkapelle und eine Steingrotte an das Ereignis erinnern, hatten drei achtjährige aus Marpingen am 3. Juli 1876 die erste Marienerscheinung. Die Kunde davon verbreitete sich wie ein Lauffeuer und führte innerhalb weniger Tage zu einem anschwellenden Strom von Pilgern nach Marpingen und in den Härtelwald sowie zu zahlreichen Folge- „Erscheinungen“. Die zuständigen Behörden befürchteten einen öffentlichen Aufruhr und reagierten mit repressiven Maßnahmen: Auf Anforderung des Landratsamtes St. Wendel rückte am Abend des 13. Juli 1876 eine Infanteriekompanie aus der preußischen Garnison Saarlouis mit aufgepflanztem Bajonett gegen eine tausendköpfige, betende und singende Pilgermenge am Rande des Härtelwaldes vor. Bei dieser gewaltsamen Räumung wurden rund 60 Personen von den Soldaten durch Gewehrkolbenhiebe und Bajonettstöße verletzt.

Anschließend war das Dorf Marpingen während zwei Wochen vom Militär „besetzt“ – auf Kosten der Gemeinde. Das Betreten des Härtelwaldes wurde polizeilich untersagt. Berittene Gendarmen schikanierten Einheimische und Pilger. Aufgrund der verdeckten Ermittlungen eines aus Berlin angereisten Kriminalisten gab es ab Oktober 1876 zusätzlich eine Reihe von Verhaftungen, darunter Pfarrer Neureuter und die drei jungen Mädchen, die „Seherinnen“.

Autor Blackbourn läßt keinen Zweifel an der überzogen harten Reaktion der preußischen Behörden im Falle Marpingen aufkommen, stellt dies aber in einen begreifbaren Zusammenhang mit der Kulturkampf-Atmosphäre dieser Jahre. Davon waren auch die unterschiedlichen Bewertungen und die politische Auseinandersetzung zwischen katholischer Zentrumsparterie und den Bismarck-Liberalen geprägt, die schließlich am 16. Januar 1878 zu einer bemerkenswerten, kontroversen Debatte im preußischen Abgeordnetenhaus zu Berlin führte. Dabei geriet die preußische Regierung argumentativ stark in die Defensive. Der Strafprozeß gegen die „Rädelsführer“ der Marpinger Ereignisse vor der Zuchtpolizeikammer Saarbrücken im März 1879 endete sodann mit einem Freispruch für alle Beschuldigten. Blackbourn wertet diesen zurecht als Desaster für die preußischen Behörden, aber auch als Beweis für die im deutschen Kaiserreich bereits erreichte Rechtsstaatlichkeit.

Sehr ausgiebig wendet sich der Autor den Reaktionen der katholischen Kirche auf die Marienerscheinung in Marpingen zu und vergleicht das Agieren des Generalvikariats in Trier mit ähnlich gelagerten Fällen in Bayern und im ostpreußischen Ermland. Letztlich hat erst die Verweigerung der kirchenoffiziellen Anerkennung die Entstehung eines „deutschen Lourdes“ in Marpingen verhindert. Daß dabei in Trier vor allem durch hartnäckiges, eisi-



Symbol einer tief verwurzelten Volksfrömmigkeit: Marienkapelle und Steingrotte im Marpinger Härtelwald

ges „Schweigen“ gehandelt wurde, was in Marpingen selbst zu anhaltend großer Verbitterung führte, sei wiederum hauptsächlich dem Kulturkampf geschuldet gewesen, meint Blackbourn. Noch in der Frage einer kirchlichen Einsegnung der 1932/33 von privater Hand errichteten Marienkapelle im Härtelwald blieb das Bistum Trier bei seiner strikt ablehnenden Einstellung. Die drei „Seherinnen“ verfrachtete man alsbald in die klösterliche Abgeschiedenheit und entzog sie somit der öffentlichen Aufmerksamkeit. Nach einigen Jahren trocknete der Pilgerstrom nach Marpingen im wesentlichen von selbst aus, um dann allerdings in den unruhigen zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts sowie nach dem Zweiten Weltkrieg zeitweilig wieder anzuschwellen.

Es gehört zu den großen Stärken des Buches von Blackbourn, den zeithistorischen Hintergrund der Marienerscheinungen und der

durch sie hervorgerufenen Pilgerströme ebenso subtil wie akribisch auszuleuchten. In Krisen- und Kriegszeiten suchten viele Gläubige, besonders auch Kranke, Zuflucht bei der Jungfrau Maria. Insoweit bewertet der Autor auch die zahlreichen Berichte von Heilungen nach dem Besuch Marpingens nicht einfach als Schwindel, sondern gesteht eine subjektiv ehrliche, wohl vor allem autosuggestiv verursachte Bezeugung zu. Marpingen steht in der Darstellung Blackbourns als herausragendes Beispiel für eine tiefe und breite katholische Volksfrömmigkeit, welche einerseits von der katholischen Amtskirche gepflegt und gefördert wurde, andererseits aber auch Abwehrreaktionen der Kirche gegen tatsächliche oder vermeintliche Aufschneiderei und Hysterie hervorrief. In jedem Fall verursachte die Amtskirche das Geschehen zu lenken und zu kanalisieren – in Marpingen zunächst mit wenig Erfolg.

Wenn das Buch von Blackbourn im Jahre 1998 noch beträchtliche öffentliche Aufmerksamkeit

in Marpingen hervorrufen konnte, dann dürfte dies auf zwei Dinge zurückgehen: Zum einen schmerzt es manche Marpinger offenbar bis heute, daß die Marienerscheinungen in ihrem Dorf keine offizielle Anerkennung fanden und ein deutsches Lourdes verhindert wurde; zum anderen kommt Marpingen in der Bewertung des britischen Historikers nicht immer so gut weg: So spricht er unter anderem von einer in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts „ungehobelten und gewaltätigen Gegend“ (S. 431). Für das örtliche Selbstbewußtsein dürfte es da kaum tröstlich sein, wenn der Autor hinzufügt, daß Marpingen seinerzeit „kaum aus dem Rahmen dessen, was damals im Saarland üblich war“, herausgefallen sei. Ob das heute anders aussieht?

David Blackbourn, „Wenn ihr sie wieder seht, fragt wer sie sei“. *Marienerscheinungen in Marpingen – Aufstieg und Niedergang des deutschen Lourdes*, Reinbek 1997. Rowohlt Verlag, 703 S., 58,- DM

Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal

Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler

Von Rudolf Müller

1. Einleitung: Aus Pfälzern machte man Saarländer

Als vierter und letzter Teil der Serie von Beiträgen im Heimatbuch des Landkreises St. Wendel befaßt sich dieser Aufsatz mit den räumlichen Beziehungen des mittleren Ostertals, besonders dem früheren Amt Niederkirchen i. O. mit seinen sechs Gemeinden, zur Kreisstadt St. Wendel sowie zu den benachbarten Mittelzentren Kusel in Rheinland-Pfalz und Ottweiler im Kreis Neunkirchen.¹ Zwar gehören die ehemals selbständigen Gemeinden des mittleren Ostertals seit dem Jahresbeginn 1974 aufgrund der Verwaltungsreform im Saarland allesamt als Gemeindebezirk bzw. Stadtteile zur Stadt St. Wendel. Ihre räumliche Orientierung jedoch war vor 1974 nicht in jedem Fall nach St. Wendel ausgerichtet, wobei die verwaltungsmäßige Zugehörigkeit der sechs Gemeinden des früheren Amtes Niederkirchen im Ostertal zum Landkreis Kusel bis 1947 eine besonders markante Größe darstellt, während die beiden südlich gelegenen Ostertalgemeinden Werschweiler und Dörrenbach immer zum Stammkreis St. Wendel und vor 1947 zum Amt St. Wendel-Land zählten.

Bei der durch die französische Besatzungsmacht 1947 verfügten „Umtopfung“ der sechs Gemeinden des Amtes Niederkirchen vom Kreis Kusel zum Kreis St. Wendel handelte es sich um einen Wechsel der Landeszugehörigkeit – von Rheinland-Pfalz zum Saarland – und zugleich um den Eintritt in eine andere „historische Landschaft“: Die neuen Saarländer waren vorher „Pfälzer“ gewesen und hatten als solche Anteil am Schicksal einer Landschaft gehabt, deren Weg in der deutschen Geschichte vom frühen 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts eine ganz besondere Prägung erfahren hatte. Darauf soll hier in sehr geraffter Form eingegangen werden.

Die Landschaftsbezeichnung „Pfalz“ unterlag in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einem erheblichen Bedeutungswandel:

Einerseits fand im Zuge der Verfestigung des seit 1816 neu gebildeten bayerischen Rheinkreises eine Ausdehnung des Begriffs Pfalz nach Westen statt; andererseits hatte man im 18. Jahrhundert zur frühneuzeitlichen (Kur-) Pfalz noch die rechtsrheinischen Gebietsteile um Mannheim und Heidelberg sowie die kurpfälzischen Lande am Mittelrhein und im Nahe- und Hunsrückraum gerechnet.² Je länger nun die bayerische Verwaltungseinheit Rhein-Pfalz bestand, desto mehr konzentrierte sich der Name „Pfalz“ ausschließlich auf dieses linksrheinische Gebiet. Die neue historische Landschaft Pfalz verfestigte sich im Bewußtsein der deutschen Nationen auch durch besondere historische Ereignisse wie das Hambacher Fest 1832 und den pfälzischen Aufstand von 1849. Die Pfalz galt im Deutschen Kaiserreich von 1871 als ein Hort des Nationalliberalismus, im Unterschied etwa zur nördlich angrenzenden „katholischen“ preußischen Rheinprovinz.

Diese bereits im 19. Jahrhundert erreichte regionale Sonderbedeutung der Pfalz wurde dann noch stärker akzentuiert durch den erzwungenen Abwehrkampf der Pfälzer gegen die französische Besatzungsmacht und den von dieser geförderten Separatismus nach dem Ersten Weltkrieg – besonders in den Jahren zwischen 1919 und 1924. In diesen Zusammenhang fällt auch die Abtrennung der Bezirksamter Homburg, St. Ingbert und Blieskastel von der Pfalz und ihre Zuordnung zum Saargebiet 1920 aufgrund des Versailler Friedensvertrags. Beispielsweise die kirchenrechtlichen Zuordnungen – zum katholischen Bistum Speyer und zur evangelischen Landeskirche der Pfalz – vollzogen jedoch die Grenzänderungen der staatlichen Verwaltung nach dem Ersten Weltkrieg ebensowenig mit wie diejenigen nach dem Zweiten Weltkrieg. Bezüglich der Verhältnisse im Ostertal wird darauf noch zurückzukommen sein.

Die nach der Rückgliederung des Saargebiets zum Deutschen Reich am 1. März 1935 von dem saarpfälzischen NS-Gauleiter

Josef Bürckel betriebene administrative Neuordnungspolitik führte 1940/41 zur Herausbildung der „Westmark“ – unter Einbeziehung des lothringischen Mosel-Départements – und damit zu einer weitgehenden Loslösung der Pfalz von Bayern.³ So war im Grunde vorgezeichnet, als die Pfalz in das 1946 von der französischen Besatzungsmacht konstruierte neue Land Rheinland-Pfalz eingegliedert wurde und eine erneute Zuordnung zu Bayern nicht mehr ernstlich in Frage kam. Eine gewisse regionale Sonderstellung innerhalb des Landes Rheinland-Pfalz konnte jedoch gewahrt werden: Obwohl der Regierungsbezirk Pfalz im Zuge der Verwaltungsreform 1968 aufgelöst wurde und fortan mit Rheinhessen zusammen den neuen Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz bildete, blieb der kommunale Bezirksverband Pfalz, dessen Anfänge bis 1816 zurückreichen, in den alten Bezirksgrenzen bestehen, seit 1995 sogar mit einer eigenen Verwaltung in Kaiserslautern.⁴ Hierin manifestiert sich ganz auffällig immer noch die seit dem 19. Jahrhundert herausgebildete „historische Landschaft“ Pfalz.

Rückbezogen auf die Grenzziehung und die Grenzveränderungen zwischen der Pfalz und dem Saarland nach dem Ersten bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg stellt sich also die Frage, inwieweit in diesen kleineren Teilräumen eine gewachsene pfälzische Identität weiterwirkte und gegebenenfalls noch heute erkennbar ist. Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal ist dabei – abgesehen von der Gemeinde Kirrberg bei Homburg – das einzige nennenswerte pfälzische Gebiet, welches nach dem Zweiten Weltkrieg zum Saarland überwechseln mußte.⁵ Dagegen hatten die Einwohner im Gebiet des heutigen Saarpfalz-Kreises schon seit 1920 die Möglichkeit zur Eingewöhnung in die saarländische Identität.⁶ Insofern stellt das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal trotz seiner Kleinheit ein ganz besonders interessantes Studienobjekt für das Wechselspiel zwischen pfälzischer und saarländischer Landschaft dar.

2. Historischer Rückblick:

Die territoriale Zersplitterung des Ostertals bis 1947 und der Weg zur Verwaltungsreform

Die territoriale Zersplitterung des Saarraumes während der frühen Neuzeit trat auch im Ostertal zutage. Die Karte des Jahres 1789

zeigt das mittlere Ostertal von Osterbrücken bis Saal als Teil des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken (Schultheißerei Konken), während die Ostertalorte Werschweiler, Dörrenbach und von Fürth bis Wiebelskirchen zum Oberamt Ottweiler des Fürstentums Nassau-Saarbrücken zählten.⁷ Alle diese Orte waren seit der Reformationszeit ganz überwiegend protestantisch geworden, was für ihr späteres Wahlverhalten im 19. und 20. Jahrhundert eine entscheidende Prägung darstellte. Eine zentrale Funktion kam keinem der Orte im mittleren Ostertal während der frühen Neuzeit zu. In der napoleonischen Zeit bildete man dann die Mairie (Bürgermeisterei) Niederkirchen mit den Orten Osterbrücken, Hoof, Marth, Bubach, Niederkirchen und Saal. Sie war das Vorbild für die spätere Verwaltungseinteilung nach dem Ende der französischen Herrschaft.

Die territoriale Entwicklung im 19. Jahrhundert wurde bestimmt durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses von 1814/15. Der ursprüngliche preußische Kreis Ottweiler verkleinerte sich 1816 um Gebietsteile, die von Preußen an Bayern (Pfalz) und an Sachsen-Coburg-Gotha (St. Wendel) abgetreten werden mußten. An das bayerische Landkommissariat Kusel kamen die sechs Gemeinden der Bürgermeisterei Niederkirchen im Ostertal, während die beiden südlich davon gelegenen Orte Werschweiler und Dörrenbach – zusätzlich bis 1946 noch Steinbach und Wetschhausen – dem coburgischen Fürstentum Lichtenberg, dem späteren Kreis St. Wendel, zugeschlagen wurden.⁸

Die Teilung des Kreises St. Wendel 1920 in einen saarländischen „Stammkreis“ und den beim Deutschen Reich verbliebenen „Restkreis“ St. Wendel-Baumholder änderte an dieser Konstellation im Ostertal noch nichts. Erst die wiederholten Veränderungen der Verwaltungsgrenzen in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund der Anordnungen der französischen Besatzungsmacht schufen eine neue Lage: Dabei wurde einerseits die Kreisgrenze zwischen St. Wendel und Ottweiler 1946 verschoben, andererseits der Kreis St. Wendel zweimal 1946/47 nach Norden und Osten um Gebietsteile der Kreise Trier-Land, Birkenfeld und Kusel erweitert. Dabei kamen mit Wirkung vom 24. Juni 1947 die sechs Gemeinden des Amtes Niederkirchen im Ostertal inklusive

des auf der Gemarkung von Selchenbach gelegenen Königreicher Hofes zum Saarland und damit zum Kreis St. Wendel.⁹ Da zugleich auch der Raum Freisen-Oberkirchen dem Saarland zugeordnet wurde, war 1947 das gesamte Ostertal unter einer gemeinsamen Landeshoheit vereint. Mit der Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik Deutschland 1957/58 verlor die saarländisch/pfälzische Grenze ihren Staatscharakter und war hinsichtlich ihrer Durchlässigkeit nunmehr eine Verwaltungsgrenze.

Der Amtsbezirk Niederkirchen i. O. zählte 1951 nur 3 146 und 1973 3 886 Einwohner und war damit der kleinste Verwaltungsbezirk im Kreis St. Wendel. Bei der Verwaltungsreform im Saarland Anfang der siebziger Jahre stand daher die Auflösung dieses Amtsbezirks von vornherein fest. Entsprechend der vorgegebenen neuen Gliederung nach zentralen Orten und zentralörtlichen Verflechtungsbereichen wurde das Amt Niederkirchen i. O. per Gesetz zum 1. Januar 1974 in das Gebiet der Stadt St. Wendel eingegliedert, ebenso wie die Ostertal-Gemeinden Werschweiler und Dörrenbach, die zuvor beim Amt St. Wendel-Land gewesen waren.¹⁰ In allen eingemeindeten Stadtteilen bildete man Ortsräte mit einem Ortsvorsteher an der Spitze, deren Aufgaben der Stadtrat von St. Wendel 1975 in einem Katalog festlegte.¹¹ Da die aus dieser Verwaltungsreform hervorgehenden Probleme nicht nur „Historie“ darstellen, sondern bis in die Gegenwart hineinwirken, werden sie hier im folgenden unter den aktuellen Raumbeziehungen abgehandelt.

3. Raumbeziehungen in der Gegenwart

3.1 Die unbewältigte Verwaltungsreform

Bereits wenige Jahre nach dem Wirksamwerden der Verwaltungsreform im Saarland 1974 erhoben sich verschiedentlich Stimmen, die eine Teilrevision forderten. 1980 berief der saarländische Innenminister deshalb eine Sachverständigenkommission, die im Mai 1981 einen Bericht mit einigen Empfehlungen zur Korrektur der Territorialreform abgab. Darin war auch der Vorschlag zur Neubildung einer Gemeinde „Ostertal“, bestehend aus den Orten Bubach, Hoof, Niederkirchen, Osterbrücken, Saal, Marth, Dörrenbach, Werschweiler, Fürth und Lautenbach¹² enthalten. Dieser Vorschlag hätte also auch eine Revision der Kreisgrenze

zwischen St. Wendel und Neunkirchen notwendig gemacht. Dies war einer der Hinderungsgründe, die gegen das Expertentum sprachen, obwohl die SPD-Landtagsfraktion im Februar 1981 einen Gesetzentwurf im saarländischen Landtag einbrachte, welcher ebenfalls eine neue Gemeinde „Ostertal“ vorsah, allerdings ohne die Orte Fürth und Lautenbach aus dem Kreis Neunkirchen.¹³ Die SPD-Fraktion begründete ihren Vorstoß damit, daß es an der Zeit sei, eine erste Zwischenbilanz der kommunalen Gebietsreform im Saarland zu ziehen und dabei „offensichtliche Fehlkonstruktionen zu korrigieren“. In der Stadt St. Wendel sei deutlich geworden, so die SPD-Fraktion, daß diese Gemeinde nicht die notwendige Integrationskraft aufgebracht habe, um als Selbstverwaltungseinheit funktionieren zu können.

Dieser harte Vorwurf erschien nicht ganz unbegründet, denn er bezog sich nicht nur auf Resolutionen und Demonstrationen vor 1974, sondern auch auf eine Fragebogenaktion im mittleren Ostertal im März 1980, wobei sich die überwiegende Mehrheit der Haushalte für eine eigenständige Gemeinde „Ostertal“ ausgesprochen hatte. Hiergegen hatte der Stadtrat von St. Wendel Front gemacht und im Dezember 1980 die Durchführung einer amtlichen Abstimmung über die Selbstständigkeit der Ostertalgemeinden abgelehnt. Am Ende stand das vom saarländischen Landtag am 25. November 1981 verabschiedete Gesetz zur Neugliederung von Gemeinden und zur Änderung des Kommunalselbstverwaltungsgesetzes, worin keine neue Gemeinde „Ostertal“ enthalten war.

Die Stadt St. Wendel bemühte sich in den folgenden Jahren, durch hohe Investitionen in die kommunale Infrastruktur der Stadtteile im Ostertal deren Lebensqualität dort deutlich zu verbessern. Dennoch steht weiterhin die Frage im Raum, ob „die Integration der Bürger der ehemaligen Gemeinden in den neuen Einheitsgemeinden“ im Falle St. Wendel und Ostertal bereits als abgeschlossen gelten kann.¹⁴ Einen deutlichen Hinweis auf weiterwirkende Friktionen gibt die im Juni 1994 vollzogene Neubildung des Gemeindebezirks Niederkirchen aus den Dörfern Bubach, Marth, Niederkirchen und Saal. Damit fielen auch zahlreiche Positionen für Ortsräte und Ortsvorsteher weg, was sicher kein Beitrag für mehr Partizipation sein kann.¹⁵

3.2 Konfessionen, Vereine und Medien

Aus der frühneuzeitlichen Aufsplitterung herrührend, hat sich die konfessionelle Verteilung der Bevölkerung in den Dörfern des Ostertals auch in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg erhalten. So waren Anfang der fünfziger Jahre die Orte Osterbrücken, Marth, Niederkirchen, Bubach, Saal und Dörrenbach zu über 90 Prozent evangelisch; die Orte Hoof und Werschweiler zu über 80 Prozent. Daß sich die konfessionelle Struktur auch bei den örtlichen Wahlen – in der Regel zugunsten der SPD – niederschlug, wurde oben bereits erwähnt. Für die Frage nach den Landesgrenzen überschreitenden Verbindungen in den Raum Kusel ist aber desweiteren die Zugehörigkeit der sechs Gemeinden des ehemaligen Amtes Niederkirchen im Ostertal zum Dekanat Kusel der Evangelischen Landeskirche der Pfalz von großer Bedeutung, während Dörrenbach und Werschweiler zum Evangelischen Kirchenkreis St. Wendel im Verbund der Evangelischen Kirche im Rheinland gehören.

Der Evangelische Kirchenkreis St. Wendel tradiert bis heute die Grenzen des alten Fürstentums Lichtenberg.¹⁶ Die relativ wenigen katholischen Christen der Dörfer des früheren Amtes Niederkirchen i. O. sind im Unterschied zum restlichen Kreis St. Wendel, der zum Bistum Trier zählt, als ehemalige Pfälzer zum Bistum Speyer hin orientiert.¹⁷ Erwähnenswert ist auf lokaler Kirchenebene noch die Zugehörigkeit von Ober-Selchenbach im Kreis Kusel zu Niederkirchen im Ostertal, während Unter-Selchenbach kirchenrechtlich nach Konken gehört. Obwohl eine einzige Zivilgemeinde, ist Selchenbach also nicht bloß kirchenrechtlich aufgespalten, sondern in einem Teil über die Landesgrenze hinweg ins saarländische Ostertal eingebunden. Auch dies ist ein guter Beleg für weiterwirkende räumliche Verbundenheiten, hier im Kulturbereich.

Dieselbe Verbundenheit zwischen dem alten Amt Niederkirchen i. O. und Selchenbach im Kreis Kusel pflegt der Heimat- und Kulturverein Ostertal e. V. Anlässlich der Herausgabe des ersten Bandes der „Chronik des mittleren Ostertals“ im Jahre 1990 erinnerte der Vereinsvorsitzende Hans Kirsch im Vorwort an die Zielsetzung des 1985 gegründeten Vereins, nämlich „die Geschichte

des mittleren Ostertals systematisch zu erforschen und die Ergebnisse zu veröffentlichen“.¹⁸ Neben der Herausgabe von mittlerweile zwei stattlichen Bänden der „Chronik des mittleren Ostertals“ organisiert der Verein unter anderem Ausstellungen und baut eine historische Fotosammlung auf. In Zusammenarbeit mit dem SPD-Ortsverein Ostertal gab der Heimat- und Kulturverein 1988 auch eine instruktive Broschüre zur Angliederung des Amtes Niederkirchen an das Saarland 1947 heraus.¹⁹ In diesem Zusammenhang ist ebenfalls das traditionelle Heringsessen zu erwähnen, zu dem der SPD-Ortsverein Ostertal jeweils an Aschermittwoch einlädt. Unter den Gästen befinden sich regelmäßig auch der Landrat des Kreises Kusel oder sein Vertreter. Hier zeigt sich die größere parteipolitische Sympathie des Ostertals zum ebenfalls SPD-dominierten Kusel gegenüber dem CDU-regierten St. Wendel.²⁰

Bemüht sich der Heimat- und Kulturverein Ostertal um das ganze mittlere Ostertal unter Einschluß von Selchenbach in der Verbandsgemeinde Kusel, so konzentriert sich die Tätigkeit des im Dezember 1973 gegründeten Vereins „Dörrenbacher Heimatbund e. V.“ vornehmlich auf die lokale Ebene. Mit ca. 220 Mitgliedern nimmt der Heimatbund in Dörrenbach – bei knapp über 500 Einwohnern – eine herausragende Position ein und verkörpert sozusagen auf vereinsrechtlicher Basis die 1974 verlorene kommunale Selbstständigkeit der Gemeinde.²¹

Der Dörrenbacher Heimatbund hat sich durch den Aufbau eines Heimatmuseums im alten Schulgebäude, durch den Kauf und Renovierung des ehemaligen Bahnhofs, welcher mitsamt zweier Eisenbahnwaggons zur Natur- und Freizeitanlage Reihersreth umgestaltet wurde, und nicht zuletzt durch die Herausgabe zweier Bände der „Chronik der Ostertalbahn“ um die Bewahrung des historischen Erbes verdient gemacht.²² Daneben bietet der Heimatbund in zwei seiner „Gilden“ (Abteilungen) den Dörrenbachern auch sportliche Betätigungsmöglichkeiten (Tischtennis und Bogenschießen) an. Entsprechend der geographischen Lage des Ortes richtet sich das räumliche Interesse Dörrenbachs außer nach St. Wendel eher nach Ottweiler aus, wohin wohl auch heute noch schulische Verbindungen (Gymnasium) bestehen. Auf die Rolle der Ostertalbahn wird weiter unten noch eingegangen.

Wie schon in den vorangegangenen Beiträgen zu anderen Teilräumen des Landkreises St. Wendel festgestellt wurde, bilden die Landes- und Kreisgrenzen zugleich auch „Zeitungsgrenzen“ und damit im Alltagsleben nicht unerhebliche Kommunikationsbarrieren. So ist es auch im Ostertal, wo die im Saarland dominante „Saarbrücker Zeitung“ (mit den Regionalausgaben für den Kreis St. Wendel bis Dörrenbach) und für den Kreis Neunkirchen (ab Fürth) gelesen wird. Jenseits der saarländisch-pfälzischen Landesgrenze ist die Ludwigshafener „Rheinpfalz“ mit ihrer Kuseler Ausgabe präsent.²³ Die Rundfunklandschaft ist gleichfalls entlang der Landesgrenze aufgesplittet, und zwar in den Saarländischen Rundfunk (SR) und den Südwestfunk (SWF) bzw. seit dem 19. August 1998 den Südwestrundfunk (SWR). Für die Westpfalz unterhält der SWF/SWR ein Regionalstudio in Kaiserslautern. Wenn auch die Berichterstattung der Rundfunksender erfahrungsgemäß auf das jeweilige Einzugsgebiet konzentriert ist, bietet doch der Rundfunk für seine Hörer eher eine „grenzüberschreitende“ Perspektive als die Monopol-Tageszeitung für ihre Leser.²⁴

3.3 Der strukturschwache Raum Kusel

Für die Bewertung der räumlichen Anziehungskraft von Kusel auf das Ostertal ist zunächst generell die wirtschaftsstrukturelle Situation des Kreises Kusel zu beleuchten. Der Kreis gehört zu den strukturschwachen ländlichen Räumen in Rheinland-Pfalz. Lediglich im südwestlichen Kreisteil - Raum Waldmohr - finden sich Verdichtungsansätze, ansonsten ist das Kreisgebiet eher dünn besiedelt. Die Stadt Kusel ist im aktuellen Landesentwicklungsprogramm in der Region Westpfalz als „Mittelzentrum im Grundnetz“, die Stadt Lauterecken als „Mittelzentrum im Ergänzungsnetz“ eingestuft.²⁵

Die ungünstige Verkehrslage des Raumes Kusel hat sich seit dem Bau der Autobahn A 62 Trier-Landstuhl in den siebziger Jahren mit Anschluß an die Bundesautobahn A 6 Saarbrücken-Mannheim deutlich verbessert. Dies hat auch die Chancen für eine Arbeitsaufnahme aus dem Raum Kusel in den zentralen Orten entlang der Verkehrsachse Saarbrücken-Kaiserslautern-Ludwigshafen/Mannheim erhöht und dadurch die Pendlerbewegungen verstärkt. Ein

Bericht der Planungsgemeinschaft Westpfalz über das „Wanderverhalten in der Region Westpfalz“²⁶ von Anfang der achtziger Jahre stellte fest, daß diesbezüglich die Verflechtungen des Raumes Kusel mit dem Saarland und insbesondere mit dem Saarpfalz-Kreis intensiver seien als mit den übrigen Räumen der Westpfalz. Dennoch hatte der Kreis Kusel bis in die achtziger Jahre als „traditionelles Abwanderungsgebiet“ mit einer konstanten Bevölkerungsabnahme zu kämpfen.

Kusel selbst, das bereits im Jahre 1347 die Stadtrechte erhielt, konnte sich infolge dreimaliger Zerstörungen bis 1794 während der frühen Neuzeit nicht recht entwickeln. Erst 1868 wurde die Stadt, Verwaltungssitz des bayrischen Landkommissariats (Landratsamt) seit 1818, durch eine „armselige“ Stichbahn an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Von Bayern aus gesehen habe der Westrich daher als „Weh-Strich“ weit hinter dem Rhein gegolten, und zunehmend sei dieses Gebiet sogar als „Hinterpfalz“ bezeichnet worden, wird die trostlose Lage im 19. Jahrhundert drastisch geschildert.²⁷

Die Einwohnerentwicklung von Kusel²⁸ zeigt seit dem Zweiten Weltkrieg eine stagnierende Tendenz:

1936: 5 527 Einwohner
1950: 5 167
1961: 5 813
1970: 6 265
1980: 5 591
1990: 5 647

Dennoch wurde bereits in einer geographischen Untersuchung von Mitte der fünfziger Jahre darauf hingewiesen, daß der Einzugsbereich von Kusel einen Raum im westlichen Glan-Alsenz-Bergland von immerhin 30 – 40 000 Einwohnern umfaßte.²⁹ Dieser Einzugsbereich beruhte seinerzeit auf dem Geschäftsleben der Stadt und ihren Funktionen als Behördensitz sowie Standort weiterführender Schulen und eines Krankenhauses. Alle diese Funktionen vereint Kusel auch heute noch, wobei sich das schulische Angebot mit Gymnasium, Realschule, Berufsbildender Schule sowie einigen Sonderschulen inzwischen bedeutend erweitert hat. Hinzu kam Anfang der sechziger Jahre die Funktion Kusels als Standort

einer Bundeswehr-Garnison. Dies war vor allem der unmittelbaren Nachbarschaft zum großen Truppenübungsplatz Baumholder zu verdanken.

Die anlässlich der Volkszählung 1987 erhobenen Daten über Pendlerbewegungen zeigen allerdings, daß es aus der Stadt Kusel und auch aus dem übrigen Kreisgebiet keinen signifikanten Auspendlerstrom – weder Berufstätige noch Schüler/Studenten – in Richtung der Stadt St. Wendel gab.³⁰

Dagegen gab es zur gleichen Zeit 38 Einpendler aus der Stadt St. Wendel zur Kreisstadt Kusel, davon 36 Berufstätige und 2 Schüler. Im Vergleich mit den insgesamt 174 Einpendlern aus der saarländischen Gemeinde Freisen zeigt dies eine sehr geringe Pendlerbewegung und damit Verflechtung zwischen St. Wendel und Kusel. Eine Aufschlüsselung der Pendler innerhalb des Stadtgebietes von St. Wendel ist dabei leider nicht möglich, so daß auch nicht ersichtlich wird, ob das Ostertal etwa überproportional vertreten wäre.

Bereits in der oben genannten geographischen Untersuchung war Mitte der fünfziger Jahre festgestellt worden, daß die Kuseler Herbstmesse ein Ereignis sei, „an dem alle Orte rege teilnehmen, die nur irgend sich mit Kusel verbunden fühlen“.³¹ Diese Anziehungskraft scheint sich bis heute fortgesetzt zu haben. Seit 1977 schreibt die „Rheinpfalz“ alljährlich zur Kuseler Herbstmesse den Wettbewerb zur Wahl der „Kuseline“ aus, eine einheimische Schönheit soll die Kuseler Farben ein Jahr lang in Stadt und Land repräsentieren.

Vermutlich hat auch das Evangelische Krankenhaus in Kusel, das 1931 eröffnet wurde und seit 1984 ein einem modernen Neubau „auf der grünen Wiese“ zwischen Kusel und Ruthweiler untergebracht ist, einen Einzugsbereich, der bis über die saarländische Landesgrenze ins Ostertal hineinreicht. Nähere Angaben dazu fehlen aber.³²

3.4 Die Stromversorgung im Ostertal

Ein schönes Beispiel für weiterwirkende wirtschaftliche Raumbeziehungen bietet die Stromversorgung des Ostertals. Wie auch im Gebiet des Saarpfalz-Kreises werden die Ostertal-Gemeinden

von den 1912 gegründeten Pfalzwerken mit Strom beliefert; die Pfalzwerke befinden sich mehrheitlich im Besitz des Bezirksverbandes der Pfalz. Dagegen liegt die Stromversorgung im übrigen Saarland bei der Vereinigten Saar-Elektrizitäts-AG (VSE).³³

Während in den siebziger Jahren die großen Elektrizitätsunternehmen auch im Saarland und in der Pfalz noch einige Stadtnetze zur Direktversorgung übernommen hatten – so in Ottweiler und St. Wendel zum 1. Januar 1971, kehrte sich dieser Trend seit Mitte der achtziger Jahre wieder um. Den Abschluß dieser neuen Entwicklung im Gebiet der Stadt St. Wendel brachte ein im Oktober 1998 zwischen den Stadtwerken St. Wendel (SSW) und den Pfalzwerken abgeschlossener Vertrag, wonach zum 1. Januar 1999 auch die bislang direkt von den Pfalzwerken belieferten Ostertalgemeinden nun von den Stadtwerken St. Wendel bedient werden. Dadurch können auch die Stromtarife im ganzen Stadtgebiet von St. Wendel vereinheitlicht und zudem die SSW-Förderprogramme von den Haushalten im Ostertal in Anspruch genommen werden. Der St. Wendeler Bürgermeister Klaus Bouillon erklärte denn auch in der Presse, daß das Ostertal mit dieser Entscheidung „noch näher an die Stadt heranwachsen“ werde.³⁴

Der Kauf des Niederspannungsnetzes und der 21 Trafostationen im Ostertal kostete die Stadtwerke St. Wendel 2,6 Mio. DM; allerdings wird die elektrische Energie für das Ostertal im Unterschied zum restlichen Stadtgebiet auch in Zukunft von den Pfalzwerken kommen, nur über die SSW verteilt und abgerechnet werden. Eine direkte Beteiligung der Pfalzwerke an den Stadtwerken St. Wendel – wie das bei der VSE der Fall ist – wurde nicht vereinbart.

3.5 Die Ostertalbahn und die Verbindung nach Ottweiler

Ein für die Verkehrserschließung entscheidender Schritt war der 1937 mit der Fertigstellung des letzten Teilstücks ab Niederkirchen vollendete Bau der Eisenbahnstrecke im Ostertal von Schwarzerden nach Ottweiler. Nach jahrzehntelangen Bemühungen kam dies für die Menschen im Ostertal seinerzeit sicherlich der „Verwirklichung eines Traumprojektes“ gleich, denn die Wege zur Arbeit, insbesondere in den Gruben und Industriebe-

trieben des Raumes Neunkirchen, waren nun bedeutend leichter und schneller zu bewältigen.³⁵

Durch diese Bahnstrecke war das Ostertal verkehrsmäßig nun ganz eindeutig auf die Kreisstadt Ottweiler und weiter auf den Raum Neunkirchen hin ausgerichtet. Die Bauern brachten ihre Erzeugnisse dort zum Markt und erledigten hier die geschäftlichen Einkäufe; die Ostertaler Bevölkerung nutzte auch weiterführende Schulen im Raum Ottweiler und Neunkirchen. So bestand beispielsweise in Ottweiler seit 1956 ein Aufbaugymnasium, welches aus dem staatlichen evangelischen Lehrerseminar hervorgegangen war; später wurde daraus ein Vollzeitzentrum in der Trägerschaft des Landkreises Neunkirchen.³⁶

Erst mit der beginnenden Massenmotorisierung und dem umfassenden Ausbau des Straßennetzes nahm seit der sechziger Jahren die Bedeutung der Ostertalbahn ab. Der Personenverkehr wurde sodann auf der ganzen Strecke seit 1980 eingestellt. Es gibt seitdem nur noch Güterverkehr oder Sonderzüge zu besonderen Anlässen; die Bahnhöfe wurden verkauft und teilweise, wie 1992 in Niederkirchen (auf der Gemarkung Saal), sogar abgerissen. Das Ende des so überraschend kurzlebigen Bahnzeitalters im Ostertal wirkte sich zum Vorteil der Kreisstadt St. Wendel aus. Mit der Einrichtung von Buslinien anstelle der Eisenbahn, vor allem aber durch den PKW-Individualverkehr rückte St. Wendel erheblich näher an seine neuen Stadtteile im mittleren Ostertal heran. Die Kreisgrenze zwischen Dörrenbach und Fürth wurde dergestalt auch zu einer gewissen Verkehrsgrenze; die vorrangige räumliche Orientierung des mittleren Ostertals wandelte sich im Zuge des Strukturwandels in der Arbeitswelt und der Individualisierung des Verkehrs beträchtlich, ohne indes gänzlich die alten Verbindungen in Richtung Ottweiler und Neunkirchen zu kappen.³⁷

4. Zusammenfassung: Gibt es eine „pfälzische Mentalität“ im Ostertal?

Die Charakterisierung von Menschen einer Landschaft mit bestimmten, wertenden Attributen oder sogar mit Wesenheiten ist in der Geschichtswissenschaft längst aus der Mode gekommen und verbleibt allenfalls im Bereich der Volkskunde. Die Frage, ob es

beispielsweise einen „typischen Nordwest-Pfälzer“ gibt, wie so Bolko Schulz noch im „Westrich-Kalender“ des Kreises Kusel von 1974 gestellt und sogar beantwortet hat, bezeichnet daher keinen wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisstand mehr, sondern eine höchst subjektive Einschätzung unter Zuhilfenahme älterer literarischer Quellen.³⁸ Den Hinterpfälzer als „durch seine zähe Arbeit mit dem Boden geformt“, den Westricher als Ausbund der „Gemütlichkeit“ und den Pfälzer im allgemeinen als „zurückhaltend“ in seinem Wesen zu kennzeichnen, mutet heute schon alleine im Hinblick auf die Mobilität der Bevölkerung im Zeichen von Globalisierung und Internet als verfehlt an.

Die Betrachtung der Gemeinden des mittleren Ostertals läßt jedoch über die Jahrhunderte hinweg doch einige Merkmale erkennen, die mit „Bodenständigkeit“ und konservativer Grundeinstellung vielleicht nicht ganz falsch beschrieben sind. Die evangelische Kirchenbindung, parteipolitisch gekoppelt mit einer relativ starken Anlehnung an die SPD, tradiert zum einen weiterwirkende räumliche Beziehungen des Ostertals zu Kusel und Ottweiler, andererseits im kommunalpolitischen Bereich eine deutlich faßbare Aversion gegen das „katholische“ und CDU-regierte St. Wendel. Wenn der oben zitierte Autor Bolko Schulz meint, daß ein pfälzisches Erbe „die gewisse religiöse Gleichgültigkeit“ sei, so kann dies bezüglich des Ostertals nicht bestätigt werden. Im Gegenteil: Die konfessionelle Struktur des mittleren Ostertals wirkt offenkundig bis heute als Ferment auch über die Kreisgrenzen hinweg.

Wie in den übrigen Fällen von Grenzveränderungen nach dem Zweiten Weltkrieg im Kreis St. Wendel, welche durch die französische Besatzungsmacht dekretiert wurden, kann man jedoch auch im Falle des ehemals „pfälzischen“ Amtes Niederkirchen im Ostertal feststellen, daß sich im großen und ganzen die Integration in die „historische Landschaft“ des Saarlandes seit 1947 weitgehend reibungslos vollzogen hat. Aus den ehemaligen Pfälzern sind wohl tatsächlich Saarländer geworden. Der Volkscharakter wies auf beiden Seiten anscheinend doch mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede auf – schon in der Vergangenheit und erst recht heutzutage.

Anmerkungen.

- 1) Vgl. Rudolf Müller, Nonnweiler und Hermeskeil. Historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald, in: Heimatbuch des Landkreises St. Wendel 1991/1992, S. 161 – 174; ders., Nohfelden und Birkenfeld. Historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebergland, in: Heimatbuch St. Wendel 1993/1994, S. 198 – 210; ders., Freisen und Baumholder. Historische und aktuelle Raumbeziehungen im Saar-Nahe-Bergland (Westrich), in: Heimatbuch St. Wendel 1995/1996, S. 202 – 212.
- 2) Vgl. den Artikel „Pfalz“ im Staatslexikon der Görres-Gesellschaft, Band 4, 5. Aufl. Freiburg 1931, S. 147 – 150; auch Joachim Kermann, Bayerische Pfalz, in: ein Land mit Perspektive – Zweitausend und Fünfzig Jahre Rheinland-Pfalz. Hrsg. von der Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz 1997, S. 66 f.
- 3) Vgl. Dieter Muskalla, NS-Politik an der Saar unter Josef Bürckel, Saarbrücken 1995; Hans-Joachim Heinz, NSDAP und Verwaltung in der Pfalz, Mainz 1994.
- 4) Vgl. Karl Scherer, Der Bezirksverband Pfalz, in: Das Große Pfälzbuch, hrsg. von K.-F. Geißler u.a., 7. Aufl. Landau 1995, S. 303 – 308.
- 5) Vgl. allg. „Das Saarland“. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung. Mit Beiträgen von Hans-Walter Herrmann u.a., Saarbrücken 1990.
- 6) Vgl. „Der Saarpfalz-Kreis“, Hrsg.: Landrat Clemens Lindemann, Stuttgart 1993.
- 7) Vgl. Kurt Hopstädter/Hans-Walter Herrmann/Hanns Klein (Hrsg.), Geschichtliche Landeskunde des Saarlandes, Band 2, Saarbrücken 1977.
- 8) Siehe Hanns Klein, Der Landkreis St. Wendel 1835 – 1985, in: Heimatbuch des Landkreises St. Wendel 1983/84, S. 154 – 290.
- 9) Vgl. Hans Kirsch, „Von heute an seid Ihr keine Saargänger mehr...“. Die Angliederung von 13 Gemeinden an das Saarland im Jahre 1947, Niederkirchen 1988 (240-Broschüre).
- 10) Vgl. Josef Mailänder, Die Kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform. Durchführung und Auswirkungen im Landkreis St. Wendel, in: Heimatbuch des Landkreises St. Wendel 1991/1992, S. 175 – 197
- 11) Siehe „Die Kreisstadt St. Wendel“. Heimatkundliche Lesehefte, Hrsg. von der Kreissparkasse St. Wendel, 16. Ausgabe 1976, S. 8 ff.
- 12) Nach Mailänder, a.a.O., S. 195
- 13) Landtag des Saarlandes. Drucksache 8/353 vom 10.2.1981.
- 14) So auch Mailänder, a.a.O., S. 196.
- 15) Vgl. Thea Edinger, Gemeindebezirk Niederkirchen, in: Unser Ostertal. Eine Region im Wandel. Band 2 der „Chronik der Ostertalbahn“, Dörrenbach/St. Wendel 1997, S. 77 – 83.
- 16) Vgl. das Buch „150 Jahre Evangelischer Kirchenkreis St. Wendel. 1835 – 1985“, St. Wendel 1987 (mit einer schönen historischen Karte des Fürstentums Lichtenberg im Anhang!).
- 17) Vgl. Hans Ammerich, Alte Bistümer – Neues Land, in: Beiträge zu 50 Jahren Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, Hrsg. von Heinz-Günther Borck/Dieter Kerber, Koblenz 1997, S. 369 – 384 (bes. auch die Karten auf Seite 397 f.).
- 18) Klaus Zimmer, Chronik des mittleren Ostertals, Band 1, Niederkirchen/St. Wendel 1990. Für weiterführende Auskünfte und Literatur habe ich Herrn Hans Kirsch sehr zu danken.
- 19) Vgl. Anmerkung 9.

- 20) Mehrere Gesprächspartner erwähnten auch, daß seit wenigen Jahren noch ein „Kappessen“ der SPD im Ostertal veranstaltet werde, zu dem ebenfalls Pfälzer SPD-Politiker eingeladen würden.
- 21) Für viele freundliche Auskünfte und Hinweise sowie die Zurverfügungstellung heimatkundlicher Literatur habe ich Herrn Realschuldirektor i. R. Günter Stoll recht herzlich zu danken.
- 22) Die Herausgabe der beiden Bände erfolgte anlässlich zweier Jubiläumsveranstaltungen zum 50. und zum 60. Jahrestag der Eröffnung der Ostertalbahn 1987 und 1997.
- 23) Vgl. Wolf Dietrich Meder, Zeitung – Die Literatur für den Tag, in: „Zum Beispiel: Der Landkreis Kusel“, Landau 1985, S. 282 – 288.
- 24) Vgl. Jürgen Wilke, Massenmedien, in: Beiträge zu 50 Jahre Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, a.a.O., S. 345 – 368.
- 25) Landesentwicklungsprogramm III. Hrsg. von der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Mainz 1995.
- 26) Vgl. Horst Schank, Wirtschaft – Struktur und Wandel, in: „Zum Beispiel: Der Landkreis Kusel“, Landau 1985, S. 200 ff.
- 27) Ernst Schworm, 175 Jahre Landkreis Kusel, in: Westrich-Kalender 1993. Hrsg. vom Landkreis Kusel (Pfalz), S. 24 – 34, Zitat S. 25.
- 28) Statistik von Rheinland-Pfalz. Band 299, Bad Ems 1982.
- 29) Emil Meynen u. a., Rheinland-Pfalz in seiner Gliederung nach zentralörtlichen Bereichen, Remagen 1957, S. 242 ff.
- 30) Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Ergebnisse der Volkszählung ‘87, Statistische Berichte, Bad Ems 1990.
- 31) Meyen, Rheinland-Pfalz, a.a.O., S. 245.
- 32) Vgl. Baldur Melchior, Das Evangelische Krankenhaus in Kusel, in: „Zum Beispiel: Der Landkreis Kusel“, a.a.O., S. 361 – 367.
- 33) Vgl. Thomas Herzig, Geschichte der Elektrizitätsversorgung des Saarlandes unter besonderer Berücksichtigung der VSE, Saarbrücken 1987, bes. S. 312 f.; Karl-Heinz Rothenberger, Strom für alle. Die Elektrifizierung der Pfalz 1882-1928 und die Gründung der „Pfalzwerke AG“ 1912, Kaiserslautern 1991.
- 34) „Nabelschnur zur Pfalz gekappt“, in Saarbrücker Zeitung, Lokalteil St. Wendel, vom 16.10.1998.
- 35) So der Vorsitzende des Dörrenbacher Heimatbundes im Grußwort zum 1. Band der „Chronik der Ostertalbahn“, St. Wendel 1987, S. 12.
- 36) Vgl. Theo Schwinn, Das Schulwesen im Kreis Ottweiler, in: Landkreis Ottweiler. Monographie, Neunkirchen 1961, S. 127.143; auch Dieter Robert Bettinger u. a., Ottweiler nach 1945, in: „Unser Ostertal“. Eine Region im Wandel. Bd. II der „Chronik der Ostertalbahn“, Dörrenbach/St. Wendel 1997, S. 132-153.
- 37) Dies wird auch in den beiden Jubiläumsbänden „Chronik der Ostertalbahn“ von 1987 und 1997 deutlich, wo jeweils Grußworte der Bürgermeister von St. Wendel und Ottweiler zu finden sind.
- 38) Bolko Schulz, Gibt es einen typischen Nordwest-Pfälzer?, in: Westrich-Kalender Kusel 1974, S. 48 – 50.

Die Leitersweiler Buchen

Von Renate Kiefer-Siebert

Nach dem Nebelmond greifen die gichtigen Finger,
erstarren die nackten Arme im fallenden Schein.
Grauer Tod dem Sommergestirn.

Grau die Leiber der Buchen
und vernarbt die Wunden gestorbener Zeit
trotzen sie, Dickhäuter des Waldes,
dem anstürmenden Herbst.

Zur Mitternacht geht es um.
Aus gestaltlosem Dunkel zügelnd
nach den Greisen im moosigen Mantel
fährt es zischend hinauf
in die nachdenklich gewordenen Häupter.
Im bläulichen Feuer entflammen sie.
Archetypen.
Wieder geboren
im frühen Licht der steigenden Sonne
wächst den knorrigen Gliedern
hellgrün der Flaum.

Beim hohen Mittag dann,
wenn in der Glut der Atem stockt,
rastet ein Gott, gelehnt an die Rinde,
und seiner Flöte verzaubertes Lied
streicht durch die Sommerkronen.

Die Zeit steht still in dem Buchenhain.
Sie haben aufgehört zu zählen,
die Riesen des Waldes.

Chronik 1996/97

Zusammengestellt von Hans-Josef Scholl und Ludwin Vogel

SZ vom 12. Januar 1996

Landrat Franz Josef Schumann stellt die Initiativen des Landkreises St. Wendel anlässlich des landesweiten „Jahr des Ehrenamtes“ vor. Die Initiative des Landessportverbandes will mit zahlreichen Aktionen auf die Bedeutung des freiwilligen Engagements für die Gesellschaft hinweisen. Etwa 80 Interessierte aus kreisweit organisierten Vereinen und Verbänden sowie Institutionen zeigen Interesse an der Thematik, die vom Sprecher der Initiative, Hans-Joachim Müller, erläutert wird.

22. Januar 1996

Der Kreistag beschließt mit 14 Stimmen der CDU gegen 12 Stimmen der SPD den Haushalt für 1996 mit einem Volumen von 83,3 Millionen DM, davon 78,1 Millionen im Verwaltungs- und 5,2 Millionen DM im Vermögenshaushalt. Dem beschlossenen Umlagesatz von 48,32 Prozent versagt das saarländische Innenministerium als Aufsichtsbehörde die Genehmigung und fordert eine Kürzung um 0,5 Prozentpunkte, was einer Summe von rund 545 Millionen DM gleichkommt.

SZ vom 26. Februar 1996

August Schmidt aus Nohfelden, Produktionsleiter bei Schmidt-Küchen erhält die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für seinen Einsatz zum Erhalt von Arbeitsplätzen.

SZ vom 14. März 1996

Im Landkreis St. Wendel werden bereits zehn Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche nach den Regeln der Arbeitsgemeinschaft des ökologischen Landbaus genutzt. Diese Zahl gibt der saarländische Minister für Umwelt, Energie und Verkehr, Prof. Willy Leonhardt, bekannt. Damit liegt nach Angaben des Ministers der Kreis im Saarland und bundesweit an der Spitze.

15. März 1996

Ein buntes Programm aus Show und sportlichen Höchstleistungen sehen die Zuschauer in der vollbesetzten Bliestalhalle in Oberthal bei der „Sportgala 96“ des Landkreises. Als Sportler des Jahres werden die Tischtennisspielerin Kerstin Zarth, der Triathlet Daniel Schallmo und die A-Jugend des VfB Theley ausgezeichnet.

18. März 1996

„Auf labilem Wachstumspfad – Braucht der Mittelstand eine neue Wirtschaftspolitik“ lautet das Thema des 5. St. Wendeler Wirtschaftstages im Saalbau St. Wendel. Hans D. Barbier, Leiter des Wirtschaftsressorts der FAZ, referiert vor mehr als 500 Zuhörern. Dabei schlägt er ein regionales Bündnis für Arbeit auf der unteren Ebene vor.

23. – 24. März 1996

Die „1. Nohfelder Brennholztag“ im Schulzentrum Türkismühle stoßen auf große Resonanz. Das Brennholz, seine Verbreitung und die umweltfreundliche Verbrennung stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung der Gemeinde Nohfelden, des Forstamtes Sankt Wendeler Land, der VSE und des Naturparks Saar-Hunsrück.

31. März 1996

Die Realschule Theley ist die umweltfreundlichste Schule des Landkreises. Sie gewinnt den Wettbewerb, den der Landkreis St. Wendel an allen seinen Schulen von Oktober 95 bis März 96 durchführte. Den zweiten und dritten Platz belegen das Gymnasium Wendalinum und die Realschule St. Wendel. Ziel des vom Schulverwaltungsamt des Kreises durchgeführten Wettbewerbs war die Verringerung des Restmülls und eine Kostenersparnis durch Mülltrennung. Die dabei eingesparten Kosten kommen den Schulen wieder zugute.

3. April 1996

Am Campingplatz Bostalsee wird ein neues Entsorgungskonzept eingeführt. Damit soll Müll besser getrennt und eingespart werden. Außerdem wird eine Ver- und Entsorgungsstation für Wohnmobile in Betrieb genommen.

27. – 28. April 1996

St. Wendel ist Austragungsort des dritten Laufs zum Mountainbike-Weltcup. 30 000 Zuschauer umjubeln an den beiden Wettkampftagen die insgesamt 700 Starter aus der ganzen Welt. 300 Helfer sind im Einsatz. Der St. Wendeler Lauf wird zu einem Höhepunkt der Weltcup-Serie. Die Stadt erhält viel Lob wegen der „perfekten Organisation“ der Veranstaltung.

27. Mai 1996

„Bosi legt los!“ heißt das Motto des großen SR 1-Kinderfestes am Bostalsee. Trotz schlechten Wetters kommen mehrere Tausend Kinder mit ihren Eltern ins Festzelt am Musikpavillon, um Bosi zu basteln und den „Bosi-Song“ zu singen. Der große Erfolg veranlaßt SR 1 Europawelle zu einem dauerhaften Engagement beim Kinderfest am Bostalsee.



SR-1 Moderator Eberhard Schilling prämiert zusammen mit der Jury „Bosi“-Nester, welche von den Kindern gebastelt wurden -Fotos: Thiry

31. Mai – 6. Juni 1996

Eine bunte Mischung aus Unterhaltung, Information, Weiterbildung und Kultur bietet die Seniorenaktionswoche des Landkreises St. Wendel. Eröffnet wird die Woche mit dem 5. Kreis-seniorentag in Primstal. 700 Besucher erfreuen sich an dem Programm. Die Fachtagung „Überleitungsbetreuung“, „Senioren, Engagement und Ehrenamt“, „Tanztee auf der Mosel“ sowie „Tanz am See“ sind die weiteren Einzelveranstaltungen.

30. Mai 1996

Im südpolnischen Jelesnia unterzeichnen der Nohfeldener Bürgermeister Dr. Heribert Gisch und sein polnischer Amtskollege Wladyslaw Mizia die Partnerschaftsurkunde zwischen den beiden Gemeinden. Damit wird amtlich, was schon im Februar in Nohfelden beschlossen worden war. Jelesnia ist eine Gemeinde mit 12 000 Einwohnern und liegt hundert Kilometer südwestlich von Krakau in den Ausläufern der Westkarpaten. Nach dem Willen der Politiker soll die Partnerschaft vor allem von Jugendgruppen getragen werden, die einen regelmäßigen Austausch pflegen sollen.

8. – 9. Juni 1996

47 Gruppen aus der Bundesrepublik, den Benelux-Ländern und Staaten bis hin nach Litauen ziehen beim Internationalen Trachtenfest am Bostalsee durch die Straßen von Bosen.

10. Juni 1997

Der Kreistag beschließt einstimmig, ein Gutachten zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Landkreises erstellen zu lassen. Den Zuschlag erhält „Dr. Troje Beratung für Wirtschaftsförderung GmbH“, Hannoversch Münden zum Angebotspreis von rund 63 000 DM.

15. Juni 1996

Mit einem großen Einweihungsfest schließt die Kreismusikschule ihren Umzug in das „Knabenhaus“ des Hospitals St. Wendel ab. Bereits am Vormittag musizieren verschiedene Ensembles in der Innenstadt und ziehen von dort zum Hospital, wo auf einer Bühne und in den neuen Räumlichkeiten gezeigt wird, was die Musikschule alles zu bieten hat.

21. Juni 1996

Die Wasser- und Energieversorgung St. Wendel weiht ein Erweiterungsgebäude ein und veranstaltet aus diesem Anlaß einen Tag der offenen Tür. Das Gebäude, dessen Kosten sich auf 4,5 Millionen DM belaufen, wurde durch die Erweiterung der Tätigkeitsfelder des Versorgungsunternehmens notwendig.

23. Juni 1996

In Marpingen werden der Gemeinderat und der Ortsrat Berschweiler neu gewählt. Die Neuwahl wurde notwendig wegen eines Verfahrensfehlers bei der Kommunalwahl 1994. An den Mehrheitsverhältnissen ändert sich durch die Neuwahl nichts.

25. Juni 1996

In Oberthal wird das Brühl-Centrum in der Ortsmitte eingeweiht. Das architektonisch gelungene Ensemble ist ein Einkaufs-, Dienstleistungs- und Wohnzentrum, das zur Steigerung der Attraktivität der Kommune beitragen soll.

30. Juni 1996

Über ein Mineralogisches Museum verfügt die Gemeinde Freisen in der ehemaligen Oberkirchener Schule. Mehrere Millionen Jahre sind die 1500 Ausstellungsstücke alt, darunter 90 verschiedene Arten von Halbedelsteinen. Alle Steine wurden von dem Privatsammler Augustinus Stein im Bereich des Weiselberges gefunden. Bekanntester Stein der Sammlung ist ein Achat mit dem Namen „Untergehende Sonne“.

1. Juli 1996

Mit Beginn des neuen Halbjahres ist die Dienststelle des Technischen Hilfswerkes im St. Wendeler Landratsamt aufgelöst. Sie wird mit der THW-Geschäftsstelle Merzig zusammengelegt. Geschäftsführer Walter Müller betreut nun von Merzig aus die Landkreise St. Wendel, Merzig-Wadern und Saarlouis.

6. – 7. Juli 1996

Erstmals findet der MUM-Beachvolleyball-Cup am Bostalsee statt. Ausrichter des Ranglistenturniers des Deutschen Volleyballverbandes sind der Saarländische Volleyballverband und der

Landkreis St. Wendel. Der Landkreis St. Wendel wird in der Beach-Serie 96 bundesweit zum besten Ausrichter gewählt.

5. Juli 1996

Sehr gut angenommen wird die Konzertreihe „Von Händel bis heute – musikalisch und kulinarisch“, die von der Kreisstadt St. Wendel in der Mott organisiert wird. In einem Festzelt wird Kultur in lockerer Form geboten und anspruchsvolle Musik mit kulinarischen Köstlichkeiten verbunden.

12. Juli 1996

Im Museum St. Wendel wird die Ausstellung „25 Jahre StraÙe der Skulpturen“ eröffnet und ergänzt durch eine Festveranstaltung am 24. August auf der Baltersweiler Höhe, dem Ausgangspunkt der von Leo Kornbrust ins Leben gerufenen riesigen „Open-Air-Galerie“. Das Baltersweiler Symposium wurde im Laufe der Zeit auf 51 Skulpturen, die von 48 Künstlern aus elf Nationen geschaffen wurden, zwischen St. Wendel und Schwarzenbach erweitert.



Beach-Volleyball der deutschen Spitzenklasse wurde mit dem Beach-Cup am Bostalsee geboten



Das Gelände der französischen Garnison soll nach dem Abzug der Truppen als Industrie- und Gewerbefläche genutzt werden

13. Juli 1996

Im Kreissegelhafen am Bostalsee wird der fünfte Bootssteg verankert. Die Betonanker werden von einer Pontonfähre aus in den See hinabgelassen.

10. Juli 1996

Landrat Franz Josef Schumann verleiht im Landratsamt St. Wendel den Jugendpreis 1995 an die Malteser Jugend aus Neunkirchen/Nahe für das Projekt „Rollstühle für Chile“. Der Jugendhilfausschuß wurde erstmals nach einem neuen Modus ausgeschrieben und stand unter dem Motto: „Bei uns geht's gut ab – Freizeit in unserer Gemeinde“.

17. Juli 1996

Seit heute steht fest, daß die französische Garnison St. Wendel bis Mitte 1999 aufgelöst wird. Das dort stationierte Kürassierregiment wird dann nach Frankreich verlegt. Politiker und die Bevölkerung von St. Wendel hatten sich in den vergangenen Monaten für den Erhalt der Garnison in der Kreisstadt eingesetzt.

8. August 1996

Die THW-Jugend Freisen wird in Detmold Bundessieger. Die Freisener Jugendlichen bewältigen die Aufgaben aus den Bereichen Bergung, Erste Hilfe und Geschicklichkeit am schnellsten und siegen vor den Vertretern Bayerns und Rheinland-Pfalz.

SZ vom 31. August/1. September 1996

Josef Giebel und Andreas Johann aus Lindscheid gewinnen Gold bei den Paralympics in Atlanta. Die beiden Sportler sind Mitglieder der siegreichen deutschen Volleyball-Nationalmannschaft.

30. August – 1. September 1996

Beim 4. Saarlandtag in Völklingen ist der Landkreis St. Wendel stark vertreten. Die Gemeinden des Kreises werben in der Aktionszone vor allem für Fremdenverkehr und Naherholung im Sankt Wendeler Land sowie für den Wirtschaftsstandort. Am Festzug nehmen 13 Fußgruppen, Musikvereine und Motivwagen aus dem Landkreis teil.

6. – 7. September 1996

Zum Saisonabschluß erstrahlt über dem Bostalsee ein großes Klassik-Feuerwerk zu Musik von Edvard Grieg und Anton Dvorak. Parallel dazu wird im Festzelt ein buntes Unterhaltungsprogramm geboten.

Beim 1. Comedy-Open-Air auf dem Gelände des Schaumbergbades sind 1500 Besucher von den Auftritten Detlev Schönauers, Hans Beischmidts, Monty Arnolds und den Comedy Crocodiles begeistert.

4. September 1996

Zum „Tag des offenen Denkmals“ sind im Landkreis das „Hiwewelhaus“ in Alweiler, die Gudesweiler Marienkapelle und das Hofgut Imsbach in Theley zu besichtigen.

14. September 1996

In der Staatskanzlei Saarbrücken verleiht Ministerpräsident Oskar Lafontaine die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Günter Leist aus Marpingen und Peter

Volz aus Osterbrücken. Leist erhält die Medaille für seine Verdienste auf sportlichem und gewerkschaftlichem Gebiet, Volz für seinen Einsatz im Natur- und Umweltschutz.

Das Bundesverdienstkreuz am Bande erhält Gilbert Ambos aus Theley. Er wird damit für sein gewerkschaftliches und soziales Engagement ausgezeichnet, das er seit mehr als 40 Jahren ausübt.

14./15. September 1996

Die Kreisgartentage und der Bauernmarkt des Landkreises finden in Nohfelden statt und sind ein voller Erfolg. Etwa 20 000 Besucher interessieren sich an beiden Tagen für die komplette Bandbreite des Gartenbaus und der Landwirtschaft in der Region.

16. September 1996

Im Kreistag kommt es auf Antrag der SPD-Fraktion zu einer Debatte über die Ausbildungssituation im Kreis St. Wendel. Nach einem Bericht des Amtes für Wirtschaftsförderung sind derzeit 86 Jugendliche ohne Ausbildungsstelle. Diesem Engpaß soll durch die Einrichtung einer Verbundausbildung begegnet werden. Die Kreisverwaltung startet eine Lehrstellenkampagne, die jedem vermittlungsfähigen Ausbildungswilligen zu einer Lehrstelle verhelfen soll.

Desweiteren kommt es zu einer, teilweise polemisch geführten Debatte über die wehrtechnischen Betriebe im Kreis, insbesondere die Situation der Firma IWS Schwarzerden. Geschäftsführer Weingarten führt aus, daß jeder weitere Abbau unter die derzeitige Marke von 500 Beschäftigten zu einer Schließung des Werkes führen müsse. Auf Vorschlag von Weingarten sprechen sich beide Fraktionen dafür aus, daß die Kreisverwaltung beim Ministerpräsidenten des Saarlandes und beim Bundeskanzler in der Angelegenheit vorstellig werden soll.

26. September 1996

Das Unternehmer- und Technologiezentrum St. Wendel (UTZ) wird offiziell eingeweiht. 26 Firmen haben sich bisher schon hier angesiedelt. Stadt und Landkreis haben 1992 mit dem Umbau der ehemaligen Tabakfabrik Marschall begonnen. Zwölf Millionen



Der Radweg um den Bostalsee wurde mit einer öffentlichen Radtour seiner Bestimmung übergeben

DM wurden in das Gebäude investiert, das jungen Unternehmern und Existenzgründern als Sprungbrett in die Selbständigkeit dient.

7. Oktober 1996

Landrat Franz Josef Schumann übergibt den neuen Radweg um den Bostalsee seiner Bestimmung. Zahlreiche Radler beteiligen sich an der Premierenfahrt. Der Radweg führt auf sieben Kilometern rund um den See und soll das Nebeneinander zwischen Fußgängern und Radfahrern fördern. Zu den Kosten des Projektes von rund einer Million DM gewährt das Land einen Zuschuß von rund 650 000 DM.

9. Oktober 1996

Von der Sonne zum Pluto in einer Stunde: Der Planeten-Wanderweg am Primstal-Stausee in Nonnweiler wird eingeweiht. Am Seeufer entlang sind die Planeten im Maßstab 1:1 000 000 000 aufgebaut, so daß der Wanderer eine Ahnung von den Ausmaßen des Sonnensystems erhält.

12. Oktober 1996

Thomas Kleist aus Oberlinxweiler wird Staatssekretär im Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales. Der 40-jährige Sozialdemokrat war bisher Leiter der Landesanstalt für das Rundfunkwesen.

14. Oktober 1996

Der Kreistag beschließt gegen die Stimmen der SPD, die Drogenprävention und -beratung dem Hospital St. Wendel zu übertragen. Das Hospital soll dabei eine enge Zusammenarbeit mit dem „Therapiezentrum Schaumberger Hof“ anstreben.

6. November 1996

Das Adolf-Bender-Zentrum (ABZ) zieht in das ehemalige Forstamt in die Gymnasialstraße St. Wendel um.

6. – 14. November 1996

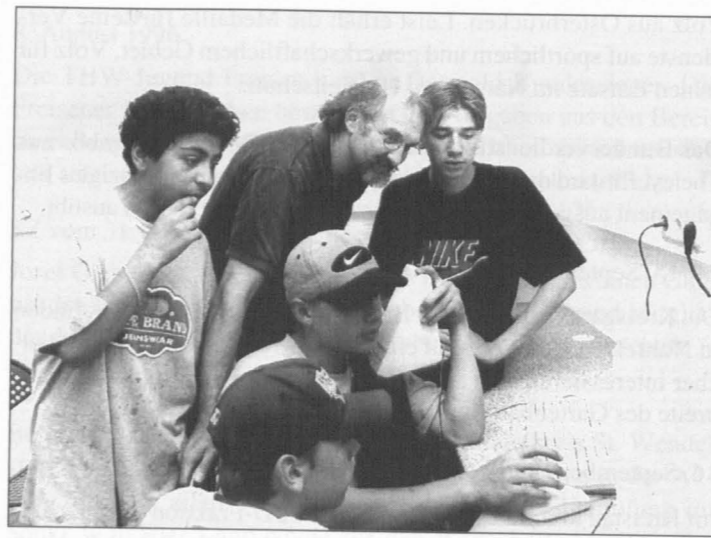
Die Frauenkulturtage des Landkreises sind ein voller Erfolg. Außer einem Empfang für „Frauen im Ehrenamt“ finden ein Frauenfrühstückstreff, eine Filmvorführung und ein Bunter Abend unter dem Motto „Bühne frei! – Frauen im Landkreis stellen sich vor“ großen Anklang.

11. November 1996

Der Kreistag lehnt auch die vom saarländischen Umweltministerium überarbeitete Fassung des Landesentwicklungsplans „Siedlung“ ab. Obwohl einige Anregungen des Landkreises und der Kreisgemeinden zum 1. Entwurf des Jahres 1993 aufgenommen wurden, genügt die jetzt vorliegende Fassung vom 10. Mai 1996 nach einstimmiger Auffassung des Kreistages den Erfordernissen der Kreisbevölkerung nicht. Nach wie vor dürfen die Gemeinden, so der Kreistag, in den kommenden Jahren zu wenig Bauland ausweisen. Desweiteren seien zu wenig Entwicklungsmöglichkeiten für Industrie- und Gewerbebetriebe gegeben.

Stadtrundschau vom 13. November 1996

Fünf verdiente Kommunalpolitiker aus dem Landkreis St. Wendel erhalten aus den Händen von Innenminister Friedel Läßle die Freiherr-vom-Stein-Medaille. Ausgezeichnet werden Horst Meis-



Im neu eröffneten „Haus der Jugend“ in den Räumlichkeiten des Hospitals St. Wendel stehen Interessierten auch PCs zur Verfügung

berger aus Marpingen, Reinhard Pontius aus Wolfersweiler, Konrad Schmitt aus Hasborn-Dautweiler, Roland Stiefken aus Niederlinxweiler und Bernhard Stoll aus Roschberg.

Das Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht der Innenminister an Karlheinz Schug aus Alsweiler. Auch er wird für seine kommunalpolitischen Verdienste gewürdigt.

27. November 1996

Die Gemeinde Nohfelden will die Grundstücke im Bereich des geplanten Ferienparks kaufen. Das beschließt der Gemeinderat bei drei Gegenstimmen der UBNN-Fraktion. Finanziert wird die Kaufsumme von der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG).

3. Dezember 1996

Das „Haus der Jugend“ öffnet seine Pforten. Der Treffpunkt für Jugendliche im Hospital St. Wendel hält Angebote wie Kraftraum oder Computer bereit, aber auch ein Bistro. Geplant ist außerdem ein Raum für Konzerte und kulturelle Veranstaltungen. Im Rahmen der Mittelvergabe für Jugendpflege wird das Projekt auch



Auch mit 70 noch agil: der ehemalige Landrat Dr. Waldemar Marner und sein Nachfolger als Landrat, Franz Josef Schumann

vom Landkreis St. Wendel mit rund 130 000 DM bezuschußt. Darüber kommt es zu einer parteipolitischen Auseinandersetzung.

31. Dezember 1996

Nach einer Statistik des Sozialamtes hat der Landkreis 1996 Mittel in Höhe von knapp 3 Millionen DM für Beschäftigungsmaßnahmen für Sozialhilfempfänger („Hilfe zur Arbeit“ nach § 19 des Bundessozialhilfegesetzes) aufgewendet. Anträge für derartige Maßnahmen hatten die St. Wendeler Initiative für Arbeit und Familie (WIAF), die Neue Arbeit Saar, die Arbeiterwohlfahrt und die Stiftung Hospital St. Wendel gestellt. Die Zahl der beschäftigten Personen beträgt 97. Parallel dazu konnten im Rahmen der Beschäftigungsinitiative Landkreis St. Wendel (BILS), die Lohnkostenzuschüsse für Arbeitgeber gewährt, die Sozialhilfeempfänger beschäftigen, 22 Personen vermittelt werden.

1. Januar 1997

Zum neuen Jahr tritt die „Kommunalisierung“ in Kraft. Das bedeutet, daß alle bisher staatlichen Abteilungen und Stellen des Landratsamtes sowie das Gesundheitsamt in kommunale Zustän-

digkeit übergehen, also dem Kreistag als zuständigem Beschlußorgan und dem Landrat als Verwaltungsleiter unterstehen. Ebenfalls zum 1. Januar gehen die Schulen der Gemeinden, mit Ausnahme der Grundschulen und der Privatschulen, in die Trägerschaft des Kreises über. Der Landkreis übernimmt die Gebäude und das „nichtpädagogische“ Personal. Die Übernahme der Schulen erfolgt einvernehmlich mit allen Gemeinden des Kreises und dient als Modell für andere Landkreise. Die Kreisverwaltung wächst damit auf über 300 Beschäftigte an.

Landrat Franz Josef Schumann wird zum Jahresbeginn Vorsitzender des saarländischen Landkreistages, der Interessensvertretung der Landkreise und des Stadtverbandes Saarbrücken. Schumann wird dieses Amt turnusgemäß zweieinhalb Jahre innehaben und während dieser Zeit auch dem Präsidium des Deutschen Landkreistages angehören.

18. Januar 1997

Am Peterberg in Braunshausen ist in diesem Winter erstmals seit Jahren ein beständiger Skibetrieb möglich. 800 Meter lang ist die Piste bei einer Höhendifferenz von 150 Metern. Allerdings zeichnet sich ein Ende der Wintersportmöglichkeiten bereits ab.

27. Januar 1997

Gegen die Stimmen der SPD-Fraktion verabschiedet der Kreistag den Haushalt 1998. Wegen der Kommunalisierung ist das Volumen auf 98,4 Millionen DM, davon 90,2 Millionen DM im Verwaltungs- und 8,2 Millionen DM im Vermögensteil, angestiegen. Der Umlagesatz von 51,98 Prozent wird von der Genehmigungsbehörde um 1,3 Prozentpunkte auf 50,68 Prozent gekürzt, was eine Mindereinnahme von rund 1,4 Millionen DM bedeutet. Die Rechtfertigung der Erhöhung der Kreisumlage wegen gestiegener Ausgaben in der Sozialhilfe führt zum (erfolglosen) Protest des Kreistages gegen die Kürzung der Aufsichtsbehörde.

3. Februar 1997

Seinen 70. Geburtstag feiert Landrat i. R., Dr. Waldemar Marner, im Historischen Sitzungssaal des Landratsamtes. Marner war von 1974 bis 1992 Landrat in St. Wendel. Auch im Ruhestand beklei-

det er noch Ehrenämter, so den Vorsitz im DRK-Kreisverband und im Deutsch-Amerikanischen Freundeskreis Lane County.

19. Februar 1997

Ein 33jähriger aus St. Wendel wird in Tholey festgenommen. Er hat sechs Banküberfälle verübt und dabei 1,5 Millionen DM erbeutet. Der Tip für die Festnahme kommt aus der Spielerszene, wo der arbeitslose Schlosser wegen seiner hohen Verluste aufgefallen ist. Von seiner Beute können nur noch 270 000 DM sichergestellt werden.

3. März 1997

Professor Horst W. Opaschowski ist der Referent des St. Wendeler Wirtschaftstages im Saalbau. Der Hamburger Freizeitforscher und Leiter des B.A.T. Freizeitforschungsinstituts diskutiert die Frage „Wie leben und arbeiten wir nach dem Jahr 2000?“. Er fordert vor 700 Zuhörern eine zukunftsorientierte Gesellschaftspolitik.

9. März 1997

Ein voller Erfolg ist das erste „Festival der Garden“ in der Mehrzweckhalle Sötern. Auf Einladung des Kreises nehmen über 20 Garden daran teil.

17. März 1997

Manfred Dörner, Vertreter der Deutschen Post AG, Niederlassung Homburg/Saar, gibt vor dem Kreistag bekannt, daß außer der Postfiliale St. Wendel alle anderen Außenstellen der Deutschen Post AG im Kreis St. Wendel auf eine Schließung überprüft würden und gegebenenfalls durch privat betriebene Agenturen ersetzt werden können.

21. März 1997

Bei der Sportgala in der Bliestalhalle Oberthal werden Angelika Warken von der LTF Marpingen, Rainer Müller vom gleichen Verein und die 1. Mannschaft des SC Bosen von den Lesern der St. Wendeler Stadtrundschau zur Sportlerin, zum Sportler und zur Mannschaft des Jahres gewählt. Die Rhönrad-Vorführung von Weltmeister Wolfgang Bienzle ist der Höhepunkt des Abends in der vollbesetzten Bliestalhalle.

2. April 1997

Der St. Wendeler Maler Adolf Bender stirbt im Alter von 94 Jahren. Sein bekanntestes Werk ist der Gemälde-Zyklus „Die Moorsoldaten“. Bender, der drei Jahre im KZ verbrachte, engagierte sich für Frieden und Völkerverständigung. Sein Engagement führt das Adolf-Bender-Zentrum in St. Wendel weiter.

27. April

Der zweite Mountainbike-Weltcup in St. Wendel ist noch eine Steigerung der Vorgängerveranstaltung. 30 000 begeisterte Zuschauer säumen die Strecke bei dem Rennen und dem ansprechenden Rahmenprogramm. Sieger bei den Herren wird Thomas Frischknecht, bei den Damen Caroline Alexander.

30. April – 4. Mai 1997

In der „Woche des Landkreises“ präsentiert sich die Kreisverwaltung aus Anlaß der Kommunalisierung bürgernah. Geboten wird ein buntes Unterhaltungsprogramm, aber auch Information über die Arbeit der Verwaltung durch drei „Tage der offenen Tür“. Einer der Höhepunkte ist das Fußballspiel der „Uwe-Seeler-Tra-



Die Kreisauswahl, trainiert von Willi Zeyer und Peter Colling, trat gegen die Uwe-Seeler-Traditionsmannschaft an – und verlor mit 2:4

ditionsmannschaft“ gegen eine Kreisauswahl, die mit 2:4 unterliegt.

8. – 11. Mai

An vier Tagen haben die Kreishobbyausstellung und die „Inter-Hobby“ in der Theleyer Mehrzweckhalle ihre Pforten geöffnet. Ausrichter sind die Hobbyfreunde Theley, die gleichzeitig auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken können. 5 000 Besucher bewundern den Ideenreichtum und die handwerklichen Fähigkeiten der Hobbykünstler.

10. – 11. Mai 1997

In Eiweiler wird zum dritten Mal das Lohheckenfest gefeiert. Bei den Lohheckentagen soll an die traditionelle Nutzung des Niederwaldes erinnert werden. Bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde in Eiweiler Lohrinde gewonnen und an Gerbereien verkauft, die sie zur Lederherstellung benutzten.

11. Mai 1997

Erstmals wird im Kreis St. Wendel ein Bürgermeister direkt gewählt. In der Gemeinde Nohfelden treten Amtsinhaber Dr. Heri-



Mit dem „Lohheckenfest“ erinnern die Bürger von Eiweiler an die Niederwaldnutzung, wie sie in dem Ort lange üblich war.

bert Gisch von der CDU, Rüdiger Helm (SPD) und René Ottawa (Die Grünen) an. Bei einer Wahlbeteiligung von fast 80 Prozent vereint Dr. Heribert Gisch bereits im 1. Wahlgang 56,9 Prozent der Stimmen auf sich und ist damit für weitere acht Jahre Bürgermeister der Gemeinde Nohfelden.

12. Mai 1997

Die SPD-Fraktion bringt im Kreistag einen Resolutionsentwurf ein, der den Landrat auffordert, sich in den entsprechenden Gremien dafür zu verwenden, daß der Bund eine Reformierung der Sozialsysteme mit dem Ziel einer Halbierung der Kosten für die kommunale Seite vorbringt. Dieser Antrag wird von der CDU-Mehrheit abgelehnt. Mehrheitlich fordert der Kreistag stattdessen, daß Bund und Land alles daransetzen, die Finanzlage der Kommunen einschneidend zu verbessern. Insbesondere das Land müsse seinen Verfassungsauftrag erfüllen und die Kommunen mit genügend finanziellen Mitteln ausstatten, damit sie ihre Aufgaben erfüllen können.

18./19. Mai 1997

Das SR 1-Kinderfest findet in diesem Jahr an beiden Pfingstfeiertagen am Bostalsee statt. Trotz durchwachsenem Wetter werden über 10 000 Besucher gezählt. In diesem Jahr lautet das Motto: „Bosi taucht auf!“

26. Mai 1997

Der Kreistag verabschiedet einstimmig den 1. Nahverkehrsplan des Landkreises. Kernstück ist das ein Jahr zuvor ausgearbeitete Nahverkehrskonzept, das ein flächendeckendes Busliniensystem im regelmäßigen Zeittaktverkehr vorsieht. Künftig wird es, abgestimmt auf das überregionale Netz, vier Arten von Bus-Linien im Landkreis geben: vom Land finanzierte Regionallinien, vom Kreis finanzierte Kreislinien und von den Gemeinden finanzierte Lokallinien. Hinzu kommen kreisübergreifende Linien.

7. – 8. Juni 1997

St. Wendel ist Austragungsort der Deutschen Meisterschaften in der Rhythmischen Sportgymnastik. Eleganz und Athletik zeigen die Sportlerinnen in der Halle des TC St. Wendel und fügen damit

der Sporthistorie St. Wendels einen weiteren Höhepunkt zu. Wieder einmal wird die gute Organisation durch den Turnverein gerühmt.

SZ vom 19. Juni 1997

Horst Feltes aus Nonnweiler ist Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Ministerpräsident Oskar Lafontaine überreicht ihm die hohe Auszeichnung für seine Verdienste um das saarländische Handwerk.

19. – 22. Juni 1997

Hirstein feiert sein 600jähriges Bestehen mit einem bunten Programm im Festzelt und einem Festzug durch den Ort, an dem sich 34 Gruppen beteiligen.

28. Juni 1997

Ein Open Air der besonderen Art steigt in der St. Wendeler Mott. Fast 2 000 Zuhörer erleben Haydns „Schöpfung“ unter freiem Himmel im Rahmen der Musikfestspiele Saar.

4. – 6. Juli 1997

Mosberg-Richweiler feiert seine erste urkundliche Erwähnung vor 600 Jahren.

5. – 6. Juli 1997

Zum zweiten Mal findet am Bostalsee ein MUM-Beachvolleyball-Cup statt. Erneut sind nationale Spitzenspieler am Start. Bei den Damen gewinnt zum zweiten Mal die Saarländerin Gudula Staub, die für den USC Münster spielt.

21. Juli 1997

Landrat Franz Josef Schumann und die CDU-Fraktion im Kreistag äußern Kritik an der vom Kultusminister vorgenommenen Besetzung der drei Schulleiterstellen am Kaufmännischen Berufsbildungszentrum sowie am Wendalinus- und Cusanus-Gymnasium. Trotz anderslautender Bekundungen habe der Minister die Besetzungen vorgenommen, ohne den Landkreis vorher entsprechend zu informieren. Der Kreistag beschließt mehrheitlich, das Benehmen im Falle des KBBZ (neuer Schulleiter: Höckel) und

beim Cusanus-Gymnasium (neuer Schulleiter: Bittel) nicht herzustellen. Die Herstellung des Benehmens im Falle des Wendalinums (vorgesehener Schulleiter: Pfaff) wird einstimmig vertagt. In der nächsten Sitzung enthält sich die CDU-Fraktion der Stimme.

24. Juli – 3. September 1997

Der Landkreis St. Wendel richtet als Träger des Öffentlichen Personennahverkehrs erstmals eine Ferienlinie zwischen den Gemeinden Tholey und Nohfelden ein. Mit dieser Linie werden bedeutende Ferieneinrichtungen wie der Bostalsee besser als bisher für Nicht-Autofahrer erschlossen. Die Bilanz des zuständigen ÖPNV-Ausschusses nach sechs Wochen ist positiv, so daß einer Wiederholung ein Jahr später nichts im Wege steht.

25. Juli 1997

Bei einem Großeinsatz nimmt die Polizei vor der St. Wendeler Volksbank sieben Personen fest. Diese hatten versucht, zwei vermutlich gestohlene Gemälde im Wert von 1,8 Millionen DM zu verkaufen. Gegen fünf der sieben Personen wird in der Folge wegen gewerbsmäßiger Hehlerei ermittelt.



Ein Höhepunkt des Sommer-Kulturprogramms der Kreisstadt war das „Klassik-Open Air“ in der Mott. Fast 2000 Besucher kamen

22. August – 20. September

Erstmals veranstaltet die Gemeinde Marpingen die „Kohlekulturtage“. Ausstellungen, Vorträge, musikalische Darbietungen und der Nachbau eines Stollens sollen dazu anregen, über einen stark gefährdeten Industriezweig nachzudenken.

25. – 29. August 1997

„Wer rastet, der rostet“ – Unter diesem Motto steht die 5. Seniorenaktionswoche des Landkreises. Der Kreissenientag findet diesmal anlässlich des Brückbachfestes im Festzelt in Oberthal statt. Sowohl der Kreissenientag als auch die Fachveranstaltungen finden großen Anklang.

29. August 1997

An der B 41 öffnet das Einkaufszentrum „Allerburg“ seine Pforten. Der Bau des Einkaufszentrums wurde mehrere Jahre lang in der Gemeinde Namborn kontrovers diskutiert.

31. August 1997

In St. Wendel findet der „Powerman-Duathlon“ statt. Ausrichter sind der TV und die Kreisstadt St. Wendel. Am Start ist die ge-



Duathleten der Weltklasse treffen sich in St. Wendel zum Weltcup in St. Wendel. Insbesondere die Radstrecke gilt als äußerst anspruchsvoll

samte Weltklasse. Die Veranstaltung ist zugleich Generalprobe für die Duathlon-WM, die für 1998 in die Kreisstadt vergeben wurde.

SZ vom 5. September 1997

St. Wendel darf sich „Kinder- und familienfreundliche Gemeinde“ nennen. Bürgermeister Klaus Bouillon empfängt diese Auszeichnung aus den Händen von Bundesfamilienministerin Claudia Nolte gemeinsam mit Vertretern 15 anderer Gemeinden. Insgesamt hatten sich 370 Kommunen an dem bundesweiten Wettbewerb beteiligt. Besonders preiswürdig in St. Wendel waren die naturnahen Spiel- und Erlebnisräume an den Schulen, Spielstraßen in den Neubaugebieten oder auch der integrative Kinderarten der Lebenshilfe. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 20 000 DM und einem Sachpreis im Gegenwert von 10 000 DM verbunden.

10. September 1997

Bei einem Überfall auf die Sparkassenfiliale in Selbach erbeuten drei unbekannte Täter 90 000 DM. Die einzige Angestellte, die sich zur Tatzeit in der Bank befindet, wird mit vorgehaltener Waffe bedroht. Die Täter können unerkannt in einem gestohlenen Wagen entkommen.

12. – 18. September 1997

Die dritte Bürgerreise des Deutsch-Amerikanischen Freundeskreises Lane County führt in den Westen der USA. Die 40 Teilnehmer verbringen dabei ein Wochenende bei Familien im Partnerlandkreis Lane. In Eugene, der County-Metropole, nehmen sie an der Parade zum Stadtfest teil.

14. September 1997

Der Tag des offenen Denkmals ist sakralen Bauten gewidmet. Im Landkreis St. Wendel sind die Benediktinerabtei in Tholey und das Missionshaus der Steyler Missionare für interessierte Besucher geöffnet.

22. September 1997

Im Alter von 69 Jahren stirbt Hermann Neis, ehemaliger Bürger-



Bürgermeisterin Sigrid Morsch und Landrat Franz Josef Schumann eröffnen die Gemeindelinie Oberthal – die erste im Landkreis

meister der Gemeinde Marpingen. Von 1982 bis 1990 war er Chef im Rathaus. Neis lernte den Verwaltungsberuf von der Pike auf und war bereits seit 1974 geschäftsführender Beamter der Gemeinde.

28. September 1997

Die neue Regional-Buslinie zwischen St. Wendel und Wadern sowie weiter nach Merzig wird eröffnet. Es ist die erste Regional-Buslinie im Saarland, weitere sollen folgen. Der Landkreis St. Wendel als Träger des Öffentlichen Personennahverkehrs im Kreis ergänzt die Regional-Buslinie durch einen darauf abgestimmten Lokalbus in der Gemeinde Oberthal. Der Kreistag ist sich einig, die Gemeindelinie Oberthal als Modell zu betreiben und zunächst mit Kreismitteln zu finanzieren. Ähnliche Linien sollen nach und nach auch in anderen Gemeinden des Landkreises eingeführt werden. In Zusammenhang mit der Konzessionsvergabe übt Landrat Franz Josef Schumann heftige Kritik am saarländischen Verkehrsminister, der sich, entgegen früherer Zusagen, geweigert hatte, die Konzession die Linien an den Landkreis zu vergeben und damit einem dem Wettbewerb zu öffnen.

14. Oktober 1997

Der Gemeinderat Nohfelden beschließt die Aufstellung des Bebauungsplans „Feriendorf Bostalsee“. Danach ist auf einer Fläche von 113 m² am Eckelhausener Hang ein Projekt vorgesehen, das einen Zentralbereich mit einem 120-Zimmer-Hotel sowie mehrere kleinere Dorfeinheiten mit rund 500 Ferienhäusern vorsieht. Die Häuser sollen in das Orts- und Landschaftsbild eingepaßt werden. Der Plan sieht desweiteren eine Bebauung bis in den See hinein sowie den Einbezug des Wander- und Radweges in den Bebauungsbereich vor. Im Kreistag zeichnet sich eine quer durch alle Fraktionen gehende, kontroverse Diskussion des Themas ab.

16. Oktober 1997

Der Kreistag beschließt einstimmig, daß der Landkreis der neu gegründeten Tourismus-Zentrale Saar GmbH (TZS) beitrifft. Die TZS tritt an die Stelle der bisherigen Saarland-Touristik, für die das Land den jährlichen Zuschuß von 750 000 DM aufgekündigt hat. Die Saarland-Touristik wird allerdings nicht aufgelöst, sondern existiert als eingetragener Verein weiter, in dem der Landkreis nach wie vor Mitglied bleibt. Der Landkreis St. Wendel zahlt demnach einen Jahresbeitrag von 44 000 DM an die TZS und 2 500 DM für die Mitgliedschaft in der Saarland-Touristik.

31. Oktober 1997

Das Hofgut Imsbach in Theley feiert seinen zehnten Geburtstag. Das Saarländische Ökologiezentrum hat sich aus bescheidenen Anfängen zum Sitz verschiedener Einrichtungen und zu einem gefragten Tagungszentrum entwickelt. Für die nähere Zukunft ist der Bau eines Hotels mit 60 Betten angedacht. Das Vorhaben stößt bei den privaten Hoteliers im Kreis wegen der hohen Subventionierung durch die Landesregierung auf Kritik.

5. – 13. November

Die Frauenkulturtag mit fünf Einzelveranstaltungen in verschiedenen Gemeinden des Landkreises finden wieder großen Anklang in der Bevölkerung.

10. November 1997

Der saarländische Minister für Umwelt, Energie und Verkehr gewährt einen Zuschuß in Höhe von rund 1,83 Millionen DM für Er-

tüchtigungsmaßnahmen am Staudamm des Bostalsees. Der Kreistag beschließt daraufhin ein mehrjähriges Sanierungsprogramm. Es beinhaltet den Bau einer Tiefendrainage zur Entwässerung des rechten Hangbereiches, eine Streifendrainage zur Sickerwasserführung im Damm sowie die Ergänzung des Meß- und Kontrollsystems.

SZ vom 14. November 1997

Landeskonservator Johann Peter Lüth läßt die sanierte Mauer am Fuße der Nohfeldener Burg wieder einreißen. Die Zusammensetzung des Mörtels, der bei der Sanierung verwendet wurde, entsprach offensichtlich nicht den historischen Vorgaben. Eine Analyse soll die richtige Mörtelrezeptur ergeben, mit der die Mauer dann neu errichtet werden soll.

4. Dezember 1997

Die Oberthaler Bürgermeisterin Sigrid Morsch erhält von Bundesbauminister Klaus Töpfer den Förderpreis der Volks- und Raiffeisenbanken. Damit wird die Gemeinde Oberthal für ihre erfolgreichen Bemühungen ausgezeichnet, die Standortbedingungen für das heimische Gewerbe und gleichzeitig die Wohnqualität in der Gemeinde zu verbessern. Zu den Erfolgen gehören ein neues Gewerbegebiet, die Schaffung neuer Arbeitsplätze und der Bau des Brühl-Centrums als Dienstleistungszentrum in der Ortsmitte.

19. Dezember 1997

Auf dem Campingplatz des Bostalsees wird nach 15monatiger Bauzeit ein neues Sanitärgebäude seiner Bestimmung übergeben. Technische Merkmale sind, daß das Warmwasser zum größten Teil durch eine Solaranlage erzeugt wird sowie eine Wärmerück-



Am Bostalsee wird investiert – zum ersten in ein auf mehrere Jahre angelegtes Ertüchtigungsprogramm für den Staudamm, zum zweiten in ein neues Sanitärgebäude auf dem Campingplatz

gewinnungssystem und eine Fußbodenheizung eingebaut sind. Das neue, vom Kreisbauamt konzipierte Gebäude, ist für 250 Stellplätze ausgelegt.

31. Dezember 1997

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger, die im 1997 im Rahmen der im Bundessozialhilfegesetz vorgesehenen „Hilfe für Arbeit“ Beschäftigung fanden, beträgt 117. Die dafür vom Kreistag bereitgestellten Mittel in Höhe von 4, 21 Millionen DM gehen an die St. Wendeler Initiative für Arbeit und Familie (WIAF), die Neue Arbeit Saar, die Arbeiterwohlfahrt und die Stiftung Hospital St. Wendel. Im Rahmen der Beschäftigungsinitiative Landkreis St. Wendel (BILS) konnten 29 Personen vermittelt werden. Insgesamt fanden bis dato durch BILS 114 Personen eine Arbeit.

Gesamtregister der Jahrgänge 1948 – 1997/98 (1. – 27. Ausgabe)

des Heimatbuches des Landkreises St. Wendel

Das vorliegende Gesamtregister umfaßt ein

- Sachregister
- Autorenregister und ein
- Ortsregister.

Das **Sachregister** lehnt sich an das 1995 von Gerhard Schnur in der Stadt- und Kreisbibliothek erstellte an und berücksichtigt außerdem die beiden bisher noch erschienenen Jahrgänge 1995/96 und 1997/98. Die Sachgruppen sind an die Einteilung der „Saarländischen Bibliographie“ angelehnt, wodurch Mehrfachaufnahmen von Titeln die Regel sind. Literarische Texte, Erzählungen und Gedichte sind ebenfalls in dieses Schema aufgenommen.

Das **Autorenregister** ist zunächst alphabetisch und dann chronologisch geordnet. Beiträge ohne Verfasser sind unter „Anonyma“ aufgeführt.

Im **Ortsregister** sind die Einheitsgemeinden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. In gleicher Anordnung erfolgen innerhalb jeder Gemeinde die einzelnen Orts- oder Stadtteile. Beiträge unmittelbar unter dem Namen einer Einheitsgemeinde beziehen sich auf mehrere oder alle Gemeindeteile. Den acht Gemeinden geht ein Kapitel über den Landkreis voraus. Artikel über Orte außerhalb des Kreisgebietes können über das Sachregister erschlossen werden.

Sachregister – Themenübersicht

I. Landeskunde

1. Allgemeines

2. Boden

- A. Geologie
- B. Mineralogie
- C. Fossilien
- D. Landschaftsformen
 - a. Berge

3. Wasser

- A. Quellen
- B. Bäche
- C. Flüsse

4. Naturkunde

- A. Pflanzen
- B. Naturdenkmäler
- C. Tiere
- D. Natur- und Umweltschutz

5. Karten

- A. Kartographie
 - a. Einzelne Karten

II. Bevölkerung, Siedlung, Volkskunde

1. Allgemeines

- A. Bau- und Vermesungswesen
- B. Grenzsteine
- C. Stadt-, Dorferneuerung
- D. Orts- und Flurnamen
- E. Wüstungen

3. Einwanderung einschl. Heimatvertriebene, Aussiedler

4. Auswanderung

5. Volkskunde

- A. Allgemeines
- B. Bäuerliches Brauchtum
- C. Feste und Feiern
- D. Kinderspiele
- E. Haushalt
- F. Religiöse Volkskunde
- G. Volksheilkunde
- H. Hexen
- I. Sagen und Legenden
- J. Erzählungen
- K. Lieder

III. Geschichte

1. Hilfswissenschaften

- A. Familienkunde
- B. Münzkunde
- C. Quellenkunde
- D. Wappenkunde
- E. Urkunden

2. Allgemeines

- A. Burgen und Schlösser

3. Vor- und Frühgeschichte

- A. Archäologie
 - a. Bodenfunde
- B. Kelten
- C. Römer

4. Mittlere Geschichte

5. Neuere Geschichte

- A. Französische Zeit
- B. Coburger Zeit
- C. Preußische Zeit

6. Zeitgeschichte

- A. Saarabstimmung
- B. III. Reich

7. Zeitgeschichte nach 1945

8. Wehrwesen

IV. Kirche und Religion

1. Heiligenverehrung

- A. Wendalinusverehrung

2. Pfarrorganisation

- A. Einzelne Geistliche

3. Bruderschaften und andere religiöse Verbindungen

4. Orden

5. Kirchen und Kapellen

- A. Ausstattung
- B. Glocken
- 6. Klöster

7. Wegekreuze

V. Recht und Verwaltung

1. Allgemeines

2. Landesplanung

- A. Gebiets- und Verwaltungsreform

3. Weistümer

4. Stadt- und Gemeindeordnungen

5. Polizeiordnungen

6. Staats- und Verfassungsrecht

A. Wahlen

7. Stadtrecht und -verfassung

8. Marktrecht

9. Maße und Gewichte

10. Rechtspflege, Gerichte

11. Rechtsbräuche

- A. Lehnswesen

12. Innere Verwaltung

- A. Katastrophenschutz
- B. Feuerlöschwesen
- C. Bürgerwehr und Polizei

13. Finanzen und Steuern

- A. Währungen
- B. Banken

14. Einzelne Verwaltungsbezirke

15. Kreisverwaltung

16. Stadt- und Gemeindeverwaltung

- A. Einzelne Beamte

17. Verwaltungsberichte

18. Städte- u. Gemeindepartnerschaften

VI. Wirtschaft

1. Allgemeines

2. Landwirtschaft

- A. Gehöferschaften
- B. Obst- und Gartenbau
- C. Ackerbau
- D. Flurbereinigung
- E. Viehzucht
- F. Bienenzucht

3. Waldwirtschaft und Jagd

4. Bergbau

- A. Kohlenbergbau a. Einzelne Gruben

- B. Ton, Steine, Erden a. Rötellabbau und -handel
- 5. Handwerk**
 - A. Zünfte
 - B. Einzelne Handwerke
- 6. Industrie**
 - A. Einzelne Firmen
 - B. Eisenwerke
- 7. Handel und Gewerbe**
 - A. Einzelne Betriebe
 - B. Gaststätten
- 8. Verarbeitendes Gewerbe**
 - A. Brauereien
 - B. Mühlen
 - a. Ölmühlen
 - b. Walkmühlen
 - C. Tabakverarbeitung
 - D. Textilgewerbe
- 9. Märkte**
 - A. Jahrmärkte
 - B. Wochenmärkte
- 10. Kommunale Betriebe**
 - A. Friedhöfe
 - B. Energieversorgung
 - C. Wasserversorgung
 - a. Brunnen
- 11. Verkehr**
 - A. Straßen
 - B. Brücken
- 12. Eisenbahn**
- 13. Nachrichtenwesen**
 - A. Post
 - a. Briefmarken
 - b. Stempel
- 14. Fremdenverkehr**
 - A. Freizeitanlagen

- VII. Sozial- und Gesundheitswesen**
 - 1. Streik und soziale Unruhen**
 - 2. Gewerkschaften und ähnliche Verbände**
 - 3. Fürsorge**
 - A. Arme
 - B. Alte
 - C. Jugend
 - D. Hospital
 - E. Sozialeinrichtungen
 - F. Beratungsdienste
 - 4. Gesundheitswesen**
 - A. Ärzte und Apotheken
 - B. Krankenhäuser
 - C. Kliniken
 - D. Erholungsheime
 - 5. Krankheiten**
 - A. Pest
 - 6. Hilfsorganisationen**
- VIII. Sport**
 - 1. Sportstätten**
 - 2. Einzelne Sportarten**
- IX. Geistiges und kulturelles Leben**
 - 1. Buch und Presse**
 - 2. Archive**
 - 3. Bibliotheken**
 - 4. Museen**
 - 5. Vereinswesen, kulturtreibende Vereine**
 - 6. Bildung und Schulen**
 - A. Volksschule
 - B. Volkshochschule

- C. Sonderschulen
- D. Berufs- und Fachschulen
- E. Lehrer
- 7. Sprache und Mundart**
- 8. Literatur**
 - A. Einzelne Autoren
 - B. Einzelne Werke
- 9. Bildende Kunst,**
 - A. Baukunst
 - a. Einzelne Gebäude
 - b. Einzelne Baumeister
 - B. Malerei, Graphik, Plastik
 - a. Einzelne Künstler
 - b. Plastiken und Skulpturen – Denkmale
 - c. Gemälde
 - d. Goldschmiedekunst
 - C. Denkmalpflege
- 10. Musik, Theater, Film**
 - A. Einzelne Komponisten
 - B. Einzelne Interpreten

- Gronig
- Grügelborn
- Hasborn-Dautweiler
- Hirstein
- Hofeld
- Hoof
- Kastel
- Mainzweiler
- Marpingen
- Mosberg-Richweiler
- Namborn
- Neipel
- Niederkirchen
- Niederlinxweiler
- Nohfelden
- Nonnweiler
- Oberkirchen
- Oberlinxweiler
- Oberthal
- Otzenhausen
- Primstal
- Remmesweiler
- Schwarzenbach
- Sitzerath
- St. Wendel
- Theley
- Tholey
- Türkismühle
- Urexweiler
- Urweiler
- Walhausen
- Winterbach
- 1. Einzelne Straßen**
- 2. Einzelne Bauten**
- XI. Personen- und Familiengeschichte**
 - 1. Familien**
 - 2. Personen**

Sachregister

I. LANDESKUNDE

1. Allgemeines

Kirchhöfer, Helmut:
Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges 1953/54 14

Müller, Max:
Eine uralte Straße 1953/54 52

Backes, Karl J.:
Tradition und Gegenwart 1957/58 9

Buchbesprechung:
Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. V, Rheinland-Pfalz und Saarland 1959/60 134

Zink, Albert:
Eine topographische Rundfahrt durch die sachsen-coburgischen Lande im Jahre 1816 1965/66 79

Bettinger, Dieter:
Wanderung auf der „Rennstraße“ von Ottweiler nach Tholey 1969/70 15

Fiege, Hartwig:
Die geschichtliche Komponente der Heimatkunde 1971/72 16

Schmitt, Hans Klaus:
Die Heimat lädt dich ein 1973/74 9

Bettinger, Dieter:
Heimatkunde auf dem Ostertalrundwanderweg 1985/86 68

2. Boden

A. Geologie

Drumm, Rudolf:
Die geologischen und morphologischen Verhältnisse des Weiselbergs und seiner näheren Umgebung 1950 20

Engländer, Hans:
Johannes Steininger 1950 95

Gottesleben, Leo:
Geologische Beschreibung des Rötels und seine Vewendung im St. Wendeler Land 1951/52 26

Drumm, Rudolf:
Buchbesprechung: Britz, Karl M.: Der permische Vulkanismus in der Umgebung des Weiselberges 1953/54 48

Gärtner, Peter:
Der „Graue Dorn“ bei Balzersweiler: eine heimatkundliche Skizze 1963/64 16

Krämer, Paul:
Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung einer Tallandschaft 1963/64 51

Gärtner, Peter:
Der altzeitliche Vulkanismus in der Umgebung von St. Wendel 1965/66 12

Fichter, Jürgen:
Johann Steiniger: ein Geologe aus St. Wendel 1989/90 92

Schultheiß, Karlheinz:
Neuere Fossilfunde aus dem Einzugsbereich der oberen Oster und die erdgeschichtlichen Gegebenheiten dieses Raumes 1993/94 104

3. Mineralogie

König, Toni:
Das Mineralogische Museum in Oberkirchen 1979/80 34

Tholey, Willi:
Der „Leierech“ und seine Mineralien 1985/86 116

C. Fossilien

Tholey, Wilhelm:
Seltene Fossilienfunde bei Otzenhausen: Tier- und Pflanzenabdrücke aus dem Rotliegenden 1978/79 88

Heidtke, Ulrich:
Ein 270 Millionen Jahre alter Fisch von Otzenhausen 1991/92 112

Schultheiß, Karlheinz:
Neuere Fossilfunde aus dem Einzugsbereich der oberen Oster und die erdgeschichtlichen Gegebenheiten dieses Raumes 1993/94 104

Heidtke, Ulrich,:
Ein 270 Millionen Jahre alter Fisch bei Otzenhausen 1991/92 112

D. Landschaftsformen

Glaser, Michael:
Naturlandschaften und archäologische Fundstellen. Ein landeskundlicher Vergleich 1997/98 123

a. Berge

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Seigehanesse Tisch	1948	133
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Petersberg und der „freie“ Petersmarkt	1948	138
<i>Anonym:</i> Die Tholeyer Weihnacht 1881	1948	159
<i>Kremp, Walter:</i> Aus der Flora des Schaumbergs bei Tholey	1949	33
<i>Maurer, Johann:</i> Der Schloßberg bei Eisweiler	1949	86
<i>Kremp, Walter:</i> Aus der Flora des Weiselberges	1950	14
<i>Drumm, Rudolf:</i> Die geologischen und morphologischen Verhältnisse des Weiselberges und seiner näheren Umgebung	1950	20
<i>Schwinn, Theo:</i> Landeskundliche Lehrwanderung der Volkshochschule Neunkirchen	1951/52	12
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Feldweg auf dem Peterberg	1951/52	23
<i>Kirchhöfer, Helmut:</i> Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges	1953/54	14
<i>Anonym:</i> Die höchsten Bodenerhebungen im Kreis St. Wendel	1953/54	26
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Historische Geheimnisse um den Spiemont	1953/54	27
<i>Drumm, Rudolf:</i> Buchbesprechung: Britz, Karl M.: Der permische Vulkanismus in der Umgebung des Weiselberges	1953/54	48
<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Das Königsbett auf dem Weiselberg	1955/56	65
<i>Gärtner, Peter:</i> Der „Graue Dorn“ bei Baltersweiler: eine heimatkundliche Skizze	1963/64	16
<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Bildungsstätte der ländlichen Jugend auf dem Schaumberg	1963/64	118
<i>Sabel, Maurus:</i> Errichtung einer deutsch-französischen Freundschaftsstätte auf dem Schaumberg	1963/64	54
<i>Krämer, Paul:</i> Ein Lehrpfad durch den Wald am Spiemont	1967/68	10
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Die Hexenkuppe im Löstertal	1967/68	103
<i>Petto, Walter:</i> Eine Kartenskizze des Peterberges aus dem 16. Jahrhundert	1969/70	55

Bettinger, Dieter:

Über alte Wege und Straßen im Kreis St. Wendel: Eindrücke von einer Frühjahrswanderung zum Weiselberg	1971/72	9
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wanderung auf den Metzberg bei Furschweiler	1973/74	10
<i>Kremp, Walter:</i> Der Weiselberg bei Oberkirchen: ein einmaliges und interessantes Naturschutzgebiet	1975/76	128
<i>Kölling, Alfons:</i> Zur Archäologie des Spiemonts	1983/84	102
<i>Tholey, Willi:</i> Der „Leierech“ und seine Mineralien	1985/86	116
<i>Heck, Victor:</i> Peterkapelle und Grindborn	1987/88	102
<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Schaumberg – Traumberg	1991/92	109

A. Quellen

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Marienborn zu Marpingen	1948	146
<i>Jung, Klaus:</i> Die „Varus“ – oder Augenheilquelle bei Bliesen	1949	64
<i>Anonym:</i> Der „Gute Buren“ bei Gudesweiler	1949	128
<i>Heck, Victor:</i> Peterkapelle und Grindborn	1987/88	102

B. Bäche

<i>Fischer, Konrad:</i> Die Flußperlmuschel in den Bächen des Hochwaldes	1948	72
<i>Anonym:</i> Die Prims bei Primstal	1955/56	99
<i>Hubka, Bernd:</i> Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten	1977/78	59

4. Naturkunde

<i>Kremp, Walter:</i> Der Oberthaler Bruch	1951/52	18
<i>Gärtner, Peter:</i> Der „Graue Dorn“ bei Baltersweiler: eine heimatkundliche Skizze	1963/64	16
<i>Krämer, Paul:</i> Ein Lehrpfad durch den Wald am Spiemont	1967/68	10
<i>Schnack, Friedrich:</i> Der Musenhof der Goldammern: zum Lobe der Hecken	1967/68	17

Jung, Karl:

Die Naturkundliche Informationszentrale am Bostalsee	1987/88	10
--	---------	----

A. Pflanzen

<i>Jung, Klaus:</i> Giftpflanzen in unserer saarländischen Landschaft: Aufklärung und Warnung	1948	68
<i>Anonym:</i> Die Hellerblume	1948	81
<i>Kremp, Walter:</i> Aus der Flora des Schaumbergbades bei Tholey	1949	33
<i>Anonym:</i> Das Muttergotteskißchen	1949	38
<i>Kremp, Walter:</i> Aus der Flora des Weiselberges	1950	14
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Irrkraut	1950	36
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Blumennamen	1950	52
<i>Kremp, Walter:</i> Die Mistel, ein merkwürdiger Schmarotzer unserer Bäume	1955/56	68
<i>Anonym:</i> Tanne oder Fichte?	1955/56	76
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Springwurzeln: eine St. Wendeler Sage	1961/62	49
<i>Potempa, Karl-Heinz:</i> Heilkräuter im Kreis St. Wendel	1995/96	54
<i>Ost, Astrid und Werner:</i> Heimliche Exotik am Wegesrand: Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler	1997/97	87

B. Naturdenkmäler

<i>Jung, Klaus:</i> Baumriesen als Naturdenkmäler in der St. Wendeler Landschaft	1949	50
<i>Anonym:</i> Die Toteneiche bei Walhausen	1950	146
<i>Anonym:</i> Alte Dorflinde in Furschweiler	1955/56	66
<i>Kirchhöfer, Helmut:</i> Die Dörrenbacher Buche	1955/56	114
<i>Dittmann, Kurt:</i> In der Obhut der Allgemeinheit: Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete im Kreis St. Wendel	1959/60	11
<i>Brill, Hermann:</i> Eine Schülerwanderung zu den Leitersweiler Buchen	1963/64	117

C. Tiere

<i>Fischer, Konrad:</i> Die Flußperlmuschel in den Bächen des Hochwaldes	1948	72
<i>Engländer, Hans:</i> Heimische Kleinsäugetiere: Fledermäuse und Maulwurf	1951/52	32
<i>Gerlach, Richard:</i> Der Buchfink	1957/58	47
<i>Koke, Otto:</i> Ein Drama in der Kleinspechthöhle	1959/60	20
<i>Schmidt, Wilhelm:</i> Unsere Vogelwelt in den Wäldern des St. Wendeler Raumes	1959/60	23
<i>Becker, Josef:</i> Wölfe und Wolfsjagden in unserer Heimat	1959/60	161
<i>Gerlach, Richard:</i> Der Eisvogel	1961/62	80
<i>Müller, Ernst Leo:</i> Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis St. Wendel ging	1967/68	160
<i>Zink, Albert:</i> Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung	1967/68	165
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Böhämmerjagd	1971/72	160

D. Natur- und Umweltschutz

<i>Kremp, Walter:</i> Der Oberthaler Bruch	1951/52	18
<i>Dittmann, Kurt:</i> In der Obhut der Allgemeinheit: Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete im Kreis St. Wendel	1959/60	11
<i>Schnack, Friedrich:</i> Der Musenhof bei Goldammern: Zum Lobe der Hecken	1967/68	17
<i>Kremp, Walter:</i> Der Weiselberg bei Oberkirchen: ein einmaliges und interessantes Naturschutzgebiet	1975/76	128
<i>Kremp, Walter:</i> Naturschutz und Landschaftspflege im Saarland	1977/78	161
<i>Reis, Reinhard:</i> Naturschutz im Landkreis St. Wendel: Aufgabe und Herausforderung	1981/82	21
<i>Feldkamp, Werner:</i> Naturschutz in einer lebendigen Kulturlandschaft: neue Wege in der Naturschutzarbeit im Landkreis St. Wendel	1993/94	43

5. Karten

A. Kartographie

a. Einzelne Karten

<i>Petto, Walter:</i>	Eine Kartenskizze des Peterberges aus dem 16. Jahrhundert	1969/70	55
<i>Hubka, Bernd:</i>	Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten	1977/78	59
<i>Geiger, Roland:</i>	Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in einer „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776	1993/94	125
<i>Tholey, Wilhelm:</i>	Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirstein	1995/96	151
<i>Tholey, Wilhelm:</i>	Der Friedensbezirk der Liebenburg nach einer Karte von 1718	1995/96	172
<i>Tholey, Wilhelm:</i>	Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der Bürgermeisterei Marpingen	1997/98	140

II. BEVÖLKERUNG, SIEDLUNG, VOLKSKUNDE

1. Allgemeines

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Kulturwerte unserer Dörfer	1950	37
<i>Anonym:</i>	Das Einwohnerverzeichnis von Sötern aus dem Jahre 1756	1950	118
<i>Anonym:</i>	Untertanen-Zählung des Oberamtes Schaumberg vom Jahre 1790	1957/58	34
<i>Krämer, Paul:</i>	Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung einer Tallandschaft	1963/64	51

A. Personen- und Familiennamen

<i>Rupp, Nikolaus:</i>	Hausnamen in Primstal: aus der Chronik der Pfarrei Primstal	1950	37
<i>Schwingel, Karl:</i>	Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege	1951/52	64
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>	Die Schweitzer im Amte Nohfelden	1951/52	101

Kirsch, Walter:

Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse aus dem 18. Jahrhundert, erhalten in lothringischen Verwaltungsberichten aus Tholey	1951/52	160
--	---------	-----

Schmitt, Hans Klaus:

Der St. Wendeler Bürgereid	1959/60	108
----------------------------	---------	-----

Schwingel, Karl:

Die Bevölkerung St. Wendels im Jahre 1607	1961/62	41
---	---------	----

Seibert, Emil Ludwig:

Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-Richweiler	1961/62	65
---	---------	----

Delges, Anton:

Wie der Familienname „Backes“ entstand	1961/62	88
--	---------	----

Schmitt, Hans Klaus:

Satznamen im alten St. Wendel	1967/68	157
-------------------------------	---------	-----

Hinkelmann, Daniel:

Die Bewohner des Ostertales vor 360 Jahren: aus dem Kirchen-Visitationsprotokoll von Konken 1609	1969/70	87
--	---------	----

Petto, Walter:

Zur Bevölkerungsgeschichte von Otzenhausen	1971/72	98
--	---------	----

Schmitt, Hans Klaus:

Einwanderer in Sao Leopoldo (Brasilien) aus dem Kreis St. Wendel	1973/74	129
--	---------	-----

Petto, Walter:

Zur Bevölkerungsgeschichte von Braunshausen	1973/74	138
---	---------	-----

Jung, Rudi:

Die Freisener Bevölkerung im 16., 17. und 18. Jahrhundert	1977/78	132
---	---------	-----

Anonym:

Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181
--	---------	-----

Schwan, Alfred:

Von Tirol ins Sankt Wendeler Land Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert	1977/78	135
---	---------	-----

2. Siedlungskunde

Anonym:

Das schöne Dorf	1948	71
-----------------	------	----

Becker, Michael:

Rund um den Bliesener Bann: seine sehr starke Besiedlung in alter Zeit	1951/52	59
--	---------	----

Schwingel, Karl:

Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege	1951/52	64
--	---------	----

Schwingel, Karl:

Keimbach erhebt wieder	1955/56	35
------------------------	---------	----

Delges, Anton:

Alte Einwohner- und Viehlisten aus dem Kreis St. Wendel	1955/56	71
---	---------	----

Prinz, Ludwig:

Eine Bannbeschreibung des Dorfes Niederlinxweiler vom Jahre 1741	1955/56	130
--	---------	-----

Mathias, Karl:

Dörrenbach im Ostertal und seine Flur	1957/58	50
---------------------------------------	---------	----

Prinz, Ludwig:

Bannbeschreibung des Dorfes Oberlinxweiler aus dem Jahre 1741	1957/58	63
---	---------	----

Krämer, Paul:

Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler	1959/60	35
---	---------	----

Hinkelmann, Daniel:

Die Bewohner des Ostertales vor 360 Jahren: aus dem Kirchen-Visitationsprotokoll von Konken 1609	1969/70	87
--	---------	----

Petto, Walter:

Zur Bevölkerungsgeschichte von Otzenhausen	1971/72	98
--	---------	----

Schmitt, Hans Klaus:

Untertanen-Tabelle des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumberg vom Jahre 1790	1973/74	124
--	---------	-----

Conrath, Carl:

Haus und Dorfbild heute: sein Bild, seine Wandlung, seine Meister	1977/78	9
---	---------	---

Hinkelmann, Daniel:

Unsere Heimat in der Römerzeit	1979/80	108
--------------------------------	---------	-----

A. Bau- und Vermessungswesen

Riegel, Emil:

Der St. Wendeler Fruchtmart vor hundert Jahren	1950	66
--	------	----

Schwinn, Theo:

Das Primstaler Strohdach, der letzte Zeuge alter saarländischer Bausitte	1953/54	37
--	---------	----

Prinz, Ludwig:

Eine Bannbeschreibung des Dorfes Niederlinxweiler vom Jahre 1741	1955/56	130
--	---------	-----

Mathias, Karl:

Dörrenbach im Ostertal und seine Flur	1957/58	50
---------------------------------------	---------	----

Prinz, Ludwig:

Bannbeschreibung Des Dorfes Oberlinxweiler aus dem Jahre 1741	1957/58	63
---	---------	----

Schmitt, Hans Klaus:

Ein Plan des St. Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familienkunde	1963/64	44
--	---------	----

Müller, Max:

Das Haus in St. Wendel, Schloßstraße 5	1965/66	44
--	---------	----

Riotte, Johann:

Maß- und Bannprotokoll des Dorfes Urexweiler von 1774	1965/66	73
---	---------	----

Hinkelmann, Daniel:

Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103
---	---------	-----

Engel, Johann

Mein Haus ist meine Burg	1971/72	53
--------------------------	---------	----

Seiber, Emil Ludwig:

Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen Herrschaft und Gemeinde Walhausen	1977/78	83
---	---------	----

Gross, Robert:

Protokoll einer Grenzregulierung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778	1977/78	83
---	---------	----

Rupp, Hans Peter:

Bauernhäuser in Remmesweiler, die das Ortsbild prägen	1985/86	55
---	---------	----

Gräff, Franz J.:

Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90	109
---	---------	-----

Bonaventura, Klaus:

Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat	1991/92	49
---	---------	----

Gräff, Franz J.:

Albrecht Meydenbauer: ein großer Sohn der Gemeinde Tholey	1991/92	122
---	---------	-----

Bonaventura, Klaus:

Die Entstehung des Südwestdeutschen Bauernhauses	1993/94	71
--	---------	----

Gäff, Franz J.:

Baumeister August Krekeler: Ein Nachtrag	1993/94	160
--	---------	-----

B. Grenzsteine

Schmitt, Hans Klaus:

Der Vierbannstein	1949	45
-------------------	------	----

Hoppstädter, Kurt:

Eine Beschreibung des oberen Ostertales aus dem Jahre 1588	1957/58	13
--	---------	----

Riotte, Johann:

Maß- und Bann-Protokoll des Dorfes Urexweiler von 1774	1965/66	73
--	---------	----

Hinkelmann, Daniel:

Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103
---	---------	-----

Bettinger, Dieter:

Über alte Wege und Straßen im Kreis St. Wendel Eindrücke von einer Frühjahrswanderung zum Weiselberg	1971/1972	9
--	-----------	---

Gross, Robert C.:

Protokoll einer Grenzziehung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778	1977/78	83
---	---------	----

Ohlmann, Manfred:

Alte Grenzsteine bei St. Wendel	1981/1982	130
---------------------------------	-----------	-----

C. Stadt-, Dorferneuerung

Bonaventura, Klaus:
Dorferneuerung im Landkreis St. Wendel – heute
1987/1988 15
Wickenbrock, Anton:
Ein Dorf ist das, was die Bürger daraus machen: der
Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“
1993/1994 39

D. Orts- und Flurnamen

Anonym:
Alemannische und fränkische Ortsnamen im
St. Wendeler Land (nach Max Müller: Beiträge zur
Urgeschichte des Westrichs)
1948 78
Schmitt, Hans Klaus:
Der Grawatt: Sage um einen Flurnamen des Gudesweiler
Bannes
1948 109
Anonym:
Varuswald oder Wareswald
1948 150
Schmitt, Hans Klaus:
Das Mauergut bei Gudesweiler
1948 151
Schmitt, Hans Klaus:
Die Haris
1948 152
Thome:
Der Reiterbruch bei Selbach
1948 169
Schmitt, Hans Klaus:
Der Schimmelreiter
1948 170
Anonym:
Die Habenichts
1949 112
Becker, Michael:
Rund um den Bliesener Bann: Seine sehr starke Besiedlung
in alter Zeit
1951/52 118
Schmitt, Hans Klaus:
Der Edelmannspfuhl: Sage um einen Flurnamen der
Bliesener Feldmark
1951/1952 118
Blatter, Friedrich:
Die Dörrenbacher Flurnamen
1953/1954 32
Schwingel, Karl:
Ist die „Centena de Wandelinicurve“ der Ursprung des
Hochgerichts St. Wendel?
1953/54 64
Anonym:
Die Sage vom Schloß am Rudert
1953/54 156
Anonym:
Wieviele Orte St. Wendel gibt es?
1955/56 25
Obertreis, Nikolaus:
Das Königsbett auf dem Weiselberg
1955/56 65
Anonym:
Die Sage vom schwarzen Hund bei den Dünkhölzern
1955/56 127

Seibert, Emil Ludwig:
Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?
1959/60 53
Anonym:
Remmesweiler – Römersweiler – Remigiusweiler: Gedanken
zur Deutung des Ortsnamens
1961/62 52
Schmitt, Hans Klaus:
Das ehemalige Haus der „guten Leute“ im Wingert bei
St. Wendel
1965/66 47
Prinz, Ludwig:
Die Wüstung Rutzweiler zwischen St. Wendel und
Werschweiler
1965/66 134
Stoll, Berthold:
Wandlungen des Ortsnamens Leitersweiler
1965/66 155
Klein, Adolf:
Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“
1971/72 130
Schmitt, Hans Klaus:
Wanderung auf den Metzberg bei Furschweiler
1973/74 10
Hubka, Bernd:
Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten
1977/78 59
Ohlmann, Wolfgang:
Der Ortsname „Urweiler“: frühe urkundliche Erwähnung
und Versuch der Deutung eines historischen Ortsnamens
1981/82 106
Schäfer, Uwe:
Zur Geschichte Des Ortsnamens „Gronig“
1993/94 58

E. Wüstungen

Jung, Klaus:
Epidemien entvölkerten einst das St. Wendeler Land
1948 107
Anonym:
Die Billerels
1948 163
Prinz, Ludwig:
Von „untergegangenen Dörfern“ im Kreis St. Wendel
1951/52 84
Schwingel, Karl:
Keimbach entsteht wieder
1955/56 35
Prinz, Ludwig:
Die Wüstung Rutzweiler zwischen St. Wendel und
Werschweiler
1965/66 134
Schmitt, Gerd:
Unbekannte Wüstungen im Kreis St. Wendel
1971/72 89
Klein, Adolf:
Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“
1971/72 130

3. Einwanderung einschl. Heimatvertriebenen, Aussiedler

Seibert, Emil Ludwig:
Die Schweizer im Amte Nohfelden
1951/52 101
Schumann, Franz Josef:
Aus- und Übersiedler im Landkreis St. Wendel
1989/90 41

Hauch, Harry:
Die Kreisvolkshochschule St Wendel und ihre Kurse
„Deutsch für Aussiedler“ (1988–1992)
1991/92 33

4. Auswanderung

Anonym:
Wieviele Orte gibt es?
1955/56 25
Anonym,:
Remmesweiler Auswanderer im 18. und 19. Jahrhundert
1955/56 77
Braun, Fritz:
Auswanderer aus St. Wendel
1961/62 96
Engel, Johann:
Ade, du mein lieb Heimatland: Auswanderungen aus der
Bürgermeisterei Tholey im 18. und 19. Jahrhundert
1963/64 93
Engel, Johann:
Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen: ein
Ruhmesblatt auf unsere Auswanderer
1965/66 40
Waldner, Karl:
Der Kreis St. Wendel und die Donaudeutschen
1965/66 163
Petto, Walter:
Zur Bevölkerungsgeschichte von Otzenhausen
1971/72 98
Schmitt, Hans Klaus:
Einwanderer in Sao Leopoldo (Brasilien) aus dem Kreis
St. Wendel
1973/74 129
Buchbesprechung:
Mergen Josef: Die Auswanderung aus den ehemals
preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert
1973/74 157
Rassier, Heinrich:
Niederlinxweiler, seine Auswanderer in den Jahren zwischen
1816 und 1865
1975/76 84
Petto, Walter:
Andreas Klomann aus Mariahütte: Mitbegründer der
Pittsburger Schwerindustrie
1989/90 100

5. Volkskunde

A. Allgemeines

Schmitt, Hans Klaus:
Die Familie im Dienste der Heimat
1948 50
Anonym:
Die Hellerblume
1948 81
Knebel, Else Annemarie:
Als es noch eine Dämmerstunde gab
1961/62 161
Schmitt, Hans Klaus:
Der Schreckkopf: von altem profanem Glauben und Brauch
1971/72 87
Anonym:
Sprichwörter und Redensarten im St. Wendeler Land
1977/78 101

Schmitt, Hans Klaus:
Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel
1977/78 176
Benoist, Reimund:
Das Dörrenbacher Heimatmuseum
1979/80 48
Brill, Hermann:
Das Heimatmuseum in Urexweiler
1987/88 28
Landau, Michael:
Das Heimatmuseum Niederlinxweiler
1987/88 37

B. Bäuerliches Brauchtum

Jockel, Georg:
Der Pfingstquak in Werschweiler
1948 115
Anonym:
Bauernspruch
1948 177
Just, Rudolf:
Dengelabend im Dorf
1959/60 156
Schütz, Nikolaus:
Die „Munch“ eine Schaumberggeschichte
1965/66 108
Schütz, Nikolaus:
Unser Großvater auf Freierrfüßen
1965/66 116
Schütz, Nikolaus:
„Tirtes-Hosen“ und „Wänsch“
1967/68 165
Zink, Albert:
Bauchen und bleichen: alte saarländische Wäschpflege
1969/70 28
Schmitt, Hans Klaus:
Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform im
St. Wendeler Heimatmuseum
1977/78 173
Raßler, Heinrich:
Hausratsvererbung in der Mitte des 19. Jahrhunderts
1979/80 134
Benoist, Reimund:
Der Dörrenbacher Pfingstquark
1981/82 72
Schwingel, Heinrich:
Vom Flachs zum Leinen
1981/82 123
Dickmann, Richard:
Dörfliches Kirmesbrauchtum
1983/84 63
Bonaventura, Klaus:
Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische
Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat
1991/92 49
Leist, Erwin:
Das „Hiemesbiere-Feschd“ in Remmesweiler: ein Dorf
stellte altes und neues Brauchtum vor
1993/94 51
Bonaventura Klaus:
Die Entstehung des Südwestdeutschen Bauernhauses
1992/94 71
Gansen, Hildegard:
25 Jahre Landfrauen im Kreis St. Wendel
1995/96 57

C. Feste und Feiern

<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Der Wendelskuchentag	1948	96	<i>Klein, Peter:</i> Die erste Heimatwoche nach Kriegsende: Erinnerungen an das Festprogramm vom Mai 1949	1989/90	137
<i>Jockel, Georg:</i> Der Pfingstquak In Werschweiler	1948	96	<i>Leist, Erwin:</i> Das „Hiemesbiere-Feschd“ in Remmesweiler: ein Dorf stellte altes und neues Brauchtum vor	1993/94	51
<i>Just, Rudolf:</i> Spinnt: ein Bild aus dem Theleyer Dorfleben aus der Zeit vor den großen Kriegen	1953/54	145	<i>Vogel, Ludwin:</i> Zum Tag der Deutschen Einheit 1993	1993/94	55
<i>Kirchhöfer, Helmut:</i> Die Dörrenbacher Buche	1955/56	114	<i>Fries, August:</i> Die Tausend-Jahr-Feier in Bliesen	1993/94	63
<i>Just, Rudolf:</i> Maria Himmelfahrt von altem Brauchtum umrankt	1959/60	31	<i>Vogel Ludwin:</i> Der Landkreis St. Wendel beim 4. Saarlandtag	1995/96	33
<i>Just, Rudolf:</i> Faasend, wie sie früher bei uns war	1961/62	176	<i>Vogel, Ludwin:</i> Der Bostalsee als Treffpunkt von Trachtenfreunden	1995/96	46
<i>Bettinger, Dieter:</i> Kirmes in Bubach im Ostertal	1973/1974	81	<i>Kugler, Ursula:</i> 525 Jahre Furschweiler – Rückblick auf ein Dorfjubiläum	1995/96	61
<i>Schön Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1981	1979/80	30	<i>Vogel, Ludwin:</i> Folklore verbindet die Kulturen Europas		
<i>Spengler, Gernot:</i> Das Saaler Wiesen-Wenzelfest	1979/80	42	<i>Gerhart, Horst und Färber, Ernst:</i> Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee	1997/98	15
<i>Schön Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1981	1981/82	42	<i>Hirstein</i> feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor 600 Jahren	1997/98	40
<i>Benoist, Reimund:</i> Der Dörrenbacher Pfingstquark	1981/82	72	<i>Bernhardt, Heino:</i> Ein Lob dem Landleben.		
<i>Weber, Gerhard:</i> Die 650-Jahrfeier der Stadt St. Wendel	1981/82	82	Mosberg Richweiler feierte seinen 600. Geburtstag	1997/98	44
<i>Schön, Friedel:</i> Kimesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1985	1983/84	55	D. Kinderspiele		
<i>Dickmann, Richard:</i> Dörfliches Kirmesbrauchtum	1983/84	63	<i>Anonym:</i> De Pfeffer is gewachs: alte St. Wendeler Bubenspiele	1948	128
<i>Gotthard, Walter:</i> Tholey wurde 1350 Jahre alt	1983/84	85	<i>Engel, Johann:</i> Aus alter und neuer Zeit im Kinderland	1951/52	147
<i>Dilk, Gerhard:</i> Kirmesfeste und Märkte 1987 in den Gemeinden des Landkreises St. Wendel	1985/86	33	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Kinderspiele zu Großvaters Zeiten	1965/66	119
<i>Schneider, Erich:</i> Kirmes in Hoof	1985/86	36	E. Haushalt		
<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Heimatkreis beim ersten Saarlandtag 1988	1987/88	22	<i>Zink, Albert:</i> Bauchen und bleichen: alte saarländische Wäschepflege	1969/70	28
<i>Benoist, Reimund:</i> 50 Jahre Ostertalbahn	1987/88	68	<i>Jost, Antonius:</i> Takenplatten: alte Eisenkunst zierte wieder unsere Häuser	1969/70	63
<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Kreis beim 2. Saarlandtag in Saarlouis	1989/90	33	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform im St. Wendeler Heimatmuseum	1977/78	173
<i>Morgenthal, Werner F.:</i> 750 Jahre Urexweiler	1989/90	77	<i>Raßler, Heinrich:</i> Hausratsvererbung in der Mitte des 19. Jahrhunderts	1979/80	134
			<i>Schwingel, Heinrich:</i> Vom Flachs zum Leinen	1981/82	123

F. Religiöse Volkskunde

<i>Manderscheid, Erich:</i> „Bist willkommen, du Feuergast“: ein Feuersegen aus Freisen	1953/54	165
<i>Just Rudolf:</i> Maria Himmelfahrt von altem Brauchtum umrankt	1959/60	31
<i>Bermel, Johann Peter:</i> Die Muttergottheiten und ihr umgewandelter Kult in christlicher Zeit	1961/62	83
<i>Lang, Matthias:</i> Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66	131
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Volksbrauch in der Thomasnacht	1965/66	162
<i>Zink, Albert:</i> Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung	1967/68	165
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schreckkopf. Von altem profanem Glauben und Brauch	1971/72	87
<i>Jost, Antonius:</i> Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115
<i>Weber, Gerhard:</i> Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94	85
<i>Sottong, Hermann</i> Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag. Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699	1997/98	138

G. Volksheilkunde

<i>Becker, Josef:</i> Von Hausmitteln, Zauberränken und vom Brauchen	1961/62	163
<i>Zink, Albert:</i> Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung	1967/68	165

F. Hexen

<i>Anonym:</i> Das Hexenläuten in alter Zeit	1948	127
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Die Hexenkuppe im Löstertal	1967/68	103
<i>Kremp, Dieter:</i> Von Zauberei und Hexerei im Ostertal	1979/80	122

I. Sagen und Legenden

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Sorge der Ahnfrau: Geschichte und Sage um ein St. Wendeler Freihaus	1948	82
<i>Schmitt Hans Klaus:</i> Der Weinhannes	1948	93
<i>Anonym:</i> Die Regenwiese im Tiefenbachtal	1948	99
<i>Anonym:</i> Die versunkene Glocke von Leitersweiler	1948	106
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Grawatt. Sage um einen Flurnamen dDes Gudesweiler Bannes	1948	109
<i>Anonym:</i> Das Schatzfeuer auf dem Geißberg bei Sötern (nach Lohmeyer)	1948	132
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Seigehannesse Tisch	1948	146
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Marienborn zu Marpingen	1948	146
<i>Anonym:</i> Die vergrabene Kriegskasse	1948	151
<i>Anonym:</i> Des lieben Herrn Sanct Wendel Begräbnis: Legendentext um 1400	1948	160
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schuß nach der Hostie	1948	162
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Billerels	1948	163
<i>Lohmeyer, Karl:</i> Der Geist in der „Warmen Stube“ des Schaumberges	1948	163
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Wäschgret	1948	169
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schimmelreiter	1948	170
<i>Jung, Klaus:</i> Die „Varus“- oder Augenheilquelle bei Bliesen in Verbindung mit einer alten Volkssage	1949	64
<i>Anonym:</i> Die weiße Jungfrau	1949	66
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der goldene Wagen	1949	110
<i>Anonym:</i> Die Habenichts	1949	112
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Legende vom Dukatenhäuslein	1949	113

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der wilde Schimmelreiter von St. Wendel	1949	122	<i>Anonym:</i> Eine Erfurter Wendelinuslegende in einem Druck von 1512	1961/62	36
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der rote Mann	1949	124	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Springwurzel: Eine St. Wendeler Sage	1961/62	49
<i>Anonym:</i> Das Goldfeuerchen im Wareswald	1949	125	<i>Anonym:</i> Zwei Sagen um den Hunnenring	1961/62	125
<i>Anonym:</i> Die Kornfrau hütet den Acker	1949	126	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Geist des Kirschehooke im Tiefenbachtal: Sage und Wirklichkeit	1961/62	169
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der „Gute Buren“ bei Gudesweiler	1949	128	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Besuch des Schwedenkönigs in Wolfersweiler:		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Bruder Johannes und die Gudesweiler Kapelle	1949	129	Volkssage und Wirklichkeit	1963/64	28
<i>Stroh, Karl:</i> Vetter Linnig von Sitzerath und der Wandermichel	1949	136	<i>Selzer, Alois:</i> Verdeutschung der ältesten lateinischen Wendelinus-Legende	1965/66	31
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Irrkraut	1950	36	<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Die Hexenkuppe im Löstertal	1967/68	103
<i>Backes, Josef:</i> Der Zweikampf: eine Sage aus Sotzweiler	1950	126	<i>Sieber, Karl:</i> Die Genoveva-Legende	1969/70	30
<i>Becker, Josef:</i> Das Freisener Schippenmännchen	1951/52	130	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Barris – Sage und Geschichte um eine böse Tat	1971/72	157
<i>Jung, Klaus:</i> Der goldene Wagen Attilas auf dem Hunnenring	1951/52	142	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wanderung auf den Metzberg bei Furschweiler	1973/74	10
<i>Krajewski, Bernhard:</i> Der hl. Paulus von Verdun und das Brotwunder in Tholey	1951/52	144	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Silberschatz im Schlosse Nohfelden	1973/74	154
<i>Anonym:</i> Brotwunder in Tholey	1951/52	144			
<i>Anonym:</i> Das geheimnisvolle Niesen	1953/54	149			
<i>Anonym:</i> Die Sage vom Schloß am Rudert	1953/54	156			
<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Das Königsbett auf dem Weiselberg	1955/56	65			
<i>Anonym:</i> Die Sage Vom Schwarzen Hund Bei Den Dünkhölzern	1955/56	127			
<i>Brill, Hermann:</i> Ein Denkmal für St. Christopherus: von Sinn und Bedeutung des Christopherusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72			
<i>Anonym:</i> Die Sage vom schwebenden Heuwagen (nach Lohmeyer)	1957/58	116			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der wilde Jäger des Bosenberges	1957/58	121			
<i>Reitenbach, Albert:</i> Zwei alte Berichte vom untergegangenen Kloster bei Saal	1959/60	136			
<i>Brück, Paul:</i> Das steinerne Kreuz am „Hohen Wäldchen“ bei Sotzweiler	1959/60	139			

J. Erzählungen

<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Die Heidenbuche	1948	68
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Russen suchen die Stadt Steckfeld	1948	74
<i>Diehl, Jakob:</i> Die Schulbarwel und die Herzogin Luise	1948	74
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Reitscheider Mittag	1948	98
<i>Scherer, Heinrich:</i> Der Zaungast	1948	99
<i>Jung, Klaus:</i> Wie „Meister Lampe“ sein Leben rettete	1948	110
<i>Becker, Josef:</i> Der Freisener Schäferkarren	1948	113
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Kühpeter und der Wolf	1948	114
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sängerkrieg um das obere Nahetal	1948	122
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		

Die Bauern von Urexweiler und der Hofnarr	1948	137	<i>Jung, Klaus:</i> Gewaltstreiche St. Wendeler Frauen	1950	141
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die resolute Gastwirtin	1948	141	<i>Anonym:</i> Da verblaßte das Jägerlatein	1950	176
<i>Anonym:</i> Der geprellte Teufel	1948	158	<i>Anonym:</i> Die verongleckt Brautschau: eine ergötzliche Geschichte in Bohnentaler Mundart	1950	177
<i>Anonym:</i> Vetter Hanjob von Urexweiler	1948	164	<i>Anonym:</i> Lachende Heimat	1950	180
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Krause Karl: ein St. Wendeler Original	1948	168	<i>Anonym:</i> Steinmetze Vetter Hannes	1950	181
<i>Thome:</i> Der Reiterbruch bei Selbach	1948	169	<i>Brill, Hermann:</i> Der reiche Tag	1951/52	10
<i>Anonym:</i> Gehannsnacht	1948	106	<i>Müller, Max:</i> Der Troßbub	1951/52	108
<i>Schmidt, Hans Klaus:</i> Simons Nannche	1948	169	<i>Just, Rudolf:</i> Hansjäbs Kreuz im Oberthaler Bruch	1951/52	120
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sühne vor dem Sendgericht	1949	119	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> 's Bußje	1951/52	131
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Herzogin Luise besucht ihre Kinder	1949	130	<i>Kirchhöfer, Helmut:</i> Ihr lebt! Meinem Freund und allen, die draußen bleiben	1951/52	152
<i>Anonym:</i> Zwei Reiter und ein Pferd	1949	132	<i>Müller, Hanns:</i> Das Pootchen: Jugenderinnerungen an Dörrenbach	1951/52	156
<i>Schmitz, Otto:</i> General Pärdsdieb	1949	133	<i>Anonym:</i> Die lachende Heimat	1951/52	203
<i>Hamm, Friedrich:</i> Das Schultürmchen zu Hirstein	1949	135	<i>Anonym:</i> Der Transformator	1951/52	208
<i>Müller, Max:</i> Der Kirmeshut	1949	138	<i>Jung, Klaus:</i> Heimat	1953/54	10
<i>Scherer, Heinrich:</i> Die gute alte Zeit	1949	141	<i>Brill, Hermann:</i> Ode auf St. Wendel: ein Fremder erlebt die Schönheit unserer Stadt	1953/54	45
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wie ein Roschberger Bäuerlein die erste Eisenbahn sah	1949	143	<i>Anonym:</i> Geheimnis des Brotes	1953/54	50
<i>Brill, Hermann:</i> Das Wildpferd	1949	144	<i>Just, Rudolf:</i> Die Mundharmonika: eine Bubengeschichte aus der Gegend des Schaumberges	1953/54	130
<i>Cullmann, Bernd:</i> Bei den Bischarin in der Nubischen Wüste	1949	157	<i>Edinger, Gustav:</i> Wie die Odenbacher die Niederkirchener Glocken rauben wollten	1953/54	138
<i>Jung, Klaus:</i> E brenzlich Geschicht	1949	168	<i>Müller, Hanns:</i> Schwager „Kammersahn“	1953/54	139
<i>Burr, August:</i> Das Brudermord-Kreuz bei Kostenbach	1950	39	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Aus der Leitersweiler Meistube	1953/54	140
<i>Just, Rudolf:</i> Wenn der Wildkirschenbaum blüht	1950	122	<i>Sell, Berthold:</i> Die Geschichte vom „Rappauf“	1953/54	143
<i>Becker, Josef:</i> Wie die Freisener beim Polenkönig zu Gast waren	1950	127			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Vetter Ambos von Gudesweiler	1950				
<i>Brill, Hermann:</i> Das vergessene Leben	1950	136			

<i>Just, Rudolf:</i> Spontt: ein Bild aus dem Theleyer Dorfleben aus der Zeit vor den großen Kriegen	1953/54	145	<i>Dickmann, Richard:</i> Nichts gegen den Hauptmann	1959/60	152
<i>Backes, Josef:</i> Das Heiligenhäuschen im Himmelwald	1953/54	150	<i>Krummacher, Friedrich Adolf:</i> Segen der Arbeit: eine Parabel	1959/60	170
<i>Huwig, Philipp:</i> Wäse Bärb und die Kosaken	1953/54	156	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Mein alter Professor	1959/60	188
<i>Scherer, Heinrich:</i> Das Goldfeuerchen auf dem Berzberg	1953/54	158	<i>Jung, Klaus:</i> Wenn man am Biertisch einschläft: eine Episode aus dem alten St. Wendel	1961/62	111
<i>Müller, Max:</i> Der Schlüssel peter. Eine Weltuntergangsfeier auf dem Schaumberg	1955/56	34	<i>Jung, Klaus:</i> Der entlarvte Wunderhund: ein humorvolles Erlebnis auf der Wendelskirmes	1961/62	128
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Hirtennickels Hannes: eine Episode aus der St. Wendeler Revolte von 1832	1955/56	58	<i>Brill, Hermann:</i> Vetter Hanjob, Eulenspiegel von Format: die Lebensgeschichte des Urexweiler Bäckers und Wirtes Johann Jakob Dörr	1961/62	143
<i>Stolz, Alban:</i> Unvermutete Prozeßhelfer	1955/56	86	<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Als es noch eine Dämmerstunde gab	1961/62	161
<i>Johann, Franz:</i> Schinderhannes in Nonnweiler	1955/56	104	<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Von einem alten St. Wendeler Automobil	1961/62	167
<i>Anonym:</i> Lachende Heimat	1955/56	148	<i>Johann, Franz:</i> „Fritze Michel“, der letzte Nachtwächter: ein vergessenes Nonnweiler Original	1963/64	123
<i>Scherer, Heinrich:</i> Die Belagerung von Sigeth	1955/56	159	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Hippelsepp	1963/64	127
<i>Brehm, Jakob:</i> Das lustige Schneiderlein in Urexweiler	1957/58	88	<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Wie es damals war	1963/64	135
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ruhe ist des Bürgers Pflicht: eine Spukgeschichte aus dem alten St. Wendel	1957/58	110	<i>Just, Rudolf:</i> Das unselige Erbe: eine seltsame Geschichte	1963/64	137
<i>Anonym:</i> Ursula und das Tagebuch	1957/58	114	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Die „Munch“: Eine Schaumberggeschichte	1965/66	108
<i>Dickmann, Richard:</i> Die Uhr aus der Römerzeit	1957/58	148	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Marktbrunnen in St. Wendel	1965/66	109
<i>Brill, Hermann:</i> Schuschder-Bärwel	1957/58	153	<i>Müller, Ernst Leo:</i> Die zwei Nothelfer: eine Geschichte aus dem saarländischen Lohheckenwald	1965/66	111
<i>Schwarz, Karl:</i> Der Honigsäckel	1957/58	158	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Histörchen aus Walhausen	1965/66	122
<i>Dickmann, Richard:</i> Mein erster Maibaum	1957/58	162	<i>Lang, Matthias:</i> Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66	131
<i>Just, Rudolf:</i> Der gekränkte Patriot	1957/58	164	<i>Dickmann, Richard:</i> Brücke über den Ozean	1965/66	145
<i>Just, Rudolf:</i> Sommernacht auf der alten Straße	1959/60	9	<i>Müller, Max:</i> Fürst Ludwig und der Linxweiler Bauer	1967/68	109
<i>Dickmann, Richard:</i> Bist du der neue Lehrer?	1959/60	140	<i>Müller, Max:</i> Das Puderkätschen: eine Erzählung aus dem alten St. Wendel	1967/68	114
<i>Lück, Otto:</i> Erst gefangen, dann gehangen	1959/60	145			

<i>Schütz, Nikolaus:</i> Herzensangelegenheit vor dem Richter	1967/68	141	<i>Anonym:</i> Droben auf grüner Au	1948	172
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Simons Nannchen	1967/68	143	<i>Anonym:</i> Hochwaldlied	1949	47
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Gebetbuch des Soldaten Michel Wagner	1967/68	146	<i>Anonym:</i> Saarheimatdorf	1949	54
<i>Just, Rudolf:</i> Aus der Heimaterzählung „Wildfrau's Häuschen“	1967/68	148	<i>Anonym:</i> Kinderlieder	1949	169
<i>Müller, Ernst Leo:</i> Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis St. Wendel ging	1967/68	160	<i>Just, Rudolf:</i> Lied des Pflügers	1951/52	146
<i>Just, Rudolf:</i> Die letzten Tage der Adelsabtei Fraulautern	1967/68	174	<i>Seeliger, Erna:</i> Wiegenlied der Bergmannsfrau	1951/52	155
<i>Müller, Max:</i> Der Vetter Spieß: eine wahre Geschichte aus der koburgischen Residenzstadt St. Wendel	1969/70	141	<i>Müller, Hanns:</i> Apfellied	1953/54	162
<i>Just, Rudolf:</i> Läute, mein Glöcklein, nur zu: ein Stimmungsbild	1969/70	146	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Wanderlied	1955/56	113
<i>Just, Rudolf:</i> Ein moderner Scherenschleifer „an der Eich“ in Oberthal	1969/70	151	<i>Schwingel, Karl:</i> Bei Louis Pink zu Gast: eine Erinnerung an den großen lothringischen Volksliedersammler	1957/58	74
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein St. Wendeler Original	1969/70	161			
<i>Loch, Hans:</i> Der verlorene Sohn: eine Erzählung aus dem Dreißigjährigen Kriege	1973/74	43			
<i>Stoll, Berthold:</i> Vor den Eichen sollst du weichen, die Buchen sollst du suchen	1973/74	122			
<i>Petto, Alfred:</i> Dorf der Mutter	1975/76	99			
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Der Maikäferspuk: eine Geschichte aus dem St. Wendeler Hinterland zu Großvaters Zeiten	1979/80	136			
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Die verkannte Hebamme	1979/80	138			
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Dombauhütte	1981/82	121			
<i>Siebert, Irmgard:</i> Das Gartentörtchen	1981/82	155			
<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Erinnerungspaziergang	1993/94	88			
K. Lieder					
<i>Anonym:</i> Gehannsnacht	1948	106			
<i>Anonym:</i> Liebeskummer	1948	167			

III. GESCHICHTE

I. HILFSWISSENSCHAFTEN

A. FAMILIENKUNDE

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herren von Sötern	1951/52	52
<i>Anonym:</i> Anregung zur Pflege der Familienüberlieferung	1955/56	146
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1959/60	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein Plan des St. Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familiengeschichte	1963/64	44
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Steininger	1965/66	67
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Cetto	1965/66	93
<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Familie d'Hame in St. Wendel	1969/70	58
<i>Bermel, Johann Peter:</i> Die Rauber von der Linden	1977/78	105
<i>Anonym:</i> Genealogisches aus Nohfelden: Stammfolgen der Familien Bungert und Fries	1977/78	115

<i>Schwan, Alfred:</i> Von Tirol ins Sankt Wendeler Land. Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert	1997/98	135	<i>Anonym:</i> Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86
B. Münzkunde			<i>Anonym:</i> Das Wappen des Landkreises St. Wendel	1965/66	9
<i>Dehnke, Erhard:</i> Münzschatzfunde im Kreis St. Wendel	1955/56	28	<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Familie D'hame in St Wendel	1969/70	58
<i>Dehnke, Erhard:</i> Falschgeld aus Nohfelden	1957/58	138	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Philipp Christoph von Sötern, Kurfürst von Trier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133
<i>Marx, August Maria:</i> Eigenes Geld für St. Wendel	1961/62	126	E. Urkunden		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Münzbilder von Trier Kurfürsten	1963/64	82	<i>Thome, Michel:</i> Hasborns älteste Urkunde	1951/52	80
<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Goldmünzenfund des 16. Jahrhunderts von Wolfersweiler	1971/72	26	<i>Delges, Anton:</i> Akten des ehemaligen Oberamts Schaumburg	1961/62	180
<i>Dehnke, Erhard:</i> Die römischen Falschmünzer von Nohfelden	1977/78	57	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Stegemühle bei Asweiler: Erbbestandsbrief 1598	1965/66	62
C. Quellenkunde			<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den Archivbeständen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1967/68	55
<i>Klein, Hanns:</i> Quellen zur Lokalgeschichte im Landkreis St. Wendel im 19. und 20. Jahrhundert	1985/86	182	<i>Reitenbach, Albert:</i> Eine Urkunde zur Erbauung der Kirche in Nohfelden von 1442	1973/74	94
D. Wappenkunde			<i>Marx, August Maria und Schmitz, Marianne:</i> Eine Schenkungsurkunde von 1484	1983/84	128
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Ritter von Tholey und ihr Wappen	1953/54	76	2. Allgemeines		
<i>Anonym:</i> Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinden Tholey und Nonnweiler	1953/54	128	<i>Müller, Rudolf:</i> Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald	1991/92	161
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herrschaft Eberswald	1955/56	45	<i>Müller, Rudolf:</i> Nohfelden und Birkenfeld: historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebergland	1993/94	198
<i>Anonym:</i> Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinde Primstal	1955/56	88	<i>Müller, Rudolf:</i> Freisen und Baumholder. Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland	1999/96	202
<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Wappen von Tholey im Lichte der Geschichte des Ortes und der Abtei St. Mauritius	1957/58	27	<i>Müller, Rudolf:</i> Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler	1997/98	170
<i>Anonym:</i> Die Wappen der Gemeinde Otzenhausen	1957/58	89	A. Burgen und Schlösser		
<i>Anonym:</i> Wappen der Gemeinde Buweiler-Rathen	1959/60	185	<i>Kirsch, W.:</i> Wie sah die Schaumburg aus?	1949	62
<i>Anonym:</i> Wappen der Gemeinde Kostenbach	1959/60	186	<i>Maurer, Johann:</i> Der Schloßberg bei Eisweiler	1949	86
<i>Anonym:</i> Wappen der Gemeinde Sitzerath	1959/60	187	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Burg zu Nohfelden	1951/52	48
<i>Anonym:</i> Wappen des Amtes Nonnweiler	1961/62	76			

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Historische Geheimnisse um den Spiemont	1953/54	27	<i>Schwinn, Theo:</i> Auf den Spuren vergangener Jahrhunderte: eine geschichtliche Wanderung zum Hunnenring	1955/56	90
<i>Müller Max:</i> Die Einrichtung des St. Wendeler Schlosses	1955/56	61	<i>Brück, Paul:</i> Die römische Villa von Sotzweiler	1961/62	91
<i>Anonym:</i> Burg Lichtenberg	1957/1958	161	<i>Kolling, Alfons:</i> Frühe archäologische Denkmalspflege im Kreis St. Wendel	1967/68	18
<i>Hoppstädter Kurt:</i> Burg und Schloß Linden	1959/60	66	<i>Anonym:</i> Zahlensprache des Hunnenrings	1969/70	136
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Burg und Amt Liebenberg oder Lemberg	1961/62	9	<i>Reitenbach, Albert:</i> Das Dorf Schwarzenbach um 1880 – 1900	1973/74	47
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden	1961/62	77	<i>Klein, Adolf:</i> Das Fürstengrab auf der „Batterie“ bei Remmesweiler	1973/74	62
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Burg von Sötern	1963/64	24	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Ein Altertumsverein in vergangener Zeit	1975/76	9
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein Plan des St. Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familienkunde	1963/64	44	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Unsere Heimat in der Römerzeit	1979/80	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wie sah die Liebenburg bei Hofeld aus?	1963/64	154	<i>Kolling, Alfons:</i> Zur Archäologie des Spiemonts	1983/84	102
<i>Anonym:</i> Die Geschichte der Burg Nohfelden in zeitlicher Übersicht	1971/72	19	<i>Peter, Manfred:</i> Zur Datierung des Ringwalls bei Otzenhausen: ein Beitrag zur Frage, wann er (aus-)gebaut wurde	1985/86	120
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Silberschatz im Schlosse Nohfelden	1973/74	154	<i>Braun, Alban:</i> Neue römerzeitliche Grabungsfunde am Schaumberg	1985/86	126
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden: Pfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85	<i>Schmidt, Sabine:</i> Ausgrabungen im römischen Heiligtum von Tholey: Interpretation der Funde in der Schweichhausener Wiese	1991/92	114
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Thallichtenberg	1979/80	140	<i>Peter, Manfred:</i> Das Rätsel der toten Keltin: die Bedeutung eines Grabfundes in Luxemburg für unsere Region	1993/94	111
<i>Kolling, Alfons:</i> Zur Archäologie des Spiemonts	1983/84	102	a. Bodenfunde		
<i>Schüler, Roland:</i> Die ersten Herren von Nohfelden	1987/88	109	<i>Jung, Klaus:</i> Was jeder über Bodenfunde wissen sollte	1948	91
<i>Schwan, Alfred:</i> Die Liebenburg bei Hofeld: Rekonstruktionsversuch nach Baurechnungen von 1600 – 1605	1987/88	116	<i>Anonym:</i> Bodenfunde	1951/52	104
3. Vor- und Frühgeschichte			<i>Dehnke, Erhard:</i> Münzschatzfunde im Kreis St. Wendel	1955/56	28
A. Archäologie			<i>Anonym:</i> Beachtung von Münz- und Bodenfunden	1959/60	49
<i>Steiner, Paul:</i> Der Hunnenring	1948	154	<i>Kolling, Alfons:</i> Archäologische Funde und Fundstätten im Landkreis St. Wendel	1967/68	24
<i>Jung, Klaus:</i> Ein vorgeschichtliches Hügelgrab bei Freisen	1950	101			
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vorgeschichtliche Zeugen im Quellgebiet der Blies	1953/54	58			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Viergötterstein von Theley	1953/54	62			

<i>Litz, Alois:</i> Keltische Grabfunde bei Mainzweiler	1969/70	12	<i>Peter, Manfred:</i> Zur Datierung des Ringwalls bei Otzenhausen: ein Beitrag zur Frage, wann er (aus-)gebaut wurde	1985/86	120
<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Goldmünzenfund des 16. Jahrhunderts von Wolfersweiler	1971/72	26	<i>Peter, Manfred:</i> Iren auf historischer Spurensuche: ein außergewöhnlicher Besuch im St. Wendeler Land	1987/88	74
<i>Klein, Adolf:</i> Das Tholeyer Abteilehen „Flachgarten“	1971/72	130	<i>Peter, Manfred:</i> Das Rätsel der toten Keltin: die Bedeutung eines Grabfundes in Luxemburg für unsere Region	1993/94	111
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Goldschale von Schwarzenbach: 40 Pf.-Sondermarke der Deutschen Bundespost	1975/76	163			
<i>Schultheiß, Karlheinz:</i> Erstfund eines Dechsels bei Tholey: ein weiterer Nachweis jungsteinzeitlicher Besiedlung	1989/90	86	C. Römer		
<i>Glaser, Michael:</i> Archäologische Funde aus dem St. Wendeler Land im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken	1995/96	126	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Viergötterstein von Theley	1953/54	62
<i>Glaser, Michael:</i> Archäologische Funde aus dem Sankt Wendeler Land. in den Museen von Trier und Birkenfeld	1997/98	118	<i>Brück, Paul:</i> Die römische Villa von Sotzweiler	1961/62	91
<i>Glaser, Michael:</i> Naturlandschaften und archäologische Fundstellen. Ein landeskundlicher Vergleich	1997/98	123	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Eine Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72
<i>Schwan, Alfred:</i> Als es noch keine Wärmeflaschen gab. Mutmaßungen über die Verwendung von Bettsteinen als Liebesgabe	1999/97	151	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77
			<i>Braun, Alban:</i> Neue römerzeitliche Grabungsfunde am Schaumberg	1985/86	126
B. Kelten			<i>Schmidt, Sabine:</i> Ausgrabungen im römischen Heiligtum von Tholey: Interpretationen der Funde in der Schweichhausener Wiese	1991/92	114
<i>Steiner, Paul:</i> Der Hunnenring	1948	154	<i>Glaser, Michael:</i> Spuren römerzeitlicher Siedlungen zwischen Hochwald und Saarkohlenwald	1995/96	135
<i>Jung, Klaus:</i> Ein vorgeschichtliches Hügelgrab bei Freisen	1950	101			
<i>Anonym:</i> Keltisches Volk in Not	1951/52	38	4. Mittlere Geschichte		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vorgeschichtliche Zeugen im Quellgebiet der Blies	1953/54	58	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Antlitz der alten Stadt St. Wendel	1948	76
<i>Schwinn, Theo:</i> Auf den Spuren vergangener Jahrhunderte: eine geschichtliche Wanderung zum Hunnenring	1955/56	90	<i>Hoffmann, M.:</i> Pfalzgraf Kaspar	1948	86
<i>Litz, Alois:</i> Keltische Grabfunde bei Mainzweiler	1969/70	12	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Sickinger Loch	1950	71
<i>Anonym:</i> Zahlensprache des Hunnenrings	1969/70	136	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> St. Wendeler Bürger und Hintersassen 1780 – 1796	1959/60	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155	<i>Hannig, Walter:</i> Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin	1963/64	70
<i>Klein, Adolf:</i> Das Fürstengrab auf der „Batterie“ bei Remmesweiler	1973/74	62	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Franz von Sickingen, der heimliche Kaiser	1959/60	45
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Goldschale von Schwarzenbach: 40 Pf.-Briefmarke der Deutschen Bundespost	1975/76	163	<i>Schwingel, Karl:</i> Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden	1961/62	77	<i>Bermel, Johann Peter:</i> Wie einmal das kleine Dörfchen Linden (Ortsteil von Oberthal) Anlaß zu einer Staatsaktion gab	1959/60	129
<i>Ranke, Leopold v.:</i> Franz von Sickingen: sein Feldzug gegen Trier	1975/76	75	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Herzoglich Sachsen-Coburgische Amts- und Intelligenzblatt: die erste St. Wendeler Zeitung	1961/62	137
<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Dorfgeschichte von Urexweiler bis zur Reformation	1977/78	103	<i>Müller, Max:</i> St. Wendeler „Halunken“ eine königliche Beschimpfung	1967/68	102
<i>Hannig, Jürgen:</i> Otto I. und Ludwig IV.: zum Königstreffen von 950	1983/84	119	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Simons Nannchen	1967/68	143
<i>Bettingen, Julius:</i> Aufenthalt der Kurfürsten von Trier im Schlosse von St. Wendel (bearb. von Hans Klaus Schmitt)	1965/66	98	<i>Müller, Max:</i> Der Vetter Spieß: eine wahre Geschichte aus der koburgischen Residenzstadt St. Wendel	1969/70	141
5. Neuere Geschichte			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Brautwerbung um Demuths Kathchen	1969/70	148
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Besuch des Schwedenkönigs in Wolfersweiler: Volkssage und Wirklichkeit	1963/64	28	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Barris – Sage und Geschichte um eine böse Tat	1971/72	157
A. Französische Zeit			<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl	1971/72	163
<i>Becker, Josef:</i> Auswirkungen der Französischen Revolution in der Freisener Gegend 1792 – 1814	1959/60	120	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler „Rebellen“ von 1832	1973/74	50
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148	<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Geist der Kirschehooke im Tiefenbachtal: Sage und Wirklichkeit	1961/62	169	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die letzte Ruhestätte der Herzogin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürstin zu Lichtenberg	1975/76	169
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Schreckensherrschaft am Schaumberg 1791/1792	1969/70	137	<i>Handfest, Karl:</i> Der Advokat Nikolaus Hallauer	1983/84	151
<i>Stein, Wolfgang Heinz:</i> Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1989/90	88	<i>Schäfer, Theo:</i> Die Abtretung des Fürstentums Lichtenberg nach den Akten des Stadtarchivs St. wendel	1983/84	291
<i>Wilhelm, Tholey:</i> Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirstein	1995/96	151	<i>Düwell, Kurt:</i> St. Wendel, Sachsen-Coburg und Gotha: Das Fürstentum Lichtenberg (1816/19 bis 1834)	1995/96	176
B. Coburger Zeit			C. Preußische Zeit		
<i>Anonym:</i> Simons Nannche	1948	171	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Kriegsgeschehen 1870 in unserer Heimat	1969/70	128
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Herzogin Luise besucht ihre Kinder	1949	130	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Gedenktafel am Bruch'schen Hause in St. Wendel: ein Treppenwitz der Geschichte	1971/72	143
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Hirtennickels Hannes: eine Episode aus der St. Wendeler Revolte von 1832	1955/56	58	<i>Gotthard, Walter:</i> Von Tholey nach Gravelotte	1979/80	104
<i>Raths, Julius Otto:</i> Die unblutige „Belagerung“ der Stadt St. Wendel im Jahre 1832	1957/58	124			

<i>Handfest, Karl:</i> Der Advokat Nikolaus Hallauer	1983/84	151	<i>Stein, Gerd:</i> Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164
<i>Schäfer, Theo:</i> Die Abtretung des Fürstentums Lichtenberg nach den Akten des Stadtarchivs St. Wendel	1983/84	291	<i>Scholl, Hans Josef und Vogel, Ludwin:</i> Chronik 1996/97	1997/98	179
<i>Gräff, Franz J.:</i> St. Wendels erster preußischer Bürgermeister. Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868	1997/98	157	8. Wehrwesen		
			<i>Müller, Max:</i> Ein St. Wendeler als kurtrierischer Soldat	1961/62	112
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Alt-St. Wendel in Waffen	1961/62	120
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Amtsschützen im Jahre 1658	1963/64	161
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Pierre François Antoine Huber aus St. Wendel: ein französischer General in der napoleonischen Zeit	1969/70	95
			<i>Schütz, Nikolaus:</i> Kriegsgeschehen 1870 in unserer Heimat	1969/70	128
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das untere Stadttor von St. Wendel	1973/74	93
			<i>Obracaj, Peter/Schulte, Hartmut:</i> Jubiläum beim Heeresinstandsetzungswerk 860 St. Wendel	1985/86	106
			<i>Bettinger, Dieter:</i> Bunker des Westwalles im Kreis St. Wendel	1991/92	137
			<i>Bettinger, Dieter Robert:</i> St. Wendel als Ganisonsstadt von 1938 bis heute	1993/94	169
6. Zeitgeschichte					
A. Saarabstimmung					
<i>Weber, Gerhard:</i> Zum Ende der Saargebietszeit	1981/82	177			
B. III. Reich					
<i>Stier, Elmar:</i> Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82	181			
<i>Stoll, Günter:</i> Die Reichsarbeiterdienst-Lager in Dörrenbach	1983/84	233			
<i>Bettinger, Dieter:</i> Bunker des Westwalles im Kreis St. Wendel	1991/92	137			
<i>Müller, Karl:</i> Aus Feinden wurden Freunde. Einstige Kriegsgegner versöhnten sich auf dem Buberger Berg	1995/96	103			
<i>Fuchs, Raimund:</i> Als die Reichsmark den Franken ablöste. Währungswechsel zum Saargebietsende	1995/96	231			
<i>Bier, Felix:</i> Ein Reitscheider als Gefangener und Soldat in drei Erdteilen	1995/96	245			
<i>Reimund Benoist:</i> Der Absturz eines US-Bombers bei Fürth 1944 und ein „Freundschaftstreffen“ 52 Jahre danach	1997/98	74			
7. Zeitgeschichte nach 1945					
<i>Frey, Markus:</i> Chronik 1990/91	1991/92	199			
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Chronik 1992/93	1993/94	211			
<i>Geiger, Roland:</i> Die Besetzung des Kreises St. Wendel durch die Amerikaner in Wort und Bild	1995/96	235			
<i>Stoll, Günter:</i> Vor 60 und vor 40 Jahren: Spuren und Zeugnisse der beiden Saarabstimmungen	1995/96	213			
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Chronik 1994/95	1995/96	267			

<i>Bermel, Johann Peter:</i> Die Muttergottheiten und ihr umgewandelter Kult in christlicher Zeit	1961/62	83	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Mittelalterliche „Heiligen-Verbrüderung“ St. Wendel-Tholey	1961/1962	62
<i>Sieber, Karl:</i> Die Genovea-Legende	1975/76	115	<i>Selzer, Alois:</i> Verdeutschung der ältesten lateinischen Wendelinus-Legende	1965/66	31
<i>Jost, Antonius:</i> Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115	<i>Lang, Matthias:</i> Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66	131
<i>Hannig, Walter:</i> Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78	78	<i>Waldner, Karl:</i> Der Kreis St. Wendel und die Donaudeutschen	1965/66	163
<i>Alles, Eduard:</i> Die ökumenische Friedenskapelle in Hauersweiler	1993/94	67	<i>Anonym:</i> Ein altes Wendalinus-Preislied	1967/68	51
<i>Schmitt, Gerd:</i> Die Annenskapelle und die Wendelskapelle: zwei Wallfahrtsstätten und ihre Beziehung zu St. Wendel	1993/94	131	<i>Klein, Adolf:</i> Das Wendalinusbild der Margarete von Rodemachern	1973/74	18
<i>Müller, Rudolf:</i> Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“ Besprechung des Buches von David Blackourn über die Marienerscheinungen von 1876	1997/98	168	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33
<i>Sottong, Hermann:</i> Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag. Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699	1997/98	138	<i>Anonym:</i> Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76	90
A. Wendelinusverehrung					
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Heinrich Bachmanns „Spiel vom heiligen Hirten Wendelin“	1948	102	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Wendelinus-Verehrung im Frankenland: ein Beitrag zur Patrozinienforschung	1979/80	53
<i>Anonym:</i> Die beiden Kirchendiebe (aus der Wenzelspassionale)	1948	122	<i>Locher, Josef:</i> St. Wendelinus	1983/84	127
<i>Anonym:</i> Des lieben Herrn Sanct Wendel Begräbnis: Legendentext um 1400	1948	160	<i>Weber, Willi:</i> Wendelinus-Kultstätten im Westerwald	1985/86	64
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Legende vom Dukatenhäuslein	1949	113	<i>Peter, Manfred:</i> Iren auf historischer Spurensuche: ein außergewöhnlicher Besuch im St. Wendeler Land	1987/88	74
<i>Anonym:</i> Stadtpatron St. Wendelin	1953/54	111	<i>Weber, Gerhard:</i> Pinsweiler erbaute dem hl. Wendelin eine Kapelle	1991/92	82
<i>Hinder, Ansfried:</i> Wendelinsverehrung im Schweizerland	1955/56	17	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Verehrung von St. Wendelin im Zillertal	1993/1994	75
<i>Anonym:</i> St. Wendelins Grabheiligtum 1955/56		44	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Zur Wendelinus-Verehrung im Ostallgäu. Die Wallfahrtskirche „St. Wendelin“ zu Obergermaringen	1995/96	83
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72	<i>Peter, Manfred:</i> Der Heilige aus dem Apfelbaum. Zur Verehrung des heiligen Wendelin im Großherzogtum Luxemburg	1995/96	93
<i>Anonym:</i> St. Wendelin	1959/60	119	<i>Liszka, Josef:</i> Patrozinien und Kultstätten des hl. Wendelin in der Kleinen Ungarischen Tiefebene (Südwest-Slowakei)	1997/98	50
<i>Anonym:</i> Eine Erfurter Wendelinuslegende in einem Druck von 1512	1961/62	36	<i>Geiger, Roland:</i> Als Ehrengast in der Stadt Fostoria in Ohio. Reiseeindrücke eines St. Wendelers	1997/98	110

2. Pfarrorganisation

<i>Bettingen, Julius:</i>					
Die St. Stephanskapelle bei Oberthal	1948	161			
<i>Engel, Johann:</i>					
Die Pfarrei Kastel am Vorabend der Französischen Revolution 1789	1953/54	120			
<i>Engel, Johann:</i>					
Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118			
<i>Anonym:</i>					
Das Kirchspiel Scheuern: aus der Beschreibung des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg aus dem Jahre 1791 von Oberamtmann Moser	1965/66	104			
<i>Engel, Johann:</i>					
Das Hochgericht und die Pfarrei Neunkirchen-Nahe	1967/68	69			
<i>Jost, Antonius:</i>					
Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115			
<i>Fuchs, Raimund</i>					
Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten	1975/76	150			
<i>Müller, Max:</i>					
Kardinal Cusanus und die Pfarrkirche St. Wendel	1977/78	52			
<i>Stoll, Günter:</i>					
150 Jahre Evangelischer Kirchenkreis St. Wendel	1987/88	62			
<i>Jochum, Karl-Gernot:</i>					
Hüttingweiler und die Kirche in St. Wendel	1993/94	118			
A. Einzelne Geistliche					
<i>Wein, Alois:</i>					
Nicolaus Cusanus	1951/52	70			
<i>Hannig, Walter:</i>					
Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin	1953/54	70			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Theobert d'home, Abt zu Tholey (1730-1759)	1957/58	35			
<i>Anonym:</i>					
Zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen. (Aus: Wust, Peter: Gestalten und Gedanken)	1957/58	94			
<i>Ody, Hermann Joseph:</i>					
Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformier in Deutschland	1959/60	55			
<i>Stock, Ambrosius:</i>					
Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63			
<i>Selzer, Alois:</i>					
Kardinal Nikolaus Cusanus und St. Wendelin	1963/64	9			
<i>Engel, Johann:</i>					
Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen: ein Ruhmesblatt auf unsere Auswanderer	1965/66	40			

Schmitt, Hans Klaus:

Johannes Braun aus St. Wendel-Alsfassen: eine Priestergestalt am Lebensweg des Philosophen Peter Wust	1969/70	115			
<i>Schütz, Nikolaus:</i>					
Johann Georg Geoffroy – der erste Pfarrer von Tholey	1971/72	123			
<i>Stock, Ambrosius:</i>					
Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29			
<i>Müller, Max:</i>					
Kardinal Cusanus und die Pfarrkirche St. Wendel	1977/78	52			
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i>					
Philipp Christoph von Sötern, Kurfürst von Trier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133			
<i>Fuchs, Raimund:</i>					
Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft	1989/90	56			
<i>Bost, Bodo:</i>					
Erzbischof Johannes Becker (1870 – 1946). Ein Winterbacher war von 1912 bis 1946 Erzbischof von Porto Alegre/Rio Grande del Sul in Brasilien	1995/96	253			

3. Bruderschaften und andere religiöse Verbindungen

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft von 1441	1953/54	98			
<i>Krämer, Paul:</i>					
Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91			
4. Orden					
<i>Barbian, Ludwig:</i>					
Eine kleine Stadt und ihr Weltruf	1950	30			
<i>Ody, Hermann Joseph:</i>					
Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformier in Deutschland	1959/60	55			
<i>Stock, Ambrosius:</i>					
Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63			
<i>Stier, Elmar:</i>					
Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82	181			
<i>Fuchs, Raimund:</i>					
Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft	1989/90	56			
<i>Gräff, Franz J:</i>					
Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionshausgesellschaft kam: Am 20. November 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert	1991/92	126			

5. Kirchen und Kapellen

<i>Meyer, Heinrich:</i>					
Die Donatuskapelle in Gronig	1948	120			
<i>Bettingen, Julius:</i>					
Die St. Stephanskapelle bei Oberthal	1948	161			
<i>Roderfeld:</i>					
Das Wallfahrtskirchlein der Abtei Tholey auf dem Blasiusberge bei Bergweiler und die Denkmäler seiner Umgebung	1949	40			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Eine neue St. Anna-Kirche in St. Wendel	1949	48			
<i>Hau, Johannes:</i>					
Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte	1949	74			
<i>Colbus, Josef:</i>					
Beitrag zur Baugeschichte des Wendelsdomes	1949	96			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Der „Gute Buren“ bei Güdesweiler	1949	128			
<i>Anonym</i>					
Bruder Johannes und die Güdesweiler Kapelle	1949	129			
<i>Sell, Berthold:</i>					
Die Selbacher Kapelle	1951/52	56			
<i>Leist, Erwin:</i>					
Die Kapelle in Remmesweiler	1951/52	92			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Vor der Wendelskapelle	1951/52	106			
<i>Backes, Josef:</i>					
Das Heiligenhäuschen im Himmelwald	1953/54	150			
<i>Schwinn, Theo:</i>					
Bilderbogen aus dem Nonnweiler Amtsbezirk: eine Rundfahrt zu interessanten Natur- und Kulturdenkmälern	1953/54	177			
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>					
Die Herrschaft Eberswald	1955/56	45			
<i>Hannig, Walter:</i>					
Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Güdesweiler: ein würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts	1955/56	96			
<i>Schmitt, Hans Klaus</i>					
Feldkapelle bei Rathen im Löstertal	1955/56	145			
<i>Brill, Hermann</i>					
Die Kapelle in der Stille	1957/58	61			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Die Kunst des Barock-Rokoko der Wendelskapelle	1959/60	171			
<i>Brück, Paul:</i>					
Die Kapelle zu den Sieben Schmerzen unserer lieben Frau von Afrika auf dem Schaumberg	1959/60	182			
<i>Anonym:</i>					
Die Grab- und Wallfahrtskirche St. Wendalin zur Würde einer Basilika erhoben	1961/62	134			

Brill, Hermann:

Lebendige Steinmetzkunst aus spätgotischer Zeit in der evangelischen Pfarrkirche zu Niederkirchen	1963/64	113			
<i>Sabel, Maurus:</i>					
Errichtung einer deutsch-französischen Freundschaftsstätte auf dem Schaumberg bei Tholey	1965/66	54			
<i>Kuhn, Horst:</i>					
Die Wetzrillen an der evangelischen Kirche in Sötern	1965/66	129			
<i>Litz, Alois:</i>					
Eine Kostbare Anna-Selbdritt-Gruppe in Güdesweiler	1969/70	105			
<i>Hinsberger, Rudolf:</i>					
Blasiuskapelle – uralte Wallfahrtsstätte der Abtei Tholey	1971/72	116			
<i>Schütz, Nikolaus:</i>					
Bruder Johannes und die Selbacher Kapelle	1971/72	120			
<i>Rassier, Heinrich:</i>					
Die evangelisch-lutherische Kirche zu Niederlinxweiler und das dazugehörige Pfarrhaus	1971/72	147			
<i>Stock, Ambrosius:</i>					
Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Die Grablegungsgruppe in der Wendalinusbasilika	1973/74	37			
<i>Reitenbach, Albert:</i>					
Eine Urkunde zur Erbauung der Kirche in Nohfelden von 1442	1973/74	94			
<i>Hannig, Walter:</i>					
Das Turmwerk der Wendalinusbasilika	1975/76	37			
<i>Hannig, Walter:</i>					
Die Deckenmalerei der Wendalinus-Basilika	1975/76	41			
<i>Klein, Adolf:</i>					
Die Donatusglocke zu Gronig	1975/76	67			
<i>Jost, Antonius:</i>					
Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115			
<i>Fuchs, Raimund:</i>					
Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten	1975/76	150			
<i>Hannig, Walter:</i>					
Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78	78			
<i>Conrath, Karl:</i>					
Ein redender Stein	1977/78	171			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Ein Gedenkstein an der Wendalinus-Basilika: was er von frühen Notzeiten unserer Heimat erzählt	1977/78	186			
<i>Spengler, Gernot:</i>					
Niederkircher Pfarrkirche in neuem Glanz	1979/80	118			
<i>Schmitt, Gerd:</i>					
Die Wappenmalereien der Basilika St. Wendel	1981/82	109			

<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach	1985/86	38	<i>Klein, Adolf:</i> Die Donatusglocke zu Gronig	1975/76	67
<i>Heck, Viktor:</i> Peterkapelle und Grindborn	1987/88	102	<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten	1975/76	150
<i>Weber, Gerhard:</i> Pinsweiler erbaute dem hl. Wendelin ein Kapelle	1991/92	82	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach	1985/86	38
<i>Alles, Eduard:</i> Die ökumenische Friedenskapelle in Hauersweiler	1993/94	67	<i>Rieß, Wilhelm:</i> Die Schulglocke von Hofeld	1985/86	136
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Verehrung von Sankt Wendelin im Zillertal	1993/94	75	6. Klöster		
<i>Schmitt, Gerd:</i> Die Annenkapelle und die Wendelskapelle: zwei Wallfahrtsstätten und ihre Beziehung zu St. Wendel	1993/94	131	<i>Hau, Johannes:</i> Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte	1949	74
<i>Klein, Karl-Heinz:</i> „Guter Brunnen“, ehemalige Kapelle und Krezubau zu Güdesweiler	1995/96	79	<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Abtei St. Mauritius zu Tholey in Geschichte und Gegenwart	1950	54
Ausstattung			<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Abtei St. Mauritius zu Tholey und die Verehrung des hl. Mauritius	1951/52	43
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Kunstwerke im Wendelsdom	1948	100	<i>Anonym:</i> Österreichisches Kriegsvolk im Kloster zu Tholey: ein Erlebnisbericht des Paters Benedikt Burg	1957/58	24
<i>Anonym:</i> Die Glocke Karls des Großen zu Wolfersweiler	1948	124	<i>Stock, Ambrosius:</i> Das Wappen von Tholey im Lichte der Geschichte des Ortes und der Abtei St. Mauritius	1957/58	27
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Barockaltäre der Pfarrkirche zu Freisen	1948	126	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Theobert d'Hame, Abt zu Tholey (1730-1759)	1959/60	55
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Portal der Abteikirche zu Tholey	1948	142	<i>Ody, Hermann Joseph:</i> Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformator in Deutschland	1959/60	55
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Ein rätselhafter St. Wendeler Grabstein	1950	68	<i>Stock, Ambrosius:</i> Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488-1517)	1959/60	63
<i>Hannig, Walter:</i> Die große Monstranz der Pfarrkirche St. Wendels	1951/52	98	<i>Reitenbach, Albert:</i> Zwei alte Berichte vom untergegangenen Kloster bei Saal	1959/60	136
<i>Hannig, Walter:</i> Ein Kelch des 14. Jahrhunderts in St. Wendel	1953/54	86	<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den letzten Tagen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1961/62	130
<i>Müller, Max:</i> Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1957/58	90	<i>Rucker, Eugen:</i> Neueinrichtung des Missionsmuseums St. Wendel	1965/66	157
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Pieta in der St. Annenkirche zu St. Wendel	1957/58	93	<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den Archivbeständen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1967/68	55
<i>Hannig, Walter:</i> Die Orgel der Abteikirche Tholey	1975/76	34	<i>Just, Rudolf:</i> Die letzten Tage der Adelsabtei Fraulautern	1967/68	174
B. Glocken			<i>Stock, Ambrosius:</i> Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29
<i>Anonym:</i> Die Glocke Karls des Grossen zu Wolfersweiler	1948	124			
<i>Anonym:</i> Glockeninschrift	1950	132			
<i>Hannig, Walter:</i> Die ältesten Glocken im Kreise St. Wendel	1951/52	77			

<i>Klein, Adolf:</i> Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74	104	<i>Engel, Johann:</i> Conrad Seiler von Saal i.O. heiratet Anna Brumer von St. Wendel	1969/70	114
<i>Gross, Robert:</i> Weinführen im Dienste der Abtei	1975/76	133	<i>Lauck, Adalbert:</i> „Verwaltung 2000“. Die Verwaltungsabläufe im Landratsamt werden wirkungsvoller gestaltet	1995/96	16
<i>Gräff, Franz J.:</i> Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionsgesellschaft kam: Am 20. Novemer 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert	1991/92	126	<i>Schwingel, Volker:</i> Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde. Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes	1997/98	23
7. Wegekreuze			2. Landesplanung:		
<i>Anonym:</i> Das Steinkreuz beim Marienborn zu Marpingen	1948	92	A. Gebiets- und Verwaltungsreform		
<i>Burr, August:</i> Das Brudermord-Kreuz bei Kostenbach	1950	39	<i>Märner, Waldemar:</i> Der Landkreis St. Wendel in der Gebiets- und Verwaltungsreform	1973/74	159
<i>Just, Rudolf:</i> Hansjäbs Kreuz im Oberthaler Bruch	1951	120	<i>Mailänder, Josef:</i> Die Kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform: Durchführung und Auswirkungen im Landkreis St. Wendel	1991/92	175
<i>Becker, Josef:</i> Feld- und Wegekreuze auf der Freisener Flur	1953/54	19	3. Weistümer		
<i>Brück, Paul:</i> Das steinerne Kreuz am „Hohen Wäldchen“ bei Sotzweiler	1959/60	139	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Weistum des Hofes zum Saal (Saal im Ostertal)	1948	64
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Mittelalterliche „Heiligen-Verehrung“ St. Wendel – Tholey	1961/62	62	<i>Marx, August Maria:</i> Das Weistum des Dorfes Heisterberg	1949	106
<i>Waldner, Karl:</i> Der Kreis St. Wendel und die Donaudeutschen	1965/66	163	<i>Marx, August Maria:</i> Die Weistümer des Kreises St. Wendel	1949	108
<i>Raßier, Heinrich:</i> Das „Barthenkreuz“ in Bliesen	1977/78	93	<i>Schwingel, Karl:</i> Das Weistum zu Dörrenbach 1504	1950	86
V. RECHT UND VERWALTUNG			<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber	1951/52	94
I. Allgemeines			<i>Jung, Klaus:</i> Aus der Geschichte der ehemaligen Herrschaft Theley	1961/62	98
<i>Delges, Anton:</i> Die Entwicklung des Vogteirechtes	1957/58	86	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Von altem Bauernrecht: das Weistum des „Königreichs“ im Ostertal	1963/64	30
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte	1959/60	53	<i>Stoll, Berthold:</i> Weistum Lebenstein und Blicken vom 22. Januar 1538	1967/68	87
<i>Schwingel, Karl:</i> Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71	<i>Delges, Anton:</i> Die Erbschaftssteuer bei unseren Vorfahrenach urkundlichen Quellen	1973/74	147
<i>Jung, Klaus:</i> Aus der Geschichte der ehemalige Herrschaft Theley	1961/62	98	<i>Stoll, Berthold:</i> Schöffensweistümer von Hoof und Leitersweiler	1973/74	150
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen der pfalz-zweibrückischen Herrschaft und der Gemeinde Walhausen	1965/66	65			
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die Verwaltungsbehörden im Fürstentum Lichtenberg 1819 und weitere statistische Angaben	1967/68	124			

4. Stadt- und Gemeindeordnungen

<i>Prinz Ludwig:</i> Die Gemeinde-Ordnung des Dorfes Remmesweiler	1953/52	105
<i>Schwengel, Karl:</i> Die St. Wendeler Stadtordnung des Amtmanns Clais v. Gerspach vom Jahre 1514	1961/62	20
<i>Schmitt Hans Klaus:</i> Bürgerpflichten im alten St. Wendel; ein Blick auf die „Stadt- und Amtsordnungen“, wie sie vor 400 Jahren galten	1977/78	159

5. Polizeiordnungen

<i>Anonym:</i> „Gemeine Policey-Ordnungh“ Anno 1608	1948	94
<i>Anonym:</i> Eine Polizeiordnung der Stadt und des Amtes St. Wendel, Anno 1608	1969/70	133

6. Staats- und Verfassungsrecht

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Hirtenickels Hannes: eine Episode aus der St. Wendeler Revolte von 1832	1955/56	58
<i>Engel, Johann:</i> Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118
<i>Raths, Julius Otto:</i> Die unblutige „Belagerung“ der Stadt St. Wendel im Jahre 1832	1957/58	124
<i>Müller, Max:</i> St. Wendeler „Halunken“: eine königliche Beschimpfung	1967/68	102
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler „Rebellen“ von 1832	1973/74	50
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Politischer Umbruch des Schaumberg-Gebietes im 18. Jahrhundert	1973/74	78
<i>Müller, Max:</i> Die kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld	1975/76	88
<i>Vogel, Ludwin:</i> Zum Tag der Deutschen Einheit 1993	1993/94	55
<i>Planz, Bernhard W.:</i> Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94	139

A. Wahlen

<i>Vogel, Ludwin:</i> Die Europa- und Kommunalwahlen vom 12. Juni 1994: eine vergleichende Nachbetrachtung	1993/94	10
---	---------	----

7. Stadtrecht und -verfassung

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1950	73
<i>Hannig, Walter:</i> Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin	1953/54	70
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> St. Wendeler Bürger und Hintersassen 1780 – 1796	1959/60	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1959/60	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein bemerkenswerter Brief aus dem Schlosse Linden im oberen Bliestal vom 9. Oktober 1612	1971/2	21

8. Marktrecht

<i>Anonym:</i> Der Donnerstag-Wochenmarkt: ein altes Marktrecht in St. Wendel	1948	88
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Marktordnung von 1786	1969/70	111
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Das Marktwesen im alten Tholey	1975/76	96

9. Maße und Gewichte

<i>Engel, Walter:</i> Alte Maße und Gewichte	1981/82	140
---	---------	-----

10. Rechtspflege, Gerichte

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Stz einer Dingstätte?	1959/60	53
<i>Schwengel, Karl:</i> Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71
<i>Müller, Max:</i> Der letzte Scharfrichter des Hochgerichts St. Wendel	1961/62	122
<i>Just, Antonius:</i> Die Stockbauern und die Einspännigen: ein Waldprozeß in Nonnweiler von 1816 bis 1830	1963/64	86
<i>Engel, Johann:</i> Das Hochgericht und die Pfarrei Neunkirchen-Nahe	1967/68	69
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Konflikte mit den Paragraphen im Oberamte Schaumberg	1967/68	119
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Herzensangelegenheit vor dem Richter	1967/68	141
<i>Engel, Johann:</i> Das Hochgericht tagt	1969/70	68
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Barris-Sage und Geschichte um eine böse Welt	1971/72	157

<i>Jost, Antonius:</i> Streit im Eberswald: der Kurfürst wird übers Ohr gehauen	1973/74	116
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Aus dem Hochgericht Neunkirchen/Nahe: Gerichtsbarkeit um 1780	1977/78	87
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Grundstücksverkehr in der Schultheißerei Wolfersweiler vor 200 Jahren	1977/78	111
<i>Jung, Rudi:</i> Die Schultheißerei Freisen in der Herrschaft Werdenstein	1977/78	118
<i>Planz, Bernhard W.:</i> Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94	139

11. Rechtsbräuche

<i>Jung, Klaus:</i> Urkund-Werfen: ein alter saarländischer Rechtsbrauch	1948	118
<i>Schmidt, Hans Klaus:</i> Sühne vor dem Sendgericht	1949	119
<i>Prinz, Ludwig:</i> Die Gemeinde-Ordnung des Dorfes Remmesweiler aus dem Jahre 1663	1953/54	105
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?	1959/60	53
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Vom alten Bauernrecht: das Weistum des „Königreichs“ im Ostertal	1963/64	30
<i>Bongartz, Joseph:</i> Das Urkundenwerfen: ein Brauch im ehemaligen Hochgerichtsbezirk Theley	1963/64	90
<i>Raßler, Heinrich:</i> Hausratsvererbung in der Mitte des 19. Jahrhunderts	1979/80	134

A. Lehenswesen

<i>Klein, Adolf:</i> Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“	1971/72	130
<i>Klein, Adolf:</i> Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74	104

12. Innere Verwaltung

<i>Engel, Johann:</i> Die Stadt St. Wendel stellt ihre Diener an (1662)	1969/70	72
<i>Engel, Johann:</i> Die Feldschützen und Schätzmänner im Amt werden verpflichtet – 29. 03. 1786	1969/70	74
<i>Mac-Nelly, Bernadette:</i> Bekanntmachung auf zwei Beinen	1969/70	140

A. Katastrophenschutz

<i>Müller, Erhard:</i> Das Technische Hilfswerk gestern und heute	1983/84	76
--	---------	----

B. Feuerlöschwesen

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Brandkatastrophen im alten St. Wendel	1957/58	82
<i>Lehne, Hermann:</i> Das Feuerlöschwesen: vom Ledereimer zum Tanklöschfahrzeug	1981/82	26
<i>Vogel, Ludwin:</i> Der Wechsel an der Spitze der Feuerwehren im Landkreis: Peter Klein nahm Abschied als Brandinspekteur	1989/90	47

C. Bürgerwehr und Polizei

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Hört, Ihr Leute, laßt Euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel	1977/78	102
---	---------	-----

12. Finanzen und Steuern

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Creditleihen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts	1955/56	9
<i>Anonym:</i> St. Wendeler Notgeld von 1919	1955/56	95
<i>Engel, Johann:</i> Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Kellerei-Rechnungen des Amtes Nohfelden	1955/56	151
<i>Delges, Anton:</i> Die Entwicklung des Vogteirechtes	1957/58	86
<i>Krämer, Paul:</i> Vom Geben und Nehmen in alter Zeit	1959/60	148
<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Heller und ein Batzen: klingende Münze im klingenden Wort	1973/74	40
<i>Delges, Anton:</i> Die Erbschaftssteuer bei unseren Vorfahren nach urkundlichen Quellen	1973/74	147
<i>Dehnke, Erhard:</i> Die römischen Falschmünzer von Nohfelden	1977/78	57

A. Währungen

<i>Anonym:</i> St. Wendeler Notgeld von 1919	1955/56	95
<i>Marx, August Maria:</i> Eigenes Geld für St. Wendel	1961/62	126

<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Heller und ein BÄtzen: klingende Münze im klingenden Wort	1973/74	40	<i>Zink, Albert:</i> Spatzenkrieg im Westrich Anno 1759	1967/68	77
B. Banken und Kreditinstitute			<i>Schütz, Nikolaus:</i> Konflikte mit den Paragraphen im Oberamte Schaumburg	1967/68	119
a. Kreissparkasse			<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die Verwaltungsbehörden im Fürstentum Lichenberg 1819 und weitere statistische Angaben	1967/68	124
<i>Anonym:</i> 90 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1948	173	<i>Zink, Albert:</i> Ein königlicher Emigrant im Saarland: der Polenkönig Stanislaus Lesczynski als Zechpreller	1969/70	23
<i>Fuchs, Raimund:</i> 125 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1983/84	90	<i>Zink, Albert:</i> Vorfahre Churchills raubte den Burghafer: Beiträge zur Geschichte des Amtes Nohfelden	1969/70	25
14. Einzelne Verwaltungsbezirke			<i>Engel, Johann:</i> Die Feldschützen und Schätzmänner im Amt St. Wendel werden verpflichtet – 29. 03. 1786	1969/70	74
<i>Kunz, Karl:</i> Die politische Zugehörigkeit des Verwaltungsbezirks Türkismühle im Laufe der Geschichte	1949	89	<i>Stoll, Bernhard:</i> Rechtsverhältnisse in der SchultheiBerei Konken im Jahre 1784	1969/70	80
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Amtskeller in Nohfelden	1953/54	92	<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Kellerei-Rechnungen des Amtes Nohfelden	1955/56	151	<i>Delges, Anton:</i> Das Zunftwesen im Oberamte Schaumburg	1973/74	73
<i>Anonym:</i> Untertanen-Zählung des Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1957/58	34	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Politischer Umbruch des Schaumberg-Gebietes im 18. Jahrhundert	1973/74	78
<i>Becker, Josef:</i> Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130	<i>Jost, Antonius:</i> Streit im Eberswald: der Kurfürst wird übers Ohr gehauen	1973/74	116
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Beitrag zur Geschichte des Bohnentals	1957/58	133	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Untertanen-Tabelle des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1973/74	124
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Ländertausch am Schaumberg 1786	1959/60	96	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Amtsmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Burg und Amt Liebenberg oder Lemberg	1961/62	9	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Grundstücksverkehr in der SchultheiBerei Wolfersweiler vor 200 Jahren	1977/78	111
<i>Delge, Anton:</i> Akten des ehemaligen Oberamtes Schaumburg	1961/62	180	<i>Jung, Emil:</i> Die SchultheiBerei Freisen in der Herrschaft Wertenstein	1977/78	118
<i>Zink, Albert:</i> Zur Geschichte des „Königreichs“ und des Königreicherhofes im Ostertal	1963/64	34	<i>Kremp, Dieter:</i> Als das Ostertal noch einen König hatte: Ludwig König „regierte“ 16 Jahre im Ostertal	1977/78	155
<i>Becker, Josef:</i> Schultheisen, Ortsvorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Freisen in den Jahren 1542 bis 1963	1963/64	84	<i>Anonym:</i> Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181
<i>Zink, Albert:</i> Das Oberamt Schaumberg unter zweibrückischer Herrschaft	1965/66	76			
<i>Zink, Albert:</i> Eine topographische Kundfahrt durch die sachsen-coburgischen Lande im Jahre 1816	1955/66	79			
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Arbeitslosigkeit, Not und Armut in den Dörfern der Bürgermeisterei Oberkirchen vor 100 Jahren	1965/66	100			

<i>Klein, Hanns:</i> Der Landkreis St. Wendel 1835 – 1985: Streiflichter, Notizen und Anmerkungen zu seiner 150jährigen Geschichte	1983/84	254	<i>Märner, Waldemar:</i> Der Landkreis St. Wendel in Gegenwart und Zukunft	1983/84	351
<i>Schäfer, Theo:</i> Die Abtretung des Fürstentums Lichtenberg an Preußen nach den Akten des Staatarchivs St. Wendel	1983/84	291	<i>Dilk, Gerhard/Weber, Gerhard:</i> Erstmals wählte der Kreistag den Landrat: Auszüge aus dem Sitzungsprotokoll vom 26.9.1986	1985/86	10
<i>Märner, Waldemar:</i> Der Landkreis St. Wendel in Gegenwart und Zukunft	1983/84	351	<i>Jung, Karl:</i> Der historische Sitzungssaal im Landratsamt St. Wendel	1987/88	13
<i>Weber, Gerhard:</i> Der Landkreis St. Wendel wurde 150 Jahre alt: Die Festreden des Landrats und des Ministerpräsidenten	1985/86	96	<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Heimatkreis beim ersten Saarlandtag 1988	1987/88	22
<i>Pfaff, Wilhelm:</i> Die Bürgermeisterei St. Wendel-Land	1991/92	129	<i>Klein, Peter:</i> 10 Jahre Freizeitzentrum Bostalsee. Anerkennung für eine erfolgreiche Idee	1989/90	11
<i>Müller, Rudolf:</i> Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald	1991/92	161	<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Kreis beim 2. Saarlandtag in Saarlouis	1989/90	33
<i>Geiger, Roland:</i> Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in einer „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776	1993/94	125	<i>Jung, Karl:</i> Um- und Neubau im Landratsamt St. Wendel	1989/90	37
<i>Müller, Rudolf:</i> Nohfelden und Birkenfeld: historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebergland	1993/94	198	<i>Gilges, Daniela:</i> Die Arbeit der Frauenbeauftragten	1989/90	39
<i>Müller, Rudolf:</i> Freisen und Baumholder. Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland	1999/06	202	<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Dr. Paul Schütz	1989/90	53
<i>Müller, Rudolf:</i> Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler	1997/98	170	<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Gerhard Breit	1989/90	54
15. Kreisverwaltung			<i>Sommer, Hermann:</i> Bevor der Landkreis St. Wendel 1919 geteilt wurde: das Ende der Amtszeit des letzten preußischen Landrats	1989/90	117
<i>Brill, Helmut:</i> Das erste Auto der Kreisverwaltung	1959/60	190	<i>Klein, Peter:</i> Die erste Heimatwoche nach Kriegsende	1989/90	137
<i>Brill, Hermann:</i> Planung, Arbeit, Enttäuschung, Hoffnung. Der Bostal-Stausee – ein 25 Millionen-Projekt	1973/74	96	<i>Vogel, Ludwin:</i> Führungswechsel an der Spitze des Landkreises St. Wendel: Franz Josef Schumann folgt Dr. Waldemar Märner als Landrat	1991/92	10
<i>Emmler, Albert:</i> Talsperre Nonnweiler	1979/80	28	<i>Vogel, Ludwin:</i> Ein Blick zurück: 18 Jahre lang trug Dr. Waldemar Märner Verantwortung für den Kreis	1991/1992	17
<i>Klein, Hanns:</i> Der Landkreis St. Wendel 1835 – 1985: Streiflichter, Notizen und Anmerkungen zu seiner 150jährigen Geschichte	1983/84	254	<i>Fechler, Armin:</i> Zehn Jahre für Wirtschaftsförderung im Landkreis St. Wendel: Expansion und Betriebsgründungen schufen neue Arbeitsplätze	1991/92	29
<i>Schäfer, Theo/Dilk, Gerhard:</i> Über das Wirken der Landräte des Kreises St. Wendel	1983/84	299	<i>Becker, Harald:</i> „Wo Schulden sind, da ist auch Geld im Spiel“: Von der Arbeit der Schuldnerberatungsstelle beim Landkreis St. Wendel	1991/92	37
<i>Schäfer, Theo:</i> Die personelle Zusammensetzung des Kreistages ab 1835	1983/84	329	<i>Gräff, Franz Josef:</i> Der Kreisausschuß von 1934: Erläuterungen zu einer Gruppenaufnahme	1991/92	135

<i>Scheer, Martina:</i> Tourismus im Sankt Wendeler Land: Bestand und Perspektiven	1991/92	24	A. Einzelne Beamte <i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Amtskeller von Nohfelden	1953/54	92
<i>Naumann, Bernd:</i> Die Straßenverkehrsbehörde im Landratsamt St. Wendel	1993/94	32	<i>Zimmermann, Karl:</i> Richard Gattermann, der letzte kurtrierische Amtmann von St. Wendel	1953/54	112
<i>Sprengart, Wolfgang:</i> Der Jugendpreis des Landkreises St. Wendel	1995/96	25	<i>Becker, Josef:</i> Schultheisen, Ortsvorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Freisen in den Jahren 1542 bis 1963	1963/64	84
<i>Maue, Harry:</i> Sechzig Jahre Kreisbildstelle St. Wendel	1995/96	29	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14
<i>Vogel Ludwin:</i> Der Landkreis St. Wendel beim 4. Saarlandtag	1995/96	33	<i>Kremp, Dieter:</i> Als das Ostertal noch einen König hatte: Ludwig König „regierte“ 16 Jahre lang im Ostertal	1977/78	155
<i>Scholl, Hans Josef:</i> Das neue Verwaltungsgebäude der WWV. Die Ausweitung der Aufgabenfelder machte einen Erweiterungsbau notwendig	1995/96	36	<i>Schäfer, Theo/Dilk, Gerhard:</i> Über das Wirken der Landräte des Kreises St. Wendel	1983/84	299
<i>Vogel, Ludwin:</i> Der Bostalsee als Treffpunkt von Trachtenfreunden	1995/96	46	<i>Dilk, Gerhard/Weber, Gerhard:</i> Erstmals wählte der Kreistag den Landrat: Auszüge aus dem Sitzungsprotokoll vom 26.09.1986	1985/86	10
<i>Gräff, Franz J.:</i> Die landrätlichen Verwaltungsgebäude in St. Wendel	1995/96	195	<i>Sommer, Hermann:</i> Der Landrat und der Arbeiter- und Soldatenrat im November des Kriegsjahres 1918 in St. Wendel	1985/86	171
<i>Weber, Gerhard:</i> Schon seit fünfzig Jahren ein Buch für den Heimatkreis. Anmerkungen des Redaktionsausschusses zu einem Jubiläum	1997/98	10	<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Dr. Paul Schütz	1989/90	53
<i>Vogel, Ludwin:</i> Folklore verbindet die Kulturen Europas. Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee	1997/98	15	<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Gerhard Breit	1989/90	54
<i>Schwengel, Volker:</i> Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde. Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes	1997/98	23	<i>Sommer, Hermann:</i> Bevor der Landkreis St. Wendel 1919 geteilt wurde: das Ende der Amtszeit des letzten preußischen Landrats	1989/90	117
<i>Ohlmann, Frank:</i> Der Landkreis als Schulträger. 16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen	1997/98	28	<i>Vogel Ludwin:</i> Führungswechsel an der Spitze des Landkreises St. Wendel: Franz Josef Schumann folgt Dr. Waldemar Marner als Landrat	1991/92	10
<i>Fechler, Armin:</i> Neue Konzepte für den Strukturwandel. Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut	1977/78	33	<i>Vogel, Ludwin:</i> Ein Blick zurück: 18 Jahre lang trug Dr. Waldemar Marner Verantwortung für den Kreis	1991/92	17
16. Stadt- und Gemeindeverwaltung			<i>Paff, Wilhelm:</i> Die Bürgermeisterei St. Wendel-Land	1991/92	129
<i>Keller, Hans-Josef:</i> Rathaus und Bauhof in Freisen	1989/90	70	17. Verwaltungsberichte		
<i>Frey, Markus:</i> Der Rathausneubau in Nohfelden	1991/92	45	<i>Schmidt, Walter:</i> Der Kreis St. Wendel: seine Verwaltung in drei Nachkriegsjahren	1948	7
<i>Jung, Dietmar:</i> 200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel	1977/78	153	<i>Schütz, Paul:</i> Die Kreisverwaltung im Jahre 1948	1949	13
			<i>Schütz, Paul:</i> Die Kreisverwaltung im Jahre 1949	1950	147

<i>Kirsch, Walter:</i> Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse im 18. Jahrhundert, erhalten in lothringischen Verwaltungsberichten aus Tholey	1951/52	160	<i>Stoll, Berthold:</i> Rechtsverhältnisse in der Schultheißerei Konken im Jahre 1784	1969/70	80
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1951	1951/52	166	<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1971	1971/72	187
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1953	1953/54	185	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Untertanen-Tabelle des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg 1790	1973/74	124
<i>Anonym:</i> Namborn unter Pfalz-Zweibrückischer Herrschaft 1783 bis zur Französischen Revolution: aus der Beschreibung des Pfalz-Zweibrückischen Oberamtmanes Moser 1791	1955/56	100	<i>Breit, Gerhard:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1973	1973/74	171
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1955	1955/56	161	<i>Anonym:</i> Das Dorf Bliesen: aus dem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmanes Moser über das Oberamt Schaumberg vom Jahre 1792	1975/76	143
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Eine Beschreibung des oberen Ostertales aus dem Jahre 1588	1957/58	13	<i>Anonym:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1975	1975/1976	171
<i>Anonym:</i> Untertanen-Zählung des Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1957/58	34	<i>Anonym:</i> Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für 1957	1957/58	181	<i>Gebel, Alfred:</i> Landkreis St. Wendel	1979/80	10
<i>Schütz, Paul:</i> Bericht über die Tätigkeit der Kreisverwaltung für die verflossene Wahlperiode des letzten Kreisrates, d.h. für die Zeit von Januar 1956 bis Mai 1960	1959/60	194	Städte- und Gemeindepartnerschaften		
<i>Zeyer, Werner.:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1961	1961/62	187	<i>Weber Gerhard:</i> Deutsch-französische Partnerschaften	1983/84	67
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1963	1963/64	165	<i>Vogel Ludwin:</i> Partnerschaft des Landkreises St. Wendel mit Lane County in Oregon	1989/90	30
<i>Anonym:</i> Das Kirchspiel Scheuern: aus der Beschreibung des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg aus dem Jahre 1791 von Oberamtman Moser	1965/66	104	<i>Weber, Gerhard:</i> Deutsch-französische Partnerschaft gewachsen: ein Überblick zehn Jahre nach der ersten Bestandsaufnahme	1993/94	17
<i>Anonym:</i> Beschreibung von Oberthal nach einem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmanes Moser zu Toley vom Jahre 1791	1965/66	107	IV. WIRTSCHAFT		
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1965	1965/66	177	1. Allgemeines		
			<i>Jung, Klaus:</i> Die Nahrungs- und Erwerbsquellen unserer Vorfahren	1963/64	51
			<i>Krämer, Paul:</i> Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung einer Tallandschaft	1963/64	51
			<i>Fechler, Armin:</i> Wirtschaftsförderung des Landkreises St. Wendel	1981/82	10

<i>Fechler, Armin:</i>		
Zehn Jahre Amt für Wirtschaftsförderung im Landkreis St. Wendel: Expansion und Betriebsgründungen schufen neue Arbeitsplätze	1991/92	29
<i>Hemmerling, Hans-Ludwig:</i>		
Das Arbeitsamt St. Wendel. Von der Erfassungsbehörde zum modernen, kundenorientierten Dienstleistungszentrum	1995/96	50
<i>Fechler, Armin:</i>		
Neue Konzepte für den Strukturwandel. Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut	1997/98	33
2. Landwirtschaft		
<i>Krämer, Paul:</i>		
Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler	1959/6085	35
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Aus der Geschichte des Holzhauserhofes	1959/60	105
<i>Zink, Albert:</i>		
Zur Geschichte des „Königreichs“ und des Königreicherhofes im Ostertal	1963/64	34
<i>Krämer, Paul:</i>		
Das Ostertal: zur wirtschaftlichen Entwicklung einer Tallandschaft	1963/64	51
<i>Kopp, Karl:</i>		
Die Landwirtschaft im Landkreis St. Wendel: Nutzviehhaltung, Technik und Betriebsgrößenstruktur	1985/86	22
<i>Gräff, Franz J.:</i>		
Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionsgesellschaft kam: Am 20. November 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert	1991/92	126
<i>Gebel, Thomas:</i>		
Die Landwirtschaft im Kreis St. Wendel – Daten des Strukturwandels	1995/96	39
A. Gehöferschaften		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber	1951/52	94
<i>Seibert, Emil Ludsig:</i>		
Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-Richweiler	1961/62	65
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Der Johanneshof bei Oberkirchen	1969/70	121
<i>Weinmann, Johann:</i>		
Die Gehöferschaften im Landkreis St. Wendel als wirtschaftliche Erscheinungen	1971/72	39

B. Obst- und Gartenbau

<i>Wickenbrock, Anton:</i>		
Der Gartenbau im Landkreis St. Wendel	1983/84	47
C. Ackerbau		
<i>Anonym:</i>		
Bessere Arbeitsverfahren in Garten und Feld	1949	181
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Wie unsere Vorfahren den Kartoffelanbau erlernten	1955/56	138
<i>Delges, Anton:</i>		
Die Entwicklung des Vogteirechtes	1957/58	86
E. Viehzucht		
<i>Eckardt, Karl:</i>		
Die Pferdezeit im Kreis St. Wendel	1949	147
<i>Delges, Anton:</i>		
Alte Einwohner- und Viehlisen aus dem Kreis St. Wendel	1955/56	71
<i>Hermes, Adolf:</i>		
Wie lange dürfen wir Geißen noch meckern?	1957/58	145
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Aus der Geschichte des Holzhauserhofes	1959/60	105
<i>Brill, Hermann:</i>		
Kühe mit Selbstbedienung – Schweine im Dunkelstall: jahrhundealter Bauernhof wurde zum hochmodernen Wirtschaftsbetrieb	1965/66	124
F. Bienenzucht		
<i>Maurer, Johann:</i>		
Die Bienenzucht im Kreise St. Wendel	1948	111
3. Waldwirtschaft und Jagd		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Aus der Geschichte des Holzhauserhofes	1959/60	105
<i>Becker, Josef:</i>		
Wölfe und Wolfsjagden in unserer Heimat	1959/60	161
<i>Reitenbach, Albert:</i>		
Die Jagstbezirke der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken bei Nohfelden an der Nahe 1447 – 1790	1961/62	70
<i>Just, Antonius:</i>		
Die Stockbauern und die Einspännigen: ein Waldprozeß in Nonnweiler von 1816 bis 1830	1963/64	86
<i>Seibert, Emil-Ludwig:</i>		
Grenzfestsetzung am staatlichen Buchwald	1965/66	151
<i>Müller, Ernst Leo:</i>		
Die zwei Nothelfer: eine Geschichte aus dem saarländischen Lohheckenwald	1965/66	111

<i>Weinmann, Johann:</i>		
Die Gehöferschaften im Landkreis St. Wendel als wirtschaftliche Erscheinungen	1971/72	39
<i>Knebel, Else Annemarie:</i>		
Böhämmerjagd	1971/72	160
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Grenzfestsetzung am staatlichen Buchwald	1977/78	151
<i>Kremp, Walter:</i>		
Der Lohkäse	1977/78	151
<i>Reis, Reinhard:</i>		
Das Jagdwesen im Landkreis St. Wendel	1985/86	30
<i>Heck, Viktor:</i>		
Die Bewirtschaftung des Niederwaldes in früheren Zeiten	1987/88	150
4. Bergbau		
<i>Rumschöttel, Hermann:</i>		
Früherer Bergbau im St. Wendeler Land	1948	149
<i>Schwinn, Theo:</i>		
Landeskundliche Lehrwanderung der Volkshochschule Neunkirchen	1951/52	12
<i>Gottesleben, Leo:</i>		
Geologische Beschreibung des Rötels und seine Verwendung im St. Wendeler Land	1951/1952	26
<i>Drumm, Rudolf:</i>		
Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann Marpingen	1953/54	21
<i>Reitenbach, Albert:</i>		
Die Schürfungen nach Kupfer und Bleierz auf den Bannen von Wolfersweiler und Gimbsweiler 1856-1857	1961/62	59
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Kupfer-, Blei- und Silberbergbau: ehemaliges Kupferbergwerk und Schmelze im Amte Nohfelden; Erzgrube bei Walhausen	1969/70	154
<i>Petto, Walter:</i>		
Die Kasteler Kupfer- und Eisenerzvorkommen und deren Verhüttung (16. bis 18. Jahrhundert)	1977/78	12
<i>Hinkelmann, Daniel:</i>		
Das Pendlerwesen vor mehr als 50 Jahren in den saarländisch-pfälzischen Grenzgebieten	1981/82	145
A. Kohlenbergbau		
<i>Drumm, Rudolf:</i>		
Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann Marpingen	1953/54	21
<i>Hoppsädter, Kurt:</i>		
Vom Bergbau im Kreis St. Wendel	1965/66	24

<i>Finkler, Alois:</i>		
Nikolaus Warken, der Bergbauarbeiter aus Hasborn	1986/86	167
a. Einzelne Gruben		
<i>Stoll, Berthold:</i>		
Die Seinkohlengrube (Prinzengrube) bei Leitersweiler und Urweiler	1971/72	69
<i>Kremp, Dieter:</i>		
Das ehemalige Steinkohlenbergwerk zu Hoof im Ostertal	1974/74	85
<i>Stoll, Berthold:</i>		
Die Steinkohlengruben im oberen Ostertal	1985/86	157
<i>Klein, Karl Heinz:</i>		
Die Oberthaler Rötelkrämer	1987/88	111
<i>Müller, Gerhard:</i>		
Die Technik der ehemaligen Schwerstatgrube „Korb“ bei Eisen	1991/92	84
<i>Benoist, Reimund:</i>		
Die Sachsen-Coburgischen Grubenbaue in Dörrenbach	1993/94	147
B. Ton, Steine, Erden		
<i>Schwinn, Theo:</i>		
Als auf der „Häd“ die Kalköfen noch qualmten: auf lustiger Fahrt mit der Kalkfuhrer	1959/60	165
<i>Müller, Gerhard:</i>		
Die Technik der ehemaligen Schwerspargrube „Korb“ bei Eisen	1991/92	84
<i>Bühler, Hans Eugen:</i>		
Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158
a. Rötelabbau und -handel		
<i>Gottesleben, Leo:</i>		
Geologische Beschreibung des Rötels und seine Verwendung im St. Wendeler Land	1951/52	26
<i>Zink, Albert:</i>		
Das Oberamt Schaumberg unter zweibrückischer Herrschaft	1965/66	76
<i>Schwendler, Johann:</i>		
Die Rötelfunde an der Saar	1977/78	67
<i>Weiler, Martin:</i>		
Streit um Rötelabbau in Selbach	1979/80	130
5. Handwerk		
<i>Mettel, Friedrich:</i>		
Das Handwerk im Kreis St. Wendel einst und heute	1965/66	81
<i>Krämer, Paul</i>		
Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91

<i>Scheid, Hermann:</i> Aus Sao Vendalino zur Ausbildung in St. Wendel: zehn Brasilianer wurden zwei Jahre lang beruflich tätig	1993/94	25	B. Eisenwerke <i>Wagner, Karl:</i> Vergessene Eisenindustrie im Hochwald 1948	1948	143
<i>Spaniol, Adolf:</i> Wachstum auf alten Wurzeln. Geschichtliches und Statistisches zum Handwerk im Kreis St. Wendel	1997/98	97	<i>Brink, Dr.</i> Das Eisenwerk Mariahütte	1948	165
A. Zünfte <i>Krämer, Paul:</i> Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91	<i>Jost, Antonius:</i> Wo lag der Eberswalder Hammer? Das Goma-Werk gilt als Nachfolger der alten Schmelze in Eberswald	1967/68	82
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Als mein Urgroßvater auf die „Walz“ ging: die Behörden überwachten mit Argusaugen die Handwerksburschen und ihre zünftigen Vereinigungen	1973/74	13	<i>Petto; Walter:</i> Andreas Klomann aus Mariahütte: Mitbegründer der Pittsburger Schwerindustrie	1989/90	100
<i>Delges, Anton:</i> Das Zunftwesen im Oberamte Schaumburg	1974/74	73	<i>Handfest, Karl:</i> Streik und Aussperrung auf Mariahütte 1921/1922	1981/82	172
<i>Groß, Robert:</i> Zünftler in Alsweiler 1787 und ihre Familien	1983/84	145	7. Handel und Gewerbe B. Gaststätten und Hotels <i>Vogel, Ludwin:</i> Das Seehotel Weingärtner in Bosen. Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren	1997/98	38
B. Einzelne Handwerke <i>Keune, Walter:</i> St. Wendeler Tabak	1949	149	8. Verarbeitendes Gewerbe B. Mühlen <i>Reitenbach, Albert:</i> Beschreibung der Laurentiumühle in Wolfersweiler	1959/60	51
<i>Abraham a Santa Clara:</i> Der Wagner	1953/54	164	<i>Raßler, Heinrich:</i> Die Raßlersmühle in Bliesen	1973/74	58
<i>Anonym:</i> Das Nagelschmiedehandwerk auf dem Hochwald	1953/54	181	<i>Petto, Walter:</i> Zur Nonnweiler Mühlengeschichte	1971/72	109
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Wollmaschine: von einer ehemaligen Bauzeugdruckerei in St. Wendel und anderen untergegangenen Gewerben	1959/60	126	<i>Stoll, Berthold:</i> Geschichte der ehemaligen Mühlen in Leitersweiler	1977/78	28
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Auf diesen Straßen rollt (fast) jeder. Die Firma Backes ist das größte saarländische Straßenbauunternehmen	1997/98	46	<i>Paulus, Hans-Werner:</i> Mühlen im Kreis St. Wendel – früher und heute	1997/98	140
6. Industrie A. Einzelne Firmen <i>Scholl, Hans Josef:</i> Mit medizinischer Innovation weltweit vertreten. Seit 22 Jahren ist Fresenius in St. Wendel ansässig	1995/96	116	10. Kommunale Betriebe B. Energieversorgung <i>Scholl, Hans Josef:</i> Das neue Verwaltungsgebäude der WWV. Die Ausweitung der Aufgabenfelder machte einen Erweiterungsbau notwendig	1995/96	36
<i>Hönigfeld, Karl-Heinz und Eichling, Ulrich:</i> Die erste Industrieansiedlung in St. Wendel nach dem 2. Weltkrieg. Die Firma Wolf-Geräte	1991/92	105	<i>Hoffmann, Egon:</i> Das Kleinwasserkraftwerk Oberthal-Gronig der VSE	1991/92	63
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Erfolg durch Innovation. Die Firma „Wagner Tiefkühlprodukte GmbH“ in Braunshausen	1993/94	99	<i>Marner, Waldemar:</i> Die Wasser- und Energieversorgungsbetriebe im Landkreis St. Wendel	1993/94	183

11. Verkehr A. Straßen <i>Müller, Max:</i> Eine uralte Straße	1953/54	52	12. Eisenbahn <i>Stoll, Günter:</i> 60 Jahre Ostertalbahn Ottweiler – Schwarzerden. Eine Region feiert ihre Eisenbahn	1997/98	67
<i>Engel, Johann:</i> Alte Straßen und Wege im Kreis St. Wendel	1961/62	183	<i>Stein, Gerd:</i> Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164
<i>Bonaventura Klaus:</i> Der öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) mit neuem Konzept	1995/96	10	13. Nachrichtenwesen A. Post <i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Mit dem Postomnibus durch den Kreis St. Wendel	1957/58	143
B. Brücken <i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Alte Brücke über den Betzelbach	1957/58	157	<i>Kömen, Ferdinand:</i> Die St. Wendeler Post heute	1991/92	56
14. Fremdenverkehr <i>Brill, Hermann:</i> Planung, Arbeit, Enttäuschung, Hoffnung. Der Bostal- Stausee – ein 25 Millionen-Projekt	1973/74	96	<i>Emmler, Albert:</i> Talsperre Nonnweiler	1979/80	28
<i>Klein, Peter:</i> 10 Jahre Freizeitzentrum Bostalsee. Anerkennung für eine erfolgreiche Idee	1989/90	11	<i>Scheer, Martina:</i> Tourismus im Sankt Wendeler Land: Bestand und Perspektiven	1991/92	24
<i>Lermen, Karl-Heinz:</i> Das Schaumbergbad Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1995/96	108			

<i>Vogel, Ludwin:</i> Das Seehotel Weingärtner in Bosen. Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren	1997/98	38	C. Wasserversorgung <i>Emmler, Albert:</i> Talsperre Nonnweiler	1979/80	28
a. Brunnen <i>Klein, Karl-Heinz:</i> „Guter Brunnen“, ehemalige Kapelle und Kreuzbau zu Güdesweiler	1995/96	79	<i>Marner, Waldemar:</i> Die Wasser- und Energieversorgungsbetriebe im Landkreis St. Wendel	1993/94	183
<i>Philippi, Johann:</i> St. Wendeler Brunnen	1995/96	184	VII. SOZIAL- UND GESUNDHEITSWESEN 1. Streik und soziale Unruhen <i>Handfest, Karl:</i> Streik und Aussperrung auf Mariahütte 1921/1922	1981/82	172
2. Gewerkschaften und andere Verbände <i>Finkler, Alois:</i> Nikolaus Warken, der Bergarbeiterführer aus Hasborn	1985/86	167	<i>Finkler, Alois:</i> Nikolaus Warken, der Bergarbeiterführer aus Hasborn	1985/86	167
<i>Sommer, Hermann:</i> Der Landrat und der Arbeiter- und Soldatenrat im November des Kriegsjahres 1918 in St. Wendel	1985/86	171	<i>Sommer, Hermann:</i> Der Landrat und der Arbeiter- und Soldatenrat im November des Kriegsjahres 1918 in St. Wendel	1985/86	171
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft von 1441	1953/54	98	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft von 1441	1953/54	98
<i>Krämer, Paul:</i> Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91	<i>Krämer, Paul:</i> Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91
3. Fürsorge <i>Birtel, Theo:</i> Von der Sozialhilfe zum Erwerbsleben. Hilfe zur Arbeit nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) im Landkreis St. Wendel	1995/96	21			

A. Arme

<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Arbeitslosigkeit, Not und Armut in den Dörfern der Bürgermeisterei Oberkirchen vor 100 Jahren	1965/66	100
--	---------	-----

B. Alte

<i>Zeyer, Christof:</i> Modellprojekte der kommunalen Seniorenpolitik: ein Überblick	1993/94	35
--	---------	----

C. Jugend

<i>Müller, Bernhard:</i> Haus der Jugend	1979/80	26
<i>Müller, Bernhard</i> Die Jugendhilfe im Landkreis St. Wendel	1987/88	19
<i>Sprengart, Wolfgang:</i> Der Jugendpreis des Landkreises St. Wendel	1995/96	25

D. Hospital

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das ehemalige Haus der „Guten Leute“ im Wingert bei St. Wendel	1965/66	47
<i>Gräff, Franz Josef:</i> Das Hospital-Pfründnerhaus	1983/84	165
<i>Berg, Gerhard:</i> Hundert Jahre Hospitalschule im Spiegel ihrer Schulfeiern und Festbeiträge	1985/86	140
<i>Kunz, Klaus</i> Das Hospital St. Wendel: eine alte Einrichtung geht neue Wege	1991/92	65

E. Sozialeinrichtungen

<i>Kreuter Karl:</i> Die Lebenshilfe für geistig Behinderte im Kreis St. Wendel: Entstehung – Arbeitsweise – Ergebnisse	1979/80	89
<i>Müller, Bernhard:</i> Die Kreisvereinigung der Lebenshilfe für geistig Behinderte besteht seit 25 Jahren	1991/92	52
<i>Gilges, Daniela:</i> Die Arbeit der Frauenbeauftragten	1989/90	39
<i>Becker, Harald:</i> „Wo Schulden sind, da ist auch Geld im Spiel“: Von der Arbeit der Schuldnerberatungsstelle beim Landkreis St. Wendel	1991/92	37

4. Gesundheitswesen

A. Ärzte und Apotheken

<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis	1973/74	23
--	---------	----

B. Krankenhäuser

<i>Mailänder, Josef:</i> Die Entstehung des neuen Marienkrankenhauses am Hirschberg	1987/88	156
<i>Zeyer, Christof:</i> Modellprojekte der kommunalen Seniorenpolitik: ein Überblick	1993/94	35

C. Kliniken

<i>Schaar, Hans Jürgen:</i> Die Klinik auf dem Bosenberg	1979/80	96
---	---------	----

D. Erholungsheime

<i>Hoffmann, Gisela:</i> Das Helene-Weber-Haus in Otzenhausen: Müttergenesungs- und Kurheim	1989/90	62
---	---------	----

5. Krankheiten

A. Pest

<i>Jung, Klaus:</i> Epidemien entvölkerten einst das St. Wendeler Land	1948	107
<i>Schmitt, Hans: Klaus</i> Ein Gedenkstein an der Wendalinus-Basilika: was er von frühen Notzeiten unserer Heimat erzählt	1977/78	186

6. Hilfsorganisationen

<i>Adams, Peter:</i> Zehn Jahre „Aktion Hungermarsch“ in St. Wendel	1985/86	74
<i>Kollmann, Bernd:</i> Der Malteser-Hilfsdienst im Kreis St. Wendel	1987/88	42
<i>Weber, Gerhard:</i> Erfolgreiche „Indienhilfe St. Wendel“: Unterstützung für Steyler Missionare in Vadipatti	1989/90	79
<i>Müller, Bernhard:</i> Die Kreisvereinigung der Lebenshilfe für geistig Behinderte besteht seit 25 Jahren	1991/92	52

VIII. SPORT

1. Sportstätten

<i>Teichert, Robert:</i> Landesleistungszentrum für Sportkegler in Oberthal	1979/80	100
<i>Reichmann, Helmut:</i> Das Segelfluggelzentrum in Marpingen	1981/82	70
<i>Stegemann, Uwe:</i> Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68
<i>Reichmann, Annette:</i> Premiere „Auf der Sang“ geglückt. Die Europameister- schaften der Frauen im Segelfliegen in Marpingen	1995/96	122

2. Einzelne Sportarten

<i>Teichert, Robert:</i> Landesleistungszentrum für Sportkegler in Oberthal	1979/80	100
<i>Gotthard, Walter:</i> Von Tholey nach Gravelotte	1979/80	104
<i>Reichmann, Helmut:</i> Das Segelfluggelzentrum in Marpingen	1981/82	70
<i>Reichmann, Annette:</i> Premiere „Auf der Sang“ geglückt: die Europameisterschaften der Frauen im Segelfliegen in Marpingen	1995/96	122

IX. GEISTIGES UND KULTURELLES ERBE

<i>Gräff, Franz:</i> Der neue Saalbau in St. Wendel	1961/62	140
<i>Dilk, Gerhard:</i> Die Stiftung Kulturbesitz Kreis St. Wendel	1989/90	29
<i>Stegemann, Uwe:</i> Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68
<i>Weber, Gerhard:</i> Westricher Gesichtsvereine erstmals in St. Wendel zu Gast	1989/1990	73
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Herzoglich-Sachsen-Coburgische Amts- und Intelligenzblatt: die erste St. Wendeler Zeitung	1961/62	137
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Schriften Max Müllers: eine Bibliographie	1969/70	162
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1973/74	156
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Mergen Josef: Die Auswanderungen aus ehemals preußischen Teilen des Saarlandes	1973/74	157
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Das „Heimatbuch Freisen“	1977/78	150

<i>Marner, Waldemar:</i> Kultur im Kreis St. Wendel	1989/90	5
<i>Hartmann, Heinrich:</i> Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1993/94	90
<i>Weber, Gerhard:</i> Westrichtreffen zum zweiten Mal im Kreis St. Wendel. Die Jahrestagung der Geschichtsvereine in Tholey	1995/96	99

2. Archive

<i>Klein, Hanns:</i> Quellen zur Lokalgeschichte im Landkreis St. Wendel im 19. und 20. Jahrhundert	1986/86	182
---	---------	-----

3. Bibliotheken

<i>Catrein, Heribert:</i> Die Stadt- und Kreisbibliothek	1991/92	40
---	---------	----

4. Museen

<i>Barbian, Ludwig:</i> Kostbarkeiten im Missionsmuseum St. Wendel	1955/56	21
<i>Rucker, Eugen:</i> Die Neueinrichtung des Missionsmuseums St. Wendel	1965/66	157
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform im St. Wendeler Heimatmuseum	1977/78	173
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel	1977/78	176
<i>König, Toni:</i> Das Mineralogische Museum in Oberkirchen	1979/80	34
<i>Benoist, Reimund:</i> Das Dörrenbacher Heimatmuseum	1979/80	48
<i>Krämer, Theo:</i> Das Olga-Schwind-Museum in Tholey	1981/82	46
<i>Haberer, Albert:</i> Die Galerie im Zwinger	1981/82	52
<i>Gross, Axel:</i> Bosener Mühle: Mahlen und Malen oder Kunst in der Mühle	1981/82	54
<i>Locher, Josef:</i> Das Missions- und völkerkundliche Museum	1983/84	60
<i>Brill, Hermann:</i> Das Heimatmuseum in Urexweiler	1987/88	28
<i>Jung, Karl:</i> Die Johann-Adams-Mühle in Theley	1987/88	31
<i>Landau, Michael:</i> Das Heimatmuseum in Niederlinxweiler	1987/88	37

<i>Lagerwaard, Corneliëke:</i> Das Stadtmuseum St. Wendel im Mia-Münster-Haus	1989/90	50	<i>Stoll, Günter:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel von den Anfängen bis zur Gegenwart	1989/90	19
<i>Jung, Karl:</i> Das Bauernhausmuseum Reitscheid	1995/96	75	<i>Hauch, Harry:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel und ihre Kurse „Deutsch für Aussiedler“ (1988 – 1922)	1991/92	33
5. Vereinswesen, kulturtreibende Vereine			C. Sonderschulen		
<i>Berg, Gerhard:</i> Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68	189	<i>Kreuter, Karl:</i> Die Lebenshilfe für geistig Behinderte im Kreis St. Wendel: Entstehung – Arbeitsweise – Ergebnisse	1979/80	89
<i>Berg, Gerhard:</i> Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68	191	<i>Meier, Herbert:</i> Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler. Auftrag und Alltag der Änne-Meier-Schule in Baltersweiler	1997/98	92
<i>Schu, Oswald:</i> Die Volksmusik im Kreis St. Wendel	1967/68	192			
<i>Schu, Oswald:</i> Das Laienspiel im Kreis St. Wendel	1967/68	195	D. Berufs- und Fachschulen		
<i>Berg, Gerhard:</i> Das Männerchorwesen im Kreis St. Wendel: vom Sängergau zum Sängerkreis	1981/82	78	<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Bildungsstätte der ländlichen Jugend auf dem Schaumberg	1963/64	118
<i>Weber, Gerhard:</i> Westlicher Geschichtsvereine erstmals in St. Wendel zu Gast	1989/90	73			
<i>Klos, Franz-Rudolf und Wiesen Wolfgang:</i> Der Fotoclub „Tele“ Freisen. 25 Jahre im Dienste der Amateurfotografie	1997/98	89	E. Lehrer		
<i>Schmitt, Gerd:</i> 225 Jahre Chormusik im Wendelsdom	1997/97	107	<i>Krajewski, Bernhard:</i> Lehrerseminare in St. Wendel 1924 – 1832, 1911 – 1924	1957/58	117
			<i>Stoll, Günter:</i> Nachruf auf Emil Wagner	1991/92	79
6. Bildung und Schulen			7. Sprache und Mundart		
<i>Krajewski, Bernhard:</i> Lehrerseminare in St. Wendel 1824 – 1832, 1911 – 1924	1957/58	117	<i>Anonym:</i> Grammatisches aus dem St. Wendeler Land	1948	67
<i>Schön, Friedel:</i> Das Schulwesen im Landkreis St. Wendel	1979/80	12	<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten	1948	97
<i>Wagner, Emil:</i> Schullandheime im Kreis St. Wendel	1981/82	17	<i>Lohmeeyer, Karl:</i> Das Schatzfeuer auf dem Geißberg bei Sötern	1948	132
<i>Timmermann, Heiner:</i> Die Europäische Akademie Otzenhausen	1981/82	65	<i>Lohmeyer, Karl:</i> Der Geist in der „Warmen Stube“ des Schaumberges	1948	163
<i>Stier, Elmar:</i> Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82	181	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sprichwörter aus dem Kreis St. Wendel	1948	153
<i>Ohlmann, Frank:</i> Umweltfreundliche Schulen im Landkreis St. Wendel			<i>Jung, Klaus:</i> E brenzlich Geschichte	1949	168
<i>Ein Wettbewerb aller Kreisschulen</i>	1995/96	42	<i>Anonym:</i> Kinderlieder	1949	169
<i>Ohlmann, Frank:</i> Der Landkreis als Schulträger. 16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen	1997/98	28	<i>Engel, Johann:</i> Die Entstehung und Eigenart unserer heimischen Mundart	1950	42
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Blumennamen	1950	52
B. Volkshochschule			<i>Anonym:</i> Aus dem St. Wendeler Wörterbuch	1950	143
<i>Stoll, Günter:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel	1981/82	14			

<i>Anonym:</i> Die verongleckt Brautschau: eine ergötzliche Geschichte in Bohntaler Mundart	1950	177	<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Karl Conrath: Die Volkssprache der unteren Saar und der Obermosel	1975/76	165
<i>Anonym:</i> Volksprüche und Redensarten; Wortkunst, Kinderreim	1951/52	129	<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten im St. Wendeler Land	1977/78	101
<i>Lengler, Karl:</i> Der Teufel im Volksmund	1951/52	135	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sprichwörter und Redensarten aus dem St. Wendeler Land	1977/78	189
<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten	1951/52	140	<i>Conrath, Karl:</i> Sozialkritik in der moselfränkischen Mundart	1979/80	44
<i>Müller, Hans:</i> Die Betglock (Gedicht in Dörrenbacher Mundart)	1951/52	151	<i>Schwengel, Heinrich:</i> De Kuhschreck: ein Oberlinxweiler Original	1981/82	187
<i>Rottmann: Johann Peter:</i> Aus dem „Erntefest“	1951/52	205	<i>Kiefer-Seibert, Renate:</i> Gedichte in Mundart	1981/1982	190
<i>Anonym:</i> Kerwewälder: eine häusliche Szene	1951/52	206	<i>Kirz, Raimund:</i> Uhs Lennebähm (Gedicht)	1983/84	49
<i>Anonym:</i> Beispielwörter im heimischen Volksmund	1955/56	102	<i>Wiesen, Anton:</i> Ei Opa (Gedicht):	1983/84	58
<i>Anonym:</i> Heimische Neckreime auf Rufnamen	1955/56	126	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Kernfamiliisch (Gedicht)	1983/84	100
<i>Lohmeyer, Karl:</i> Die Sage vom schwebenden Heuwagen	1957/58	116	<i>Wiesen, Anton:</i> Am Biffi (Gedicht)	1985/86	114
<i>Lohmeyer, Karl:</i> Zwei Sagen um den Hunnenring	1961/62	125	<i>Krämer, Uwe:</i> Tier- und Pflanzennamen in St. Wendeler Mundart	1987/88	98
<i>Anonym:</i> Selbacher Leibgerichte	1961/62	172	<i>Krämer, Uwe:</i> Die St. Wendeler Mundart	1991/92	70
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Bildhafte Mundart rund um den Schaumberg	1963/64	152	<i>Hatzenbühler Friedrich:</i> „Mit unserer Sprooch isses wie mitteme alde Fahrrad“: eine Bilanz der 3. saarländischen Mundarttage	1993/94	29
<i>Marx, Liesel:</i> Was mei Jüngschder alles im Buxesack hat	1963/64	156	<i>Burnikel, Walter:</i> Wenn Steine reden. Alte und neue Inschriften in St. Wendel	1997/98	127
<i>Weiler, Matthias:</i> Das Auge will auch etwas haben	1963/64	159			
<i>Hockl, Hans Wolfram:</i> Oweds am Brunne	1965/66	176	8. Literatur		
<i>Rottmann, Peter Joseph:</i> Not macht erfinderisch: Hunsrückler Mundart	1967/68	142	A. Einzelne Autoren		
<i>Schütz, Nikolaus:</i> „Tirte-Hosen“ und „Wämsch“	1967/68	165	<i>Wenz, Richard:</i> Nachtgespräch in St. wendel	1948	129
<i>Newton, Gerald:</i> Zwei Munarttexte aus den 1840er Jahren	1969/70	107	<i>Loch, Hans:</i> Richard Wenz zur Erinnerung	1953/54	125
<i>Schütz, Nikolaus:</i> In Großmutter Stübchen: Schaumberger Mundart	1969/70	125	<i>Schwengel, Karl:</i> Bei Louis Pink zu Gast: eine Erinnerung an den großen lothringischen Volksliedersammler	1957/58	74
<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Heller und ein Batzen: klingende Münze im klingenden Wort	1973/74	40	<i>Anonym:</i> Ein Erinnerungsblatt für den Hunsrückdichter Peter Josef Rottmann (1799 – 1881)	1959/60	150
<i>Conrath, Karl:</i> Die Liebe in moselfränkischen Redensarten	1975/76	136	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/64	40

<i>Anonym:</i> Tausend Jahre Hasborn-Dautweiler – ein Heimatbuch von Johann Engel. Buchbesprechung von Wilhelm Hard	1963/64	158	<i>Billinger, Richard:</i> Beim Läuten der Glocken (Gedicht)	1949	9
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Max Müller (1862 – 1937): Stadthistoriker St. Wendels und Heimatforscher des St. Wendeler Landes	1967/68	52	<i>Lux, Hans Maria:</i> Ode auf St. Wendel (Gedicht)	1949	32
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Schriften Max Müllers: eine Bibliographie 1884 – 1937	1969/70	162	<i>Backes, Karl:</i> Im Grabe liegend (Gedicht)	1949	39
<i>Anonym:</i> Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158	<i>Wenz, Richard:</i> Meiner Geburtsstadt St. Wendel (Gedicht)	1949	53
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33	<i>Frantz, Heinz und Korn, Albert:</i> Saarheimatdorf (Lied)	1949	54
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1973/74	156	<i>Wenz, Richard:</i> Der Wendalinusstock	1949	55
<i>Kneip, Jakob:</i> Heimat	1975/76	40	<i>Scherer, Heinrich:</i> Zwei Reiter und ein Pferd	1949	132
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Das Heimatbuch Freisen	1977/78	150	<i>Kneip, Jakob:</i> Der Pflüger	1949	146
<i>Fuchs, Raimund:</i> Ehrenbürger Hans Klaus Schmitt 80 Jahre alt	1979/80	80	<i>Kneip, Jakob:</i> Der Pflüger (Gedicht)	1949	146
<i>Fuchs, Raimund:</i> Daniel Hinkelmann zum Gedächtnis	1981/82	102	<i>Anonym:</i> Das Tabakskollegium	1949	167
<i>Rech, Benno u. Irmgard:</i> Johannes Kühn: ein Dichter aus dem St. Wendeler Land	1989/90	81	<i>Sell, Berthold:</i> Heimatdorf Selbach	1950	12
<i>Schumacher, Bernhard:</i> Nachruf Claus Recktenwald	1991/92	81	<i>Just, Rudolf:</i> Nächtliche Römerstraße (Gedicht)	1950	19
<i>Hartmann, Heinrich:</i> Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1991/94	90	<i>Kneip, Jakob:</i> O wunderbare Zeit der Kindertage (Gedicht)	1950	47
<i>Rech, Benno und Irmgard:</i> Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn. Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter	1997/98	61	<i>Kneip, Jakob:</i> Heimat (Gedicht)	1950	64
			<i>Kneip, Jakob:</i> Der alte Klang (Gedicht)	1950	100
			<i>Kneip, Jakob:</i> Wachtelschlag (Gedicht)	1950	118
			<i>Lux, Hanns Maria:</i> St. Wendel: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft	1950	120
			<i>Just, Rudolf:</i> Die alte Truhe (Gedicht)	1950	140
			<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Frühling am Schaumberg (Gedicht)	1951/52	29
			<i>Just, Rudolf:</i> Heimat (Gedicht)	1951/52	36
			<i>Wenz, Richard:</i> Der Baum (Gedicht)	1951/52	63
			<i>Kneip, Jakob:</i> Der Regenbogen	1951/52	141
			<i>Kirschweg, Johannes:</i> Geweihte Landschaft	1951/52	143

Einzelne Werke

<i>Mell, Max:</i> Die Heimat (Gedicht)	1948	50
<i>Westrich, N. v.:</i> Lob des Bliestals (Gedicht)	1948	75
<i>Greif, Martin:</i> Die Römerstraße (Gedicht)	1948	92
<i>Kingacker:</i> Du bist die Heimat (Gedicht)	1948	125
<i>Wenz, Richart:</i> Der Wendelsbrunnen (Gedicht)	1948	136

<i>Müller, Hans:</i> Die Betglock (Gedicht in Dörrenbacher Mundart)	1951/52	151	<i>Kneip, Jakob:</i> Heimat (Gedicht)	1959/60	44
<i>Frantz, Heinz und Storm, Theodor:</i> Schließe mir die Augen beide (Lied)	1951/52	159	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Franz von Sickingen, der heimliche Kaiser	1959/60	45
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Wald im Sommermorgen (Gedicht)	1953/54	13	<i>Anonym:</i> Ein Erinnerungsblatt für den Hunsrückdichter Peter Josef Rottmann (1799 – 1881)	1959/60	150
<i>Sell, Berthold:</i> Kornblüte (Gedicht)	1953/54	44	<i>Just, Rudolf:</i> Dengelabend im Dorf (Gedicht)	1959/60	156
<i>Backes, Karl:</i> Am Mittag (Gedicht)	1953/54	47	<i>Just, Rudolf:</i> Ginsterblüte	1961/62	8
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Wenn der Ginster blüht (Gedicht)	1953/54	49	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Frühlingsmorgen (Gedicht)	1961/62	64
<i>Lück, Otto:</i> Die Römerstraße (Gedicht)	1953/54	57	<i>Just, Rudolf:</i> Juniabend (Gedicht)	1961/62	97
<i>Kneip, Jakob:</i> An die Mutter (Gedicht)	1953/54	160	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Blühende Kastanie (Gedicht)	1961/62	175
<i>Sell, Berthold:</i> Wergstück (Gedicht)	1953/54	172	<i>Just, Rudolf:</i> Stille Stunden am Feldrain (Gedicht)	1963/64	43
<i>Staab, Lina:</i> Heimat (Gedicht)	1955/56	8	<i>Just, Rudolf:</i> Herbstlied (Gedicht)	1963/64	122
<i>Müller, Hanns:</i> Die Mutter (Gedicht)	1955/56	84	<i>Schmoll, Jakob:</i> Eine hundsvött'sche Gnade (Gedicht)	1965/66	115
<i>Just, Rudolf:</i> Lindenblüte (Gedicht)	1955/56	150	<i>Kneip, Jakob:</i> O wunderbare Zeit (Gedicht)	1965/66	123
<i>Kneip, Jakob:</i> Der alte Klang (Gedicht)	1955/56	160	<i>Just, Rudolf:</i> Grauer Novembertag (Gedicht)	1965/66	128
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Verblühende Linde (Gedicht)	1957/58	12	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Alstadt-Zauber (Gedicht)	1967/68	101
<i>Just, Rudolf:</i> Märzabend (Gedicht)	1957/58	26	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Marienfäden (Gedicht)	1967/68	113
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Die stillen Wunder einer kleinen Welt (Gedicht)	1957/58	62	<i>Schaffner Carl Ludwig:</i> Lasset uns schweigen vom Tage (Gedicht)	1967/68	118
<i>Wust, Peter:</i> Aus: Gestalten und Gedanken: Zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen			<i>Just, Rudolf:</i> Wieder daheim! (Gedicht)	1967/68	145
<i>Kneip, Jakob:</i> Wachtelschlag (Gedicht)	1957/58	94	<i>Kneip, Jakob:</i> Frühling (Gedicht)	1969/70	11
<i>Sailer, Johann:</i> Der toten Mutter	1957/58	113	<i>Kneip, Jakob:</i> Friede über'm Land (Gedicht)	1969/70	57
<i>Just, Rudolf:</i> Märzenfeuer (Gedicht)	1959/60	19	<i>Lux, Hanns Maria:</i> Die Vaterstadt (Gedicht)	1969/70	94
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Frühlingsmorgen	1959/60	22	<i>Kneipp, Jakob:</i> Die alten Dorfmütter (Gedicht)	1969/70	144
<i>Backes, Karl:</i> Schöner Herbsttag (Gedicht)	1959/60	30	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Schriften Max Müllers: eine Bibliographie 1884 – 1937	1969/70	162
<i>Kneip, Jakob:</i> Der alte Klang	1959/60	34			

<i>Anonym:</i> Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158	<i>Just, Rudolf:</i> Herbstlied (Gedicht)	1977/78	92
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Wanderlied (Gedicht)	1973/74	12	<i>Kühn, Johannes:</i> Die Kirche in Scheuern (Gedicht)	1977/78	110
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Frühlingsmorgen (Gedicht)	1973/74	28	<i>Kühn, Johannes:</i> Altes Bauernhaus in Überroth (Gedicht)	1977/78	110
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33	<i>Anonym:</i> Das „Heimatbuch Freisen“	1977/78	150
<i>Kühn, Johannes:</i> Alte Mühle bei Primstal (Gedicht)	1973/74	46	<i>Riotte, Wilhelm, Reiner:</i> Der Wald (Gedicht)	1979/80	29
<i>Sell, Berthold:</i> Frühling (Gedicht)	1973/74	84	<i>Kremp, Dieter:</i> Gedämpfter Abschied (Gedicht)	1979/80	47
<i>Burbach, Lydia:</i> Herbstliche Fülle (Gedicht)	1973/74	125	<i>Lux, Hanns Maria:</i> Der Vaterstadt (Gedicht)	1977/78	158
<i>Kneip, Jakob:</i> Am Herd (Gedicht)	1973/74	128	<i>Riotte, Wilhelm Reiner:</i> Im Garten (Gedicht)	1979/80	106
<i>Kirschweg, Johannes:</i> Geweihte Landschaft	1951/52	143	<i>Riotte, Wilhelm Reiner:</i> Wiesenbach (Gedicht)	1979/80	106
<i>Greif, Martin:</i> Die Römerstraße (Gedicht)	1975/76	32	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Waldeinsamkeit (Gedicht)	1979/0	122
<i>Kneip, Jakob:</i> Heimat (Gedicht)	1975/76	40	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Advent (Gedicht)	1979/80	150
<i>Kneip, Jakob:</i> Der alte Klang (Gedicht)	1975/76	74	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Gedichte in Mundart	1981/82	190
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Frühling am Schaumberg (Gedicht)	1975/76	89	<i>Kirz, Raimund:</i> Uhs Lennebähm (Gedicht)	1983/84	49
<i>Greif, Martin:</i> Herbstgefühl (Gedicht)	1975/76	113	<i>Wiesen, Anton:</i> Ei Opa (Gedicht)	1983/84	58
<i>Kneip, Jakob:</i> Weinfuhre (Gedicht)	1975/76	135	<i>Kühn, Johannes:</i> Ältere Frauen in einem Café	1983/84	92
<i>Burbach, Lydia:</i> Augentrost	1975/76	142	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Kernfamillisch (Gedicht)	1983/84	100
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Aster (Gedicht)	1975/76	145	<i>Kühn, Johannes:</i> St. Wendel (Gedicht)	1983/84	118
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Erster Frühling (Gedicht)	1975/76	162	<i>Kühn, Johannes:</i> Schaumberg (Gedicht)	1983/84	118
<i>Kneip, Jakob:</i> Die fremden Städte (Gedicht)	1977/78	11	<i>Locher, Josef:</i> St. Wendelinus (Gedicht)	1983/84	127
<i>Kneip, Jakob:</i> O wunderbare Zeit (Gedicht)	1977/78	51	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Gedenken (Gedicht)	1983/84	144
<i>Kneip, Jakob:</i> Der Pflüger (Gedicht)	1977/78	54	<i>Kirz, Raimund:</i> Der neue Brunnen (Gedicht)	1983/84	150
<i>Riotte, Wilhelm Reiner:</i> Der Kirschbaum (Gedicht)	1977/78	66	<i>Anonym:</i> Das Tabakskollegium (Gedicht)	1983/84	227
<i>Kühn, Johannes:</i> Kirche in Dörrenbach (Gedicht)	1973/74	103	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Wendelskapelle (Gedicht)	1983/84	232

<i>Eckert, Hans:</i> Westwall im St. Wendeler Land (Gedicht)	1983/84	249	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> St. Wendelin	1995/96	92
<i>Schneider, Erich:</i> Kirmes in Hoof (Gedicht)	1985/86	36	<i>Kühn, Johannes:</i> Der Soldat	1995/96	107
<i>Wiesen, Anton:</i> Am Biffi (Gedicht)	1985/86	114	<i>Kühn, Johannes:</i> Neujahr	1995/96	134
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Aster (Gedicht)	1985/86	139	<i>Kühn, Johannes:</i> Morgens im Hof	1995/96	150
<i>Gerhart, Reinhard:</i> Ein Lied aus der Schmiede (Gedicht)	1985/86	156	<i>Kühn, Johannes:</i> Flucht aus der Zeit	1995/96	171
<i>Damian, Erwin:</i> Im Sommertraum (Gedicht)	1987/88	21	<i>Kühn Johannes:</i> Die Frau aus dem Sagenbuch	1995/96	175
<i>Rech, Benno u. Irmgard:</i> Johannes Kühn: ein Dichter aus dem St. Wendeler Land	1989/90	81	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Pfungsten	1995/96	234
<i>Kiefer, Renate:</i> Allerseelen (Gedicht)	1991/92	50	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Weihnacht	1995/96	252
<i>Kühn, Johannes:</i> Die kleine Stadt (Gedicht)	1991/92	108	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Der Bostalsee	1997/98	36
<i>Kühn, Johannes:</i> Hasborn (Gedicht)	1991/92	108	<i>Kühn Johannes:</i> Ich sehe zur Lerche	1997/98	45
<i>Kiefer, Renate:</i> Advent	1991/92	160	<i>Kühn Johannes:</i> Der Fotograf	1997/98	60
<i>Kiefer, Renate:</i> Winteranfang (Gedicht)	1991/92	198	<i>Kühn, Johannes:</i> – Der verlassene Dichter im Wirtshaus	1997/98	63
<i>Kieffer, Jean-Louis:</i> Im Wendler Land (Gedicht)	1993/94	28	<i>Kühn Johannes:</i> Erniedrigung	1997/98	66
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Herbschd (Gedicht)	1993/94	62	<i>Kühn Johannes:</i> Die Stille	1997/98	134
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Erntedank (Gedicht)	1993/94	62	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Unser Land	1997/98	88
<i>Kühn, Johannes:</i> Mein Dogma (Gedicht)	1993/94	70	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Der Wendelsdom und sein Markt	1995/96	106
<i>Hartmann, Heinrich:</i> Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1993/94	90	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Erinnerungen an ein stadtbekanntes Original. Als der „Eisbär“ beinahe SR-Mitarbeiter geworden wäre	1997/98	115
<i>Kühn, Johannes:</i> Der Marktschreier (Gedicht)	1993/94	98	<i>Kühn Johannes:</i> Schuferei	1997/98	138
<i>Kühn Johannes:</i> Kohlen (Gedicht)	1993/94	102	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Zeit zum Schreiben	1997/98	142
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Advent (Gedicht)	1993/94	138	<i>Kühn Johannes:</i> Alter Bahnhof	1997/98	156
<i>Wiesen, Anton:</i> Von unne gesiehn	1995/96	28	<i>Kühn Johannes:</i> Erinnerung	1997/98	163
<i>Wiesen, Anton:</i> Iwwämoje schon Meddwoch	1995/96	70	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Leitersweiler Buchen	1997/98	177
<i>Wiesen, Anton:</i> Et ään onn selwe	1995/96	78			

9. Bildende Kunst, Kunstgewerbe

<i>Kugler, Franz Theodor:</i> Die Erhaltung der Kunstaltertümer	1977/78	175
A. Baukunst		
a. Einzelne Gebäude		
<i>Colbus, Josef:</i> Kunstdenkmäler im Kreise St. Wendel	1948	51
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Kunstwerke im Wendelsdom	1948	100
<i>Hau, Johannes:</i> Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte	1949	74
<i>Colbus, Josef:</i> Beitrag zur Baugeschichte des Wendelsdomes	1949/85	96
<i>Hamm, Friedrich:</i> Das Schultürmchen zu Hirstein	1949	135
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Unsere Liebe Frau von der Stadtpforte: eine geschichtliche Erinnerung	1949	93
<i>Sabel Maurus:</i> Errichtung einer deutsch-französischen Freundschaftsstätte auf dem Schaumberg bei Tholey	1965/66	54
<i>Hannig, Walter:</i> Das Turmwerk der Wendalinus-Basilika	1975/76	37
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Philipp Christoph von Sötern, Kurfürst von Tier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, Zweibrücker Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockbaukunst im Südwesten	1987/88	127
<i>Gräff, Franz J.:</i> Die landrätlichen Verwaltungsgebäude in St. Wendel	1995/96	195
<i>Jung, Karl:</i> Das Bauernhausmuseum in Reitscheid	1995/96	75
b. Einzelne Baumeister		
<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerrath – Nohfeldens großer Sohn	1975/76	123
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, Zweibrücker Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockbaukunst im Südwesten	1987/88	127

<i>Gräff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90	109
<i>Gräff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag	1993/94	160
B. Malerei, Graphik, Plastik		
<i>Haberer, Albert:</i> Die Galerie im Zwinger	1981/82	52
<i>Gross, Axel:</i> Bosener Mühle: Mahlen und Malen oder Kunst in der Mühle	1981/82	54
a. Einzelne Künstler		
<i>Anonym:</i> Die St. Wendeler Madonna	1948	124
<i>Anonym:</i> St. Wendelin	1959/60	119
<i>Dittmann, Kurt:</i> In den Bildern erkennst Du den Menschen: eine Betrachtung der Arbeiten der Mainzweiler Zeichnerin Ida Wern	1959/69	157
<i>Selzer, Alois:</i> War Meister Mathis (Grünwald) ein Wendelinusbildschnitzer?	1961/62	16
<i>Schumann, Traudl:</i> Ein Leben für die Kunst: Besuch bei Mia Münster	1961/62	154
<i>Baum, Josef:</i> Matthaeus Schiestl und St. Wendelin	1965/66	58
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Zwei wertvolle Pastellbilder des St. Wendeler Malers Anton Riotte (1810–1893)	1967/68	104
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Pastellmaler Josef Tosetti	1969/70	100
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Mia Münster	1969/70	110
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Professor Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sarkophag in der St. Wendeler Basilika	1971/72	59
<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Internationales Steinbildhauer-Symposium St. Wendel 1971	1971/72	91
<i>Fuchs, Raimund:</i> Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1973/74	156
<i>Anonym:</i> Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76	90

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nicola Marschall aus St. Wendel (1829 – 1917): ein Maler in den USA	1975/76	103
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Pastellmaler Anton Riotte	1977/78	55
<i>Haberer, Albert:</i> Mia Münster (1894 – 1970) zum Gedenken	1979/80	78
<i>Weber, Gerhard:</i> Mia-Münster-Preis für Bildende Kunst zweimal verliehen: Ehrung der Stadt für Leo Kornbrust und Adolf Bender	1985/86	82
<i>Klein, Peter:</i> Bildhauer Josef Wagner zum 80. Geburtstag: ein Portrait	1991/92	62
<i>Weber, Gerhard:</i> Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94	85
<i>Klein, Peter, Stoll, Günter, Weber, Gerhard:</i> „Ich hab St. Wendel gern!“: ein Gespräch mit Adolf Bender zum 90. Geburtstag	1993/94	96
<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Leo Kornbrust – Ein Portrait	1995/96	65
<i>Stoll, Günter:</i> Nachruf: Ursula Krewer-Bordbach	1995/96	68
<i>Weber, Gerhard:</i> St. Wendel auf dem Saarlandteller 1995. Karl Heindl gewann den ersten Preis im Gestaltungswettbewerb	1995/96	119
<i>Weber, Gerhard:</i> Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender	1997/98	64

b. Plastiken und Skulpturen

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Unsere Liebe Frau von der Stadtpforte: eine geschichtliche Erinnerung	1949	93
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Ein rätselhafter St. Wendeler Grabstein	1950	68
<i>Hannig, Walter:</i> Mittelalterliche Steinplastik im Kreise St. Wendel	1950	74
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Viergötterstein von Tholey	1953/54	62
<i>Schmitt, Theo:</i> Kleinodien des rheinischen Hurbertuskultes	1953/54	79
<i>Barbian, Ludwig:</i> Kostbarkeiten im Missionsmuseum St. Wendel	1955/56	21
<i>Hannig, Walter:</i> Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Gudesweiler: würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts	1955/56	96

<i>Brill Hermann:</i> Ein Denkmal für St. Christophorus: von Sinn und Bedeutung des Christophorusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142
<i>Müller, Max:</i> Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1057/58	90
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Pieta in der St. Annakirche zu St. Wendel	1957/58	93
<i>Brück, Paul:</i> Die kleine Dorfkapelle	1959/60	180
<i>Brück, Paul:</i> Die Kapelle zu den Sieben Schmerzen unserer lieben Frau von Afrika auf dem Schaumberg	1959/60	182
<i>Selzer, Alois:</i> War Meister Mathis (Grünwald) ein Wendelinusbildschnitzer?	1961/62	16
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77
<i>Litz, Alois:</i> Eine kostbare Anna-Selbdritt-Gruppe in Gudesweiler	1969/70	105
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Professor Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sarkophag in der St. Wendeler Basilika	1971/72	59
<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Internationales Steinbildhauer-Symposium St. Wendel 1971	1971/72	91
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Grablegungsgruppe in der Wendalinus-Basilika	1973/74	37
<i>Hannig, Walter:</i> Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78	78
<i>Conrath, Karl:</i> Ein redender Stein	1977/78	171
<i>Kiefer, Renate:</i> Wendelinus-Verehrung im Frankenland: ein Beitrag zur Patrozinienforschung	1979/80	53
<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Die Skulpturenstraße im St. Wendeler Land: Kunst und Leben	1981/82	60
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach	1985/86	38
<i>Weber, Gerhard:</i> Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94	85

– Denkmale

<i>Johann, Franz:</i> Der Lindenstein	1953/54	42	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Pastellmaler Anton Riotte	1977/78	55
<i>Brill, Hermann:</i> Ein Denkmal für St. Christophorus: von Sinn und Bedeutung des Christophorusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142	<i>Schmitt, Gerd:</i> Die Wappenmalereien der Basilika St. Wendel	1981/82	109
<i>Müller, Max:</i> Zwei Grabdenkmäler der Familie von Söttern im Wendelsdom	1957/58	90	<i>Stein, Wolfgang:</i> Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1989/90	88
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Eine Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72	d. Goldschmiedekunst		
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848–1887)	1963/64	77	<i>Hannig, Walter:</i> Die große Monstranz der Pfarrkirche St. Wendels	1951/52	98
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Gedenktafel am Bruch'schen Hause in St. Wendel: ein Treppenwitz der Geschichte	1971/72	143	<i>Schmidt, Theo:</i> Kleinodien des rheinischen Hubertuskultes	1953/54	79
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155	<i>Hannig, Walter:</i> Ein Kelch des 14. Jahrhunderts in St. Wendel	1953/54	86
<i>Gräff, Franz J.:</i> Wie der Kreis St. Wendel die Gefallenen des Feldzugs von 1866 und des Krieges von 1870/71 ehrte	1993/94	161	<i>Jost, Antonius:</i> Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115

c. Gemälde

<i>Riegel, Emil:</i> Der St. Wendeler Fruchtmarkt vor hundert Jahren	1950	66	C. Denkmalpflege		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77
<i>Schumann, Traudl:</i> Ein Leben für die Kunst: Besuch bei Mia Münster	1961/62	154	<i>Kolling, Alfons:</i> Frühe archäologische Denkmalpflege im Kreis St. Wendel	1967/68	18
<i>Selzer, Alois:</i> Kardinal Nikolaus von Cues und St. Wendelin	1963/64	9	<i>Kugler, Franz Theodor:</i> Die Erhaltung der Kunstatertümer	1977/78	175
<i>Baum, Josef:</i> Matthäus Schiestl und St. Wendelin	1965/66	58	<i>Bonaventura, Klaus:</i> Denkmalschutz im Landkreis St. Wendel	1985/86	18
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Zwei wertvolle Pastellbilder des St. Wendeler Malers Anton Riotte (1810 – 1893)	1967/68	104	10. Musik, Theater, Film		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Pastellmaler Joseph Tosetti	1969/70	100	<i>Berg, Gerhard:</i> Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68	189
<i>Klein, Adolf:</i> Das Wendalinusbild der Margarete von Rodemachern	1973/74	18	<i>Berg, Gerhard:</i> Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68	191
<i>Hannig, Walter:</i> Die Deckenmalerei der Wendalinus-Basilika	1975/76	41	<i>Schu, Oswald:</i> Die Volksmusik im Kreis St. Wendel	1967/68	192
<i>Anonym:</i> Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76	90	<i>Schu, Oswald:</i> Das Laienspiel im Kreis St. Wendel	1967/68	195
			<i>Kraemer, Gerhard:</i> Das Olga-Schwind-Museum in Tholey	1981/82	46
			<i>Berg, Gerhard:</i> Das Männerchorwesen im Kreis St. Wendel	1981/82	78
			A. Einzelne Komponisten		
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Andenken eines Vergessenen: Philipp Jakob Riotte 1776 – 1856	1948	60

Goebels, Franz-Peter:

Opus 15 – Ludwig van Beethoven gewidmet: Bemerkungen zu einem Klavierkonzert von Philipp Jakob Riotte	1965/66	35
<i>Spengler, Gernot:</i> Die letzten Lebensjahre des Komponisten Philipp Jakob Riotte	1967/68	169

B. Einzelne Interpreten

<i>Spengler, Gernot:</i> „Hahne Sängerin“ – Müllerstochter aus dem Ostertal	1979/80	74
--	---------	----

X. ORTSBESCHREIBUNGEN UND ORTSGESCHICHTE**Alsweiler**

<i>Berme, Johann Peter:</i> Aus der Geschichte des Dorfes Alsweiler	1979/80	74
--	---------	----

Baltersweiler

<i>Meier, Herbert:</i> Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler. Auftrag und Alltag der Änne Meier-Schule in Baltersweiler	1997/98	92
---	---------	----

Bierfeld

<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
--	---------	----

Bliesen

<i>Becker, Michael:</i> Rund um den Bliesener Bann: seine sehr starke Besiedlung in alter Zeit	1951/52	59
---	---------	----

Anonym:

Das Dorf Bliesen: Aus dem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes Moser über das Oberamt Schaumberg vom Jahre 1792	1975/76	143
--	---------	-----

Fries, August:

Die Tausend-Jahr-Feier in Bliesen	1993/94	63
-----------------------------------	---------	----

Bohnental

<i>Schütz, Nikolaus:</i> Beitrag zur Geschichte des Bohnentals	1957/58	133
dto.	1977/78	97

Braunshausen

<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
--	---------	----

Petto, Walter:

Zur Bevölkerungsgeschichte von Braunshausen	1973/74	138
---	---------	-----

Dörrenbach

<i>Schwengel, Karl:</i> Das Weistum zu Dörrenbach 1504	1950	86
<i>Blatter, Friedrich:</i> Die Dörrenbacher Flurnamen	1953/54	32
Eckelhausen:		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
Eisen		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
Eisweiler		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
Eitzweiler:		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
Eiweiler		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Aus der Geschichte des Dorfes Eiweiler	1967/68	60
Freisen		
<i>Becker, Josef:</i> Feld- und Wegkreuze auf der Freisener Flur	1952/54	19
<i>Becker, Josef:</i> Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130
<i>Becker, Josef:</i> Auswirkungen der Französischen Revolution in der Freisener Gegend 1792 – 1814	1959/60	120
<i>Jung, Rudi:</i> Die Freisener Bevölkerung im 16., 17. und 18. Jahrhundert	1977/78	132
<i>Jung, Karl:</i> Das Bauernhausmuseum in Reitscheid	1995/96	75
<i>Müller, Rudolf:</i> Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland (Westrich)	1995/96	202
Gonnesweiler		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Abgelehnter Frondienst: Schloßbau mit Hindernissen	1953/54	88
Gronig		
<i>Schäfer, Uwe:</i> Zur Geschichte des Ortsnamens „Gronig“	1993/94	58

Grügelborn

Hoppstädter, Kurt:
Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach,
Eisweiler, Grügelborn und Hoof 1975/76 147

Güdesweiler

Klein, Karl-Heinz:
„Guter Brunnen“, ehemalige Kapelle und Kreuzbau zu
Güdesweiler 1995/96 79

Hasborn-Dautweiler

Thome, Michel:
Hasborns älteste Urkunde 1951/52 80
Tausend Jahre Hasborn-Dautweiler – Ein Heimatbuch von
Johann Engel, Buchbesprechung von Wilhelm Hard 1963/64 158

Hirstein

Anonym:
Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber 1951/52 94

Hoppstädter, Kurt:
Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein,
Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler 1973/74 126

Gerhart, Horst und Färber, Ernst:
Hirstein feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor
600 Jahren 1977/78 40

Hofeld-Mauschbach

Seibert, Emil Ludwig:
Hofeld und die Herren von Hagen: aus der Geschichte
Hofelds 1967/68 181

Hoppstädter, Kurt:
Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach,
Eisweiler, Grügelborn und Hoof 1975/76 147

Anonym:
Bronzeplakette für Hoof im Bundeswettbewerb „Unser Dorf
soll schöner werden“ 1973/74 17

Anonym:
Silberplakette für Hoof im Bundeswettbewerb 1975/76 146

Hoppstädter, Kurt:
Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach,
Eisweiler, Grügelborn und Hoof 1975/76 147

Kastel

Engel, Johann:
Die Pfarrei Kastel am Vorabend der Französischen
Revolution 1789 1953/54 120

Mainzweiler:

Welter, Berthold:
Zur Geschichte des Dorfes Mainzweiler 1957/58 173

Marpingen:

Drumm, Rudolf:
Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann
Marpingen 1975/76 21

Bungert, Wilhelm:
Aus dem Werdegang der Gemeinde Marpingen 1975/76 137

Sottong, Hermann:
Statt Arbeit Rosenkranzgebete am Samstagnachmittag. Das
Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699 1997/98 138

Tholey, Wilhelm:
Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der
Bürgermeisterei Marpingen 1997/98 140

Müller, Rudolf:
Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“.
Besprechung des Buches von David Blackourn über die
Marienerscheinungen von 1876 1997/98 168

Mosberg-Richweiler:

Seibert, Emil Ludwig:
Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-
Richweiler 1961/62 65

Bernhardt, Heino:
Ein Lob dem Landleben. Mosberg-Richweiler feierte seinen
600. Geburtstag 1997/98 44

Namborn

Anonym:
Namborn unter Pfalz-Zweibrückischer Herrschaft 1783 bis
zur Französischen Revolution: aus der Beschreibung des Pfalz-
Zweibrückischen Oberamtmannes Moser vom Jahre 1791 1955/56 100

Kugler, Ursula
525 Jahre Furschweiler – Rückblick auf ein Dorfjubiläum 1995/96 61

Tholey, Wilhelm:
Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler,
Roschberg, Gehweiler und Hirstein 1995/96 151

Tholey, Wilhelm:
Der Friedensbezirk der Liebenburg nach einer Karte
von 1718 1995/96 172

Neipel

Scherer, Karl:
Zur Dorfgeschichte von Neipel 1985/86 132

Niederkirchen

Fauss Adolf:
Aus der Geschichte Niederkirchens und des Ostertals 1950 103

Anonym:
Allerlei um den alten Pfarrbrauch von Niederkirchen 1950 107

Edinger, Gustav:

Wie die Odenbacher die Niederkirchener Glocken rauben
wollten 1953/54 138

Müller, Rudolf:
Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und
aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und
Ottweiler 1997/98 170

Niederlinxweiler

Schwengel, Karl:
Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler
vor dem Dreißigjährigen Krieg 1951/52 64

Prinz, Ludwig:
Eine Bannbeschreibung des Dorfes Niederlinxweilervom
Jahre 1741 1955/56 130

Krämer, Paul:
Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am
Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler 1959/60 35

Krämer, Paul:
Eine alte Ölmühle zu Niederlinxweiler. Beitrag zur
Geschichte des bäuerlichen Gewerbes 1965/66 86

Nohfelden:

Anonym:
Nohfelden 1948 85

Seibert, Emil Ludwig:
Der „Wilde Jäger“ vom Buchwald 1950 132

Seibert, Emil Ludwig:
Die Amtskeller von Nohfelden 1953/54 92

Reitenbach, Alfred:
Der Jagdbezirk der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken bei
Nohfelden an der Nahe 1447 – 1790 1961/62 70

Schüler, Roland:
Die ersten Herren von Nohfelden 1987/88 109

Müller, Rudolf:
Nohfelden und Birkenfeld: historische und aktuelle
Raumbeziehungen im oberen Nahebrgland 1993/94 198

Bühler, Hans-Eugen:
Ein Beitrag zur Geschichte des Berbaus und seiner
Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen 1995/96 158

Nonnweiler:

Johann, Franz:
Schinderhannes in Nonnweiler: Nonnweiler Erinnerung 1955/56 104

Just, Antonius:
Die Stockbauern und die Einspännigen: ein Waldprozeß in
Nonnweiler von 1816 bis 1830 1963/64 86

Jost, Antonius:

Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld,
Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath 1971/72 62

Petto, Walter:
Zur Nonnweiler Mühlengeschichte 1971/72 109

Müller, Rudolf:
Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle
Raumbeziehungen im Hochwald 1991/92 161

Oberkirchen

Anonym:
Zahlensprache des Dorfes Oberkirchen 1948 146

Oberlinxweiler

Schwengel, Karl:
Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler
vor dem Dreißigjährigen Krieg 1951/52 64

Schwengel, Karl:
Keimbach entsteht wieder 1955/56 35

Prinz, Ludwig:
Bannbeschreibung des Dorfes Oberlinxweiler aus dem
Jahre 1741 1957/58 63

Oberthal

Hoppstädter, Kurt:
Burg und Schloß Linden 1959/60 66

Berme, Hohann Peter:
Wie einmal das kleine Dörfchen Linden (Ortsteil von
Oberthal) Anlaß zu einer Staatsaktion gab 1959/60 129

Anonym:
Beschreibung von Oberthal nach einem Bericht des pfalz-
zweibrückischen Oberamtmannes Moser zu Tholey vom
Jahre 1791 1965/66 107

Otzenhausen

Jost, Antonius:
Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld,
Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath 1971/72 62

Primstal:

Hoppstädter, Kurt:
Aus der Geschichte des Dorfes Primstal 1969/70 37

Müller, Max
Die kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld 1975/76 88

Remmesweiler

Leist, Erwin:
Die Kapelle in Remmesweiler 1951/52 92

Prinz, Ludwig:
Die Gemeinde-Ordnung des Dorfes Remmesweiler aus dem
Jahre 1663 1953/54 105

<i>Anonym:</i>	Remmesweiler Auswanderer im 18. und 19. Jahrhundert	1955/56	77	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Die St. Wendeler Rebellen von 1832	1973/74	50
<i>Anonym:</i>	Remmesweiler – Römersweiler – Remigiusweiler: Gedanken zur Deutung des Ortsnamens	1961/62	52	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	St. Wendel – die alte und junge Stadt: besinnlicher Spaziergang durch Straßen und Gassen	1977/78	50
Schwarzenbach				<i>Weber Gerhard:</i>	Die 650-Jahrfeier der Stadt St. Wendel	1981/82	82
<i>Reichenbach, Albert:</i>	Das Dorf Schwarzenbach um 1880 – 1900	1973/74	47	<i>Fuchs, Raimund:</i>	Ein Hundertjähriger erzählt vom früheren St. Wendel	1983/84	93
Schwarzerden				<i>Sommer, Hermann:</i>	Der Landrat und der Arbeiter- und Soldatenrat im November des Kriegsjahres 1918 in St. Wendel	1985/86	171
<i>Stoll-Günter:</i>	60 Jahre Ostertalbahn Ottweiler – Schwarzerden. Eine Region feiert ihre Eisenbahn	1997/98	67	<i>Sommer, Hermann:</i>	Französische Besetzung St. Wendels im Dezember 1918	1987/88	136
Sitzerath				<i>Kömen, Ferdinand:</i>	Die St. Wendeler Post heute	1991/92	56
<i>Tressel, Johann:</i>	Aus der Ortsgeschichte von Sitzerath	1950	113	<i>Stein, Wolfgang Heinz:</i>	Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1993/94	88
<i>Jost, Antonius:</i>	Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62	<i>Bettinger, Dieter Robert:</i>	St. Wendel als Garnisonstadt von 1938 bis heute	1993/94	169
St. Wendel				<i>Philippi, Johann:</i>	St. Wendeler Brunnen	1995/96	184
<i>Jung, Klaus:</i>	Zeittafel zur Geschichte der Stadt St. Wendel	1949	67	<i>Geiger, Roland:</i>	Die Besetzung des Kreises St. Wendel durch die Amerikaner. Ein Nachtrag in Wort und Bild	1995/96	235
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Das Sickingen Loch	1950	71	<i>Schmitt, Gerd:</i>	225 Chromusik im Wendelsdom	1997/98	107
<i>Schwengel, Karl:</i>	Ist die „Centena de Wandelinicurte“ der Ursprung des Hochgerichts St. Wendel	1953/54	64	<i>Burnikel, Walter:</i>	Wenn Steine reden. Alte und neue Inschriften in St. Wendel	1997/98	127
<i>Hannig, Walter:</i>	Die Erweiterung St. Wendels durch Erzbischofs Balduin	1953/54	70	<i>Jung, Dietmar:</i>	200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel	1997/98	153
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Alte St. Wendeler Wirtshausnamen	1955/56	55	<i>Gräff, Franz J.:</i>	St. Wendels erster preußischer Bürgermeister. Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868	1997/98	157
<i>Müller, Max:</i>	Die Errichtung des St. Wendeler Schlosses	1955/56	61	Theley			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Brandkatastrophen im alten St. Wendel	1957/58	82	<i>Jung, Klaus:</i>	Aus der Geschichte der ehemaligen Herrschaft Theley	1961/62	98
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	St. Wendeler Bürger und Hintersassen 1780 – 1796	1959/60	108	Tholey			
<i>Raths, Julius Otto:</i>	Die unblutige „Belagerung“ der Stadt St. Wendel im Jahre 1832	1957/58	124	<i>Anonym:</i>	Die Tholeyer Weihnacht 1881	1948	159
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Alt-St. Wendel in Waffen	1961/62	120	<i>Kirsch, Walter:</i>	Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse im 18. Jahrhundert in lothringischen Verwaltungsberichten aus Tholey	1951/52	160
<i>Müller, Max:</i>	Das Haus in St. Wendels Schloßstraße 5	1965/66	44	<i>Engel, Johann:</i>	Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118
<i>Bettingen, Julius:</i>	Aufenthalt der Kurfürsten von Trier im Schlosse zu St. Wendel (bearb. von Hans Klaus Schmitt)	1965/66	98				

<i>Anonym:</i>	Österreichisches Kriegsvolk im Kloster zu Tholey: ein Erlebnisbericht des Paters Benediktus Burg	1957/58	24	<i>Stock, Ambrosius:</i>	Das Wappen von Tholey im Lichte der Abtei St. Mauritius	1957/58	27
<i>Gotthard, Walter:</i>	Tholey wurde 1350 Jahre alt	1983/84	85	<i>Gotthard, Walter:</i>	Tholey wurde 1350 Jahre alt	1983/84	85
<i>Weber, Gerhard:</i>	Westrichtreffen zum zweiten Mal im Kreis St. Wendel. Die Jahrestagung 1995 der Geschichtsvereine in Tholey	1995/96	99	<i>Werner, Karl-Heinz:</i>	Das Schaumburgbad in Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1995/96	108
<i>Lermen, Karl-Heinz:</i>	Das Schaumburgbad in Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1995/96	108	Türkismühle			
<i>Anonym:</i>	Türkismühle	1948	134	<i>Anonym:</i>	Türkismühle	1948	134
<i>Reitenbach, Albert:</i>	Türkismühle: Entstehung und Entwicklung bis um 1900	1959/60	102	<i>Reitenbach, Albert:</i>	Türkismühle: Entstehung und Entwicklung bis um 1900	1959/60	102
<i>Stein, Gerd:</i>	Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164	Urexweiler			
<i>Fuchs, Raimund:</i>	Die Dorfgeschichte von Urexweiler bis zur Reformation	1977/78	103	<i>Fuchs, Raimund:</i>	Die Dorfgeschichte von Urexweiler bis zur Reformation	1977/78	103
<i>Morgenthal, Werner F.:</i>	750 Jahre Urexweiler	1989/90	77	<i>Morgenthal, Werner F.:</i>	750 Jahre Urexweiler	1989/90	77
Urweiler				<i>Ohlmann, Wolfgang:</i>	Der Ortsname „Urweiler“: frühe urkundliche Erwähnung und Versuch der Deutung eines historischen Ortsnamens	1981/82	106
<i>Ohlmann, Wolfgang:</i>	Der Ortsname „Urweiler“: frühe urkundliche Erwähnung und Versuch der Deutung eines historischen Ortsnamens	1981/82	106	Walhausen			
<i>Meier, Josef:</i>	Die Geschichte des Dorfes Walhausen	1950	110	<i>Meier, Josef:</i>	Die Geschichte des Dorfes Walhausen	1950	110
<i>Anonym:</i>	Aus der Geschichte der Gemeinde Winterbach	1959/60	100	<i>Anonym:</i>	Aus der Geschichte der Gemeinde Winterbach	1959/60	100
<i>Bühler, Hans-Eugen:</i>	Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158	<i>Bühler, Hans-Eugen:</i>	Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158
Werschweiler				<i>Ost, Astrid und Werner:</i>	Heimliche Exotik am Wegesrand. Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler	1997/98	87
<i>Ost, Astrid und Werner:</i>	Heimliche Exotik am Wegesrand. Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler	1997/98	87				

1. Einzelne Straßen

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Steiningers Gäßchen	1949	60
-----------------------------	---------------------	------	----

2. Einzelne Bauten

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Das untere Stadttor von St. Wendel	1973/74	93
<i>Klein, Adolf:</i>	Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46
<i>Gräff, Franz J.:</i>	Das Hospital-Pfründnerhaus	1983/84	165
<i>Rupp, Hans Peter:</i>	Bauernhäuser in Remmesweiler, die das Ortsbild prägen	1985/86	55
<i>Jung, Karl:</i>	Der Historische Sitzungssaal im Landratsamt St. Wendel	1987/88	13
<i>Jung, Karl:</i>	Um- und Neubau im Landratsamt St. Wendel	1989/90	37
<i>Stegemann, Uwe:</i>	Die Liebenburghalle in Nornborn	1989/90	68
<i>Keller, Hans Josef:</i>	Rathaus und Bauhof in Freisen	1989/90	70
<i>Gräff, Franz J.:</i>	Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90	109
<i>Frey, Markus:</i>	Der Rathausneubau in Nohfelden	1991/92	45
<i>Bonaventura, Klaus:</i>	Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat	1991/92	49
<i>Bettinger, Dieter:</i>	Bunker des Westwalles im Kreis St. Wendel	1991/92	137
<i>Gräff, Franz J.:</i>	Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag	1993/94	160
<i>Bettinger, Dieter Robert:</i>	St. Wendel als Garnisonsstadt von 1938 bis heute	1993/94	169

XI. PERSONEN- UND FAMILIENGESCHICHTE**1. Familien**

<i>Marx, August Maria:</i>	Von der Sippe Marx im oberen Bliestal	1949	91
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>	Ein rätselhafter St. Wendeler Grabstein	1950	68
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>	Die Herren von Sötern	1951/52	52

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Schweizer im Amte Nohfelden	1951/52	101	<i>Zimmermann, Karl:</i> Richard Gattermann, der letzte kurtrierische Amtmann von St. Wendel	1953/54	112
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Ritter von Tholey und ihr Wappen	1953/54	76	<i>Loch, Hans:</i> Richard Wenz zur Erinnerung	1953/54	125
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Abgelehnter Frondienst: Schloßbau mit Hindernissen	1953/54	88	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Theobert d' Hame, Abt zu Tholey (1730 – 1759)	1957/58	35
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herrschaft Eberswald	1955/56	45	<i>Wust, Peter:</i> Aus: Gestalten und Gedanken: zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen	1957/58	94
<i>Müller, Max:</i> Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1957/58	90	<i>Brill, Hermann:</i> Schuschder-Bärwel	1957/58	153
<i>Becker, Josef:</i> Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130	<i>Jost, Antonius:</i> Vetter Fritz	1957/58	169
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Burg von Sötern	1963/64	24	<i>Ody, Hermann Joseph:</i> Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformier in Deutschland	1959/60	55
<i>Müller, Manfred:</i> Die Achatschleiferei der Familie Schley in Nohfelden	1963/64	79	<i>Stock, Ambrosius:</i> Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechtes Steininger	1965/66	67	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Peter Mönch (1811 – 1884), der Klavierbauer von Tholey	1961/62	114
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechtes Cetto	1967/68	93	<i>Brill, Hermann:</i> Vetter Hanjob, Eulenspiegel von Format: die Lebensgeschichte des Urexweiler Bäckers und Wirtes Johann Jakob Dörr	1961/62	143
<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Familie d' Hame in St. Wendel	1969/70	58	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Heimatforscher Karl Schwingel	1963/64	15
<i>Klein, Adolf:</i> Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74	104	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/64	40
<i>Petto, Walter:</i> Zur Bevölkerungsgeschichte von Braunshausen	1973/74	138	<i>Johann, Franz:</i> „Fritze Michel“, der letzte Nachwächter: ein vergessenes Nonnweiler Original	1963/64	123
<i>Bermel, Johann Peter:</i> Die Rauber von der Linden			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Max Müller (1862 – 1937): Stadthistoriker St. Wendels und Heimatforscher des St. Wendeler Landes	1967/68	52
<i>Anonym:</i> Genealogisches aus Nohfelden: Stammfolgen der Familien Bungert und Fries	1977/78	115	<i>Monz, Heinz:</i> Helena Demuth aus St. Wendel	1969/70	46
<i>Groß, Robert:</i> Zünftler in Alsweiler 1787 und ihre Familien	1977/78	115	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Pierre François Antoine Huber aus St. Wendel: ein französischer General in der napoleonischen Zeit	1969/70	95
<i>Schüler, Roland:</i> Die ersten Herren von Nohfelden	1987/88	109	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Pastellmaler Joseph Tosetti	1969/70	100
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Albert Zink	1969/70	22
2. Personen			<i>Schmidt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Kurt Hoppstädter	1969/70	67
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Krause Karl, Ein St. Wendeler Original	1948	164			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Simons Nannche	1948	171			
<i>Engländer, Hans:</i> Johannes Steininger	1950	95			
<i>Wein, Alois:</i> Nicolaus Cusanus	1951/52	70			

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Johannes Braun aus St. Wendel-Alsfassen: seine Priestergestalt am Lebensweg des Philosophen Peter Wust	1969/70	161	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein St. Wendeler Original	1969/70	161
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Professor Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sarkophag in der St. Wendeler Basilika	1971/72	59	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Johann Georg Geoffroy – der erste Pfarrer von Tholey	1971/72	123
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Johann Georg Geoffroy – der erste Pfarrer von Tholey	1971/72	123	<i>Köhler, Ewald:</i> Carl Nikolaus Riotte: das rast- und ruheloe Leben eines Freiheitskämpfers	1971/72	126
<i>Köhler, Ewald:</i> Carl Nikolaus Riotte: das rast- und ruheloe Leben eines Freiheitskämpfers	1971/72	126	<i>Anonym:</i> Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158
<i>Anonym:</i> Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl	1971/72	163
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl	1971/72	163	<i>Schmidt, Hans Klaus:</i> Nachruf auf Johann Engel	1973/74	22
<i>Schmidt, Hans Klaus:</i> Nachruf auf Johann Engel	1973/74	22	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis	1973/74	23
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis	1973/74	23	<i>Stock, Ambrosius:</i> Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29
<i>Stock, Ambrosius:</i> Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Professor Walter Hannig	1975/76	33
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Professor Walter Hannig	1975/76	33	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Adolf Klein	1975/76	45
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Adolf Klein	1975/76	45	<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46
<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46	<i>Ranke, Leopold v.:</i> Franz von Sickingen: sein Feldzug gegen Trier	1975/76	75
<i>Ranke, Leopold v.:</i> Franz von Sickingen: sein Feldzug gegen Trier	1975/76	75	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nicola Marschall aus St. Wendel (1829 – 1917): ein Maler in den USA	1975/76	103
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nicola Marschall aus St. Wendel (1829 – 1917): ein Maler in den USA	1975/76	103	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerath – Nohfeldens großer Sohn	1975/76	123
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerath – Nohfeldens großer Sohn	1975/76	123			

Grewenig, Meinrad Maria:

Johann Christian Ludwig Hattu, Zweibrücker Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockkunst im Südwesten 1987/88 127

Weber, Gerhard:

Nachruf auf Dr. Paul Schütz 1989/90 53

Weber, Gerhard:

Nachruf auf Gerhard Breit 1989/90 54

Fuchs, Raimund:

Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft 1989/90 56

Rech, Benno und Irmgard:

Johannes Kühn: ein Dichter aus dem St. Wendeler Land 1989/90 81

Fichter, Jürgen:

Johann Steininger: ein Geologe aus St. Wendel 1989/90 92

Petto, Walter:

Andreas Klomann aus Mariahütte: Mitbegründer der Pittsburger Schwerindustrie 1989/90 100

Gräff, Franz J.:

Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil 1989/90 109

Klein, Peter:

Bildhauer Josef Wagner zum 80. Geburtstag: ein Portrait 1991/92 62

Stoll, Günter:

Nachruf auf Emil Wagner 1991/92 79

Schumacher, Bernhard:

Nachruf: Claus Recktenwald 1991/92 81

Gräff, Franz J.:

Albrecht Meydenbauer: ein großer Sohn der Gemeinde Tholey 1991/92 122

Gräff, Franz J.:

Der Kreisausschuß von 1934: Erläuterungen zu einer Gruppenaufnahme 1991/92 135

Hartmann, Heinrich:

Richard Wenz – Leen und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers 1993/94 90

Klein, Peter, Stoll, Günter, Weber, Gerhard:

„Ich hab St. Wendel gern!": ein Gespräch mit Adolf Bender zum 90. Geburtstag 1993/94 96

Gräff Franz J.:

Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag 1993/94 160

Rammacher, Engelbert:

„Müller'sch Mariechen" – Ein Portrait 1995/96 249

Frischmuth, Felicitas:

Leo Kornbrust – Ein Portrait 1995/96 65

Stoll, Günter:

Nachruf: Ursula Krewer-Bordbach 1995/96 68

Weber, Gerhard:

St. Wendel auf dem Saarlandteller 1995. Karl Heindl gewann den ersten Preis im Gestaltungswettbewerb 1995/96 119

Weber, Gerhard:

In Bonn ausgezeichnet als Vorbild im Ehrenamt. Hans-Joachim Schindler erhielt Verdienstmedaille des Bundes 1997/98 59

Rech, Irmgard und Benno:

Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn. Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter 1997/98 61

Weber, Gerhard:

Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender 1997/98 64

Autorenregister

Abraham a Santa Clara:

– Der Wagner 1953/54 164

Adams, Peter:

– Zehn Jahre „Aktion Hungermarsch“ in St. Wendel 1985/86 74

Alles, Eduard:

– Die ökumenische Friedenskapelle in Haupersweiler 1993/94 67

Anonyma:

– Grammatisches aus dem St. Wendeler Land 1948 67

– Das schöne Dorf 1948 71

– Alemannische und fränkische Ortsnamen im St. Wendeler Land (nach Max Müller: Beiträge zur Urgeschichte des Westrichs 1948 78

– Die Hellerblume 1948 81

– Nohfelden 1948 85

– Donnerstag-Wochenmarkt in St. Wendel 1948 88

– Steinkreuz beim Marienborn zu Marpingen 1948 92

– Gemaine Policey-Ordnungh, Anno 1608 1948 94

– Sprichwörter und Redensarten 1948 97

– Die Regenwiese im Tiefenbachtal 1948 99

– Die versunkene Glocke von Leitersweiler 1948 106

– Gehannsnacht 1948 106

– Die beiden Kirchendiebe 1948 122

– Das Hexenläuten in alter Zeit 1948 127

– De Peffer ist gewachs: alte St. Wendeler Bubenspiele 1948 128

– Das Schatzfeuer auf dem Geißberg bei Sötern (nach Lohmeyer) 1948 132

– Türkismühle 1948 134

– Zahlensprache des Dorfes Oberkirchen 1948 146

– Varuswald oder Wareswald 1948 150

– Die vergrabene Kriegskasse 1948 151

– Die Tholeyer Weihnacht 1881 1948 159

– Des lieben Herrn Sanct Wendel Begräbnis: Legendentext um 1400 1948 160

– Die Billerels 1948 163

– Vetter Hanjob von Urexweiler 1948 164

– Liebeskummer 1948 167

– Droben auf grüner Au 1948 172

– 90 Jahre Kreissparkasse St. Wendel 1948 173

– Bauernspruch 1948 177

– Kalender in Wetter- und Bauernregeln 1949 10

– Immerwährender Kalender von 1700 bis 2099 1949 12

– Tabelle der beweglichen Feste, 1949 – 1960 1949 12

– Das Muttergotteskißchen 1949 38

– Hochwaldlied 1949 47

– Saarheimatdorf 1949 54

– Die weiße Jungfrau 1949 66

– Die Habenichts 1949 112

– Das Goldfeuerchen im Wareswald 1949 125

– Die Kornfrau hütet den Acker 1949 126

– Bruder Johannes und die Güdesweiler Kapelle 1949 129

– Das Schultürmchen zu Hirstein 1949 135

– Orakelpflanzen 1949 142

– Zwei Reiter und ein Pferd 1949 132

– Das Tabakskollegium 1949 167

– Kinderlieder 1949 169

– Bessere Arbeitsverfahren in Garten und Feld 1949 181

– Allerlei aus dem alten Pfarrbuch von Niederkirchen 1950 107

– Das Einwohnerverzeichnis von Sötern aus dem Jahre 1756 1950 118

– Glockeninschrift 1950 132

– Aus dem St. Wendeler Wörterbuch 1950 143

– Die Toteneiche bei Walhausen 1950 146

– Da verblaßte das Jägerlatein 1950 176

– Lachende Heimat 1950 180

– Steinmetze Vetter Hannes 1950 181

– Keltisches Volk in Not 1951/52 38

– Bodenfunde 1951/52 104

– Volkstümliche Redensarten 1951/52 129

– Sprichwörter und Redensarten 1951/52 140

– Die lachende Heimat 1951/52 203

– Kerwekläder: eine häusliche Szene 1951/52 206

– Der Transformator 1951/52 208

– Die höchsten Bodenerhebungen im Kreis St. Wendel 1953/54 26

– Geheimnis des Brotes 1953/54 50

– Schutzpatron St. Wendelin 1953/54 111

– Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinden Tholey und Nonnweiler 1953/54 128

– Das geheimnisvolle Niesen 1953/54 149

– Das Nagelschmiedehandwerk auf dem Hochwald 1953/54 181

– Wieviele Orte St. Wendel gibt es?	1955/56	25	– Ein untergegangener Handwerkszweig	1969/70	132	– Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130	– St. Wendel als Ganisonsstadt von 1938 bis heute	1993/94	169
– St. Wendelins Grabheiligtum	1955/56	44	– Zahlensprache des Hunnenrings	1969/70	136	– Auswirkungen der Französischen Revolution in der Freisener Gegend 1792 – 1814	1959/60	120	<i>Bier, Felix:</i>		
– Alte Dorflinde in Furschweiler	1955/56	66	– Die Geschichte der Burg Nohfelden in zeitlicher Übersicht	1971/72	19	– Wölfe und Wolfsjagden in unserer Heimat	1959/60	161	– Ein Reitscheider als Soldat und Kriegsgefangener in drei Erdteilen	1995/96	245
– Tanne oder Fichte?	1955/56	76	– Alte Gasse im St. Wendeler Graben	1971/72	125	– Von Hausmitteln, Zaubersprüchen und vom Brauchen	1961/62	163	<i>Billinger, Richard:</i>		
– Remmesweiler Auswanderer im 18. und 19. Jahrhundert	1955/56	77	– Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158	– Schultheisen, Ortsvorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Freisen in den Jahren 1542 bis 1963	1963/64	84	– Beim Läuten der Glocken	1949	9
– Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinde Primstal	1955/56	88	– Bronzeplakette für Hoof im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1973/74	17	<i>Becker, Michael:</i>			<i>Birtel, Theo:</i>		
– St. Wendeler Notgeld von 1919	1955/56	95	– Buchbesprechung: Mergen Josef: Die Auswanderungen aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert	1973/74	157	– Rund um den Bliesener Bann: seine sehr starke Besiedlung in alter Zeit	1951/52	59	– Von der Sozialhilfe in das Erwerbsleben. Hilfe zur Arbeit nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) im Landkreis St. Wendel	1995/96	21
– Die Prims bei Primstal	1955/56	99	– Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76	90	<i>Benoist, Reimund:</i>			<i>Blatter, Friedrich:</i>		
– Namborn unter Pfalz-Zweibrückischer Herrschaft 1783 bis zur Französischen Revolution: aus der Beschreibung des Pfalz-Zweibrückischen Oberamtmannes Moser 1791	1955/56	100	– Buchbesprechung: Karl Conrath: die Volkssprache der unteren Saar und der Obermosel	1975/76	165	– Das Dörrenbacher Heimatmuseum	1979/80	48	– Die Dörrenbacher Flurnamen	1953/54	32
– Beispielsprichwörter im heimischen Volksmund	1955/56	102	– Silberplakette für Hoof im Bundeswettbewerb	1975/76	146	– Der Dörrenbacher Pfingstquak	1981/82	72	<i>Bonaventura, Klaus:</i>		
– Blick vom Turm des Wendelsdomes	1955/56	117	– Genealogisches aus Nohfelden: Stammfolgen der Familien Bungert und Fries	1977/78	115	– 50 Jahre Ostertalbahn	1987/88	68	– Denkmalschutz im Landkreis St. Wendel	1985/86	18
– Heimische Neckreime auf Rufnamen	1955/56	126	– Alte Leute im Stadtpark	1977/78	169	– Die Sachsen-Coburgischen Grubenaue in Dörrenbach	1993/94	147	– Dorferneuerung im Landkreis St. Wendel – heute	1987/88	15
– Die Sage vom schwarzen Hund bei den Dünkhölzern	1955/56	127	– Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181	– Der Absturz eines US-Bombers bei Fürth 1944 und ein „Freundschaftstreffen“ 52 Jahre danach	1997/98	74	– Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat	1991/92	49
– Anregung zur Pflege der Familienüberlieferung	1955/56	146	– Das Tabalkollegium	1983/84	227	<i>Berg, Gerhard:</i>			– Die Entstehung des Südwestdeutschen Bauernhauses	1993/94	71
– Lachende Heimat	1955/56	148	<i>Backes, Josef:</i>			– Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68	189	– Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) mit neuem Konzept	1997/98	10
– Österreichisches Kriegsvolk im Kloster zu Tholey: ein Erlebnisbericht des Paters Benedikt Burg	1957/58	24	– Der Zweikampf: eine Sage aus Sotzweiler	1950	126	– Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68	191	<i>Bongartz, Joseph:</i>		
– Untertanen-Zählung des Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1957/58	34	– Das Heiligenhäuschen im Himmelwald	1953/54	150	– Das Männerchorwesen im Kreis St. Wendel	1981/82	78	– Das Urkundwerfen: ein Brauch im ehemaligen Hochgerichtsbezirk Theley	1963/64	90
– Zur Erinnerung an Jakob Kneip	1957/58	60	<i>Backes, Karl J.:</i>			– Hundert Jahre Hospitalschule im Spiegel ihrer Schulfeiern und Festbeiträge	1985/86	140	<i>Bost, Bodo:</i>		
– Die Wappen der Gemeinde Otzenhausen	1957/58	89	– Im Grabe liegend	1949	39	<i>Bermei, Johann Peter:</i>			– Erzbischof Johannes Becker (1870 – 1946). Ein Winterbacher war von 1912 bis 1946 Erzbischof von Porto Alegre/Rio Grande del Sul in Brasilien	1995/96	253
– Ursula und das Tagebuch	1957/58	114	– Am Mittag	1953/54	47	– Wie einmal das kleine Dörfchen Linden (Ortsteil von Oberthal) Anlaß zu einer Staatsaktion gab	1959/60	129	<i>Braun, Alban:</i>		
– Die Sage vom schwebenden Heuwagen (nach Lohmeyer)	1957/58	116	– Tradition und Gegenwart	1957/58	9	– Die Muttergottheiten und ihr umgewandelter Kult in christlicher Zeit	1961/62	83	– Neue römerzeitliche Grabungsfunde am Schaumberg	1985/86	126
– Burg Lichtenberg	1957/58	161	– Schöner Herbsttag	1959/60	30	– Die Rauber von der Linden	1977/78	105	<i>Braun, Fritz:</i>		
– Beachtung von Münz- und Bodenfunden	1959/60	49	<i>Barbian, Ludwig:</i>			– Aus der Geschichte des Dorfes Alsweiler	1979/80	123	– Auswanderer aus St. Wendel	1961/62	96
– St. Wendelin	1959/60	119	– Eine kleine Stadt und ihr Weltruf	1950	30	<i>Bernhardt, Heino:</i>			<i>Brehm, Jakob:</i>		
– Ein Erinnerungsblatt für den Hunsrückdichter Peter Josef Rottmann (1799 – 1881)	1959/60	150	– Kostbarkeiten im Missionsmuseum St. Wendel	1955/56	21	– Ein Lob dem Landleben. Mosberg Richweiler feierte seinen 600. Geburtstag	1997/98	44	– Das lustige Schneiderlein in Urexweiler	1957/58	88
– Die kleine Dorfkapelle	1959/60	180	<i>Baum, Josef:</i>			<i>Bettingen, Julius:</i>			<i>Brill, Helmut:</i>		
– Wappen der Gemeinde Buweiler-Rathen	1959/60	185	– Matthaeus Schiestl und St. Wendelin	1965/66	58	– Die St. Stephanskapelle bei Oberthal	1948	161	– Das erste Auto der Kreisverwaltung	1959/60	190
– Wappen der Gemeinde Kostenbach	1959/60	186	<i>Becker, Harald:</i>			– Aufenthalt der Kurfürsten von Trier im Schlosse zu St. Wendel	1965/66	98	<i>Brill, Hermann:</i>		
– Wappen der Gemeinde Sitzerath	1959/60	187	– „Wo Schulden sind, da ist auch Geld im Spiel“: von der Arbeit der Schuldnerberatungsstelle beim Landkreis St. Wendel	1991/92	37	<i>Bettinger, Dieter:</i>			– Das Wildpferd	1949	144
– Eine Erfurter Wendelinuslegende in einem Druck von 1512	1961/62	36	<i>Becker, Josef:</i>			– Wanderung auf der „Rennstraße“ von Ottweiler nach Tholey	1969/70	15	– Das vergessene Leben	1950	136
– Wappen des Amtes Nonnweiler	1961/62	76	– Der Freisener Schäferkarren	1948	113	– Über alte Wege und Straßen im Kreis St. Wendel: Eindrücke von einer Frühjahrswanderung zum Weiselberg	1971/72	9	– Der reiche Tag	1951/52	10
– Zwei Sagen um den Hunnenring	1961/62	125	– Wie die Freisener beim Polenkönig zu Gast waren	1950	127	– Kirmes in Bubach im Ostertal	1973/74	81	– Ode auf St. Wendel: ein Fremder erlebt die Schönheit unserer Stadt	1953/54	45
– Die Grab- und Wallfahrtskirche St. Wendalin zur Würde einer Basilika erhoben	1961/62	134	– Das Freisener Schippenmännchen	1951/52	130	– Bunker des Westwalles im Kreis St. Wendel	1991/92	137			
– Das Wappen des Landkreises St. Wendel	1965/66	9	– Feld- und Wegekreuze auf der Freisener Flur	1953/54	19						
– Das Kirchspiel Scheuern: aus der Beschreibung des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg aus dem Jahre 1791 von Oberamtmann Moser	1965/66	104									
– Beschreibung von Oberthal nach einem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes Moser zu Toley vom Jahre 1791	1965/66	107									
– Ein altes Wendalinus-Preislied	1967/68	51									

– Ein Denkmal für St. Christopherus: von Sinn und Bedeutung des Christopherusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142	<i>Conrath, Karl:</i>	– Die Liebe in moselfränkischen Redensarten	1975/76	136
– Die Kapelle in der Stille	1957/58	61		– Haus und Dorfbild heute: sein Bild, seine Wandlung, seine Meister	1977/78	9
– Kiefer und Lärche	1957/58	123		– Ein redender Stein	1977/78	171
– Schuschder-Bärwel	1957/58	153		– Sozialkritik in der moselfränkischen Mundart	1979/80	44
– Vetter Hanjob, Eulenspiegel von Format: die Lebensgeschichte des Urexweiler Bäckers und Wirtes JohannJakob Dörr	1961/62	143	<i>Cullmann, Bernd:</i>	– Bei den Bischarin in der Nubischen Wüste	1949	157
– Lebendige Steinmetzkunst aus spätgotischer Zeit in der evangelischen Pfarrkirche zu Niederkirchen	1963/64	113	<i>Damian, Erwin:</i>	– Im Sommertraum	1987/88	21
– Eine Schülerwanderung zu den Leitersweiler Buchen	1963/64	117	<i>Dehnke, Erhard:</i>	– Münzschatzfunde im Kreis St. Wendel	1955/56	28
– Planung, Arbeit, Enttäuschung, Hoffnung. Der Bostal-Stausee – ein 25 Millionen-Projekt	1973/74	96		– Falschgeld aus Nohfelden	1957/58	138
– Kühe mit Selbstbedienung – Schweine im Dunkelstall: jahrhundealter Bauernhof wurde zum hochmodernen Wirtschaftsbetrieb	1965/66	124		– Ein Goldmünzenfund des 16. Jahrhunderts von Wolfersweiler	1971/72	26
– Das Heimatmuseum in Urexweiler	1987/88	28		– Ein Heller und ein Batzen: klingende Münze im klingenden Wort	1973/74	40
<i>Brink, Dr.</i>				– Die römischen Falshchmünzer von Nohfelden	1977/78	57
Das Eisenwerk Mariahütte	1948	165	<i>Delges, Anton:</i>	– Alte Einwohner- und Viehlisten aus dem Kreis St. Wendel	1955/56	71
<i>Brück, Paul:</i>				– Die Entwicklung des Vogteirechtes	1957/58	86
– Das steinerne Kreuz am „Hohen Wäldchen“ bei Sotzweiler	1959/60	139		– Wie der Familienname „Backes“ entstand	1961/62	88
– Die kleine Dorfkapelle	1959/60	180		– Akten des ehemaligen Oberamts Schaumburg	1961/62	180
– Die Kapelle zu den Sieben Schmerzen unserer lieben Frau von Afrika auf dem Schaumberg	1959/60	182		– Das Zunftwesen im Oberamte Schaumburg	1973/74	73
– Die römische Villa von Sotzweiler	1961/62	91		– Die Erbschaftssteuer bei unseren Vorfahren nach urkundlichen Modellen	1973/74	147
<i>Bühler, Hans-Eugen:</i>			<i>Dickmann, Richard:</i>	– Die Uhr aus der Römerzeit	1957/58	148
– Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und in Walhausen	1995/96	158		– Mein erster Maibaum	1957/58	162
<i>Bungert, Wilhelm:</i>				– Bist du der neue Lehrer?	1959/60	140
– Aus dem Werdegang der Gemeinde Marpingen	1975/76	157		– Nichts gegen den Hauptmann	1959/60	152
<i>Burbach, Lydia:</i>				– Brücke über den Ozean	1965/66	145
– Herbstliche Fülle	1973/74	125		– Dörfliches Kirmesbrauchtum	1983/84	63
– Augentrost	1975/76	142	<i>Diehl, Jakob:</i>	Die Schulbarwel und die Herzogin Luise	1948	74
<i>Burnikel, Walter:</i>			<i>Dilk, Gerhard:</i>	– Kirmesfeste und Märkte 1987 in den Gemeinden des Landkreises	1985/86	33
– Wenn Steine reden. Alte und neue Inschriften in St. Wendel	1997/98	127		– Die Stiftung Kulturbesitz Kreis St. Wendel	1989/90	29
<i>Burr, August:</i>			<i>Dilk, Gerhard/Weber, Gerhard:</i>	– Erstmals wählte der Kreistag den Landrat: Auszüge aus dem Sitzungsprotokoll vom 26.9.1986	1985/86	10
– Das Brudermord-Kreuz bei Kostenbach	1950	39				
<i>Catrein, Heribert:</i>						
Die Stadt- und Kreisbibliothek	1991/92	40				
<i>Colbus, Josef:</i>						
– Kunstdenkmäler im Kreise St. Wendel	1948	51				
– Beitrag zur Baugeschichte des Wendelsdomes	1949	96				

<i>Dittmann, Kurt:</i>			<i>Fauß, Adolf:</i>	– Aus der Geschichte Niederkirchens und des Ostertals	1950	103
– In der Obhut der Allgemeinheit: Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete im Kreis St. Wendel	1959/60	11	<i>Fechler, Armin:</i>	– Wirtschaftsförderung des Landkreises St. Wendel	1981/82	10
– In den Bildern erkennst Du den Menschen: eine Betrachtung der Arbeiten der Mainzweiler Zeichnerin Ida Wern	1959/69	157		– Zehn Jahre Amt für Wirtschaftsförderung im Landkreis St. Wendel: Expansion und Betriebsgründungen schufen neue Arbeitsplätze	1991/92	29
<i>Drumm, Rudolf:</i>				– Neue Konzepte für den Strukturwandel. Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut	1997/98	33
– Die geologischen und morphologischen Verhältnisse des Weiselbergs und seiner näheren Umgebung	1950	20	<i>Feldkamp, Werner:</i>	– Naturschutz in einer lebendigen Kulturlandschaft: neue Wege in der Naturschutzarbeit im Landkreis St. Wendel	1993/94	43
– Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann Marpingen	1953/54	21	<i>Fichter, Jürgen:</i>	– Johann Steininger: ein Geologe aus St. Wendel	1989/90	92
– Buchbesprechung: Britz, Karl M.: Der permische Vulkanismus in der Umgebung des Weiselberges	1953/54	48	<i>Fiege, Hartwig:</i>	– Die geschichtliche Komponente der Heimatkunde	1971/72	16
<i>Düwell, Kurt:</i>			<i>Finkler, Alois:</i>	– Nikolaus Warken, der Bergarbeiterführer aus Hasborn	1985/86	167
– St. Wendel, Sachsen-Coburg und Gotha. Das Fürstentum Lichtenberg (1816/19 bis 1834)	1995/96	176	<i>Fischer, Konrad:</i>	– Die Flußperlmuschel in den Bächen des Hochwaldes	1948	72
<i>Eckardt, Karl:</i>			<i>Frantz, Heinz und Korn, Albert:</i>	Saarheimatdorf	1949	54
– Die Pferdezucht im Kreis St. Wendel	1949	147	<i>Frantz, Heinz und Storm Theodor:</i>	– Schließe mir die Augen beide	1951/52	159
<i>Eckert, Hans:</i>			<i>Frey, Markus:</i>	– Chronik 1990/91	1991/92	199
Westwall im St. Wendeler Land	1983/84	249		– Der Rathausneubau in Nohfelden	1991/92	45
<i>Edinger, Gustav:</i>			<i>Fries, August:</i>	– Die Tausend-Jahr-Feier in Bliesen	1993/94	63
– Wie die Odenbacher die Niederkirchener Glocken rauben wollten	1953/54	138	<i>Frischmuth, Felicitas:</i>	– Internationales Steinbildhauer-Symposium St. Wendel 1971	1971/72	91
<i>Engel, Johann:</i>				– Die Skulpturenstraße im St. Wendeler Land: Kunst und Leben	1981/82	60
– Die Entstehung und Eigenart unserer heimischen Mundart	1950 *	42		– Erinnerungsspaziergang	1993/94	88
– Aus alter und neuer Zeit im Kinderland	1951/52	147		– Leo Kornbrust – Ein Portrait	1995/96	65
– Die Pfarrei Kastel am Vorabend der Französischen Revolution 1789	1953/54	120	<i>Fuchs, Raimund:</i>	– Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1973/74	156
– Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118				
– Alte Straßen und Wege im Kreis St. Wendel	1961/62	183				
– Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen: ein Ruhmesblatt auf unsere Auswanderer	1965/66	40				
– Das Hochgericht und die Pfarrei Neunkirchen-Nahe	1967/68	69				
– Das Hochgericht tagt	1969/70	68				
– Die Stadt St. Wendel stellt ihre Diener an (1662)	1969/70	72				
– Die Feldschützen und Schätzmänner im Amt St. Wendel werden verpflichtet – 29.03.1786	1969/70	74				
– Conrad Seiler von Saal i.O. heiratet Anna Brumer von St. Wendel	1969/70	114				
– Mein Haus ist meine Burg	1971/72	53				
<i>Engel, Walter:</i>						
– Alte Maße und Gewichte	1981/82	140				
<i>Engländer, Hans:</i>						
– Johannes Steininger	1950	95				
– Heimische Kleinsäugetiere: Fledermäuse und Maulwurf	1951/52	32				

– Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten	1975/76	150	– Spuren römerzeitlicher Siedlungen zwischen Hochwald und Saarkohlenwald	1995/96	135
– Die Dorfgeschichte von Urexweiler bis zur Reformation	1977/78	103	– Archäologische Funde aus dem Sankt Wendeler Land in den Museen von Trier und Birkenfeld	1997/98	118
– Ehrenbürger Hans Klaus Schmitt 80 Jahre alt	1979/80	80	– Naturlandschaften und archäologische Fundstellen. Ein landeskundlicher Vergleich	1997/98	123
– Daniel Hinkelmann zum Gedächtnis	1981/82	102	<i>Goebels, Franz-Peter:</i>		
– 125 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1983/84	90	– Opus 15 – Ludwig van Beethoven gewidmet: Bemerkungen zu einem Klavierkonzert von Philipp Jakob Riotte	1965/66	35
– Ein Hundertjähriger erzählt vom früheren St. Wendel	1983/84	93	<i>Gottesleben, Leo:</i>		
– Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft	1989/90	56	– Geologische Beschreibung des Rötels und seine Vewendung im St. Wendeler Land	1951/52	26
– Als die Reichsmark den Franken ablöste. Währungswechsel zum Saargebietsende	1995/96	233	<i>Gotthard, Walter:</i>		
<i>Gansen, Hildegard:</i>			– Von Tholey nach Gravelotte	1979/80	104
– 25 Jahre Landfrauen im Kreis St. Wendel	1995/96	57	– Tholey wurde 1350 Jahre alt	1983/84	85
<i>Gärtner, Peter:</i>			<i>Gräff, Franz J.:</i>		
– Der „Graue Dorn“ bei Baltersweiler: eine heimatkundliche Skizze	1963/64	16	– Der neue Saalbau in St. Wendel	1961/62	140
– Der altzeitliche Vulkanismus in der Umgebung von St. Wendel	1965/66	12	– Das Hospital-Pfründnerhaus	1983/84	165
<i>Gebel, Alfred:</i>			– Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90	109
– Landkreis St. Wendel	1979/80	10	– Albrecht Meydenbauer: ein großer Sohn der Gemeinde Tholey	1991/92	122
<i>Gebel, Thomas:</i>			– Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionsgesellschaft kam: Am 20. November 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert.	1991/92	126
Die Landwirtschaft im Kreis St. Wendel – Daten des Strukturwandels	1995/96	39	– Der Kreisausschuß von 1934: Erläuterungen zu einer Gruppenaufnahme	1991/92	135
<i>Geiger, Roland:</i>			– Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag	1993/94	160
– Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in einer „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776	1993/94	125	– Wie der Kreis St. Wendel die Gefallenen des Feldzugs von 1866 und des Krieges von 1870/71 ehrte	1993/94	161
– Die Besetzung des Kreises St. Wendel durch die Amerikaner. Ein Nachtrag in Wort und Bild	1995/96	235	– Die landrätlichen Verwaltungsgebäude in St. Wendel	1995/96	195
– Als Ehrengast in der Stadt Fostoria in Ohio. Reiseeindrücke eines St. Wendelers	1997/98	110	– St. Wendels erster preußischer Bürgermeister. Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868	1997/98	157
<i>Gerhrat, Horst und Fürber, Ernst:</i>			<i>Greif, Martin:</i>		
– Hirstein feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor 600 Jahren	1997/98	40	– Die Römerstraße	1948	92
<i>Gerhart, Reinhard:</i>			– Herbstgefühl	1975/76	113
– Ein Lied aus der Schmiede	1985/86	156	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i>		
<i>Gerlach, Richard:</i>			– Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach	1985/86	38
– Der Buchfink	1957/58	47	– Johann Christian Ludwig Hautt, Zweibrückischer Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockkunst im Südwesten	1987/88	127
– Der Eisvogel	1961/62	80	– Philipp Christoph von Sötern Kurfürst von Trier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133
<i>Gilges, Daniela:</i>					
Die Arbeit der Frauenbeauftragten	1989/90	39			
<i>Glaser, Michael:</i>					
– Archäologische Funde aus dem St. Wendeler Land im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken	1995/96	126			

<i>Gross, Axel:</i>					
– Bosener Mühle: Mahlen und Malen oder Kunst in der Mühle	1981/82	54	<i>Groß, Robert:</i>		
<i>Groß, Robert:</i>			– Weinfuhren im Dienste der Abtei	1975/76	133
– Protokoll einer Grenzregulierung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778	1977/78	83	– Zünftler in Alsweiler 1787 und ihre Familien	1977/78	115
<i>Haberer, Albert:</i>			<i>Hannig, Jürgen:</i>		
– Mia Münster (1894 – 1970) zum Gedenken	1979/80	78	– Otto I. und Ludwig IV.: zum Königstreffen von 950	1983/84	119
– Die Galerie im Zwinger	1981/82	52	<i>Hannig, Walter:</i>		
<i>Hamm, Friedrich:</i>			– Mittelalterliche Steinplastik im Kreise St. Wendel	1950	74
Das Schultürmchen zu Hirstein	1949	135	– Die ältesten Glocken im Kreise St. Wendel	1951/52	77
<i>Handfest, Karl:</i>			– Die große Monstranz der Pfarrkirche St. Wendels	1951/52	98
Streik und Aussperrung auf Mariahütte 1921/1922	1981/82	172	– Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin	1953/54	86
– Der Advokat Nikolaus Hallauer	1983/84	151	– Ein Kelch des 14. Jahrhunderts in St. Wendel	1953/54	86
<i>Hannig, Jürgen:</i>			– Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Güdesweiler: ein würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts	1955/56	96
– Otto I. und Ludwig IV.: zum Königstreffen von 950	1983/84	119	– Die Orgel der Abteikirche in Tholey	1975/76	34
<i>Hannig, Walter:</i>			– Das Turmwerk der Wendalinusbasilika	1975/76	37
– Mittelalterliche Steinplastik im Kreise St. Wendel	1950	74	– Die Deckenmalerei der Wendalinus-Basilika	1975/76	41
– Die ältesten Glocken im Kreise St. Wendel	1951/52	77	– Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78	78
– Die große Monstranz der Pfarrkirche St. Wendels	1951/52	98	<i>Hartmann, Heinrich:</i>		
– Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin	1953/54	86	– Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1991/94	90
– Ein Kelch des 14. Jahrhunderts in St. Wendel	1953/54	86	<i>Hatzenbühler, Friedrich:</i>		
– Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Güdesweiler: ein würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts	1955/56	96	– „Mit unserer Sprooch isses wie mitteme alde Fahrrad“: eine Bilanz der 3. saarländischen Mundarttage	1993/94	29
– Die Orgel der Abteikirche in Tholey	1975/76	34	<i>Hard, Johannes:</i>		
– Das Turmwerk der Wendalinusbasilika	1975/76	37	– Tausend Jahre Hasborn-Dautweiler – ein Heimatbuch von Johann Engel, Buchbesprechung von Wilhelm Hard	1963/64	158
– Die Deckenmalerei der Wendalinus-Basilika	1975/76	41	<i>Hau, Johannes:</i>		
– Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78	78	– Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte	1949	74

<i>Hauch, Harry:</i>					
– Die Kreisvolkshochschule St Wendel und ihre Kurse „Deutsch für Aussiedler“ (1988–1992)	1991/92	33	<i>Heck, Viktor:</i>		
<i>Heck, Viktor:</i>			– Peterkapelle und Grindborn	1987/88	102
– Die Bewirtschaftung des Niederwaldes in früheren Zeiten	1987/88	150	– Die Bewirtschaftung des Niederwaldes in früheren Zeiten	1987/88	150
<i>Hemmerling, Hans-Ludwig:</i>			<i>Hemmerling, Hans-Ludwig:</i>		
– Das Arbeitsamt St. Wendel. Von der Erfassungsbehörde zum modernen, kundenorientierten Dienstleistungszentrum	1995/96	50	– Das Arbeitsamt St. Wendel. Von der Erfassungsbehörde zum modernen, kundenorientierten Dienstleistungszentrum	1995/96	50
<i>Heidtke, Ulrich:</i>			<i>Heinen, Anton:</i>		
– Ein 270 Millionen Jahre alter Fisch bei Otzenhausen	1991/92	112	– Heimat und Mutter	1961/62	90
<i>Heinen, Anton:</i>			<i>Hermes, Adolf:</i>		
– Heimat und Mutter	1961/62	90	– Wie lange dürfen wir Geißen noch meckern?	1957/58	145
<i>Hermes, Adolf:</i>			<i>Hinder, Ansfrid:</i>		
– Wie lange dürfen wir Geißen noch meckern?	1957/58	145	– Wendelinsverehrung im Schweizerland	1955/56	17
<i>Hinder, Ansfrid:</i>			<i>Hinkelmann, Daniel:</i>		
– Wendelinsverehrung im Schweizerland	1955/56	17	– Eine Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72
<i>Hinkelmann, Daniel:</i>			– Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77
– Eine Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72	– Arbeitslosigkeit, Not und Armut in den Dörfern der Bürgermeisterei Oberkirchen vor 100 Jahren	1965/66	100
– Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77	– Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103
– Arbeitslosigkeit, Not und Armut in den Dörfern der Bürgermeisterei Oberkirchen vor 100 Jahren	1965/66	100	– Die Verwaltungsbehörden im Fürstentum Lichtenberg 1819 und weitere statistische Angaben	1967/68	124
– Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103	– Die Bewohner des Ostertales vor 360 Jahren: aus dem Kirchen-Visitationsprotokoll von Konken 1609	1969/70	87
– Die Verwaltungsbehörden im Fürstentum Lichtenberg 1819 und weitere statistische Angaben	1967/68	124	– Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl	1971/72	163
– Die Bewohner des Ostertales vor 360 Jahren: aus dem Kirchen-Visitationsprotokoll von Konken 1609	1969/70	87	– 50 Jahre Kampf um den Bau der Bahnlinie Türkismühle – Kusel	1971/72	181
– Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl	1971/72	163	– Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis	1973/74	23
– 50 Jahre Kampf um den Bau der Bahnlinie Türkismühle – Kusel	1971/72	181	– Alte Mühlen im Ostertal und in der ehemaligen Amtskellerei Nohfelden	1973/74	89
– Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis	1973/74	23	– Johann Christian Ludwig Hautt, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerrath – Nohfeldens großer Sohn	1975/76	123
– Alte Mühlen im Ostertal und in der ehemaligen Amtskellerei Nohfelden	1973/74	89	– Die letzte Ruhestätte der Herzogin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürstin zu Lichtenberg	1975/76	169
– Johann Christian Ludwig Hautt, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerrath – Nohfeldens großer Sohn	1975/76	123			
– Die letzte Ruhestätte der Herzogin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürstin zu Lichtenberg	1975/76	169			

– Unsere Heimat in der Römerzeit	1979/80	108	<i>Huwig, Philipp</i>		
– Thallichtenberg	1979/80	140	– Wäse Bärb und die Kosaken	1953/54	156
– Das Pendlerwesen vor mehr als 50 Jahren in den saarländisch-pfälzischen Grenzgebieten	1981/82	145	<i>Jochum, Karl-Gernot:</i> – Hüttigweiler und die Kirche in St. Wendel	1993/94	118
<i>Hinsberger, Rudolf:</i> – Blasiuskapelle – uralte Wallfahrtsstätte der Abtei Tholey	1971/72	116	<i>Jockel, Georg:</i> – Der Pfingstquak in Werschweiler	1948	115
<i>Hockl, Hans Wolfram:</i> – Oweds am Brunne	1965/66	176	<i>Johann, Franz:</i> – Der Lindenstein	1953/54	42
<i>Hönigfeld, Karl-Heinz und Eichling, Ulrich:</i> – Die erste Industrieansiedlung in St. Wendel nach dem 2. Weltkrieg. Die Firma Wolf-Geräte	1991/92	105	– Schinderhannes in Nonnweiler – „Fritze Michel“, der letzte Nachtwächter: ein vergessenes Nonnweiler Original	1955/56 1963/64	104 123
<i>Hoffmann, Egon:</i> – Das Kleinwasserkraftwerk Oberthal-Gronig der VSE	1991/92	63	<i>Jost, Antonius</i> – Vetter Fritz	1957/58	169
<i>Hoffmann, Gisela:</i> – Das Helene-Weber-Haus in Otzenhausen: Müttergenesungs- und Kurheim	1989/90	62	– Der Eisenhammer von Nonnweiler – Die Stockbauern und die Einspännigen. Ein Waldprozeß in Nonnweiler von 1816 bis 1830	1965/66 1963/64	151 86
<i>Hoffmann, M.:</i> – Pfalzgraf Kaspar	1948	86	– Wo lag der Eberswalder Hammer? Das Goma-Werk gilt als Nachfolger der alten Schmelze in Eberswald	1967/68	82
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> – Ein rätselhafter St. Wendeler Grabstein	1950	68	– Takenplatten: alte Eisenkunst ziert wieder unsere Häuser	1969/70	63
– Die Herren von Sötern	1951/52	52	– Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
– Historische Geheimnisse um den Spiemont	1953/54	27	– Streit um Eberswald: ein Kurfürst wird übers Ohr gehauen	1973/74	116
– Vorgeschichtliche Zeugen im Quellgebiet der Blies	1953/54	58	– Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115
– Die Herrschaft Eberswald	1955/56	45	<i>Jung, Dietmar:</i> – 200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel	1997/98	153
– Eine Beschreibung des oberen Ostertales aus dem Jahre 1588	1957/58	13	<i>Jung, Karl:</i> – Der historische Sitzungssaal im Landratsamt St. Wendel	1987/88	13
– Burg und Schloß Linden	1959/60	66	– Die Johann-Adams-Mühle in Theley	1987/88	31
– Burg und Amt Liebenberg oder Lemberg	1961/62	9	– Um- und Neubau im Landratsamt St. Wendel	1989/90	37
– Die Burg von Sötern	1963/64	24	– Das Bauernhausmuseum in Reitscheid	1995/96	75
– Vom Bergbau im Kreis St. Wendel	1965/66	24	<i>Jung, Klaus:</i> – Giftpflanzen in unserer saarländischen Landschaft: Aufklärung und Warnung	1948	68
– Aus der Geschichte des Dorfes Eiweiler	1967/68	60	– Was jeder über Bodenfunde wissen sollte	1948	91
– Aus der Geschichte des Dorfes Primstal	1969/70	37	– Epidemien entvölkerten einst das St. Wendeler Land	1948	107
– Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126	– Wie „Meister Lampe“ sein Leben rettete	1948	110
– Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147	– Urkund-Werfen: ein alter saarländischer Rechtsbrauch	1948	118
<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i> – Die Familie d'Hame in St. Wendel	1969/70	58	– Baumriesen als Naturdenkmäler in der St. Wendeler Landschaft	1949	50
<i>Hubka, Bernd:</i> – Die Römerstraße vom Wareswald nach Niederkirchen – Eine Objektstudie	1975/76	26	– Die „Varus“ – oder Augenheilquelle bei Bliesen	1949	64
– Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten	1977/78	59	– Zeittafel zur Geschichte der Stadt St. Wendel	1949	67
			– E brenzlich Geschicht	1949	168

– Die Nahrungs- und Erwerbsquellen unserer Vorfahren	1949	170	<i>Keller, Hans Josef:</i> – Rathaus und Bauhof in Freisen	1989/90	70
– Ein vorgeschichtliches Hügelgrab bei Freisen	1950	101	<i>Keune, Walter:</i> – St. Wendeler Tabak	1949	149
– Gewaltstreiche St. Wendeler Frauen	1950	141	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> – Wendelinus-Verehrung im Frankenland: ein Beitrag zur Patrozinienforschung	1979/80	53
– Der goldene Wagen Attilas auf dem Hunnenring	1951/52	142	– Die Dombauhütte	1981/82	121
– Heimat	1953/54	10	– Gedichte in Mundart	1981/82	190
– Aus der Geschichte der ehemalige Herrschaft Theley	1961/62	98	– Die Kernfamillisch	1983/84	100
– Wenn man am Biertisch einschläft: eine Episode aus dem alten St. Wendel	1961/62	111	– Gedenken	1983/84	232
– Der entlarvte Wunderhund: ein humorvolles Erlebnis auf der Wendelskirmes	1961/62	128	– Wendelskapelle	1983/84	232
<i>Jung, Rudi:</i> – Die Schultheißerei Freisen in der Herrschaft Wedenstein	1977/78	118	– Allerseelen	1991/92	50
– Die Freisener Bevölkerung im 16., 17. und 18. Jahrhundert	1977/78	132	– Advent	1991/92	160
<i>Just, Rudolf:</i> – Nächtliche Römerstraße	1950	19	– Winteranfang	1991/92	198
– Wenn der Wildkirschenbaum blüht	1950	122	– Die Verehrung von St. Wendelin im Zillertal	1993/94	75
– Die alte Truhe	1950	140	– Herbschd	1993/94	62
– Heimat	1951/52	36	– Erntedank	1993/94	62
– Hansjäbs Kreuz im Oberthaler Bruch	1951/52	120	– Pfingsten	1995/96	234
– Lied des Pflügers	1951/52	146	– Weihnacht	1995/96	252
– Die Mundharmonika: eine Bubengeschichte aus der Gegend des Schaumberges	1953/54	130	– Der Bostalsee	1997/98	36
– Spontt: ein Bild aus dem Theleyer Dorfleben aus der Zeit vor den großen Kriegen	1953/54	145	– Zur Wendelinus-Verehrung im Ostallgäu. Die Wallfahrtskirche „St. Wendelin“ zu Obergermaringen	1995/96	83
– Lindenblüte	1955/56	150	– Unser Land	1997/98	88
– Märzabend	1957/58	26	– Der Wendelsdom und sein Markt	1995/96	106
– Der gekränkte Patriot	1957/58	164	– Erinnerungen an ein stadtbekanntes Original. Als der „Eisbär“ beinahe SR-Mitarbeiter geworden wäre	1997/98	115
– Sommernacht auf der alten Straße	1959/60	9	– Zeit zum Schreiben	1997/98	142
– Maria Himmelfahrt von altem Brauchtum umrankt	1959/60	31	– Die Leitersweiler Buchen	1997/98	177
– Dengelabend im Dorf	1959/60	156	<i>Kieffer, Jean Louis:</i> – Im Wendler Land	1993/94	28
– Märsenfeuer	1959/60	19	<i>Klos, Franz-Josef und Wiesen, Wolfgang:</i> – Der Fotoclub „Tele“ Freisen. 25 Jahre im Dienste der Amateurfotografie	1997/98	89
– Ginsterblüte	1961/62	8	<i>Kirchhöfer, Helmut:</i> – Ihr lebt! Meinem Freund und allen, die draußen bleiben	1951/52	152
– Juniabend	1961/62	97	– Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges	1953/54	14
– Faasend, wie sie früher bei uns war	1961/62	176	– Die Dörrenbacher Buche	1955/56	114
– Stille Stunde am Feldrain	1963/64	43	<i>Kirsch, Walter:</i> – Wie sah die Schaumburg aus?	1949	62
– Herbstlied	1963/64	122	– Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse aus dem 18. Jahrhundert, erhalten in lothringischen Verwaltungsberichten aus Tholey	1951/52	160
– Das unselige Erbe: eine seltsame Geschichte	1963/64	137			
– Grauer Novembertag	1965/66	128			
– Düstere Wintertag	1965/66	144			
– Wieder daheim!	1967/68	145			
– Aus der Heimaterzählung „Wildfrau's Häuschen“	1967/68	148			
– Die letzten Tage der Adelsabtei Fraulautern	1967/68	174			
– Läute, mein Glöcklein, nur zu: ein Stimmungsbild	1969/70	146			
– Ein moderner Scherenschleifer „an der Eich“ in Oberthal	1969/70	151			
– Herbstlied	1977/78	92			

<i>Kirschweg, Johannes:</i>			– Heimat	1950	64	– Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte			– Der Marktschreier	1993/94	98
Geweihte Landschaft	1951/52	143	– Der alte Klang	1950	100	der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91	– Bergmann	1993/94	102
<i>Kirz, Raimund:</i>			– Wachtelschlag	1950	118	– Ein Lehrpfad durch den Wald am Spiemont	1967/68	10	– Kohlen	1993/94	102
– Uhs Lennebähm	1983/84	49	– Der Regenbogen	1951/52	141	<i>Krämer, Theo:</i>			– Der Soldat	1995/96	107
– Der neue Brunnen	1983/84	150	– An die Mutter	1953/54	160	– Das Olga-Schwind-Museum in Tholey	1981/82	46	– Neujahr	1995/96	134
<i>Klein, Adolf:</i>			– Friede über'm Land	1969/70	57	<i>Krämer, Uwe:</i>			– Morgens im Hof	1995/96	150
– Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“	1971/72	130	– Frühling	1969/70	11	– Tier- und Pflanzennamen in St. Wendeler Mundart	1987/88	98	– Flucht aus der Zeit	1995/96	171
– Das Wendalinusbild der Margarete von Rodemachern	1973/74	18	– Die alten Dorfmütter	1969/70	144	– Die St. Wendeler Mundart	1991/92	70	– Die Frau aus dem Sagenbuch	1995/96	175
– Das Fürstengrab auf der „Batterie“ bei Remmesweiler	1973/74	62	– Am Herd	1973/74	128	<i>Krajewski, Bernhard:</i>			– Ich sehe zur Lerche	1997/98	45
– Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74	104	– Weinfuhre	1975/76	135	– Der hl. Paulus von Verdun und das Brotwunder in Tholey	1951/52	144	– Der Fotograf	1997/98	60
– Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46	– Die fremden Städte	1977/78	11	– Lehrerseminare in St. Wendel 1924 – 1832, 1911 – 1924	1957/58	117	– Der verlachte Dichter im Wirtshaus	1997/98	63
– Die Donatusglocke zu Gronig	1975/76	67	<i>Köhler, Ewald:</i>						– Erniedrigung	1997/98	66
<i>Klein, Hanns:</i>			– Carl Nikolaus Riotte: das rast- und ruhelose Leben eines	1971/72	126	<i>Kremp, Dieter:</i>			– Die Stille	1997/98	134
– Der Landkreis St. Wendel 1835 – 1985: Streiflichter, Notizen			Freiheitskämpfers			– Das ehemalige Steinkohlenbergwerk zu Hoof im Ostertal	1974/74	85	– Schuferei	1997/98	138
und Anmerkungen zu seiner 150jährigen Geschichte	1983/84	254	<i>Kömen, Ferdinand:</i>			– Als das Ostertal noch einen „König“ hatte: Ludwig König			– Alter Bahnhof	1997/98	156
– Quellen zur Lokalgeschichte im Landkreis St. Wendel im			– Die St. Wendeler Post heute	1991/92	56	„regierte“ 16 Jahre lang im Ostertal	1977/78	155	– Erinnerung	1997/98	163
19. und 20. Jahrhundert	1985/86	182	<i>König, Toni:</i>			– Von Zauberei und Hexerei Im Ostertal	1979/80	122	<i>Kugler, Franz Theodor:</i>		
<i>Klein, Karl Heinz:</i>			– Das Mineralogische Museum in Oberkirchen	1979/80	34	– Gedämpfter Abschied	1979/80	47	– Die Erhaltung der Kunstaltertümer	1977/78	175
– Die Oberthaler Rötelkrämer	1987/88	111	<i>Koke, Otto:</i>			<i>Kremp, Walter:</i>			<i>Kugler, Ursula:</i>		
– „Guter Brunnen“, ehemalige Kapelle und Kreuzbau zu			– Ein Drama in der Kleinspechthöhle	1959/60	20	– Aus der Flora des Schaumbergs bei Tholey	1949	33	– 525 Jahre Furschweiler – Rückblick auf ein Dorfjubiläum	1995/96	61
Güdesweiler	1995/96	79	<i>Kolling, Alfons:</i>			– Aus der Flora des Weiselberges	1950	14	<i>Kuhn, Horst:</i>		
<i>Klein, Peter:</i>			– Frühe archäologische Denkmalspflege im Kreis St. Wendel	1967/68	18	– Das Oberthaler Bruch	1951/52	18	– Die Wetzrillen an der evangelischen Kirche in Sötern	1965/66	129
– 10 Jahre Freizeitzentrum Bostalsee. Anerkennung für eine	1989/90	11	– Archäologische Funde und Fundstätten im Landkreis St.			– Die Mistel, ein merkwürdiger Schmarotzer unserer Bäume	1955/56	68	<i>Kunz, Karl:</i>		
erfolgreiche Idee			Wendel	1967/68	24	– Der Weiselberg bei Oberkirchen: ein einmaliges und			– Die politische Zugehörigkeit des Verwaltungsbezirks		
– Die erste Heimatwoche nach Kriegsende: Erinnerungen an			<i>Kolling, Josef:</i>			interessantes Naturschutzgebiet	1975/76	128	Türkismühle im Laufe der Geschichte	1949	89
das Festprogramm vom Mai 1949	1989/90	137	– Neuordnung der Feldflur in Dörrenbach durch das			– Naturschutz und Landschaftspflege im Saarland	1977/78	161	<i>Kunz, Klaus:</i>		
– Bildhauer Josef Wagner zum 80. Geburtstag: ein Portrait	1991/92	62	klassische Umlegungsverfahren unter besonderer			– Der Lohkäse	1977/78	151	– Das Hospital St. Wendel: eine alte Einrichtung geht neue		
– <i>Kling, Josef:</i>			Berücksichtigung der Gemeinde Dörrenbach	1957/58	57	<i>Kreuter, Karl:</i>			Wege	1991/92	65
– Neuordnung der Feldflur durch das klassische			<i>Kollmann, Bernd:</i>			– Die Lebenshilfe für geistig Behinderte im Kreis St. Wendel:			<i>Lagerwaard, Corneliëke:</i>		
Umlegungsverfahren unter besonderer Berücksichtigung			– Der Malteser-Hilfsdienst im Kreis St. Wendel	1987/88	42	Entstehung – Arbeitsweise – Ergebnisse	1979/80	89	– Das Stadtmuseum St. Wendel im Mia-Münster-Haus	1989/90	50
der Gemeinde Dörrenbach	1957/58	57	<i>Kopp, Karl:</i>			<i>Krummacher, Friedrich Adolf:</i>			<i>Landau, Michael:</i>		
<i>Klingacker:</i>			– Die Landwirtschaft im Landkreis St. Wendel:			– Segen der Arbeit: eine Parabel	1959/60	170	– Das Heimatmuseum in Niederlinxweiler	1987/88	37
– Du bist die Heimat	1948	125	Nutzviehhaltung, Technik und Betriebsgrößenstruktur	1985/86	22	<i>Kühn, Johannes:</i>			<i>Lang, Matthias:</i>		
<i>Knebel, Else Annemarie:</i>			<i>Krämer, Paul:</i>			– Alte Mühle bei Primstal	1973/74	46	– Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66	131
– Als es noch eine Dämmerstunde gab	1961/62	161	– Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am			– Kirche in Dörrenbach	1973/74	103	<i>Lauck, Adalbert:</i>		
– Von einem alten St. Wendeler Automobil	1961/62	167	Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler	1959/60	35	– Die Kirche in Scheuern	1977/78	110	– „Verwaltung 2 000“. Die Verwaltungsabläufe im		
– Wie es damals war	1963/64	135	– Vom Geben und Nehmen in alter Zeit	1959/60	148	– Altes Bauernhaus in Überroth	1977/78	110	Landratsamt werden wirkungsvoller gestaltet	1995/96	16
– Volksbrauch in der Thomasnacht	1965/66	162	– Remmesweiler – Römersweiler – Remigiusweiler:			– Ältere Frauen in einem Café	1983/84	92	<i>Lehne, Hermann:</i>		
– Die Hexenkuppe im Löstertal	1967/68	103	Gedanken zur Deutung des Ortsnamens	1961/62	52	– St. Wendel	1983/84	118	– Das Feuerlöschwesen: vom Ledereimer zum		
– Böhämmerjagd	1971/72	160	– Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung			– Schaumberg	1983/84	118	Tanklöschfahrzeug	1981/82	26
<i>Kneip, Jakob:</i>			einer Tallandschaft	1963/64	51	– Die kleine Stadt	1991/92	108	<i>Leist, Erwin:</i>		
– Der Pflüger	1949	146	– Eine alte Ölmühle zu Niederlinxweiler. Beitrag zur			– Hasborn	1991/92	108	– Die Kapelle in Remmesweiler	1951/52	92
– O wunderbare Zeit der Kindertage	1950	47	Geschichte des bäuerlichen Gewerbes	1965/66	86	– Mein Dogma	1993/94	70			
						– St. Wendalin	1993/94	98			

– Das „Hiemesbiere-Fesch“ In Remmesweiler: ein Dorf stellte altes und neues Brauchtum vor	1993/94	51	– Kultur im Kreis St. Wendel	1989/90	5	– Die Jugendhilfe im Landkreis St. Wendel	1987/88	19	<i>Müller, Rudolf:</i>		
<i>Lengler, Karl:</i>			– Der Landkreis St. Wendel in Gegenwart und Zukunft	1983/84	351	– Die Kreisvereinigung der Lebenshilfe für geistig Behinderte besteht seit 25 Jahren	1991/92	52	– Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald	1991/92	161
– Der Teufel im Volksmund	1951/52	135	– Die Wasser- und Energieversorgungsbetriebe im Landkreis St. Wendel	1993/94	183	<i>Müller, Erhard:</i>			– Nohfelden und Birkenfeld: historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebergland	1993/94	198
<i>Lermen, Karl-Heinz:</i>			<i>Marx, August Maria:</i>			– Das Technische Hilfswerk gestern und heute	1983/84	76	– Freisen und Baumholder: Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland (Westrich)	1995/96	202
– Das Schaumbergbad in Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1975/76	108	– Von der Sippe Marx im oberen Bliestal	1949	91	<i>Müller, Ernst Leo:</i>			– Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“. Besprechung des Buches von David Blackourn über die Marienerscheinungen von 1876	1997/98	168
<i>Liszka, Josef</i>			– Das Weistum des Dorfes Heisterberg	1949	106	– Die zwei Nothelfer: eine Geschichte aus dem saarländischen Lohheckenwald	1965/66	111	– Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler	1997/98	170
– Patrozinien und Kultstätten des hl. Wendelin in der Kleinen Ungarischen Tiefebene (Südwest-Slowakei)	1997/97	50	– Das Weistum des Kreises St. Wendel	1949	108	– Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis St. Wendel ging	1967/68	160	<i>Nägler, Thomas:</i>		
<i>Litz, Alois:</i>			– Eigenes Geld für St. Wendel	1961/62	126	<i>Müller, Gerhard:</i>			– Windstrom von der Freisener Höhe. Auf dem Trautzberg entstand die größte Windparkanlage im Saarland	1995/96	113
– Keltische Grabfunde bei Mainzweiler	1969/70	12	<i>Marx, August Maria und Schmitz, Marianne</i>			– Die Technik der ehemaligen Schwerspatgrube „Korb“ bei Eisen	1991/92	84	<i>Naumann, Bernd:</i>		
– Eine kostbare Anna-Selbdritt-Gruppe in Gudesweiler	1969/70	105	– Eine Schenkungsurkunde von 1484	1983/84	128	<i>Müller, Hanns:</i>			– Die Straßenverkehrsbehörde im Landratsamt St. Wendel	1993/94	32
<i>Loch, Hans:</i>			<i>Marx, Liesel:</i>			– Die Betglock (Gedicht in Dörrenbacher Mundart)	1951/52	151	– Die Straßentexte aus den 1840er Jahren	1969/70	107
– Richard Wenz zur Erinnerung	1953/54	125	– Was mei Jüngschder alles im Buxesack hat	1963/64	156	– Das Pootchen: Jugenderinnerungen an Dörrenbach	1951/52	156	<i>Obertreis, Nikolaus:</i>		
– Der verlorene Sohn: eine Erzählung aus dem Dreißigjährigen Kriege	1973/74	43	<i>Mathias, Karl:</i>			– Schwager „Kammersahn“	1953/54	139	– Die Heidenbuche	1948	68
– Das Missions- und völkerkundliche Museum	1983/84	60	– Dörrenbach im Ostertal und seine Flur	1957/58	50	– Apfellied	1953/54	162	– Der Wendelskuchentag	1948	96
– St. Wendelinus	1983/84	127	<i>Maue, Harry:</i>			– Die Mutter	1955/56	84	– Das Königsbett auf dem Weiselberg	1955/56	65
<i>Lück, Otto:</i>			– Sechzig Jahre Kreisbildstelle St. Wendel	1995/96	29	<i>Müller, Karl:</i>			<i>Obracaj, Peter/Schulte, Hartmut:</i>		
– Die Römerstraße	1953/54	57	<i>Maurer, Johann:</i>			– Aus Feinden wurden Freunde. Einstige Kriegsgegner versöhnten sich auf dem Buberg	1995/96	103	– Jubiläum beim Heeresinstandsetzungswerk 860 St. Wendel	1985/86	106
– Erst gefangen, dann gehangen	1959/60	145	– Die Bienenzucht im Kreise St. Wendel	1948	111	<i>Müller, Manfred:</i>			<i>Ody, Hermann Joseph:</i>		
<i>Lux, Hans Maria:</i>			– Der Schloßberg bei Eisweiler	1949	86	– Die Achatschleiferei der Familie Schley in Nohfelden	1963/64	79	– Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformator in Deutschland	1959/60	55
– Ode auf St. Wendel	1949	32	<i>Meier, Josef:</i>			<i>Müller, Max:</i>			<i>Ohlmann, Frank:</i>		
– St. Wendel: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft	1950	120	– Die Geschichte des Dorfes Walhausen	1950	110	– Der Kirmeshut	1949	138	– Umweltfreundliche Schulen im Landkreis St. Wendel. Ein Wettbewerb aller Kreisschulen	1995/96	42
– Die Vaterstadt	1969/70	94	<i>Mell, Max:</i>			– Der Troßbub	1951/52	108	– Der Landkreis als Schulträger. 16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen	1997/98	28
<i>Mac-Nelly, Bernadette:</i>			– Die Heimat	1948	50	– Eine uralte Straße	1953/54	52	<i>Ohlmann, Wolfgang:</i>		
– Bekanntmachung auf zwei Beinen	1969/70	140	<i>Mergen, Josef:</i>			– Der Schüsselpeter. Eine Weltuntergangsfeier auf dem Schaumberg	1955/56	34	– Der Ortsname „Urweiler“: frühe urkundliche Erwähnung und Versuch der Deutung eines historischen Ortsnamens	1981/82	106
<i>Mailänder, Josef:</i>			– Buchbesprechung: Die Auswanderung aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert	1973/74	157	– Die Einrichtung des St. Wendeler Schlosses	1955/56	61	<i>Ost, Astrid und Werner:</i>		
– Die Entstehung des neuen Marienkrankenhauses am Hirschberg	1987/88	156	<i>Mettel, Friedrich:</i>			– Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1957/58	90	– Heimliche Exotik am Wegesrand: Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler	1997/98	87
– Die Kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform: Durchführung und Auswirkungen im Landkreis St. Wendel	1991/92	175	– Das Handwerk im Kreis St. Wendel einst und heute	1965/66	81	– Ein St. Wendeler als kurtrierischer Soldat	1961/62	112	<i>Paulus, Hans-Werner</i>		
<i>Manderscheid, Erich:</i>			<i>Meier, Herbet:</i>			– Der letzte Scharfrichter des Hochgerichtes St. Wendel	1961/62	122	– Mühlen im Kreis St. Wendel – früher und heute	1997/98	140
– „Bist willkommen, du Feuergast“: ein Feuersegen aus Freisen	1953/54	165	– Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler. Auf- trag und Alltag der Änne-Meier-Schule in Balterweiler	1997/98	92	– Das Haus in St. Wendel, Schloßstraße 5	1965/66	44			
<i>Marner, Waldemar:</i>			<i>Meyer, Heinrich:</i>			– St. Wendeler „Halunken“ eine königliche Beschimpfung	1967/68	102			
– Der Landkreis St. Wendel in der Gebiets- und Verwaltungsreform	1973/74	159	– Die Donatuskapelle in Gronig	1948	120	– Fürst Ludwig und der Linxweiler Bauer	1967/68	109			
– Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1973	1973/74	171	<i>Monz, Heinz:</i>			– Das Puderkäthen: eine Erzählung aus dem alten St. Wendel	1967/68	114			
– Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1975	1975/76	171	– Helena Demuth aus St. Wendel	1969/70	46	– Der Vetter Spieß: eine wahre Geschichte aus der koburgischen Residenzstadt St. Wendel	1969/70	141			
			<i>Morgenthal, Werner F.:</i>			– Die kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld	1975/76	88			
			– 750 Jahre Urexweiler	1989/90	77	– Kardinal Cusanus und die Pfarrkirche St. Wendel	1977/78	52			
			<i>Müller, Bernhard:</i>								
			– Haus der Jugend	1979/80	26						

<i>Schmitt, Gerd:</i>											
– Unbekannte Wüstungen im Kreis St. Wendel	1971/72	89	– Legende vom Dukatenhäuslein	1949	113	– Die Kunst des Barock-Rokoko der Wendelskapelle	1959/60	171	– Ein bemerkenswerter Brief aus dem Schlosse Linden im oberen Bliestal vom 9. Oktober 1612	1971/72	21
– Die Wappenmalereien der Basilika St. Wendel	1981/82	109	– Sühne vor dem Sendgericht	1949	119	– Die Springwurzel: eine St. Wendeler Sage	1961/62	49			
– Die Annenkapelle und die Wendelskapelle: zwei Wallfahrtsstätten und ihre Beziehung zu St. Wendel	1993/94	131	– Der wilde Schimmelreiter von St. Wendel	1949	122	– Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86	– Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sarkophag in der St. Wendeler Basilika	1971/72	59
– 225 Jahre Chormusik im Wendelsdom	1997/98	107	– Der rote Mann	1949	124	– Alt-St. Wendel in Waffen	1961/62	120	– Der Schreckkopf. Von altem profanem Glauben und Brauch	1971/72	87
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>											
– Die Familie im Dienste der Heimat	1948	50	– Der „Gute Buren“ bei Güdesweiler	1949	128	– Das Herzoglich Sachsen-Coburgische Amts- und Intelligenzblatt: die erste St. Wendeler Zeitung	1961/62	137	– Die Gedenktafel am Bruch'schen Hause in St. Wendel: ein Treppenwitz der Geschichte	1971/72	143
– Dem Andenken eines Vergessenen: Philipp Jacob Riotte 1776 – 1856	1948	60	– Die Herzogin Luise besucht ihre Kinder	1949	130	– Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148	– Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155
– Das Weistum des Hofes zum Saal (Saal im Ostertal)	1948	64	– Wie ein Roschberger Bäuerlein die erste Eisenbahn sah	1949	143	– Der Geist des Kirschehooke im Tiefenbachtal: Sage und Wirklichkeit	1961/62	169	– Die Barris – Sage und Geschichte um eine böse Tat	1971/72	157
– Die Russen suchen die Stadt Steckfeld	1948	74	– Das Irrkraut	1950	36	– Der Heimatforscher Karl Schwingel	1963/64	15	– Die Heimat lädt dich ein	1973/74	9
– Das Antlitz der alten Stadt St. Wendel	1948	76	– Kulturwerte unserer Dörfer	1950	47	– Vom alten Bauernrecht: das Weistum des „Königreichs“ im Ostertal	1963/64	30	– Wanderung auf den Metzzenberg bei Furschweiler	1973/74	10
– Die Sorge der Ahnfrau: Geschichte und Sage um ein St. Wendeler Freihaus	1948	82	– Blumennamen	1950	52	– Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/1964	40	– Nachruf auf Johann Engel	1973/74	22
– Der Weinhanne	1948	93	– Das Sickingen Loch	1950	71	– Ein Plan des St. Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familienkunde	1963/64	44	– Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33
– Der Reitscheider Mittag	1948	98	– Der St. Wendeler Bürgereid	1950	73	– Münzbilder von Trier Kurfürsten	1963/64	82	– Die Grablegungsgruppe in der Wendalinusbasilika	1973/74	37
– Kunstwerke im Wendelsdom	1948	100	– Vetter Ambos von Güdesweiler	1950	129	– Wie sah die Liebenburg bei Hofeld aus?	1963/64	154	– Die St. Wendeler „Rebellen“ von 1832	1973/74	50
– Heinrich Bachmanns „Spiel vom heiligen Hirten Wendelin“	1948	102	– Am Dorfbrunnen von Remmesweiler	1951/52	17	– Die St. Wendeler Amtsschützen im Jahre 1658	1963/64	161	– Das untere Stadttor von St. Wendel	1973/74	93
– Der Grawatt: Sage um einen Flurnamen des Güdesweiler Bannes	1948	109	– Feldweg auf dem Peterberg	1951/52	23	– Das ehemalige Haus der „guten Leute“ im Wingert bei St. Wendel	1965/66	47	– Untertanen-Tabelle des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1973/74	124
– Der Kühpeter und der Wolf	1948	114	– Die Burg zu Nohfelden	1951/52	48	– Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Steininger	1965/66	67	– Einwanderer in Sao Leopoldo (Brasilien) aus dem Kreis St. Wendel	1973/74	129
– Sängerkrieg um das obere Nahetal	1948	122	– Vor der Wendelskapelle	1951/52	106	– Kurfürsten von Trier im Schloß von St. Wendel	1965/66	98	– Die Goldschale von Schwarzenbach: 40 Pf.-Sondermarke der Deutschen Bundespost	1975/76	163
– Die St. Wendeler Madonna	1948	124	– Der Edelmannspfuhl: Sage um einen Flurnamen der Bliesener Feldmark	1951/52	118	– Der Marktbrunnen in St. Wendel	1965/66	109	– Einige Tholeyer Bodenfunde	1975/76	12
– Die Barockaltäre der Pfarrkirche zu Freisen	1948	126	– Der Viergötterstein von Theley	1953/54	62	– Max Müller (1862 – 1937): Stadthistoriker St. Wendels und Heimatforscher des St. Wendeler Landes	1967/68	52	– Die Amtsmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14
– Seigehanne Tisch	1948	133	– Die Ritter von Tholey und ihr Wappen	1953/54	76	– Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Cetto	1967/68	93	– Nachruf für Professor Walter Hannig	1975/76	33
– Die Bauern von Urexweiler und der Hofnarr	1948	137	– Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft von 1441	1953/54	98	– Zwei Wertvolle Pastellbilder des St. Wendeler Malers Anton Riotte (1810 – 1893)	1967/68	104	– Nachruf für Adolf Klein	1975/76	45
– Der Petersberg und der „freie“ Petersmarkt	1948	138	– Aus der Leitersweiler Meistube	1953/54	140	– Simons Nannche	1967/68	143	– Nicola Marschall aus St. Wendel (1829 – 1917): ein Maler in den USA	1975/76	103
– Die resolute Gastwirtin	1948	141	– Hört ihr Leut und laßt euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel	1953/54	173	– Das Gebetbuch des Soldaten Michel Wagner	1967/68	146	– Nachruf auf Berthold Stoll	1977/78	27
– Das Portal der Abteikirche zu Tholey	1948	142	– Creditformen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. Nach Urkunden des Parrarchivs	1955/56	9	– Satznamen im alten St. Wendel	1967/68	157	– St. Wendel – die alte und die junge Stadt: besinnlicher Spaziergang durch Straßen und Gassen	1977/76	50
– Der Marienborn zu Marpingen	1948	146	– Alte St. Wendeler Wirtshausnamen	1955/56	55	– Nachruf für Albert Zink	1969/70	22	– Der St. Wendeler Pastellmaler Anton Riotte	1977/78	55
– Das Mauergut bei Güdesweiler	1948	151	– Hirtennickels Hannes: eine Episode aus der St. Wendeler Revolte von 1832	1955/56	58	– Nachruf für Kurt Hoppstädter	1969/70	67	– Hört Ihr Leut und laßt Euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel	1977/78	102
– Die Haris	1948	152	– Wie unsere Vorfahren den Kartoffelanbau erlernten	1955/56	138	– Pierre François Antoine Huber aus St. Wendel: ein französischer General in der napoleonischen Zeit	1969/70	95	– Buchbesprechung: Das „Heimatsbuch Freisen“	1977/78	150
– Sprichwörter aus dem Kreis St. Wendel	1948	153	– Feldkapelle bei Rathen im Löstertal	1955/56	145	– Der Pstelmaler Josef Tosetti	1969/70	100	– Bürgerpflichten im alten St. Wendel: ein Blick in die „Stadt- und Amtsordnungen“, wie sie vor 400 Jahren galten	1977/78	159
– Der Schuß nach der Hostie	1948	162	– Theobert d'Hame, Abt zu Tholey (1730 – 1759)	1957/58	35	– Nachruf für Mia Münster	1969/70	110	– Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform im St. Wendeler Heimatmuseum	1977/78	173
– Krause Karl. Ein St. Wendeler Original	1948	164	– Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72	– Die St. Wendeler Marktordnung von 1786	1969/70	111	– Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel	1977/78	176
– Die Wäschgret	1948	169	– Brandkatastrophen im alten St. Wendel	1957/58	82	– Johannes Braun aus St. Wendel-Alsfassen: eine Priestergestalt am Lebensweg des Philosophen Peter Wust	1969/70	115	– Ein Gedenkstein an der Wendalinus-Basilika: was er von frühen Notzeiten unserer Heimat erzählt	1977/78	186
– Der Schimmelreiter	1948	170	– Die Pieta in der St. Annenkirche zu St. Wendel	1957/58	93	– Der Johanneshof bei Oberkirchen	1969/70	121	– Sprichwörter und Redensarten aus dem St. Wendeler Land	1977/78	189
– Simons Nannche	1948	171	– Ruhe ist des Bürgers Pflicht: eine Spukgeschichte aus dem alten St. Wendel	1957/58	110	– Die Brautwerbung um Demuths Kathchen	1969/70	148			
– Der Vierbannstein	1949	45	– Der wilde Jäger des Bosenberges	1957/58	121	– Ein St. Wendeler Original	1969/70	161			
– Eine neue St. Anna-Kirche in St. Wendel	1949	48	– Mit dem Postomnibus durch den Kreis St. Wendel	1957/58	143	– Die Schriften Max Müllers: eine Bibliographie	1969/70	162			
– Steiningers Gäßchen	1949	60	– Alte Brücke über den Betzelbach	1957/58	157	– Eine Polizeiordnung der Stadt und des Amtes St. Wendel, Anno 1608	1969/70	133			
– Unsere Liebe Frau von der Stadtpforte: eine geschichtliche Erinnerung	1949	93	– Franz von Sickingen, der heimliche Kaiser	1959/60	45						
– Der goldene Wagen	1949	110	– St. Wendeler Bürger und Hintersassen 1780 – 1796	1959/60	108						
			– Der St. Wendeler Bürgereid	1959/60	108						
			– Die Wollmaschine: von einer ehemaligen Blauzeugdruckerei in St. Wendel und anderen untergagangenen Gewerben	1959/60	126						

<i>Schmitt, Theo:</i>			– Ländertausch am Schaumberg 1786	1959/60	96
– Kleinodien des rheinischen Hubertuskultes	1953/54	79	– Mittelalterliche „Heiligen-Verbrüderung“ St. Wendel-Tholey	1961/62	62
<i>Schmitz, Otto:</i>			– Peter Mönch (1811 – 1884), der Klavierbauer von Tholey	1961/62	114
– General Pärdsdieb	1949	133	– Hippelsepp	1963/64	127
<i>Schmoll, Jakob:</i>			– Bildhafte Mundart rund um den Schaumberg	1963/64	152
– Eine hundsvött'sche Gnade	1965/66	115	– Die „Munch“: eine Schaumbergggeschichte	1965/66	108
<i>Schnack, Friedrich:</i>			– Unser Großvater auf Freierrfüßen	1965/66	116
– Der Musenhof der Goldammern: zum Lobe der Hecken	1967/68	17	– Kinderspiele zu Großvaters Zeiten	1965/66	119
<i>Schneider, Erich:</i>			– Konflikte mit den Paragraphen im Oberamte Schaumberg	1967/68	119
– Kirmes in Hoof	1985/86	36	– Herzensangelegenheit vor dem Richter	1967/68	141
<i>Schön, Friedel:</i>			– „Tirtes-Hosen“ und „Wämsche“	1967/68	165
– Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St Wendel 1981	1979/80	30	– Kriegsgeschehen 1870 in unserer Heimat	1969/70	128
– Das Schulwesen im Landkreis St. Wendel	1979/80	12	– Schreckenherrschaft am Schaumberg 1791/1792	1969/70	137
– Kirmesfeste und Märkte Im Landkreis St Wendel 1983	1981/1982	42	– Bruder Johannes und die Selbacher Kapelle	1971/72	120
– Kirmesfeste und Märkte Im Landkreis St Wendel 1985	1983/84	55	– Johann Georg Geoffroy – de erste Pfarrer von Tholey	1971/72	123
<i>Scholl, Hans-Josef:</i>			– Politischer Umbruch des Schaumberg-Gebietes im 18. Jahrhundert	1973/74	78
– Erfolg durch Innovation. Die Firma „Wagner Tiefkühlprodukte GmbH“ in Braunshausen	1993/94	99	– Ein Altertumsverein in vergangener Zeit	1975/76	9
– Chronik 1992/93	1993/94	211	– Das Marktwesen im alten Tholey	1975/76	96
– Das neue Verwaltungsgebäude der WWV. Die Ausweitung der Aufgabenfelder machte einen Erweiterungsbau notwendig	1995/96	36	– Dorftypen im alten Tholey	1977/78	71
– Mit medizinischer Innovation weltweit vertreten. Seit 22 Jahren ist Fresenius in St. Wendel ansässig	1995/96	116	<i>Schütz, Paul:</i>		
– Chronik 1994/95	1995/96	267	– Die Kreisverwaltung im Jahre 1948	1949	13
– Auf diesen Straßen rollt (fast) jeder. Die Firma Backes ist das größte saarländische Straßenbauunternehmen	1997/98	46	– Die Kreisverwaltung im Jahre 1949	1950	147
<i>Scholl Hans-Josef und Vogel, Ludwin:</i>			– Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1951	1951/52	166
Chronik 1996/97	1997/98	180	– Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1953	1953/54	185
<i>Scholl, Klaus:</i>			– Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1955	1955/56	161
– Die verongleckt Brautschau: eine ergötzliche Geschichte in Bohntaler Mundart	1950	177	– Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für 1957	1957/58	181
<i>Schu, Oswald:</i>			– Bericht über die Tätigkeit der Kreisverwaltung für die verflossene Wahlperiode des letzten Kreisrates d.h. für die Zeit von Januar 1956 bis Mai 1960	1959/60	194
– Die Volksmusik im Kreis St. Wendel	1967/68	192	<i>Schultheiß, Karlheinz:</i>		
– Das Laienspiel im Kreis St. Wendel	1967/68	195	– Erstfund eines Dechsels bei Tholey: ein weiterer Nachweis jungsteinzeitlicher Besiedlung	1989/90	86
<i>Schumacher, Bernhard:</i>			– Neuere Fossilfunde aus dem Einzugsbereich der oberen Oster	1993/94	104
– Nachruf Claus Recktenwald	1991/92	81	<i>Schumacher, Bernhard:</i>		
<i>Schüler, Roland:</i>			– Nachruf Claus Recktenwald	1991/92	81
– Die ersten Herren von Nohfelden	1987/88	109	<i>Schumann, Franz Josef:</i>		
<i>Schütz, Nikolaus:</i>			– Aus- und Übersiedler im Landkreis St. Wendel	1989/90	41
– Beitrag zur Geschichte des Bohntals	1957/58	133			

<i>Schumann, Traudl:</i>			– Ein Leben für die Kunst: Besuch bei Mia Münster	1961/62	154
<i>Schwan, Alfred:</i>			– Die Liebenburg bei Hofeld: Rekonstruktionsversuch nach Baurechnungen von 1600 – 1605	1987/88	116
– Von Tirol ins Sankt Wendeler Land. Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert	1997/98	135	– Als es noch keine Wärmeflaschen gab. Mutmaßungen über die Verwendung von Bettsteinen als Liebesgabe	1997/98	151
<i>Schwarz Karl:</i>			– Der Honigsäckel	1957/58	158
<i>Schwendler, Johann:</i>			– Die Rötelfunde an der Saar	1977/78	67
<i>Schwingel, Heinrich:</i>			– De Kuhschreck: ein Oberlinxweiler Original	1981/82	187
– Vom Flachs Zum Leinen	1981/82	123	<i>Schwingel, Karl:</i>		
<i>Schwingel, Karl:</i>			– Das Weistum zu Dörrenbach 1504	1950	86
– Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege	1951/52	64	– Ist die „Centena de Wandelincurte“ der Ursprung des Hochgerichts St. Wendel?	1953/54	64
– Keimbach erhebt wieder	1955/56	35	– Bei Louis Pink zu Gast: eine Erinnerung an den großen lothringischen Volksliedersammler	1957/58	74
– Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71	– Die St. Wendeler Stadtordnung des Amtmannes Clais v. Gerspach vom Jahre 1514	1961/62	20
– Die Bevölkerung St. Wendels im Jahre 1607	1961/62	41	<i>Schwingel, Volker:</i>		
<i>Schwingel, Volker:</i>			– Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde. Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes	1997/98	23
<i>Schwinn, Theo:</i>			– Landeskundliche Lehrwanderung der Volkshochschule Neunkirchen	1951/52	12
– Das Primstaler Strohdach, der letzte Zeuge alter saarländischer Bausitte	1953/54	37	– Bilderbogen aus dem Nonnweiler Amtsbezirk: eine Rundfahrt zu interessanten Natur- und Kulturdenkmälern	1953/54	177
– Auf den Spuren vergangener Jahrhunderte: eine geschichtliche Wanderung zum Hunnenring	1955/56	90	– Als auf der „Häd“ die Kalköfen noch qualmten: auf lustiger Fahrt mit der Kalkfuhrer	1959/60	165
<i>Seeliger, Erna:</i>			– Wiegenlied der Bergmannsfrau	1951/52	155
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>			– Der „Wilde Jäger“ vom Buchwald	1950	132
– Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber	1951/52	94	– Die Schweizer im Amte Nohfelden	1951/52	101
– 's Bußje	1951/52	131	– Abgelehnter Frondienst: Schloßbau mit Hindernissen	1953/54	88
– Die Amtskeller von Nohfelden	1953/54	92	– Die Kellerei-Rechnungen des Amtes Nohfelden	1955/56	151
– Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?	1959/60	53	– Aus der Geschichte des Holzhauserhofes	1959/60	105
– Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-Richweiler	1961/62	65	– Der Gefangene von Schloß Nohfelden	1961/62	77
– Der Besuch des Schwedenkönigs in Wolfersweiler: Volkssage und Wirklichkeit	1963/64	28	– Die Stegemühle bei Asweiler: Erbbestandsbrief 1598	1965/66	62
– Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen der pfalz-zweibrückischen Herrschaft und der Gemeinde Walhausen	1965/66	65	– Histörchen aus Walhausen	1965/66	122
– Hofeld und die Herren von Hagen: aus der Geschichte Hofelds	1967/68	181	– Kupfer-, Blei- und Silberbergbau: ehemaliges Kupferbergwerk und Schmelze im Amte Nohfelden; Erzgrube bei Walhausen	1969/70	154
– Der Silberschatz im Schlosse Nohfelden	1973/74	154	– Der Gefangene von Schloß Nohfelden: Pfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85
– Aus dem Hochgericht Neunkirchen/Nahe: Gerichtsbarkeit um 1780	1977/78	87	– Der Grundstücksverkehr in der Schultheißerei Wolfersweiler vor 200 Jahren	1977/78	111
<i>Sell, Berthold:</i>			– Heimatdorf Selbach	1950	12
– Die Selbacher Kapelle	1951/52	56	– Die Geschichte vom „Rappauf“	1953/54	143
– Kornblüte	1953/54	44	– Wergstück	1953/54	172
– Selbacher Leibgerichte	1961/62	172	– Frühling	1973/74	84
<i>Selzer, Alois:</i>			– War Meister Mathis (Grünwald) ein Wendelinusbildschnitzer?	1961/62	16

– Kardinal Nikolaus Cusanus und St. Wendelin	1963/64	9	<i>Steiner, Paul:</i>		
– Verdeutschung der ältesten lateinischen Wendelinus-Legende	1965/66	31	– Der Hunnenring	1948	154
– Die Geneveva-Legende	1969/70	30	<i>Stier, Elmar:</i>		
<i>Sieber, Karl:</i>			– Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82	181
– Die Genevea-Legende	1975/76	115	<i>Stock, Ambrosius:</i>		
<i>Siebert, Irmgard:</i>			– Die Abtei St. Mauritius zu Tholey in Geschichte und Gegenwart	1950	54
– Das Gartentörchen	1985/86	155	– Die Abtei St. Mauritius zu Tholey und die Verehrung des hl. Mauritius	1951/52	43
<i>Sommer, Hermann:</i>			– Die Wappen von Tholey im Lichte der Geschichte des Orts und der Abtei St. Mauritius	1957/58	27
– Der Landrat und der Arbeiter- und Soldatenrat im November des Kriegsjahres 1918 in St. Wendel	1985/86	171	– Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63
– Französische Besetzung St. Wendels im Dezember 1918	1987/88	136	– Aus den letzten Tagen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1961/62	130
– Bevor der Landkreis St. Wendel 1919 geteilt wurde: das Ende der Amtszeit des letzten preußischen Landrats	1989/90	117	– Aus den Archivbeständen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1967/68	55
<i>Sottong, Hermann:</i>			– Die Bildungsstätte der ländlichen Jugend auf dem Schaumberg	1963/64	118
– Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag. Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699	1997/98	138	– Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29
<i>Spaniol, Adolf:</i>			<i>Stoll, Berthold:</i>		
– Wachstum auf alten Wurzeln. Geschichtliches und Statistisches zum Handwerk im Kreis St. Wendel	1997/98	97	– Wandlungen des Ortsnamens Leitersweiler	1965/66	155
<i>Sprengart, Wolfgang:</i>			– Weistum Lebenstein und Blicken vom 22. Januar 1538	1967/68	87
– Der Jugendpreis des Landkreises St. Wendel 1995/96		25	– Rechtsverhältnisse in der Schultheißerei Konken im Jahre 1784	1969/70	80
<i>Spengler, Gernot:</i>			– Die Seinkohlgrube (Prinzengrube) bei Leitersweiler und Urweiler	1971/72	69
– Die letzten Lebensjahre des Komponisten Philipp Jakob Riotte	1967/68	169	– Vor den Eichen sollst du weichen, die Buchen sollst du suchen	1973/74	122
– Das Saaler Wiesen-Wenzelfest	1979/80	42	– Schöffenweistümer von Hoof und Leitersweiler	1973/74	150
– Niederkircher Pfarrkirche in neuem Glanz	1979/80	118	– Geschichte der ehemaligen Mühlen in Leitersweiler	1977/78	28
– „Hahne Sängerin“ – Müllerstochter aus dem Ostertal	1979/80	74	<i>Stoll, Günter</i>		
<i>Spindler, J:</i>			– Die Kreisvolkshochschule St. Wendel	1981/82	14
– Der geprellte Teufel	1948	158	– Das Reichsarbeiterdienst-Lager in Dörrenbach	1983/84	233
<i>Staab, Lina:</i>			– 150 Jahre Evangelischer Kirchenkreis St. Wendel	1987/88	62
– Heimat	1955/56	8	– Die Kreisvolkshochschule St. Wendel von den Anfängen bis zur Gegenwart	1989/90	19
<i>Stegmann, Uwe:</i>			– Nachruf auf Emil Wagner	1991/92	79
– Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68	– Nachruf: Ursula Krewer-Bordbach	1995/96	68
<i>Stein, Gerd:</i>			– Vor 60 und 40 Jahren: Spuren und Zeugnisse der beiden Saarabstimmungen	1995/96	213
– Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164	– 60 Jahre Ostertalbahn Ottweiler – Schwarzerden. Eine Region feiert ihre Eisenbahn	1997/98	67
<i>Stein, Wolfgang Heinz:</i>					
– Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1989/90	88			

<i>Stolz, Alban:</i>			<i>Wagner, Emil:</i>		
– Unvermutete Prozeßhelfer	1955/56	86	– Schullandheime im Kreis St. Wendel	1981/82	17
<i>Stroh, Karl:</i>			<i>Wagner, Karl:</i>		
– Vetter Linnig von Sitzerath und der Wandermichel	1949	136	– Vergessene Eisenindustrie im Hochwald	1948	143
<i>Teichert, Robert:</i>			<i>Waldner, Karl:</i>		
– Landesleistungszentrum für Sportkegler in Oberthal	1979/80	100	– Der Kreis St. Wendel und die Donaudeutschen	1965/66	163
<i>Tholey, Wilhelm:</i>			<i>Weber, Gerhard:</i>		
– Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151	– Die 650-Jahrfeier der Stadt St. Wendel	1981/82	82
– Der Friedensbezirk der Liebenburg nach einer Karte von 1718	1995/96	172	– Zum Ende der Saargebietszeit	1981/82	177
– Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der Bürgermeisterei Marpingen	1997/98	140	– Deutsch-französische Partnerschaften	1983/84	67
<i>Thome:</i>			– Der Landkreis St. Wendel wurde 150 Jahre alt: die Festreden des Landrats und des Ministerpräsidenten	1985/86	96
– Der Reiterbruch bei Selbach	1948	169	– Mia-Münster-Preis für Bildende Kunst zweimal verliehen: Ehrung der Stadt für Leo Kornbrust und Adolf Bender	1985/86	82
<i>Thome, Michel:</i>			– Nachruf auf Dr. Paul Schütz	1989/90	53
– Hasborns älteste Urkunde	1951/52	80	– Nachruf auf Gerhard Breit	1989/90	54
<i>Timmermann, Heiner:</i>			– Erfolgreiche „Indienhilfe St. Wendel“: Unterstützung für Steyler Missionare in Vadipatti	1989/90	79
– Die Europäische Akademie Otzenhausen	1981/82	65	– Westricher Geschichtsvereine erstmals in St. Wendel zu Gast 1989/90		73
<i>Tressel, Johann:</i>			– Pinsweiler erbaute dem hl. Wendelin eine Kapelle	1991/92	82
– Aus der Ortsgeschichte von Sitzerath	1950	113	– Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94	85
<i>Urhahn, Anna:</i>			– Deutsch-französische Partnerschaft gewachsen: ein Überblick zehn Jahre nach der ersten Bestandsaufnahme	1993/94	17
– Die Sage vom Schloß am Rudert	1953/54	156	– Westrichtreffen zum zweiten Mal im Kreis St. Wendel. Die Jahrestagung 1995 der Geschichtsvereine in Tholey	1995/96	99
<i>Vogel, Ludwin:</i>			– St. Wendel auf dem Saarlandteller 1995. Karl Heindl gewann den ersten Preis im Gestaltungswettbewerb	1995/96	119
– Unser Heimatkreis beim ersten Saarlandtag 1988	1987/88	22	– Schon seit fünfzig Jahren ein Buch für den Heimatkreis. Anmerkungen des Redaktionsausschusses zu einem Jubiläum	1997/98	10
– Unser Kreis beim 2. Saarlandtag in Saarlouis	1989/90	33	– In Bonn ausgezeichnet als Vorbild im Ehrenamt. Hans-Joachim Schindler erhielt Verdienstmedaille des Bundes	1997/98	59
– Der Wechsel an der Spitze der Feuerwehren im Landkreis: Peter Klein nahm Abschied als Brandinspekteur	1989/90	47	– Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender	1997/98	64
– Partnerschaft des Landkreises St. Wendel mit Lane County in Oregon	1989/90	30	<i>Weber, Willi:</i>		
– Führungswechsel an der Spitze des Landkreises St. Wendel: Franz Josef Schumann folgt Dr. Waldemar Marner als Landrat	1991/92	10	– Wendelinus-Kultstätten im Westerwald	1985/86	64
– Ein Blick zurück: 18 Jahre lang trug Dr. Waldemar Marner Verantwortung für den Kreis	1991/92	17	<i>Weiler, Martin:</i>		
– Zum Tag Der Deutschen Einheit 1993	1993/94	55	– Streit um Rötellabbau in Selbach	1979/80	130
– Die Europa- und Kommunalwahlen vom 12. Juni 1994: eine vergleichende Nachbetrachtung	1993/94	10	<i>Weiler, Matthias:</i>		
– Der Landkreis St. Wendel beim 4. Saarlandtag	1995/96	33	– Das Auge will auch etwas haben	1963/64	159
– Der Bostalsee als Treffpunkt von Trachtenfreunden 1995/96		46	<i>Wein, Alois:</i>		
– Folklore verbindet die Kulturen Europas. Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee	1997/98	15	– Nicolaus Cusanus	1951/52	70
– Das Seehotel Weingärtner in Bosen. Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren	1997/98	38			

<i>Weinmann, Johann:</i>			<i>Zeyer, Christof:</i>		
– Die Gehöferschaften im Landkreis St. Wendel als wirtschaftliche Erscheinungen	1971/72	39	– Modellprojekte der kommunalen Seniorenpolitik: ein Überblick	1993/94	35
<i>Welter, Berthold:</i>			<i>Zeyer, Werner:</i>		
– Zur Geschichte des Dorfes Mainzweiler	1957/58	173	– Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1961 1961/62		187
<i>Wenz, Richard:</i>			– Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1963 1963/64		165
– Nachtgespräch in St. Wendel	1948	129	– Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1965 1965/66		177
– Die Wendelsbrunnen	1948	136	– Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1971 1971/72		187
– Meiner Geburtsstadt St. Wendel	1949	53	<i>Zimmermann, Karl:</i>		
– Der Wendalinusstock	1949	55	– Richard Gattermann, der letzte kurtrierische Amtmann von St. Wendel	1953/54	112
– Der Baum	1951/52	63	<i>Zink, Albert:</i>		
<i>Westrich, N. v.:</i>			– Zur Geschichte des „Königreichs“ und des Königreicherhofes im Ostertal	1963/64	34
– Lob des Bliestals	1948	75	– Eine topographische Rundfahrt durch die sachsen-coburgischen Lande im Jahre 1816	1965/66	79
<i>Wickenbrock, Anton:</i>			– Das Oberamt Schaumberg unter zweibrückischer Herrschaft	1965/66	76
– Der Gartenbau im Landkreis St. Wendel	1983/84	47	– Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung	1967/68	115
– Ein Dorf ist das, was die Bürger daraus machen: der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1993/94	39	– Spatenkrieg im Westrich Anno 1759	1967/68	77
<i>Wiesen, Anton:</i>			– Bauchen und Bleichen: alte saarländische Wäschepflege	1969/70	28
– Ei Opa	1983/84	58	– Ein königlicher Emigrant im Saarland: der Polenkönig		
– Am Biffi	1985/86	114	– Stanislaus Lesczynski als Zechpreller	1969/70	23
– Von unne gesiehn	1995/96	28	– Vorfahren Churchills raubte den Burghafer: Beiträge zur Geschichte des Amtes Nohfelden	1969/70	25
– Iwwämoje schon Meddwoch	1995/96	70			
– Et ään onn selwe	1995/96	78			
<i>Wust, Peter:</i>					
– Aus: Gestalten und Gedanken : zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen	1957/58	94			

Ortsregister

KREIS ST. WENDEL

<i>Schmidt, Walter:</i>			<i>Schütz, Paul:</i>		
Der Kreis St. Wendel: seine Verwaltung in drei Nachkriegsjahren	1948	7	Die Kreisverwaltung im Jahre 1949	1950	147
<i>Colbus, Josef:</i>			<i>Anonym:</i>		
Kunstdenkmäler im Kreise St. Wendel	1948	51	Lachende Heimat	1950	180
<i>Anonym:</i>			<i>Gottesleben, Leo:</i>		
Grammatisches aus dem St. Wendeler Land	1948	67	Geologische Beschreibung des Rötels und seine Verwendung im St. Wendeler Land	1951/52	26
<i>Jung, Klaus:</i>			<i>Engländer, Hans:</i>		
Giftpflanzen in unserer saarländischen Landschaft: Aufklärung und Warnung	1948	68	Heimische Kleinsäugetiere: Fledermäuse und Maulwurf	1951/52	32
<i>Anonym:</i>			<i>Hannig, Walter:</i>		
Alemannische und fränkische Ortsnamen im St. Wendeler Land (nach Max Müller: Beiträge zur Urgeschichte des Westrichs)	1948	78	Die ältesten Glocken im Kreise St. Wendel	1951/52	77
<i>Jung, Klaus:</i>			<i>Prinz, Ludwig:</i>		
Epidemien entvölkerten einst das St. Wendeler Land	1948	107	Von „untergegangenen Dörfern“ im Kreis St. Wendel	1951/52	84
<i>Maurer, Johann:</i>			<i>Lengler, Karl:</i>		
Die Bienenzucht im Kreise St. Wendel	1948	111	Der Teufel im Volksmund	1951/52	135
<i>Rumschöttel, Hermann:</i>			<i>Schütz, Paul:</i>		
Früherer Bergbau im St. Wendeler Land	1948	149	Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1951	1951/52	166
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			<i>Anonym:</i>		
Sprichwörter aus dem Kreis St. Wendel	1948	153	Die lachende Heimat	1951/52	203
<i>Schütz, Paul:</i>			<i>Anonym:</i>		
Die Kreisverwaltung im Jahre 1948	1949	13	Die höchsten Bodenerhebungen im Kreis St. Wendel	1953/54	26
<i>Marx, August Maria:</i>			<i>Müller, Max:</i>		
Das Weistum des Kreises St. Wendel	1949	108	Eine uralte Straße	1953/54	52
<i>Eckardt, Karl:</i>			<i>Lüick, Paul:</i>		
Die Pferdezucht im Kreis St. Wendel	1949	147	Die Römerstraße	1953/54	57
<i>Engel, Johann:</i>			<i>Schütz, Paul:</i>		
Die Entstehung und Eigenart unserer heimischen Mundart	1950	42	Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1953	1953/54	185
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Kulturwerte unserer Dörfer	1950	47	Creditformen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. Nach Archiven des Parrarchivs	1955/56	9
<i>Hannig, Walter:</i>			<i>Anonym:</i>		
Mittelalterliche Steinplastik im Kreise St. Wendel	1950	74	Wieviele Orte gibt es?	1955/56	25
<i>Engländer, Hans:</i>			<i>Dehnke, Erhard:</i>		
Johannes Steininger	1950	95	Münzschatzfunde im Kreis St. Wendel	1955/56	28
			<i>Delges, Anton:</i>		
			Alte Einwohner- und Viehlisten aus dem Kreis St. Wendel	1955/56	71
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
			Wie unsere Vorfahren den Kartoffelanbau erlernten	1955/56	138

<i>Anonym:</i> Lachende Heimat	1955/56	148	<i>Engel, Johann:</i> Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen: ein Ruhmesblatt auf unsere Auswanderer	1965/66	40
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1955	1955/56	161	<i>Zink, Albert:</i> Eine topographische Rundfahrt durch die sachsen-coburgischen Lande im Jahre 1816	1965/66	79
<i>Backes, Karl J.:</i> Tradition und Gegenwart	1957/58	9	<i>Mettel, Friedrich:</i> Das Handwerk im Kreis St. Wendel einst und heute	1965/66	81
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Mit dem Postomnibus durch den Kreis St. Wendel	1957/58	143	<i>Waldner, Karl:</i> Der Kreis St. Wendel und die Donaudeutschen	1965/66	163
<i>Hermes, Adolf:</i> Wie lange dürfen wir Geißen noch meckern?	1957/58	145	<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1965	1965/66	177
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für 1957	1957/58	182	<i>Kolling, Alfons:</i> Frühe archäologische Denkmalspflege im Kreis St. Wendel	1967/68	18
<i>Dittmann, Kurt:</i> In der Obhut der Allgemeinheit: Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete im Kreis St. Wendel	1959/60	11	<i>Kolling, Alfons:</i> Archäologische Funde und Fundstätten im Landkreis St. Wendel	1967/68	24
<i>Schmidt, Wilhelm:</i> Unsere Vogelwelt in den Wäldern des St. Wendeler Raumes	1959/60	23	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die Verwaltungsbehörden im Fürstentum Lichtenberg 1819 und weitere statistische Angaben	1967/68	124
<i>Just, Rudolf:</i> Maria Himmelfahrt von altem Brauchtum umrankt	1959/60	31	<i>Müller, Ernst Leo:</i> Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis St. Wendel ging	1967/68	160
<i>Anonym:</i> Beachtung von Münz- und Bodenfinden	1959/60	49	<i>Zink, Albert:</i> Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung	1967/68	165
<i>Schwingel, Karl:</i> Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71	<i>Berg, Gerhard:</i> Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68	189
<i>Brill, Helmut:</i> Das erste Auto der Kreisverwaltung	1959/60	190	<i>Berg, Gerhard:</i> Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68	191
<i>Schütz, Paul:</i> Bericht über die Tätigkeit der Kreisverwaltung für die verflossene Wahlperiode des letzten Kreisrates d.h. für die Zeit von Januar 1956 bis Mai 1960	1959/60	194	<i>Schu, Oswald:</i> Die Volksmusik im Kreis St. Wendel	1967/68	192
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148	<i>Schu, Oswald:</i> Das Laienspiel im Kreis St. Wendel	1967/68	195
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1961	1961/62	187	<i>Zink, Albert:</i> Ein königlicher Emigrant im Saarland: der Polenkönig Stanislaus Lesczynski als Zechpreller	1969/70	23
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/64	40	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Kriegsgeschehen 1870 in unserer Heimat	1969/70	128
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1963	1963/64	165	<i>Fiege, Hartwig:</i> Die geschichtliche Komponente der Heimatkunde	1971/72	16
<i>Anonym:</i> Das Wappen des Landkreises St. Wendel	1965/66	9	<i>Weinmann, Johann:</i> Die Gehöferschaften im Landkreis St. Wendel als wirtschaftliche Erscheinungen	1971/72	39
<i>Gärtner, Peter:</i> Der altzeitliche Vulkanismus in der Umgebung von St. Wendel	1965/66	12	<i>Schmitt, Gerd:</i> Unbekannte Wüstungen im Kreis St. Wendel	1971/72	89
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vom Bergbau im Kreis St. Wendel	1965/66	24			

<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl	1971/72	163	<i>Kreuter, Karl:</i> Die Lebenshilfe für geistig Behinderte im Kreis St. Wendel: Entstehung – Arbeitsweise – Ergebnisse	1979/80	89
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1971	1971/72	187	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Unsere Heimat in der Römerzeit	1979/80	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Heimat lädt dich ein	1973/74	9	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Der Maikäferspuk: eine Geschichte aus dem St. Wendeler Hinterland zu Großvaters Zeiten	1979/80	136
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Einwanderer in Sao Leopoldo aus dem Kreis St. Wendel 129	1973/74		<i>Schön, Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1981	1979/80	30
<i>Mergen, Josef:</i> Buchbesprechung: Die Auswanderung aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert	1973/74	157	<i>Fechler, Armin:</i> Wirtschaftsförderung des Landkreises St. Wendel	1981/82	10
<i>Marner, Waldemar:</i> Der Landkreis St. Wendel in der Gebiets- und Verwaltungsreform	1973/74	159	<i>Stoll, Günter:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel	1981/82	14
<i>Marner, Waldemar:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1973	1973/74	171	<i>Wagner, Emil:</i> Schullandheime im Kreis St. Wendel	1981/82	17
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Ein Altertumsverein in vergangener Zeit	1975/76	9	<i>Reis, Reinhard:</i> Naturschutz im Landkreis St. Wendel: Aufgabe und Herausforderung	1981/82	21
<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46	<i>Lehne, Hermann:</i> Das Feuerlöschwesen: vom Ledereimer zum Tanklöschfahrzeug	1981/82	26
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die letzte Ruhestätte der Herzogin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürstin zu Lichtenberg	1975/76	169	<i>Schön, Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1983	1981/82	42
<i>Marner, Waldemar:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1975	1975/76	171	<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Die Skulpturenstraße im St. Wendeler Land: Kunst und Leben	1981/82	60
<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten im St. Wendeler Land	1977/78	101	<i>Berg, Gerhard:</i> Das Männerchorwesen im Kreis St. Wendel	1981/82	78
<i>Conrath, Karl:</i> Haus und Dorfbild heute: sein Bild, seine Wandlung, seine Meister	1977/78	9	<i>Schwingel, Heinrich:</i> Vom Flachs zum Leinen	1981/82	123
<i>Schwendler, Johann:</i> Die Rötelfunde an der Saar	1977/78	67	<i>Ohlmann, Manfred:</i> Alte Grenzsteine bei St. Wendel	1981/82	130
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel	1977/78	176	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Pendlerwesen vor mehr als 50 Jahren in den saarländisch-pfälzischen Grenzgebieten	1981/82	145
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sprichwörter und Redensarten aus dem St. Wendeler Land	1977/78	189	<i>Weber, Gerhard:</i> Zum Ende der Saargebetszeit	1981/82	177
<i>Gebel, Alfred:</i> Landkreis St. Wendel	1979/80	10	<i>Schön, Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1985	1983/84	55
<i>Müller, Bernhard:</i> Haus der Jugend	1979/80	26	<i>Dickmann, Richard:</i> Dörfliches Kirmesbrauchtum	1983/84	63
			<i>Müller, Erhard:</i> Das Technische Hilfswerk gestern und heute	1983/84	76
			<i>Weber, Gerhard:</i> Deutsch-französische Partnerschaften	1983/84	67

<i>Eckert, Hans:</i> Westwall im St. Wendeler Land	1983/84	249	<i>Marner, Waldemar:</i> Kultur im Kreis St. Wendel	1989/90	5
<i>Klein, Hanns:</i> Der Landkreis St. Wendel 1835 – 1985: Streiflichter, Notizen und Anmerkungen zu seiner 150jährigen Geschichte	1983/84	254	<i>Klein, Peter:</i> 10 Jahre Freizeitzentrum Bostalsee. Anerkennung für eine erfolgreiche Idee	1989/90	11
<i>Schäfer, Theo:</i> Die Abtretung des Fürstentums Lichtenberg nach den Akten des Stadtarchivs St. Wendel	1983/84	291	<i>Stoll, Günter:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel von den Anfängen bis zur Gegenwart	1989/90	19
<i>Marner, Waldemar:</i> Der Landkreis St. Wendel in Gegenwart und Zukunft	1983/84	351	<i>Dilk, Gerhard:</i> Die Stiftung Kulturbesitz Kreis St. Wendel	1989/90	29
<i>Schäfer, Theo/Dilk, Gerhard:</i> Über das Wirken der Landräte des Kreises St. Wendel	1983/84	299	<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Kreis beim 2. Saarlandtag in Saarlouis	1989/90	33
<i>Schäfer, Theo:</i> Die personelle Zusammensetzung des Kreistages ab 1835	1983/84	329	<i>Vogel, Ludwin:</i> Der Wechsel an der Spitze der Feuerwehren im Landkreis: Peter Klein nahm Abschied als Brandinspekteur	1989/90	47
<i>Wickenbrock, Anton:</i> Der Gartenbau im Landkreis St. Wendel	1983/84	47	<i>Vogel, Ludwin:</i> Partnerschaft des Landkreises St. Wendel mit Lane County in Oregon	1989/90	30
<i>Dilk, Gerhard/Weber, Gerhard:</i> Erstmals wählte der Kreistag den Landrat: Auszüge aus dem Sitzungsprotokoll vom 26.9.1986	1985/86	10	<i>Gilges Daniela:</i> Die Arbeit der Frauenbeauftragten	1989/90	39
<i>Bonaventura, Klaus:</i> Denkmalschutz im Landkreis St. Wendel	1985/86	18	<i>Schumann, Franz Josef:</i> Aus- und Übersiedler im Landkreis St. Wendel	1989/90	41
<i>Kopp, Karl:</i> Die Landwirtschaft im Landkreis St. Wendel: Nutztviehhaltung, Technik und Betriebsgrößenstruktur	1985/86	22	<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Dr. Paul Schütz	1989/90	53
<i>Reis, Reinhard:</i> Das Jagdwesen im Landkreis St. Wendel	1985/86	30	<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Gerhard Breit	1989/90	54
<i>Dilk, Gerhard:</i> Kirmesfeste und Märkte 1987 in den Gemeinden des Landkreises	1985/86	33	<i>Rech, Benno u. Irmgard:</i> Johannes Kühn: ein Dichter aus dem St. Wendeler Land	1989/90	81
<i>Weber, Gerhard:</i> Der Landkreis St. Wendel wurde 150 Jahre alt: die Festreden des Landrats und des Ministerpräsidenten	1985/86	96	<i>Sommer, Hermann:</i> Bevor der Landkreis St. Wendel 1919 geteilt wurde: das Ende der Amtszeit des letzten preußischen Landrats	1989/90	117
<i>Klein, Hanns:</i> Quellen zur Lokalgeschichte im Landkreis St. Wendel im 19. und 20. Jahrhundert	1985/86	182	<i>Klein, Peter:</i> Die erste Heimatwoche nach Kriegsende	1989/90	137
<i>Bonaventura, Klaus:</i> Dorferneuerung im Landkreis St. Wendel – heute	1987/88	15	<i>Vogel, Ludwin:</i> Führungswechsel an der Spitze des Landkreises St. Wendel: Franz Josef Schumann folgt Dr. Waldemar Marner als Landrat	1991/92	10
<i>Müller, Bernhard:</i> Die Jugendhilfe im Landkreis St. Wendel	1987/88	19	<i>Vogel, Ludwin:</i> Ein Blick zurück: 18 Jahre lang trug Dr. Waldemar Marner Verantwortung für den Kreis	1991/92	17
<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Heimatkreis Beim Ersten Saarlandtag 1998	1987/88	22	<i>Fechler, Armin:</i> Zehn Jahre Amt für Wirtschaftsförderung im Landkreis St. Wendel: Expansion und Betriebsgründungen schufen neue Arbeitsplätze	1991/92	29
<i>Kollmann, Bernd:</i> Der Malteser-Hilfsdienst im Kreis St. Wendel	1987/88	42	<i>Hauch, Harry:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel und ihre Kurse	1991/92	33
<i>Peter, Manfred:</i> Iren auf historischer Spurensuche	1987/88	74	„Deutsch für Aussiedler“ (1988–1992)	1991/92	33

<i>Becker, Harald:</i> „Wo Schulden sind, da ist auch Geld im Spiel“: von der Arbeit der Schuldnerberatungsstelle beim Landkreis St. Wendel	1991/92	37
<i>Bonaventura, Klaus:</i> Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat	1991/92	49
<i>Müller, Bernhard:</i> Die Kreisvereinigung der Lebenshilfe für geistig Behinderte besteht seit 25 Jahren	1991/92	52
<i>Paff, Wilhelm:</i> Die Bürgermeisterei St. Wendel-Land	1991/92	129
<i>Gräff, Franz J.:</i> Der Kreis Ausschuß von 1934: Erläuterungen zu einer Gruppenaufnahme	1991/92	135
<i>Bettinger, Dieter:</i> Bunker Des Westwalles Im Kreis St Wendel	1991/92	137
<i>Mailänder, Josef:</i> Die Kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform: Durchführung und Auswirkungen im Landkreis St. Wendel	1991/92R	175
<i>Frey, Markus:</i> Chronik 1990/91	1991/92	199
<i>Vogel, Ludwin:</i> Die Europa- und Kommunalwahlen vom 12. Juni 1994: eine vergleichende Nachbetrachtung	1993/94	10
<i>Weber, Gerhard:</i> Deutsch-französische Partnerschaft gewachsen: ein Überblick zehn Jahre nach der ersten Bestandsaufnahme	1993/94	17
<i>Scheid, Hermann:</i> Aus Sao Vandalino zur Ausbildung in St. Wendel: zehn Brasilianer wurden zwei Jahre lang beruflich gefördert	1993/94	25
<i>Zeyer, Christof:</i> Modellprojekte der kommunalen Seniorenpolitik: ein Überblick	1993/94	35
<i>Wickenbrock, Anton:</i> Ein Dorf ist das, was die Bürger daraus machen: der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1993/94	39
<i>Feldkamp, Werner:</i> Naturschutz in einer lebendigen Kulturlandschaft: neue Wege in der Naturschutzarbeit im Landkreis St. Wendel	1993/94	43
<i>Vogel, Ludwin:</i> Zum Tag Der Deutschen Einheit 1993	1993/94	55
<i>Bonaventura, Klaus:</i> Die Entstehung des Südwestdeutschen Bauernhauses	1993/94	71

<i>Peter, Manfred:</i> Das Rätsel der toten Keltin: die Bedeutung eines Grabfundes in Luxemburg für unsere Region	1993/94	111
<i>Geiger, Roland:</i> Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in der „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776	1993/94	125
<i>Gräff, Franz J.:</i> Wie der Kreis St. Wendel die Gefallenen des Feldzugs von 1866 und des Krieges von 1870/71 ehrte	1993/94	161
<i>Marner, Waldemar:</i> Die Wasser- und Energieversorgungsbetriebe im Landkreis St. Wendel	1993/94	183
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Chronik 1992/93	1993/94	211
<i>Bonaventura, Klaus:</i> Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) mit neuem Konzept	1995/96	10
<i>Birtel, Theo:</i> Von der Sozialhilfe in das Erwerbsleben. Hilfe zur Arbeit nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) im Landkreis St. Wendel	1995/96	21
<i>Sprengart, Wolfgang:</i> Der Jugendpreis des Landkreises St. Wendel	1995/96	25
<i>Maue, Harry:</i> Sechzig Jahre Kreisbildstelle St. Wendel	1995/96	29
<i>Vogel, Ludwin:</i> Der Landkreis St. Wendel beim 4. Saarlandtag	1995/96	33
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Das neue Verwaltungsgebäude der WVW. Die Ausweitung der Aufgabenfelder machte einen Erweiterungsbau notwendig	1995/96	36
<i>Gebel, Thomas:</i> Die Landwirtschaft im Kreis St. Wendel – Daten eines Strukturwandels	1995/96	39
<i>Ohlmann, Frank:</i> Umweltfreundliche Schulen im Landkreis St. Wendel. Ein Wettbewerb aller Kreisschulen	1995/96	42
<i>Vogel, Ludwin:</i> Der Bostalsee als Treffpunkt von Trachtenfreunden	1995/96	46
<i>Potempa, Karl-Heinz:</i> Heilkräuter im Kreis St. Wendel	1995/96	54
<i>Gansen, Hildegard:</i> 25 Jahre Landfrauen im Kreis St. Wendel	1995/96	57
<i>Stoll, Günter:</i> Nachruf: Ursula Krewer-Bordbach	1995/96	68

<i>Scholl, Hans-Josef</i> Mit medizinischer Innovation weltweit vertreten. Seit 22 Jahren ist Fresenius in St. Wendel ansässig	1995/96	116	<i>Glaser, Michael:</i> Archäologische Funde aus dem Sankt Wendeler Land in den Museen von Trier und Birkenfeld	1997/98	118
<i>Glaser, Michael:</i> Archäologische Funde aus dem St. Wendeler Land im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken Spuren römischer Siedlungen zwischen Hochwald und Saarkohlenwald	1995/96	126	<i>Glaser, Michael:</i> Naturlandschaften und archäologische Fundstellen. Ein landeskundlicher Vergleich	1997/98	123
<i>Düwell, Kurt:</i> St. Wendel, Sachsen-Coburg und Gotha. Das Fürstentum Lichtenberg (1816/19 bis 1834)	1995/96	135	<i>Schwan, Alfred:</i> Von Tirol ins Sankt Wendeler Land. Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert	1997/98	135
<i>Stoll, Günter:</i> Vor 60 und 40 Jahren: Spuren und Zeugnisse der beiden Saarabstimmungen	1995/96	213	<i>Paulus, Hans-Werner</i> Mühlen im Kreis St. Wendel – früher und heute	1997/98	140
<i>Geiger, Roland:</i> Die Besetzung des Kreises St. Wendel durch die Amerikaner. Ein Nachtrag in Wort und Bild	1995/96	235	<i>Gräff, Franz J.:</i> St. Wendels erster preußischer Bürgermeister. Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868	1997/98	157
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Chronik 1994/95	1995/96	267	<i>Scholl Hans-Josef und Vogel, Ludwin:</i> Chronik 1996/97	1997/98	180
<i>Weber, Gerhard:</i> Schon seit fünfzig Jahren ein Buch für den Heimatkreis. Anmerkungen des Redaktionsausschusses zu einem Jubiläum	1997/98	10	FREISEN <i>Becker, Josef:</i> Wölfe und Wolfsjagden in unserer Heimat	1959/60	161
<i>Vogel, Ludwin:</i> Folklore verbindet die Kulturen Europas. Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee	1997/98	15	<i>Becker, Josef:</i> Von Hausmitteln, Zauberschriften und vom Brauchen	1961/62	163
<i>Schwengel, Volker:</i> Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde. Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes	1997/98	23	<i>Fuchs, Raimund:</i> Daniel Hinkelmann zum Gedächtnis	1981/82	102
<i>Fechler, Armin:</i> Neue Konzepte für den Strukturwandel. Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut	1997/98	13	<i>Keller, Hans Josef:</i> Rathaus und Bauhof in Freisen	1989/90	70
<i>Ohlmann, Frank:</i> Der Landkreis als Schulträger. 16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen	1997/98	28	<i>Klos, Franz-Josef und Wiesen, Wolfgang:</i> Der Fotoclub „Tele“ Freisen. 25 Jahre im Dienste der Amateurfotografie	1997/98	89
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Der Bostalsee	1997/98	36	<i>Müller, Rudolf:</i> Freisen und Baumholder: Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland (Westrich)	1995/96	202
<i>Weber, Gerhard:</i> In Bonn ausgezeichnet als Vorbild im Ehrenamt. Hans-Joachim Schindler erhielt Verdienstmedaille des Bundes	1997/98	59	<i>Nägler, Thomas:</i> Windstrom von der Freisener Höhe. Auf dem Trautzberg entstand die größte Windparkanlage im Saarland	1995/96	113
<i>Rech, Benno und Irmgard:</i> Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn. Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter	1997/98	61	Freisen <i>Becker, Josef:</i> Der Freisener Schäferkarren	1948	113
<i>Spaniol, Adolf:</i> Wachstum auf alten Wurzeln. Geschichtliches und Statistisches zum Handwerk im Kreis St. Wendel	1997/98	97	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Barockaltäre der Pfarrkirche zu Freisen	1948	126
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wie die Freisener beim Polenkönig zu Gast waren	1950	127
			<i>Jung, Klaus:</i> Ein vorgeschichtliches Hügelgrab bei Freisen	1950	101

<i>Becker, Josef:</i> Das Freisener Schippenmännchen	1951/52	130	<i>Drumm, Rudolf:</i> Buchbesprechung: Britz, Karl M.: Der permische Vulkanismus in der Umgebung des Weiselberges	1953/54	48
<i>Becker, Josef:</i> Feld- und Wegekreuze auf der Freisener Flur	1953/54	19	<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Das Königsbett auf dem Weiselberg	1955/56	65
<i>Manderscheid Erich:</i> „Bist willkommen, du Feuergast“. ein Feuersegen aus Freisen	1953/54	165	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Arbeitslosigkeit, Not und Armut in den Dörfern der Bürgermeisterei Oberkirchen vor 100 Jahren	1965/66	100
<i>Becker, Josef:</i> Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103
<i>Becker, Josef:</i> Auswirkungen der Französischen Revolution in der Freisener Gegend 1792 – 1814	1959/60	120	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Johanneshof bei Oberkirchen	1969/70	121
<i>Becker, Josef:</i> Schultheisen, Ortsvorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Freisen in den Jahren 1542 bis 1963	1963/64	84	<i>Bettinger, Dieter:</i> Über alte Wege und Straßen im Kreis St. Wendel: Eindrücke von einer Frühjahrswanderung zum Weiselberg	1971/72	9
<i>Jung, Rudi:</i> Die Schultheißerei Freisen in der Herrschaft Wedenstein	1977/78	118	<i>Kremp, Walter:</i> Der Weiselberg bei Oberkirchen: ein einmaliges und interessantes Naturschutzgebiet	1975/76	128
<i>Jung, Rudi:</i> Die Freisener Bevölkerung im 16., 17. und 18. Jahrhundert	1977/78	132	<i>König, Toni:</i> Das Mineralogische Museum in Oberkirchen	1979/80	34
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Das „Heimatbuch Freisen“	1977/78	150	Freisen-Reitscheid <i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Reitscheider Mittag	1948	98
Freisen-Eitzweiler <i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126	<i>Bier, Felix:</i> Ein Reitscheider als Soldat und Kriegsgefangener in drei Erdteilen	1995/96	245
Freisen-Grügelborn <i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147	<i>Jung, Karl</i> Das Bauernhausmuseum in Reitscheid	1995/96	75
Freisen-Haupersweiler <i>Alles, Eduard:</i> Die ökumenische Friedenskapelle in Haupersweiler	1993/94	67	Freisen-Schwarzerden <i>Hinkelmann, Daniel:</i> Eine Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72
Freisen-Oberkirchen <i>Anonym:</i> Zahlensprache des Dorfes Oberkirchen	1948	146	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77
<i>Kremp, Walter:</i> Aus der Flora des Weiselberges	1950	14	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103
<i>Drumm, Rudolf:</i> Die geologischen und morphologischen Verhältnisse des Weiselberges und seiner näheren Umgebung	1950	20	MARPINGEN <i>Anonym:</i> Die Sage vom Schloß am Rudert	1953/54	156
<i>Kirchhöfer, Helmut:</i> Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges	1953/54	14			

Marpingen-Alsweiler

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Kühpeter und der Wolf	1948	114
<i>Groß, Robert:</i> Zünftler in Alsweiler 1787 und ihre Familien	1977/78	115
<i>Bermel, Johann Peter:</i> Aus der Geschichte des Dorfes Alsweiler	1979/80	123

Marpingen

<i>Anonym:</i> Das Steinkreuz beim Marienborn zu Marpingen	1948	92
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Weinhannes	1948	93
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Marienborn zu Marpingen	1948	146
<i>Drumm, Rudolf:</i> Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann Marpingen	1953/54	21
<i>Bungert, Wilhelm:</i> Aus dem Werdegang der Gemeinde Marpingen	1975/76	157
<i>Reichmann, Helmut:</i> Das Segelfluggelände in Marpingen	1981/82	70
<i>Reichmann, Annette:</i> Premiere „Auf der Sang“ geglückt. Die Europameisterschaften der Frauen im Segelfliegen in Marpingen	1995/96	122
<i>Sottong, Hermann:</i> Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag. Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699	1997/98	138
<i>Tholey, Wilhelm:</i> Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der Bürgermeisterei Marpingen	1997/98	140
<i>Müller, Rudolf:</i> Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“. Besprechung des Buches von David Blackourn über die Marienerscheinungen von 1876	1997/98	168

Marpingen-Urexweiler

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Bauern von Urexweiler und der Hofnarr	1948	137
<i>Anonym:</i> Vetter Hanjob von Urexweiler	1948	164
<i>Anonym:</i> Die Habenichts	1949	112
<i>Anonym:</i> Da verblaßte das Jägerlatein	1950	176
<i>Huwig, Philipp:</i> Wäse Bärb und die Kosaken	1953/54	156

<i>Brehm, Jakob:</i> Das lustige Schneiderlein in Urexweiler	1957/58	88
<i>Dickmann, Richard:</i> Die Uhr aus der Römerzeit	1957/58	148
<i>Brill, Hermann:</i> Schuschder-Bärwel	1957/58	153
<i>Dickmann, Richard:</i> Mein erster Maibaum	1957/58	162
<i>Dickmann, Richard:</i> Bist du der neue Lehrer?	1959/60	140
<i>Dickmann, Richard:</i> Nichts gegen den Hauptmann	1959/60	152
<i>Brill, Hermann:</i> Vetter Hanjob, Eulenspiegel von Format: die Lebensgeschichte des Urexweiler Bäckers und Wirtes Johann Jakob Dörr	1961/62	143
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148
<i>Riotte, Johann:</i> Maß- und Bannprotokoll des Dorfes Urexweiler von 1774	1965/66	73
<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten	1975/76	150
<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Dorfgeschichte von Urexweiler bis zur Reformation	1977/78	103
<i>Brill, Hermann:</i> Das Heimatmuseum in Urexweiler	1987/88	28
<i>Fuchs, Raimund:</i> Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft	1989/90	56
<i>Morgenthal, Werner F:</i> 750 Jahre Urexweiler	1989/90	77

NAMBORN

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Burg und Amt Liebenberg oder Lemberg	1961/62	9
<i>Stegemann, Uwe:</i> Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68
<i>Tholey, Wilhelm:</i> Der Friedensbezirk der Liebenburg nach einer Karte von 1718	1995/96	172
Namborn-Baltersweiler <i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Haris	1948	152

Gärtner, Peter:

Der „Graue Dorn“ bei Baltersweiler: eine heimatkundliche Skizze	1963/64	16
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf auf Johann Engel	1973/74	22
<i>Meier, Herbet:</i> Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler. Auftrag und Alltag der Änne-Meier-Schule in Baltersweiler	1997/98	92
<i>Rammacher, Engelbert:</i> Müller'sch“ Mariechen – Ein Portrait	1995/96	249

Namborn-Eisweiler

<i>Maurer, Johann:</i> Der Schloßberg bei Eisweiler	1949	86
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Burg und Amt Liebenberg oder Lemberg	1961/62	9
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wie sah die Liebenburg bei Hofeld aus?	1963/64	154
<i>Schwan, Alfred:</i> Die Liebenburg bei Hofeld: Rekonstruktionsversuch nach Baurechnungen von 1600 – 1605	1987/88	116
<i>Siegemann, Uwe:</i> Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68

Namborn-Furschweiler

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Russen suchen die Stadt Steckfeld	1948	74
<i>Anonym:</i> Alte Dorflinde in Furschweiler	1955/56	66
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wanderung auf den Metzenberg bei Furschweiler	1973/74	10
<i>Kugler, Ursula:</i> 525 Jahre Furschweiler – Rückblick auf ein Dorfjubiläum	1995/96	61
<i>Tholey, Wilhelm:</i> Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151

Namborn-Gehweiler

<i>Tholey, Wilhelm:</i> Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151
---	---------	-----

Namborn-Heisterberg

<i>Marx, August Maria:</i> Das Weistum des Dorfes Heisterberg	1949	106
--	------	-----

Namborn-Hirstein

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Seigehannes Tisch	1948	133
<i>Hamm, Friedrich:</i> Das Schultürmchen zu Hirstein	1949	135
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber	1951/52	94
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
<i>Tholey, Wilhelm:</i> Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151
<i>Gerhrai, Horst und Färber, Ernst:</i> Hirstein feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor 600 Jahren	1997/98	40

Namborn-Hofeld

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Hofeld und die Herren von Hagen: aus der Geschichte Hofelds	1967/68	181
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefasste Geschichte der Gemeinden Hofeld, Mausbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
<i>Rieß, Wilhelm:</i> Die Schulglocke von Hofeld	1985/86	136

Namborn

<i>Anonym:</i> Namborn unter Pfalz-Zweibrückischer Herrschaft 1783 bis zur Französischen Revolution: aus der Beschreibung des Pfalz-Zweibrückischen Oberamtmanns Moser vom Jahre 1791	1955/56	100
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Herzensangelegenheit vor dem Richter	1967/68	141

Namborn-Pinsweiler

<i>Weber, Gerhard:</i> Pinsweiler erbaute dem hl. Wendelin ein Kapelle	1991/92	82
---	---------	----

Namborn-Roschberg

<i>Jung, Klaus:</i> Wie „Meister Lampe“ sein Leben rettete	1948	110
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wie ein Roschberger Bäuerlein die erste Eisenbahn sah	1949	143
<i>Loch, Hans:</i> Der verlorene Sohn: eine Erzählung aus dem Dreißigjährigen Kriege	1973/74	43

<i>Tholey, Wilhelm:</i> Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
NOHFELDEN			<i>Gross, Axel C.</i> Bosener Mühle: Mahlen und Malen oder Kunst in der Mühle	1981/82	54
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sängerkrieg um das obere Nahetal	1948	122	<i>Vogel, Ludwin:</i> Das Seehotel Weingärtner in Bosen. Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren	1997/98	38
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der „Wilde Jäger“ vom Buchwald	1950	132	Nohfelden-Eisen		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Schweizer im Amte Nohfelden	1951/52	101	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Amtskeller von Nohfelden	1953/54	92	<i>Müller, Gerhard:</i> Die Technik der ehemaligen Schwerspatgrube „Korb“ bei Eisen	1991/92	84
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Kellerei-Rechnungen des Amtes Nohfelden	1955/56	151	Nohfelden-Eiweiler		
<i>Reitenbach, Albert:</i> Die Jagdbezirke der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken bei Nohfelden an der Nahe 1447 – 1790	1961/62	70	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Aus der Geschichte des Dorfes Eiweiler	1967/68	60
<i>Seibert, Ernst Ludwig:</i> Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen der Pfalz-zweibrückischen Herrschaft und der Gemeinde Walhausen	1965/66	65	Nohfelden-Gonnesweiler		
<i>Seibert, Ernst Ludwig:</i> Kupfer-, Blei- und Silberbergbau: ehemaliges Kupferbergwerk und Schmelze im Amte Nohfelden; Erzgrube bei Walhausen	1969/70	154	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Abgelehnter Frondienst: Schloßbau mit Hindernissen	1953/54	88
<i>Seibert, Ernst Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß NohfeldenPfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85	Nohfelden-Mosberg(-Richweiler)		
<i>Müller, Ernst Leo:</i> Die zwei Nothelfer: eine Geschichte aus dem saarländischen Lohheckenwald	1965/66	111	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-Richweiler	1961/62	65
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden: Pfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85	<i>Bernhardt, Heino:</i> Ein Lob dem Landleben. Mosberg-Richweiler feierte seinen 600. Geburtstag.	1997/98	44
<i>Schüler, Roland:</i> Die ersten Herren von Nohfelden	1987/88	109	Nohfelden-Neunkirchen/Nahe		
<i>Frey, Markus:</i> Der Rathausneubau in Nohfelden	1991/92	45	<i>Engel, Johann:</i> Das Hochgericht und die Pfarrei Neunkirchen-Nahe	1967/68	69
<i>Müller, Rudolf:</i> Nohfelden und Birkenfeld: historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebergland	1993/94	198	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Aus dem Hochgericht Neunkirchen/Nahe: Gerichtsbarkeit um 1780	1977/78	87
Nohfelden-Bosen (-Eckelhausen)			Nohfelden		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Petersberg und der „freie“ Petersmarkt	1948	138	<i>Anonym:</i> Nohfelden	1948	85
			<i>Hoffmann, M.:</i> Pfalzgraf Kaspar	1948	86

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Burg zu Nohfelden	1951/52	48	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Bruder Johannes und die Selbacher Kapelle	1971/72	120
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden	1961/62	77	<i>Hubka, Bernd:</i> Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten	1977/78	59
<i>Müller, Manfred:</i> Die Achatschleiferei der Familie Schley in Nohfelden	1963/64	79	<i>Weiler, Martin:</i> Streit um Rötelabbau in Selbach	1979/80	130
<i>Zink, Albert:</i> Vorfahren Churchills raubte den Burghafer: Beiträge zur Geschichte des Amtes Nohfelden	1969/70	25	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach	1985/86	38
<i>Anonym:</i> Die Geschichte der Burg Nohfelden in zeitlicher Übersicht	1971/72	19	Nohfelden-Sötern		
<i>Reitenbach, Albert:</i> Eine Urkunde zur Erbauung der Kirche in Nohfelden von 1442	1973/74	94	<i>Anonym:</i> Das Schatzfeuer auf dem Geißberg bei Sötern (nach Lohmeyer)	1948	132
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Silberschatz im Schlosse Nohfelden	1973/74	154	<i>Spindler, J.:</i> Der geprellte Teufel	1948	158
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Johann Christian Ludwig Hault, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerrath – Nohfeldens großer Sohn	1975/76	123	<i>Anonym:</i> Das Einwohnerverzeichnis von Sötern aus dem Jahre 1756	1950	118
<i>Dehnke, Erhard:</i> Die römischen Falshchmünzer von Nohfelden	1977/78	57	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herren von Sötern	1951/52	52
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden: Pfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herrschaft Eberswald	1955/56	45
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Johann Christian Ludwig Hault, Zweibrückischer Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockkunst im Südwesten	1987/88	127	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Aus der Geschichte des Holzhauserhofes	1959/60	105
<i>Bühler, Hans Eugen:</i> Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Burg von Sötern	1963/64	24
			<i>Kuhn, Horst:</i> Die Wetzrillen an der evangelischen Kirche in Sötern	1965/66	129
Nohfelden-Selbach			<i>Jost, Antonius:</i> Wo lag der Eberswalder Hammer? Das Goma-Werk gilt als Nachfolger der alten Schmelze in Eberswald	1967/68	82
<i>Thome,</i> Der Reiterbruch bei Selbach	1948	169	<i>Jost, Antonius:</i> Streit um Eberswald: ein Kurfürst wird übers Ohr gehauen	1973/74	116
<i>Sell, Berthold:</i> Heimatdorf Selbach	1950	12	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Philipp Christoph von Sötern Kurfürst von Trier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133
<i>Sell, Berthold:</i> Die Selbacher Kapelle	1951/52	56	Nohfelden-Türkismühle		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vorgesichtliche Zeugen im Quellgebiet der Blies	1953/54	58	<i>Anonym:</i> Türkismühle	1948	134
<i>Sell, Berthold:</i> Die Geschichte vom „Rappauf“	1953/54	143	<i>Kunz, Karl:</i> Die politische Zugehörigkeit des Verwaltungsbezirks Türkismühle im Laufe der Geschichte	1949	89
<i>Sell, Berthold:</i> Selbacher Leibgerichte	1961/62	172	<i>Reitenbach, Albert:</i> Türkismühle: Entstehung und Entwicklung bis zum 1900	1959/60	102
			<i>Hinkelmann, Daniel:</i> 50 Jahre Kampf um den Bau der Bahnlinie Türkismühle – Kusel	1971/72	181

<i>Stein, Gerd:</i> Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Besuch des Schwedenkönigs in Wolfersweiler: Volkssage und Wirklichkeit	1963/64	28
Nohfelden-Walhausen			<i>Zink, Albert:</i> Vorfahren Churchills raubte den Burghafer: Beiträge zur Geschichte des Amtes Nohfelden	1969/70	25
<i>Meier, Josef:</i> Die Geschichte des Dorfes Walhausen	1950	110	<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Goldmünzenfund des 16. Jahrhunderts von Wolfersweiler	1971/72	26
<i>Anonym:</i> Die Toteneiche bei Walhausen	1950	146	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Grundstücksverkehr in der Schultheißerei Wolfersweiler vor 200 Jahren	1977/78	111
<i>Seibert, Emil, Ludwig:</i> 's Bußje	1951/52	131	NONNWEILER		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?	1959/60	53	<i>Schwinn, Theo:</i> Bilderbogen aus dem Nonnweiler Amtsbezirk: eine Rundfahrt zu interessanten Natur- und Kulturdenkmälern	1953/54	177
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen der Pfalz-zweibrückischen Herrschaft und der Gemeinde Walhausen	1965/66	65	<i>Johann, Franz:</i> Schinderhannes in Nonnweiler	1955/56	104
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Histörchen aus Walhausen	1965/66	122	<i>Anonym:</i> Wappen des Amtes Nonnweiler	1961/62	76
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Kupfer-, Blei- und Silberbergbau: ehemaliges Kupferbergwerk und Schmelze im Amte Nohfelden; Erzgrube bei Walhausen	1969/70	154	<i>Jost, Antonius:</i> Takenplatten: alte Eisenkunst zierte wieder unsere Häuser	1969/70	63
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung am staatlichen Buchwald: Streit zwischen Herrschaft und Gemeinde Walhausen	1977/78	80	<i>Petto, Walter:</i> Zur Nonnweiler Mühlengeschichte	1971/72	109
<i>Rohner, Werner:</i> Eine bisweilen äußerst knifflige Angelegenheit. Die Walhausener Bevölkerung feierte zum dritten Mal die Köhlertage	1995/96	71	<i>Müller, Rudolf:</i> Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald	1991/92	161
<i>Bühler, Hans Eugen:</i> Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158	Nonnweiler-Bierfeld:		
Nohfelden-Wolfersweiler			<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
<i>Anonym:</i> Die Hellerblume	1948	81	<i>Petto, Alfred:</i> Dorf der Mutter	1975/76	99
<i>Anonym:</i> Die Glocke Karls des Großen zu Wolfersweiler	1948	124	Nonnweiler-Braunshausen		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Irrkraut	1950	36	<i>Brink, Dr.</i> Das Eisenwerk Mariahütte	1948	165
<i>Reitenbach, Albert:</i> Beschreibung der Laurentiusmühle in Wolfersweiler	1959/60	51	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Feldweg auf dem Peterberg	1951/52	23
<i>Reitenbach, Albert:</i> Die Schürfungen nach Kupfer und Bleierz auf den Bannen von Wolfersweiler und Gimweiler 1856– 1857	1961/62	59	<i>Jost, Antonius:</i> Wo lag der Eberswalder Hammer? Das Goma-Werk gilt als Nachfolger der alten Schmelze in Eberswald	1967/68	82
			<i>Petto, Walter:</i> Eine Kartenskizze des Peterberges aus dem 16. Jahrhundert	1969/70	55

<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62	Nonnweiler-Otzenhausen		
<i>Petto, Walter:</i> Zur Bevölkerungsgeschichte von Braunshausen	1973/74	138	<i>Steiner, Paul:</i> Der Hunnenring	1948	154
<i>Handfest, Karl:</i> Streik und Aussperrung auf Mariahütte 1921/1922	1981/82	172	<i>Anonym:</i> Keltisches Volk in Not	1951/52	38
<i>Petto, Walter:</i> Andreas Klomann aus Mariahütte: Mitbegründer der Pittsburger Schwerindustrie	1989/90	100	<i>Jung, Klaus:</i> Der goldene Wagen Attilas auf dem Hunnenring	1951/52	142
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Erfolg durch Innovation. Die Firma „Wagner Tiefkühlprodukte GmbH“ in Braunshausen	1993/94	99	<i>Schwinn, Theo:</i> Auf den Spuren vergangener Jahrhunderte: eine geschichtliche Wanderung zum Hunnenring	1955/56	90
Nonnweiler-Kastel			<i>Anonym:</i> Das Wappen der Gemeinde Otzenhausen	1957/58	89
<i>Engel, Johann:</i> Die Pfarrei Kastel am Vorabend der Französischen Revolution 1789	1953/54	120	<i>Anonym:</i> Zwei Sagen um den Hunnenring	1961/62	125
<i>Petto, Walter:</i> Die Kasteler Kupfer- und Eisenerzvorkommen und deren Verhüttung (16. bis 18. Jahrhundert)	1977/78	12	<i>Anonym:</i> Zahlensprache des Hunnenrings	1969/70	136
Nonnweiler			<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
<i>Johann, Franz:</i> Der Lindenstein	1953/54	42	<i>Petto, Walter:</i> Zur Bevölkerungsgeschichte von Otzenhausen	1971/72	98
<i>Schmidt, Theo:</i> Kleinodien des rheinischen Hubertuskultes	1953/54	79	<i>Timmermann, Heiner:</i> Die Europäische Akademie Otzenhausen	1981/82	65
<i>Anonym:</i> Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinden Tholey und Nonnweiler	1953/54	128	<i>Peter, Manfred:</i> Zur Datierung des Ringwalls bei Otzenhausen: ein Beitrag zur Frage, wann er (aus-)gebaut wurde	1985/86	120
<i>Johann, Franz:</i> Schinderhannes in Nonnweiler	1955/56	104	<i>Hoffmann, Gisela:</i> Das Helene-Weber-Haus in Otzenhausen: Müttergenesungs- und Kurheim	1989/90	62
<i>Anonym:</i> Die Sage vom schwebenden Heuwagen (nach Lohmeyer)	1957/58	116	<i>Heidtke, Ulrich:.</i> Ein 270 Millionen Jahre alter Fisch bei Otzenhausen	1991/92	112
<i>Jost, Antonius:</i> Die Stockbauern und die Einspännigen: ein Waldprozeß in Nonnweiler von 1816 bis 1830	1963/64	86	Nonnweiler-Primstal		
<i>Johann, Franz:</i> „Fritze Michel“, der letzte Nachwächter: ein vergessenes Nonnweiler Original	1963/64	123	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der goldene Wagen	1949	110
<i>Jost, Antonius:</i> Der Eisenhammer von Nonnweiler	1965/66	151	<i>Rupp, Nikolaus:</i> Hausnamen in Primstal: aus der Chronik der Pfarrei Primstal 1950	1950	37
<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62	<i>Schwinn, Theo:</i> Das Primstaler Strohdach, der letzte Zeuge alter saarländischer Bausitte	1953/54	37
			<i>Anonym:</i> Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinde Primstal	1955/56	88

<i>Anonym:</i> Die Prims bei Primstal	1955/56	99	<i>Bettingen, Julius:</i> Die St. Stephanskapelle bei Oberthal	1948	161
<i>Müller, Max:</i> Die kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld	1975/76	88	<i>Just, Rudolf:</i> Wenn der Wildkirschenbaum blüht	1950	122
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Aus der Geschichte des Dorfes Primstal	1969/70	37	<i>Kremp, Walter:</i> Der Oberthaler Bruch	1951/52	18
<i>Kühn, Johannes:</i> Alte Mühle bei Primstal	1973/74	46	<i>Just, Rudolf:</i> Heimat	1951/52	36
<i>Müller, Max:</i> Die Kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld	1975/76	88	<i>Just, Rudolf:</i> Hansjäbs Kreuz im Oberthaler Bruch	1951/52	120
Nonnweiler-Schwarzenbach			<i>Just, Rudolf:</i> Die Mundharmonika: eine Bubengeschichte aus der Gegend des Schaumberges	1953/54	130
<i>Reitenbach, Albert:</i> Das Dorf Schwarzenbach um 1880 – 1900	1973/74	47	<i>Just, Rudolf:</i> Der gekränkte Patriot	1957/58	164
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Goldschale von Schwarzenbach: 40 Pf.-Sondermarke der Deutschen Bundespost	1975/76	163	<i>Just, Rudolf:</i> Sommernacht auf der alten Straße	1959/60	9
<i>Heck, Viktor:</i> Peterkapelle und Grindborn	1987/88	102	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Burg und Schloß Linden	1959/60	66
Nonnweiler-Sitzerath			<i>Bermel, Johann Peter:</i> Wie einmal das kleine Dörfchen Linden (Ortsteil von Oberthal) Anlaß zu einer Staatsaktion gab	1959/60	129
<i>Stroh, Karl:</i> Vetter Linnig von Sitzerath und der Wandermichel	1949	136	<i>Just, Rudolf:</i> Faasend, wie sie früher bei uns war	1961/62	176
<i>Tressel, Johann:</i> Aus der Ortsgeschichte von Sitzerath	1950	113	<i>Anonym:</i> Beschreibung von Oberthal nach einem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes des Moser zu Toley vom Jahre 1791	1965/66	107
<i>Anonym:</i> Wappen der Gemeinde Sitzerath	1959/60	187	<i>Just, Rudolf:</i> Läute, mein Glöcklein, nur zu: ein Stimmungsbild	1969/70	146
<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62	<i>Just, Rudolf:</i> Ein moderner Scherenschleifer „an der Eich“ in Oberthal	1969/70	151
OBERTHAL			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein bemerkenswerter Brief aus dem Schlosse Linden im oberen Bliestal vom 9. Oktober 1612	1971/72	21
Oberthal-Gronig			<i>Bermel, Johann Peter:</i> Die Rauber von der Linden	1977/78	105
<i>Meyer, Heinrich:</i> Die Donatuskapelle in Gronig	1948	120	<i>Teichert, Robert:</i> Landesleistungszentrum für Sportkegler in Oberthal	1979/80	100
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155	<i>Klein, Karl Heinz:</i> Die Oberthaler Rötelkrämer	1987/88	111
<i>Hoffmann, Egon:</i> Das Kleinwasserkraftwerk Oberthal-Gronig der VSE	1991/92	63	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vorgeschichtliche Zeugen im Quellgebiet der Blies	1953/54	58
<i>Schäfer, Uwe:</i> Zur Geschichte Des Ortsnamens „Gronig“	1993/94	58	<i>Klein, Adolf:</i> Die Donatusglocke zu Gronig	1975/76	67
Oberthal					
<i>Anonym</i> Die Heidenbuche	1948	68			

Oberthal-Güdesweiler

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Grawatt: Sage um einen Flurnamen des Güdesweiler Bannes	1948	109	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Mauergut bei Güdesweiler	1948	151
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Mauergut bei Güdesweiler	1948	151	<i>Marx, August Mariaa:</i> Von der Sippe Marx im oberen Bliestal	1949	91
<i>Marx, August Mariaa:</i> Von der Sippe Marx im oberen Bliestal	1949	91	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der „Gute Buren“ bei Güdesweiler	1949	128
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der „Gute Buren“ bei Güdesweiler	1949	128	<i>Anonym:</i> Bruder Johannes und die Güdesweiler Kapelle	1949	129
<i>Anonym:</i> Bruder Johannes und die Güdesweiler Kapelle	1949	129	<i>Hannig, Walter:</i> Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Güdesweiler: ein würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts	1955/56	96
<i>Hannig, Walter:</i> Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Güdesweiler: ein würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts	1955/56	96	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Gebetbuch des Soldaten Michel Wagner	1967/68	146
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Gebetbuch des Soldaten Michel Wagner	1967/68	146	<i>Litz, Alois:</i> Eine kostbare Anna-Selbdrift-Gruppe in Güdesweiler	1969/70	105
<i>Litz, Alois:</i> Eine kostbare Anna-Selbdrift-Gruppe in Güdesweiler	1969/70	105			
ST. WENDEL					
<i>Anonym:</i> Grammatisches aus dem St. Wendeler Land	1948	67			
<i>Anonym:</i> Gemaine Policy-Ordnungh, Anno 1608	1948	94			
<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten	1948	97			
<i>Rumschöttel, Hermann:</i> Früherer Bergbau im St. Wendeler Land	1948	149			
<i>Jung, Klaus:</i> Baumriesen als Naturdenkmäler in der St. Wendeler Landschaft	1949	50			
<i>Anonym:</i> Aus dem St. Wendeler Wörterbuch	1950	143			
<i>Engländer, Hans:</i> Johannes Steininger	1950	95			
<i>Anonym:</i> Volkstümliche Redensarten	1951/52	129			
<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten	1951/52	140			
<i>Anonym:</i> Beispielsprichwörter im heimischen Volksmund	1955/56	102			
<i>Anonym:</i> Heimische Neckreime auf Rufnamen	1955/56	126			
<i>Schwengel, Karl:</i> Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71			

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Amtsschützen im Jahre 1658	1963/64	161	<i>Engel, Johann:</i> Die Feldschützen und Schätzmänner im Amt St. Wendel werden verpflichtet – 29.03.1786	1969/70	74
<i>Engel, Johann:</i> Die Feldschützen und Schätzmänner im Amt St. Wendel werden verpflichtet – 29.03.1786	1969/70	74	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine Polizeiordnung der Stadt und des Amtes St. Wendel, Anno 1608	1969/70	133
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine Polizeiordnung der Stadt und des Amtes St. Wendel, Anno 1608	1969/70	133	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14	<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten aus dem St. Wendeler Land	1977/78	189
<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten aus dem St. Wendeler Land	1977/78	189	<i>Weber, Gerhard:</i> Die 650-Jahr-Feier der Stadt St. Wendel	1981/82	82
<i>Weber, Gerhard:</i> Die 650-Jahr-Feier der Stadt St. Wendel	1981/82	82	<i>Geiger, Roland:</i> Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in einer „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776	1993/94	125
<i>Geiger, Roland:</i> Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in einer „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776	1993/94	125	<i>Planz, Bernhard W.:</i> Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94	139
<i>Planz, Bernhard W.:</i> Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94	139	<i>Hemmerling, Hans-Ludwig:</i> Das Arbeitsamt St. Wendel. Von der Erfassungsbehörde zum modernen, kundenorientierten Dienstleistungszentrum	1995/96	50
<i>Hemmerling, Hans-Ludwig:</i> Das Arbeitsamt St. Wendel. Von der Erfassungsbehörde zum modernen, kundenorientierten Dienstleistungszentrum	1995/96	50	<i>Jung, Dietmar:</i> 200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel	1997/98	153
<i>Jung, Dietmar:</i> 200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel	1997/98	153			
St. Wendel-Bliesen					
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schimmelreiter	1948	170			
<i>Jung, Klaus:</i> Die „Varus“- oder Augenheilquelle bei Bliesen	1949	64			
<i>Becker, Michael:</i> Rund um den Bliesener Bann: seine sehr starke Besiedlung in alter Zeit	1951/52	59			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Edelmannspfuhl: Sage um einen Flurnamen der Bliesener Feldmark	1951/52	118			
<i>Raßier, Heinrich:</i> Die Raßiersmühle in Bliesen	1973/74	58			
<i>Anonym:</i> Das Dorf Bliesen: aus dem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes Moser über das Oberamt Schaumberg vom Jahre 1792	1975/76	143			
<i>Raßier, Heinrich:</i> Das „Barthenkreuz“ in Bliesen	1977/78	93			

<i>Fries, August:</i>			<i>Kremp, Dieter:</i>		
Die Tausend-Jahr-Feier in Bliesen	1993/94	63	Das ehemalige Steinkohlenbergwerk zu Hoof im Ostertal	1974/74	85
<i>Schwan, Alfred:</i>			<i>Stoll, Berthold:</i>		
Als es noch keine Wärmeflaschen gab. Mutmaßungen über die Verwendung von Bettsteinen als Liebesgabe	1997/98	151	Schöffensteinstümer von Hoof und Leitersweiler	1973/74	150
St. Wendel-Bubach			<i>Anonym:</i>		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Silberplakette für Hoof im Bundeswettbewerb	1975/76	146
Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86	<i>Hoppstädter, Kurt:</i>		
<i>Bettinger, Dieter:</i>			Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
Kirmes in Bubach im Ostertal	1973/74	81	<i>Schneider, Erich:</i>		
St. Wendel-Dörrenbach:			Kirmes in Hoof	1985/86	36
<i>Schwengel, Karl:</i>			St. Wendel-Leitersweiler		
Das Weistum zu Dörrenbach 1504	1950	86	<i>Anonym:</i>		
<i>Müller, Hanns:</i>			Die Regenwiese im Tiefenbachtal	1948	99
Die Betglock (Gedicht in Dörrenbacher Mundart)	1951/52	151	<i>Anonym:</i>		
<i>Müller, Hanns:</i>			Die versunkene Glocke von Leitersweiler	1948	106
Das Pootchen: Jugenderinnerungen an Dörrenbach	1951/52	156	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
<i>Blatter, Friedrich:</i>			Aus der Leitersweiler Meistube	1953/54	140
Die Dörrenbacher Flurnamen	1953/54	32	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
<i>Kirchhöfer, Helmut:</i>			Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148
Die Dörrenbacher Buche	1955/56	114	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
<i>Mathias, Karl:</i>			Der Geist des Kirschehooke im Tiefenbachtal: Sage und Wirklichkeit	1961/62	169
Dörrenbach im Ostertal und seine Flur	1957/58	50	<i>Brill, Hermann:</i>		
<i>Kling, Josef:</i>			Eine Schülerwanderung zu den Leitersweiler Buchen	1963/64	117
Neuordnung der Feldflur durch das klassische Umlegungsverfahren unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Dörrenbach	1957/58	57	<i>Stoll, Berthold:</i>		
<i>Anonym:</i>			Wandlungen des Ortsnamens Leitersweiler	1965/66	155
Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158	<i>Stoll, Berthold:</i>		
<i>Kühn, Johannes:</i>			Die Seinkohlengrube (Prinzengrube) bei Leitersweiler und Urweiler	1971/72	69
Kirche in Dörrenbach	1973/74	103	<i>Stoll, Berthold:</i>		
<i>Benoist, Reimund:</i>			Vor den Eichen sollst du weichen, die Buchen sollst du suchen	1973/74	122
Das Dörrenbacher Heimatmuseum	1979/80	48	<i>Stoll, Berthold:</i>		
<i>Benoist, Reimund:</i>			Schöffensteinstümer von Hoof und Leitersweiler	1973/74	150
Der Dörrenbacher Pfingstquak	1981/82	72	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
<i>Stoll, Günter:</i>			Nachruf auf Berthold Stoll	1977/78	27
Das Reichsarbeitsdienst-Lager in Dörrenbach	1983/84	233	<i>Stoll, Berthold:</i>		
<i>Benoist, Reimund:</i>			Geschichte der ehemaligen Mühlen in Leitersweiler	1977/78	28
Die Sachsen-Coburgischen Grubenaue in Dörrenbach	1993/94	147	<i>Kiefer-Siebert, Renate</i>		
St. Wendel-Hoof			Die Leitersweiler Buchen	1997/98	177
<i>Anonym:</i>			St. Wendel-Marth		
Bronzeplakette für Hoof im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1973/74	17	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
			Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86

St. Wendel-Niederkirchen

<i>Fauß, Adolf:</i>			Aus der Geschichte Niederkirchens und des Ostertals	1950	103
<i>Anonym:</i>			Allerlei aus dem alten Pfarrbuch von Niederkirchen	1950	107
<i>Edinger, Gustav:</i>			Wie die Odenbacher die Niederkirchener Glocken rauben wollten	1953/54	138
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86
<i>Brill, Hermann:</i>			Lebendige Steinmetzkunst aus spätgotischer Zeit in der evangelischen Pfarrkirche zu Niederkirchen	1963/64	113
<i>Raßier, Heinrich:</i>			Die evangelisch-lutherische Kirche zu Niederlinxweiler und das dazugehörige Pfarrhaus	1971/72	147
<i>Spengler, Gernot:</i>			Niederkircher Pfarrkirche in neuem Glanz	1979/80	118
St. Wendel-Niederlinxweiler			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Die Wäschgret	1948	169
<i>Schwengel, Karl:</i>			Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege	1951/52	64
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>			Historische Geheimnisse um den Spiemont	1953/54	27
<i>Prinz, Ludwig:</i>			Eine Bannbeschreibung des Dorfes Niederlinxweiler vom Jahre 1741	1955/56	130
<i>Krämer, Paul:</i>			Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler	1959/60	35
<i>Krämer, Paul:</i>			Eine alte Ölmühle zu Niederlinxweiler. Beitrag zur Geschichte des bäuerlichen Gewerbes	1965/66	86
<i>Krämer, Paul:</i>			Ein Lehrpfad durch den Wald am Spiemont	1967/68	10
<i>Raßier, Heinrich:</i>			Die evangelisch-lutherische Kirche zu Niederlinxweiler und das dazugehörige Pfarrhaus	1971/72	147
<i>Raßier, Heinrich:</i>			Niederlinxweiler, seine Auswanderer in den Jahren zwischen 1816 und 1865	1975/76	84
<i>Anonym:</i>			Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181

<i>Landau, Michael:</i>			Das Heimatmuseum in Niederlinxweiler	1987/88	37
St. Wendel-Oberlinxweiler			<i>Anonym:</i>		
<i>Anonym:</i>			Die Billerels	1948	163
<i>Schwinn, Theo:</i>			Landeskundliche Lehrwanderung der Volkshochschule Neunkirchen	1951/52	12
<i>Schwengel, Karl:</i>			Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege	1951/52	64
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>			Historische Geheimnisse um den Spiemont	1953/54	27
<i>Schwengel, Karl:</i>			Keimbach erhebt wieder	1955/56	35
<i>Prinz, Ludwig:</i>			Bannbeschreibung des Dorfes Oberlinxweiler aus dem Jahre 1741	1957/58	63
<i>Müller, Max:</i>			Fürst Ludwig und der Linxweiler Bauer	1967/68	109
<i>Anonym:</i>			Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181
<i>Schwengel, Heinrich:</i>			De Kuhschreck: ein Oberlinxweiler Original	1981/82	187
<i>Kolling, Alfons:</i>			Zur Archäologie des Spiemonts	1983/84	102
St. Wendel-Osterbrücken			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86
St. Wendel-Ostertal			<i>Fauß, Adolf:</i>		
<i>Fauß, Adolf:</i>			Aus der Geschichte Niederkirchens und des Ostertals	1950	103
<i>Kirchhöfer Helmut:</i>			Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges	1953/54	14
<i>Müller, Hanns:</i>			Schwager „Kammersahn“	1953/54	139
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>			Eine Beschreibung des oberen Ostertales aus dem Jahre 1588	1957/58	13
<i>Schwarz Karl:</i>			Der Honigsäckel	1957/58	158
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Vom alten Bauernrecht: das Weistum des „Königreichs“ im Ostertal	1963/64	30	<i>Leist, Erwin:</i> Die Kapelle in Remmesweiler	1951/52	92
<i>Zink, Albert:</i> Zur Geschichte des „Königreichs“ und des Königreicherhofes im Ostertal	1963/64	34	<i>Prinz, Ludwig:</i> Die Gemeinde-Ordnung des Dorfes Remmesweiler aus dem Jahre 1663	1953/54	105
<i>Krämer, Paul:</i> Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung einer Tallandschaft	1963/64	51	<i>Anonym:</i> Remmesweiler Auswanderer im 18. und 19. Jahrhundert	1955/56	77
<i>Brill, Hermann:</i> Kühe mit Selbstbedienung – Schweine im Dunkelstall: jahrhundealter Bauernhof wurde zum hochmodernen Wirtschaftsbetrieb	1965/66	124	<i>Krämer, Paul:</i> Vom Geben und Nehmen in alter Zeit	1959/60	148
<i>Stoll, Berthold:</i> Weistum Lebenstein und Blicken vom 22. Januar 1538	1967/68	87	<i>Krämer, Paul:</i> Remmesweiler – Römersweiler – Remigiusweiler: Gedanken zur Deutung des Ortsnamens	1961/62	52
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die Bewohner des Ostertales vor 360 Jahren: aus dem Kirchen-Visitationsprotokoll von Konken 1609	1969/70	87	<i>Klein, Adolf:</i> Das Fürstengrab auf der „Batterie“ bei Remmesweiler	1973/74	62
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Alte Mühlen im Ostertal und in der ehemaligen Amtskellerei Nohfelden	1973/74	89	<i>Rupp, Hans Peter:</i> Bauernhäuser in Remmesweiler, die das Ortsbild prägen	1985/86	55
<i>Kremp, Dieter:</i> Als das Ostertal noch einen „König“ hatte: Ludwig König „regierte“ 16 Jahre lang im Ostertal	1977/78	155	<i>Leist, Erwin:</i> Das „Hiemesbiere-Fescht“ In Remmesweiler: ein Dorf stellte altes und neues Brauchtum vor	1993/94	51
<i>Kremp, Dieter:</i> Von Zauberei und Hexerei im Ostertal	1979/80	122	St. Wendel-Saal		
<i>Benoist, Reimund:</i> 50 Jahre Ostertalbahn	1987/88	68	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Weistum des Hofes zum Saal (Saal im Ostertal)	1948	64
<i>Stoll, Günter:</i> 60 Jahre Ostertalbahn Ottweiler – Schwarzerden. Eine Region feiert ihre Eisenbahn	1997/98	67	<i>Reitenbach, Albert:</i> Zwei alte Berichte vom untergegangenen Kloster bei Saal	1959/60	136
<i>Müller, Karl:</i> Aus Feinden wurden Freunde. Einstige Kriegsgegner versöhnten sich auf dem Buberg	1995/96	103	<i>Engel, Johann:</i> Conrad Seiler von Saal i.O. heiratet Anna Brumer von St. Wendel	1969/70	114
<i>Benoist, Reimund:</i> Der Absturz eines US-Bombers bei Fürth 1944 und ein „Freundschaftstreffen“ 52 Jahre danach	1997/98	74	<i>Spengler, Gernot:</i> Das Saaler Wiesen-Wenzelfest	1979/80	42
<i>Müller, Rudolf:</i> Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler	1997/98	170	St. Wendel		
St. Wendel-Remmesweiler: <i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Vierbannstein	1949	45	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Dem Andenken eines Vergessenen: Philipp Jacob Riotte 1776 – 1856	1948	60
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Am Dorfbrunnen von Remmesweiler	1951/52	17	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Antlitz der alten Stadt St. Wendel	1948	76
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Sorge der Ahnfrau: Geschichte und Sage um ein St. Wendeler Freihaus	1948	82
			<i>Anonym:</i> Der Donnrstag-Wochenmarkt: ein altes Marktrecht in St. Wendel	1948	88
			<i>Jung, Klaus:</i> Der Wendelskuchentag	1948	96

<i>Scherer, Heinrich:</i> Der Zaungast	1948	99	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sühne vor dem Sendgericht	1949	119
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Kunstwerke im Wendelsdom	1948	100	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der wilde Schimmelreiter von St. Wendel	1949	122
<i>Anonym:</i> Die beiden Kirchendiebe	1948	122	<i>Scherer, Heinrich:</i> Zwei Reiter und ein Pferd	1949	132
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Madonna	1948	124	<i>Müller, Hanns:</i> Schwager „Kammersahn“	1953/54	139
<i>Anonym:</i> Das Hexenläuten in alter Zeit	1948	127	<i>Scherer, Heinrich:</i> Die gute alte Zeit	1949	141
<i>Anonym:</i> De Pfeffer ist gewachs: alte St. Wendeler Bubenspiele	1948	128	<i>Keune, Walter:</i> St. Wendeler Tabak	1949	149
<i>Wenz, Richard:</i> Nachtgespräch in St. wendel	1948	129	<i>Jung Klaus:</i> E brenzlich Geschichte	1949	168
<i>Wenz, Richard:</i> Die Wendelsbrunnen	1948	136	<i>Jung Klaus:</i> Die Nahrungs- und Erwerbsquellen unserer Vorfahren	1949	170
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die resolute Gastwirtin	1948	141	<i>Barbian Ludwig:</i> Eine kleine Stadt und ihr Weltruf	1950	30
<i>Anonym:</i> Des lieben Herrn Sanz Wendel Begräbnis: Legendentext um 1400	1948	160	<i>Riegel Emil:</i> Der St. Wendeler Fruchtmarkt vor hundert Jahren	1950	66
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Krause Karl: ein St. Wendeler Original	1948	168	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Ein rätselhafter St. Wendeler Grabstein	1950	68
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Simons Nannche	1948	171	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Sickingen Loch	1950	71
<i>Anonym:</i> 90 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1948	173	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1950	73
<i>Lux, Hans Maria:</i> Ode auf St. Wendel	1949	32	<i>Engländer, Hans:</i> Johannes Steininger	1950	95
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine neue St. Anna-Kirche in St. Wendel	1949	48	<i>Lux, Hans Maria:</i> St. Wendel: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft	1950	120
<i>Wenz, Richard:</i> Meiner Geburtsstadt St. Wendel	1949	53	<i>Jung, Klaus:</i> Gewaltstreiche St. Wendeler Frauen	1950	141
<i>Wenz, Richard:</i> Der Wendalinusstock	1949	55	<i>Wein, Alois:</i> Nicolaus Cusanus	1951/52	70
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Steingers Gäßchen	1949	60	<i>Hannig Walter:</i> Die große Monstranz der Pfarrkirche St. Wendels	1951/52	98
<i>Jung, Klaus:</i> Zeittafel zur Geschichte der Stadt St. Wendel	1949	67	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Vor der Wendelskapelle	1951/52	106
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Unsere Liebe Frau von der Stadtpforte: eine geschichtliche Erinnerung	1949	93	<i>Müller, Max:</i> Der Troßbub	1951/52	108
<i>Colbus, Josef:</i> Beitrag zur Baugeschichte des Wendelsdomes	1949	96	<i>Brill, Hermann:</i> Ode auf St. Wendel: ein Fremder erlebt die Schönheit unserer Stadt	1953/54	45
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Legende vom Dukatenhäuslein	1949	113	<i>Schwingel, Karl:</i> Ist die „Centena de Wandelincurte“ der Ursprung des Hochgerichts St. Wendel?	1953/54	64
			<i>Hannig, Walter:</i> Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin	1953/54	70

<i>Hannig, Walter:</i> Ein Kelch des 14. Jahrhunderts in St. Wendel	1953/54	86	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Pieta in der St. Annenkirche zu St. Wendel	1957/58	93
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft von 1441	1953/54	98	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen. Aus: Wust Peter: Gestalten und Gedanken	1957/58	94
<i>Anonym:</i> Stadtpatron St. Wendelin	1953/54	111	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ruhe ist des Bürgers Pflicht: eine Spukgeschichte aus dem alten St. Wendel	1957/58	110
<i>Zimmermann, Karl:</i> Richard Gattermann, der letzte kurtrierische Amtmann von St. Wendel	1953/54	112	<i>Krajewski, Bernhard:</i> Lehrerseminare in St. Wendel 1924 – 1832, 1911 – 1924	1957/58	117
<i>Loch, Hans:</i> Richard Wenz zur Erinnerung	1953/54	125	<i>Raths, Julius Otto:</i> Die unblutige „Belagerung“ der Stadt St. Wendel im Jahre 1832	1957/58	124
<i>Scherer, Heinrich:</i> Das Goldfeuerchen auf dem Berzberg	1953/54	158	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Franz von Sickingen, der heimliche Kaiser	1959/60	45
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> „Hört Ihr Leut und laßt Euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel“	1953/1954	173	<i>Ody, Hermann Joseph:</i> Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformator in Deutschland	1959/60	55
<i>Barbian, Ludwig:</i> Kostbarkeiten im Missionsmuseum St. Wendel	1955/56	21	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1959/60	108
<i>Anonym:</i> Wieviele Orte St. Wendel gibt es?	1955/56	25	<i>Anonym:</i> St. Wendelin	1959/60	119
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Alte St. Wendeler Wirtshausnamen	1955/56	55	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Wollmaschine: von einer ehemaligen Blauzeugdruckerei in St. Wendel und anderen untergegangenem Gewerben	1959/60	126
<i>Müller, Max</i> Die Einrichtung des St. Wendeler Schlosses	1955/56	61	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Kunst des Barock-Rokoko der Wendelskapelle	1959/60	171
<i>Anonym:</i> St. Wendeler Notgeld von 1919	1955/56	95	<i>Schwingel, Karl:</i> Die St. Wendeler Stadtordnung des Amtmannes Clais v. Gerspach vom Jahre 1514	1961/62	20
<i>Anonym:</i> Blick vom Turm des Wendelsdomes	1955/56	117	<i>Anonym:</i> Eine Erfurter Wendelinuslegende in einem Druck von 1512	1961/62	36
<i>Engel, Johann:</i> Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118	<i>Schwingel, Karl:</i> Die Bevölkerung St. Wendels im Jahre 1607	1961/62	41
<i>Anonym:</i> Die Sage vom schwarzen Hund bei den Dünkhölzern	1955/56	127	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Springwurzel Eine St Wendeler Sage	1961/62	49
<i>Brill, Hermann:</i> Ein Denkmal für St. Christopherus: von Sinn und Bedeutung des Christopherusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Mittelalterliche „Heiligen-Verbrüderung“ St. Wendel-Tholey	1961/62	62
<i>Scherer, Heinrich:</i> Die Belagerung von Sigeth	1955/56	159	<i>Braun, Fritz:</i> Auswanderer aus St. Wendel	1961/62	96
<i>Backes, Karl J.:</i> Tradition und Gegenwart	1957/58	9	<i>Jung, Klaus:</i> Wenn man am Biertisch einschläft: eine Episode aus dem alten St. Wendel	1961/62	111
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Theobert d'Hame, Abt zu Tholey (1730 – 1759)	1957/58	35	<i>Müller, Max:</i> Ein St. Wendeler als kurtrierischer Soldat	1961/62	112
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Alt-St. Wendel in Waffen	1961/62	120
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Brandkatastrophen im alten St. Wendel	1957/58	82			
<i>Müller, Max</i> Zwei Grabdenkmäler der Familie von Söttern im Wendelsdom	1957/58	90			

<i>Müller, Max:</i> Der letzte Scharfrichter des Hochgerichtes St. Wendel	1961/62	122	<i>Lang, Matthias:</i> Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66	131
<i>Marx, August Maria:</i> Eigenes Geld für St. Wendel	1961/62	126	<i>Rucker, Eugen:</i> Die Neueinrichtung des Missionsmuseums St. Wendel	1965/66	157
<i>Jung, Klaus:</i> Der entlarvte Wunderhund: ein humorvolles Erlebnis auf der Wendelskirmes	1961/62	128	<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Volksbrauch in der Thomasnacht	1965/66	162
<i>Anonym:</i> Die Grab- und Wallfahrtskirche St. Wendalin zur Würde einer Basilika erhoben	1961/62	134	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Max Müller (1862 – 1937): Stadthistoriker St. Wendels und Heimatforscher des St. Wendeler Landes	1967/68	52
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Herzoglich Sachsen-Coburgische Amts- und Intelligenzblatt: die erste St. Wendeler Zeitung	1961/62	137	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Cetto	1967/68	93
<i>Gräff, Franz J.:</i> Der neue Saalbau in St. Wendel	1961/62	140	<i>Müller, Max:</i> St. Wendeler „Halunken“ eine königliche Beschimpfung	1967/68	102
<i>Schumann, Traudl:</i> Ein Leben für die Kunst: Besuch bei Mia Münster	1961/62	154	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Zwei wertvolle Pastellbilder des St. Wendeler Malers Anton Riotte (1810 – 1893)	1967/68	104
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Von einem alten St. Wendeler Automobil	1961/62	167	<i>Müller, Max:</i> Das Puderkästchen: eine Erzählung aus dem alten St. Wendel	1967/68	114
<i>Selzer, Alois:</i> Kardinal Nikolaus Cusanus und St. Wendelin	1963/64	9	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Satznamen im alten St. Wendel	1967/68	157
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/1964	40	<i>Spengler, Gernot:</i> Die letzten Lebensjahre des Komponisten Philipp Jakob Riotte	1967/68	169
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein Plan des St. Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familienkunde	1963/64	44	<i>Berg, Gerhard:</i> Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68	189
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Amtsschützen im Jahre 1658	1963/64	161	<i>Berg, Gerhard:</i> Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68	191
<i>Selzer, Alois:</i> Verdeutschung der ältesten lateinischen Wendelinus-Legende	1965/66	31	<i>Monz, Heinz:</i> Helena Demuth aus St. Wendel	1969/70	46
<i>Goebels, Franz-Peter:</i> Opus 15 – Ludwig van Beethoven gewidmet: Bemerkungen zu einem Klavierkonzert von Philipp Jakob Riotte	1965/66	35	<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Familie d'Hame in St. Wendel	1969/70	58
<i>Müller, Max:</i> Das Haus in St. Wendel, Schloßstraße 5	1965/66	44	<i>Engel, Johan:</i> Das Hochgericht tagt	1969/70	68
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das ehemalige Haus der „guten Leute“ im Wingert bei St. Wendel	1965/66	47	<i>Engel, Johann:</i> Die Stadt St. Wendel stellt ihre Diener an (1662)	1969/70	72
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Steininger	1965/66	67	<i>Lux, Hans Maria:</i> Die Vaterstadt	1969/70	94
<i>Krämer, Paul:</i> Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Pierre François Antoine Huber aus St. Wendel: ein französischer General in der napoleonischen Zeit	1969/70	95
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Kurfürsten von Trier im Schloß von St. Wendel	1965/66	98	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Pastellmaler Josef Tosetti	1969/70	100
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Marktbrunnen in St. Wendel	1965/66	109	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Mia Münster	1969/70	110
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Marktordnung von 1786	1969/70	111

<i>Engel, Johann:</i> Conrad Seiler von Saal i.O. heiratet Anna Brumer von St. Wendel	1969/70	114	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Professor Walter Hannig	1975/76	33
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Johannes Braun aus St. Wendel-Alsfassen: eine Priestergestalt am Lebensweg des Philosophen Peter Wust	1969/70	115	<i>Hannig, Walter:</i> Das Turmwerk der Wendalinusbasilika	1975/76	37
<i>Anonym:</i> Eine Polizeiordnung der Stadt und des Amtes St. Wendel, Anno 1608	1969/70	132	<i>Hannig, Walter:</i> Die Deckenmalerei der Wendalinus-Basilika	1975/76	41
<i>Müller, Max:</i> Der Vetter Spieß: eine wahre Geschichte aus der coburgischen Residenzstadt St. Wendel	1969/70	141	<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Brautwerbung um Demuths Kathchen	1969/70	148	<i>Anonym:</i> Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76	90
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein St. Wendeler Original	1969/70	161	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nicola Marschall aus st. Wendel (1829 – 1917): ein Maler in den USA	1975/76	103
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Professor Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sarkophag in der St. Wendeler Basilika	1971/1972	59	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> St. Wendel – die alte und die junge Stadt: besinnlicher Spaziergang durch Straßen und Gassen	1977/78	50
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schreckkopf. Von altem profanem Glauben und Brauch	1971/72	87	<i>Müller, Max:</i> Kardinal Cusanus und die Pfarrkirche St. Wendel	1977/78	52
<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Internationales Steinbildhauer-Symposium St. Wendel 1971	1971/72	91	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Pastellmaler Anton Riotte	1977/78	55
<i>Anonym:</i> Alte Gasse im St. Wendeler Graben	1971/72	125	<i>Anonym:</i> Ein bemerkenswerter Bürgersohn der Stadt St. Wendel: Professor Dr. Ing. e.h. Josef Biermanns	1977/78	74
<i>Köhler, Ewald:</i> Carl Nikolaus Riotte: das rast- und ruheloe Leben eines Freiheitskämpfers	1971/72	126	<i>Schmidt, Hans Klaus:</i> Ehemalige Blauzeugdruckerei in St. Wendel-Alsfassen	1977/78	76
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Gedenktafel am Bruch'schen Hause in St. Wendel: ein Treppenwitz der Geschichte	1971/72	143	<i>Hannig, Walter:</i> Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78	78
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Barris – Sage und Geschichte um eine böse Tat	1971/72	157	<i>Groß, Robert:</i> Protokoll einer Grenzregulierung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778	1977/78	83
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis	1973/74	23	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Hört Ihr Leut und laßt euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel	1977/78	102
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Grablegungsgruppe in der Wendalinusbasilika	1973/74	37	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Bürgerpflichten im alten St. Wendel: ein Blick in die „Stadt- und Amtsordnungen“, wie sie vor 400 Jahren galten	1977/78	159
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler „Rebellen“ von 1832	1973/74	50	<i>Anonym:</i> Alte Leute im Stadtpark	1977/78	169
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das untere Stadttor von St. Wendel	1973/74	93	<i>Conrath, Karl:</i> Ein redender Stein	1977/78	171
<i>Fuchs, Raimund:</i> Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1973/74	156	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform in St Wendel	1977/78	173
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel	1977/78	176

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein Gedenkstein an der Wendalinus-Basilika: was er von frühen Notzeiten unserer Heimat erzählt	1977/78	186	<i>Kömen, Ferdinand:</i> Die St. Wendeler Post heute	1991/92	56
<i>Schaar, Hans Jürgen:</i> Die Klinik auf dem Bosenberg	1979/80	96	<i>Klein, Peter:</i> Bildhauer Josef Wagner zum 80. Geburtstag: ein Portrait	1991/92	62
<i>Haberer, Albert:</i> Die Galerie im Zwinger	1981/82	52	<i>Hönigfeld, Karl-Heinz und Eichling, Ulrich:</i> Die erste Industrieansiedlung in St. Wendel nach dem 2. Weltkrieg. Die Firma Wolf-Geräte	1991/92	105
<i>Schmitt, Gerd:</i> Die Wappenmalereien der Basilika St. Wendel	1981/82	109	<i>Gräff, Franz J.:</i> Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionsgesellschaft kam: Am 20. November 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert.	1991/92	126
<i>Stier, Elmar:</i> Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82	181	<i>Kunz, Klaus:</i> Das Hospital St. Wendel: eine alte Einrichtung geht neue Wege	1991/92	65
<i>Weber, Gerhard:</i> Die 650-Jahr-Feier der Stadt St Wendel	1981/82	82	<i>Klein, Peter/Stoll, Günter/Weber, Gerhrad:</i> „Ich hab St. Wendel gern!“: ein Gespräch mit Adolf Bender zum 90. Geburtstag	1993/94	96
<i>Fuchs, Raimund:</i> 125 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1983/84	90	<i>Bettinger, Dieter Robert:</i> St. Wendel als Ganisonsstadt von 1938 bis heute	1993/94	169
<i>Fuchs, Raimund:</i> Ein Hundertjähriger erzählt vom früheren St. Wendel	1983/84	93	<i>Gräff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag	1993/94	160
<i>Gräff Franz J.:</i> Das Hospital-Pfründnerhaus	1983/84	165	<i>Hartmann, Heinrich:</i> Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1993/94	90
<i>Handfest, Karl:</i> Der Advokat Nikolaus Hallauer	1983/84	151	<i>Planz, Bernhard W.:</i> Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94	139
<i>Adams, Peter:</i> Zehn Jahre „Aktion Hungermarsch“ in St. Wendel	1985/86	74	<i>Schmitt, Gerd:</i> Die Annenkapelle und die Wendelskapelle: zwei Wallfahrtsstätten und ihre Beziehung zu St. Wendel	1993/94	131
<i>Berg, Gerhard:</i> Hundert Jahre Hospitalschule im Spiegel ihrer Schulfeiern und Festbeiträge	1985/86	140	<i>Weber, Gerhard:</i> Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94	85
<i>Obracaj, Peter/Schulte, Hartmut:</i> Jubiläum beim Heeresinstandsetzungswerk 860 St. Wendel	1985/86	106	<i>Frischmuth, Felicitas</i> Leo Kornbrust – Ein Portrait	1975/76	65
<i>Weber, Gerhard:</i> Mia-Münster-Preis für Bildende Kunst zweimal verliehen: Ehrung der Stadt für Leo Kornbrust und Adolf Bender	1985/86	82	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Der Wendelsdom und sein Markt	1995/96	106
<i>Mailänder, Josef:</i> Die Entstehung des neuen Marienkrankenhauses am Hirschberg	1987/88	156	<i>Weber, Gerhard:</i> St. Wendel auf dem Saarlandteller 1995. Karl Heindl gewann den ersten Preis im Gestaltungswettbewerb	1995/96	119
<i>Fichter, Jürgen:</i> Johann Steininger: ein Geologe aus St. Wendel	1989/90	92	<i>Philippi, Johann:</i> St. Wendeler Brunnen	1995/96	184
<i>Gräff Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90	109	<i>Weber, Gerhard:</i> Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender	1997/98	64
<i>Lagerwaard, Cornelië:</i> Das Stadtmuseum St. Wendel im Mia-Münster-Haus	1989/90	50	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Erinnerungen an ein stadtbekanntes Original. Als der „Eisbär“ beinahe SR-Mitarbeiter geworden wäre	1997/98	115
<i>Stein, Wolfgang Heinz:</i> Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1989/90	88	<i>Schmitt, Gerd:</i> 225 Jahre Chormusik im Wendelsdom	1997/98	107
<i>Weber, Gerhard:</i> Westlicher Geschichtsvereine erstmals in St. Wendel zu Gast	1989/90	73			
<i>Catrein, Heribert:</i> Die Stadt- und Kreisbibliothek	1991/92	40			

<i>Burnikel, Walter:</i>			<i>Schütz, Nikolaus</i>		
Wenn Steine reden. Alte und neue Inschriften in St. Wendel	1997/98	127	Beitrag zur Geschichte des Bohnentals	1957/58	133
St. Wendel-Urweiler			<i>Schütz, Nikolaus</i>		
<i>Anonym:</i>			Dorftypen im alten Tholey	1977/78	71
Die weiße Jungfrau	1949	66	<i>Schütz, Nikolaus:</i>		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Bildhafte Mundart rund um den Schaumberg	1963/64	152
Der wilde Jäger des Bosenberges	1957/58	121	<i>Müller, Ernst-Leo:</i>		
<i>Stoll, Berthold:</i>			Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis		
Die Seinkohlgrube (Prinzengrube) bei Leitersweiler und Urweiler	1971/72	69	St. Wendel ging	1967/68	160
<i>Ohlmann, Wolfgang:</i>			<i>Klein, Adolf:</i>		
Der Ortsname „Urweiler“: frühe urkundliche Erwähnung und Versuch der Deutung eines historischen Ortsnamens	1981/82	106	Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74	104
St. Wendel-Werschweiler			<i>Hubka, Bernd:</i>		
<i>Jockel, Georg:</i>			Die Römerstraße vom Wareswald nach Niederkirchen –		
Der Pfingstquak in Werschweiler	1948	115	Eine Objektstudie	1975/76	26
<i>Ost, Astrid und Werner:</i>			<i>Weber, Gerhard:</i>		
Heimliche Exotik am Wegesrand: Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler	1997/98	87	Die Jahrestagung 1995 der Geschichtsvereine in Tholey	1995/96	99
St. Wendel-Winterbach			Tholey-Bergweiler		
<i>Anonym:</i>			<i>Roderfeld:</i>		
Die vergrabene Kriegskasse	1948	151	Das Wallfahrtskirchlein der Abtei Tholey auf dem		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Blasiusberge bei Bergweiler und die Denkmäler seiner		
Der Vierbannstein	1949	45	Umgebung	1949	40
<i>Anonym:</i>			<i>Backes, Josef:</i>		
Aus der Geschichte der Gemeinde Winterbach	1959/60	100	Das Heiligenhäuschen im Himmelwald	1953/54	150
<i>Engel, Johann:</i>			<i>Brück, Paul:</i>		
Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen: ein Ruhmesblatt auf unsere Auswanderer	1965/66	40	Die kleine Dorfkapelle	1959/60	180
<i>Groß, Robert:</i>			<i>Hinsberger, Rudolf:</i>		
Protokoll einer Grenzregulierung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778	1977/78	83	Blasiuskapelle – uralte Wallfahrtsstätte der Abtei Tholey	1971/72	116
<i>Bost, Bodo:</i>			Tholey-Hasborn		
Erzbischof Johannes Becker (1870 – 1946). Ein Winterbacher war von 1912 bis 1946 Erzbischof von Porto Alegre/Rio Grande del Sul in Brasilien	1995/96	253	<i>Thome, Michel:</i>		
THOLEY			Hasborns älteste Urkunde	1951/52	80
<i>Anonym:</i>			<i>Anonym:</i>		
Varuswald oder Wareswald	1948	150	Tausend Jahre Hasborn-Dautweiler – ein Heimatbuch von Johann Engel, Buchbesprechung von Wilhelm Hard	1963/64	158
<i>Anonym:</i>			<i>Finkler, Alois:</i>		
Das Goldfeuerchen im Wareswald	1949	125	Nikolaus Warken, der Bergarbeiterführer aus Hasborn	1985/86	167
<i>Anonym:</i>			<i>Johannes Kühn</i>		
Die Kornfrau hütet den Acker	1949	126	Hasborn	1991/92	108
			<i>Scholl, Hans-Josef:</i>		
			Auf diesen Straßen rollt (fast) jeder. Die Firma Backes ist das größte saarländische Straßenbauunternehmen	1997/98	46
			<i>Rech, Benno und Irmgard:</i>		
			Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn. Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter	1997/98	61
			<i>Schwan, Alfred:</i>		
			Von Tirol ins Sankt Wendeler Land. Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert	1997/98	135

Tholey-Neipel

<i>Scherer, Karl:</i>			Zur Dorfgeschichte von Neipel	1985/86	132
-----------------------	--	--	-------------------------------	---------	-----

Tholey-Scheuern

<i>Anonym:</i>			Das Kirchspiel Scheuern: aus der Beschreibung des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg aus dem Jahre 1791 von Oberamtmann Moser	1965/66	104
----------------	--	--	---	---------	-----

Tholey-Sotzweiler

<i>Backes, Josef:</i>			Der Zweikampf: eine Sage aus Sotzweiler	1950	126
<i>Brück, Paul:</i>			Das steinerne Kreuz am „Hohen Wäldchen“ bei Sotzweiler	1959/60	139
<i>Brück, Paul:</i>			Die römische Villa von Sotzweiler	1961/62	91

Tholey-Theley

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Der Viergötterstein von Theley	1953/54	62
<i>Just, Rudolf:</i>			Spontt: ein Bild aus dem Theleyer Dorfleben aus der Zeit vor den großen Kriegen	1953/54	145
<i>Jung, Klaus:</i>			Aus der Geschichte der ehemalige Herrschaft Theley	1961/62	98
<i>Bongartz, Joseph:</i>			Das Urkundwerfen: ein Brauch im ehemaligen Hochgerichtsbezirk Theley	1963/64	90
<i>Jung, Karl:</i>			Die Johann-Adams-Mühle in Theley	1987/88	31

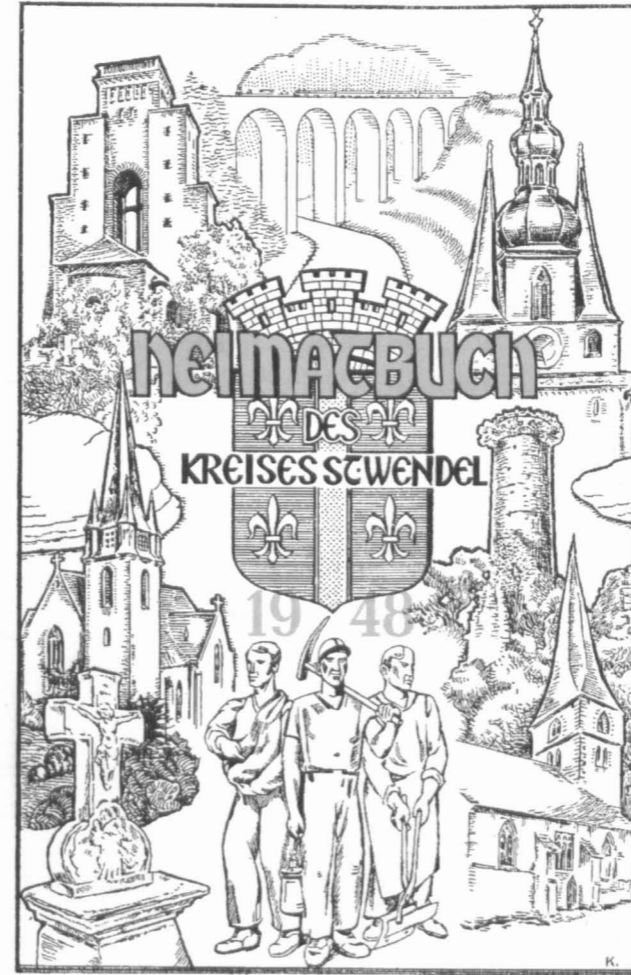
Tholey

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Das Portal der Abteikirche zu Tholey	1948	142
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Der Schuß nach der Hostie	1948	162
<i>Anonym:</i>			Die Tholeyer Weihnacht 1881	1948	159
<i>Lohmeyer, Karl:</i>			Der Geist in der „Warmen Stube“ des Schaumberges	1948	163
<i>Kremp, Walter:</i>			Aus der Flora des Schaumbergs bei Tholey	1949	33
<i>Kirsch, Walter:</i>			Wie sah die Schaumburg aus?	1949	62

<i>Hau, Johannes:</i>			Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte	1949	74
<i>Schmitz, Otto:</i>			General Pärdsdieb	1949	133
<i>Brill, Hermann:</i>			Das Wildpferd	1949	144
<i>Stock, Ambrosius:</i>			Die Abtei St. Mauritius zu Tholey in Geschichte und Gegenwart	1950	54
<i>Stock, Ambrosius:</i>			Die Abtei St. Mauritius zu Tholey und die Verehrung des hl. Mauritius	1951/52	43
<i>Krajewski, Bernhard:</i>			Der hl. Paulus von Verdun und das Brotwunder in Tholey	1951/52	144
<i>Kirsch, Walter:</i>			Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse im 18. Jahrhundert in lothringischen Verwaltungsberichten aus Tholey	1951/52	159
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Die Ritter von Tholey und ihr Wappen	1953/54	76
<i>Anonym:</i>			Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinden Tholey und Nonnweiler	1953/54	128
<i>Engel, Johann:</i>			Unter dem Krumstab läßt sich gut leben	1955/56	118
<i>Müller, Max:</i>			Der Schüsselpeter: Eine Weltuntergangsfeier auf dem Schaumberg	1955/56	34
<i>Anonym:</i>			Österreichisches Kriegsvolk im Kloster zu Tholey: ein Erlebnisbericht des Paters Benedikt Burg	1957/58	24
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			Theobert d'hame, Abt zu Tholey (1730-1759)	1957/58	35
<i>Stock, Ambrosius:</i>			Die Wappen von Tholey im Lichte der Geschichte des Orts und der Abtei St. Mauritius	1957/58	27
<i>Stock, Ambrosius:</i>			Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63
<i>Schütz, Nikolaus:</i>			Ländertausch am Schaumberg 1786	1959/60	96
<i>Lück, Otto:</i>			Erst gefangen, dann gehangen	1959/60	145
<i>Brück, Paul:</i>			Die Kapelle zu den Sieben Schmerzen unserer lieben Frau von Afrika auf dem Schaumberg	1959/60	182

<i>Schütz, Nikolaus:</i> Mittelalterliche „Heiligen-Verbrüderung“ St. Wendel-Tholey	1961/62	62	<i>Stock, Ambrosius:</i> Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29	
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Peter Mönch (1811 – 1884), der Klavierbauer von Tholey	1961/62	114	<i>Anonym:</i> Einige Tholeyer Bodenfunde	1975/76	12	
<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den letzten Tagen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1961/62	130	<i>Hannig, Walter:</i> Die Orgel der Abteikirche in Tholey	1975/76		4E
<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Bildungsstätte der ländlichen Jugend auf dem Schaumberg	1963/64	118	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Das Marktwesen im alten Tholey	1975/76		8E
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Hippelsepp	1963/64	127	<i>Gross, Robert:</i> Weinfuhren im Dienste der Abtei	1975/76	13	8E
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Bildhafte Mundart rund um den Schaumberg	1963/64	152	<i>Gotthard, Walter:</i> Von Tholey nach Gravelotte	1979/80	104	
<i>Sabel, Maurus:</i> Errichtung einer deutsch-französischen Freundschaftsstätte auf dem Schaumberg	1963/64	54	<i>Krämer, Theo:</i> Das Olga-Schwind-Museum in Tholey	1981/82	46	
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Die „Munch“: eine Schaumbergeschichte	1965/66	108	<i>Gotthard, Walter:</i> Tholey wurde 1350 Jahre alt	1983/84	85	
<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den Archivbeständen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1967/68	55	<i>Braun, Alban:</i> Neue römerzeitliche Grabungsfunde am Schaumberg	1985/1986	126	
<i>Schütz, Nikolaus:</i> In Großmutter's Stübchen: Schaumberger Mundart	1969/70	125	<i>Schultheiß, Karlheinz:</i> Erstfund eines Dechsels bei Tholey: ein weiterer Nachweis jungsteinzeitlicher Besiedlung	1989/90	86	
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Schreckensherrschaft am Schaumberg 1791/1792	1969/70	137	<i>Gräff, Franz J.:</i> Albrecht Meydenbauer: ein großer Sohn der Gemeinde Tholey	1991/92	122	
<i>Klein, Adolf:</i> Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“	1971/72	130	<i>Schmidt, Sabine:</i> Ausgrabungen im römischen Heiligtum von Tholey: Interpretation der Funde in der Schweichhausener Wiese	1991/92	114	
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Johann Georg Geoffroy – der erste Pfarrer von Tholey	1971/72	123	<i>Lermen, Karl-Heinz:</i> Das Schaumbergbad in Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1975/76	108	

50 Jahre



1948 – 1998

Heimatbuch
des
Landkreises
St. Wendel

Sonderdruck
Gesamtregister
I (1948) – XXVII (1997/98)

XXVII. Ausgabe
1997/98

Gesamtregister der Jahrgänge 1948 – 1997/98 (1. – 27. Ausgabe)

des Heimatbuches des Landkreises St. Wendel

Das vorliegende Gesamtregister umfaßt ein

- Sachregister
- Autorenregister und ein
- Ortsregister.

Das **Sachregister** lehnt sich an das 1995 von Gerhard Schnur in der Stadt- und Kreisbibliothek erstellte an und berücksichtigt außerdem die beiden bisher noch erschienenen Jahrgänge 1995/96 und 1997/98. Die Sachgruppen sind an die Einteilung der „Saarländischen Bibliographie“ angelehnt, wodurch Mehrfachaufnahmen von Titeln die Regel sind. Literarische Texte, Erzählungen und Gedichte sind ebenfalls in dieses Schema aufgenommen.

Das **Autorenregister** ist zunächst alphabetisch und dann chronologisch geordnet. Beiträge ohne Verfasser sind unter „Anonyma“ aufgeführt.

Im **Ortsregister** sind die Einheitsgemeinden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. In gleicher Anordnung erfolgen innerhalb jeder Gemeinde die einzelnen Orts- oder Stadtteile. Beiträge unmittelbar unter dem Namen einer Einheitsgemeinde beziehen sich auf mehrere oder alle Gemeindeteile. Den acht Gemeinden geht ein Kapitel über den Landkreis voraus. Artikel über Orte außerhalb des Kreisgebietes können über das Sachregister erschlossen werden.

Sachregister – Themenübersicht

I. Landeskunde

1. Allgemeines

- A. Geologie
- B. Mineralogie
- C. Fossilien
- D. Landschaftsformen
 - a. Berge

3. Wasser

- A. Quellen
- B. Bäche
- C. Flüsse

4. Naturkunde

- A. Pflanzen
- B. Naturdenkmäler
- C. Tiere
- D. Natur- und Umweltschutz

5. Karten

- A. Kartographie
 - a. Einzelne Karten

II. Bevölkerung, Siedlung, Volkskunde

1. Allgemeines

- A. Bau- und Vermessungswesen
- B. Grenzsteine
- C. Stadt-, Dorferneuerung
- D. Orts- und Flurnamen
- E. Wüstungen

3. Einwanderung einschl. Heimatvertriebene, Aussiedler

4. Auswanderung

- 5. Volkskunde
 - A. Allgemeines
 - B. Bäuerliches Brauchtum
 - C. Feste und Feiern
 - D. Kinderspiele
 - E. Haushalt
 - F. Religiöse Volkskunde
 - G. Volksheilkunde
 - H. Hexen
 - I. Sagen und Legenden
 - J. Erzählungen
 - K. Lieder

III. Geschichte

1. Hilfswissenschaften

- A. Familienkunde
- B. Münzkunde
- C. Quellenkunde
- D. Wappenkunde
- E. Urkunden

2. Allgemeines

- A. Burgen und Schlösser
 - a. Bodenfunde

3. Vor- und Frühgeschichte

- A. Archäologie
- B. Kelten
- C. Römer

4. Mittlere Geschichte

5. Neuere Geschichte

- A. Französische Zeit
- B. Coburger Zeit
- C. Preußische Zeit

6. Zeitgeschichte

- A. Saarabstimmung
- B. III. Reich

7. Zeitgeschichte nach 1945

8. Wehrwesen

IV. Kirche und Religion

1. Heiligenverehrung

- A. Wendalinusverehrung

2. Pfarrorganisation

- A. Einzelne Geistliche

3. Bruderschaften und andere religiöse Verbindungen

4. Orden

5. Kirchen und Kapellen

- A. Ausstattung
- B. Glocken
- 6. Klöster

7. Wegekreuze

V. Recht und Verwaltung

1. Allgemeines

2. Landesplanung

- A. Gebiets- und Verwaltungsreform

3. Weistümer

4. Stadt- und Gemeindeordnungen

5. Polizeiordnungen

6. Staats- und Verfassungsrecht

A. Wahlen

7. Stadtrecht und -verfassung

8. Marktrecht

9. Maße und Gewichte

10. Rechtspflege, Gerichte

11. Rechtsbräuche

- A. Lehnswesen

12. Innere Verwaltung

- A. Katastrophenschutz
- B. Feuerlöschwesen
- C. Bürgerwehr und Polizei

13. Finanzen und Steuern

- A. Währungen
- B. Banken

14. Einzelne Verwaltungsbezirke

15. Kreisverwaltung

16. Stadt- und Gemeindeverwaltung

- A. Einzelne Beamte

17. Verwaltungsberichte

18. Städte- u. Gemeindepartnerschaften

VI. Wirtschaft

1. Allgemeines

2. Landwirtschaft

- A. Gehöferschaften
- B. Obst- und Gartenbau
- C. Ackerbau
- D. Flurbereinigung
- E. Viehzucht
- F. Bienenzucht

3. Waldwirtschaft und Jagd

4. Bergbau

- A. Kohlenbergbau a. Einzelne Gruben

- B. Ton, Steine, Erden a. Rötellabbau und -handel

5. Handwerk

- A. Zünfte
- B. Einzelne Handwerke

6. Industrie

- A. Einzelne Firmen
- B. Eisenwerke

7. Handel und Gewerbe

- A. Einzelne Betriebe
- B. Gaststätten

8. Verarbeitendes Gewerbe

- A. Brauereien
- B. Mühlen
 - a. Ölmühlen
 - b. Walkmühlen
- C. Tabakverarbeitung
- D. Textilgewerbe

9. Märkte

- A. Jahrmärkte
- B. Wochenmärkte

10. Kommunale Betriebe

- A. Friedhöfe
- B. Energieversorgung
- C. Wasserversorgung
 - a. Brunnen

11. Verkehr

- A. Straßen
- B. Brücken

12. Eisenbahn

13. Nachrichtenwesen

- A. Post
 - a. Briefmarken
 - b. Stempel

14. Fremdenverkehr

- A. Freizeitanlagen

VII. Sozial- und Gesundheitswesen

1. Streik und soziale Unruhen

2. Gewerkschaften und ähnliche Verbände

3. Fürsorge

- A. Arme
- B. Alte
- C. Jugend
- D. Hospital
- E. Sozialeinrichtungen
- F. Beratungsdienste

4. Gesundheitswesen

- A. Ärzte und Apotheken
- B. Krankenhäuser
- C. Kliniken
- D. Erholungsheime

5. Krankheiten

- A. Pest

6. Hilfsorganisationen

VIII. Sport

1. Sportstätten

2. Einzelne Sportarten

IX. Geistiges und kulturelles Leben

1. Buch und Presse

2. Archive

3. Bibliotheken

4. Museen

5. Vereinswesen, kulturtreibende Vereine

6. Bildung und Schulen

- A. Volksschule
- B. Volkshochschule

C. Sonderschulen

D. Berufs- und Fachschulen

E. Lehrer

7. Sprache und Mundart

8. Literatur

- A. Einzelne Autoren
- B. Einzelne Werke

9. Bildende Kunst,

- A. Baukunst
 - a. Einzelne Gebäude
 - b. Einzelne Baumeister
- B. Malerei, Graphik, Plastik
 - a. Einzelne Künstler
 - b. Plastiken und Skulpturen – Denkmale
 - c. Gemälde
 - d. Goldschmiedekunst
- C. Denkmalpflege

10. Musik, Theater, Film

- A. Einzelne Komponisten
- B. Einzelne Interpreten

X. Ortsbeschreibung und Ortsgeschichte

Alsweiler

Bierfeld

Bliesen

Bohmental

Braunshausen

Dörrenbach

Eckelhausen

Eisen

Eisweiler

Eitzweiler

Eiweiler

Freisen

Gonnesweiler

Gronig

Grügelborn

Hasborn-Dautweiler

Hirstein

Hofeld

Hoof

Kastel

Mainzweiler

Marpingen

Mosberg-Richweiler

Namborn

Neipel

Niederkirchen

Niederlinxweiler

Nohfelden

Nonnweiler

Oberkirchen

Oberlinxweiler

Oberthal

Otzenhausen

Primstal

Remmesweiler

Schwarzenbach

Sitzerath

St. Wendel

Theley

Tholey

Türkismühle

Urexweiler

Urweiler

Walhausen

Winterbach

1. Einzelne Straßen

2. Einzelne Bauten

XI. Personen- und Familiengeschichte

1. Familien

2. Personen

Sachregister

I. LANDESKUNDE

1. Allgemeines

<i>Kirchhöfer, Helmut:</i>					
Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges	1953/54	14			
<i>Müller, Max:</i>					
Eine uralte Straße	1953/54	52			
<i>Backes, Karl J.:</i>					
Tradition und Gegenwart	1957/58	9			
<i>Buchbesprechung:</i>					
Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. V, Rheinland-Pfalz und Saarland	1959/60	134			
<i>Zink, Albert:</i>					
Eine topographische Rundfahrt durch die sachsen- coburgischen Lande im Jahre 1816	1965/66	79			
<i>Bettinger, Dieter:</i>					
Wanderung auf der „Rennstraße“ von Otweiler nach Tholey	1969/70	15			
<i>Fiege, Hartwig:</i>					
Die geschichtliche Komponente der Heimatkunde	1971/72	16			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Die Heimat lädt dich ein	1973/74	9			
<i>Bettinger, Dieter:</i>					
Heimatkunde auf dem Ostertalrundwanderweg	1985/86	68			

2. Boden

A. Geologie

<i>Drumm, Rudolf:</i>					
Die geologischen und morphologischen Verhältnisse des Weiselberges und seiner näheren Umgebung	1950	20			
<i>Engländer, Hans:</i>					
Johannes Steininger	1950	95			
<i>Gottesleben, Leo:</i>					
Geologische Beschreibung des Rötels und seine Vewendung im St. Wendeler Land	1951/52	26			
<i>Drumm, Rudolf:</i>					
Buchbesprechung: Britz, Karl M.: Der permische Vulkanismus in der Umgebung des Weiselberges	1953/54	48			

<i>Gärtner, Peter:</i>					
Der „Graue Dorn“ bei Balterweiler: eine heimatkundliche Skizze	1963/64	16			
<i>Krämer, Paul:</i>					
Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung einer Tallandschaft	1963/64	51			
<i>Gärtner, Peter:</i>					
Der altezeitliche Vulkanismus in der Umgebung von St. Wendel	1965/66	12			
<i>Fichter, Jürgen:</i>					
Johann Steiniger: ein Geologe aus St. Wendel	1989/90	92			
<i>Schultheiß, Karlheinz:</i>					
Neuere Fossilfunde aus dem Einzugsbereich der oberen Oster und die erdgeschichtlichen Gegebenheiten dieses Raumes	1993/94	104			

3. Mineralogie

<i>König, Toni:</i>					
Das Mineralogische Museum in Oberkirchen	1979/80	34			
<i>Tholey, Willi:</i>					
Der „Leierech“ und seine Mineralien	1985/86	116			

C. Fossilien

<i>Tholey, Wilhelm:</i>					
Seltene Fossilienfunde bei Otzenhausen: Tier- und Pflanzenabdrücke aus dem Rotliegenden	1978/79	88			
<i>Heidtko, Ulrich:</i>					
Ein 270 Millionen Jahre alter Fisch von Otzenhausen	1991/92	112			
<i>Schultheiß, Karlheinz:</i>					
Neuere Fossilfunde aus dem Einzugsbereich der oberen Oster und die erdgeschichtlichen Gegebenheiten dieses Raumes	1993/94	104			
<i>Heidtko, Ulrich:</i>					
Ein 270 Millionen Jahre alter Fisch bei Otzenhausen	1991/92	112			

D. Landschaftsformen

<i>Glaser, Michael:</i>					
Naturlandschaften und archäologische Fundstellen. Ein landeskundlicher Vergleich	1997/98	123			

a. Berge

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Seigehanesse Tisch	1948	133			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Der Petersberg und der „freie“ Petersmarkt	1948	138			
<i>Anonym:</i>					
Die Tholeyer Weihnacht 1881	1948	159			
<i>Kremp, Walter:</i>					
Aus der Flora des Schaumbergs bei Tholey	1949	33			
<i>Maurer, Johann:</i>					
Der Schloßberg bei Eisweiler	1949	86			
<i>Kremp, Walter:</i>					
Aus der Flora des Weiselberges	1950	14			
<i>Drumm, Rudolf:</i>					
Die geologischen und morphologischen Verhältnisse des Weiselberges und seiner näheren Umgebung	1950	20			
<i>Schwinn, Theo:</i>					
Landeskundliche Lehrwanderung der Volkshochschule Neunkirchen	1951/52	12			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Feldweg auf dem Peterberg	1951/52	23			
<i>Kirchhöfer, Helmut:</i>					
Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges	1953/54	14			
<i>Anonym:</i>					
Die höchsten Bodenerhebungen im Kreis St. Wendel	1953/54	26			
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>					
Historische Geheimnisse um den Spiemont	1953/54	27			
<i>Drumm, Rudolf:</i>					
Buchbesprechung: Britz, Karl M.: Der permische Vulkanismus in der Umgebung des Weiselberges	1953/54	48			
<i>Obertreis, Nikolaus:</i>					
Das Königsbett auf dem Weiselberg	1955/56	65			
<i>Gärtner, Peter:</i>					
Der „Graue Dorn“ bei Balterweiler: eine heimatkundliche Skizze	1963/64	16			
<i>Stock, Ambrosius:</i>					
Die Bildungsstätte der ländlichen Jugend auf dem Schaumberg	1963/64	118			
<i>Sabel, Maurus:</i>					
Errichtung einer deutsch-französischen Freundschaftsstätte auf dem Schaumberg	1963/64	54			
<i>Krämer, Paul:</i>					
Ein Lehrpfad durch den Wald am Spiemont	1967/68	10			
<i>Knebel, Else Annemarie:</i>					
Die Hexenkuppe im Löstertal	1967/68	103			
<i>Petto, Walter:</i>					
Eine Kartenskizze des Peterberges aus dem 16. Jahrhundert	1969/70	55			

<i>Bettinger, Dieter:</i>					
Über alte Wege und Straßen im Kreis St. Wendel: Eindrücke von einer Frühjahrswanderung zum Weiselberg	1971/72	9			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Wanderung auf den Metzzenberg bei Furschweiler	1973/74	10			
<i>Kremp, Walter:</i>					
Der Weiselberg bei Oberkirchen: ein einmaliges und interessantes Naturschutzgebiet	1975/76	128			
<i>Kolling, Alfons:</i>					
Zur Archäologie des Spiemonts	1983/84	102			
<i>Tholey, Willi:</i>					
Der „Leierech“ und seine Mineralien	1985/86	116			
<i>Heck, Victor:</i>					
Peterkapelle und Grindborn	1987/88	102			
<i>Frischmuth, Felicitas:</i>					
Schaumberg – Traumberg	1991/92	109			

A. Quellen

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>					
Der Marienborn zu Marpingen	1948	146			
<i>Jung, Klaus:</i>					
Die „Varus“ – oder Augenheilquelle bei Bliesen	1949	64			
<i>Anonym:</i>					
Der „Gute Buren“ bei Gudesweiler	1949	128			
<i>Heck, Victor:</i>					
Peterkapelle und Grindborn	1987/88	102			

B. Bäche

<i>Fischer, Konrad:</i>					
Die Flußperlmuschel in den Bächen des Hochwaldes	1948	72			
<i>Anonym:</i>					
Die Prims bei Primstal	1955/56	99			
<i>Hubka, Bernd:</i>					
Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten	1977/78	59			

4. Naturkunde

<i>Kremp, Walter:</i>					
Der Oberthaler Bruch	1951/52	18			
<i>Gärtner, Peter:</i>					
Der „Graue Dorn“ bei Balterweiler: eine heimatkundliche Skizze	1963/64	16			
<i>Krämer, Paul:</i>					
Ein Lehrpfad durch den Wald am Spiemont	1967/68	10			
<i>Schnack, Friedrich:</i>					
Der Musenhof der Goldammern: zum Lobe der Hecken	1967/68	17			

Jung, Karl:

Die Naturkundliche Informationszentrale am Bostalsee 1987/88 10

A. Pflanzen

Jung, Klaus:

Giftpflanzen in unserer saarländischen Landschaft: Aufklärung und Warnung 1948 68

Anonym:

Die Hellerblume 1948 81

Kremp, Walter:

Aus der Flora des Schaumbergbades bei Tholey 1949 33

Anonym:

Das Muttergotteskißchen 1949 38

Kremp, Walter:

Aus der Flora des Weiselberges 1950 14

Schmitt, Hans Klaus:

Das Irrkraut 1950 36

Schmitt, Hans Klaus:

Blumennamen 1950 52

Kremp, Walter:

Die Mistel, ein merkwürdiger Schmarotzer unserer Bäume 1955/56 68

Anonym:

Tanne oder Fichte? 1955/56 76

Schmitt, Hans Klaus:

Die Springwurzeln: eine St. Wendeler Sage 1961/62 49

Potempa, Karl-Heinz:

Heilkräuter im Kreis St. Wendel 1995/96 54

Ost, Astrid und Werner:

Heimliche Exotik am Wegesrand: Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler 1997/97 87

B. Naturdenkmäler

Jung, Klaus:

Baumriesen als Naturdenkmäler in der St. Wendeler Landschaft 1949 50

Anonym:

Die Toteneiche bei Walhausen 1950 146

Anonym:

Alte Dorflinde in Furschweiler 1955/56 66

Kirchhöfer, Helmut:

Die Dörrbacher Buche 1955/56 114

Dittmann, Kurt:

In der Obhut der Allgemeinheit: Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete im Kreis St. Wendel 1959/60 11

Brill, Hermann:

Eine Schülerwanderung zu den Leitersweiler Buchen 1963/64 117

C. Tiere

Fischer, Konrad:

Die Flußperlmuschel in den Bächen des Hochwaldes 1948 72

Engländer, Hans:

Heimische Kleinsäugetiere: Fledermäuse und Maulwurf 1951/52 32

Gerlach, Richard:

Der Buchfink 1957/58 47

Koke, Otto:

Ein Drama in der Kleinspechthöhle 1959/60 20

Schmidt, Wilhelm:

Unsere Vogelwelt in den Wäldern des St. Wendeler Raumes 1959/60 23

Becker, Josef:

Wölfe und Wolfsjagden in unserer Heimat 1959/60 161

Gerlach, Richard:

Der Eisvogel 1961/62 80

Müller, Ernst Leo:

Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis St. Wendel ging 1967/68 160

Zink, Albert:

Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung 1967/68 165

Knebel, Else Annemarie:

Böhämmerjagd 1971/72 160

D. Natur- und Umweltschutz

Kremp, Walter:

Der Oberthaler Bruch 1951/52 18

Dittmann, Kurt:

In der Obhut der Allgemeinheit: Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete im Kreis St. Wendel 1959/60 11

Schnack, Friedrich:

Der Musenhof bei Goldammern: Zum Lobe der Hecken 1967/68 17

Kremp, Walter:

Der Weiselberg bei Oberkirchen: ein einmaliges und interessantes Naturschutzgebiet 1975/76 128

Kremp, Walter:

Naturschutz und Landschaftspflege im Saarland 1977/78 161

Reis, Reinhard:

Naturschutz im Landkreis St. Wendel: Aufgabe und Herausforderung 1981/82 21

Feldkamp, Werner:

Naturschutz in einer lebendigen Kulturlandschaft: neue Wege in der Naturschutzarbeit im Landkreis St. Wendel 1993/94 43

5. Karten

A. Kartographie

a. Einzelne Karten

Petto, Walter:

Eine Kartenskizze des Peterberges aus dem 16. Jahrhundert 1969/70 55

Hubka, Bernd:

Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten 1977/78 59

Geiger, Roland:

Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in einer „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776 1993/94 125

Tholey, Wilhelm:

Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirstein 1995/96 151

Tholey, Wilhelm:

Der Friedensbezirk der Liebenburg nach einer Karte von 1718 1995/96 172

Tholey, Wilhelm:

Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der Bürgermeisterei Marpingen 1997/98 140

II. BEVÖLKERUNG, SIEDLUNG, VOLKSKUNDE

I. Allgemeines

Schmitt, Hans Klaus:

Kulturwerte unserer Dörfer 1950 37

Anonym:

Das Einwohnerverzeichnis von Sötern aus dem Jahre 1756 1950 118

Anonym:

Untertanen-Zählung des Oberamtes Schaumberg vom Jahre 1790 1957/58 34

Krämer, Paul:

Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung einer Tallandschaft 1963/64 51

A. Personen- und Familiennamen

Rupp, Nikolaus:

Hausnamen in Primstal: aus der Chronik der Pfarrei Primstal 1950 37

Schwingel, Karl:

Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege 1951/52 64

Seibert, Emil Ludwig:

Die Schweitzer im Amte Nohfelden 1951/52 101

Kirsch, Walter:

Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse aus dem 18. Jahrhundert, erhalten in lothringischen Verwaltungsberichten aus Tholey 1951/52 160

Schmitt, Hans Klaus:

Der St. Wendeler Bürgereid 1959/60 108

Schwingel, Karl:

Die Bevölkerung St. Wendels im Jahre 1607 1961/62 41

Seibert, Emil Ludwig:

Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-Richweiler 1961/62 65

Delges, Anton:

Wie der Familienname „Backes“ entstand 1961/62 88

Schmitt, Hans Klaus:

Satznamen im alten St. Wendel 1967/68 157

Hinkelmann, Daniel:

Die Bewohner des Ostertales vor 360 Jahren: aus dem Kirchen-Visitationsprotokoll von Konken 1609 1969/70 87

Petto, Walter:

Zur Bevölkerungsgeschichte von Otzenhausen 1971/72 98

Schmitt, Hans Klaus:

Einwanderer in Sao Leopoldo (Brasilien) aus dem Kreis St. Wendel 1973/74 129

Petto, Walter:

Zur Bevölkerungsgeschichte von Braunshausen 1973/74 138

Jung, Rudi:

Die Freisener Bevölkerung im 16., 17. und 18. Jahrhundert 1977/78 132

Anonym:

Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741 1977/78 181

Schwan, Alfred:

Von Tirol ins Sankt Wendeler Land Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert 1977/78 135

2. Siedlungskunde

Anonym:

Das schöne Dorf 1948 71

Becker, Michael:

Rund um den Bliesener Bann: seine sehr starke Besiedlung in alter Zeit 1951/52 59

Schwingel, Karl:

Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege 1951/52 64

Schwingel, Karl:

Keimbach ersteht wieder 1955/56 35

Delges, Anton:

Alte Einwohner- und Viehlisten aus dem Kreis St. Wendel 1955/56 71

<i>Prinz, Ludwig:</i> Eine Bannbeschreibung des Dorfes Niederlinxweiler vom Jahre 1741	1955/56	130	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103
<i>Mathias, Karl:</i> Dörrenbach im Ostertal und seine Flur	1957/58	50	<i>Engel, Johann</i> Mein Haus ist meine Burg	1971/72	53
<i>Prinz, Ludwig:</i> Bannbeschreibung des Dorfes Oberlinxweiler aus dem Jahre 1741	1957/58	63	<i>Seiber, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen Herrschaft und Gemeinde Walhausen	1977/78	83
<i>Krämer, Paul:</i> Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler	1959/60	35	<i>Gross, Robert:</i> Protokoll einer Grenzregulierung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778	1977/78	83
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die Bewohner des Ostertales vor 360 Jahren: aus dem Kirchen-Visitationsprotokoll von Konken 1609	1969/70	87	<i>Rupp, Hans Peter:</i> Bauernhäuser in Remmesweiler, die das Ortsbild prägen	1985/86	55
<i>Petto, Walter:</i> Zur Bevölkerungsgeschichte von Otzenhausen	1971/72	98	<i>Gräff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90	109
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Untertanen-Tabelle des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1973/74	124	<i>Bonaventura, Klaus:</i> Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat	1991/92	49
<i>Conrath, Carl:</i> Haus und Dorfbild heute: sein Bild, seine Wandlung, seine Meister	1977/78	9	<i>Gräff, Franz J.:</i> Albrecht Meydenbauer: ein großer Sohn der Gemeinde Tholey	1991/92	122
<i>Hinkelmann, Daniel.</i> Unsere Heimat in der Römerzeit	1979/80	108	<i>Bonaventura, Klaus:</i> Die Entstehung des Südwestdeutschen Bauernhauses	1993/94	71
			<i>Gäff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: Ein Nachtrag	1993/94	160
A. Bau- und Vermessungswesen			B. Grenzsteine		
<i>Riegel, Emil:</i> Der St. Wendeler Fruchtmarkt vor hundert Jahren	1950	66	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Vierbannstein	1949	45
<i>Schwinn, Theo:</i> Das Primstaler Strohdach, der letzte Zeuge alter saarländischer Bausitte	1953/54	37	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Eine Beschreibung des oberen Ostertales aus dem Jahre 1588	1957/58	13
<i>Prinz, Ludwig:</i> Eine Bannbeschreibung des Dorfes Niederlinxweiler vom Jahre 1741	1955/56	130	<i>Riotte, Johann:</i> Maß- und Bann-Protokoll des Dorfes Urexweiler von 1774	1965/66	73
<i>Mathias, Karl:</i> Dörrenbach im Ostertal und seine Flur	1957/58	50	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103
<i>Prinz, Ludwig:</i> Bannbeschreibung Des Dorfes Oberlinxweiler aus dem Jahre 1741	1957/58	63	<i>Bettinger, Dieter:</i> Über alte Wege und Straßen im Kreis St Wendel Eindrücke von einer Frühjahrswanderung zum Weiselberg	1971/1972	9
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein Plan des St. Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familienkunde	1963/64	44	<i>Gross, Robert C.:</i> Protokoll einer Grenzziehung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778	1977/78	83
<i>Müller, Max:</i> Das Haus in St. Wendel, Schloßstraße 5	1965/66	44	<i>Ohlmann, Manfred:</i> Alte Grenzsteine bei St. Wendel	1981/1982	130
<i>Riotte, Johann:</i> Maß- und Bannprotokoll des Dorfes Urexweiler von 1774	1965/66	73			

C. Stadt-, Dorferneuerung

<i>Bonaventura, Klaus:</i> Dorferneuerung im Landkreis St. Wendel – heute	1987/1988	15
<i>Wickenbrock, Anton:</i> Ein Dorf ist das, was die Bürger daraus machen: der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1993/1994	39

D. Orts- und Flurnamen

<i>Anonym:</i> Alemannische und fränkische Ortsnamen im St. Wendeler Land (nach Max Müller: Beiträge zur Urgeschichte des Westrichs)	1948	78
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Grawatt: Sage um einen Flurnamen des Güdesweiler Bannes	1948	109
<i>Anonym:</i> Varuswald oder Warewald	1948	150
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Mauergut bei Güdesweiler	1948	151
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Haris	1948	152
<i>Thome:</i> Der Reiterbruch bei Selbach	1948	169
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schimmelreiter	1948	170
<i>Anonym:</i> Die Habenichts	1949	112
<i>Becker, Michael:</i> Rund um den Bliesener Bann: Seine sehr starke Besiedlung in alter Zeit	1951/52	118
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Edelmannspfuhl: Sage um einen Flurnamen der Bliesener Feldmark	1951/1952	118
<i>Blatter, Friedrich:</i> Die Dörrenbacher Flurnamen	1953/1954	32
<i>Schwingel, Karl:</i> Ist die „Centena de Wandelinicurve“ der Ursprung des Hochgerichts St. Wendel?	1953/54	64
<i>Anonym:</i> Die Sage vom Schloß am Rudert	1953/54	156
<i>Anonym:</i> Wieviele Orte St. Wendel gibt es?	1955/56	25
<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Das Königsbett auf dem Weiselberg	1955/56	65
<i>Anonym:</i> Die Sage vom schwarzen Hund bei den Dünkhölzern	1955/56	127

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?	1959/60	53
<i>Anonym:</i> Remmesweiler – Römersweiler – Remigiusweiler: Gedanken zur Deutung des Ortsnamens	1961/62	52
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das ehemalige Haus der „guten Leute“ im Wingert bei St. Wendel	1965/66	47
<i>Prinz, Ludwig:</i> Die Wüstung Rutzweiler zwischen St. Wendel und Werschweiler	1965/66	134
<i>Stoll, Berthold:</i> Wandlungen des Ortsnamens Leitersweiler	1965/66	155
<i>Klein, Adolf:</i> Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“	1971/72	130
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wanderung auf den Metzberg bei Furschweiler	1973/74	10
<i>Hubka, Bernd:</i> Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten	1977/78	59
<i>Ohlmann, Wolfgang:</i> Der Ortsname „Urweiler“: frühe urkundliche Erwähnung und Versuch der Deutung eines historischen Ortsnamens	1981/82	106
<i>Schäfer, Uwe:</i> Zur Geschichte Des Ortsnamens „Gronig“	1993/94	58

E. Wüstungen

<i>Jung, Klaus:</i> Epidemien entvölkerten einst das St. Wendeler Land	1948	107
<i>Anonym:</i> Die Billerels	1948	163
<i>Prinz, Ludwig:</i> Von „untergegangenen Dörfern“ im Kreis St. Wendel	1951/52	84
<i>Schwingel, Karl:</i> Keimbach entsteht wieder	1955/56	35
<i>Prinz, Ludwig:</i> Die Wüstung Rutzweiler zwischen St. Wendel und Werschweiler	1965/66	134
<i>Schmitt, Gerd:</i> Unbekannte Wüstungen im Kreis St. Wendel	1971/72	89
<i>Klein, Adolf:</i> Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“	1971/72	130

3. Einwanderung einschl. Heimatvertriebenen, Aussiedler

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Schweizer im Amte Nohfelden	1951/52	101
<i>Schumann, Franz Josef:</i> Aus- und Übersiedler im Landkreis St. Wendel	1989/90	41

<i>Hauch, Harry:</i> Die Kreisvolkshochschule St Wendel und ihre Kurse „Deutsch für Aussiedler“ (1988–1992)	1991/92	33	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel	1977/78	176
4. Auswanderung			<i>Benoist, Reimund:</i> Das Dörrenbacher Heimatmuseum	1979/80	48
<i>Anonym:</i> Wieviele Orte gibt es?	1955/56	25	<i>Brill, Hermann:</i> Das Heimatmuseum in Urexweiler	1987/88	28
<i>Anonym,:</i> Remmesweiler Auswanderer im 18. und 19. Jahrhundert	1955/56	77	<i>Landau, Michael:</i> Das Heimatmuseum Niederlinxweiler	1987/88	37
<i>Braun, Fritz:</i> Auswanderer aus St. Wendel	1961/62	96	B. Bäuerliches Brauchtum		
<i>Engel, Johann:</i> Ade, du mein lieb Heimatland: Auswanderungen aus der Bürgermeisterei Tholey im 18. und 19. Jahrhundert	1963/64	93	<i>Jockel, Georg:</i> Der Pfingstquak in Werschweiler	1948	115
<i>Engel, Johann:</i> Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen: ein Ruhmesblatt auf unsere Auswanderer	1965/66	40	<i>Anonym:</i> Bauernspruch	1948	177
<i>Waldner, Karl:</i> Der Kreis St. Wendel und die Donaudeutschen	1965/66	163	<i>Just, Rudolf:</i> Dengelabend im Dorf	1959/60	156
<i>Petto, Walter:</i> Zur Bevölkerungsgeschichte von Otzenhausen	1971/72	98	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Die „Munch“ eine Schaumbergggeschichte	1965/66	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Einwanderer in Sao Leopoldo (Brasilien) aus dem Kreis St. Wendel	1973/74	129	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Unser Großvater auf Freiersfüßen	1965/66	116
<i>Buchbesprechung:</i> Mergen Josef: Die Auswanderung aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert	1973/74	157	<i>Schütz, Nikolaus:</i> „Tirtes-Hosen“ und „Wänsch“	1967/68	165
<i>Rassier, Heinrich:</i> Niederlinxweiler, seine Auswanderer in den Jahren zwischen 1816 und 1865	1975/76	84	<i>Zink, Albert:</i> Bauchen und bleichen: alte saarländische Wäschepflege	1969/70	28
<i>Petto, Walter:</i> Andreas Klomann aus Mariahütte: Mitbegründer der Pittsburger Schwerindustrie	1989/90	100	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform im St. Wendeler Heimatmuseum	1977/78	173
5. Volkskunde			<i>Raßier, Heinrich:</i> Hausratsvererbung in der Mitte des 19. Jahrhunderts	1979/80	134
A. Allgemeines			<i>Benoist, Reimund:</i> Der Dörrenbacher Pfingstquark	1981/82	72
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Familie im Dienste der Heimat	1948	50	<i>Schwingel, Heinrich:</i> Vom Flachs zum Leinen	1981/82	123
<i>Anonym:</i> Die Hellerblume	1948	81	<i>Dickmann, Richard:</i> Dörfliches Kirmesbrauchtum	1983/84	63
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Als es noch eine Dämmerstunde gab	1961/62	161	<i>Bonaventura, Klaus:</i> Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat	1991/92	49
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schreckkopf: von altem profanem Glauben und Brauch	1971/72	87	<i>Leist, Erwin:</i> Das „Hiemesbiere-Feschd“ in Remmesweiler: ein Dorf stellte altes und neues Brauchtum vor	1993/94	51
<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten im St. Wendeler Land	1977/78	101	<i>Bonaventura Klaus:</i> Die Entstehung des Südwestdeutschen Bauernhauses	1992/94	71
			<i>Gansen, Hildegard:</i> 25 Jahre Landfrauen im Kreis St. Wendel	1995/96	57

C. Feste und Feiern

<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Der Wendelskuchentag	1948	96
<i>Jockel, Georg:</i> Der Pfingstquak In Werschweiler	1948	96
<i>Just, Rudolf:</i> Spontt: ein Bild aus dem Theleyer Dorfleben aus der Zeit vor den großen Kriegen	1953/54	145
<i>Kirchhöfer, Helmut:</i> Die Dörrenbacher Buche	1955/56	114
<i>Just, Rudolf:</i> Maria Himmelfahrt von altem Brauchtum umrankt	1959/60	31
<i>Just, Rudolf:</i> Faasend, wie sie früher bei uns war	1961/62	176
<i>Bettinger, Dieter:</i> Kirmes in Bubach im Ostertal	1973/1974	81
<i>Schön Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1981	1979/80	30
<i>Spengler, Gernot:</i> Das Saaler Wiesen-Wenzelfest	1979/80	42
<i>Schön Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1981	1981/82	42
<i>Benoist, Reimund:</i> Der Dörrenbacher Pfingstquark	1981/82	72
<i>Weber, Gerhard:</i> Die 650-Jahrfeier der Stadt St. Wendel	1981/82	82
<i>Schön, Friedel:</i> Kimesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1985	1983/84	55
<i>Dickmann, Richard:</i> Dörfliches Kirmesbrauchtum	1983/84	63
<i>Gothard, Walter:</i> Tholey wurde 1350 Jahre alt	1983/84	85
<i>Dilk, Gerhard:</i> Kirmesfeste und Märkte 1987 in den Gemeinden des Landkreises St. Wendel	1985/86	33
<i>Schneider, Erich:</i> Kirmes in Hoof	1985/86	36
<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Heimatkreis beim ersten Saarlandtag 1988	1987/88	22
<i>Benoist, Reimund:</i> 50 Jahre Ostertalbahn	1987/88	68
<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Kreis beim 2. Saarlandtag in Saarlouis	1989/90	33
<i>Morgenthal, Werner F.:</i> 750 Jahre Urexweiler	1989/90	77

<i>Klein, Peter:</i> Die erste Heimatwoche nach Kriegsende: Erinnerungen an das Festprogramm vom Mai 1949	1989/90	137
<i>Leist, Erwin:</i> Das „Hiemesbiere-Feschd“ in Remmesweiler: ein Dorf stellte altes und neues Brauchtum vor	1993/94	51
<i>Vogel, Ludwin:</i> Zum Tag der Deutschen Einheit 1993	1993/94	55
<i>Fries, August:</i> Die Tausend-Jahr-Feier in Bliesen	1993/94	63
<i>Vogel Ludwin:</i> Der Landkreis St. Wendel beim 4. Saarlandtag	1995/96	33
<i>Vogel, Ludwin:</i> Der Bostalsee als Treffpunkt von Trachtenfreunden	1995/96	46
<i>Kugler, Ursula:</i> 525 Jahre Furschweiler – Rückblick auf ein Dorfjubiläum	1995/96	61
<i>Vogel, Ludwin:</i> Folklore verbindet die Kulturen Europas Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee	1997/98	15
<i>Gerhart, Horst und Färber, Ernst:</i> Hirstein feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor 600 Jahren	1997/98	40
<i>Bernhardt, Heino:</i> Ein Lob dem Landleben. Mosberg Richweiler feierte seinen 600. Geburtstag	1997/98	44
D. Kinderspiele		
<i>Anonym:</i> De Pfeffer is gewachs: alte St. Wendeler Bubenspiele	1948	128
<i>Engel, Johann:</i> Aus alter und neuer Zeit im Kinderland	1951/52	147
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Kinderspiele zu Großvaters Zeiten	1965/66	119
E. Haushalt		
<i>Zink, Albert:</i> Bauchen und bleichen: alte saarländische Wäschepflege	1969/70	28
<i>Jost, Antonius:</i> Takenplatten: alte Eisenkunst ziert wieder unsere Häuser	1969/70	63
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform im St. Wendeler Heimatmuseum	1977/78	173
<i>Raßier, Heinrich:</i> Hausratsvererbung in der Mitte des 19. Jahrhunderts	1979/80	134
<i>Schwingel, Heinrich:</i> Vom Flachs zum Leinen	1981/82	123

F. Religiöse Volkskunde

<i>Manderscheid, Erich:</i> „Bist willkommen, du Feuergast“: ein Feuersegen aus Freisen	1953/54	165
<i>Just Rudolf:</i> Maria Himmelfahrt von altem Brauchtum umrankt	1959/60	31
<i>Bermei, Johann Peter:</i> Die Muttergottheiten und ihr umgewandelter Kult in christlicher Zeit	1961/62	83
<i>Lang, Matthias:</i> Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66	131
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Volksbrauch in der Thomasnacht	1965/66	162
<i>Zink, Albert:</i> Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung	1967/68	165
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schreckkopf. Von altem profanem Glauben und Brauch	1971/72	87
<i>Jost, Antonius:</i> Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115
<i>Weber, Gerhard:</i> Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94	85
<i>Sottong, Hermann:</i> Statt Arbeit Rosenkranzgebete am Samstagnachmittag. Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699	1997/98	138

G. Volksheilkunde

<i>Becker, Josef:</i> Von Hausmitteln, Zaubersäften und vom Brauchen	1961/62	163
<i>Zink, Albert:</i> Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung	1967/68	165

F. Hexen

<i>Anonym:</i> Das Hexenläuten in alter Zeit	1948	127
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Die Hexenkuppe im Löstertal	1967/68	103
<i>Kremp, Dieter:</i> Von Zauberei und Hexerei im Ostertal	1979/80	122

I. Sagen und Legenden

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Sorge der Ahnfrau: Geschichte und Sage um ein St. Wendeler Freihaus	1948	82
<i>Schmitt Hans Klaus:</i> Der Weinhannes	1948	93
<i>Anonym:</i> Die Regenwiese im Tiefenbachtal	1948	99
<i>Anonym:</i> Die versunkene Glocke von Leitersweiler	1948	106
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Grawatt. Sage um einen Flurnamen dDes Güdesweiler Bannes	1948	109
<i>Anonym:</i> Das Schatzfeuer auf dem Geißberg bei Sötern (nach Lohmeyer)	1948	132
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Seigehannesse Tisch	1948	146
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Marienborn zu Marpingen	1948	146
<i>Anonym:</i> Die vergrabene Kriegskasse	1948	151
<i>Anonym:</i> Des lieben Herrn Sanct Wendel Begräbnis: Legendentext um 1400	1948	160
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schuß nach der Hostie	1948	162
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Billerels	1948	163
<i>Lohmeyer, Karl:</i> Der Geist in der „Warmen Stube“ des Schaumberges	1948	163
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Wäschgret	1948	169
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schimmelreiter	1948	170
<i>Jung, Klaus:</i> Die „Varus“- oder Augenheilquelle bei Bliesen in Verbindung mit einer alten Volkssage	1949	64
<i>Anonym:</i> Die weiße Jungfrau	1949	66
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der goldene Wagen	1949	110
<i>Anonym:</i> Die Habenichts	1949	112
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Legende vom Dukatenhäuslein	1949	113

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der wilde Schimmelreiter von St. Wendel	1949	122
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der rote Mann	1949	124
<i>Anonym:</i> Das Goldfeuerchen im Wareswald	1949	125
<i>Anonym:</i> Die Kornfrau hütet den Acker	1949	126
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der „Gute Buren“ bei Güdesweiler	1949	128
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Bruder Johannes und die Güdesweiler Kapelle	1949	129
<i>Stroh, Karl:</i> Vetter Linnig von Sitzerath und der Wandermichel	1949	136
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Irrkraut	1950	36
<i>Backes, Josef:</i> Der Zweikampf: eine Sage aus Sotzweiler	1950	126
<i>Becker, Josef:</i> Das Freisener Schippenmännchen	1951/52	130
<i>Jung, Klaus:</i> Der goldene Wagen Attilas auf dem Hunnenring	1951/52	142
<i>Krajewski, Bernhard:</i> Der hl. Paulus von Verdun und das Brotwunder in Tholey	1951/52	144
<i>Anonym:</i> Brotwunder in Tholey	1951/52	144
<i>Anonym:</i> Das geheimnisvolle Niesen	1953/54	149
<i>Anonym:</i> Die Sage vom Schloß am Rudert	1953/54	156
<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Das Königsbett auf dem Weiselberg	1955/56	65
<i>Anonym:</i> Die Sage Vom Schwarzen Hund Bei Den Dünkhölzern	1955/56	127
<i>Brill, Hermann:</i> Ein Denkmal für St. Christopherus: von Sinn und Bedeutung des Christopherusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72
<i>Anonym:</i> Die Sage vom schwebenden Heuwagen (nach Lohmeyer)	1957/58	116
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der wilde Jäger des Bosenberges	1957/58	121
<i>Reitenbach, Albert:</i> Zwei alte Berichte vom untergegangenen Kloster bei Saal	1959/60	136
<i>Brück, Paul:</i> Das steinerne Kreuz am „Hohen Wäldchen“ bei Sotzweiler	1959/60	139

<i>Anonym:</i> Eine Erfurter Wendelinuslegende in einem Druck von 1512	1961/62	36
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Springwurzeln: Eine St. Wendeler Sage	1961/62	49
<i>Anonym:</i> Zwei Sagen um den Hunnenring	1961/62	125
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Geist des Kirschehooke im Tiefenbachtal: Sage und Wirklichkeit	1961/62	169
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Besuch des Schwedenkönigs in Wolfersweiler: Volkssage und Wirklichkeit	1963/64	28
<i>Selzer, Alois:</i> Verdeutschung der ältesten lateinischen Wendelinus-Legende	1965/66	31
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Die Hexenkuppe im Löstertal	1967/68	103
<i>Sieber, Karl:</i> Die Genoveva-Legende	1969/70	30
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Barris – Sage und Geschichte um eine böse Tat	1971/72	157
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wanderung auf den Metzzenberg bei Furschweiler	1973/74	10
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Silberschatz im Schlosse Nohfelden	1973/74	154

J. Erzählungen

<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Die Heidenbuche	1948	68
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Russen suchen die Stadt Steckfeld	1948	74
<i>Diehl, Jakob:</i> Die Schulbarwel und die Herzogin Luise	1948	74
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Reitscheider Mittag	1948	98
<i>Scherer, Heinrich:</i> Der Zaungast	1948	99
<i>Jung, Klaus:</i> Wie „Meister Lampe“ sein Leben rettete	1948	110
<i>Becker, Josef:</i> Der Freisener Schäferkarren	1948	113
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Kühpeter und der Wolf	1948	114
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sängerkrieg um das obere Nahetal	1948	122
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		

Die Bauern von Urexweiler und der Hofnarr	1948	137	<i>Jung, Klaus:</i> Gewaltstreiche St. Wendeler Frauen	1950	141
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die resolute Gastwirtin	1948	141	<i>Anonym:</i> Da verblaßte das Jägerlatein	1950	176
<i>Anonym:</i> Der geprellte Teufel	1948	158	<i>Anonym:</i> Die verongleckt Brautschau: eine ergötzliche Geschichte in Bohnentaler Mundart	1950	177
<i>Anonym:</i> Vetter Hanjob von Urexweiler	1948	164	<i>Anonym:</i> Lachende Heimat	1950	180
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Krause Karl: ein St. Wendeler Original	1948	168	<i>Anonym:</i> Steinmetze Vetter Hannes	1950	181
<i>Thome:</i> Der Reiterbruch bei Selbach	1948	169	<i>Brill, Hermann:</i> Der reiche Tag	1951/52	10
<i>Anonym:</i> Gehannsnacht	1948	106	<i>Müller, Max:</i> Der Troßbub	1951/52	108
<i>Schmidt, Hans Klaus:</i> Simons Nanne	1948	169	<i>Just, Rudolf:</i> Hansjäbs Kreuz im Oberthaler Bruch	1951/52	120
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sühne vor dem Sendgericht	1949	119	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> 's Bußje	1951/52	131
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Herzogin Luise besucht ihre Kinder	1949	130	<i>Kirchhöfer, Helmut:</i> Ihr lebt! Meinem Freund und allen, die draußen bleiben	1951/52	152
<i>Anonym:</i> Zwei Reiter und ein Pferd	1949	132	<i>Müller, Hanns:</i> Das Pootchen: Jugenderinnerungen an Dörrenbach	1951/52	156
<i>Schmitz, Otto:</i> General Pärdsdieb	1949	133	<i>Anonym:</i> Die lachende Heimat	1951/52	203
<i>Hamm, Friedrich:</i> Das Schultürmchen zu Hirstein	1949	135	<i>Anonym:</i> Der Transformator	1951/52	208
<i>Müller, Max:</i> Der Kirmeshut	1949	138	<i>Jung, Klaus:</i> Heimat	1953/54	10
<i>Scherer, Heinrich:</i> Die gute alte Zeit	1949	141	<i>Brill, Hermann:</i> Ode auf St. Wendel: ein Fremder erlebt die Schönheit unserer Stadt	1953/54	45
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wie ein Roschberger Bäuerlein die erste Eisenbahn sah	1949	143	<i>Anonym:</i> Geheimnis des Brotes	1953/54	50
<i>Brill, Hermann:</i> Das Wildpferd	1949	144	<i>Just, Rudolf:</i> Die Mundharmonika: eine Bubengeschichte aus der Gegend des Schaumberges	1953/54	130
<i>Cullmann, Bernd:</i> Bei den Bischarin in der Nubischen Wüste	1949	157	<i>Edinger, Gustav:</i> Wie die Odenbacher die Niederkirchener Glocken rauben wollten	1953/54	138
<i>Jung, Klaus:</i> E brenzlich Geschicht	1949	168	<i>Müller, Hanns:</i> Schwager „Kammersahn“	1953/54	139
<i>Burr, August:</i> Das Brudermord-Kreuz bei Kostenbach	1950	39	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Aus der Leitersweiler Meistube	1953/54	140
<i>Just, Rudolf:</i> Wenn der Wildkirschenbaum blüht	1950	122	<i>Sell, Berthold:</i> Die Geschichte vom „Rappauf“	1953/54	143
<i>Becker, Josef:</i> Wie die Freisener beim Polenkönig zu Gast waren	1950	127			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Vetter Ambos von Güdesweiler	1950				
<i>Brill, Hermann:</i> Das vergessene Leben	1950	136			

<i>Just, Rudolf:</i> Spontt: ein Bild aus dem Theleyer Dorfleben aus der Zeit vor den großen Kriegen	1953/54	145	<i>Dickmann, Richard:</i> Nichts gegen den Hauptmann	1959/60	152
<i>Backes, Josef:</i> Das Heiligenhäuschen im Himmelwald	1953/54	150	<i>Krummacher, Friedrich Adolf:</i> Segen der Arbeit: eine Parabel	1959/60	170
<i>Huwig, Philipp:</i> Wäse Bärb und die Kosaken	1953/54	156	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Mein alter Professor	1959/60	188
<i>Scherer, Heinrich:</i> Das Goldfeuerchen auf dem Berzberg	1953/54	158	<i>Jung, Klaus:</i> Wenn man am Biertisch einschläft: eine Episode aus dem alten St. Wendel	1961/62	111
<i>Müller, Max:</i> Der Schüsselpeter. Eine Weltuntergangsfeier auf dem Schaumberg	1955/56	34	<i>Jung, Klaus:</i> Der entlarvte Wunderhund: ein humorvolles Erlebnis auf der Wendelskirmes	1961/62	128
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Hirtennickels Hannes: eine Episode aus der St. Wendeler Revolte von 1832	1955/56	58	<i>Brill, Hermann:</i> Vetter Hanjob, Eulenspiegel von Format: die Lebensgeschichte des Urexweiler Bäckers und Wirtes Johann Jakob Dörr	1961/62	143
<i>Stolz, Alban:</i> Unvermutete Prozeßhelfer	1955/56	86	<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Als es noch eine Dämmerstunde gab	1961/62	161
<i>Johann, Franz:</i> Schinderhannes in Nonnweiler	1955/56	104	<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Von einem alten St. Wendeler Automobil	1961/62	167
<i>Anonym:</i> Lachende Heimat	1955/56	148	<i>Johann, Franz:</i> „Fritze Michel“, der letzte Nachtwächter: ein vergessenes Nonnweiler Original	1963/64	123
<i>Scherer, Heinrich:</i> Die Belagerung von Sigeth	1955/56	159	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Hippelsepp	1963/64	127
<i>Brehm, Jakob:</i> Das lustige Schneiderlein in Urexweiler	1957/58	88	<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Wie es damals war	1963/64	135
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ruhe ist des Bürgers Pflicht: eine Spukgeschichte aus dem alten St. Wendel	1957/58	110	<i>Just, Rudolf:</i> Das unselige Erbe: eine seltsame Geschichte	1963/64	137
<i>Anonym:</i> Ursula und das Tagebuch	1957/58	114	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Die „Munch“: Eine Schaumberggeschichte	1965/66	108
<i>Dickmann, Richard:</i> Die Uhr aus der Römerzeit	1957/58	148	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Marktbrunnen in St. Wendel	1965/66	109
<i>Brill, Hermann:</i> Schuschder-Bärwel	1957/58	153	<i>Müller, Ernst Leo:</i> Die zwei Nothelfer: eine Geschichte aus dem saarländischen Lohheckenwald	1965/66	111
<i>Schwarz, Karl:</i> Der Honigsäckel	1957/58	158	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Histörchen aus Walhausen	1965/66	122
<i>Dickmann, Richard:</i> Mein erster Maibaum	1957/58	162	<i>Lang, Matthias:</i> Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66	131
<i>Just, Rudolf:</i> Der gekränkte Patriot	1957/58	164	<i>Dickmann, Richard:</i> Brücke über den Ozean	1965/66	145
<i>Just, Rudolf:</i> Sommernacht auf der alten Straße	1959/60	9	<i>Müller, Max:</i> Fürst Ludwig und der Linxweiler Bauer	1967/68	109
<i>Dickmann, Richard:</i> Bist du der neue Lehrer?	1959/60	140	<i>Müller, Max:</i> Das Puderkäthen: eine Erzählung aus dem alten St. Wendel	1967/68	114
<i>Lück, Otto:</i> Erst gefangen, dann gehangen	1959/60	145			

<i>Schütz, Nikolaus:</i> Herzensangelegenheit vor dem Richter	1967/68	141	<i>Anonym:</i> Droben auf grüner Au	1948	172
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Simons Nannchen	1967/68	143	<i>Anonym:</i> Hochwaldlied	1949	47
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Gebetbuch des Soldaten Michel Wagner	1967/68	146	<i>Anonym:</i> Saarheimatdorf	1949	54
<i>Just, Rudolf:</i> Aus der Heimaterzählung „Wildfrau's Häuschen“	1967/68	148	<i>Anonym:</i> Kinderlieder	1949	169
<i>Müller, Ernst Leo:</i> Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis St. Wendel ging	1967/68	160	<i>Just, Rudolf:</i> Lied des Pflügers	1951/52	146
<i>Just, Rudolf:</i> Die letzten Tage der Adelsabtei Fraulautern	1967/68	174	<i>Seeliger, Erna:</i> Wiegenlied der Bergmannsfrau	1951/52	155
<i>Müller, Max:</i> Der Vetter Spieß: eine wahre Geschichte aus der koburgischen Residenzstadt St. Wendel	1969/70	141	<i>Müller, Hanns:</i> Apfellied	1953/54	162
<i>Just, Rudolf:</i> Läute, mein Glöcklein, nur zu: ein Stimmungsbild	1969/70	146	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Wanderlied	1955/56	113
<i>Just, Rudolf:</i> Ein moderner Scherenschleifer „an der Eich“ in Oberthal	1969/70	151	<i>Schwingel, Karl:</i> Bei Louis Pink zu Gast: eine Erinnerung an den großen lothringischen Volksliedersammler	1957/58	74
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein St. Wendeler Original	1969/70	161			
<i>Loch, Hans:</i> Der verlorene Sohn: eine Erzählung aus dem Dreißigjährigen Kriege	1973/74	43			
<i>Stoll, Berthold:</i> Vor den Eichen sollst du weichen, die Buchen sollst du suchen	1973/74	122			
<i>Petto, Alfred:</i> Dorf der Mutter	1975/76	99			
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Der Maikäferspuk: eine Geschichte aus dem St. Wendeler Hinterland zu Großvaters Zeiten	1979/80	136			
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Die verkannte Hebamme	1979/80	138			
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Dombauhütte	1981/82	121			
<i>Siebert, Irmgard:</i> Das Gartentörtchen	1981/82	155			
<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Erinnerungspaziergang	1993/94	88			
K. Lieder					
<i>Anonym:</i> Gehannsnacht	1948	106			
<i>Anonym:</i> Liebeskummer	1948	167			

III. GESCHICHTE

I. HILFSWISSENSCHAFTEN

A. FAMILIENKUNDE

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herren von Sötern	1951/52	52
<i>Anonym:</i> Anregung zur Pflege der Familienüberlieferung	1955/56	146
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1959/60	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein Plan des St Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familiengeschichte	1963/64	44
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Steininger	1965/66	67
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Cetto	1965/66	93
<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Familie d'Hame in St. Wendel	1969/70	58
<i>Bermel, Johann Peter:</i> Die Rauber von der Linden	1977/78	105
<i>Anonym:</i> Genealogisches aus Nohfelden: Stammfolgen der Familien Bungert und Fries	1977/78	115

<i>Schwan, Alfred:</i> Von Tirol ins Sankt Wendeler Land. Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert	1997/98	135
---	---------	-----

B. Münzkunde

<i>Dehnke, Erhard:</i> Münzschatzfunde im Kreis St. Wendel	1955/56	28
<i>Dehnke, Erhard:</i> Falschgeld aus Nohfelden	1957/58	138
<i>Marx, August Maria:</i> Eigenes Geld für St. Wendel	1961/62	126
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Münzbilder von Trier Kurfürsten	1963/64	82
<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Goldmünzenfund des 16. Jahrhunderts von Wolfersweiler	1971/72	26
<i>Dehnke, Erhard:</i> Die römischen Falschmünzer von Nohfelden	1977/78	57

C. Quellenkunde

<i>Klein, Hanns:</i> Quellen zur Lokalgeschichte im Landkreis St. Wendel im 19. und 20. Jahrhundert	1985/86	182
--	---------	-----

D. Wappenkunde

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Ritter von Tholey und ihr Wappen	1953/54	76
<i>Anonym:</i> Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinden Tholey und Nonnweiler	1953/54	128
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herrschaft Eberswald	1955/56	45
<i>Anonym:</i> Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinde Primstal	1955/56	88
<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Wappen von Tholey im Lichte der Geschichte des Ortes und der Abtei St. Mauritius	1957/58	27
<i>Anonym:</i> Die Wappen der Gemeinde Otzenhausen	1957/58	89
<i>Anonym:</i> Wappen der Gemeinde Buweiler-Rathen	1959/60	185
<i>Anonym:</i> Wappen der Gemeinde Kostenbach	1959/60	186
<i>Anonym:</i> Wappen der Gemeinde Sitzerath	1959/60	187
<i>Anonym:</i> Wappen des Amtes Nonnweiler	1961/62	76

<i>Anonym:</i> Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86
<i>Anonym:</i> Das Wappen des Landkreises St. Wendel	1965/66	9
<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Familie D'hame in St Wendel	1969/70	58
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Philipp Christoph von Sötern, Kurfürst von Trier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133

E. Urkunden

<i>Thome, Michel:</i> Hasborns älteste Urkunde	1951/52	80
<i>Delges, Anton:</i> Akten des ehemaligen Oberamts Schaumburg	1961/62	180
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Stegemühle bei Asweiler: Erbbestandsbrief 1598	1965/66	62
<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den Archivbeständen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1967/68	55
<i>Reitenbach, Albert:</i> Eine Urkunde zur Erbauung der Kirche in Nohfelden von 1442	1973/74	94
<i>Marx, August Maria und Schmitz, Marianne:</i> Eine Schenkungsurkunde von 1484	1983/84	128

2. Allgemeines

<i>Müller, Rudolf:</i> Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald	1991/92	161
<i>Müller, Rudolf:</i> Nohfleden und Birkenfeld: historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebergland	1993/94	198
<i>Müller, Rudolf:</i> Freisen und Baumholder. Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland	1999/96	202
<i>Müller, Rudolf:</i> Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler	1997/98	170

A. Burgen und Schlösser

<i>Kirsch, W.:</i> Wie sah die Schaumburg aus?	1949	62
<i>Maurer, Johann:</i> Der Schloßberg bei Eisweiler	1949	86
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Burg zu Nohfelden	1951/52	48

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Historische Geheimnisse um den Spiemont	1953/54	27	<i>Schwinn, Theo:</i> Auf den Spuren vergangener Jahrhunderte: eine geschichtliche Wanderung zum Hunnenring	1955/56	90
<i>Müller Max:</i> Die Einrichtung des St. Wendeler Schlosses	1955/56	61	<i>Brück, Paul:</i> Die römische Villa von Sotzweiler	1961/62	91
<i>Anonym:</i> Burg Lichtenberg	1957/1958	161	<i>Kolling, Alfons:</i> Frühe archäologische Denkmalspflege im Kreis St. Wendel	1967/68	18
<i>Hoppstädter Kurt:</i> Burg und Schloß Linden	1959/60	66	<i>Anonym:</i> Zahlensprache des Hunnenrings	1969/70	136
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Burg und Amt Liebenberg oder Lemberg	1961/62	9	<i>Reitenbach, Albert:</i> Das Dorf Schwarzenbach um 1880 – 1900	1973/74	47
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden	1961/62	77	<i>Klein, Adolf:</i> Das Fürstengrab auf der „Batterie“ bei Remmesweiler	1973/74	62
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Burg von Sötern	1963/64	24	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Ein Altertumsverein in vergangener Zeit	1975/76	9
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein Plan des St. Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familienkunde	1963/64	44	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Unsere Heimat in der Römerzeit	1979/80	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wie sah die Liebenburg bei Hofeld aus?	1963/64	154	<i>Kolling, Alfons:</i> Zur Archäologie des Spiemonts	1983/84	102
<i>Anonym:</i> Die Geschichte der Burg Nohfelden in zeitlicher Übersicht	1971/72	19	<i>Peter, Manfred:</i> Zur Datierung des Ringwalls bei Otzenhausen: ein Beitrag zur Frage, wann er (aus-)gebaut wurde	1985/86	120
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Silberschatz im Schlosse Nohfelden	1973/74	154	<i>Braun, Alban:</i> Neue römerzeitliche Grabungsfunde am Schaumberg	1985/86	126
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden: Pfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85	<i>Schmidt, Sabine:</i> Ausgrabungen im römischen Heiligtum von Tholey: Interpretation der Funde in der Schweichhausener Wiese	1991/92	114
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Thallichtenberg	1979/80	140	<i>Peter, Manfred:</i> Das Rätsel der toten Keltin: die Bedeutung eines Grabfundes in Luxemburg für unsere Region	1993/94	111
<i>Kolling, Alfons:</i> Zur Archäologie des Spiemonts	1983/84	102			
<i>Schüler, Roland:</i> Die ersten Herren von Nohfelden	1987/88	109			
<i>Schwan, Alfred:</i> Die Liebenburg bei Hofeld: Rekonstruktionsversuch nach Baurechnungen von 1600 – 1605	1987/88	116			
			a. Bodenfunde		
			<i>Jung, Klaus:</i> Was jeder über Bodenfunde wissen sollte	1948	91
			<i>Anonym:</i> Bodenfunde	1951/52	104
			<i>Dehnke, Erhard:</i> Münzschatzfunde im Kreis St. Wendel	1955/56	28
			<i>Anonym:</i> Beachtung von Münz- und Bodenfunden	1959/60	49
			<i>Kolling, Alfons:</i> Archäologische Funde und Fundstätten im Landkreis St. Wendel	1967/68	24

3. Vor- und Frühgeschichte

A. Archäologie

<i>Steiner, Paul:</i> Der Hunnenring	1948	154
<i>Jung, Klaus:</i> Ein vorgeschichtliches Hügelgrab bei Freisen	1950	101
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vorgeschichtliche Zeugen im Quellgebiet der Blies	1953/54	58
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Viergötterstein von Theley	1953/54	62

<i>Litz, Alois:</i> Keltische Grabfunde bei Mainzweiler	1969/70	12
<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Goldmünzenfund des 16. Jahrhunderts von Wolfersweiler	1971/72	26
<i>Klein, Adolf:</i> Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“	1971/72	130
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Goldschale von Schwarzenbach: 40 Pf.-Sondermarke der Deutschen Bundespost	1975/76	163
<i>Schultheiß, Karlheinz:</i> Erstfund eines Dechsels bei Tholey: ein weiterer Nachweis jungsteinzeitlicher Besiedlung	1989/90	86
<i>Glaser, Michael:</i> Archäologische Funde aus dem St. Wendeler Land im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken	1995/96	126
<i>Glaser, Michael:</i> Archäologische Funde aus dem Sankt Wendeler Land. in den Museen von Trier und Birkenfeld	1997/98	118
<i>Glaser, Michael:</i> Naturlandschaften und archäologische Fundstellen. Ein landeskundlicher Vergleich	1997/98	123
<i>Schwan, Alfred:</i> Als es noch keine Wärmeflaschen gab. Mutmaßungen über die Verwendung von Bettsteinen als Liebesgabe	1999/97	151

B. Kelten

<i>Steiner, Paul:</i> Der Hunnenring	1948	154
<i>Jung, Klaus:</i> Ein vorgeschichtliches Hügelgrab bei Freisen	1950	101
<i>Anonym:</i> Keltisches Volk in Not	1951/52	38
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vorgeschichtliche Zeugen im Quellgebiet der Blies	1953/54	58
<i>Schwinn, Theo:</i> Auf den Spuren vergangener Jahrhunderte: eine geschichtliche Wanderung zum Hunnenring	1955/56	90
<i>Litz, Alois:</i> Keltische Grabfunde bei Mainzweiler	1969/70	12
<i>Anonym:</i> Zahlensprache des Hunnenrings	1969/70	136
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155
<i>Klein, Adolf:</i> Das Fürstengrab auf der „Batterie“ bei Remmesweiler	1973/74	62
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Goldschale von Schwarzenbach: 40 Pf.-Briefmarke der Deutschen Bundespost	1975/76	163

<i>Peter, Manfred:</i> Zur Datierung des Ringwalls bei Otzenhausen: ein Beitrag zur Frage, wann er (aus-)gebaut wurde	1985/86	120
<i>Peter, Manfred:</i> Iren auf historischer Spurensuche: ein außergewöhnlicher Besuch im St. Wendeler Land	1987/88	74
<i>Peter, Manfred:</i> Das Rätsel der toten Keltin: die Bedeutung eines Grabfundes in Luxemburg für unsere Region	1993/94	111

C. Römer

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Viergötterstein von Theley	1953/54	62
<i>Brück, Paul:</i> Die römische Villa von Sotzweiler	1961/62	91
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Eine Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77
<i>Braun, Alban:</i> Neue römerzeitliche Grabungsfunde am Schaumberg	1985/86	126
<i>Schmidt, Sabine:</i> Ausgrabungen im römischen Heiligtum von Tholey: Interpretationen der Funde in der Schweichhausener Wiese	1991/92	114
<i>Glaser, Michael:</i> Spuren römerzeitlicher Siedlungen zwischen Hochwald und Saarkohlenwald	1995/96	135

4. Mittlere Geschichte

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Antlitz der alten Stadt St. Wendel	1948	76
<i>Hoffmann, M.:</i> Pfalzgraf Kaspar	1948	86
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Sickingen Loch	1950	71
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> St. Wendeler Bürger und Hintersassen 1780 – 1796	1959/60	108
<i>Hannig, Walter:</i> Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin	1963/64	70
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Franz von Sickingen, der heimliche Kaiser	1959/60	45
<i>Schwengel, Karl:</i> Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden	1961/62	77	<i>Bermel, Johann Peter:</i> Wie einmal das kleine Dörfchen Linden (Ortsteil von Oberthal) Anlaß zu einer Staatsaktion gab	1959/60	129
<i>Ranke, Leopold v.:</i> Franz von Sickingen: sein Feldzug gegen Trier	1975/76	75	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Herzoglich Sachsen-Coburgische Amts- und Intelligenzblatt: die erste St. Wendeler Zeitung	1961/62	137
<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Dorfgeschichte von Urexweiler bis zur Reformation	1977/78	103	<i>Müller, Max:</i> St. Wendeler „Halunken“ eine königliche Beschimpfung	1967/68	102
<i>Hannig, Jürgen:</i> Otto I. und Ludwig IV.: zum Königstreffen von 950	1983/84	119	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Simons Nannchen	1967/68	143
<i>Bettingen, Julius:</i> Aufenthalt der Kurfürsten von Trier im Schlosse von St. Wendel (bearb. von Hans Klaus Schmitt)	1965/66	98	<i>Müller, Max:</i> Der Vetter Spieß: eine wahre Geschichte aus der koburgischen Residenzstadt St. Wendel	1969/70	141
5. Neuere Geschichte			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Brautwerbung um Demuths Kathchen	1969/70	148
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Besuch des Schwedenkönigs in Wolfersweiler: Volkssage und Wirklichkeit	1963/64	28	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Barris – Sage und Geschichte um eine böse Tat	1971/72	157
A. Französische Zeit			<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl	1971/72	163
<i>Becker, Josef:</i> Auswirkungen der Französischen Revolution in der Freisener Gegend 1792 – 1814	1959/60	120	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler „Rebellen“ von 1832	1973/74	50
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148	<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Geist der Kirschehooke im Tiefenbachtal: Sage und Wirklichkeit	1961/62	169	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die letzte Ruhestätte der Herzogin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürstin zu Lichtenberg	1975/76	169
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Schreckensherrschaft am Schaumberg 1791/1792	1969/70	137	<i>Handfest, Karl:</i> Der Advokat Nikolaus Hallauer	1983/84	151
<i>Stein, Wolfgang Heinz:</i> Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1989/90	88	<i>Schäfer, Theo:</i> Die Abtretung des Fürstentums Lichtenberg nach den Akten des Stadtarchivs St. Wendel	1983/84	291
<i>Wilhelm, Tholey:</i> Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirstein	1995/96	151	<i>Düwell, Kurt:</i> St. Wendel, Sachsen-Coburg und Gotha: Das Fürstentum Lichtenberg (1816/19 bis 1834)	1995/96	176
B. Coburger Zeit			C. Preußische Zeit		
<i>Anonym:</i> Simons Nannche	1948	171	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Kriegsgeschehen 1870 in unserer Heimat	1969/70	128
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Herzogin Luise besucht ihre Kinder	1949	130	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Gedenktafel am Bruch'schen Hause in St. Wendel: ein Treppenwitz der Geschichte	1971/72	143
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Hirtennickels Hannes: eine Episode aus der St. Wendeler Revolte von 1832	1955/56	58	<i>Gonthard, Walter:</i> Von Tholey nach Gravelotte	1979/80	104
<i>Raths, Julius Otto:</i> Die unblutige „Belagerung“ der Stadt St. Wendel im Jahre 1832	1957/58	124			

<i>Handfest, Karl:</i> Der Advokat Nikolaus Hallauer	1983/84	151	<i>Stein, Gerd:</i> Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164
<i>Schäfer, Theo:</i> Die Abtretung des Fürstentums Lichtenberg nach den Akten des Stadtarchivs St. Wendel	1983/84	291	<i>Scholl, Hans Josef und Vogel, Ludwin:</i> Chronik 1996/97	1997/98	179
<i>Gräff, Franz J.:</i> St. Wendels erster preußischer Bürgermeister. Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868	1997/98	157	8. Wehrwesen		
6. Zeitgeschichte			<i>Müller, Max:</i> Ein St. Wendeler als kurtrierischer Soldat	1961/62	112
A. Saarabstimmung			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Alt-St. Wendel in Waffen	1961/62	120
<i>Weber, Gerhard:</i> Zum Ende der Saargebietszeit	1981/82	177	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Amtsschützen im Jahre 1658	1963/64	161
B. III. Reich			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Pierre Fañçois Antoine Huber aus St. Wendel: ein französischer General in der napoleonischen Zeit	1969/70	95
<i>Stier, Elmar:</i> Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82	181	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Kriegsgeschehen 1870 in unserer Heimat	1969/70	128
<i>Stoll, Günter:</i> Die Reichsarbeiterdienst-Lager in Dörrenbach	1983/84	233	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das untere Stadttor von St. Wendel	1973/74	93
<i>Bettinger, Dieter:</i> Bunker des Westwalles im Kreis St. Wendel	1991/92	137	<i>Obracaj, Peter/Schulte, Hartmut</i> Jubiläum beim Heeresinstandsetzungswerk 860 St. Wendel	1985/86	106
<i>Müller, Karl:</i> Aus Feinden wurden Freunde. Einstige Kriegsgegner versöhnten sich auf dem Buberger	1995/96	103	<i>Bettinger, Dieter:</i> Bunker des Westwalles im Kreis St. Wendel	1991/92	137
<i>Fuchs, Raimund:</i> Als die Reichsmark den Franken ablöste. Währungswechsel zum Saargebietsende	1995/96	231	<i>Bettinger, Dieter Robert:</i> St. Wendel als Ganisonsstadt von 1938 bis heute	1993/94	169
<i>Bier, Felix:</i> Ein Reitscheider als Gefangener und Soldat in drei Erdteilen	1995/96	245	IV. KIRCHE UND RELIGION		
<i>Reimund Benoist:</i> Der Absturz eines US-Bombers bei Fürth 1944 und ein „Freundschaftstreffen“ 52 Jahre danach	1997/98	74	1. Heiligenverehrung		
7. Zeitgeschichte nach 1945			<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Abtei St. Mauritius zu Tholey und die Verehrung des hl. Mauritius	1951/52	43
<i>Frey, Markus:</i> Chronik 1990/91	1991/92	199	<i>Krajewski, Bernhard:</i> Der hl. Paulus von Verdun und das Brotwunder in Tholey	1951/52	144
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Chronik 1992/93	1993/94	211	<i>Schmidt, Theo:</i> Kleinodien des rheinischen Hubertuskultes	1953/54	79
<i>Geiger, Roland:</i> Die Besetzung des Kreises St. Wendel durch die Amerikaner in Wort und Bild	1995/96	235	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft	1953/54	98
<i>Stoll, Günter:</i> Vor 60 und vor 40 Jahren: Spuren und Zeugnisse der beiden Saarabstimmungen	1995/96	213	<i>Brill, Hermann:</i> Ein Denkmal für St. Christopherus: von Sinn und Bedeutung des Christopherusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142
<i>Scholl, Hans-Josef</i> Chronik 1994/95	1995/96	267	<i>Just, Rudolf:</i> Maria Himmelfahrt von altem Brauchtum umrankt	1959/60	31

<i>Bermel, Johann Peter:</i> Die Muttergottheiten und ihr umgewandelter Kult in christlicher Zeit	1961/62	83	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Mittelalterliche „Heiligen-Verbrüderung“ St. Wendel-Tholey	1961/1962	62
<i>Sieber, Karl:</i> Die Genovea-Legende	1975/76	115	<i>Selzer, Alois:</i> Verdeutschung der ältesten lateinischen Wendelinus-Legende	1965/66	31
<i>Jost, Antonius:</i> Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115	<i>Lang, Matthias:</i> Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66	131
<i>Hannig, Walter:</i> Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78	78	<i>Waldner, Karl:</i> Der Kreis St. Wendel und die Donaudeutschen	1965/66	163
<i>Alles, Eduard:</i> Die ökumenische Friedenskapelle in Haupersweiler	1993/94	67	<i>Anonym:</i> Ein altes Wendalinus-Preislied	1967/68	51
<i>Schmitt, Gerd:</i> Die Annenkapelle und die Wendelskapelle: zwei Wallfahrtsstätten und ihre Beziehung zu St. Wendel	1993/94	131	<i>Klein, Adolf:</i> Das Wendalinusbild der Margarete von Rodemachern	1973/74	18
<i>Müller, Rudolf:</i> Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“ Besprechung des Buches von David Blackourn über die Marienerscheinungen von 1876	1997/98	168	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33
<i>Sottong, Hermann:</i> Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag. Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699	1997/98	138	<i>Anonym:</i> Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76	90
			<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Wendelinus-Verehrung im Frankenland: ein Beitrag zur Patrozinienforschung	1979/80	53
A. Wendelinusverehrung			<i>Locher, Josef:</i> St. Wendelinus	1983/84	127
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Heinrich Bachmanns „Spiel vom heiligen Hirten Wendelin“	1948	102	<i>Weber, Willi:</i> Wendelinus-Kultstätten im Westerwald	1985/86	64
<i>Anonym:</i> Die beiden Kirchendiebe (aus der Wenzelspassionale)	1948	122	<i>Peter, Manfred:</i> Iren auf historischer Spurensuche: ein außergewöhnlicher Besuch im St. Wendeler Land	1987/88	74
<i>Anonym:</i> Des lieben Herrn Sanct Wendel Begräbnis: Legendentext um 1400	1948	160	<i>Weber, Gerhard:</i> Pinsweiler erbaute dem hl. Wendelin eine Kapelle	1991/92	82
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Legende vom Dukatenhäuslein	1949	113	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Verehrung von St. Wendelin im Zillertal	1993/1994	75
<i>Anonym:</i> Stadtpatron St. Wendelin	1953/54	111	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Zur Wendelinus-Verehrung im Ostallgäu. Die Wallfahrtskirche „St. Wendelin“ zu Obergermaringen	1995/96	83
<i>Hinder, Ansfrid:</i> Wendelinusverehrung im Schweizerland	1955/56	17	<i>Peter, Manfred:</i> Der Heilige aus dem Apfelbaum. Zur Verehrung des heiligen Wendelin im Großherzogtum Luxemburg	1995/96	93
<i>Anonym:</i> St. Wendelins Grabheiligtum 1955/56		44	<i>Liszka, Josef:</i> Patrozinien und Kultstätten des hl. Wendelin in der Kleinen Ungarischen Tiefebene (Südwest-Slowakei)	1997/98	50
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72	<i>Geiger, Roland:</i> Als Ehrengast in der Stadt Fostoria in Ohio. Reiseeindrücke eines St. Wendelers	1997/98	110
<i>Anonym:</i> St. Wendelin	1959/60	119			
<i>Anonym:</i> Eine Erfurter Wendelinuslegende in einem Druck von 1512	1961/62	36			

2. Pfarrorganisation

<i>Bettingen, Julius:</i> Die St. Stephanskapelle bei Oberthal	1948	161	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Johannes Braun aus St. Wendel-Alsfassen: eine Priestergestalt am Lebensweg des Philosophen Peter Wust	1969/70	115
<i>Engel, Johann:</i> Die Pfarrei Kastel am Vorabend der Französischen Revolution 1789	1953/54	120	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Johann Georg Geoffroy – der erste Pfarrer von Tholey	1971/72	123
<i>Engel, Johann:</i> Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118	<i>Stock, Ambrosius:</i> Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29
<i>Anonym:</i> Das Kirchspiel Scheuern: aus der Beschreibung des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg aus dem Jahre 1791 von Oberamtmann Moser	1965/66	104	<i>Müller, Max:</i> Kardinal Cusanus und die Pfarrkirche St. Wendel	1977/78	52
<i>Engel, Johann:</i> Das Hochgericht und die Pfarrei Neunkirchen-Nahe	1967/68	69	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Philipp Christoph von Sötern, Kurfürst von Trier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133
<i>Jost, Antonius:</i> Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115	<i>Fuchs, Raimund:</i> Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft	1989/90	56
<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten	1975/76	150	<i>Bost, Bodo:</i> Erzbischof Johannes Becker (1870 – 1946). Ein Winterbacher war von 1912 bis 1946 Erzbischof von Porto Alegre/Rio Grande del Sul in Brasilien	1995/96	253
<i>Müller, Max:</i> Kardinal Cusanus und die Pfarrkirche St. Wendel	1977/78	52			
<i>Stoll, Günter:</i> 150 Jahre Evangelischer Kirchenkreis St. Wendel	1987/88	62	3. Bruderschaften und andere religiöse Verbindungen		
<i>Jochum, Karl-Gernot:</i> Hüttigweiler und die Kirche in St. Wendel	1993/94	118	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft von 1441	1953/54	98
			<i>Krämer, Paul:</i> Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91
A. Einzelne Geistliche			4. Orden		
<i>Wein, Alois:</i> Nicolaus Cusanus	1951/52	70	<i>Barbian, Ludwig:</i> Eine kleine Stadt und ihr Weltruf	1950	30
<i>Hannig, Walter:</i> Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin	1953/54	70	<i>Ody, Hermann Joseph:</i> Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformator in Deutschland	1959/60	55
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Theobert d'hame, Abt zu Tholey (1730-1759)	1957/58	35	<i>Stock, Ambrosius:</i> Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63
<i>Anonym:</i> Zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen. (Aus: Wust, Peter: Gestalten und Gedanken)	1957/58	94	<i>Stier, Elmar:</i> Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82	181
<i>Ody, Hermann Joseph:</i> Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformator in Deutschland	1959/60	55	<i>Fuchs, Raimund:</i> Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft	1989/90	56
<i>Stock, Ambrosius:</i> Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63	<i>Gräff, Franz J.:</i> Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionshausgesellschaft kam: Am 20. November 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert	1991/92	126
<i>Selzer, Alois:</i> Kardinal Nikolaus Cusanus und St. Wendelin	1963/64	9			
<i>Engel, Johann:</i> Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen: ein Ruhmesblatt auf unsere Auswanderer	1965/66	40			

5. Kirchen und Kapellen

<i>Meyer, Heinrich:</i> Die Donatuskapelle in Gronig	1948	120	<i>Brill, Hermann:</i> Lebendige Steinmetzkunst aus spätgotischer Zeit in der evangelischen Pfarrkirche zu Niederkirchen	1963/64	113
<i>Bettingen, Julius:</i> Die St. Stephanskapelle bei Oberthal	1948	161	<i>Sabel, Maurus:</i> Errichtung einer deutsch-französischen Freundschaftsstätte auf dem Schaumberg bei Tholey	1965/66	54
<i>Roderfeld:</i> Das Wallfahrtskirchlein der Abtei Tholey auf dem Blasiusberge bei Bergweiler und die Denkmäler seiner Umgebung	1949	40	<i>Kuhn, Horst:</i> Die Wetzrillen an der evangelischen Kirche in Sötern	1965/66	129
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine neue St. Anna-Kirche in St. Wendel	1949	48	<i>Litz, Alois:</i> Eine Kostbare Anna-Selbdritt-Gruppe in Güdesweiler	1969/70	105
<i>Hau, Johannes:</i> Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte	1949	74	<i>Hinsberger, Rudolf:</i> Blasiuskapelle – uralte Wallfahrtsstätte der Abtei Tholey	1971/72	116
<i>Colbus, Josef:</i> Beitrag zur Baugeschichte des Wendelsdomes	1949	96	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Bruder Johannes und die Selbacher Kapelle	1971/72	120
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der „Gute Buren“ bei Güdesweiler	1949	128	<i>Rassier, Heinrich:</i> Die evangelisch-lutherische Kirche zu Niederlinxweiler und das dazugehörige Pfarrhaus	1971/72	147
<i>Anonym</i> Bruder Johannes und die Güdesweiler Kapelle	1949	129	<i>Stock, Ambrosius:</i> Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29
<i>Sell, Berthold:</i> Die Selbacher Kapelle	1951/52	56	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Grablegungsgruppe in der Wendalinusbasilika	1973/74	37
<i>Leist, Erwin:</i> Die Kapelle in Remmesweiler	1951/52	92	<i>Reitenbach, Albert:</i> Eine Urkunde zur Erbauung der Kirche in Nohfelden von 1442	1973/74	94
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Vor der Wendelskapelle	1951/52	106	<i>Hannig, Walter:</i> Das Turmwerk der Wendalinusbasilika	1975/76	37
<i>Backes, Josef:</i> Das Heiligenhäuschen im Himmelwald	1953/54	150	<i>Hannig, Walter:</i> Die Deckenmalerei der Wendalinus-Basilika	1975/76	41
<i>Schwinn, Theo:</i> Bilderbogen aus dem Nonnweiler Amtsbezirk: eine Rundfahrt zu interessanten Natur- und Kulturdenkmälern	1953/54	177	<i>Klein, Adolf:</i> Die Donatusglocke zu Gronig	1975/76	67
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herrschaft Eberswald	1955/56	45	<i>Jost, Antonius:</i> Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115
<i>Hannig, Walter:</i> Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Güdesweiler: ein würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts	1955/56	96	<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten	1975/76	150
<i>Schmitt, Hans Klaus</i> Feldkapelle bei Rathen im Löstertal	1955/56	145	<i>Hannig, Walter:</i> Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78	78
<i>Brill, Hermann</i> Die Kapelle in der Stille	1957/58	61	<i>Conrath, Karl:</i> Ein redender Stein	1977/78	171
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Kunst des Barock-Rokoko der Wendelskapelle	1959/60	171	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein Gedenkstein an der Wendalinus-Basilika: was er von frühen Notzeiten unserer Heimat erzählt	1977/78	186
<i>Brück, Paul:</i> Die Kapelle zu den Sieben Schmerzen unserer lieben Frau von Afrika auf dem Schaumberg	1959/60	182	<i>Spengler, Gernot:</i> Niederkircher Pfarrkirche in neuem Glanz	1979/80	118
<i>Anonym:</i> Die Grab- und Wallfahrtskirche St. Wendalin zur Würde einer Basilika erhoben	1961/62	134	<i>Schmitt, Gerd:</i> Die Wappenmalereien der Basilika St. Wendel	1981/82	109

<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach	1985/86	38	<i>Klein, Adolf:</i> Die Donatusglocke zu Gronig	1975/76	67
<i>Heck, Viktor:</i> Peterkapelle und Grindborn	1987/88	102	<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten	1975/76	150
<i>Weber, Gerhard:</i> Pinsweiler erbaute dem hl. Wendelin ein Kapelle	1991/92	82	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach	1985/86	38
<i>Alles, Eduard:</i> Die ökumenische Friedenskapelle in Hauersweiler	1993/94	67	<i>Rieß, Wilhelm:</i> Die Schulglocke von Hofeld	1985/86	136
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Verehrung von Sankt Wendelin im Zillertal	1993/94	75	6. Klöster		
<i>Schmitt, Gerd:</i> Die Annenkapelle und die Wendelskapelle: zwei Wallfahrtsstätten und ihre Beziehung zu St. Wendel	1993/94	131	<i>Hau, Johannes:</i> Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte	1949	74
<i>Klein, Karl-Heinz:</i> „Guter Brunnen“, ehemalige Kapelle und Krezubau zu Güdesweiler	1995/96	79	<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Abtei St. Mauritius zu Tholey in Geschichte und Gegenwart	1950	54
Ausstattung			<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Abtei St. Mauritius zu Tholey und die Verehrung des hl. Mauritius	1951/52	43
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Kunstwerke im Wendelsdom	1948	100	<i>Anonym:</i> Österreichisches Kriegsvolk im Kloster zu Tholey: ein Erlebnisbericht des Paters Benedikt Burg	1957/58	24
<i>Anonym:</i> Die Glocke Karls des Großen zu Wolfersweiler	1948	124	<i>Stock, Ambrosius:</i> Das Wappen von Tholey im Lichte der Geschichte des Ortes und der Abtei St. Mauritius	1957/58	27
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Barockaltäre der Pfarrkirche zu Freisen	1948	126	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Theobert d'Hame, Abt zu Tholey (1730-1759)	1959/60	55
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Portal der Abteikirche zu Tholey	1948	142	<i>Ody, Hermann Joseph:</i> Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformator in Deutschland	1959/60	55
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Ein rätselhafter St. Wendeler Grabstein	1950	68	<i>Stock, Ambrosius:</i> Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488-1517)	1959/60	63
<i>Hannig, Walter:</i> Die große Monstranz der Pfarrkirche St. Wendels	1951/52	98	<i>Reitenbach, Albert:</i> Zwei alte Berichte vom untergegangenen Kloster bei Saal	1959/60	136
<i>Hannig, Walter:</i> Ein Kelch des 14. Jahrhunderts in St. Wendel	1953/54	86	<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den letzten Tagen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1961/62	130
<i>Müller, Max:</i> Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1957/58	90	<i>Rucker, Eugen:</i> Neueinrichtung des Missionsmuseums St. Wendel	1965/66	157
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Pieta in der St. Annenkirche zu St. Wendel	1957/58	93	<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den Archivbeständen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1967/68	55
<i>Hannig, Walter:</i> Die Orgel der Abteikirche Tholey	1975/76	34	<i>Just, Rudolf:</i> Die letzten Tage der Adelsabtei Fraulautern	1967/68	174
B. Glocken			<i>Stock, Ambrosius:</i> Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29
<i>Anonym:</i> Die Glocke Karls des Grossen zu Wolfersweiler	1948	124			
<i>Anonym:</i> Glockeninschrift	1950	132			
<i>Hannig, Walter:</i> Die ältesten Glocken im Kreise St. Wendel	1951/52	77			

<i>Klein, Adolf:</i> Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74	104	<i>Engel, Johann:</i> Conrad Seiler von Saal i.O. heiratet Anna Brumer von St. Wendel	1969/70	114
<i>Gross, Robert:</i> Weinführen im Dienste der Abtei	1975/76	133	<i>Lauck, Adalbert:</i> „Verwaltung 2000“. Die Verwaltungsabläufe im Landratsamt werden wirkungsvoller gestaltet	1995/96	16
<i>Gräff, Franz J.:</i> Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionsgesellschaft kam: Am 20. Novemer 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert	1991/92	126	<i>Schwingel, Volker:</i> Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde. Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes	1997/98	23
7. Wegekreuze			2. Landesplanung:		
<i>Anonym:</i> Das Steinkreuz beim Marienborn zu Marpingen	1948	92	A. Gebiets- und Verwaltungsreform		
<i>Burr, August:</i> Das Brudermord-Kreuz bei Kostenbach	1950	39	<i>Marmer, Waldemar:</i> Der Landkreis St. Wendel in der Gebiets- und Verwaltungsreform	1973/74	159
<i>Just, Rudolf:</i> Hansjäbs Kreuz im Oberthaler Bruch	1951	120	<i>Mailänder, Josef:</i> Die Kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform: Durchführung und Auswirkungen im Landkreis St. Wendel	1991/92	175
<i>Becker, Josef:</i> Feld- und Wegekreuze auf der Freisener Flur	1953/54	19	3. Weistümer		
<i>Brück, Paul:</i> Das steinerne Kreuz am „Hohen Wäldchen“ bei Sotzweiler	1959/60	139	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Weistum des Hofes zum Saal (Saal im Ostertal)	1948	64
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Mittelalterliche „Heiligen-Verehrung“ St. Wendel – Tholey	1961/62	62	<i>Marx, August Maria:</i> Das Weistum des Dorfes Heisterberg	1949	106
<i>Waldner, Karl:</i> Der Kreis St. Wendel und die Donau-Deutschen	1965/66	163	<i>Marx, August Maria:</i> Die Weistümer des Kreises St. Wendel	1949	108
<i>Raßler, Heinrich:</i> Das „Barthenkreuz“ in Bliesen	1977/78	93	<i>Schwingel, Karl:</i> Das Weistum zu Dörrenbach 1504	1950	86
			<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber	1951/52	94
V. RECHT UND VERWALTUNG			<i>Jung, Klaus:</i> Aus der Geschichte der ehemaligen Herrschaft Theley	1961/62	98
I. Allgemeines			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Von altem Bauernrecht: das Weistum des „Königreichs“ im Ostertal	1963/64	30
<i>Delges, Anton:</i> Die Entwicklung des Vogteirechtes	1957/58	86	<i>Stoll, Berthold:</i> Weistum Lebenstein und Blicken vom 22. Januar 1538	1967/68	87
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte	1959/60	53	<i>Delges, Anton:</i> Die Erbschaftssteuer bei unseren Vorfahren nach urkundlichen Quellen	1973/74	147
<i>Schwingel, Karl:</i> Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71	<i>Stoll, Berthold:</i> Schöffensweistümer von Hoof und Leitersweiler	1973/74	150
<i>Jung, Klaus:</i> Aus der Geschichte der ehemaligen Herrschaft Theley	1961/62	98			
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen der pfalz-zweibrückischen Herrschaft und der Gemeinde Walhausen	1965/66	65			
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die Verwaltungsbehörden im Fürstentum Lichtenberg 1819 und weitere statistische Angaben	1967/68	124			

4. Stadt- und Gemeindeordnungen

<i>Prinz Ludwig:</i> Die Gemeinde-Ordnung des Dorfes Remmesweiler	1953/52	105
<i>Schwingel, Karl:</i> Die St. Wendeler Stadtordnung des Amtmanns Clais v. Gerspach vom Jahre 1514	1961/62	20
<i>Schmitt Hans Klaus:</i> Bürgerpflichten im alten St. Wendel: ein Blick auf die „Stadt- und Amtsordnungen“, wie sie vor 400 Jahren galten	1977/78	159

5. Polizeiordnungen

<i>Anonym:</i> „Gemeine Policey-Ordnungh“ Anno 1608	1948	94
<i>Anonym:</i> Eine Polizeiordnung der Stadt und des Amtes St. Wendel, Anno 1608	1969/70	133

6. Staats- und Verfassungsrecht

<i>Schmitt, Hans Klaus</i> Hirtenickels Hannes: eine Episode aus der St. Wendeler Revolte von 1832	1955/56	58
<i>Engel, Johann:</i> Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118
<i>Raths, Julius Otto:</i> Die unblutige „Belagerung“ der Stadt St. Wendel im Jahre 1832	1957/58	124
<i>Müller, Max:</i> St. Wendeler „Halunken“: eine königliche Beschimpfung	1967/68	102
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler „Rebellen“ von 1832	1973/74	50
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Politischer Umbruch des Schaumberg-Gebietes im 18. Jahrhundert	1973/74	78
<i>Müller, Max:</i> Die kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld	1975/76	88
<i>Vogel, Ludwin</i> Zum Tag der Deutschen Einheit 1993	1993/94	55
<i>Planz, Bernhard W.:</i> Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94	139

A. Wahlen

<i>Vogel, Ludwin:</i> Die Europa- und Kommunalwahlen vom 12. Juni 1994: eine vergleichende Nachbetrachtung	1993/94	10
---	---------	----

7. Stadtrecht und -verfassung

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1950	73
<i>Hannig, Walter:</i> Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin	1953/54	70
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> St. Wendeler Bürger und Hintersassen 1780 – 1796	1959/60	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1959/60	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein bemerkenswerter Brief aus dem Schlosse Linden im oberen Bliestal vom 9. Oktober 1612	1971/2	21

8. Marktrecht

<i>Anonym:</i> Der Donnerstag-Wochenmarkt: ein altes Marktrecht in St. Wendel	1948	88
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Marktordnung von 1786	1969/70	111
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Das Marktwesen im alten Tholey	1975/76	96

9. Maße und Gewichte

<i>Engel, Walter:</i> Alte Maße und Gewichte	1981/82	140
---	---------	-----

10. Rechtspflege, Gerichte

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?	1959/60	53
<i>Schwingel, Karl:</i> Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71
<i>Müller, Max:</i> Der letzte Scharfrichter des Hochgerichts St. Wendel	1961/62	122
<i>Just, Antonius:</i> Die Stockbauern und die Einspännigen: ein Waldprozeß in Nonnweiler von 1816 bis 1830	1963/64	86
<i>Engel, Johann:</i> Das Hochgericht und die Pfarrei Neunkirchen-Nahe	1967/68	69
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Konflikte mit den Paragraphen im Oberamte Schaumberg	1967/68	119
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Herzensangelegenheit vor dem Richter	1967/68	141
<i>Engel, Johann:</i> Das Hochgericht tagt	1969/70	68
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Barris-Sage und Geschichte um eine böse Welt	1971/72	157

<i>Jost, Antonius:</i>			
Streit im Eberswald: der Kurfürst wird übers Ohr gehauen	1973/74	116	
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>			
Aus dem Hochgericht Neunkirchen/Nahe: Gerichtsbarkeit um 1780	1977/78	87	
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>			
Der Grundstücksverkehr in der Schultheißerei Wolfersweiler vor 200 Jahren	1977/78	111	
<i>Jung, Rudi:</i>			
Die Schultheißerei Freisen in der Herrschaft Werdenstein	1977/78	118	
<i>Planz, Bernhard W.:</i>			
Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94	139	

11. Rechtsbräuche

<i>Jung, Klaus:</i>			
Urkund-Werfen: ein alter saarländischer Rechtsbrauch	1948	118	
<i>Schmidt, Hans Klaus:</i>			
Sühne vor dem Sendgericht	1949	119	
<i>Prinz, Ludwig:</i>			
Die Gemeinde-Ordnung des Dorfes Remmesweiler aus dem Jahre 1663	1953/54	105	
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>			
Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?	1959/60	53	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Vom alten Bauernrecht: das Weistum des „Königreichs“ im Ostertal	1963/64	30	
<i>Bongartz, Joseph:</i>			
Das Urkundenwerfen: ein Brauch im ehemaligen Hochgerichtsbezirk Theley	1963/64	90	
<i>Raßler, Heinrich:</i>			
Hausratsvererbung in der Mitte des 19. Jahrhunderts	1979/80	134	

A. Lehenswesen

<i>Klein, Adolf:</i>			
Das Tholeyer Abteilehen „Flachgarten“	1971/72	130	
<i>Klein, Adolf:</i>			
Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74	104	

12. Innere Verwaltung

<i>Engel, Johann:</i>			
Die Stadt St. Wendel stellt ihre Diener an (1662)	1969/70	72	
<i>Engel, Johann:</i>			
Die Feldschützen und Schätzmänner im Amt werden verpflichtet – 29. 03. 1786	1969/70	74	
<i>Mac-Nelly, Bernadette:</i>			
Bekanntmachung auf zwei Beinen	1969/70	140	

A. Katastrophenschutz

<i>Müller, Erhard:</i>			
Das Technische Hilfswerk gestern und heute	1983/84	76	
B. Feuerlöschwesen			
<i>Schmitt, Hans Klasu:</i>			
Brandkatastrophen im alten St. Wendel	1957/58	82	
<i>Lehne, Hermann:</i>			
Das Feuerlöschwesen: vom Ledereimer zum Tanklöschfahrzeug	1981/82	26	
<i>Vogel, Ludwin:</i>			
Der Wechsel an der Spitze der Feuerwehren im Landkreis: Peter Klein nahm Abschied als Brandinspekteur	1989/90	47	

C. Bürgerwehr und Polizei

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Hört, Ihr Leute, laßt Euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel	1977/78	102	

12. Finanzen und Steuern

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Creditformen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts	1955/56	9	
<i>Anonym:</i>			
St. Wendeler Notgeld von 1919	1955/56	95	
<i>Engel, Johann:</i>			
Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118	
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>			
Die Kellerei-Rechnungen des Amtes Nohfelden	1955/56	151	
<i>Delges, Anton:</i>			
Die Entwicklung des Vogteirechtes	1957/58	86	
<i>Krämer, Paul:</i>			
Vom Geben und Nehmen in alter Zeit	1959/60	148	
<i>Dehnke, Erhard:</i>			
Ein Heller und ein Batzen: klingende Münze im klingenden Wort	1973/74	40	
<i>Delges, Anton:</i>			
Die Erbschaftssteuer bei unseren Vorfahren nach urkundlichen Quellen	1973/74	147	
<i>Dehnke, Erhard:</i>			
Die römischen Falschmünzer von Nohfelden	1977/78	57	

A. Währungen

<i>Anonym:</i>			
St. Wendeler Notgeld von 1919	1955/56	95	
<i>Marx, August Maria:</i>			
Eigenes Geld für St. Wendel	1961/62	126	

<i>Dehnke, Erhard:</i>			
Ein Heller und ein BATzen: klingende Münze im klingenden Wort	1973/74	40	

B. Banken und Kreditinstitute

a. Kreissparkasse			
<i>Anonym:</i>			
90 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1948	173	
<i>Fuchs, Raimund:</i>			
125 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1983/84	90	

14. Einzelne Verwaltungsbezirke

<i>Kunz, Karl:</i>			
Die politische Zugehörigkeit des Verwaltungsbezirks Türkismühle im Laufe der Geschichte	1949	89	
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>			
Die Amtskeller in Nohfelden	1953/54	92	
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>			
Die Kellerei-Rechnungen des Amtes Nohfelden	1955/56	151	
<i>Anonym:</i>			
Untertanen-Zählung des Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1957/58	34	
<i>Becker, Josef:</i>			
Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130	
<i>Schütz, Nikolaus:</i>			
Beitrag zur Geschichte des Bohnentals	1957/58	133	
<i>Schütz, Nikolaus:</i>			
Ländertausch am Schaumberg 1786	1959/60	96	
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>			
Burg und Amt Liebenberg oder Lemberg	1961/62	9	
<i>Delge, Anton:</i>			
Akten des ehemaligen Oberamtes Schaumburg	1961/62	180	
<i>Zink, Albert:</i>			
Zur Geschichte des „Königreichs“ und des Königrreicherhofes im Ostertal	1963/64	34	
<i>Becker, Josef:</i>			
Schultheisen, Ortsvorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Freisen in den Jahren 1542 bis 1963	1963/64	84	
<i>Zink, Albert::</i>			
Das Oberamt Schaumberg unter zweibrückischer Herrschaft	1965/66	76	
<i>Zink, Albert:</i>			
Eine topographische Kundfahrt durch die sachsen-coburgischen Lande im Jahre 1816	1955/66	79	
<i>Hinkelmann, Daniel.</i>			
Arbeitslosigkeit, Not und Armut in den Dörfern der Bürgermeisterei Oberkirchen vor 100 Jahren	1965/66	100	

<i>Zink, Albert:</i>			
Spatzenkrieg im Westrich Anno 1759	1967/68	77	
<i>Schütz, Nikolaus:</i>			
Konflikte mit den Paragraphen im Oberamte Schaumburg	1967/68	119	
<i>Hinkelmann, Daniel:</i>			
Die Verwaltungsbehörden im Fürstentum Lichenberg 1819 und weitere statistische Angaben	1967/68	124	
<i>Zink, Albert:</i>			
Ein königlicher Emigrant im Saarland: der Polenkönig Stanislaus Leszczynski als Zechpreller	1969/70	23	
<i>Zink, Albert:</i>			
Vorfahre Churchills raubte den Burghafer: Beiträge zur Geschichte des Amtes Nohfelden	1969/70	25	
<i>Engel, Johann:</i>			
Die Feldschützen und Schätzmänner im Amt St. Wendel werden verpflichtet – 29. 03. 1786	1969/70	74	
<i>Stoll, Bernhard:</i>			
Rechtsverhältnisse in der Schultheißerei Konken im Jahre 1784	1969/70	80	
<i>Jost, Antonius:</i>			
Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62	
<i>Delges, Anton:</i>			
Das Zunftwesen im Oberamte Schaumburg	1973/74	73	
<i>Schütz, Nikolaus:</i>			
Politischer Umbruch des Schaumberg-Gebietes im 18. Jahrhundert	1973/74	78	
<i>Jost, Antonius:</i>			
Streit im Eberswald: der Kurfürst wird übers Ohr gehauen	1973/74	116	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Untertanen-Tabelle des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1973/74	124	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Die Amtsmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14	
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>			
Der Grundstücksverkehr in der Schultheißerei Wolfersweiler vor 200 Jahren	1977/78	111	
<i>Jung, Emil:</i>			
Die Schultheißerei Freisen in der Herrschaft Wertenstein	1977/78	118	
<i>Kremp, Dieter:</i>			
Als das Ostertal noch einen König hatte: Ludwig König „regierte“ 16 Jahre im Ostertal	1977/78	155	
<i>Anonym:</i>			
Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181	

<i>Klein, Hanns:</i>	Der Landkreis St. Wendel 1835 – 1985: Streiflichter, Notizen und Anmerkungen zu seiner 150jährigen Geschichte	1983/84	254
<i>Schäfer, Theo:</i>	Die Abtretung des Fürstentums Lichtenberg an Preußen nach den Akten des Stadtarchivs St. Wendel	1983/84	291
<i>Märner, Waldemar:</i>	Der Landkreis St. Wendel in Gegenwart und Zukunft	1983/84	351
<i>Weber, Gerhard:</i>	Der Landkreis St. Wendel wurde 150 Jahre alt: Die Festreden des Landrats und des Ministerpräsidenten	1985/86	96
<i>Pfaff, Wilhelm:</i>	Die Bürgermeisterei St. Wendel-Land	1991/92	129
<i>Müller, Rudolf:</i>	Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald	1991/92	161
<i>Geiger, Roland:</i>	Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in einer „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776	1993/94	125
<i>Müller, Rudolf:</i>	Nohfelden und Birkenfeld: historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebergland	1993/94	198
<i>Müller, Rudolf:</i>	Freisen und Baumholder. Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland	1995/96	202
<i>Müller, Rudolf:</i>	Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler	1997/98	170
15. Kreisverwaltung			
<i>Brill, Helmut:</i>	Das erste Auto der Kreisverwaltung	1959/60	190
<i>Brill, Hermann:</i>	Planung, Arbeit, Enttäuschung, Hoffnung. Der Bostal-Stausee – ein 25 Millionen-Projekt	1973/74	96
<i>Emmler, Albert:</i>	Talsperre Nonnweiler	1979/80	28
<i>Klein, Hanns:</i>	Der Landkreis St. Wendel 1835 – 1985: Streiflichter, Notizen und Anmerkungen zu seiner 150jährigen Geschichte	1983/84	254
<i>Schäfer, Theo/Dilk, Gerhard:</i>	Über das Wirken der Landräte des Kreises St. Wendel	1983/84	299
<i>Schäfer, Theo:</i>	Die personelle Zusammensetzung des Kreistages ab 1835	1983/84	329
<i>Märner, Waldemar:</i>	Der Landkreis St. Wendel in Gegenwart und Zukunft	1983/84	351
<i>Dilk, Gerhard/Weber, Gerhard:</i>	Erstmals wählte der Kreistag den Landrat: Auszüge aus dem Sitzungsprotokoll vom 26.9.1986	1985/86	10
<i>Jung, Karl:</i>	Der historische Sitzungssaal im Landratsamt St. Wendel	1987/88	13
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Unser Heimatkreis beim ersten Saarlandtag 1988	1987/88	22
<i>Klein, Peter:</i>	10 Jahre Freizeitzentrum Bostalsee. Anerkennung für eine erfolgreiche Idee	1989/90	11
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Unser Kreis beim 2. Saarlandtag in Saarlouis	1989/90	33
<i>Jung, Karl:</i>	Um- und Neubau im Landratsamt St. Wendel	1989/90	37
<i>Gilges, Daniela:</i>	Die Arbeit der Frauenbeauftragten	1989/90	39
<i>Weber, Gerhard:</i>	Nachruf auf Dr. Paul Schütz	1989/90	53
<i>Weber, Gerhard:</i>	Nachruf auf Gerhard Breit	1989/90	54
<i>Sommer, Hermann:</i>	Bevor der Landkreis St. Wendel 1919 geteilt wurde: das Ende der Amtszeit des letzten preußischen Landrats	1989/90	117
<i>Klein, Peter:</i>	Die erste Heimatwoche nach Kriegsende	1989/90	137
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Führungswechsel an der Spitze des Landkreises St. Wendel: Franz Josef Schumann folgt Dr. Waldemar Märner als Landrat	1991/92	10
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Ein Blick zurück: 18 Jahre lang trug Dr. Waldemar Märner Verantwortung für den Kreis	1991/1992	17
<i>Fechler, Armin:</i>	Zehn Jahre für Wirtschaftsförderung im Landkreis St. Wendel: Expansion und Betriebsgründungen schufen neue Arbeitsplätze	1991/92	29
<i>Becker, Harald:</i>	„Wo Schulden sind, da ist auch Geld im Spiel“: Von der Arbeit der Schuldnerberatungsstelle beim Landkreis St. Wendel	1991/92	37
<i>Gräff, Franz Josef:</i>	Der Kreisausschuß von 1934: Erläuterungen zu einer Gruppenaufnahme	1991/92	135

<i>Scheer, Martina:</i>	Tourismus im Sankt Wendeler Land: Bestand und Perspektiven	1991/92	24
<i>Naumann, Bernd:</i>	Die Straßenverkehrsbehörde im Landratsamt St. Wendel	1993/94	32
<i>Sprengart, Wolfgang:</i>	Der Jugendpreis des Landkreises St. Wendel	1995/96	25
<i>Maue, Harry:</i>	Sechzig Jahre Kreisbildstelle St. Wendel	1995/96	29
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Der Landkreis St. Wendel beim 4. Saarlandtag	1995/96	33
<i>Scholl, Hans Josef:</i>	Das neue Verwaltungsgebäude der WWV. Die Ausweitung der Aufgabenfelder machte einen Erweiterungsbau notwendig	1995/96	36
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Der Bostalsee als Treffpunkt von Trachtenfreunden	1995/96	46
<i>Gräff, Franz J.:</i>	Die landrätlichen Verwaltungsgebäude in St. Wendel	1995/96	195
<i>Weber, Gerhard:</i>	Schon seit fünfzig Jahren ein Buch für den Heimatkreis. Anmerkungen des Redaktionsausschusses zu einem Jubiläum	1997/98	10
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Folklore verbindet die Kulturen Europas. Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee	1997/98	15
<i>Schwingel, Volker:</i>	Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde. Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes	1997/98	23
<i>Ohlmann, Frank:</i>	Der Landkreis als Schulträger. 16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen	1997/98	28
<i>Fechler, Armin:</i>	Neue Konzepte für den Strukturwandel. Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut	1977/78	33
16. Stadt- und Gemeindeverwaltung			
<i>Keller, Hans-Josef:</i>	Rathaus und Bauhof in Freisen	1989/90	70
<i>Frey, Markus:</i>	Der Rathausneubau in Nohfelden	1991/92	45
<i>Jung, Dietmar:</i>	200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel	1977/78	153
A. Einzelne Beamte			
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>	Die Amtskeller von Nohfelden	1953/54	92
<i>Zimmermann, Karl:</i>	Richard Gattermann, der letzte kurtrierische Amtmann von St. Wendel	1953/54	112
<i>Becker, Josef:</i>	Schultheisen, Ortsvorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Freisen in den Jahren 1542 bis 1963	1963/64	84
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14
<i>Kremp, Dieter:</i>	Als das Ostertal noch einen König hatte: Ludwig König „regierte“ 16 Jahre lang im Ostertal	1977/78	155
<i>Schäfer, Theo/Dilk, Gerhard:</i>	Über das Wirken der Landräte des Kreises St. Wendel	1983/84	299
<i>Dilk, Gerhard/Weber, Gerhard:</i>	Erstmals wählte der Kreistag den Landrat: Auszüge aus dem Sitzungsprotokoll vom 26.09.1986	1985/86	10
<i>Sommer, Hermann:</i>	Der Landrat und der Arbeiter- und Soldatenrat im November des Kriegsjahres 1918 in St. Wendel	1985/86	171
<i>Weber, Gerhard:</i>	Nachruf auf Dr. Paul Schütz	1989/90	53
<i>Weber, Gerhard:</i>	Nachruf auf Gerhard Breit	1989/90	54
<i>Sommer, Hermann:</i>	Bevor der Landkreis St. Wendel 1919 geteilt wurde: das Ende der Amtszeit des letzten preußischen Landrats	1989/90	117
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Führungswechsel an der Spitze des Landkreises St. Wendel: Franz Josef Schumann folgt Dr. Waldemar Märner als Landrat	1991/92	10
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Ein Blick zurück: 18 Jahre lang trug Dr. Waldemar Märner Verantwortung für den Kreis	1991/92	17
<i>Paff, Wilhelm:</i>	Die Bürgermeisterei St. Wendel-Land	1991/92	129
17. Verwaltungsberichte			
<i>Schmidt, Walter:</i>	Der Kreis St. Wendel: seine Verwaltung in drei Nachkriegsjahren	1948	7
<i>Schütz, Paul:</i>	Die Kreisverwaltung im Jahre 1948	1949	13
<i>Schütz, Paul:</i>	Die Kreisverwaltung im Jahre 1949	1950	147

<i>Kirsch, Walter:</i> Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse im 18. Jahrhundert, erhalten in lothringischen Verwaltungsberichten aus Tholey	1951/52	160	<i>Stoll, Berthold:</i> Rechtsverhältnisse in der Schultheißerei Konken im Jahre 1784	1969/70	80
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1951	1951/52	166	<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1971	1971/72	187
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1953	1953/54	185	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Untertanen-Tabelle des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg 1790	1973/74	124
<i>Anonym:</i> Namborn unter Pfalz-Zweibrückischer Herrschaft 1783 bis zur Französischen Revolution: aus der Beschreibung des Pfalz-Zweibrückischen Oberamtmannes Moser 1791	1955/56	100	<i>Breit, Gerhard:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1973	1973/74	171
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1955	1955/56	161	<i>Anonym:</i> Das Dorf Bliesen: aus dem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes Moser über das Oberamt Schaumburg vom Jahre 1792	1975/76	143
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Eine Beschreibung des oberen Ostertales aus dem Jahre 1588	1957/58	13	<i>Anonym:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1975	1975/1976	171
<i>Anonym:</i> Untertanen-Zählung des Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1957/58	34	<i>Anonym:</i> Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig. Anno 1741	1977/78	181
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für 1957	1957/58	181	<i>Gebel, Alfred:</i> Landkreis St. Wendel	1979/80	10
<i>Schütz, Paul:</i> Bericht über die Tätigkeit der Kreisverwaltung für die verflossene Wahlperiode des letzten Kreisrates, d.h. für die Zeit von Januar 1956 bis Mai 1960	1959/60	194	Städte- und Gemeindeparterschaften		
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1961	1961/62	187	<i>Weber Gerhard:</i> Deutsch-französische Partnerschaften	1983/84	67
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1963	1963/64	165	<i>Vogel Ludwin:</i> Partnerschaft des Landkreises St. Wendel mit Lane County in Oregon	1989/90	30
<i>Anonym:</i> Das Kirchspiel Scheuern: aus der Beschreibung des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg aus dem Jahre 1791 von Oberamtmann Moser	1965/66	104	<i>Weber, Gerhard:</i> Deutsch-französische Partnerschaft gewachsen: ein Überblick zehn Jahre nach der ersten Bestandsaufnahme	1993/94	17
<i>Anonym:</i> Beschreibung von Oberthal nach einem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes Moser zu Toley vom Jahre 1791	1965/66	107	IV. WIRTSCHAFT		
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1965	1965/66	177	1. Allgemeines		
			<i>Jung, Klaus:</i> Die Nahrungs- und Erwerbsquellen unserer Vorfahren	1963/64	51
			<i>Krämer, Paul:</i> Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung einer Tallandschaft	1963/64	51
			<i>Fechler, Armin:</i> Wirtschaftsförderung des Landkreises St. Wendel	1981/82	10

<i>Fechler, Armin:</i> Zehn Jahre Amt für Wirtschaftsförderung im Landkreis St. Wendel: Expansion und Betriebsgründungen schufen neue Arbeitsplätze	1991/92	29	B. Obst- und Gartenbau		
<i>Hemmerling, Hans-Ludwig:</i> Das Arbeitsamt St. Wendel. Von der Erfassungsbehörde zum modernen, kundenorientierten Dienstleistungszentrum	1995/96	50	<i>Wickenbrock, Anton:</i> Der Gartenbau im Landkreis St. Wendel		
<i>Fechler, Armin:</i> Neue Konzepte für den Strukturwandel. Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut	1997/98	33	C. Ackerbau		
2. Landwirtschaft			<i>Anonym:</i> Bessere Arbeitsverfahren in Garten und Feld		
<i>Krämer, Paul:</i> Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler	1959/6085	35	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wie unsere Vorfahren den Kartoffelanbau erlernten		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Aus der Geschichte des Holzhauserhofes	1959/60	105	<i>Delges, Anton:</i> Die Entwicklung des Vogteirechtes		
<i>Zink, Albert:</i> Zur Geschichte des „Königreichs“ und des Königreicherhofes im Ostertal	1963/64	34	E. Viehzucht		
<i>Krämer, Paul:</i> Das Ostertal: zur wirtschaftlichen Entwicklung einer Tallandschaft	1963/64	51	<i>Eckardt, Karl:</i> Die Pferdezucht im Kreis St. Wendel		
<i>Kopp, Karl:</i> Die Landwirtschaft im Landkreis St. Wendel: Nutztviehhaltung, Technik und Betriebsgrößenstruktur	1985/86	22	<i>Delges, Anton:</i> Alte Einwohner- und Viehlisen aus dem Kreis St. Wendel		
<i>Gräff, Franz J.:</i> Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionsgesellschaft kam: Am 20. November 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert	1991/92	126	<i>Hermes, Adolf:</i> Wie lange dürfen wir Geißen noch meckern?		
<i>Gebel, Thomas:</i> Die Landwirtschaft im Kreis St. Wendel – Daten des Strukturwandels	1995/96	39	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Aus der Geschichte des Holzhauserhofes		
A. Gehöferschaften			<i>Brill, Hermann:</i> Kühe mit Selbstbedienung – Schweine im Dunkelstall: jahrhundealter Bauernhof wurde zum hochmodernen Wirtschaftsbetrieb		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber	1951/52	94	F. Bienenzucht		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-Richweiler	1961/62	65	<i>Maurer, Johann:</i> Die Bienenzucht im Kreise St. Wendel		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Johanneshof bei Oberkirchen	1969/70	121	3. Waldwirtschaft und Jagd		
<i>Weinmann, Johann:</i> Die Gehöferschaften im Landkreis St. Wendel als wirtschaftliche Erscheinungen	1971/72	39	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Aus der Geschichte des Holzhauserhofes		
			<i>Becker, Josef:</i> Wölfe und Wolfsjagden in unserer Heimat		
			<i>Reitenbach, Albert:</i> Die Jagstbezirke der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken bei Nohfelden an der Nahe 1447 – 1790		
			<i>Just, Antonius:</i> Die Stockbauern und die Einspännigen: ein Waldprozeß in Nonnweiler von 1816 bis 1830		
			<i>Seibert, Emil-Ludwig:</i> Grenzfestsetzung am staatlichen Buchwald		
			<i>Müller, Ernst Leo:</i> Die zwei Nothelfer: eine Geschichte aus dem saarländischen Lohheckenwald		

<i>Weinmann, Johann:</i> Die Gehöferschaften im Landkreis St. Wendel als wirtschaftliche Erscheinungen	1971/72	39	<i>Finkler, Alois:</i> Nikolaus Warken, der Bergbauarbeiter aus Hasborn	1986/86	167
<i>Knebel, Else Annemarie:</i> Böhämmerjagd	1971/72	160	a. Einzelne Gruben <i>Stoll, Berthold:</i> Die Seinkohlengrube (Prinzengrube) bei Leitersweiler und Urweiler	1971/72	69
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung am staatlichen Buchwald	1977/78	151	<i>Kremp, Dieter:</i> Das ehemalige Steinkohlenbergwerk zu Hoof im Ostertal	1974/74	85
<i>Kremp, Walter:</i> Der Lohkäse	1977/78	151	<i>Stoll, Berthold:</i> Die Steinkohlengruben im oberen Ostertal	1985/86	157
<i>Reis, Reinhard:</i> Das Jagdwesen im Landkreis St. Wendel	1985/86	30	<i>Klein, Karl Heinz:</i> Die Oberthaler Rötelkrämer	1987/88	111
<i>Heck, Viktor:</i> Die Bewirtschaftung des Niederwaldes in früheren Zeiten	1987/88	150	<i>Müller, Gerhard:</i> Die Technik der ehemaligen Schwerstatgrube „Korb“ bei Eisen	1991/92	84
4. Bergbau <i>Rumschöttel, Hermann:</i> Früherer Bergbau im St. Wendeler Land	1948	149	<i>Benoist, Reimund:</i> Die Sachsen-Coburgischen Grubenbaue in Dörrenbach	1993/94	147
<i>Schwinn, Theo:</i> Landeskundliche Lehrwanderung der Volkshochschule Neunkirchen	1951/52	12	B. Ton, Steine, Erden <i>Schwinn, Theo:</i> Als auf der „Häd“ die Kalköfen noch qualmten: auf lustiger Fahrt mit der Kalkfuhrer	1959/60	165
<i>Gottesleben, Leo:</i> Geologische Beschreibung des Rötels und seine Verwendung im St. Wendeler Land	1951/1952	26	<i>Müller, Gerhard:</i> Die Technik der ehemaligen Schwerspargrube „Korb“ bei Eisen	1991/92	84
<i>Drumm, Rudolf:</i> Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann Marpingen	1953/54	21	<i>Bühler, Hans Eugen:</i> Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158
<i>Reitenbach, Albert:</i> Die Schürfungen nach Kupfer und Bleierz auf den Bannen von Wolfersweiler und Gimbleweiler 1856-1857	1961/62	59	a. Rötelabbau und -handel <i>Gottesleben, Leo:</i> Geologische Beschreibung des Rötels und seine Verwendung im St. Wendeler Land	1951/52	26
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Kupfer-, Blei- und Silberbergbau: ehemaliges Kupferbergwerk und Schmelze im Amte Nohfelden; Erzgrube bei Walhausen	1969/70	154	<i>Zink, Albert:</i> Das Oberamt Schaumberg unter zweibrückischer Herrschaft	1965/66	76
<i>Petto, Walter:</i> Die Kasteler Kupfer- und Eisenerzvorkommen und deren Verhüttung (16. bis 18. Jahrhundert)	1977/78	12	<i>Schwendler, Johann:</i> Die Rötelfunde an der Saar	1977/78	67
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Pendlerwesen vor mehr als 50 Jahren in den saarländisch-pfälzischen Grenzgebieten	1981/82	145	<i>Weiler, Martin:</i> Streit um Rötelabbau in Selbach	1979/80	130
A. Kohlenbergbau <i>Drumm, Rudolf:</i> Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann Marpingen	1953/54	21	5. Handwerk <i>Mettel, Friedrich:</i> Das Handwerk im Kreis St. Wendel einst und heute	1965/66	81
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vom Bergbau im Kreis St. Wendel	1965/66	24	<i>Krämer, Paul:</i> Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91

<i>Scheid, Hermann:</i> Aus Sao Vandalino zur Ausbildung in St. Wendel: zehn Brasilianer wurden zwei Jahre lang beruflich tätig	1993/94	25	<i>Spaniol, Adolf:</i> Wachstum auf alten Wurzeln. Geschichtliches und Statistisches zum Handwerk im Kreis St. Wendel	1997/98	97
A. Zünfte <i>Krämer, Paul:</i> Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Als mein Urgroßvater auf die „Walz“ ging: die Behörden überwachten mit Argusaugen die Handwerksburschen und ihre zünftigen Vereinigungen	1973/74	13
<i>Delges, Anton:</i> Das Zunftwesen im Oberamte Schaumburg	1974/74	73	<i>Groß, Robert:</i> Zünftler in Alweiler 1787 und ihre Familien	1983/84	145
B. Einzelne Handwerke <i>Keune, Walter:</i> St. Wendeler Tabak	1949	149	<i>Abraham a Santa Clara:</i> Der Wagner	1953/54	164
<i>Anonym:</i> Das Nagelschmiedehandwerk auf dem Hochwald	1953/54	181	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Wollmaschine: von einer ehemaligen Bauzeugdruckerei in St. Wendel und anderen untergegangenen Gewerben	1959/60	126
<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Auf diesen Straßen rollt (fast) jeder. Die Firma Backes ist das größte saarländische Straßenbauunternehmen	1997/98	46	6. Industrie A. Einzelne Firmen <i>Scholl, Hans Josef:</i> Mit medizinischer Innovation weltweit vertreten. Seit 22 Jahren ist Fresenius in St. Wendel ansässig	1995/96	116
<i>Hönigfeld, Karl-Heinz und Eichling, Ulrich:</i> Die erste Industriensiedlung in St. Wendel nach dem 2. Weltkrieg. Die Firma Wolf-Geräte	1991/92	105	<i>Scholl, Hans-Josef:</i> Erfolg durch Innovation. Die Firma „Wagner Tiefkühlprodukte GmbH“ in Braunshausen	1993/94	99
B. Eisenwerke <i>Wagner, Karl:</i> Vergessene Eisenindustrie im Hochwald 1948	1948	165	<i>Brink, Dr.</i> Das Eisenwerk Mariahütte	1948	165
<i>Jost, Antonius:</i> Wo lag der Eberswalder Hammer? Das Goma-Werk gilt als Nachfolger der alten Schmelze in Eberswald	1967/68	82	<i>Petto, Walter:</i> Andreas Klomann aus Mariahütte: Mitbegründer der Pittsburger Schwerindustrie	1989/90	100
<i>Handfest, Karl:</i> Streik und Aussperrung auf Mariahütte 1921/1922	1981/82	172	7. Handel und Gewerbe B. Gaststätten und Hotels <i>Vogel, Ludwin:</i> Das Seehotel Weingärtner in Bosen. Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren	1997/98	38
8. Verarbeitendes Gewerbe B. Mühlen <i>Reitenbach, Albert:</i> Beschreibung der Laurentiusmühle in Wolfersweiler	1959/60	51	<i>Raßler, Heinrich:</i> Die Raßlersmühle in Bliesen	1973/74	58
<i>Petto, Walter:</i> Zur Nonnweiler Mühlengeschichte	1971/72	109	<i>Petto, Walter:</i> Geschichte der ehemaligen Mühlen in Leitersweiler	1977/78	28
<i>Stoll, Berthold:</i> Geschichte der ehemaligen Mühlen in Leitersweiler	1977/78	28	<i>Paulus, Hans-Werner:</i> Mühlen im Kreis St. Wendel – früher und heute	1997/98	140
10. Kommunale Betriebe B. Energieversorgung <i>Scholl, Hans Josef:</i> Das neue Verwaltungsgebäude der WWV. Die Ausweitung der Aufgabenfelder machte einen Erweiterungsbau notwendig	1995/96	36	<i>Hoffmann, Egon:</i> Das Kleinwasserkraftwerk Oberthal-Gronig der VSE	1991/92	63
<i>Märner, Waldemar:</i> Die Wasser- und Energieversorgungsbetriebe im Landkreis St. Wendel	1993/94	183			

11. Verkehr

A. Straßen

<i>Müller, Max:</i> Eine uralte Straße	1953/54	52
<i>Engel, Johann:</i> Alte Straßen und Wege im Kreis St. Wendel	1961/62	183
<i>Bonaventura Klaus:</i> Der öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) mit neuem Konzept	1995/96	10

B. Brücken

<i>Schmitt, Hans Klaus</i> Alte Brücke über den Betzelbach	1957/58	157
---	---------	-----

12. Eisenbahn

<i>Stoll, Günter:</i> 60 Jahre Ostertalbahnhof Ottweiler – Schwarzerden. Eine Region feiert ihre Eisenbahn	1997/98	67
<i>Stein, Gerd:</i> Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164

13. Nachrichtenwesen

A. Post

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Mit dem Postomnibus durch den Kreis St. Wendel	1957/58	143
<i>Kömen, Ferdinand:</i> Die St. Wendeler Post heute	1991/92	56

14. Fremdenverkehr

<i>Brill, Hermann:</i> Planung, Arbeit, Enttäuschung, Hoffnung. Der Bostal-Stausee – ein 25 Millionen-Projekt	1973/74	96
<i>Emmler, Albert:</i> Talsperre Nonnweiler	1979/80	28
<i>Klein, Peter:</i> 10 Jahre Freizeitzentrum Bostalsee. Anerkennung für eine erfolgreiche Idee	1989/90	11
<i>Scheer, Martina:</i> Tourismus im Sankt Wendeler Land: Bestand und Perspektiven	1991/92	24
<i>Lermen, Karl-Heinz:</i> Das Schaumbergbad Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1995/96	108

<i>Vogel, Ludwin:</i> Das Seehotel Weingärtner in Bosen. Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren	1997/98	38
---	---------	----

C. Wasserversorgung

<i>Emmler, Albert:</i> Talsperre Nonnweiler	1979/80	28
<i>Marner, Waldemar:</i> Die Wasser- und Energieversorgungsbetriebe im Landkreis St. Wendel	1993/94	183

a. Brunnen

<i>Klein, Karl-Heinz:</i> „Guter Brunnen“, ehemalige Kapelle und Kreuzbau zu Güdesweiler	1995/96	79
<i>Philippi, Johann:</i> St. Wendeler Brunnen	1995/96	184

VII. SOZIAL- UND GESUNDHEITSWESEN

1. Streik und soziale Unruhen

<i>Handfest, Karl:</i> Streik und Aussperrung auf Mariahütte 1921/1922	1981/82	172
<i>Finkler, Alois:</i> Nikolaus Warken, der Bergarbeiterführer aus Hasborn	1985/86	167
<i>Sommer, Hermann:</i> Der Landrat und der Arbeiter- und Soldatenrat im November des Kriegsjahres 1918 in St. Wendel	1985/86	171

2. Gewerkschaften und andere Verbände

<i>Finkler, Alois:</i> Nikolaus Warken, der Bergarbeiterführer aus Hasborn	1985/86	167
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft von 1441	1953/54	98
<i>Krämer, Paul:</i> Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91

3. Fürsorge

<i>Birtel, Theo:</i> Von der Sozialhilfe zum Erwerbsleben. Hilfe zur Arbeit nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) im Landkreis St. Wendel	1995/96	21
--	---------	----

A. Arme

<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Arbeitslosigkeit, Not und Armut in den Dörfern der Bürgermeisterei Oberkirchen vor 100 Jahren	1965/66	100
---	---------	-----

B. Alte

<i>Zeyer, Christof:</i> Modellprojekte der kommunalen Seniorenpolitik: ein Überblick	1993/94	35
---	---------	----

C. Jugend

<i>Müller, Bernhard:</i> Haus der Jugend	1979/80	26
<i>Müller, Bernhard:</i> Die Jugendhilfe im Landkreis St. Wendel	1987/88	19
<i>Sprengart, Wolfgang:</i> Der Jugendpreis des Landkreises St. Wendel	1995/96	25

D. Hospital

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das ehemalige Haus der „Guten Leute“ im Wingert bei St. Wendel	1965/66	47
<i>Gräff, Franz Josef:</i> Das Hospital-Pfründnerhaus	1983/84	165
<i>Berg, Gerhard:</i> Hundert Jahre Hospitalschule im Spiegel ihrer Schulfeiern und Festbeiträge	1985/86	140
<i>Kunz, Klaus:</i> Das Hospital St. Wendel: eine alte Einrichtung geht neue Wege	1991/92	65

E. Sozialeinrichtungen

<i>Kreuter Karl:</i> Die Lebenshilfe für geistig Behinderte im Kreis St. Wendel: Entstehung – Arbeitsweise – Ergebnisse	1979/80	89
<i>Müller, Bernhard:</i> Die Kreisvereinigung der Lebenshilfe für geistig Behinderte besteht seit 25 Jahren	1991/92	52

F. Beratungsdienste

<i>Gilges, Daniela:</i> Die Arbeit der Frauenbeauftragten	1989/90	39
<i>Becker, Harald:</i> „Wo Schulden sind, da ist auch Geld im Spiel“: Von der Arbeit der Schuldnerberatungsstelle beim Landkreis St. Wendel	1991/92	37

4. Gesundheitswesen

A. Ärzte und Apotheken

<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis	1973/74	23
--	---------	----

B. Krankenhäuser

<i>Mailänder, Josef:</i> Die Entstehung des neuen Marienkrankenhauses am Hirschberg	1987/88	156
<i>Zeyer, Christof:</i> Modellprojekte der kommunalen Seniorenpolitik: ein Überblick	1993/94	35

C. Kliniken

<i>Schaar, Hans Jürgen:</i> Die Klinik auf dem Bosenberg	1979/80	96
---	---------	----

D. Erholungsheime

<i>Hoffmann, Gisela:</i> Das Helene-Weber-Haus in Otzenhausen: Müttergenesungs- und Kurheim	1989/90	62
--	---------	----

5. Krankheiten

A. Pest

<i>Jung, Klaus:</i> Epidemien entvölkerten einst das St. Wendeler Land	1948	107
<i>Schmitt, Hans: Klaus</i> Ein Gedenkstein an der Wendalinus-Basilika: was er von frühen Notzeiten unserer Heimat erzählt	1977/78	186

6. Hilfsorganisationen

<i>Adams, Peter:</i> Zehn Jahre „Aktion Hungermarsch“ in St. Wendel	1985/86	74
<i>Kollmann, Bernd:</i> Der Malteser-Hilfsdienst im Kreis St. Wendel	1987/88	42
<i>Weber, Gerhard:</i> Erfolgreiche „Indienhilfe St. Wendel“: Unterstützung für Steyler Missionare in Vadipatti	1989/90	79
<i>Müller, Bernhard:</i> Die Kreisvereinigung der Lebenshilfe für geistig Behinderte besteht seit 25 Jahren	1991/92	52

VIII. SPORT

1. Sportstätten

<i>Teichert, Robert:</i> Landesleistungszentrum für Sportkegler in Oberthal	1979/80	100
<i>Reichmann, Helmut:</i> Das Segelflugzentrum in Marpingen	1981/82	70
<i>Stegemann, Uwe:</i> Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68
<i>Reichmann, Annette:</i> Premiere „Auf der Sang“ geglückt. Die Europameisterschaften der Frauen im Segelfliegen in Marpingen	1995/96	122

2. Einzelne Sportarten

<i>Teichert, Robert:</i> Landesleistungszentrum für Sportkegler in Oberthal	1979/80	100
<i>Gotthard, Walter:</i> Von Tholey nach Gravelotte	1979/80	104
<i>Reichmann, Helmut:</i> Das Segelflugzentrum in Marpingen	1981/82	70
<i>Reichmann, Annette:</i> Premiere „Auf der Sang“ geglückt: die Europameisterschaften der Frauen im Segelfliegen in Marpingen	1995/96	122

IX. GEISTIGES UND KULTURELLES ERBE

<i>Gräff, Franz:</i> Der neue Saalbau in St. Wendel	1961/62	140
<i>Dilk, Gerhard:</i> Die Stiftung Kulturbesitz Kreis St. Wendel	1989/90	29
<i>Stegemann, Uwe:</i> Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68
<i>Weber, Gerhard:</i> Westlicher Gesichtsvereine erstmals in St. Wendel zu Gast	1989/1990	73
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Herzoglich-Sachsen-Coburgische Amts- und Intelligenzblatt: die erste St. Wendeler Zeitung	1961/62	137
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Schriften Max Müllers: eine Bibliographie	1969/70	162
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1973/74	156
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Mergen Josef: Die Auswanderungen aus ehemals preußischen Teilen des Saarlandes	1973/74	157
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Das „Heimatbuch Freisen“	1977/78	150

<i>Marner, Waldemar:</i> Kultur im Kreis St. Wendel	1989/90	5
<i>Hartmann, Heinrich:</i> Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1993/94	90
<i>Weber, Gerhard:</i> Westrichtreffen zum zweiten Mal im Kreis St. Wendel. Die Jahrestagung der Geschichtsvereine in Tholey	1995/96	99

2. Archive

<i>Klein, Hanns:</i> Quellen zur Lokalgeschichte im Landkreis St. Wendel im 19. und 20. Jahrhundert	1986/86	182
--	---------	-----

3. Bibliotheken

<i>Catrein, Heribert:</i> Die Stadt- und Kreisbibliothek	1991/92	40
---	---------	----

4. Museen

<i>Barbian, Ludwig:</i> Kostbarkeiten im Missionsmuseum St. Wendel	1955/56	21
<i>Rucker, Eugen:</i> Die Neueinrichtung des Missionsmuseums St. Wendel	1965/66	157
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform im St. Wendeler Heimatmuseum	1977/78	173
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel	1977/78	176
<i>König, Toni:</i> Das Mineralogische Museum in Oberkirchen	1979/80	34
<i>Benoist, Reimund:</i> Das Dörrenbacher Heimatmuseum	1979/80	48
<i>Krämer, Theo:</i> Das Olga-Schwind-Museum in Tholey	1981/82	46
<i>Haberer, Albert:</i> Die Galerie im Zwinger	1981/82	52
<i>Gross, Axel:</i> Bosener Mühle: Mahlen und Malen oder Kunst in der Mühle	1981/82	54
<i>Locher, Josef:</i> Das Missions- und völkerkundliche Museum	1983/84	60
<i>Brill, Hermann:</i> Das Heimatmuseum in Urexweiler	1987/88	28
<i>Jung, Karl:</i> Die Johann-Adams-Mühle in Theley	1987/88	31
<i>Landau, Michael:</i> Das Heimatmuseum in Niederlinxweiler	1987/88	37

<i>Lagerwaard, Cornelië:</i> Das Stadtmuseum St. Wendel im Mia-Münster-Haus	1989/90	50
<i>Jung, Karl:</i> Das Bauernhausmuseum Reitscheid	1995/96	75

5. Vereinswesen, kulturtreibende Vereine

<i>Berg, Gerhard:</i> Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68	189
<i>Berg, Gerhard:</i> Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68	191
<i>Schu, Oswald:</i> Die Volksmusik im Kreis St. Wendel	1967/68	192
<i>Schu, Oswald:</i> Das Laienspiel im Kreis St. Wendel	1967/68	195
<i>Berg, Gerhard:</i> Das Männerchorwesen im Kreis St. Wendel: vom Sängergau zum Sängerkreis	1981/82	78
<i>Weber, Gerhard:</i> Westlicher Geschichtsvereine erstmals in St. Wendel zu Gast	1989/90	73
<i>Klos, Franz-Rudolf und Wiesen Wolfgang:</i> Der Fotoclub „Tele“ Freisen. 25 Jahre im Dienste der Amateurfotografie	1997/98	89
<i>Schmitt, Gerd:</i> 225 Jahre Chormusik im Wendelsdom	1997/97	107

6. Bildung und Schulen

<i>Krajewski, Bernhard:</i> Lehrerseminare in St. Wendel 1824 – 1832, 1911 – 1924	1957/58	117
<i>Schön, Friedel:</i> Das Schulwesen im Landkreis St. Wendel	1979/80	12
<i>Wagner, Emil:</i> Schullandheime im Kreis St. Wendel	1981/82	17
<i>Timmernann, Heiner:</i> Die Europäische Akademie Otzenhausen	1981/82	65
<i>Stier, Elmar:</i> Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82	181
<i>Ohlmann, Frank:</i> Umweltfreundliche Schulen im Landkreis St. Wendel	1995/96	42
<i>Ein Wettbewerb aller Kreisschulen</i>	1995/96	42
<i>Ohlmann, Frank:</i> Der Landkreis als Schulträger. 16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen	1997/98	28

B. Volkshochschule

<i>Stoll, Günter:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel	1981/82	14
--	---------	----

<i>Stoll, Günter:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel von den Anfängen bis zur Gegenwart	1989/90	19
<i>Hauch, Harry:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel und ihre Kurse „Deutsch für Aussiedler“ (1988 – 1922)	1991/92	33

C. Sonderschulen

<i>Kreuter, Karl:</i> Die Lebenshilfe für geistig Behinderte im Kreis St. Wendel: Entstehung – Arbeitsweise – Ergebnisse	1979/80	89
<i>Meier, Herbert:</i> Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler. Auftrag und Alltag der Änne-Meier-Schule in Baltersweiler	1997/98	92

D. Berufs- und Fachschulen

<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Bildungsstätte der ländlichen Jugend auf dem Schaumberg	1963/64	118
---	---------	-----

E. Lehrer

<i>Krajewski, Bernhard:</i> Lehrerseminare in St. Wendel 1924 – 1832, 1911 – 1924	1957/58	117
<i>Stoll, Günter:</i> Nachruf auf Emil Wagner	1991/92	79

7. Sprache und Mundart

<i>Anonym:</i> Grammatisches aus dem St. Wendeler Land	1948	67
<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten	1948	97
<i>Lohmeeyer, Karl:</i> Das Schatzfeuer auf dem Geißberg bei Sötern	1948	132
<i>Lohmeyer, Karl:</i> Der Geist in der „Warmen Stube“ des Schaumberges	1948	163
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sprichwörter aus dem Kreis St. Wendel	1948	153
<i>Jung, Klaus:</i> E brenzlich Geschichte	1949	168
<i>Anonym:</i> Kinderlieder	1949	169
<i>Engel, Johann:</i> Die Entstehung und Eigenart unserer heimischen Mundart	1950	42
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Blumennamen	1950	52
<i>Anonym:</i> Aus dem St. Wendeler Wörterbuch	1950	143

<i>Anonym:</i> Die verongleckt Brautschau: eine ergötzliche Geschichte in Bohntaler Mundart	1950	177	<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Karl Conrath: Die Volkssprache der unteren Saar und der Obermosel	1975/76	165
<i>Anonym:</i> Volkssprüche und Redensarten; Wortkunst, Kinderreim	1951/52	129	<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten im St. Wendeler Land	1977/78	101
<i>Lengler, Karl:</i> Der Teufel im Volksmund	1951/52	135	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sprichwörter und Redensarten aus dem St. Wendeler Land	1977/78	189
<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten	1951/52	140	<i>Conrath, Karl:</i> Sozialkritik in der moselfränkischen Mundart	1979/80	44
<i>Müller, Hans:</i> Die Betglock (Gedicht in Dörrenbacher Mundart)	1951/52	151	<i>Schwingel, Heinrich:</i> De Kuhschreck: ein Oberlinxweiler Original	1981/82	187
<i>Rottmann: Johann Peter:</i> Aus dem „Erntefest“	1951/52	205	<i>Kiefer-Seibert, Renate:</i> Gedichte in Mundart	1981/1982	190
<i>Anonym:</i> Kerwewälder: eine häusliche Szene	1951/52	206	<i>Kirz, Raimund:</i> Uhs Lennebähm (Gedicht)	1983/84	49
<i>Anonym:</i> Beispielwörter im heimischen Volksmund	1955/56	102	<i>Wiesen, Anton:</i> Ei Opa (Gedicht):	1983/84	58
<i>Anonym:</i> Heimische Neckreime auf Rufnamen	1955/56	126	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Kernfamiliisch (Gedicht)	1983/84	100
<i>Lohmeyer, Karl:</i> Die Sage vom schwebenden Heuwagen	1957/58	116	<i>Wiesen, Anton:</i> Am Biffi (Gedicht)	1985/86	114
<i>Lohmeyer, Karl:</i> Zwei Sagen um den Hunnenring	1961/62	125	<i>Krämer, Uwe:</i> Tier- und Pflanzennamen in St. Wendeler Mundart	1987/88	98
<i>Anonym:</i> Selbacher Leibgerichte	1961/62	172	<i>Krämer, Uwe:</i> Die St. Wendeler Mundart	1991/92	70
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Bildhafte Mundart rund um den Schaumberg	1963/64	152	<i>Hatzenbühler Friedrich:</i> „Mit unserer Sprooch isses wie mitteme alde Fahrrad“: eine Bilanz der 3. saarländischen Mundarttage	1993/94	29
<i>Marx, Liesel:</i> Was mei Jüngschder alles im Buxesack hat	1963/64	156	<i>Burnikel, Walter:</i> Wenn Steine reden. Alte und neue Inschriften in St. Wendel	1997/98	127
<i>Weiler, Matthias:</i> Das Auge will auch etwas haben	1963/64	159			
<i>Hockl, Hans Wolfram:</i> Oweds am Brunne	1965/66	176			
<i>Rottmann, Peter Joseph:</i> Not macht erfinderisch: Hunsrückler Mundart	1967/68	142			
<i>Schütz, Nikolaus:</i> „Tirte-Hosen“ und „Wämsch“	1967/68	165			
<i>Newton, Gerald:</i> Zwei Munarttexte aus den 1840er Jahren	1969/70	107			
<i>Schütz, Nikolaus:</i> In Großmutter Stübchen: Schaumberger Mundart	1969/70	125			
<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Heller und ein Batzen: klingende Münze im klingenden Wort	1973/74	40			
<i>Conrath, Karl:</i> Die Liebe in moselfränkischen Redensarten	1975/76	136			

8. Literatur

A. Einzelne Autoren

<i>Wenz, Richard:</i> Nachtgespräch in St. wendel	1948	129
<i>Loch, Hans:</i> Richard Wenz zur Erinnerung	1953/54	125
<i>Schwingel, Karl:</i> Bei Louis Pink zu Gast: eine Erinnerung an den großen lothringischen Volksliedersammler	1957/58	74
<i>Anonym:</i> Ein Erinnerungsblatt für den Hunsrückdichter Peter Josef Rottmann (1799 – 1881)	1959/60	150
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/64	40

<i>Anonym:</i> Tausend Jahre Hasborn-Dautweiler – ein Heimatbuch von Johann Engel. Buchbesprechung von Wilhelm Hard	1963/64	158	<i>Billinger, Richard:</i> Beim Läuten der Glocken (Gedicht)	1949	9
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Max Müller (1862 – 1937): Stadthistoriker St. Wendels und Heimatforscher des St. Wendeler Landes	1967/68	52	<i>Lux, Hans Maria:</i> Ode auf St. Wendel (Gedicht)	1949	32
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Schriften Max Müllers: eine Bibliographie 1884 – 1937	1969/70	162	<i>Backes, Karl:</i> Im Grabe liegend (Gedicht)	1949	39
<i>Anonym:</i> Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158	<i>Wenz, Richard:</i> Meiner Geburtsstadt St. Wendel (Gedicht)	1949	53
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33	<i>Frantz, Heinz und Korn, Albert:</i> Saarheimatdorf (Lied)	1949	54
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1973/74	156	<i>Wenz, Richard:</i> Der Wendalinusstock	1949	55
<i>Kneip, Jakob:</i> Heimat	1975/76	40	<i>Scherer, Heinrich:</i> Zwei Reiter und ein Pferd	1949	132
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Das Heimatbuch Freisen	1977/78	150	<i>Kneip, Jakob:</i> Der Pflüger	1949	146
<i>Fuchs, Raimund:</i> Ehrenbürger Hans Klaus Schmitt 80 Jahre alt	1979/80	80	<i>Kneip, Jakob:</i> Der Pflüger (Gedicht)	1949	146
<i>Fuchs, Raimund:</i> Daniel Hinkelmann zum Gedächtnis	1981/82	102	<i>Anonym:</i> Das Tabakskollegium	1949	167
<i>Rech, Benno u. Irmgard:</i> Johannes Kühn: ein Dichter aus dem St. Wendeler Land	1989/90	81	<i>Sell, Berthold:</i> Heimatdorf Selbach	1950	12
<i>Schumacher, Bernhard:</i> Nachruf Claus Recktenwald	1991/92	81	<i>Just, Rudolf:</i> Nächtliche Römerstraße (Gedicht)	1950	19
<i>Hartmann, Heinrich:</i> Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1991/94	90	<i>Kneip, Jakob:</i> O wunderbare Zeit der Kindertage (Gedicht)	1950	47
<i>Rech, Benno und Irmgard:</i> Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn. Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter	1997/98	61	<i>Kneip, Jakob:</i> Heimat (Gedicht)	1950	64
			<i>Kneip, Jakob:</i> Der alte Klang (Gedicht)	1950	100
			<i>Kneip, Jakob:</i> Wachtelschlag (Gedicht)	1950	118
			<i>Lux, Hanns Maria:</i> St. Wendel: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft	1950	120
			<i>Just, Rudolf:</i> Die alte Truhe (Gedicht)	1950	140
			<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Frühling am Schaumberg (Gedicht)	1951/52	29
			<i>Just, Rudolf:</i> Heimat (Gedicht)	1951/52	36
			<i>Wenz, Richard:</i> Der Baum (Gedicht)	1951/52	63
			<i>Kneip, Jakob:</i> Der Regenbogen	1951/52	141
			<i>Kirschweg, Johannes:</i> Geweihete Landschaft	1951/52	143
<i>Einzelne Werke</i> <i>Mell, Max:</i> Die Heimat (Gedicht)	1948	50			
<i>Westrich, N. v.:</i> Lob des Bliestals (Gedicht)	1948	75			
<i>Greif, Martin:</i> Die Römerstraße (Gedicht)	1948	92			
<i>Kingacker:</i> Du bist die Heimat (Gedicht)	1948	125			
<i>Wenz, Richard:</i> Der Wendelsbrunnen (Gedicht)	1948	136			

Müller, Hans: Die Betglock (Gedicht in Dörrenbacher Mundart)	1951/52	151	Kneip, Jakob: Heimat (Gedicht)	1959/60	44
Frantz, Heinz und Storm, Theodor: Schließe mir die Augen beide (Lied)	1951/52	159	Schmitt, Hans Klaus: Franz von Sickingen, der heimliche Kaiser	1959/60	45
Schaffner, Carl Ludwig: Wald im Sommermorgen (Gedicht)	1953/54	13	Anonym: Ein Erinnerungsblatt für den Hunsrückdichter Peter Josef Rottmann (1799 – 1881)	1959/60	150
Sell, Berthold: Kornblüte (Gedicht)	1953/54	44	Just, Rudolf: Dengelabend im Dorf (Gedicht)	1959/60	156
Backes, Karl: Am Mittag (Gedicht)	1953/54	47	Just, Rudolf: Ginsterblüte	1961/62	8
Schaffner, Carl Ludwig: Wenn der Ginster blüht (Gedicht)	1953/54	49	Schaffner, Carl Ludwig: Frühlingsmorgen (Gedicht)	1961/62	64
Lüeck, Otto Die Römerstraße (Gedicht)	1953/54	57	Just, Rudolf: Juniabend (Gedicht)	1961/62	97
Kneip, Jakob: An die Mutter (Gedicht)	1953/54	160	Schaffner, Carl Ludwig: Blühende Kastanie (Gedicht)	1961/62	175
Sell, Berthold: Wergstück (Gedicht)	1953/54	172	Just, Rudolf: Stille Stunden am Feldrain (Gedicht)	1963/64	43
Staab, Lina: Heimat (Gedicht)	1955/56	8	Just, Rudolf: Herbstlied (Gedicht)	1963/64	122
Müller, Hanns: Die Mutter (Gedicht)	1955/56	84	Schmoll, Jakob: Eine hundsvött'sche Gnade (Gedicht)	1965/66	115
Just, Rudolf: Lindenblüte (Gedicht)	1955/56	150	Kneip, Jakob: O wunderbare Zeit (Gedicht)	1965/66	123
Kneip, Jakob: Der alte Klang (Gedicht)	1955/56	160	Just, Rudolf: Grauer Novembertag (Gedicht)	1965/66	128
Schaffner, Carl Ludwig: Verblühende Linde (Gedicht)	1957/58	12	Schaffner, Carl Ludwig: Alstadt-Zauber (Gedicht)	1967/68	101
Just, Rudolf: Märzabend (Gedicht)	1957/58	26	Schaffner, Carl Ludwig: Marienfäden (Gedicht)	1967/68	113
Schaffner, Carl Ludwig: Die stillen Wunder einer kleinen Welt (Gedicht)	1957/58	62	Schaffner Carl Ludwig: Lasset uns schweigen vom Tage (Gedicht)	1967/68	118
Wust, Peter: Aus: Gestalten und Gedanken: Zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen			Just, Rudolf: Wieder daheim! (Gedicht)	1967/68	145
Kneip, Jakob: Wachtelschlag (Gedicht)	1957/58	94	Kneip, Jakob: Frühling (Gedicht)	1969/70	11
Sailer, Johann: Der toten Mutter	1957/58	113	Kneip, Jakob: Friede über'm Land (Gedicht)	1969/70	57
Just, Rudolf: Märzenfeuer (Gedicht)	1959/60	19	Lux, Hanns Maria: Die Vaterstadt (Gedicht)	1969/70	94
Schaffner, Carl Ludwig: Frühlingsmorgen	1959/60	22	Kneipp, Jakob: Die alten Dorfmütter (Gedicht)	1969/70	144
Backes, Karl: Schöner Herbsttag (Gedicht)	1959/60	30	Schmitt, Hans Klaus: Die Schriften Max Müllers: eine Bibliographie 1884 – 1937	1969/70	162
Kneip, Jakob: Der alte Klang	1959/60	34			

Anonym: Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158	Just, Rudolf: Herbstlied (Gedicht)	1977/78	92
Schaffner, Carl Ludwig: Wanderlied (Gedicht)	1973/74	12	Kühn, Johannes: Die Kirche in Scheuern (Gedicht)	1977/78	110
Schaffner, Carl Ludwig: Frühlingsmorgen (Gedicht)	1973/74	28	Kühn, Johannes: Altes Bauernhaus in Überroth (Gedicht)	1977/78	110
Schmitt, Hans Klaus: Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33	Anonym: Das „Heimatbuch Freisen“	1977/78	150
Kühn, Johannes: Alte Mühle bei Primstal (Gedicht)	1973/74	46	Riotte, Wilhelm Reiner: Der Wald (Gedicht)	1979/80	29
Sell, Berthold: Frühling (Gedicht)	1973/74	84	Kremp, Dieter: Gedämpfter Abschied (Gedicht)	1979/80	47
Burbach, Lydia: Herbstliche Fülle (Gedicht)	1973/74	125	Lux, Hanns Maria: Der Vaterstadt (Gedicht)	1977/78	158
Kneip, Jakob: Am Herd (Gedicht)	1973/74	128	Riotte, Wilhelm Reiner: Im Garten (Gedicht)	1979/80	106
Kirschweg, Johannes: Geweihte Landschaft	1951/52	143	Riotte, Wilhelm Reiner: Wiesenbach (Gedicht)	1979/80	106
Greif, Martin: Die Römerstraße (Gedicht)	1975/76	32	Schaffner, Carl Ludwig: Waldeinsamkeit (Gedicht)	1979/0	122
Kneip, Jakob: Heimat (Gedicht)	1975/76	40	Schaffner, Carl Ludwig: Advent (Gedicht)	1979/80	150
Kneip, Jakob: Der alte Klang (Gedicht)	1975/76	74	Kiefer-Siebert, Renate: Gedichte in Mundart	1981/82	190
Schaffner, Carl Ludwig: Frühling am Schaumberg (Gedicht)	1975/76	89	Kirz, Raimund: Uhs Lennebähm (Gedicht)	1983/84	49
Greif, Martin: Herbstgefühl (Gedicht)	1975/76	113	Wiesen, Anton: Ei Opa (Gedicht)	1983/84	58
Kneip, Jakob: Weinfuhre (Gedicht)	1975/76	135	Kühn, Johannes: Ältere Frauen in einem Café	1983/84	92
Burbach, Lydia: Augentrost	1975/76	142	Kiefer-Siebert, Renate: Die Kernfamillisch (Gedicht)	1983/84	100
Schaffner, Carl Ludwig: Aster (Gedicht)	1975/76	145	Kühn, Johannes: St. Wendel (Gedicht)	1983/84	118
Schaffner, Carl Ludwig: Erster Frühling (Gedicht)	1975/76	162	Kühn, Johannes: Schaumberg (Gedicht)	1983/84	118
Kneip, Jakob: Die fremden Städte (Gedicht)	1977/78	11	Locher, Josef: St. Wendelinus (Gedicht)	1983/84	127
Kneip, Jakob: O wunderbare Zeit (Gedicht)	1977/78	51	Kiefer-Siebert, Renate: Gedenken (Gedicht)	1983/84	144
Kneip, Jakob: Der Pflüger (Gedicht)	1977/78	54	Kirz, Raimund: Der neue Brunnen (Gedicht)	1983/84	150
Riotte, Wilhelm Reiner: Der Kirschbaum (Gedicht)	1977/78	66	Anonym: Das Tabakskollegium (Gedicht)	1983/84	227
Kühn, Johannes: Kirche in Dörrenbach (Gedicht)	1973/74	103	Kiefer-Siebert, Renate: Wendelskapelle (Gedicht)	1983/84	232

<i>Eckert, Hans:</i> Westwall im St. Wendeler Land (Gedicht)	1983/84	249	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> St. Wendelin	1995/96	92
<i>Schneider, Erich:</i> Kirmes in Hoof (Gedicht)	1985/86	36	<i>Kühn, Johannes:</i> Der Soldat	1995/96	107
<i>Wiesen, Anton:</i> Am Biffi (Gedicht)	1985/86	114	<i>Kühn, Johannes:</i> Neujahr	1995/96	134
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Aster (Gedicht)	1985/86	139	<i>Kühn, Johannes:</i> Morgens im Hof	1995/96	150
<i>Gerhart, Reinhard:</i> Ein Lied aus der Schmiede (Gedicht)	1985/86	156	<i>Kühn, Johannes:</i> Flucht aus der Zeit	1995/96	171
<i>Damian, Erwin:</i> Im Sommertraum (Gedicht)	1987/88	21	<i>Kühn Johannes:</i> Die Frau aus dem Sagenbuch	1995/96	175
<i>Rech, Benno u. Irmgard:</i> Johannes Kühn: ein Dichter aus dem St. Wendeler Land	1989/90	81	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Pfingsten	1995/96	234
<i>Kiefer, Renate:</i> Allerseelen (Gedicht)	1991/92	50	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Weihnacht	1995/96	252
<i>Kühn, Johannes:</i> Die kleine Stadt (Gedicht)	1991/92	108	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Der Bostalsee	1997/98	36
<i>Kühn, Johannes:</i> Hasborn (Gedicht)	1991/92	108	<i>Kühn Johannes:</i> Ich sehe zur Lerche	1997/98	45
<i>Kiefer, Renate:</i> Advent	1991/92	160	<i>Kühn Johannes:</i> Der Fotograf	1997/98	60
<i>Kiefer, Renate:</i> Winteranfang (Gedicht)	1991/92	198	<i>Kühn, Johannes:</i> – Der verachtete Dichter im Wirtshaus	1997/98	63
<i>Kieffer, Jean-Louis:</i> Im Wendler Land (Gedicht)	1993/94	28	<i>Kühn Johannes:</i> Erniedrigung	1997/98	66
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Herbschd (Gedicht)	1993/94	62	<i>Kühn Johannes:</i> Die Stille	1997/98	134
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Erntedank (Gedicht)	1993/94	62	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Unser Land	1997/98	88
<i>Kühn, Johannes:</i> Mein Dogma (Gedicht)	1993/94	70	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Der Wendelsdom und sein Markt	1995/96	106
<i>Hartmann, Heinrich:</i> Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1993/94	90	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Erinnerungen an ein stadtbekanntes Original. Als der „Eisbär“ beinahe SR-Mitarbeiter geworden wäre	1997/98	115
<i>Kühn, Johannes:</i> Der Marktschreiber (Gedicht)	1993/94	98	<i>Kühn Johannes:</i> Schufterei	1997/98	138
<i>Kühn Johannes:</i> Kohlen (Gedicht)	1993/94	102	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Zeit zum Schreiben	1997/98	142
<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Advent (Gedicht)	1993/94	138	<i>Kühn Johannes:</i> Alter Bahnhof	1997/98	156
<i>Wiesen, Anton:</i> Von unne gesiehn	1995/96	28	<i>Kühn Johannes:</i> Erinnerung	1997/98	163
<i>Wiesen, Anton:</i> Iwwämoje schon Meddwoch	1995/96	70	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i> Die Leitersweiler Buchen	1997/98	177
<i>Wiesen, Anton:</i> Et ään onn selwe	1995/96	78			

9. Bildende Kunst, Kunstgewerbe

<i>Kugler, Franz Theodor:</i> Die Erhaltung der Kunstatertümer	1977/78	175
---	---------	-----

A. Baukunst

a. Einzelne Gebäude

<i>Colbus, Josef:</i> Kunstdenkmäler im Kreise St. Wendel	1948	51
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Kunstwerke im Wendelsdom	1948	100
<i>Hau, Johannes:</i> Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte	1949	74
<i>Colbus, Josef:</i> Beitrag zur Baugeschichte des Wendelsdomes	1949/85	96
<i>Hamm, Friedrich:</i> Das Schültürmchen zu Hirstein	1949	135
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Unsere Liebe Frau von der Stadtpforte: eine geschichtliche Erinnerung	1949	93
<i>Sabel Maurus:</i> Errichtung einer deutsch-französischen Freundschaftsstätte auf dem Schaumberg bei Tholey	1965/66	54
<i>Hannig, Walter:</i> Das Turmwerk der Wendalinus-Basilika	1975/76	37
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Philipp Christoph von Sötern, Kurfürst von Tier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, Zweibrücker Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockbaukunst im Südwesten	1987/88	127
<i>Gräff, Franz J.:</i> Die landrätlichen Verwaltungsgebäude in St. Wendel	1995/96	195
<i>Jung, Karl:</i> Das Bauernhausmuseum in Reitscheid	1995/96	75
b. Einzelne Baumeister		
<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerrath – Nohfeldens großer Sohn	1975/76	123
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, Zweibrücker Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockbaukunst im Südwesten	1987/88	127

<i>Gräff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90	109
<i>Gräff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag	1993/94	160

B. Malerei, Graphik, Plastik

<i>Haberer, Albert:</i> Die Galerie im Zwinger	1981/82	52
<i>Gross, Axel:</i> Bosener Mühle: Mahlen und Malen oder Kunst in der Mühle	1981/82	54

a. Einzelne Künstler

<i>Anonym:</i> Die St. Wendeler Madonna	1948	124
<i>Anonym:</i> St. Wendelin	1959/60	119
<i>Dittmann, Kurt:</i> In den Bildern erkennst Du den Menschen: eine Betrachtung der Arbeiten der Mainzweiler Zeichnerin Ida Wern	1959/69	157
<i>Selzer, Alois:</i> War Meister Mathis (Grünwald) ein Wendelinusbildschnitzer?	1961/62	16
<i>Schumann, Traudl:</i> Ein Leben für die Kunst: Besuch bei Mia Münster	1961/62	154
<i>Baum, Josef:</i> Matthaeus Schiestl und St. Wendelin	1965/66	58
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Zwei wertvolle Pastellbilder des St. Wendeler Malers Anton Riotte (1810–1893)	1967/68	104
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Pstallmaler Josef Tosetti	1969/70	100
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Mia Münster	1969/70	110
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Professor Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sarkophag in der St. Wendeler Basilika	1971/72	59
<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Internationales Steinbildhauer-Symposium St. Wendel 1971	1971/72	91
<i>Fuchs, Raimund:</i> Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1973/74	156
<i>Anonym:</i> Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76	90

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Nicola Marschall aus St. Wendel (1829 – 1917): ein Maler in den USA	1975/76	103	<i>Brill Hermann:</i>	Ein Denkmal für St. Christophorus: von Sinn und Bedeutung des Christophorusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Der St. Wendeler Pastellmaler Anton Riotte	1977/78	55	<i>Müller, Max:</i>	Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1057/58	90
<i>Haberer, Albert:</i>	Mia Münster (1894 – 1970) zum Gedenken	1979/80	78	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Die Pieta in der St. Annakirche zu St. Wendel	1957/58	93
<i>Weber, Gerhard:</i>	Mia-Münster-Preis für Bildende Kunst zweimal verliehen: Ehrung der Stadt für Leo Kornbrust und Adolf Bender	1985/86	82	<i>Brück, Paul:</i>	Die kleine Dorfkapelle	1959/60	180
<i>Klein, Peter:</i>	Bildhauer Josef Wagner zum 80. Geburtstag: ein Portrait	1991/92	62	<i>Brück, Paul:</i>	Die Kapelle zu den Sieben Schmerzen unserer lieben Frau von Afrika auf dem Schaumberg	1959/60	182
<i>Weber, Gerhard:</i>	Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94	85	<i>Selzer, Alois:</i>	War Meister Mathis (Grünwald) ein Wendelinusbildschnitzer?	1961/62	16
<i>Klein, Peter, Stoll, Günter, Weber, Gerhard:</i>	„Ich hab St. Wendel gern!“: ein Gespräch mit Adolf Bender zum 90. Geburtstag	1993/94	96	<i>Hinkelmann, Daniel:</i>	Die Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72
<i>Frischmuth, Felicitas:</i>	Leo Kornbrust – Ein Portrait	1995/96	65	<i>Hinkelmann, Daniel:</i>	Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77
<i>Stoll, Günter:</i>	Nachruf: Ursula Krewer-Bordbach	1995/96	68	<i>Litz, Alois:</i>	Eine kostbare Anna-Selbdritt-Gruppe in Gudesweiler	1969/70	105
<i>Weber, Gerhard:</i>	St. Wendel auf dem Saarlandteller 1995. Karl Heindl gewann den ersten Preis im Gestaltungswettbewerb	1995/96	119	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Professor Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sakrophag in der St. Wendeler Basilika	1971/72	59
<i>Weber, Gerhard:</i>	Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender	1997/98	64	<i>Frischmuth, Felicitas:</i>	Internationales Steinbildhauer-Symposion St. Wendel 1971	1971/72	91
b. Plastiken und Skulpturen				<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Die Grablegungsgruppe in der Wendalinus-Basilika	1973/74	37
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Unsere Liebe Frau von der Stadtpforte: eine geschichtliche Erinnerung	1949	93	<i>Hannig, Walter:</i>	Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78	78
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>	Ein rätselhafter St. Wendeler Grabstein	1950	68	<i>Conrath, Karl:</i>	Ein redender Stein	1977/78	171
<i>Hannig, Walter:</i>	Mittelalterliche Steinplastik im Kreise St. Wendel	1950	74	<i>Kiefer, Renate:</i>	Wendelinus-Verehrung im Frankenland: ein Beitrag zur Patrozinienforschung	1979/80	53
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Der Viergötterstein von Tholey	1953/54	62	<i>Frischmuth, Felicitas:</i>	Die Skulpturenstraße im St. Wendeler Land: Kunst und Leben	1981/82	60
<i>Schmitt, Theo:</i>	Kleinodien des rheinischen Hurbertuskultes	1953/54	79	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i>	Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach	1985/86	38
<i>Barbian, Ludwig:</i>	Kostbarkeiten im Missionsmuseum St. Wendel	1955/56	21	<i>Weber, Gerhard:</i>	Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94	85
<i>Hannig, Walter:</i>	Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Gudesweiler: würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts	1955/56	96				

– Denkmale

<i>Johann, Franz:</i>	Der Lindenstein	1953/54	42
<i>Brill, Hermann:</i>	Ein Denkmal für St. Christophorus: von Sinn und Bedeutung des Christophorusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142
<i>Müller, Max:</i>	Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1957/58	90
<i>Hinkelmann, Daniel:</i>	Eine Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72
<i>Hinkelmann, Daniel:</i>	Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848–1887)	1963/64	77
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Die Gedenktafel am Bruch'schen Hause in St. Wendel: ein Treppenwitz der Geschichte	1971/72	143
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155
<i>Gräff, Franz J.:</i>	Wie der Kreis St. Wendel die Gefallenen des Feldzugs von 1866 und des Krieges von 1870/71 ehrte	1993/94	161
c. Gemälde			
<i>Riegel, Emil:</i>	Der St. Wendeler Fruchtmart vor hundert Jahren	1950	66
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72
<i>Schumann, Traudl:</i>	Ein Leben für die Kunst: Besuch bei Mia Münster	1961/62	154
<i>Selzer, Alois:</i>	Kardinal Nikolaus von Cues und St. Wendelin	1963/64	9
<i>Baum, Josef:</i>	Matthäus Schiestl und St. Wendelin	1965/66	58
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Zwei wertvolle Pastellbilder des St. Wendeler Malers Anton Riotte (1810 – 1893)	1967/68	104
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Der Pastellmaler Joseph Tosetti	1969/70	100
<i>Klein, Adolf:</i>	Das Wendalinusbild der Margarete von Rodemachern	1973/74	18
<i>Hannig, Walter:</i>	Die Deckenmalerei der Wendalinus-Basilika	1975/76	41
<i>Anonym:</i>	Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76	90

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Der St. Wendeler Pastellmaler Anton Riotte	1977/78	55
<i>Schmitt, Gerd:</i>	Die Wappentalereien der Basilika St. Wendel	1981/82	109
<i>Stein, Wolfgang:</i>	Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1989/90	88
d. Goldschmiedekunst			
<i>Hannig, Walter:</i>	Die große Monstranz der Pfarrkirche St. Wendels	1951/52	98
<i>Schmidt, Theo:</i>	Kleinodien des rheinischen Hubertuskultes	1953/54	79
<i>Hannig, Walter:</i>	Ein Kelch des 14. Jahrhunderts in St. Wendel	1953/54	86
<i>Jost, Antonius:</i>	Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115
C. Denkmalpflege			
<i>Hinkelmann, Daniel:</i>	Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77
<i>Kölling, Alfons:</i>	Frühe archäologische Denkmalpflege im Kreis St. Wendel	1967/68	18
<i>Kugler, Franz Theodor:</i>	Die Erhaltung der Kunstaltertümer	1977/78	175
<i>Bonaventura, Klaus:</i>	Denkmalschutz im Landkreis St. Wendel	1985/86	18
10. Musik, Theater, Film			
<i>Berg, Gerhard:</i>	Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68	189
<i>Berg, Gerhard:</i>	Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68	191
<i>Schu, Oswald:</i>	Die Volksmusik im Kreis St. Wendel	1967/68	192
<i>Schu, Oswald:</i>	Das Laienspiel im Kreis St. Wendel	1967/68	195
<i>Kraemer, Gerhard:</i>	Das Olga-Schwind-Museum in Tholey	1981/82	46
<i>Berg, Gerhard:</i>	Das Männerchorwesen im Kreis St. Wendel	1981/82	78
A. Einzelne Komponisten			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Das Andenken eines Vergessenen: Philipp Jakob Riotte 1776 – 1856	1948	60

Goebels, Franz-Peter:

Opus 15 – Ludwig van Beethoven gewidmet: Bemerkungen zu einem Klavierkonzert von Philipp Jakob Riotte	1965/66	35
<i>Spengler, Gernot:</i> Die letzten Lebensjahre des Komponisten Philipp Jakob Riotte	1967/68	169

B. Einzelne Interpreten

<i>Spengler, Gernot:</i> „Hahne Sängerin“ – Müllerstochter aus dem Ostertal	1979/80	74
--	---------	----

X. ORTSBESCHREIBUNGEN UND ORTSGESCHICHTE

Alsweiler

<i>Bermel, Johann Peter:</i> Aus der Geschichte des Dorfes Alsweiler	1979/80	74
---	---------	----

Baltersweiler

<i>Meier, Herbert:</i> Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler. Auftrag und Alltag der Anne Meier-Schule in Baltersweiler	1997/98	92
---	---------	----

Bierfeld

<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
--	---------	----

Bliesen

<i>Becker, Michael:</i> Rund um den Bliesener Bann: seine sehr starke Besiedlung in alter Zeit	1951/52	59
---	---------	----

Anonym:

Das Dorf Bliesen: Aus dem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes Moser über das Oberamt Schaumberg vom Jahre 1792	1975/76	143
--	---------	-----

Fries, August:

Die Tausend-Jahr-Feier in Bliesen	1993/94	63
-----------------------------------	---------	----

Bohmental

<i>Schütz, Nikolaus:</i> Beitrag zur Geschichte des Bohmentals dto.	1957/58 1977/78	133 97
---	--------------------	-----------

Braunshausen

<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
<i>Petto, Walter:</i> Zur Bevölkerungsgeschichte von Braunshausen	1973/74	138

Dörrenbach

<i>Schwengel, Karl:</i> Das Weistum zu Dörrenbach 1504	1950	86
---	------	----

Blatter, Friedrich:

Die Dörrenbacher Flurnamen	1953/54	32
----------------------------	---------	----

Eckelhausen:

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
---	---------	-----

Eisen

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
---	---------	-----

Eisweiler

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
---	---------	-----

Eitzweiler:

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
---	---------	-----

Eiweiler

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Aus der Geschichte des Dorfes Eiweiler	1967/68	60
---	---------	----

Freisen

<i>Becker, Josef:</i> Feld- und Wegkreuze auf der Freisener Flur	1952/54	19
<i>Becker, Josef:</i> Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130

Becker, Josef:

Auswirkungen der Französischen Revolution in der Freisener Gegend 1792 – 1814	1959/60	120
---	---------	-----

Jung, Rudi:

Die Freisener Bevölkerung im 16., 17. und 18. Jahrhundert	1977/78	132
---	---------	-----

Jung, Karl:

Das Bauernhausmuseum in Reitscheid	1995/96	75
------------------------------------	---------	----

Müller, Rudolf:

Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland (Westrich)	1995/96	202
---	---------	-----

Gonnesweiler

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Abgelehnter Frondienst: Schloßbau mit Hindernissen	1953/54	88
--	---------	----

Gronig

<i>Schäfer, Uwe:</i> Zur Geschichte des Ortsnamens „Gronig“	1993/94	58
--	---------	----

Grügelborn

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
---	---------	-----

Güdesweiler

<i>Klein, Karl-Heinz:</i> „Guter Brunnen“, ehemalige Kapelle und Kreuzbau zu Güdesweiler	1995/96	79
---	---------	----

Hasborn-Dautweiler

<i>Thome, Michel:</i> Hasborns älteste Urkunde Tausend Jahre Hasborn-Dautweiler – Ein Heimatbuch von Johann Engel, Buchbesprechung von Wilhelm Hard	1951/52 1963/64	80 158
---	--------------------	-----------

Hirstein

<i>Anonym:</i> Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber	1951/52	94
--	---------	----

Hoppstädter, Kurt:

Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
--	---------	-----

Gerhart, Horst und Färber, Ernst:

Hirstein feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor 600 Jahren	1977/78	40
--	---------	----

Hofeld-Mauschbach

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Hofeld und die Herren von Hagen: aus der Geschichte Hofelds	1967/68	181
---	---------	-----

Hoppstädter, Kurt:

Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
--	---------	-----

Anonym:

Bronzeplakette für Hoof im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1973/74	17
--	---------	----

Anonym:

Silberplakette für Hoof im Bundeswettbewerb	1975/76	146
---	---------	-----

Hoppstädter, Kurt:

Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
--	---------	-----

Kastel

<i>Engel, Johann:</i> Die Pfarrei Kastel am Vorabend der Französischen Revolution 1789	1953/54	120
---	---------	-----

Mainzweiler:

<i>Welter, Berthold:</i> Zur Geschichte des Dorfes Mainzweiler	1957/58	173
---	---------	-----

Marpingen:

<i>Drumm, Rudolf:</i> Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann Marpingen	1975/76	21
--	---------	----

Bungert, Wilhelm:

Aus dem Werdegang der Gemeinde Marpingen	1975/76	137
--	---------	-----

Sottong, Hermann:

Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag. Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699	1997/98	138
---	---------	-----

Tholey, Wilhelm:

Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der Bürgermeisterei Marpingen	1997/98	140
--	---------	-----

Müller, Rudolf:

Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“. Besprechung des Buches von David Blackourn über die Marienerscheinungen von 1876	1997/98	168
---	---------	-----

Mosberg-Richweiler:

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-Richweiler	1961/62	65
---	---------	----

Bernhardt, Heino:

Ein Lob dem Landleben. Mosberg-Richweiler feierte seinen 600. Geburtstag	1997/98	44
--	---------	----

Namborn

<i>Anonym:</i> Namborn unter Pfalz-Zweibrückischer Herrschaft 1783 bis zur Französischen Revolution: aus der Beschreibung des Pfalz-Zweibrückischen Oberamtmannes Moser vom Jahre 1791	1955/56	100
---	---------	-----

Kugler, Ursula

525 Jahre Furschweiler – Rückblick auf ein Dorfjubiläum	1995/96	61
---	---------	----

Tholey, Wilhelm:

Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirstein	1995/96	151
---	---------	-----

Tholey, Wilhelm:

Der Friedensbezirk der Liebenburg nach einer Karte von 1718	1995/96	172
---	---------	-----

Neipel

<i>Scherer, Karl:</i> Zur Dorfgeschichte von Neipel	1985/86	132
--	---------	-----

Niederkirchen

<i>Fauss Adolf:</i> Aus der Geschichte Niederkirchens und des Ostertals	1950	103
--	------	-----

Anonym:

Allerlei um den alten Pfarrbrauch von Niederkirchen	1950	107
---	------	-----

<i>Edinger, Gustav:</i> Wie die Odenbacher die Niederkirchener Glocken rauben wollten	1953/54	138			
<i>Müller, Rudolf:</i> Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler	1997/98	170			
Niederlinxweiler					
<i>Schwingel, Karl:</i> Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Krieg	1951/52	64			
<i>Prinz, Ludwig:</i> Eine Bannbeschreibung des Dorfes Niederlinxweilervom Jahre 1741	1955/56	130			
<i>Krämer, Paul:</i> Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler	1959/60	35			
<i>Krämer, Paul:</i> Eine alte Ölmühle zu Niederlinxweiler. Beitrag zur Geschichte des bäuerlichen Gewerbes	1965/66	86			
Nohfelden:					
<i>Anonym:</i> Nohfelden	1948	85			
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der „Wilde Jäger“ vom Buchwald	1950	132			
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Amtskeller von Nohfelden	1953/54	92			
<i>Reitenbach, Alfred:</i> Der Jagdbezirk der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken bei Nohfelden an der Nahe 1447 – 1790	1961/62	70			
<i>Schüler, Roland:</i> Die ersten Herren von Nohfelden	1987/88	109			
<i>Müller, Rudolf:</i> Nohfelden und Birkenfeld: historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebrgland	1993/94	198			
<i>Bühler, Hans-Eugen:</i> Ein Beitrag zur Geschichte des Berbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158			
Nonnweiler:					
<i>Johann, Franz:</i> Schinderhannes in Nonnweiler: Nonnweiler Erinnerung	1955/56	104			
<i>Just, Antonius:</i> Die Stockbauern und die Einspännigen: ein Waldprozeß in Nonnweiler von 1816 bis 1830	1963/64	86			
<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzterath	1971/72	62			
<i>Petto, Walter:</i> Zur Nonnweiler Mühlengeschichte	1971/72	109			
<i>Müller, Rudolf:</i> Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald	1991/92	161			
Oberkirchen					
<i>Anonym:</i> Zahlensprache des Dorfes Oberkirchen	1948	146			
Oberlinxweiler					
<i>Schwingel, Karl:</i> Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Krieg	1951/52	64			
<i>Schwingel, Karl:</i> Keimbach entsteht wieder	1955/56	35			
<i>Prinz, Ludwig:</i> Bannbeschreibung des Dorfes Oberlinxweiler aus dem Jahre 1741	1957/58	63			
Oberthal					
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Burg und Schloß Linden	1959/60	66			
<i>Bermel, Hohann Peter:</i> Wie einmal das kleine Dörfchen Linden (Ortsteil von Oberthal) Anlaß zu einer Staatsaktion gab	1959/60	129			
<i>Anonym:</i> Beschreibung von Oberthal nach einem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes Moser zu Tholey vom Jahre 1791	1965/66	107			
Otzenhausen					
<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzterath	1971/72	62			
Primstal:					
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Aus der Geschichte des Dorfes Primstal	1969/70	37			
<i>Müller, Max</i> Die kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld	1975/76	88			
Remmesweiler					
<i>Leist, Erwin:</i> Die Kapelle in Remmesweiler	1951/52	92			
<i>Prinz, Ludwig:</i> Die Gemeinde-Ordnung des Dorfes Remmesweiler aus dem Jahre 1663	1953/54	105			

<i>Anonym:</i> Remmesweiler Auswanderer im 18. und 19. Jahrhundert	1955/56	77			
<i>Anonym:</i> Remmesweiler – Römersweiler – Remigiusweiler: Gedanken zur Deutung des Ortsnamens	1961/62	52			
Schwarzenbach					
<i>Reichenbach, Albert:</i> Das Dorf Schwarzenbach um 1880 – 1900	1973/74	47			
Schwarzerden					
<i>Stoll-Günter:</i> 60 Jahre Ostertalbahn Ottweiler – Schwarzerden. Eine Region feiert ihre Eisenbahn	1997/98	67			
Sitzerath					
<i>Tressel, Johann:</i> Aus der Ortsgeschichte von Sitzterath	1950	113			
<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzterath	1971/72	62			
St. Wendel					
<i>Jung, Klaus:</i> Zeittafel zur Geschichte der Stadt St. Wendel	1949	67			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Sickingen Loch	1950	71			
<i>Schwingel, Karl:</i> Ist die „Centena de Wandelincurte“ der Ursprung des Hochgerichts St. Wendel	1953/54	64			
<i>Hannig, Walter:</i> Die Erweiterung St. Wendels durch Erzbischofs Balduin	1953/54	70			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Alte St. Wendeler Wirtshausnamen	1955/56	55			
<i>Müller, Max:</i> Die Errichtung des St. Wendeler Schlosses	1955/56	61			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Brandkatastrophen im alten St. Wendel	1957/58	82			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> St. Wendeler Bürger und Hintersassen 1780 – 1796	1959/60	108			
<i>Raths, Julius Otto:</i> Die unblutige „Belagerung“ der Stadt St. Wendel im Jahre 1832	1957/58	124			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Alt-St. Wendel in Waffen	1961/62	120			
<i>Müller, Max:</i> Das Haus in St. Wendels Schloßstraße 5	1965/66	44			
<i>Bettingen, Julius:</i> Aufenthalt der Kurfürsten von Trier im Schlosse zu St. Wendel (bearb. von Hans Klaus Schmitt)	1965/66	98			
<i>Schmitt, Hans Klaus</i> Die St. Wendeler Rebellen von 1832	1973/74	50			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> St. Wendel – die alte und junge Stadt: besinnlicher Spaziergang durch Straßen und Gassen	1977/78	50			
<i>Weber Gerhard:</i> Die 650-Jahrfeier der Stadt St. Wendel	1981/82	82			
<i>Fuchs, Raimund:</i> Ein Hundertjähriger erzählt vom früheren St. Wendel	1983/84	93			
<i>Sommer, Hermann:</i> Der Landrat und der Arbeiter- und Soldatenrat im November des Kriegsjahres 1918 in St. Wendel	1985/86	171			
<i>Sommer, Hermann:</i> Französische Besetzung St. Wendels im Dezember 1918	1987/88	136			
<i>Kömen, Ferdinand:</i> Die St. Wendeler Post heute	1991/92	56			
<i>Stein, Wolfgang Heinz:</i> Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1993/94	88			
<i>Bettinger, Dieter Robert:</i> St. Wendel als Garnisonstadt von 1938 bis heute	1993/94	169			
<i>Philippi, Johann:</i> St. Wendeler Brunnen	1995/96	184			
<i>Geiger, Roland:</i> Die Besetzung des Kreises St. Wendel durch die Amerikaner. Ein Nachtrag in Wort und Bild	1995/96	235			
<i>Schmitt, Gerd:</i> 225 Chromusik im Wendelsdom	1997/98	107			
<i>Burnikel, Walter:</i> Wenn Steine reden. Alte und neue Inschriften in St. Wendel	1997/98	127			
<i>Jung, Dietmar:</i> 200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel	1997/98	153			
<i>Gräff, Franz J.:</i> St. Wendels erster preußischer Bürgermeister. Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868	1997/98	157			
Theley					
<i>Jung, Klaus:</i> Aus der Geschichte der ehemaligen Herrschaft Theley	1961/62	98			
Tholey					
<i>Anonym:</i> Die Tholeyer Weihnacht 1881	1948	159			
<i>Kirsch, Walter:</i> Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse im 18. Jahrhundert in lothringischen Verwaltungsberichten aus Tholey	1951/52	160			
<i>Engel, Johann:</i> Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118			

<i>Anonym:</i> Österreichisches Kriegsvolk im Kloster zu Tholey: ein Erlebnisbericht des Paters Benediktus Burg	1957/58	24	1. Einzelne Straßen <i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Steiningers Gäßchen	1949	60
<i>Stock, Ambrosius:</i> Das Wappen von Tholey im Lichte der Abtei St. Mauritius	1957/58	27	2. Einzelne Bauten <i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das untere Stadttor von St. Wendel	1973/74	93
<i>Gotthard, Walter:</i> Tholey wurde 1350 Jahre alt	1983/84	85	<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46
<i>Weber, Gerhard:</i> Westrichtreffen zum zweiten Mal im Kreis St. Wendel. Die Jahrestagung 1995 der Geschichtsvereine in Tholey	1995/96	99	<i>Gräff, Franz J.:</i> Das Hospital-Pfründnerhaus	1983/84	165
<i>Lermen, Karl-Heinz:</i> Das Schaumbergbad in Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1995/96	108	<i>Rupp, Hans Peter:</i> Bauernhäuser in Remmesweiler, die das Ortsbild prägen	1985/86	55
Türkismühle <i>Anonym:</i> Türkismühle	1948	134	<i>Jung, Karl:</i> Der Historische Sitzungssaal im Landratsamt St. Wendel	1987/88	13
<i>Reitenbach, Albert:</i> Türkismühle: Entstehung und Entwicklung bis um 1900	1959/60	102	<i>Jung, Karl:</i> Um- und Neubau im Landratsamt St. Wendel	1989/90	37
<i>Stein, Gerd:</i> Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164	<i>Stegemann, Uwe:</i> Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68
Urexweiler <i>Fuchs, Raimund:</i> Die Dorfgeschichte von Urexweiler bis zur Reformation	1977/78	103	<i>Keller, Hans Josef:</i> Rathaus und Bauhof in Freisen	1989/90	70
<i>Morgenthal, Werner F.:</i> 750 Jahre Urexweiler	1989/90	77	<i>Gräff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90	109
Urweiler <i>Ohlmann, Wolfgang:</i> Der Ortsname „Urweiler“: frühe urkundliche Erwähnung und Versuch der Deutung eines historischen Ortsnamens	1981/82	106	<i>Frey, Markus:</i> Der Rathausneubau in Nohfelden	1991/92	45
Walhausen <i>Meier, Josef:</i> Die Geschichte des Dorfes Walhausen Winterbach	1950	110	<i>Bonaventura, Klaus:</i> Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat	1991/92	49
<i>Anonym:</i> Aus der Geschichte der Gemeinde Winterbach	1959/60	100	<i>Bettinger, Dieter:</i> Bunker des Westwalles im Kreis St. Wendel	1991/92	137
<i>Bühler, Hans-Eugen:</i> Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158	<i>Gräff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag	1993/94	160
Werschweiler <i>Ost, Astrid und Werner:</i> Heimliche Exotik am Wegesrand. Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler	1997/98	87	<i>Bettinger, Dieter Robert:</i> St. Wendel als Garnisonsstadt von 1938 bis heute	1993/94	169

XI. PERSONEN- UND FAMILIENGESCHICHTE

1. Familien

<i>Marx, August Maria:</i> Von der Sippe Marx im oberen Bliestal	1949	91
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Ein rätselhafter St. Wendeler Grabstein	1950	68
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herren von Sötern	1951/52	52

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Die Schweizer im Amte Nohfelden	1951/52	101	<i>Zimmermann, Karl:</i> Richard Gattermann, der letzte kurtrierische Amtmann von St. Wendel	1953/54	112
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Ritter von Tholey und ihr Wappen	1953/54	76	<i>Loch, Hans:</i> Richard Wenz zur Erinnerung	1953/54	125
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Abgelehnter Frondienst: Schloßbau mit Hindernissen	1953/54	88	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Theobert d'Hame, Abt zu Tholey (1730 – 1759)	1957/58	35
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herrschaft Eberswald	1955/56	45	<i>Wust, Peter:</i> Aus: Gestalten und Gedanken: zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen	1957/58	94
<i>Müller, Max:</i> Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1957/58	90	<i>Brill, Hermann:</i> Schuschder-Bärwel	1957/58	153
<i>Becker, Josef:</i> Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130	<i>Jost, Antonius:</i> Vetter Fritz	1957/58	169
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Burg von Sötern	1963/64	24	<i>Ody, Hermann Joseph:</i> Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformator in Deutschland	1959/60	55
<i>Müller, Manfred:</i> Die Achatschleiferei der Familie Schley in Nohfelden	1963/64	79	<i>Stock, Ambrosius:</i> Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechtes Steininger	1965/66	67	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Peter Mönch (1811 – 1884), der Klavierbauer von Tholey	1961/62	114
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechtes Cetto	1967/68	93	<i>Brill, Hermann:</i> Vetter Hanjob, Eulenspiegel von Format: die Lebensgeschichte des Urexweiler Bäckers und Wirtes Johann Jakob Dörr	1961/62	143
<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Familie d'Hame in St. Wendel	1969/70	58	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Heimatforscher Karl Schwingel	1963/64	15
<i>Klein, Adolf:</i> Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74	104	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/64	40
<i>Petto, Walter:</i> Zur Bevölkerungsgeschichte von Braunshausen	1973/74	138	<i>Johann, Franz:</i> „Fritze Michel“, der letzte Nachwächter: ein vergessenes Nonnweiler Original	1963/64	123
<i>Bermel, Johann Peter:</i> Die Rauber von der Linden			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Max Müller (1862 – 1937): Stadthistoriker St. Wendels und Heimatforscher des St. Wendeler Landes	1967/68	52
<i>Anonym:</i> Genealogisches aus Nohfelden: Stammfolgen der Familien Bungert und Fries	1977/78	115	<i>Monz, Heinz:</i> Helena Demuth aus St. Wendel	1969/70	46
<i>Groß, Robert:</i> Zünftler in Alsweiler 1787 und ihre Familien	1977/78	115	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Pierre François Antoine Huber aus St. Wendel: ein französischer General in der napoleonischen Zeit	1969/70	95
<i>Schüler, Roland:</i> Die ersten Herren von Nohfelden	1987/88	109	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Pastellmaler Joseph Tosetti	1969/70	100
2. Personen <i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Krause Karl, Ein St. Wendeler Original	1948	164	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Albert Zink	1969/70	22
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Simons Nannche	1948	171	<i>Schmidt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Kurt Hoppstädter	1969/70	67
<i>Engländer, Hans:</i> Johannes Steininger	1950	95			
<i>Wein, Alois:</i> Nicolaus Cusanus	1951/52	70			

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Johannes Braun aus St. Wendel-Alsfassen: seine Priestergestalt am Lebensweg des Philosophen Peter Wust	1969/70	161	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf auf Berthold Stoll	1977/78	27
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ein St. Wendeler Original	1969/70	161	<i>Müller, Max:</i> Kardinal Cusanus und die Pfarrkirche St. Wendel	1977/78	52
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Professor Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sarkophag in der St. Wendeler Basilika	1971/72	59	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Pastellmaler Anton Riotte	1977/78	55
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Johann Georg Geoffroy – der erste Pfarrer von Tholey	1971/72	123	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Dorftypen im alten Tholey	1977/78	71
<i>Köhler, Ewald:</i> Carl Nikolaus Riotte: das rast- und ruhelose Leben eines Freiheitskämpfers	1971/72	126	<i>Anonym:</i> Ein bemerkenswerter Bürgersohn der Stadt St. Wendel: Professor Dr. Ing. E.h. Josef Biermanns	1977/78	74
<i>Anonym:</i> Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß NohfeldenPfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl	1971/72	163	<i>Kremp, Dieter:</i> Als das Ostertal noch einen „König“ hatte: Ludwig König „regierte“ 16 Jahre lang im Ostertal	1977/78	155
<i>Schmidt, Hans Klaus:</i> Nachruf auf Johann Engel	1973/74	22	<i>Spengler, Gernot:</i> „Hahne Sängerin“ – Müllerstochter aus dem Ostertal	1979/80	74
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis	1973/74	23	<i>Haberer, Albert:</i> Mia Münster (1894 – 1970) zum Gedenken	1979/80	78
<i>Stock, Ambrosius:</i> Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29	<i>Fuchs, Raimund:</i> Ehrenbürger Hans Klaus Schmitt 80 Jahre alt	1979/80	80
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33	<i>Fuchs, Raimund:</i> Daniel Hinkelmann zum Gedächtnis	1981/82	102
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14	<i>Schwingel, Heinrich:</i> De Kuhschreck: ein Oberlinxweiler Original	1981/82	187
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Professor Walter Hannig	1975/76	33	<i>Fuchs, Raimund:</i> Ein Hundertjähriger erzählt vom früheren St. Wendel	1983/84	93
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nachruf für Adolf Klein	1975/76	45	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Philipp Christoph von Sötern, Kurfürst von Trier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133
<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46	<i>Groß, Robert:</i> Zünftler in Alweiler 1787 und ihre Familien	1983/84	145
<i>Ranke, Leopold v.:</i> Franz von Sickingen: sein Feldzug gegen Trier	1975/76	75	<i>Handfest, Karl:</i> Der Advokat Nikolaus Hallauer	1983/84	151
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Nicola Marschall aus St. Wendel (1829 – 1917): ein Maler in den USA	1975/76	103	<i>Schäfer, Theo/Dilk, Gerhard:</i> Über das Wirken der Landräte des Kreises St. Wendel	1983/84	299
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerath – Nohfeldens großer Sohn	1975/76	123	<i>Schäfer, Theo:</i> Die personelle Zusammensetzung des Kreistages ab 1835	1983/84	329
			<i>Weber, Gerhard:</i> Mia-Münster-Preis für Bildende Kunst zweimal verliehen: Ehrung der Stadt für Leo Kornbrust und Adolf Bender	1985/86	82
			<i>Finkler, Alois:</i> Nikolaus Warken, der Bergarbeiterführer aus Hasborn	1985/86	167

<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Johann Christian Ludwig Hautt, Zweibrücker Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockkunst im Südwesten	1987/88	127	<i>Gräff, Franz J.:</i> Der Kreisausschuß von 1934: Erläuterungen zu einer Gruppenaufnahme	1991/92	135
<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Dr. Paul Schütz	1989/90	53	<i>Hartmann, Heinrich:</i> Richard Wenz – Leen und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1993/94	90
<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Gerhard Breit	1989/90	54	<i>Klein, Peter, Stoll, Günter, Weber, Gerhard:</i> „Ich hab St. Wendel gern!“: ein Gespräch mit Adolf Bender zum 90. Geburtstag	1993/94	96
<i>Fuchs, Raimund:</i> Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft	1989/90	56	<i>Gräff Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag	1993/94	160
<i>Rech, Benno und Irmgard:</i> Johannes Kühn: ein Dichter aus dem St. Wendeler Land	1989/90	81	<i>Rammacher, Engelbert:</i> „Müller'sch Mariechen“ – Ein Portrait	1995/96	249
<i>Fichter, Jürgen:</i> Johann Steininger: ein Geologe aus St. Wendel	1989/90	92	<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Leo Kornbrust – Ein Portrait	1995/96	65
<i>Petto, Walter:</i> Andreas Klomann aus Mariahütte: Mitbegründer der Pittsburger Schwerindustrie	1989/90	100	<i>Stoll, Günter:</i> Nachruf: Ursula Krewer-Bordbach	1995/96	68
<i>Gräff, Franz J.:</i> Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90	109	<i>Weber, Gerhard:</i> St. Wendel auf dem Saarlandteller 1995. Karl Heindl gewann den ersten Preis im Gestaltungswettbewerb	1995/96	119
<i>Klein, Peter:</i> Bildhauer Josef Wagner zum 80. Geburtstag: ein Portrait	1991/92	62	<i>Weber, Gerhard:</i> In Bonn ausgezeichnet als Vorbild im Ehrenamt. Hans-Joachim Schindler erhielt Verdienstmedaille des Bundes	1997/98	59
<i>Stoll, Günter:</i> Nachruf auf Emil Wagner	1991/92	79	<i>Rech, Irmgard und Benno:</i> Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn. Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter	1997/98	61
<i>Schumacher, Bernhardt:</i> Nachruf: Claus Recktenwald	1991/92	81	<i>Weber, Gerhard:</i> Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender	1997/98	64
<i>Gräff, Franz J.:</i> Albrecht Meydenbauer: ein großer Sohn der Gemeinde Tholey	1991/92	122			

Autorenregister

<i>Abraham a Santa Clara:</i>			– Bauernspruch	1948	177	– Wieviele Orte St. Wendel gibt es?	1955/56	25	– Ein untergegangener Handwerkszweig	1969/70	132
– Der Wagner	1953/54	164	– Kalender in Wetter- und Bauernregeln	1949	10	– St. Wendelins Grabheiligtum	1955/56	44	– Zahlensprache des Hunnenrings	1969/70	136
<i>Adams, Peter:</i>			– Immerwährender Kalender von 1700 bis 2099	1949	12	– Alte Dorflinde in Furschweiler	1955/56	66	– Die Geschichte der Burg Nohfelden in zeitlicher Übersicht	1971/72	19
– Zehn Jahre „Aktion Hungermarsch“ in St. Wendel	1985/86	74	– Tabelle der beweglichen Feste, 1949 – 1960	1949	12	– Tanne oder Fichte?	1955/56	76	– Alte Gasse im St. Wendeler Graben	1971/72	125
<i>Alles, Eduard:</i>			– Das Muttergotteskißchen	1949	38	– Remmesweiler Auswanderer im 18. und 19. Jahrhundert	1955/56	77	– Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158
– Die ökumenische Friedenskapelle in Hapersweiler	1993/94	67	– Hochwaldlied	1949	47	– Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinde Primstal	1955/56	88	– Bronzeplakette für Hoof im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1973/74	17
<i>Anonyma:</i>			– Saarheimatdorf	1949	54	– Die Prims bei Primstal	1955/56	99	– Buchbesprechung: Mergen Josef: Die Auswanderungen aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert	1973/74	157
– Grammatisches aus dem St. Wendeler Land	1948	67	– Die weiße Jungfrau	1949	66	– Namborn unter Pfalz-Zweibrückischer Herrschaft 1783 bis zur Französischen Revolution: aus der Beschreibung des Pfalz-Zweibrückischen Oberamtmannes Moser 1791	1955/56	100	– Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76	90
– Das schöne Dorf	1948	71	– Die Habenichts	1949	112	– Beispielsprichwörter im heimischen Volksmund	1955/56	102	– Buchbesprechung: Karl Conrath: die Volkssprache der unteren Saar und der Obermosel	1975/76	165
– Alemannische und fränkische Ortsnamen im St. Wendeler Land (nach Max Müller: Beiträge zur Urgeschichte des Westrichs)	1948	78	– Das Goldfeuerchen im Wareswald	1949	125	– Blick vom Turm des Wendelsdomes	1955/56	117	– Silberplakette für Hoof im Bundeswettbewerb	1975/76	146
– Die Hellerblume	1948	81	– Die Kornfrau hütet den Acker	1949	126	– Heimische Neckreime auf Rufnamen	1955/56	126	– Genealogisches aus Nohfelden: Stammfolgen der Familien Bungert und Fries	1977/78	115
– Nohfelden	1948	85	– Bruder Johannes und die Güdesweiler Kapelle	1949	129	– Die Sage vom schwarzen Hund bei den Dünkhölzern	1955/56	127	– Alte Leute im Stadtpark	1977/78	169
– Donnerstag-Wochenmarkt in St. Wendel	1948	88	– Das Schültürmchen zu Hirstein	1949	135	– Anregung zur Pflege der Familienüberlieferung	1955/56	146	– Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181
– Steinkreuz beim Marienborn zu Marpingen	1948	92	– Orakelpflanzen	1949	142	– Lachende Heimat	1955/56	148	– Das Tabalkollegium	1983/84	227
– Gemaine Polcey-Ordnungh, Anno 1608	1948	94	– Zwei Reiter und ein Pferd	1949	132	– Österreichisches Kriegsvolk im Kloster zu Tholey: ein Erlebnisbericht des Paters Benedikt Burg	1957/58	24	<i>Backes, Josef:</i>		
– Sprichwörter und Redensarten	1948	97	– Das Tabakskollegium	1949	167	– Untertanen-Zählung des Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1957/58	34	– Der Zweikampf: eine Sage aus Sotzweiler	1950	126
– Die Regenwiese im Tiefenbachtal	1948	99	– Kinderlieder	1949	169	– Zur Erinnerung an Jakob Kneip	1957/58	60	– Das Heiligenhäuschen im Himmelwald	1953/54	150
– Die versunkene Glocke von Leitersweiler	1948	106	– Bessere Arbeitsverfahren in Garten und Feld	1949	181	– Die Wappen der Gemeinde Otzenhausen	1957/58	89	<i>Backes, Karl J.:</i>		
– Gehannsnacht	1948	106	– Allerlei aus dem alten Pfarrbuch von Niederkirchen	1950	107	– Ursula und das Tagebuch	1957/58	114	– Im Grabe liegend	1949	39
– Die beiden Kirchendiebe	1948	122	– Das Einwohnerverzeichnis von Söttern aus dem Jahre 1756	1950	118	– Die Sage vom schwebenden Heuwagen (nach Lohmeyer)	1957/58	116	– Am Mittag	1953/54	47
– Das Hexenläuten in alter Zeit	1948	127	– Das Glockeninschrift	1950	132	– Burg Lichtenberg	1957/58	161	– Tradition und Gegenwart	1957/58	9
– De Pepper ist gewachs: alte St. Wendeler Bubenspiele	1948	128	– Aus dem St. Wendeler Wörterbuch	1950	143	– Beachtung von Münz- und Bodenfunden	1959/60	49	– Schöner Herbsttag	1959/60	30
– Das Schatzfeuer auf dem Geißberg bei Söttern (nach Lohmeyer)	1948	132	– Die Toteneiche bei Walhausen	1950	146	– St. Wendelin	1959/60	119	<i>Barbian, Ludwig:</i>		
– Türkismühle	1948	134	– Da verblaßte das Jägerlatein	1950	176	– Ein Erinnerungsblatt für den Hunsrückdichter Peter Josef Rottmann (1799 – 1881)	1959/60	150	– Eine kleine Stadt und ihr Weltruf	1950	30
– Zahlensprache des Dorfes Oberkirchen	1948	146	– Lachende Heimat	1950	180	– Die kleine Dorfkapelle	1959/60	180	– Kostbarkeiten im Missionsmuseum St. Wendel	1955/56	21
– Varuswald oder Wareswald	1948	150	– Steinmetze Vetter Hannes	1950	181	– Wappen der Gemeinde Buweiler-Rathen	1959/60	185	<i>Baum, Josef:</i>		
– Die vergrabene Kriegskasse	1948	151	– Keltisches Volk in Not	1951/52	38	– Wappen der Gemeinde Kostenbach	1959/60	186	– Matthaeus Schiestl und St. Wendelin	1965/66	58
– Die Tholeyer Weihnacht 1881	1948	159	– Bodenfunde	1951/52	104	– Wappen der Gemeinde Sitzerath	1959/60	187	<i>Becker, Harald:</i>		
– Des lieben Herrn Sanct Wendel Begräbnis: Legendentext um 1400	1948	160	– Volkstümliche Redensarten	1951/52	129	– Eine Erfurter Wendelinuslegende in einem Druck von 1512	1961/62	36	– „Wo Schulden sind, da ist auch Geld im Spiel“: von der Arbeit der Schuldnerberatungsstelle beim Landkreis St. Wendel	1991/92	37
– Die Billerels	1948	163	– Sprichwörter und Redensarten	1951/52	140	– Wappen des Amtes Nonnweiler	1961/62	76	<i>Becker, Josef:</i>		
– Vetter Hanjob von Urexweiler	1948	164	– Die lachende Heimat	1951/52	203	– Zwei Sagen um den Hunnenring	1961/62	125	– Der Freisener Schäferkarren	1948	113
– Liebeskummer	1948	167	– Kerwekläder: eine häusliche Szene	1951/52	206	– Die Grab- und Wallfahrtskirche St. Wendalin zur Würde einer Basilika erhoben	1961/62	134	– Wie die Freisener beim Polenkönig zu Gast waren	1950	127
– Droben auf grüner Au	1948	172	– Der Transformator	1951/52	208	– Das Wappen des Landkreises St. Wendel	1965/66	9	– Das Freisener Schippenmännchen	1951/52	130
– 90 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1948	173	– Die höchsten Bodenerhebungen im Kreis St. Wendel	1953/54	26	– Das Kirchspiel Scheuern: aus der Beschreibung des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg aus dem Jahre 1791 von Oberamtman Moser	1965/66	104	– Feld- und Wegekreuze auf der Freisener Flur	1953/54	19
			– Geheimnis des Brotes	1953/54	50	– Beschreibung von Oberthal nach einem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes Moser zu Toley vom Jahre 1791	1965/66	107			
			– Schutzpatron St. Wendelin	1953/54	111	– Ein altes Wendalinus-Preislied	1967/68	51			
			– Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinden Tholey und Nonnweiler	1953/54	128						
			– Das geheimnisvolle Niesen	1953/54	149						
			– Das Nagelschmiedehandwerk auf dem Hochwald	1953/54	181						

– Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130	– St. Wendel als Ganisonsstadt von 1938 bis heute	1993/94	169	– Ein Denkmal für St. Christopherus: von Sinn und Bedeutung des Christopherusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142	<i>Conrath, Karl:</i>		
– Auswirkungen der Französischen Revolution in der Freisener Gegend 1792 – 1814	1959/60	120	<i>Bier, Felix:</i>			– Die Kapelle in der Stille	1957/58	61	– Die Liebe in moselfränkischen Redensarten	1975/76	136
– Wölfe und Wolfsjagden in unserer Heimat	1959/60	161	– Ein Reitscheider als Soldat und Kriegsgefangener in drei Erdteilen	1995/96	245	– Kiefer und Lärche	1957/58	123	– Haus und Dorfbild heute: sein Bild, seine Wandlung, seine Meister	1977/78	9
– Von Hausmitteln, Zauberränken und vom Brauchen	1961/62	163	<i>Billinger, Richard:</i>			– Schuschder-Bärwel	1957/58	153	– Ein redender Stein	1977/78	171
– Schultheisen, Ortsvorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Freisen in den Jahren 1542 bis 1963	1963/64	84	– Beim Läuten der Glocken	1949	9	– Vetter Hanjob, Eulenspiegel von Format: die Lebensgeschichte des Urexweiler Bäckers und Wirtes JohannJakob Dörr	1961/62	143	– Sozialkritik in der moselfränkischen Mundart	1979/80	44
<i>Becker, Michael:</i>			<i>Birtel, Theo:</i>			– Lebendige Steinmetzkunst aus spätgotischer Zeit in der evangelischen Pfarrkirche zu Niederkirchen	1963/64	113	<i>Cullmann, Bernd:</i>		
– Rund um den Bliesener Bann: seine sehr starke Besiedlung in alter Zeit	1951/52	59	– Von der Sozialhilfe in das Erwerbsleben. Hilfe zur Arbeit nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) im Landkreis St. Wendel	1995/96	21	– Eine Schülerwanderung zu den Leitersweiler Buchen	1963/64	117	– Bei den Bischarin in der Nubischen Wüste	1949	157
<i>Benoist, Reimund:</i>			<i>Blatter, Friedrich:</i>			– Planung, Arbeit, Enttäuschung, Hoffnung. Der Bostal-Stausee – ein 25 Millionen-Projekt	1973/74	96	<i>Damian, Erwin:</i>		
– Das Dörrenbacher Heimatmuseum	1979/80	48	– Die Dörrenbacher Flurnamen	1953/54	32	– Kühe mit Selbstbedienung – Schweine im Dunkelstall: jahrhundealter Bauernhof wurde zum hochmodernen Wirtschaftsbetrieb	1965/66	124	– Im Sommertraum	1987/88	21
– Der Dörrenbacher Pfingstquak	1981/82	72	<i>Bonaventura, Klaus:</i>			– Das Heimatmuseum in Urexweiler	1987/88	28	<i>Dehnke, Erhard:</i>		
– 50 Jahre Ostertalbahn	1987/88	68	– Denkmalschutz im Landkreis St. Wendel	1985/86	18	<i>Brink, Dr.</i>			– Münzschatzfunde im Kreis St. Wendel	1955/56	28
– Die Sachsen-Coburgischen Grubenaue in Dörrenbach	1993/94	147	– Dorferneuerung im Landkreis St. Wendel – heute	1987/88	15	Das Eisenwerk Mariahütte	1948	165	– Falschgeld aus Nohfelden	1957/58	138
– Der Absturz eines US-Bombers bei Fürth 1944 und ein „Freundschaftstreffen“ 52 Jahre danach	1997/98	74	– Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat	1991/92	49	<i>Brück, Paul:</i>			– Ein Goldmünzenfund des 16. Jahrhunderts von Wolfersweiler	1971/72	26
<i>Berg, Gerhard:</i>			– Die Entstehung des Südwestdeutschen Bauernhauses	1993/94	71	– Das steinerne Kreuz am „Hohen Wäldchen“ bei Sotzweiler	1959/60	139	– Ein Heller und ein Batzen: klingende Münze im klingenden Wort	1973/74	40
– Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68	189	– Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) mit neuem Konzept	19975/98	10	– Die kleine Dorfkapelle	1959/60	180	– Die römischen Falshchmünzer von Nohfelden	1977/78	57
– Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68	191	<i>Bongartz, Joseph:</i>			– Die Kapelle zu den Sieben Schmerzen unserer lieben Frau von Afrika auf dem Schaumberg	1959/60	182	<i>Delges, Anton:</i>		
– Das Männerchorwesen im Kreis St. Wendel	1981/82	78	– Das Urkundwerfen: ein Brauch im ehemaligen Hochgerichtsbezirk Theley	1963/64	90	– Die römische Villa von Sotzweiler	196162	91	– Alte Einwohner- und Viehlisten aus dem Kreis St. Wendel	1955/56	71
– Hundert Jahre Hospitalschule im Spiegel ihrer Schulfeiern und Festbeiträge	1985/86	140	<i>Bost, Bodo:</i>			<i>Bühler, Hans-Eugen:</i>			– Die Entwicklung des Vogteirechtes	1957/58	86
<i>Bermel, Johann Peter:</i>			– Erzbischof Johannes Becker (1870 – 1946). Ein Winterbacher war von 1912 bis 1946 Erzbischof von Porto Alegre/Rio Grande del Sul in Brasilien	1995/96	253	– Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und in Walhausen	1995/96	158	– Wie der Familienname „Backes“ entstand	1961/62	88
– Wie einmal das kleine Dörfchen Linden (Ortsteil von Oberthal) Anlaß zu einer Staatsaktion gab	1959/60	129	<i>Braun, Alban:</i>			<i>Bungert, Wilhelm:</i>			– Akten des ehemaligen Oberamts Schaumburg	1961/62	180
– Die Muttergotteinheiten und ihr umgewandelter Kult in christlicher Zeit	1961/62	83	– Neue römerzeitliche Grabungsfunde am Schaumberg	1985/86	126	– Aus dem Werdegang der Gemeinde Marpingen	1975/76	157	– Das Zunftwesen im Oberamte Schaumburg	1973/74	73
– Die Rauber von der Linden	1977/78	105	<i>Braun, Fritz:</i>			<i>Burbach, Lydia:</i>			– Die Erbschaftsteuer bei unseren Vorfahren nach urkundlichen Modellen	1973/74	147
– Aus der Geschichte des Dorfes Alsweiler	1979/80	123	– Auswanderer aus St. Wendel	1961/62	96	– Herbstliche Fülle	1973/74	125	<i>Dickmann, Richard:</i>		
<i>Bernhardt, Heino:</i>			<i>Brehm, Jakob:</i>			– Augentrost	1975/76	142	– Die Uhr aus der Römerzeit	1957/58	148
– Ein Lob dem Landleben. Mosberg Richweiler feierte seinen 600. Geburtstag	1997/98	44	– Das lustige Schneiderlein in Urexweiler	1957/58	88	<i>Burnikel, Walter:</i>			– Mein erster Maibaum	1957/58	162
<i>Bettingen, Julius:</i>			<i>Brill, Helmut:</i>			– Wenn Steine reden. Alte und neue Inschriften in St. Wendel	1997/98	127	– Bist du der neue Lehrer?	1959/60	140
– Die St. Stephanskapelle bei Oberthal	1948	161	– Das erste Auto der Kreisverwaltung	1959/60	190	<i>Burr, August:</i>			– Nichts gegen den Hauptmann	1959/60	152
– Aufenthalt der Kurfürsten von Trier im Schlosse zu St. Wendel	1965/66	98	<i>Brill, Hermann:</i>			– Das Brudermord-Kreuz bei Kostenbach	1950	39	– Brücke über den Ozean	1965/66	145
<i>Bettinger, Dieter:</i>			– Das Wildpferd	1949	144	<i>Catrein, Heribert:</i>			– Dörfliches Kirmesbrauchtum	1983/84	63
– Wanderung auf der „Rennstraße“ von Ottweiler nach Tholey	1969/70	15	– Das vergessene Leben	1950	136	Die Stadt- und Kreisbibliothek	1991/92	40	<i>Diehl, Jakob:</i>		
– Über alte Wege und Straßen im Kreis St. Wendel: Eindrücke von einer Frühjahrswanderung zum Weiselberg	1971/72	9	– Der reiche Tag	1951/52	10	<i>Colbus, Josef:</i>			Die Schulbarwel und die Herzogin Luise	1948	74
– Kirmes in Bubach im Ostertal	1973/74	81	– Ode auf St. Wendel: ein Fremder erlebt die Schönheit unserer Stadt	1953/54	45	– Kunstdenkmäler im Kreise St. Wendel	1948	51	<i>Dilk, Gerhard:</i>		
– Bunker des Westwalles im Kreis St. Wendel	1991/92	137				– Beitrag zur Baugeschichte des Wendelsdomes	1949	96	– Kirmesfeste und Märkte 1987 in den Gemeinden des Landkreises	1985/86	33
									– Die Stiftung Kulturbesitz Kreis St. Wendel	1989/90	29

<i>Dittmann, Kurt:</i> – In der Obhut der Allgemeinheit: Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete im Kreis St. Wendel – In den Bildern erkennst Du den Menschen: eine Betrachtung der Arbeiten der Mainzweiler Zeichnerin Ida Wern	1959/60 1959/69	11 157	<i>Fauß, Adolf:</i> – Aus der Geschichte Niederkirchens und des Ostertals <i>Fechler, Armin:</i> – Wirtschaftsförderung des Landkreises St. Wendel – Zehn Jahre Amt für Wirtschaftsförderung im Landkreis St. Wendel: Expansion und Betriebsgründungen schufen neue Arbeitsplätze – Neue Konzepte für den Strukturwandel. Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut	1950 1981/82 1991/92 1997/98	103 10 29 33	– Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten – Die Dorfgeschichte von Urexweiler bis zur Reformation – Ehrenbürger Hans Klaus Schmitt 80 Jahre alt – Daniel Hinkelmann zum Gedächtnis – 125 Jahre Kreissparkasse St. Wendel – Ein Hundertjähriger erzählt vom früheren St. Wendel – Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft – Als die Reichsmark den Franken ablöste. Währungswechsel zum Saargebietsende	1975/76 1977/78 1979/80 1981/82 1983/84 1983/84 1989/90 1995/96	150 103 80 102 90 93 56 233	– Spuren römischer Siedlungen zwischen Hochwald und Saarkohlenwald – Archäologische Funde aus dem Sankt Wendeler Land in den Museen von Trier und Birkenfeld – Naturlandschaften und archäologische Fundstellen. Ein landeskundlicher Vergleich	1995/96 1997/98 1997/98	135 118 123
<i>Drumm, Rudolf:</i> – Die geologischen und morphologischen Verhältnisse des Weiselbergs und seiner näheren Umgebung – Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann Marpingen – Buchbesprechung: Britz, Karl M.: Der permische Vulkanismus in der Umgebung des Weiselberges	1950 1953/54 1953/54	20 21 48	<i>Feldkamp, Werner:</i> – Naturschutz in einer lebendigen Kulturlandschaft: neue Wege in der Naturschutzarbeit im Landkreis St. Wendel <i>Fichter, Jürgen:</i> – Johann Steininger: ein Geologe aus St. Wendel <i>Fiege, Hartwig:</i> – Die geschichtliche Komponente der Heimatkunde <i>Finkler, Alois:</i> – Nikolaus Warken, der Bergarbeiterführer aus Hasborn <i>Fischer, Konrad:</i> – Die Flußperlmuschel in den Bächen des Hochwaldes <i>Frantz, Heinz und Korn, Albert:</i> Saarheimatdorf <i>Frantz, Heinz und Storm Theodor</i> – Schließe mir die Augen beide <i>Frey, Markus:</i> – Chronik 1990/91 – Der Rathausneubau in Nohfelden <i>Fries, August:</i> – Die Tausend-Jahr-Feier in Bliesen <i>Frischmuth, Felicitas:</i> – Internationales Steinbildhauer-Symposium St. Wendel 1971 – Die Skulpturenstraße im St. Wendeler Land: Kunst und Leben – Erinnerungsspaziergang – Leo Kornbrust – Ein Portrait <i>Fuchs, Raimund:</i> – Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1993/94 1989/90 1971/72 1985/86 1948 1949 1951/52 1991/92 1991/92 1993/94 1971/72 1981/82 1993/94 1995/96 1973/74	43 92 16 167 72 54 159 199 45 63 91 60 88 65 156	<i>Gansen, Hildegard:</i> – 25 Jahre Landfrauen im Kreis St. Wendel <i>Gärtner, Peter:</i> – Der „Graue Dorn“ bei Baltersweiler: eine heimatkundliche Skizze – Der altzeitliche Vulkanismus in der Umgebung von St. Wendel <i>Gebel, Alfred:</i> – Landkreis St. Wendel <i>Gebel, Thomas:</i> Die Landwirtschaft im Kreis St. Wendel – Daten des Strukturwandels <i>Geiger, Roland:</i> – Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in einer „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776 – Die Besetzung des Kreises St. Wendel durch die Amerikaner. Ein Nachtrag in Wort und Bild – Als Ehrengast in der Stadt Fostoria in Ohio. Reiseeindrücke eines St. Wendelers <i>Gerhart, Horst und Färber, Ernst:</i> – Hirstein feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor 600 Jahren <i>Gerhart, Reinhard:</i> – Ein Lied aus der Schmiede <i>Gerlach, Richard:</i> – Der Buchfink – Der Eisvogel <i>Gilges, Daniela:</i> Die Arbeit der Frauenbeauftragten <i>Glaser, Michael:</i> – Archäologische Funde aus dem St. Wendeler Land im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken	1995/96 1995/96 1963/64 1965/66 1979/80 1995/96 1993/94 1995/96 1997/98 1997/98 1985/86 1957/58 1961/62 1989/90 1995/96	57 16 12 10 39 125 235 110 40 156 47 80 39 126	<i>Goebels, Franz-Peter:</i> – Opus 15 – Ludwig van Beethoven gewidmet: Bemerkungen zu einem Klavierkonzert von Philipp Jakob Riotte <i>Gottesleben, Leo:</i> – Geologische Beschreibung des Rötels und seine Vewendung im St. Wendeler Land <i>Gotthard, Walter:</i> – Von Tholey nach Gravelotte – Tholey wurde 1350 Jahre alt <i>Gräff, Franz J.:</i> – Der neue Saalbau in St. Wendel – Das Hospital-Pfründnerhaus – Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil – Albrecht Meydenbauer: ein großer Sohn der Gemeinde Tholey – Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionsgesellschaft kam: Am 20. November 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert. – Der Kreisausschuß von 1934: Erläuterungen zu einer Gruppenaufnahme – Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag – Wie der Kreis St. Wendel die Gefallenen des Feldzugs von 1866 und des Krieges von 1870/71 ehrte – Die landrätlichen Verwaltungsgebäude in St. Wendel – St. Wendels erster preußischer Bürgermeister. Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868 <i>Greif, Martin:</i> – Die Römerstraße – Herbstgefühl <i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> – Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach – Johann Christian Ludwig Hault, Zweibrückischer Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockkunst im Südwesten – Philipp Christoph von Sötern Kurfürst von Trier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1965/66 1951/52 1951/52 1979/80 1983/84 1961/62 1983/84 1989/90 1991/92 1991/92 1993/94 1993/94 1993/94 1995/96 1997/98 1948 1975/76 1985/86 1987/88 1983/84	35 26 104 85 140 165 109 122 126 135 160 161 195 157 92 113 38 127 133

<i>Gross, Axel:</i>		<i>Hauch, Harry:</i>		– Unsere Heimat in der Römerzeit		1979/80	108	<i>Huwig, Philipp</i>			
– Bosener Mühle: Mahlen und Malen oder Kunst in der Mühle		1981/82	54	– Die Kreisvolkshochschule St Wendel und ihre Kurse „Deutsch für Aussiedler“ (1988–1992)		1991/92	33	– Wäse Bärb und die Kosaken		1953/54	156
<i>Groß, Robert:</i>		<i>Heck, Viktor:</i>		<i>Hinsberger, Rudolf:</i>				<i>Jochum, Karl-Gernot:</i>			
– Weinführen im Dienste der Abtei		1975/76	133	– Peterkapelle und Grindborn		1987/88	102	– Hüttigweiler und die Kirche in St. Wendel		1993/94	118
– Protokoll einer Grenzregulierung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778		1977/78	83	– Die Bewirtschaftung des Niederwaldes in früheren Zeiten		1987/88	150	<i>Jockel, Georg:</i>			
– Zünftler in Alswweiler 1787 und ihre Familien		1977/78	115	<i>Hemmerling, Hans-Ludwig:</i>				– Der Pfingstquak in Werschweiler		1948	115
<i>Haberer, Albert:</i>		<i>Heidtke, Ulrich:.</i>		<i>Hockl, Hans Wolfram:</i>				<i>Johann, Franz:</i>			
– Mia Münster (1894 – 1970) zum Gedenken		1979/80	78	– Das Arbeitsamt St. Wendel. Von der Erfassungsbehörde zum modernen, kundenorientierten Dienstleistungszentrum		1995/96	50	– Der Lindenstein		1953/54	42
– Die Galerie im Zwinger		1981/82	52	<i>Heinen, Anton:</i>				– Schinderhannes in Nonnweiler		1955/56	104
<i>Hamm, Friedrich:</i>		<i>Hermes, Adolf:</i>		<i>Hönigfeld, Karl-Heinz und Eichling, Ulrich:</i>				– „Fritze Michel“, der letzte Nachtwächter: ein vergessenes Nonnweiler Original		1963/64	123
Das Schultürmchen zu Hirstein		1949	135	– Wie lange dürfen wir Geißen noch meckern?		1957/58	145	<i>Jost, Antonius</i>			
<i>Handfest, Karl:</i>		<i>Hinder, Ansfrid:</i>		<i>Hoffmann, Egon:</i>				– Vetter Fritz		1957/58	169
Streik und Aussperrung auf Mariahütte 1921/1922		1981/82	172	– Wendelinsverehrung im Schweizerland		1955/56	17	– Der Eisenhammer von Nonnweiler		1965/66	151
– Der Advokat Nikolaus Hallauer		1983/84	151	<i>Hinkelmann, Daniel:</i>				– Die Stockbauern und die Einspännigen. Ein Waldprozeß in Nonnweiler von 1816 bis 1830		1963/64	86
<i>Hannig, Jürgen:</i>		<i>Hippel, Hans-Joachim:</i>		<i>Hoffmann, Gisela:</i>				– Wo lag der Eberswalder Hammer? Das Goma-Werk gilt als Nachfolger der alten Schmelze in Eberswald		1967/68	82
– Otto I. und Ludwig IV.: zum Königstreffen von 950		1983/84	119	– Eine Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766		1963/64	72	– Takenplatten: alte Eisenkunst zierte wieder unsere Häuser		1969/70	63
<i>Hannig, Walter:</i>		<i>Höppner, Hans-Joachim:</i>		<i>Hoffmann, M.:.</i>				– Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath		1971/72	62
– Mittelalterliche Steinplastik im Kreise St. Wendel		1950	74	– Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)		1963/64	77	– Streit um Eberswald: ein Kurfürst wird übers Ohr gehauen		1973/74	116
– Die ältesten Glocken im Kreise St. Wendel		1951/52	77	– Arbeitslosigkeit, Not und Armut in den Dörfern der Bürgermeisterei Oberkirchen vor 100 Jahren		1965/66	100	– Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums		1975/76	115
– Die große Monstranz der Pfarrkirche St. Wendels		1951/52	98	– Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten		1965/66	103	<i>Jung, Dietmar:</i>			
– Die Erwerbung St. Wendels durch Erzbischof Balduin 70		1953/54	86	– Die Verwaltungsbehörden im Fürstentum Lichtenberg 1819 und weitere statistische Angaben		1967/68	124	– 200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel		1997/98	153
– Ein Kelch des 14. Jahrhunderts in St. Wendel		1953/54	86	– Die Bewohner des Ostertales vor 360 Jahren: aus dem Kirchen-Visitationsprotokoll von Konken 1609		1969/70	87	<i>Jung, Karl:</i>			
– Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Gudesweiler: ein würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts		1955/56	96	– Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl		1971/72	163	– Der historische Sitzungssaal im Landratsamt St. Wendel		1987/88	13
– Die Orgel der Abteikirche in Tholey		1975/76	34	– 50 Jahre Kampf um den Bau der Bahnlinie Türkismühle – Kusel		1971/72	181	– Die Johann-Adams-Mühle in Theley		1987/88	31
– Das Turmwerk der Wendalinusbasilika		1975/76	37	– Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis		1973/74	23	– Um- und Neubau im Landratsamt St. Wendel		1989/90	37
– Die Deckenmalerei der Wendalinus-Basilika		1975/76	41	– Alte Mühlen im Ostertal und in der ehemaligen Amtskellerei Nohfelden		1973/74	89	– Das Bauernhausmuseum in Reitscheid		1995/96	75
– Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika		1977/78	78	– Johann Christian Ludwig Hautt, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerrath – Nohfeldens großer Sohn		1975/76	123	<i>Jung, Klaus:</i>			
<i>Hartmann, Heinrich:</i>		<i>Hatzbühl, Friedrich:</i>		<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i>				– Giftpflanzen in unserer saarländischen Landschaft: Aufklärung und Warnung		1948	68
– Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers		1991/94	90	– Die Familie d' Hame in St. Wendel		1969/70	58	– Was jeder über Bodenfunde wissen sollte		1948	91
<i>Hatzenbühler, Friedrich:</i>		<i>Hard, Johannes:</i>		<i>Hubka, Bernd:</i>				– Epidemien entvölkerten einst das St. Wendeler Land		1948	107
– „Mit unserer Sprooch isses wie mitteme alde Fahrrad“: eine Bilanz der 3. saarländischen Mundarttage		1993/94	29	– Die Römerstraße vom Wareswald nach Niederkirchen – Eine Objektstudie		1975/76	26	– Wie „Meister Lampe“ sein Leben rettete		1948	110
<i>Hard, Johannes:</i>		<i>Hau, Johannes:</i>		– Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten		1977/78	59	– Urkund-Werfen: ein alter saarländischer Rechtsbrauch		1948	118
– Tausend Jahre Hasborn-Dautweiler – ein Heimatbuch von Johann Engel, Buchbesprechung von Wilhelm Hard		1963/64	158	– Die letzte Ruhestätte der Herzogin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürstin zu Lichtenberg		1975/76	169	– Baumriesen als Naturdenkmäler in der St. Wendeler Landschaft		1949	50
<i>Hau, Johannes:</i>								– Die „Varus“ – oder Augenheilquelle bei Bliesen		1949	64
– Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte		1949	74					– Zeittafel zur Geschichte der Stadt St. Wendel		1949	67
								– E brenzlich Geschicht		1949	168

– Die Nahrungs- und Erwerbsquellen unserer Vorfahren	1949	170	<i>Keller, Hans Josef:</i>		
– Ein vorgeschichtliches Hügelgrab bei Freisen	1950	101	– Rathaus und Bauhof in Freisen	1989/90	70
– Gewaltstreiche St. Wendeler Frauen	1950	141	<i>Keune, Walter:</i>		
– Der goldene Wagen Attilas auf dem Hunnenring	1951/52	142	– St. Wendeler Tabak	1949	149
– Heimat	1953/54	10	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i>		
– Aus der Geschichte der ehemalige Herrschaft Theley	1961/62	98	– Wendelinus-Verehrung im Frankenland: ein Beitrag zur		
– Wenn man am Biertisch einschläft: eine Episode aus dem alten St. Wendel	1961/62	111	– Patrozinienforschung	1979/80	53
– Der entlarvte Wunderhund: ein humorvolles Erlebnis auf der Wendelskirmes	1961/62	128	– Die Dombauhütte	1981/82	121
<i>Jung, Rudi:</i>			– Gedichte in Mundart	1981/82	190
– Die Schultheißerei Freisen in der Herrschaft Wedenstein	1977/78	118	– Die Kernfamillisch	1983/84	100
– Die Freisener Bevölkerung im 16., 17. und 18. Jahrhundert	1977/78	132	– Gedenken	1983/84	
<i>Just, Rudolf:</i>			– Wendelskapelle	1983/84	232
– Nächtliche Römerstraße	1950	19	– Allerseelen	1991/92	50
– Wenn der Wildkirschenbaum blüht	1950	122	– Advent	1991/92	160
– Die alte Truhe	1950	140	– Winteranfang	1991/92	198
– Heimat	1951/52	36	– Die Verehrung von St. Wendelin im Zillertal	1993/94	75
– Hansjäbs Kreuz im Oberthaler Bruch	1951/52	120	– Herbschd	1993/94	62
– Lied des Pflügers	1951/52	146	– Erntedank	1993/94	62
– Die Mundharmonika: eine Bubengeschichte aus der Gegend des Schaumberges	1953/54	130	– Pfingsten	1995/96	234
– Spontat: ein Bild aus dem Theleyer Dorfleben aus der Zeit vor den großen Kriegen	1953/54	145	– Weihnacht	1995/96	252
– Lindenblüte	1955/56	150	– Der Bostalsee	1997/98	36
– Märzabend	1957/58	26	– Zur Wendelinus-Verehrung im Ostallgäu. Die Wallfahrtskirche „St. Wendelin“ zu Obergermaringen	1995/96	83
– Der gekränkte Patriot	1957/58	164	– Unser Land	1997/98	88
– Sommernacht auf der alten Straße	1959/60	9	– Der Wendelsdom und sein Markt	1995/96	106
– Maria Himmelfahrt von altem Brauchtum umrankt	1959/60	31	– Erinnerungen an ein stadtbekanntes Original. Als der „Eisbär“ beinahe SR-Mitarbeiter geworden wäre	1997/98	115
– Dengelabend im Dorf	1959/60	156	– Zeit zum Schreiben	1997/98	142
– Märzenfeuer	1959/60	19	– Die Leitersweiler Buchen	1997/98	177
– Ginsterblüte	1961/62	8	<i>Kieffer, Jean Louis:</i>		
– Juniabend	1961/62	97	– Im Wendler Land	1993/94	28
– Faasend, wie sie früher bei uns war	1961/62	176	<i>Klos, Franz-Josef und Wiesen, Wolfgang:</i>		
– Stille Stunde am Feldrain	1963/64	43	– Der Fotoclub „Tele“ Freisen. 25 Jahre im Dienste der Amateurfotografie	1997/98	89
– Herbstlied	1963/64	122	<i>Kirchhöfer, Helmut:</i>		
– Das unselige Erbe: eine seltsame Geschichte	1963/64	137	– Ihr lebt! Meinem Freund und allen, die draußen bleiben	1951/52	152
– Grauer Novembertag	1965/66	128	– Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges	1953/54	14
– Düstere Wintertag	1965/66	144	– Die Dörrenbacher Buche	1955/56	114
– Wieder daheim!	1967/68	145	<i>Kirsch, Walter:</i>		
– Aus der Heimaterzählung „Wildfrau's Häuschen“	1967/68	148	– Wie sah die Schaumburg aus?	1949	62
– Die letzten Tage der Adelsabtei Fraulautern	1967/68	174	– Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse aus dem 18. Jahrhundert, erhalten in lothringischen		
– Läute, mein Glöcklein, nur zu: ein Stimmungsbild	1969/70	146	– Verwaltungsberichten aus Tholey	1951/52	160
– Ein moderner Scherenschleifer „an der Eich“ in Oberthal	1969/70	151			
– Herbstlied	1977/78	92			

<i>Kirschweg, Johannes:</i>			– Heimat	1950	64
Geweihte Landschaft	1951/52	143	– Der alte Klang	1950	100
<i>Kirz, Raimund:</i>			– Wachtelschlag	1950	118
– Uhs Lennebähm	1983/84	49	– Der Regenbogen	1951/52	141
– Der neue Brunnen	1983/84	150	– An die Mutter	1953/54	160
<i>Klein, Adolf:</i>			– Friede über'm Land	1969/70	57
– Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“	1971/72	130	– Frühling	1969/70	11
– Das Wendalinusbild der Margarete von Rodemachern	1973/74	18	– Die alten Dorfmütter	1969/70	144
– Das Fürstengrab auf der „Batterie“ bei Remmesweiler	1973/74	62	– Am Herd	1973/74	128
– Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74	104	– Weinfuhre	1975/76	135
– Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46	– Die fremden Städte	1977/78	11
– Die Donatusglocke zu Gronig	1975/76	67	<i>Köhler, Ewald:</i>		
<i>Klein, Hanns:</i>			– Carl Nikolaus Riotte: das rast- und ruhelose Leben eines Freiheitskämpfers	1971/72	126
– Der Landkreis St. Wendel 1835 – 1985: Streiflichter, Notizen und Anmerkungen zu seiner 150jährigen Geschichte	1983/84	254	<i>Kömen, Ferdinand:</i>		
– Quellen zur Lokalgeschichte im Landkreis St. Wendel im 19. und 20. Jahrhundert	1985/86	182	– Die St. Wendeler Post heute	1991/92	56
<i>Klein, Karl Heinz:</i>			<i>König, Toni:</i>		
– Die Oberthaler Rötelnkrämer	1987/88	111	– Das Mineralogische Museum in Oberkirchen	1979/80	34
– „Guter Brunnen“, ehemalige Kapelle und Kreuzbau zu Güdesweiler	1995/96	79	<i>Koke, Otto:</i>		
<i>Klein, Peter:</i>			– Ein Drama in der Kleinspechthöhle	1959/60	20
– 10 Jahre Freizeitzentrum Bostalsee. Anerkennung für eine erfolgreiche Idee	1989/90	11	<i>Kolling, Alfons:</i>		
– Die erste Heimatwoche nach Kriegsende: Erinnerungen an das Festprogramm vom Mai 1949	1989/90	137	– Frühe archäologische Denkmalspflege im Kreis St. Wendel	1967/68	18
– Bildhauer Josef Wagner zum 80. Geburtstag: ein Portrait	1991/92	62	– Archäologische Funde und Fundstätten im Landkreis St. Wendel	1967/68	24
<i>Kling, Josef:</i>			<i>Kolling, Josef:</i>		
– Neuordnung der Feldflur durch das klassische Umlegungsverfahren unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Dörrenbach	1957/58	57	– Neuordnung der Feldflur in Dörrenbach durch das klassische Umlegungsverfahren unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Dörrenbach	1957/58	57
<i>Klingacker:</i>			<i>Kollmann, Bernd:</i>		
– Du bist die Heimat	1948	125	– Der Malteser-Hilfsdienst im Kreis St. Wendel	1987/88	42
<i>Knebel, Else Annemarie:</i>			<i>Kopp, Karl:</i>		
– Als es noch eine Dämmerstunde gab	1961/62	161	– Die Landwirtschaft im Landkreis St. Wendel: Nutztviehhaltung, Technik und Betriebsgrößenstruktur	1985/86	22
– Von einem alten St. Wendeler Automobil	1961/62	167	<i>Krämer, Paul:</i>		
– Wie es damals war	1963/64	135	– Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler	1959/60	35
– Volksbrauch in der Thomasnacht	1965/66	162	– Vom Geben und Nehmen in alter Zeit	1959/60	148
– Die Hexenkuppe im Löstertal	1967/68	103	– Remmesweiler – Römersweiler – Remigiusweiler: Gedanken zur Deutung des Ortsnamens	1961/62	52
– Böhämmerjagd	1971/72	160	– Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung einer Tallandschaft	1963/64	51
<i>Kneip, Jakob:</i>			– Eine alte Ölmühle zu Niederlinxweiler. Beitrag zur Geschichte des bäuerlichen Gewerbes	1965/66	86
– Der Pflüger	1949	146			
– O wunderbare Zeit der Kindertage	1950	47			

– Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66	91	– Der Marktschreier	1993/94	98
– Ein Lehrpfad durch den Wald am Spiemont	1967/68	10	– Bergmann	1993/94	102
<i>Krämer, Theo:</i>			– Kohlen	1993/94	102
– Das Olga-Schwind-Museum in Tholey	1981/82	46	– Der Soldat	1995/96	107
<i>Krämer, Uwe:</i>			– Neujahr	1995/96	134
– Tier- und Pflanzennamen in St. Wendeler Mundart	1987/88	98	– Morgens im Hof	1995/96	150
– Die St. Wendeler Mundart	1991/92	70	– Flucht aus der Zeit	1995/96	171
<i>Krajewski, Bernhard:</i>			– Die Frau aus dem Sagenbuch	1995/96	175
– Der hl. Paulus von Verdun und das Brotwunder in Tholey	1951/52	144	– Ich sehe zur Lerche	1997/98	45
– Lehrerseminare in St. Wendel 1924 – 1832, 1911 – 1924	1957/58	117	– Der Fotograf	1997/98	60
<i>Kremp, Dieter:</i>			– Der verlachte Dichter im Wirtshaus	1997/98	63
– Das ehemalige Steinkohlenbergwerk zu Hoof im Ostertal	1974/74	85	– Erniedrigung	1997/98	66
– Als das Ostertal noch einen „König“ hatte: Ludwig König „regierte“ 16 Jahre lang im Ostertal	1977/78	155	– Die Stille	1997/98	134
– Von Zauberei und Hexerei Im Ostertal	1979/80	122	– Schuferei	1997/98	138
– Gedämpfter Abschied	1979/80	47	– Alter Bahnhof	1997/98	156
<i>Kremp, Walter:</i>			– Erinnerung	1997/98	163
– Aus der Flora des Schaumbergs bei Tholey	1949	33	<i>Kugler, Franz Theodor:</i>		
– Aus der Flora des Weiselberges	1950	14	– Die Erhaltung der Kunсталtertümer	1977/78	175
– Das Oberthaler Bruch	1951/52	18	<i>Kugler, Ursula:</i>		
– Die Mistel, ein merkwürdiger Schmarotzer unserer Bäume	1955/56	68	– 525 Jahre Furschweiler – Rückblick auf ein Dorfjubiläum	1995/96	61
– Der Weiselberg bei Oberkirchen: ein einmaliges und interessantes Naturschutzgebiet	1975/76	128	<i>Kuhn, Horst:</i>		
– Naturschutz und Landschaftspflege im Saarland	1977/78	161	– Die Wetzrillen an der evangelischen Kirche in Sötern	1965/66	129
– Der Lohkäse	1977/78	151	<i>Kunz, Karl:</i>		
<i>Kreuter, Karl:</i>			– Die politische Zugehörigkeit des Verwaltungsbezirks Türkismühle im Laufe der Geschichte	1949	89
– Die Lebenshilfe für geistig Behinderte im Kreis St. Wendel: Entstehung – Arbeitsweise – Ergebnisse	1979/80	89	<i>Kunz, Klaus:</i>		
<i>Krummacher, Friedrich Adolf:</i>			– Das Hospital St. Wendel: eine alte Einrichtung geht neue Wege	1991/92	65
– Segen der Arbeit: eine Parabel	1959/60	170	<i>Lagerwaard, Corneliëke:</i>		
<i>Kühn, Johannes:</i>			– Das Stadtmuseum St. Wendel im Mia-Münster-Haus	1989/90	50
– Alte Mühle bei Primstal	1973/74	46	<i>Landau, Michael:</i>		
– Kirche in Dörrenbach	1973/74	103	– Das Heimatmuseum in Niederlinxweiler	1987/88	37
– Die Kirche in Scheuern	1977/78	110	<i>Lang, Matthias:</i>		
– Altes Bauernhaus in Überroth	1977/78	110	– Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66	131
– Ältere Frauen in einem Café	1983/84	92	<i>Lauck, Adalbert:</i>		
– St. Wendel	1983/84	118	– „Verwaltung 2 000“. Die Verwaltungsabläufe im Landratsamt werden wirkungsvoller gestaltet	1995/96	16
– Schaumberg	1983/84	118	<i>Lehne, Hermann:</i>		
– Die kleine Stadt	1991/92	108	– Das Feuerlöschwesen: vom Ledereimer zum Tanklöschfahrzeug	1981/82	26
– Hasborn	1991/92	108	<i>Leist, Erwin:</i>		
– Mein Dogma	1993/94	70	– Die Kapelle in Remmesweiler	1951/52	92
– St. Wendalin	1993/94	98			

– Das „Hiemesbiere-Fescht“ In Remmesweiler: ein Dorf stellte altes und neues Brauchtum vor	1993/94	51	– Das „Hiemesbiere-Fescht“ In Remmesweiler: ein Dorf stellte altes und neues Brauchtum vor	1993/94	51
<i>Lengler, Karl:</i>			– Der Teufel im Volksmund	1951/52	135
– Der Teufel im Volksmund	1951/52	135	<i>Lermen, Karl-Heinz:</i>		
<i>Lermen, Karl-Heinz:</i>			– Das Schaumbergbad in Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1975/76	108
– Das Schaumbergbad in Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1975/76	108	<i>Liszka, Josef</i>		
<i>Liszka, Josef</i>			– Patrozinien und Kultstätten des hl. Wendelin in der Kleinen Ungarischen Tiefebene (Südwest-Slowakei)	1997/97	50
– Patrozinien und Kultstätten des hl. Wendelin in der Kleinen Ungarischen Tiefebene (Südwest-Slowakei)	1997/97	50	<i>Litz, Alois:</i>		
<i>Litz, Alois:</i>			– Keltische Grabfunde bei Mainzweiler	1969/70	12
– Keltische Grabfunde bei Mainzweiler	1969/70	12	– Eine kostbare Anna-Selbdritt-Gruppe in Güdesweiler	1969/70	105
– Eine kostbare Anna-Selbdritt-Gruppe in Güdesweiler	1969/70	105	<i>Loch, Hans:</i>		
<i>Loch, Hans:</i>			– Richard Wenz zur Erinnerung	1953/54	125
– Richard Wenz zur Erinnerung	1953/54	125	– Der verlorene Sohn: eine Erzählung aus dem Dreißigjährigen Kriege	1973/74	43
– Der verlorene Sohn: eine Erzählung aus dem Dreißigjährigen Kriege	1973/74	43	– Das Missions- und völkercundliche Museum	1983/84	60
– Das Missions- und völkercundliche Museum	1983/84	60	– St. Wendelinus	1983/84	127
– St. Wendelinus	1983/84	127	<i>Lück, Otto:</i>		
<i>Lück, Otto:</i>			– Die Römerstraße	1953/54	57
– Die Römerstraße	1953/54	57	– Erst gefangen, dann gehangen	1959/60	145
– Erst gefangen, dann gehangen	1959/60	145	<i>Lux, Hans Maria:</i>		
<i>Lux, Hans Maria:</i>			– Ode auf St. Wendel	1949	32
– Ode auf St. Wendel	1949	32	– St. Wendel: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft	1950	120
– St. Wendel: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft	1950	120	– Die Vaterstadt	1969/70	94
– Die Vaterstadt	1969/70	94	<i>Mac-Nelly, Bernadette:</i>		
<i>Mac-Nelly, Bernadette:</i>			– Bekanntmachung auf zwei Beinen	1969/70	140
– Bekanntmachung auf zwei Beinen	1969/70	140	<i>Mailänder, Josef:</i>		
<i>Mailänder, Josef:</i>			– Die Entstehung des neuen Marienkrankenhauses am Hirschberg	1987/88	156
– Die Entstehung des neuen Marienkrankenhauses am Hirschberg	1987/88	156	– Die Kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform: Durchführung und Auswirkungen im Landkreis St. Wendel	1991/92	175
– Die Kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform: Durchführung und Auswirkungen im Landkreis St. Wendel	1991/92	175	<i>Manderscheid, Erich:</i>		
<i>Manderscheid, Erich:</i>			– „Bist willkommen, du Feuergast“: ein Feuersegen aus Freisen	1953/54	165
– „Bist willkommen, du Feuergast“: ein Feuersegen aus Freisen	1953/54	165	<i>Marnier, Waldemar:</i>		
<i>Marnier, Waldemar:</i>			– Der Landkreis St. Wendel in der Gebiets- und Verwaltungsreform	1973/74	159
– Der Landkreis St. Wendel in der Gebiets- und Verwaltungsreform	1973/74	159	– Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1973	1973/74	171
– Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1973	1973/74	171	– Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1975	1975/76	171
– Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1975	1975/76	171			

– Kultur im Kreis St. Wendel	1989/90	5	– Kultur im Kreis St. Wendel	1989/90	5
– Der Landkreis St. Wendel in Gegenwart und Zukunft	1983/84	351	– Der Landkreis St. Wendel in Gegenwart und Zukunft	1983/84	351
– Die Wasser- und Energieversorgungsbetriebe im Landkreis St. Wendel	1993/94	183	– Die Wasser- und Energieversorgungsbetriebe im Landkreis St. Wendel	1993/94	183
<i>Marx, August Maria:</i>			<i>Marx, August Maria:</i>		
– Von der Sippe Marx im oberen Bliestal	1949	91	– Von der Sippe Marx im oberen Bliestal	1949	91
– Das Weistum des Dorfes Heisterberg	1949	106	– Das Weistum des Dorfes Heisterberg	1949	106
– Das Weistum des Kreises St. Wendel	1949	108	– Das Weistum des Kreises St. Wendel	1949	108
– Eigenes Geld für St. Wendel	1961/62	126	– Eigenes Geld für St. Wendel	1961/62	126
<i>Marx, August Maria und Schmitz, Marianne</i>			<i>Marx, August Maria und Schmitz, Marianne</i>		
– Eine Schenkungsurkunde von 1484	1983/84	128	– Eine Schenkungsurkunde von 1484	1983/84	128
<i>Marx, Liesel:</i>			<i>Marx, Liesel:</i>		
– Was mei Jüngschder alles im Buxesack hat	1963/64	156	– Was mei Jüngschder alles im Buxesack hat	1963/64	156
<i>Mathias, Karl:</i>			<i>Mathias, Karl:</i>		
– Dörrenbach im Ostertal und seine Flur	1957/58	50	– Dörrenbach im Ostertal und seine Flur	1957/58	50
<i>Maue, Harry:</i>			<i>Maue, Harry:</i>		
– Sechzig Jahre Kreisbildstelle St. Wendel	1995/96	29	– Sechzig Jahre Kreisbildstelle St. Wendel	1995/96	29
<i>Maurer, Johann:</i>			<i>Maurer, Johann:</i>		
– Die Bienenzucht im Kreise St. Wendel	1948	111	– Die Bienenzucht im Kreise St. Wendel	1948	111
– Der Schloßberg bei Eisweiler	1949	86	– Der Schloßberg bei Eisweiler	1949	86
<i>Meier, Josef:</i>			<i>Meier, Josef:</i>		
– Die Geschichte des Dorfes Walhausen	1950	110	– Die Geschichte des Dorfes Walhausen	1950	110
<i>Mell, Max:</i>			<i>Mell, Max:</i>		
– Die Heimat	1948	50	– Die Heimat	1948	50
<i>Mergen, Josef:</i>			<i>Mergen, Josef:</i>		
– Buchbesprechung: Die Auswanderung aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert	1973/74	157	– Buchbesprechung: Die Auswanderung aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert	1973/74	157
<i>Mettel, Friedrich:</i>			<i>Mettel, Friedrich:</i>		
– Das Handwerk im Kreis St. Wendel einst und heute	1965/66	81	– Das Handwerk im Kreis St. Wendel einst und heute	1965/66	81
<i>Meier, Herbet:</i>			<i>Meier, Herbet:</i>		
– Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler. Auftrag und Alltag der Anne-Meier-Schule in Balzersweiler	1997/98	92	– Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler. Auftrag und Alltag der Anne-Meier-Schule in Balzersweiler	1997/98	92
<i>Meyer, Heinrich:</i>			<i>Meyer, Heinrich:</i>		
– Die Donatuskapelle in Gronig	1948	120	– Die Donatuskapelle in Gronig	1948	120
<i>Monz, Heinz:</i>			<i>Monz, Heinz:</i>		
– Helena Demuth aus St. Wendel	1969/70	46	– Helena Demuth aus St. Wendel	1969/70	46
<i>Morgenthal, Werner F.:</i>			<i>Morgenthal, Werner F.:</i>		
– 750 Jahre Urexweiler	1989/90	77	– 750 Jahre Urexweiler	1989/90	77
<i>Müller, Bernhard:</i>			<i>Müller, Bernhard:</i>		
– Haus der Jugend	1979/80	26	– Haus der Jugend	1979/80	26

– Die Jugendhilfe im Landkreis St. Wendel	1987/88	19	<i>Müller, Rudolf:</i>		
– Die Kreisvereinigung der Lebenshilfe für geistig Behinderte besteht seit 25 Jahren	1991/92	52	– Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald	1991/92	161
<i>Müller, Erhard:</i>			– Nohfelden und Birkenfeld: historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebergland	1993/94	198
– Das Technische Hilfswerk gestern und heute	1983/84	76	– Freisen und Baumholder: Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland (Westrich)	1995/96	202
<i>Müller, Ernst Leo:</i>			– Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“: Besprechung des Buches von David Blackourn über die Marienerscheinungen von 1876	1997/98	168
– Die zwei Nothelfer: eine Geschichte aus dem saarländischen Lohheckenwald	1965/66	111	– Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler	1997/98	170
– Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis St. Wendel ging	1967/68	160	<i>Nägler, Thomas:</i>		
<i>Müller, Gerhard:</i>			– Windstrom von der Freisener Höhe. Auf dem Trautzberg entstand die größte Windparkanlage im Saarland	1995/96	113
– Die Technik der ehemaligen Schwerspatgrube „Korb“ bei Eisen	1991/92	84	<i>Naumann, Bernd:</i>		
<i>Müller, Hanns:</i>			– Die Straßenverkehrsbehörde im Landratsamt St. Wendel	1993/94	32
– Die Betglock (Gedicht in Dörrenbacher Mundart)	1951/52	151	<i>Newton, Gerald:</i>		
– Das Pootchen: Jugenderinnerungen an Dörrenbach	1951/52	156	– Zwei Munarttexte aus den 1840er Jahren	1969/70	107
– Schwager „Kammersahn“	1953/54	139	<i>Obertreis, Nikolaus:</i>		
– Apfelled	1953/54	162	– Die Heidenbuche	1948	68
– Die Mutter	1955/56	84	– Der Wendelskuchentag	1948	96
<i>Müller, Karl:</i>			– Das Königsbett auf dem Weiselberg	1955/56	65
– Aus Feinden wurden Freunde. Einstige Kriegsgegner versöhnten sich auf dem Buberg	1995/96	103	<i>Obracaj, Peter/Schulte, Hartmut:</i>		
<i>Müller, Manfred:</i>			– Jubiläum beim Heeresinstandsetzungswerk 860 St. Wendel	1985/86	106
– Die Achatschleiferei der Familie Schley in Nohfelden	1963/64	79	<i>Ody, Hermann Joseph:</i>		
<i>Müller, Max:</i>			– Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformator in Deutschland	1959/60	55
– Der Kirmeshut	1949	138	<i>Ohlmann, Frank:</i>		
– Der Troßbub	1951/52	108	– Umweltfreundliche Schulen im Landkreis St. Wendel. Ein Wettbewerb aller Kreisschulen	1995/96	42
– Eine uralte Straße	1953/54	52	– Der Landkreis als Schulträger. 16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen	1997/98	28
– Der Schlüssel peter. Eine Weltuntergangsfeier auf dem Schaumberg	1955/56	34	<i>Ohlmann, Wolfgang:</i>		
– Die Einrichtung des St. Wendeler Schlosses	1955/56	61	– Der Ortsname „Urweiler“: frühe urkundliche Erwähnung und Versuch der Deutung eines historischen Ortsnamens	1981/82	106
– Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1957/58	90	<i>Ost, Astrid und Werner:</i>		
– Ein St. Wendeler als kurtrierischer Soldat	1961/62	112	– Heimliche Exotik am Wegesrand: Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler	1997/98	87
– Der letzte Scharfrichter des Hochgerichtes St. Wendel	1961/62	122	<i>Paulus, Hans-Werner</i>		
– Das Haus in St. Wendel, Schloßstraße 5	1965/66	44	– Mühlen im Kreis St. Wendel – früher und heute	1997/98	140
– St. Wendeler „Halunken“ eine königliche Beschimpfung	1967/68	102			
– Fürst Ludwig und der Linxweiler Bauer	1967/68	109			
– Das Puderkäthen: eine Erzählung aus dem alten St. Wendel	1967/68	114			
– Der Vetter Spieß: eine wahre Geschichte aus der koburgischen Residenzstadt St. Wendel	1969/70	141			
– Die kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld	1975/76	88			
– Kardinal Cusanus und die Pfarrkirche St. Wendel	1977/78	52			

<i>Peter, Manfred:</i>			<i>Raßler, Heinrich:</i>		
– Zur Datierung des Ringwalls bei Otzenhausen: ein Beitrag zur Frage, wann er (aus-)gebaut wurde	1985/86	120	– Die evangelisch-lutherische Kirche zu Niederlinxweiler und das dazugehörige Pfarrhaus	1971/72	147
– Iren auf historischer Spurensuche: ein außergewöhnlicher Besuch im St. Wendeler Land	1987/88	74	– Die Raßlersmühle in Bliesen	1973/74	58
– Das Rätsel der toten Keltin: die Bedeutung eines Grabfundes in Luxemburg für unsere Region	1993/1994	111	– Niederlinxweiler, seine Auswanderer in den Jahren zwischen 1816 und 1865	1975/76	84
– Der Heilige aus dem Apfelbaum. Zur Verehrung des heiligen Wendelin im Großherzogtum Luxemburg	1995/96	98	– Das „Barthenkreuz“ in Bliesen	1977/78	93
<i>Petto, Alfred:</i>			– Hausratsvererbung in der Mitte des 19. Jahrhunderts	1979/80	134
– Dorf der Mutter	1975/76	99	<i>Raths, Julius Otto:</i>		
<i>Petto, Walter:</i>			– Die unblutige „Belagerung“ der Stadt St. Wendel im Jahre 1832	1957/58	124
– Eine Kartenskizze des Peterberges aus dem 16. Jahrhundert	1969/70	55	<i>Rech, Benno u. Irmgard:</i>		
– Zur Bevölkerungsgeschichte von Otzenhausen	1971/72	98	– Johannes Kühn: ein Dichter aus dem St. Wendeler Land	1989/90	81
– Zur Nonnweiler Mühlengeschichte	1971/72	109	– Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn. Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter	1997/98	61
– Zur Bevölkerungsgeschichte von Braunshausen	1973/74	138	<i>Reichmann, Annette:</i>		
– Die Kasteler Kupfer- und Eisenerzvorkommen und deren Verhüttung (16. bis 18. Jahrhundert)	1977/78	12	– Premiere „Auf der Sang“ geglückt. Die Europameisterschaften der Frauen im Segelfliegen in Marpingen	1995/96	122
– Andreas Klomann aus Mariahütte: Mitbegründer der Pittsburger Schwerindustrie	1989/90	100	<i>Reichmann, Helmut:</i>		
<i>Pfaff, Wilhelm:</i>			– Das Segelflugzentrum in Marpingen	1981/82	70
– Die Bürgermeisterei St. Wendel-Land	1991/92	129	<i>Reis, Reinhard:</i>		
<i>Philippi, Johann:</i>			– Naturschutz im Landkreis St. Wendel: Aufgabe und Herausforderung	1981/82	21
– St. Wendeler Brunnen	1995/96	184	– Das Jagdwesen im Landkreis St. Wendel	1985/86	30
<i>Potempa, Karl-Heinz:</i>			<i>Reitenbach, Albert:</i>		
– Heilkräuter im Kreis St. Wendel	1995/96	54	– Beschreibung der Laurentiusmühle in Wolfersweiler	1959/60	51
<i>Planz, Bernhard W.:</i>			– Zwei alte Berichte vom untergegangenen Kloster bei Saal	1959/60	136
– Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94	139	– Türkismühle: Entstehung und Entwicklung bis um 1900	1959/60	102
<i>Prinz, Ludwig:</i>			– Der Jagdbezirk der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken bei Nohfelden an der Nahe 1447 – 1790	1961/62	70
– Von „untergegangenen Dörfern“ im Kreis St. Wendel	1951/52	84	– Die Schürfungen nach Kupfer und Bleierz auf den Bannen von Wolfersweiler und Gimbeiler 1856-1857	1961/62	59
– Die Gemeinde-Ordnung des Dorfes Remmesweiler aus dem Jahre 1663	1953/54	105	– Eine Urkunde zur Erbauung der Kirche in Nohfelden von 1442	1973/74	94
– Eine Bannbeschreibung des Dorfes Niederlinxweiler vom Jahre 1741	1955/56	130	– Das Dorf Schwarzenbach um 1880 – 1990	1973/74	47
– Bannbeschreibung des Dorfes Oberlinxweiler aus dem Jahre 1741	1957/58	63	<i>Riegel, Emil:</i>		
– Die Wüstung Rutzweiler zwischen St. Wendel und Werschweiler	1965/66	134	– Der St. Wendeler Fruchtmarkt vor hundert Jahren	1950	66
<i>Rammacher, Engelbert:</i>			<i>Rieß, Wilhelm:</i>		
– Müller'sch“ Mariechen – Ein Portrait	1995/96	249	– Die Schulglocke von Hofeld	1985/86	136
<i>Ranke, Leopold v.:</i>			<i>Riotte, Johann:</i>		
– Franz von Sickingen: sein Feldzug gegen Trier	1975/76	75	– Maß- und Bannprotokoll des Dorfes Urexweiler von 1774	1965/66	73

<i>Riotte, Wilhelm Reiner:</i>			– Wenn der Ginster blüht	1953/54	49
– Der Kirschbaum	1977/78	66	– Wanderlied	1955/56	113
– Der Wald	1979/80	29	– Verblühende Linde	1957/58	12
– Im Wiesenbach	1979/80	106	– Die stillen Wunder einer kleinen Welt	1957/58	62
<i>Roderfeld:</i>			– Frühlingsmorgen	1961/62	64
– Das Wallfahrtskirchlein der Abtei Tholey auf dem Blasiusberge bei Bergweiler und die Denkmäler seiner Umgebung	1949	40	– Mein alter Professor	1959/60	188
<i>Rohner, Werner:</i>			– Blühende Kastanie	1961/62	175
– Eine bisweilen äußerst knifflige Angelegenheit. Die Walhausener Bevölkerung feierte zum dritten Mal die Köhlertage	1995/96	71	– Altstadt-Zauber	1967/68	101
<i>Rottmann, Johann Peter:</i>			– Marienfäden	1967/68	113
– Aus dem „Erntefest“	1951/52	205	– Lasset uns schweigen vom Tage	1967/68	118
– Not macht erfinderisch: Hunsrücker Mundart	1967/68	142	– Als mein Urgroßvater auf die „Walz“ ging: die Behörden überwachten mit Argusaugen die Handwerksburschen und ihre zünftigen Vereinigungen	1973/74	13
<i>Rucker, Eugen:</i>			– Frühlingsmorgen	1973/74	28
– Die Neueinrichtung des Missionsmuseums St. Wendel	1965/66	157	– Frühling am Schaumberg	1975/76	89
<i>Runschöttl, Hermann:</i>			– A stern	1975/76	145
– Früherer Bergbau im St. Wendeler Land	1948	149	– Erster Frühling	1975/76	162
<i>Rupp, Hans Peter:</i>			– Der Maikäferspuk: eine Geschichte aus dem St. Wendeler Hinterland zu Großvaters Zeiten	1979/80	136
– Bauernhäuser in Remmesweiler, die das Ortsbild prägen	1985/86	55	– Die verkannte Hebamme	1979/80	138
<i>Rupp, Nikolaus:</i>			– Waldeinsamkeit	1979/80	122
– Hausnamen in Primstal: aus der Chronik der Pfarrei Primstal	1950	37	– Advent	1979/80	150
<i>Sabel, Maurus:</i>			– A stern	1985/86	139
– Errichtung einer deutsch-französischen Freundschaftsstätte auf dem Schaumberg	1963/64	54	<i>Scheid, Hermann:</i>		
<i>Sailer, Johann:</i>			– Aus Sao Vendelino zur Ausbildung in St Wendel: zehn Brasilianer wurden zwei Jahre lang beruflich gefördert	1993/94	25
– Der toten Mutter	1957/58	113	<i>Scherer, Heinrich:</i>		
<i>Schaar, Hans Jürgen:</i>			– Der Zaungast	1948	99
– Die Klinik auf dem Bosenberg	1979/80	96	– Zwei Reiter und ein Pferd	1949	132
<i>Schäfer, Theo:</i>			– Die gute alte Zeit	1949	141
– Die Abtretung des Fürstentums Lichtenberg nach den Akten des Stadtarchivs St. Wendel	1983/84	291	– Das Goldfeuerchen auf dem Berzberg	1953/54	158
– Die personelle Zusammensetzung des Kreistages ab 1835	1983/84	329	– Die Belagerung von Sigeth	1955/56	159
<i>Schäfer, Theo/Dilk, Gerhard:</i>			– Zur Dorfgeschichte von Neipel	1985/86	132
– Über das Wirken der Landräte des Kreises St. Wendel	1983/84	299	<i>Schmidt, Sabine:</i>		
<i>Schäfer, Uwe:</i>			– Ausgrabungen im römischen Heiligtum von Tholey: Interpretation der Funde in der Schweichhausener Wiese	1991/92	114
– Zur Geschichte Des Ortsnamens „Gronig“	1993/94	58	<i>Schmidt, Theo:</i>		
<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i>			– Kleinodien des rheinischen Hubertuskultes	1953/54	79
– Frühling am Schaumberg	1951/52	29	<i>Schmidt, Walter:</i>		
– Wald im Sommermorgen	1953/54	13	– Der Kreis St. Wendel: seine Verwaltung in drei Nachkriegsjahren	1948	7
			<i>Schmidt, Wilhelm:</i>		
			– Unsere Vogelwelt in den Wäldern des St. Wendeler Raumes	1959/60	23

<i>Schmitt, Gerd:</i>			– Legende vom Dukatenhäuslein	1949	113
– Unbekannte Wüstungen im Kreis St. Wendel	1971/72	89	– Sühne vor dem Sendgericht	1949	119
– Die Wappenmalereien der Basilika St. Wendel	1981/82	109	– Der wilde Schimmelreiter von St. Wendel	1949	122
– Die Annenkapelle und die Wendelskapelle: zwei Wallfahrtsstätten und ihre Beziehung zu St. Wendel	1993/94	131	– Der rote Mann	1949	124
– 225 Jahre Chormusik im Wendelsdom	1997/98	107	– Der „Gute Buren“ bei Gudesweiler	1949	128
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			– Die Herzogin Luise besucht ihre Kinder	1949	130
– Die Familie im Dienste der Heimat	1948	50	– Wie ein Roschberger Bäuerlein die erste Eisenbahn sah	1949	143
– Dem Andenken eines Vergessenen: Philipp Jacob Riotte 1776 – 1856	1948	60	– Das Irrkraut	1950	36
– Das Weistum des Hofes zum Saal (Saal im Ostertal)	1948	64	– Kulturwerte unserer Dörfer	1950	47
– Die Russen suchen die Stadt Steckfeld	1948	74	– Blumennamen	1950	52
– Das Antlitz der alten Stadt St. Wendel	1948	76	– Das Sickingen Loch	1950	71
– Die Sorge der Ahnfrau: Geschichte und Sage um ein St. Wendeler Freihaus	1948	82	– Der St. Wendeler Bürgereid	1950	73
– Der Weinhannes	1948	93	– Vetter Ambos von Gudesweiler	1950	129
– Der Reitscheider Mittag	1948	98	– Am Dorfbrunnen von Remmesweiler	1951/52	17
– Kunstwerke im Wendelsdom	1948	100	– Feldweg auf dem Peterberg	1951/52	23
– Heinrich Bachmanns „Spiel vom heiligen Hirten Wendelin“	1948	102	– Die Burg zu Nohfelden	1951/52	48
– Der Grawatt: Sage um einen Flurnamen des Gudesweiler Bannes	1948	109	– Vor der Wendelskapelle	1951/52	106
– Der Kühpete und der Wolf	1948	114	– Der Edelmannspfuhl: Sage um einen Flurnamen der Bliesener Feldmark	1951/52	118
– Sängerkrieg um das obere Nahetal	1948	122	– Der Viergötterstein von Theley	1953/54	62
– Die St. Wendeler Madonna	1948	124	– Die Ritter von Tholey und ihr Wappen	1953/54	76
– Die Barockaltäre der Pfarrkirche zu Freisen	1948	126	– Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft von 1441	1953/54	98
– Seigehannesse Tisch	1948	133	– Aus der Leitersweiler Meistube	1953/54	140
– Die Bauern von Urexweiler und der Hofnarr	1948	137	– Hört ihr Leut und laßt euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel	1953/54	173
– Der Petersberg und der „freie“ Petersmarkt	1948	138	– Creditformen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. Nach Urkunden des Parrarchivs	1955/56	9
– Die resolute Gastwirtin	1948	141	– Alte St. Wendeler Wirtshausnamen	1955/56	55
– Das Portal der Abteikirche zu Tholey	1948	142	– Hirtennickels Hannes: eine Episode aus der St. Wendeler Revolte von 1832	1955/56	58
– Der Marienborn zu Marpingen	1948	146	– Wie unsere Vorfahren den Kartoffelanbau erlernten	1955/56	138
– Das Mauergut bei Gudesweiler	1948	151	– Feldkapelle bei Rathen im Löstertal	1955/56	145
– Die Haris	1948	152	– Theobert d'Hame, Abt zu Tholey (1730 – 1759)	1957/58	35
– Sprichwörter aus dem Kreis St. Wendel	1948	153	– Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72
– Der Schuß nach der Hostie	1948	162	– Brandkatastrophen im alten St. Wendel	1957/58	82
– Krause Karl. Ein St. Wendeler Original	1948	164	– Die Pieta in der St. Annenkirche zu St. Wendel	1957/58	93
– Die Wäschgret	1948	169	– Ruhe ist des Bürgers Pflicht: eine Spukgeschichte aus dem alten St. Wendel	1957/58	110
– Der Schimmelreiter	1948	170	– Der wilde Jäger des Bosenberges	1957/58	121
– Simons Nannche	1948	171	– Mit dem Postomnibus durch den Kreis St. Wendel	1957/58	143
– Der Vierbannstein	1949	45	– Alte Brücke über den Betzelbach	1957/58	157
– Eine neue St. Anna-Kirche in St. Wendel	1949	48	– Franz von Sickingen, der heimliche Kaiser	1959/60	45
– Steiningers Gäßchen	1949	60	– St. Wendeler Bürger und Hintersassen 1780 – 1796	1959/60	108
– Unsere Liebe Frau von der Stadtpforte: eine geschichtliche Erinnerung	1949	93	– Der St. Wendeler Bürgereid	1959/60	108
– Der goldene Wagen	1949	110	– Die Wollmaschine: von einer ehemaligen Blauzeugdruckerei in St. Wendel und anderen untergagangenen Gewerben	1959/60	126

– Die Kunst des Barock-Rokoko der Wendelskapelle	1959/60	171	– Ein bemerkenswerter Brief aus dem Schlosse Linden im oberen Bliestal vom 9. Oktober 1612	1971/72	21
– Die Springwurzel: eine St. Wendeler Sage	1961/62	49	– Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sarkophag in der St. Wendeler Basilika	1971/72	59
– Wappen und Ortsiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86	– Der Schreckkopf. Von altem profanem Glauben und Brauch	1971/72	87
– Alt-St. Wendel in Waffen	1961/62	120	– Die Gedenktafel am Bruch'schen Hause in St. Wendel: ein Treppenwitz der Geschichte	1971/72	143
– Das Herzoglich Sachsen-Coburgische Amts- und Intelligenzblatt: die erste St. Wendeler Zeitung	1961/62	137	– Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155
– Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148	– Die Barris – Sage und Geschichte um eine böse Tat	1971/72	157
– Der Geist des Kirschehooke im Tiefenbachtal: Sage und Wirklichkeit	1961/62	169	– Die Heimat lädt dich ein	1973/74	9
– Der Heimatforscher Karl Schwingel	1963/64	15	– Wanderung auf den Metzzenberg bei Furschweiler	1973/74	10
– Vom alten Bauernrecht: das Weistum des „Königreichs“ im Ostertal	1963/64	30	– Nachruf auf Johann Engel	1973/74	22
– Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/1964	40	– Der Dichter Heinrich Bachmann und sein Spiel vom heiligen Hirten Wendelin	1973/74	33
– Ein Plan des St. Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familienkunde	1963/64	44	– Die Grablegungsgruppe in der Wendalinusbasilika	1973/74	37
– Münzbilder von Trier Kurfürsten	1963/64	82	– Die St. Wendeler „Rebellen“ von 1832	1973/74	50
– Wie sah die Liebenburg bei Hofeld aus?	1963/64	154	– Das untere Stadttor von St. Wendel	1973/74	93
– Die St. Wendeler Amtsschützen im Jahre 1658	1963/64	161	– Untertanen-Tabelle des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg vom Jahre 1790	1973/74	124
– Das ehemalige Haus der „guten Leute“ im Wingert bei St. Wendel	1965/66	47	– Einwanderer in Sao Leopoldo (Brasilien) aus dem Kreis St. Wendel	1973/74	129
– Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Steininger	1965/66	67	– Die Goldschale von Schwarzenbach: 40 Pf.-Sondermarke der Deutschen Bundespost	1975/76	163
– Kurfürsten von Trier im Schloß von St. Wendel	1965/66	98	– Einige Tholeyer Bodenfunde	1975/76	12
– Der Marktbrunnen in St. Wendel	1965/66	109	– Die Amtsmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14
– Max Müller (1862 – 1937): Stadthistoriker St. Wendels und Heimatforscher des St. Wendeler Landes	1967/68	52	– Nachruf für Professor Walter Hannig	1975/76	33
– Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Cetto	1967/68	93	– Nachruf für Adolf Klein	1975/76	45
– Zwei Wertvolle Pastellbilder des St. Wendeler Malers Anton Riotte (1810 – 1893)	1967/68	104	– Nicola Marschall aus St. Wendel (1829 – 1917): ein Maler in den USA	1975/76	103
– Simons Nannche	1967/68	143	– Nachruf auf Berthold Stoll	1977/78	27
– Das Gebetbuch des Soldaten Michel Wagner	1967/68	146	– St. Wendel – die alte und die junge Stadt: besinnlicher Spaziergang durch Straßen und Gassen	1977/76	50
– Satznamen im alten St. Wendel	1967/68	157	– Der St. Wendeler Pastellmaler Anton Riotte	1977/78	55
– Nachruf für Albert Zink	1969/70	22	– Hört Ihr Leut und laßt Euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel	1977/78	102
– Nachruf für Kurt Hoppstädter	1969/70	67	– Buchbesprechung: Das „Heimatsbuch Freisen“	1977/78	150
– Pierre François Antoine Huber aus St. Wendel: ein französischer General in der napoleonischen Zeit	1969/70	95	– Bürgerpflichten im alten St. Wendel: ein Blick in die „Stadt- und Amtsordnungen“, wie sie vor 400 Jahren galten	1977/78	159
– Der Pstallmaler Josef Tosetti	1969/70	100	– Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform im St. Wendeler Heimatmuseum	1977/78	173
– Nachruf für Mia Münster	1969/70	110	– Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel	1977/78	176
– Die St. Wendeler Marktordnung von 1786	1969/70	111	– Ein Gedenkstein an der Wendalinus-Basilika: was er von frühen Notzeiten unserer Heimat erzählt	1977/78	186
– Johannes Braun aus St. Wendel-Alsfassen: eine Priestergestalt am Lebensweg des Philosophen Peter Wust	1969/70	115	– Sprichwörter und Redensarten aus dem St. Wendeler Land	1977/78	189
– Der Johanneshof bei Oberkirchen	1969/70	121			
– Die Brautwerbung um Demuths Kathchen	1969/70	148			
– Ein St. Wendeler Original	1969/70	161			
– Die Schriften Max Müllers: eine Bibliographie	1969/70	162			
– Eine Polizeiordnung der Stadt und des Amtes St. Wendel, Anno 1608	1969/70	133			

<i>Schmitt, Theo:</i>			– Ländertausch am Schaumberg 1786	1959/60	96
– Kleinodien des rheinischen Hubertuskultes	1953/54	79	– Mittelalterliche „Heiligen-Verbrüderung“ St. Wendel-Tholey	1961/62	62
<i>Schmitz, Otto:</i>			– Peter Mönch (1811 – 1884), der Klavierbauer von Tholey	1961/62	114
– General Pärdsdieb	1949	133	– Hippelsepp	1963/64	127
<i>Schmoll, Jakob:</i>			– Bildhafte Mundart rund um den Schaumberg	1963/64	152
– Eine hundsvött'sche Gnade	1965/66	115	– Die „Munch“: eine Schaumberggeschichte	1965/66	108
<i>Schnack, Friedrich:</i>			– Unser Großvater auf Freierrfüßen	1965/66	116
– Der Musenhof der Goldammern: zum Lobe der Hecken	1967/68	17	– Kinderspiele zu Großvaters Zeiten	1965/66	119
<i>Schneider, Erich:</i>			– Konflikte mit den Paragraphen im Oberamte Schaumburg	1967/68	119
– Kirmes in Hoof	1985/86	36	– Herzensangelegenheit vor dem Richter	1967/68	141
<i>Schön, Friedel:</i>			– „Tirtes-Hosen“ und „Wämsche“	1967/68	165
– Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St Wendel 1981	1979/80	30	– Kriegsgeschehen 1870 in unserer Heimat	1969/70	128
– Das Schulwesen im Landkreis St. Wendel	1979/80	12	– Schreckenherrschaft am Schaumberg 1791/1792	1969/70	137
– Kirmesfeste und Märkte Im Landkreis St Wendel 1983	1981/1982	42	– Bruder Johannes und die Selbacher Kapelle	1971/72	120
– Kirmesfeste und Märkte Im Landkreis St Wendel 1985	1983/84	55	– Johann Georg Geoffroy – de erste Pfarrer von Tholey	1971/72	123
<i>Scholl, Hans-Josef:</i>			– Politischer Umbruch des Schaumberg-Gebietes im 18. Jahrhundert	1973/74	78
– Erfolg durch Innovation. Die Firma „Wagner Tiefkühlprodukte GmbH“ in Braunshausen	1993/94	99	– Ein Altertumsverein in vergangener Zeit	1975/76	9
– Chronik 1992/93	1993/94	211	– Das Marktwesen im alten Tholey	1975/76	96
– Das neue Verwaltungsgebäude der WWV. Die Ausweitung der Aufgabefelder machte einen Erweiterungsbau notwendig	1995/96	36	– Dorftypen im alten Tholey	1977/78	71
– Mit medizinischer Innovation weltweit vertreten. Seit 22 Jahren ist Fresenius in St. Wendel ansässig	1995/96	116	<i>Schütz, Paul:</i>		
– Chronik 1994/95	1995/96	267	– Die Kreisverwaltung im Jahre 1948	1949	13
– Auf diesen Straßen rollt (fast) jeder. Die Firma Backes ist das größte saarländische Straßenbauunternehmen	1997/98	46	– Die Kreisverwaltung im Jahre 1949	1950	147
<i>Scholl Hans-Josef und Vogel, Ludwin:</i>			– Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1951	1951/52	166
Chronik 1996/97	1997/98	180	– Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1953	1953/54	185
<i>Scholl, Klaus:</i>			– Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1955	1955/56	161
– Die verongleckt Brautschau: eine ergötzliche Geschichte in Bohnentaler Mundart	1950	177	– Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für 1957	1957/58	181
<i>Schu, Oswald:</i>			– Bericht über die Tätigkeit der Kreisverwaltung für die verflossene Wahlperiode des letzten Kreisrates d.h. für die Zeit von Januar 1956 bis Mai 1960	1959/60	194
– Die Volksmusik im Kreis St. Wendel	1967/68	192	<i>Schultheiß, Karlheinz:</i>		
– Das Laienspiel im Kreis St. Wendel	1967/68	195	– Erstfund eines Dechsels bei Tholey: ein weiterer Nachweis jungsteinzeitlicher Besiedlung	1989/90	86
<i>Schumacher, Bernhardt:</i>			– Neuere Fossilfunde aus dem Einzugsbereich der oberen Oster	1993/94	104
– Nachruf Claus Recktenwald	1991/92	81	<i>Schumacher, Bernhard:</i>		
<i>Schüler, Roland:</i>			– Nachruf Claus Recktenwald	1991/92	81
– Die ersten Herren von Nohfelden	1987/88	109	<i>Schumann, Franz Josef:</i>		
<i>Schütz, Nikolaus:</i>			– Aus- und Übersiedler im Landkreis St. Wendel	1989/90	41
– Beitrag zur Geschichte des Bohnentals	1957/58	133			

<i>Schumann, Traudl:</i>			<i>Seeliger, Erna:</i>		
– Ein Leben für die Kunst: Besuch bei Mia Münster	1961/62	154	– Wiegenlied der Bergmannsfrau	1951/52	155
<i>Schwan, Alfred:</i>			<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
– Die Liebenburg bei Hofeld: Rekonstruktionsversuch nach Baurechnungen von 1600 – 1605	1987/88	116	– Der „Wilde Jäger“ vom Buchwald	1950	132
– Von Tirol ins Sankt Wendeler Land. Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert	1997/98	135	– Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber	1951/52	94
– Als es noch keine Wärmeflaschen gab. Mutmaßungen über die Verwendung von Bettsteinen als Liebesgabe	1997/98	151	– Die Schweizer im Amte Nohfelden	1951/52	101
<i>Schwarz, Karl:</i>			– 's Bußje	1951/52	131
– Der Honigsäckel	1957/58	158	– Abgelehnter Frondienst: Schloßbau mit Hindernissen	1953/54	88
<i>Schwendler, Johann:</i>			– Die Amtskeller von Nohfelden	1953/54	92
– Die Rötelfunde an der Saar	1977/78	67	– Die Kellerei-Rechnungen des Amtes Nohfelden	1955/56	151
<i>Schwingel, Heinrich:</i>			– Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?	1959/60	53
– De Kuhschreck: ein Oberlinxweiler Original	1981/82	187	– Aus der Geschichte des Holzhauserhofes	1959/60	105
– Vom Flachs Zum Leinen	1981/82	123	– Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-Richweiler	1961/62	65
<i>Schwingel, Karl:</i>			– Der Gefangene von Schloß Nohfelden	1961/62	77
– Das Weistum zu Dörrenbach 1504	1950	86	– Der Besuch des Schwedenkönigs in Wolfersweiler: Volkssage und Wirklichkeit	1963/64	28
– Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege	1951/52	64	– Die Stegemühle bei Asweiler: Erbbestandsbrief 1598	1965/66	62
– Ist die „Centena de Wandelinicurte“ der Ursprung des Hochgerichts St. Wendel?	1953/54	64	– Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen der pfalz-zweibrückischen Herrschaft und der Gemeinde Walhausen	1965/66	65
– Keimbach ersteht wieder	1955/56	35	– Histörchen aus Walhausen	1965/66	122
– Bei Louis Pink zu Gast: eine Erinnerung an den großen lothringischen Volksliedersammler	1957/58	74	– Hofeld und die Herren von Hagen: aus der Geschichte Hofelds	1967/68	181
– Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71	– Kupfer-, Blei- und Silberbergbau: ehemaliges Kupferbergwerk und Schmelze im Amte Nohfelden; Erzgrube bei Walhausen	1969/70	154
– Die St. Wendeler Stadtordnung des Amtmannes Clais v. Gerspach vom Jahre 1514	1961/62	20	– Der Silberschatz im Schlosse Nohfelden	1973/74	154
– Die Bevölkerung St. Wendels im Jahre 1607	1961/62	41	– Der Gefangene von Schloß Nohfelden: Pfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85
<i>Schwingel, Volker:</i>			– Aus dem Hochgericht Neunkirchen/Nahe: Gerichtsbarkeit um 1780	1977/78	87
– Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde. Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes	1997/98	23	– Der Grundstücksverkehr in der Schultheißerei Wolfersweiler vor 200 Jahren	1977/78	111
<i>Schwinn, Theo:</i>			<i>Sell, Berthold:</i>		
– Landeskundliche Lehrwanderung der Volkshochschule Neunkirchen	1951/52	12	– Heimatdorf Selbach	1950	12
– Das Primstaler Strohdach, der letzte Zeuge alter saarländischer Bausitte	1953/54	37	– Die Selbacher Kapelle	1951/52	56
– Bilderbogen aus dem Nonnweiler Amtsbezirk: eine Rundfahrt zu interessanten Natur- und Kulturdenkmälern	1953/54	177	– Die Geschichte vom „Rappauf“	1953/54	143
– Auf den Spuren vergangener Jahrhunderte: eine geschichtliche Wanderung zum Hunnenring	1955/56	90	– Kornblüte	1953/54	44
– Als auf der „Häd“ die Kalköfen noch qualmten: auf lustiger Fahrt mit der Kalkfuhrer	1959/60	165	– Wergstück	1953/54	172
			– Selbacher Leibgerichte	1961/62	172
			– Frühling	1973/74	84
			<i>Selzer, Alois:</i>		
			– War Meister Mathis (Grünwald) ein Wendelinusbildschnitzer?	1961/62	16

– Kardinal Nikolaus Cusanus und St. Wendelin	1963/64	9	<i>Steiner, Paul:</i>		
– Verdeutschung der ältesten lateinischen Wendelinus-Legende	1965/66	31	– Der Hunnenring	1948	154
– Die Genoveva-Legende	1969/70	30	<i>Stier, Elmar:</i>		
<i>Sieber, Karl:</i>			– Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82	181
– Die Genoveva-Legende	1975/76	115	<i>Stock, Ambrosius:</i>		
<i>Siebert, Irmgard:</i>			– Die Abtei St. Mauritius zu Tholey in Geschichte und Gegenwart	1950	54
– Das Gartentörchen	1985/86	155	– Die Abtei St. Mauritius zu Tholey und die Verehrung des hl. Mauritius	1951/52	43
<i>Sommer, Hermann:</i>			– Die Wappen von Tholey im Lichte der Geschichte des Orts und der Abtei St. Mauritius	1957/58	27
– Der Landrat und der Arbeiter- und Soldatenrat im November des Kriegsjahres 1918 in St. Wendel	1985/86	171	– Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63
– Französische Besetzung St. Wendels im Dezember 1918	1987/88	136	– Aus den letzten Tagen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1961/62	130
– Bevor der Landkreis St. Wendel 1919 geteilt wurde: das Ende der Amtszeit des letzten preußischen Landrats	1989/90	117	– Aus den Archivbeständen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1967/68	55
<i>Sottong, Hermann:</i>			– Die Bildungsstätte der ländlichen Jugend auf dem Schaumberg	1963/64	118
– Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag. Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699	1997/98	138	– Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29
<i>Spaniol, Adolf:</i>			<i>Stoll, Berthold:</i>		
– Wachstum auf alten Wurzeln. Geschichtliches und Statistisches zum Handwerk im Kreis St. Wendel	1997/98	97	– Wandlungen des Ortsnamens Leitersweiler	1965/66	155
<i>Sprengart, Wolfgang:</i>			– Weistum Lebenstein und Blicken vom 22. Januar 1538	1967/68	87
– Der Jugendpreis des Landkreises St. Wendel	1995/96	25	– Rechtsverhältnisse in der Schultheißerei Konken im Jahre 1784	1969/70	80
<i>Spengler, Gernot:</i>			– Die Seinkohlengrube (Prinzengrube) bei Leitersweiler und Urweiler	1971/72	69
– Die letzten Lebensjahre des Komponisten Philipp Jakob Riotte	1967/68	169	– Vor den Eichen sollst du weichen, die Buchen sollst du suchen	1973/74	122
– Das Saaler Wiesen-Wenzelfest	1979/80	42	– Schöffensteinmüer von Hoof und Leitersweiler	1973/74	150
– Niederkicher Pfarrkirche in neuem Glanz	1979/80	118	– Geschichte der ehemaligen Mühlen in Leitersweiler	1977/78	28
– „Hahne Sängerin“ – Müllerstochter aus dem Ostertal	1979/80	74	<i>Stoll, Günter</i>		
<i>Spindler, J:</i>			– Die Kreisvolkshochschule St. Wendel	1981/82	14
– Der geprellte Teufel	1948	158	– Das Reichsarbeiterdienst-Lager in Dörrenbach	1983/84	233
<i>Staab, Lina:</i>			– 150 Jahre Evangelischer Kirchenkreis St. Wendel	1987/88	62
– Heimat	1955/56	8	– Die Kreisvolkshochschule St. Wendel von den Anfängen bis zur Gegenwart	1989/90	19
<i>Stegmann, Uwe:</i>			– Nachruf auf Emil Wagner	1991/92	79
– Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68	– Nachruf: Ursula Krewer-Bordbach	1995/96	68
<i>Stein, Gerd:</i>			– Vor 60 und 40 Jahren: Spuren und Zeugnisse der beiden Saarabstimmungen	1995/96	213
– Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164	– 60 Jahre Ostertalbahn Ottweiler – Schwarzerden. Eine Region feiert ihre Eisenbahn	1997/98	67
<i>Stein, Wolfgang Heinz:</i>					
– Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1989/90	88			

Stolz, Alban:						
– Unvermutete Prozeßhelfer	1955/56	86				
Stroh, Karl:						
– Vetter Linnig von Sitzterath und der Wandermichel	1949	136				
Teichert, Robert:						
– Landesleistungszentrum für Sportkegler in Oberthal	1979/80	100				
Tholey, Wilhelm:						
– Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151				
– Der Friedensbezirk der Liebenburg nach einer Karte von 1718	1995/96	172				
– Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der Bürgermeisterei Marpingen	1997/98	140				
Thome:						
– Der Reiterbruch bei Selbach	1948	169				
Thome, Michel:						
– Hasborns älteste Urkunde	1951/52	80				
Timmermann, Heiner:						
– Die Europäische Akademie Otzenhausen	1981/82	65				
Tressel, Johann:						
– Aus der Ortsgeschichte von Sitzterath	1950	113				
Urhahn, Anna:						
– Die Sage vom Schloß am Rudert	1953/54	156				
Vogel, Ludwin:						
– Unser Heimatkreis beim ersten Saarlandtag 1988	1987/88	22				
– Unser Kreis beim 2. Saarlandtag in Saarlouis	1989/90	33				
– Der Wechsel an der Spitze der Feuerwehren im Landkreis: Peter Klein nahm Abschied als Brandinspekteur	1989/90	47				
– Partnerschaft des Landkreises St. Wendel mit Lane County in Oregon	1989/90	30				
– Führungswechsel an der Spitze des Landkreises St. Wendel: Franz Josef Schumann folgt Dr. Waldemar Marner als Landrat	1991/92	10				
– Ein Blick zurück: 18 Jahre lang trug Dr. Waldemar Marner Verantwortung für den Kreis	1991/92	17				
– Zum Tag Der Deutschen Einheit 1993	1993/94	55				
– Die Europa- und Kommunalwahlen vom 12. Juni 1994: eine vergleichende Nachbetrachtung	1993/94	10				
– Der Landkreis St. Wendel beim 4. Saarlandtag	1995/96	33				
– Der Bostalsee als Treffpunkt von Trachtenfreunden	1995/96	46				
– Folklore verbindet die Kulturen Europas. Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee	1997/98	15				
– Das Seehotel Weingärtner in Bosen. Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren	1997/98	38				
Wagner, Emil:						
– Schullandheime im Kreis St. Wendel	1981/82	17				
Wagner, Karl:						
– Vergessene Eisenindustrie im Hochwald	1948	143				
Waldner, Karl:						
– Der Kreis St. Wendel und die Donaudeutschen	1965/66	163				
Weber, Gerhard:						
– Die 650-Jahrfeier der Stadt St Wendel	1981/82	82				
– Zum Ende der Saargebietszeit	1981/82	177				
– Deutsch-französische Partnerschaften	1983/84	67				
– Der Landkreis St. Wendel wurde 150 Jahre alt: die Festreden des Landrats und des Ministerpräsidenten	1985/86	96				
– Mia-Münster-Preis für Bildende Kunst zweimal verliehen: Ehrung der Stadt für Leo Kornbrust und Adolf Bender	1985/86	82				
– Nachruf auf Dr. Paul Schütz	1989/90	53				
– Nachruf auf Gerhard Breit	1989/90	54				
– Erfolgreiche „Indienhilfe St. Wendel“: Unterstützung für Steyler Missionare in Vadipatti	1989/90	79				
– Westricher Geschichtsvereine erstmals in St. Wendel zu Gast	1989/90	73				
– Pinsweiler erbaute dem hl. Wendelin eine Kapelle	1991/92	82				
– Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94	85				
– Deutsch-französische Partnerschaft gewachsen: ein Überblick zehn Jahre nach der ersten Bestandsaufnahme	1993/94	17				
– Westrichtreffen zum zweiten Mal im Kreis St. Wendel. Die Jahrestagung 1995 der Geschichtsvereine in Tholey	1995/96	99				
– St. Wendel auf dem Saarlandteller 1995. Karl Heindl gewann den ersten Preis im Gestaltungswettbewerb	1995/96	119				
– Schon seit fünfzig Jahren ein Buch für den Heimatkreis. Anmerkungen des Redaktionsausschusses zu einem Jubiläum	1997/98	10				
– In Bonn ausgezeichnet als Vorbild im Ehrenamt. Hans-Joachim Schindler erhielt Verdienstmedaille des Bundes	1997/98	59				
– Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender	1997/98	64				
Weber, Willi:						
– Wendelinus-Kultstätten im Westerwald	1985/86	64				
Weiler, Martin:						
– Streit um Rötelabbau in Selbach	1979/80	130				
Weiler, Matthias:						
– Das Auge will auch etwas haben	1963/64	159				
Wein, Alois:						
– Nicolaus Cusanus	1951/52	70				

Weinmann, Johann:						
– Die Gehöferschaften im Landkreis St. Wendel als wirtschaftliche Erscheinungen	1971/72	39				
Welter, Berthold:						
– Zur Geschichte des Dorfes Mainzweiler	1957/58	173				
Wenz, Richard:						
– Nachtgespräch in St. Wendel	1948	129				
– Die Wendelsbrunnen	1948	136				
– Meiner Geburtsstadt St. Wendel	1949	53				
– Der Wendalinusstock	1949	55				
– Der Baum	1951/52	63				
Westrich, N. v.:						
– Lob des Bliestals	1948	75				
Wickenbrock, Anton:						
– Der Gartenbau im Landkreis St. Wendel	1983/84	47				
– Ein Dorf ist das, was die Bürger daraus machen: der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1993/94	39				
Wiesen, Anton:						
– Ei Opa	1983/84	58				
– Am Biffi	1985/86	114				
– Von unne gesiehn	1995/96	28				
– Iwwämoje schon Meddwoch	1995/96	70				
– Et ään onn selwe	1995/96	78				
Wust, Peter:						
– Aus: Gestalten und Gedanken : zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen	1957/58	94				
Zeyer, Christof:						
– Modellprojekte der kommunalen Seniorenpolitik: ein Überblick	1993/94	35				
Zeyer, Werner:						
– Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1961	1961/62	187				
– Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1963	1963/64	165				
– Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1965	1965/66	177				
– Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1971	1971/72	187				
Zimmermann, Karl:						
– Richard Gattermann, der letzte kurtrierische Amtmann von St. Wendel	1953/54	112				
Zink, Albert:						
– Zur Geschichte des „Königreichs“ und des Königreicherhofes im Ostertal	1963/64	34				
– Eine topographische Rundfahrt durch die sachsen-coburgischen Lande im Jahre 1816	1965/66	79				
– Das Oberamt Schaumberg unter zweibrückischer Herrschaft	1965/66	76				
– Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung	1967/68	115				
– Spatzenkrieg im Westrich Anno 1759	1967/68	77				
– Bauchen und Bleichen: alte saarländische Wäschepflege	1969/70	28				
– Ein königlicher Emigrant im Saarland: der Polenkönig Stanislaus Leszczyński als Zechpreller	1969/70	23				
– Vorfahren Churchills raubte den Burghafer: Beiträge zur Geschichte des Amtes Nohfelden	1969/70	25				

Ortsregister

KREIS ST. WENDEL

<i>Schmidt, Walter:</i> Der Kreis St. Wendel: seine Verwaltung in drei Nachkriegsjahren	1948	7	<i>Schütz, Paul:</i> Die Kreisverwaltung im Jahre 1949	1950	147
<i>Colbus, Josef:</i> Kunstdenkmäler im Kreise St. Wendel	1948	51	<i>Anonym:</i> Lachende Heimat	1950	180
<i>Anonym:</i> Grammatisches aus dem St. Wendeler Land	1948	67	<i>Gottesleben, Leo:</i> Geologische Beschreibung des Rötels und seine Verwendung im St. Wendeler Land	1951/52	26
<i>Jung, Klaus:</i> Giftpflanzen in unserer saarländischen Landschaft: Aufklärung und Warnung	1948	68	<i>Engländer, Hans:</i> Heimische Kleinsäugetiere: Fledermäuse und Maulwurf	1951/52	32
<i>Anonym:</i> Alemannische und fränkische Ortsnamen im St. Wendeler Land (nach Max Müller: Beiträge zur Urgeschichte des Westrichs)	1948	78	<i>Hannig, Walter:</i> Die ältesten Glocken im Kreise St. Wendel	1951/52	77
<i>Jung, Klaus:</i> Epidemien entvölkerten einst das St. Wendeler Land	1948	107	<i>Prinz, Ludwig:</i> Von „untergegangenen Dörfern“ im Kreis St. Wendel	1951/52	84
<i>Maurer, Johann:</i> Die Bienenzucht im Kreise St. Wendel	1948	111	<i>Lengler, Karl:</i> Der Teufel im Volksmund	1951/52	135
<i>Rumschöttel, Hermann:</i> Früherer Bergbau im St. Wendeler Land	1948	149	<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1951	1951/52	166
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sprichwörter aus dem Kreis St. Wendel	1948	153	<i>Anonym:</i> Die lachende Heimat	1951/52	203
<i>Schütz, Paul:</i> Die Kreisverwaltung im Jahre 1948	1949	13	<i>Anonym:</i> Die höchsten Bodenerhebungen im Kreis St. Wendel	1953/54	26
<i>Marx, August Maria:</i> Das Weistum des Kreises St. Wendel	1949	108	<i>Müller, Max:</i> Eine uralte Straße	1953/54	52
<i>Eckardt, Karl:</i> Die Pferdezucht im Kreis St. Wendel	1949	147	<i>Lück, Paul:</i> Die Römerstraße	1953/54	57
<i>Engel, Johann:</i> Die Entstehung und Eigenart unserer heimischen Mundart	1950	42	<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1953	1953/54	185
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Kulturwerte unserer Dörfer	1950	47	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Creditformen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. Nach Archiven des Parrarchivs	1955/56	9
<i>Hannig, Walter:</i> Mittelalterliche Steinplastik im Kreise St. Wendel	1950	74	<i>Anonym:</i> Wieviele Orte gibt es?	1955/56	25
<i>Engländer, Hans:</i> Johannes Steininger	1950	95	<i>Dehnke, Erhard:</i> Münzschatzfunde im Kreis St. Wendel	1955/56	28
			<i>Delges, Anton:</i> Alte Einwohner- und Viehlisten aus dem Kreis St. Wendel	1955/56	71
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Wie unsere Vorfahren den Kartoffelanbau erlernten	1955/56	138

<i>Anonym:</i> Lachende Heimat	1955/56	148	<i>Engel, Johann:</i> Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen: ein Ruhmesblatt auf unsere Auswanderer	1965/66	40
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für das Rechnungsjahr 1955	1955/56	161	<i>Zink, Albert:</i> Eine topographische Rundfahrt durch die sachsen-coburgischen Lande im Jahre 1816	1965/66	79
<i>Backes, Karl J.:</i> Tradition und Gegenwart	1957/58	9	<i>Mettel, Friedrich:</i> Das Handwerk im Kreis St. Wendel einst und heute	1965/66	81
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Mit dem Postomnibus durch den Kreis St. Wendel	1957/58	143	<i>Waldner, Karl:</i> Der Kreis St. Wendel und die Donaudeutschen	1965/66	163
<i>Hermes, Adolf:</i> Wie lange dürfen wir Geißen noch meckern?	1957/58	145	<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1965	1965/66	177
<i>Schütz, Paul:</i> Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel für 1957	1957/58	182	<i>Kolling, Alfons:</i> Frühe archäologische Denkmalspflege im Kreis St. Wendel	1967/68	18
<i>Dittmann, Kurt:</i> In der Obhut der Allgemeinheit: Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete im Kreis St. Wendel	1959/60	11	<i>Kolling, Alfons:</i> Archäologische Funde und Fundstätten im Landkreis St. Wendel	1967/68	24
<i>Schmidt, Wilhelm:</i> Unsere Vogelwelt in den Wäldern des St. Wendeler Raumes	1959/60	23	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die Verwaltungsbehörden im Fürstentum Lichtenberg 1819 und weitere statistische Angaben	1967/68	124
<i>Just, Rudolf:</i> Maria Himmelfahrt von altem Brauchtum umrankt	1959/60	31	<i>Müller, Ernst Leo:</i> Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis St. Wendel ging	1967/68	160
<i>Anonym:</i> Beachtung von Münz- und Bodenfunden	1959/60	49	<i>Zink, Albert:</i> Tollwutseuchen früher und heute: abergläubische Mittel zu ihrer Bekämpfung	1967/68	165
<i>Schwingel, Karl:</i> Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71	<i>Berg, Gerhard:</i> Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68	189
<i>Brill, Helmut:</i> Das erste Auto der Kreisverwaltung	1959/60	190	<i>Berg, Gerhard:</i> Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68	191
<i>Schütz, Paul:</i> Bericht über die Tätigkeit der Kreisverwaltung für die verflozene Wahlperiode des letzten Kreisrates d.h. für die Zeit von Januar 1956 bis Mai 1960	1959/60	194	<i>Schu, Oswald:</i> Die Volksmusik im Kreis St. Wendel	1967/68	192
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148	<i>Schu Oswald:</i> Das Laienspiel im Kreis St. Wendel	1967/68	195
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Wendel 1961	1961/62	187	<i>Zink, Albert:</i> Ein königlicher Emigrant im Saarland: der Polenkönig Stanislaus Leszczyński als Zechpreller	1969/70	23
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/64	40	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Kriegsgeschehen 1870 in unserer Heimat	1969/70	128
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1963	1963/64	165	<i>Fiege, Hartwig:</i> Die geschichtliche Komponente der Heimatkunde	1971/72	16
<i>Anonym:</i> Das Wappen des Landkreises St. Wendel	1965/66	9	<i>Weinmann, Johann:</i> Die Gehöferschaften im Landkreis St. Wendel als wirtschaftliche Erscheinungen	1971/72	39
<i>Gärtner, Peter:</i> Der altzeitliche Vulkanismus in der Umgebung von St. Wendel	1965/66	12	<i>Schmitt, Gerd:</i> Unbekannte Wüstungen im Kreis St. Wendel	1971/72	89
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vom Bergbau im Kreis St. Wendel	1965/66	24			

<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Kronen schützen nicht vor Tränen: Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Schicksale einer Fürstin – im Westrich im Asyl	1971/72	163	<i>Kreuter, Karl:</i> Die Lebenshilfe für geistig Behinderte im Kreis St. Wendel: Entstehung – Arbeitsweise – Ergebnisse	1979/80	89	<i>Eckert, Hans:</i> Westwall im St. Wendeler Land	1983/84	249	<i>Marner, Waldemar:</i> Kultur im Kreis St. Wendel	1989/90	5
<i>Zeyer, Werner:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1971	1971/72	187	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Unsere Heimat in der Römerzeit	1979/80	108	<i>Klein, Hanns:</i> Der Landkreis St. Wendel 1835 – 1985: Streiflichter, Notizen und Anmerkungen zu seiner 150jährigen Geschichte	1983/84	254	<i>Klein, Peter:</i> 10 Jahre Freizeitzentrum Bostalsee. Anerkennung für eine erfolgreiche Idee	1989/90	11
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Heimat lädt dich ein	1973/74	9	<i>Schaffner, Carl Ludwig:</i> Der Maikäferspuk: eine Geschichte aus dem St. Wendeler Hinterland zu Großvaters Zeiten	1979/80	136	<i>Schäfer, Theo:</i> Die Abtretung des Fürstentums Lichtenberg nach den Akten des Stadtarchivs St. Wendel	1983/84	291	<i>Stoll, Günter:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel von den Anfängen bis zur Gegenwart	1989/90	19
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Einwanderer in Sao Leopoldo aus dem Kreis St. Wendel 129	1973/74		<i>Schön, Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1981	1979/80	30	<i>Marner, Waldemar:</i> Der Landkreis St. Wendel in Gegenwart und Zukunft	1983/84	351	<i>Dilk, Gerhard:</i> Die Stiftung Kulturbesitz Kreis St. Wendel	1989/90	29
<i>Mergen, Josef:</i> Buchbesprechung: Die Auswanderung aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert	1973/74	157	<i>Fechler, Armin:</i> Wirtschaftsförderung des Landkreises St. Wendel	1981/82	10	<i>Schäfer, Theo/Dilk, Gerhard:</i> Über das Wirken der Landräte des Kreises St. Wendel	1983/84	299	<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Kreis beim 2. Saarlandtag in Saarlouis	1989/90	33
<i>Marner, Waldemar:</i> Der Landkreis St. Wendel in der Gebiets- und Verwaltungsreform	1973/74	159	<i>Stoll, Günter:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel	1981/82	14	<i>Schäfer, Theo:</i> Die personelle Zusammensetzung des Kreistages ab 1835	1983/84	329	<i>Vogel, Ludwin:</i> Der Wechsel an der Spitze der Feuerwehren im Landkreis: Peter Klein nahm Abschied als Brandinspekteur	1989/90	47
<i>Marner, Waldemar:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1973	1973/74	171	<i>Wagner, Emil:</i> Schullandheime im Kreis St. Wendel	1981/82	17	<i>Wickenbrock, Anton:</i> Der Gartenbau im Landkreis St. Wendel	1983/84	47	<i>Vogel, Ludwin:</i> Partnerschaft des Landkreises St. Wendel mit Lane County in Oregon	1989/90	30
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Ein Altertumsverein in vergangener Zeit	1975/76	9	<i>Reis, Reinhard:</i> Naturschutz im Landkreis St. Wendel: Aufgabe und Herausforderung	1981/82	21	<i>Dilk, Gerhard/Weber, Gerhard:</i> Erstmals wählte der Kreistag den Landrat: Auszüge aus dem Sitzungsprotokoll vom 26.9.1986	1985/86	10	<i>Gilges Daniela:</i> Die Arbeit der Frauenbeauftragten	1989/90	39
<i>Klein, Adolf:</i> Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76	46	<i>Lehne, Hermann:</i> Das Feuerlöschwesen: vom Ledereimer zum Tanklöschfahrzeug	1981/82	26	<i>Bonaventura, Klaus:</i> Denkmalschutz im Landkreis St. Wendel	1985/86	18	<i>Schumann, Franz Josef:</i> Aus- und Übersiedler im Landkreis St. Wendel	1989/90	41
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Die letzte Ruhestätte der Herzogin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürstin zu Lichtenberg	1975/76	169	<i>Schön, Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1983	1981/82	42	<i>Kopp, Karl:</i> Die Landwirtschaft im Landkreis St. Wendel: Nutztviehhaltung, Technik und Betriebsgrößenstruktur	1985/86	22	<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Dr. Paul Schütz	1989/90	53
<i>Marner, Waldemar:</i> Aus dem Verwaltungsbericht des Landkreises St. Wendel 1975	1975/76	171	<i>Frischmuth, Felicitas:</i> Die Skulpturenstraße im St. Wendeler Land: Kunst und Leben	1981/82	60	<i>Reis, Reinhard:</i> Das Jagdwesen im Landkreis St. Wendel	1985/86	30	<i>Weber, Gerhard:</i> Nachruf auf Gerhard Breit	1989/90	54
<i>Anonym:</i> Sprichwörter und Redensarten im St. Wendeler Land	1977/78	101	<i>Berg, Gerhard:</i> Das Männerchorwesen im Kreis St. Wendel	1981/82	78	<i>Dilk, Gerhard:</i> Kirmesfeste und Märkte 1987 in den Gemeinden des Landkreises	1985/86	33	<i>Rech, Benno u. Irmgard:</i> Johannes Kühn: ein Dichter aus dem St. Wendeler Land	1989/90	81
<i>Conrath, Karl:</i> Haus und Dorfbild heute: sein Bild, seine Wandlung, seine Meister	1977/78	9	<i>Schwingel, Heinrich:</i> Vom Flachs zum Leinen	1981/82	123	<i>Weber, Gerhard:</i> Der Landkreis St. Wendel wurde 150 Jahre alt: die Festreden des Landrats und des Ministerpräsidenten	1985/86	96	<i>Sommer, Hermann:</i> Bevor der Landkreis St. Wendel 1919 geteilt wurde: das Ende der Amtszeit des letzten preußischen Landrats	1989/90	117
<i>Schwendler, Johann:</i> Die Rötelfunde an der Saar	1977/78	67	<i>Ohlmann, Manfred:</i> Alte Grenzsteine bei St. Wendel	1981/82	130	<i>Klein, Hanns:</i> Quellen zur Lokalgeschichte im Landkreis St. Wendel im 19. und 20. Jahrhundert	1985/86	182	<i>Klein, Peter:</i> Die erste Heimatwoche nach Kriegsende	1989/90	137
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel	1977/78	176	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Pendlerwesen vor mehr als 50 Jahren in den saarländisch-pfälzischen Grenzgebieten	1981/82	145	<i>Bonaventura, Klaus:</i> Dorferneuerung im Landkreis St. Wendel – heute	1987/88	15	<i>Vogel, Ludwin:</i> Führungswechsel an der Spitze des Landkreises St. Wendel: Franz Josef Schumann folgt Dr. Waldemar Marner als Landrat	1991/92	10
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sprichwörter und Redensarten aus dem St. Wendeler Land	1977/78	189	<i>Weber, Gerhard:</i> Zum Ende der Saargebietszeit	1981/82	177	<i>Müller, Bernhard:</i> Die Jugendhilfe im Landkreis St. Wendel	1987/88	19	<i>Vogel, Ludwin:</i> Ein Blick zurück: 18 Jahre lang trug Dr. Waldemar Marner Verantwortung für den Kreis	1991/92	17
<i>Gebel, Alfred:</i> Landkreis St. Wendel	1979/80	10	<i>Schön, Friedel:</i> Kirmesfeste und Märkte im Landkreis St. Wendel 1985	1983/84	55	<i>Vogel, Ludwin:</i> Unser Heimatkreis Beim Ersten Saarlandtag 1998	1987/88	22	<i>Fechler, Armin:</i> Zehn Jahre Amt für Wirtschaftsförderung im Landkreis St. Wendel: Expansion und Betriebsgründungen schufen neue Arbeitsplätze	1991/92	29
<i>Müller, Bernhard:</i> Haus der Jugend	1979/80	26	<i>Dickmann, Richard:</i> Dörfliches Kirmesbrauchtum	1983/84	63	<i>Kollmann, Bernd:</i> Der Malteser-Hilfsdienst im Kreis St. Wendel	1987/88	42	<i>Hauch, Harry:</i> Die Kreisvolkshochschule St. Wendel und ihre Kurse „Deutsch für Aussiedler“ (1988–1992)	1991/92	33
			<i>Müller, Erhard:</i> Das Technische Hilfswerk gestern und heute	1983/84	76	<i>Peter, Manfred:</i> Iren auf historischer Spurensuche	1987/88	74			
			<i>Weber, Gerhard:</i> Deutsch-französische Partnerschaften	1983/84	67						

<i>Becker, Harald:</i>	„Wo Schulden sind, da ist auch Geld im Spiel“: von der Arbeit der Schuldnerberatungsstelle beim Landkreis St. Wendel	1991/92	37	<i>Peter, Manfred:</i>	Das Rätsel der toten Keltin: die Bedeutung eines Grabfundes in Luxemburg für unsere Region	1993/94	111	<i>Scholl, Hans-Josef</i>	Mit medizinischer Innovation weltweit vertreten. Seit 22 Jahren ist Fresenius in St. Wendel ansässig	1995/96	116	<i>Glaser, Michael:</i>	Archäologische Funde aus dem Sankt Wendeler Land in den Museen von Trier und Birkenfeld	1997/98	118
<i>Bonaventura, Klaus</i>	Der fünfte Bauernhauswettbewerb 1992: Saarländische Bauernhäuser – Zeugnisse unserer Heimat	1991/92	49	<i>Geiger, Roland</i>	Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in der „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776	1993/94	125	<i>Glaser, Michael:</i>	Archäologische Funde aus dem St. Wendeler Land im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken	1995/96	126	<i>Glaser, Michael:</i>	Naturlandschaften und archäologische Fundstellen. Ein landeskundlicher Vergleich	1997/98	123
<i>Müller, Bernhard:</i>	Die Kreisvereinigung der Lebenshilfe für geistig Behinderte besteht seit 25 Jahren	1991/92	52	<i>Gräff, Franz J.:</i>	Wie der Kreis St. Wendel die Gefallenen des Feldzugs von 1866 und des Krieges von 1870/71 ehrte	1993/94	161	<i>Düwell, Kurt:</i>	St. Wendel, Sachsen-Coburg und Gotha. Das Fürstentum Lichtenberg (1816/19 bis 1834)	1995/96	176	<i>Schwan, Alfred:</i>	Von Tirol ins Sankt Wendeler Land. Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert	1997/98	135
<i>Paff, Wilhelm:</i>	Die Bürgermeisterei St. Wendel-Land	1991/92	129	<i>Märner, Waldemar:</i>	Die Wasser- und Energieversorgungsbetriebe im Landkreis St. Wendel	1993/94	183	<i>Stoll, Günter:</i>	Vor 60 und 40 Jahren: Spuren und Zeugnisse der beiden Saarabstimmungen	1995/96	213	<i>Paulus, Hans-Werner</i>	Mühlen im Kreis St. Wendel – früher und heute	1997/98	140
<i>Gräff, Franz J.:</i>	Der Kreisausschuß von 1934: Erläuterungen zu einer Gruppenaufnahme	1991/92	135	<i>Scholl, Hans-Josef:</i>	Chronik 1992/93	1993/94	211	<i>Geiger, Roland:</i>	Die Besetzung des Kreises St. Wendel durch die Amerikaner. Ein Nachtrag in Wort und Bild	1995/96	235	<i>Gräff, Franz J.:</i>	St. Wendels erster preußischer Bürgermeister. Carl Wilhelm Rechlin amtierte von 1835 bis 1868	1997/98	157
<i>Bettinger, Dieter:</i>	Bunker Des Westwalles Im Kreis St Wendel	1991/92	137	<i>Bonaventura, Klaus:</i>	Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) mit neuem Konzept	1995/96	10	<i>Scholl, Hans-Josef:</i>	Chronik 1994/95	1995/96	267	<i>Scholl Hans-Josef und Vogel, Ludwin:</i>	Chronik 1996/97	1997/98	180
<i>Mailänder, Josef:</i>	Die Kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform: Durchführung und Auswirkungen im Landkreis St. Wendel	1991/92R	175	<i>Birtel, Theo:</i>	Von der Sozialhilfe in das Erwerbsleben. Hilfe zur Arbeit nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) im Landkreis St. Wendel	1995/96	21	<i>Weber, Gerhard:</i>	Schon seit fünfzig Jahren ein Buch für den Heimatkreis. Anmerkungen des Redaktionsausschusses zu einem Jubiläum	1997/98	10	FREISEN			
<i>Frey, Markus:</i>	Chronik 1990/91	1991/92	199	<i>Sprengart, Wolfgang:</i>	Der Jugendpreis des Landkreises St. Wendel	1995/96	25	<i>Vogel, Ludwin:</i>	Folklore verbindet die Kulturen Europas. Das 3. Deutsche Trachtenfest 1998 am Bostalsee	1997/98	15	<i>Becker, Josef:</i>	Wölfe und Wolfsjagden in unserer Heimat	1959/60	161
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Die Europa- und Kommunalwahlen vom 12. Juni 1994: eine vergleichende Nachbetrachtung	1993/94	10	<i>Maue, Harry:</i>	Sechzig Jahre Kreisbildstelle St. Wendel	1995/96	29	<i>Schwingel, Volker:</i>	Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbehörde. Die Kommunalisierung ehemals staatlicher Stellen des Landratsamtes	1997/98	23	<i>Becker, Josef:</i>	Von Hausmitteln, Zauberschriften und vom Brauchen	1961/62	163
<i>Weber, Gerhard:</i>	Deutsch-französische Partnerschaft gewachsen: ein Überblick zehn Jahre nach der ersten Bestandsaufnahme	1993/94	17	<i>Vogel, Ludwin:</i>	Der Landkreis St. Wendel beim 4. Saarlandtag	1995/96	33	<i>Fechler, Armin:</i>	Neue Konzepte für den Strukturwandel. Die ehemalige Marschall-Tabakfabrik in St. Wendel wurde zu einem modernen Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) umgebaut	1997/98	13	<i>Fuchs, Raimund:</i>	Daniel Hinkelmann zum Gedächtnis	1981/82	102
<i>Scheid, Hermann:</i>	Aus Sao Vandalino zur Ausbildung in St. Wendel: zehn Brasilianer wurden zwei Jahre lang beruflich gefördert	1993/94	25	<i>Scholl, Hans-Josef</i>	Das neue Verwaltungsgebäude der WVV. Die Ausweitung der Aufgabenfelder machte einen Erweiterungsbau notwendig	1995/96	36	<i>Ohlmann, Frank:</i>	Der Landkreis als Schulträger. 16 Schulen mit 304 Klassen und 7 369 Schülern und Schülerinnen	1997/98	28	<i>Keller, Hans Josef:</i>	Rathaus und Bauhof in Freisen	1989/90	70
<i>Zeyer, Christof:</i>	Modellprojekte der kommunalen Seniorenpolitik: ein Überblick	1993/94	35	<i>Gebel, Thomas:</i>	Die Landwirtschaft im Kreis St. Wendel – Daten eines Strukturwandels	1995/96	39	<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i>	Der Bostalsee	1997/98	36	<i>Klos, Franz-Josef und Wiesen, Wolfgang:</i>	Der Fotoclub „Tele“ Freisen. 25 Jahre im Dienste der Amateurfotografie	1997/98	89
<i>Wickenbrock, Anton:</i>	Ein Dorf ist das, was die Bürger daraus machen: der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1993/94	39	<i>Ohlmann, Frank:</i>	Umweltfreundliche Schulen im Landkreis St. Wendel. Ein Wettbewerb aller Kreisschulen	1995/96	42	<i>Weber, Gerhard:</i>	In Bonn ausgezeichnet als Vorbild im Ehrenamt. Hans-Joachim Schindler erhielt Verdienstmedaille des Bundes	1997/98	59	<i>Müller, Rudolf:</i>	Freisen und Baumholder: Historische und aktuelle Beziehungen im Saar-Nahe-Bergland (Westrich)	1995/96	202
<i>Feldkamp, Werner:</i>	Naturschutz in einer lebendigen Kulturlandschaft: neue Wege in der Naturschutzarbeit im Landkreis St. Wendel	1993/94	43	<i>Vogel, Ludwin:</i>	Der Bostalsee als Treffpunkt von Trachtenfreunden	1995/96	46	<i>Rech, Benno und Irmgard:</i>	Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn. Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter	1997/98	61	<i>Nägler, Thomas:</i>	Windstrom von der Freisener Höhe. Auf dem Trautzberg entstand die größte Windparkanlage im Saarland	1995/96	113
<i>Vogel, Ludwin:</i>	Zum Tag Der Deutschen Einheit 1993	1993/94	55	<i>Potempa, Karl-Heinz:</i>	Heilkräuter im Kreis St. Wendel	1995/96	54	<i>Spaniol, Adolf:</i>	Wachstum auf alten Wurzeln. Geschichtliches und Statistisches zum Handwerk im Kreis St. Wendel	1997/98	97	Freisen			
<i>Bonaventura, Klaus:</i>	Die Entstehung des Südwestdeutschen Bauernhauses	1993/94	71	<i>Gansen, Hildegard:</i>	25 Jahre Landfrauen im Kreis St. Wendel	1995/96	57					<i>Becker, Josef:</i>	Der Freisener Schäferkarren	1948	113
				<i>Stoll, Günter:</i>	Nachruf: Ursula Krewer-Bordbach	1995/96	68					<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Die Barockaltäre der Pfarrkirche zu Freisen	1948	126
												<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Wie die Freisener beim Polenkönig zu Gast waren	1950	127
												<i>Jung, Klaus:</i>	Ein vorgeschichtliches Hügelgrab bei Freisen	1950	101

<i>Becker, Josef:</i> Das Freisener Schippenmännchen	1951/52	130	<i>Drumm, Rudolf:</i> Buchbesprechung: Britz, Karl M.: Der permische Vulkanismus in der Umgebung des Weiselberges	1953/54	48
<i>Becker, Josef:</i> Feld- und Wegekreuze auf der Freisener Flur	1953/54	19	<i>Obertreis, Nikolaus:</i> Das Königsbett auf dem Weiselberg	1955/56	65
<i>Manderscheid Erich:</i> „Bist willkommen, du Feuergast“. ein Feuersegen aus Freisen	1953/54	165	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Arbeitslosigkeit, Not und Armut in den Dörfern der Bürgermeisterei Oberkirchen vor 100 Jahren	1965/66	100
<i>Becker, Josef:</i> Freisen unter der Herrschaft Werdenstein	1957/58	130	<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103
<i>Becker, Josef:</i> Auswirkungen der Französischen Revolution in der Freisener Gegend 1792 – 1814	1959/60	120	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Johanneshof bei Oberkirchen	1969/70	121
<i>Becker, Josef:</i> Schultheisen, Ortsvorsteher bzw. Bürgermeister der Gemeinde Freisen in den Jahren 1542 bis 1963	1963/64	84	<i>Bettinger, Dieter:</i> Über alte Wege und Straßen im Kreis St. Wendel: Eindrücke von einer Frühjahrswanderung zum Weiselberg	1971/72	9
<i>Jung, Rudi:</i> Die Schultheißerei Freisen in der Herrschaft Wedenstein	1977/78	118	<i>Kremp, Walter:</i> Der Weiselberg bei Oberkirchen: ein einmaliges und interessantes Naturschutzgebiet	1975/76	128
<i>Jung, Rudi:</i> Die Freisener Bevölkerung im 16., 17. und 18. Jahrhundert	1977/78	132	<i>König, Toni:</i> Das Mineralogische Museum in Oberkirchen	1979/80	34
<i>Anonym:</i> Buchbesprechung: Das „Heimatbuch Freisen“	1977/78	150			

Freisen-Eitzweiler

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
---	---------	-----

Freisen-Grügelborn

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
---	---------	-----

Freisen-Haupersweiler

<i>Alles, Eduard:</i> Die ökumenische Friedenskapelle in Haupersweiler	1993/94	67
---	---------	----

Freisen-Oberkirchen

<i>Anonym:</i> Zahlensprache des Dorfes Oberkirchen	1948	146			
<i>Kremp, Walter:</i> Aus der Flora des Weiselberges	1950	14			
<i>Drumm, Rudolf:</i> Die geologischen und morphologischen Verhältnisse des Weiselberges und seiner näheren Umgebung	1950	20			
<i>Kirchhöfer, Helmut:</i> Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges	1953/54	14			

Freisen-Reitscheid

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Reitscheider Mittag	1948	98
<i>Bier, Felix:</i> Ein Reitscheider als Soldat und Kriegsgefangener in drei Erdteilen	1995/96	245
<i>Jung, Karl:</i> Das Bauernhausmuseum in Reitscheid	1995/96	75

Freisen-Schwarzerden

<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Eine Beschreibung des Mithrasdenkmals und anderer „Antiquitäten“ bei und in Schwarzerden aus dem Jahre 1766	1963/64	72
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden: seine Erhaltung ein Sorgenkind des alten Kreises St. Wendel (1848 – 1887)	1963/64	77
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Ein Streit um die Grenze vor 200 Jahren: Schwarzerdener ernteten, wo sie nicht gesät hatten	1965/66	103

MARPINGEN

<i>Anonym:</i> Die Sage vom Schloß am Rudert	1953/54	156
---	---------	-----

Marpingen-Alsweiler

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Kühpeter und der Wolf	1948	114
<i>Groß, Robert:</i> Zünftler in Alsweiler 1787 und ihre Familien	1977/78	115
<i>Bermel, Johann Peter:</i> Aus der Geschichte des Dorfes Alsweiler	1979/80	123

Marpingen

<i>Anonym:</i> Das Steinkreuz beim Marienborn zu Marpingen	1948	92
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Weinhanne	1948	93
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Marienborn zu Marpingen	1948	146
<i>Drumm, Rudolf:</i> Früherer Eisenerz- und Kohlenbergbau auf dem Bann Marpingen	1953/54	21
<i>Bungert, Wilhelm:</i> Aus dem Werdegang der Gemeinde Marpingen	1975/76	157
<i>Reichmann, Helmut:</i> Das Segelflugzentrum in Marpingen	1981/82	70
<i>Reichmann, Annette:</i> Premiere „Auf der Sang“ geglückt. Die Europameisterschaften der Frauen im Segelfliegen in Marpingen	1995/96	122
<i>Sottong, Hermann:</i> Statt Arbeit Rosenkranzgebet am Samstagnachmittag. Das Gelübde der „gemein Merbingen“ von Anno 1699	1997/98	138
<i>Tholey, Wilhelm:</i> Zur Einführung des sachsen-coburgischen Katasters in der Bürgermeisterei Marpingen	1997/98	140
<i>Müller, Rudolf:</i> Marpingen – „Aufstieg und Fall des deutschen Lourdes“. Besprechung des Buches von David Blackourn über die Marienerscheinungen von 1876	1997/98	168

Marpingen-Urexweiler

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Bauern von Urexweiler und der Hofnarr	1948	137
<i>Anonym:</i> Vetter Hanjob von Urexweiler	1948	164
<i>Anonym:</i> Die Habenichts	1949	112
<i>Anonym:</i> Da verblaßte das Jägerlatein	1950	176
<i>Huwig, Philipp:</i> Wäse Bärb und die Kosaken	1953/54	156

<i>Brehm, Jakob:</i> Das lustige Schneiderlein in Urexweiler	1957/58	88
<i>Dickmann, Richard:</i> Die Uhr aus der Römerzeit	1957/58	148
<i>Brill, Hermann:</i> Schuschder-Bärwel	1957/58	153
<i>Dickmann, Richard:</i> Mein erster Maibaum	1957/58	162
<i>Dickmann, Richard:</i> Bist du der neue Lehrer?	1959/60	140
<i>Dickmann, Richard:</i> Nichts gegen den Hauptmann	1959/60	152
<i>Brill, Hermann:</i> Vetter Hanjob, Eulenspiegel von Format: die Lebensgeschichte des Urexweiler Bäckers und Wirtes Johann Jakob Dörr	1961/62	143
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148
<i>Riotte, Johann:</i> Maß- und Bannprotokoll des Dorfes Urexweiler von 1774	1965/66	73
<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Pfarrei Urexweiler im Wandel der Zeiten	1975/76	150
<i>Fuchs, Raimund:</i> Die Dorfgeschichte von Urexweiler bis zur Reformation	1977/78	103
<i>Brill, Hermann:</i> Das Heimatmuseum in Urexweiler	1987/88	28
<i>Fuchs, Raimund:</i> Pater Johann Becker aus Urexweiler: ein Pionier deutsch-japanischer Freundschaft	1989/90	56
<i>Morgenthal, Werner F:</i> 750 Jahre Urexweiler	1989/90	77

NAMBORN

<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Burg und Amt Liebenberg oder Lemberg	1961/62	9
<i>Stegemann, Uwe:</i> Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68
<i>Tholey, Wilhelm:</i> Der Friedensbezirk der Liebenburg nach einer Karte von 1718	1995/96	172

Namborn-Baltersweiler

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Haris	1948	152
--	------	-----

<i>Gärtner, Peter:</i>		
Der „Graue Dorn“ bei Baltersweiler: eine heimatkundliche Skizze	1963/64	16
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Nachruf auf Johann Engel	1973/74	22
<i>Meier, Herbet:</i>		
Seit 25 Jahren Förderung geistig behinderter Schüler. Auftrag und Alltag der Änne-Meier-Schule in Baltersweiler	1997/98	92
<i>Rammacher, Engelbert:</i>		
Müller'sch“ Mariechen – Ein Portrait	1995/96	249
Namborn-Eisweiler		
<i>Maurer, Johann:</i>		
Der Schloßberg bei Eisweiler	1949	86
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>		
Burg und Amt Liebenberg oder Lemberg	1961/62	9
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>		
Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Wie sah die Liebenburg bei Hofeld aus?	1963/64	154
<i>Schwan, Alfred:</i>		
Die Liebenburg bei Hofeld: Rekonstruktionsversuch nach Baurechnungen von 1600 – 1605	1987/88	116
<i>Stegemann, Uwe:</i>		
Die Liebenburghalle in Namborn	1989/90	68
Namborn-Furschweiler		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Die Russen suchen die Stadt Steckfeld	1948	74
<i>Anonym:</i>		
Alte Dorflinde in Furschweiler	1955/56	66
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Wanderung auf den Metzberg bei Furschweiler	1973/74	10
<i>Kugler, Ursula:</i>		
525 Jahre Furschweiler – Rückblick auf ein Dorfjubiläum	1995/96	61
<i>Tholey, Wilhelm:</i>		
Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151
Namborn-Gehweiler		
<i>Tholey, Wilhelm:</i>		
Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151
Namborn-Heisterberg		
<i>Marx, August Maria:</i>		
Das Weistum des Dorfes Heisterberg	1949	106

Namborn-Hirstein		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Segehannesse Tisch	1948	133
<i>Hamm, Friedrich:</i>		
Das Schultürmchen zu Hirstein	1949	135
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Das Hubengericht zu Hirstein und seine Huber	1951/52	94
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>		
Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
<i>Tholey, Wilhelm:</i>		
Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151
<i>Gerhrat, Horst und Färber, Ernst:</i>		
Hirstein feierte 1997 seine urkundliche Ersterwähnung vor 600 Jahren	1997/98	40
Namborn-Hofeld		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Hofeld und die Herren von Hagen: aus der Geschichte Hofelds	1967/68	181
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>		
Kurzgefasste Geschichte der Gemeinden Hofeld, Mausachbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147
<i>Rieß, Wilhelm:</i>		
Die Schulglocke von Hofeld	1985/86	136
Namborn		
<i>Anonym:</i>		
Namborn unter Pfalz-Zweibrückischer Herrschaft 1783 bis zur Französischen Revolution: aus der Beschreibung des Pfalz-Zweibrückischen Oberamtmanns Moser vom Jahre 1791	1955/56	100
<i>Schütz, Nikolaus:</i>		
Herzensangelegenheit vor dem Richter	1967/68	141
Namborn-Pinsweiler		
<i>Weber, Gerhard:</i>		
Pinsweiler erbaute dem hl. Wendelin ein Kapelle	1991/92	82
Namborn-Roschberg		
<i>Jung, Klaus:</i>		
Wie „Meister Lampe“ sein Leben rettete	1948	110
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Wie ein Roschberger Bäuerlein die erste Eisenbahn sah	1949	143
<i>Loch, Hans:</i>		
Der verlorene Sohn: eine Erzählung aus dem Dreißigjährigen Kriege	1973/74	43

<i>Tholey, Wilhelm:</i>		
Die französischen Kulturmassenpläne von Furschweiler, Roschberg, Gehweiler und Hirsten	1995/96	151
NOHFELDEN		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Sängerkrieg um das obere Nahetal	1948	122
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Der „Wilde Jäger“ vom Buchwald	1950	132
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Die Schweizer im Amte Nohfelden	1951/52	101
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Die Amtskeller von Nohfelden	1953/54	92
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Die Kellerei-Rechnungen des Amtes Nohfelden	1955/56	151
<i>Reitenbach, Albert:</i>		
Die Jagdbezirke der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken bei Nohfelden an der Nahe 1447 – 1790	1961/62	70
<i>Seibert, Ernst Ludwig:</i>		
Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen der Pfalz-zweibrückischen Herrschaft und der Gemeinde Walhausen	1965/66	65
<i>Seibert, Ernst Ludwig:</i>		
Kupfer-, Blei- und Silberbergbau: ehemaliges Kupferbergwerk und Schmelze im Amte Nohfelden; Erzgrube bei Walhausen	1969/70	154
<i>Seibert, Ernst Ludwig:</i>		
Der Gefangene von Schloß NohfeldenPfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85
<i>Müller, Ernst Leo:</i>		
Die zwei Nothelfer: eine Geschichte aus dem saarländischen Lohheckenwald	1965/66	111
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Der Gefangene von Schloß Nohfelden: Pfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85
<i>Schüler, Roland:</i>		
Die ersten Herren von Nohfelden	1987/88	109
<i>Frey, Markus:</i>		
Der Rathausneubau in Nohfelden	1991/92	45
<i>Müller, Rudolf:</i>		
Nohfelden und Birkenfeld: historische und aktuelle Raumbeziehungen im oberen Nahebergland	1993/94	198
Nohfelden-Bosen (-Eckelhausen)		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		
Der Petersberg und der „freie“ Petersmarkt	1948	138

<i>Hoppstädter, Kurt:</i>		
Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
<i>Gross, Axel C.</i>		
Bosener Mühle: Mahlen und Malen oder Kunst in der Mühle	1981/82	54
<i>Vogel, Ludwin:</i>		
Das Seehotel Weingärtner in Bosen. Eine touristische Institution im Sankt Wendeler Land besteht seit 20 Jahren	1997/98	38
Nohfelden-Eisen		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>		
Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hirstein, Eckelhausen, Eisen und Eitzweiler	1973/74	126
<i>Müller, Gerhard:</i>		
Die Technik der ehemaligen Schwerspatgrube „Korb“ bei Eisen	1991/92	84
Nohfelden-Eiweiler		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>		
Aus der Geschichte des Dorfes Eiweiler	1967/68	60
Nohfelden-Gonnesweiler		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Abgelehnter Frondienst: Schloßbau mit Hindernissen	1953/54	88
Nohfelden-Mosberg(-Richweiler)		
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Gemeindegüter und Erbgemeinschaft in Mosberg-Richweiler	1961/62	65
<i>Bernhardt, Heino:</i>		
Ein Lob dem Landleben. Mosberg-Richweiler feierte seinen 600. Geburtstag.	1997/98	44
Nohfelden-Neunkirchen/Nahe		
<i>Engel, Johann:</i>		
Das Hochgericht und die Pfarrei Neunkirchen-Nahe	1967/68	69
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i>		
Aus dem Hochgericht Neunkirchen/Nahe: Gerichtsbarkeit um 1780	1977/78	87
Nohfelden		
<i>Anonym:</i>		
Nohfelden	1948	85
<i>Hoffmann, M.:</i>		
Pfalzgraf Kaspar	1948	86

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Burg zu Nohfelden	1951/52	48	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Bruder Johannes und die Selbacher Kapelle	1971/72	120
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden	1961/62	77	<i>Hubka, Bernd:</i> Das Quellgebiet von Blies und Nahe in zwei alten Karten	1977/78	59
<i>Müller, Manfred:</i> Die Achatschleiferei der Familie Schley in Nohfelden	1963/64	79	<i>Weiler, Martin:</i> Streit um Rötelabbau in Selbach	1979/80	130
<i>Zink, Albert:</i> Vorfahren Churchills raubte den Burghafer: Beiträge zur Geschichte des Amtes Nohfelden	1969/70	25	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Die Kapelle der heiligen Katharina zu Selbach	1985/86	38
<i>Anonym:</i> Die Geschichte der Burg Nohfelden in zeitlicher Übersicht	1971/72	19	Nohfelden-Sötern		
<i>Reitenbach, Albert:</i> Eine Urkunde zur Erbauung der Kirche in Nohfelden von 1442	1973/74	94	<i>Anonym:</i> Das Schatzfeuer auf dem Geißberg bei Sötern (nach Lohmeyer)	1948	132
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Silberschatz im Schlosse Nohfelden	1973/74	154	<i>Spindler, J:</i> Der geprellte Teufel	1948	158
<i>Hinkelmann, Daniel:</i> Johann Christian Ludwig Haultt, pfalz-zweibrückischer Baudirektor und herzoglicher Kammerrath – Nohfeldens großer Sohn	1975/76	123	<i>Anonym:</i> Das Einwohnerverzeichnis von Sötern aus dem Jahre 1756	1950	118
<i>Dehnke, Erhard:</i> Die römischen Falschmünzer von Nohfelden	1977/78	57	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herren von Sötern	1951/52	52
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Gefangene von Schloß Nohfelden: Pfalzgraf Kaspar von Zweibrücken	1977/78	85	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Herrschaft Eberswald	1955/56	45
<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Johann Christian Ludwig Haultt, Zweibrückischer Baudirektor aus Nohfelden: Bemerkungen zu einem vergessenen Kapitel der Barockkunst im Südwesten	1987/88	127	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Aus der Geschichte des Holzhauserhofes	1959/60	105
<i>Bühler, Hans Eugen:</i> Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Die Burg von Sötern	1963/64	24
Nohfelden-Selbach			<i>Kuhn, Horst:</i> Die Wetzrillen an der evangelischen Kirche in Sötern	1965/66	129
<i>Thome,</i> Der Reiterbruch bei Selbach	1948	169	<i>Jost, Antonius:</i> Wo lag der Eberswalder Hammer? Das Goma-Werk gilt als Nachfolger der alten Schmelze in Eberswald	1967/68	82
<i>Sell, Berthold:</i> Heimatsdorf Selbach	1950	12	<i>Jost, Antonius:</i> Streit um Eberswald: ein Kurfürst wird übers Ohr gehauen	1973/74	116
<i>Sell, Berthold:</i> Die Selbacher Kapelle	1951/52	56	<i>Grewenig, Meinrad Maria:</i> Philipp Christoph von Sötern Kurfürst von Trier: Bischof – Staatsmann – Bauherr	1983/84	133
<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Vorgeschichtliche Zeugen im Quellgebiet der Blies	1953/54	58	Nohfelden-Türkismühle		
<i>Sell, Berthold:</i> Die Geschichte vom „Rappauf“	1953/54	143	<i>Anonym:</i> Türkismühle	1948	134
<i>Sell, Berthold:</i> Selbacher Leibgerichte	1961/62	172	<i>Kunz, Karl:</i> Die politische Zugehörigkeit des Verwaltungsbezirks Türkismühle im Laufe der Geschichte	1949	89
			<i>Reitenbach, Albert:</i> Türkismühle: Entstehung und Entwicklung bis zum 1900	1959/60	102
			<i>Hinkelmann, Daniel:</i> 50 Jahre Kampf um den Bau der Bahnlinie Türkismühle – Kusel	1971/72	181

<i>Stein, Gerd:</i> Vor 30 Jahren wurde die Bahnstrecke Türkismühle – Kusel stillgelegt	1997/98	164	Nohfelden-Walhausen		
<i>Meier, Josef:</i> Die Geschichte des Dorfes Walhausen	1950	110	<i>Meier, Josef:</i> Die Geschichte des Dorfes Walhausen	1950	110
<i>Anonym:</i> Die Toteneiche bei Walhausen	1950	146	<i>Anonym:</i> Die Toteneiche bei Walhausen	1950	146
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> ‘s Bußje	1951/52	131	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?	1959/60	53
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Hof Hahnhausen bei Walhausen Sitz einer Dingstätte?	1959/60	53	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen der Pfalz-zweibrückischen Herrschaft und der Gemeinde Walhausen	1965/66	65
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung im staatlichen Buchwald: Streit zwischen der Pfalz-zweibrückischen Herrschaft und der Gemeinde Walhausen	1965/66	65	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Histörchen aus Walhausen	1965/66	122
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Histörchen aus Walhausen	1965/66	122	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Kupfer-, Blei- und Silberbergbau: ehemaliges Kupferbergwerk und Schmelze im Amte Nohfelden; Erzgrube bei Walhausen	1969/70	154
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Kupfer-, Blei- und Silberbergbau: ehemaliges Kupferbergwerk und Schmelze im Amte Nohfelden; Erzgrube bei Walhausen	1969/70	154	<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung am staatlichen Buchwald: Streit zwischen Herrschaft und Gemeinde Walhausen	1977/78	80
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Grenzfestsetzung am staatlichen Buchwald: Streit zwischen Herrschaft und Gemeinde Walhausen	1977/78	80	<i>Rohner, Werner:</i> Eine bisweilen äußerst knifflige Angelegenheit. Die Walhausener Bevölkerung feierte zum dritten Mal die Köhlertage	1995/96	71
<i>Rohner, Werner:</i> Eine bisweilen äußerst knifflige Angelegenheit. Die Walhausener Bevölkerung feierte zum dritten Mal die Köhlertage	1995/96	71	<i>Bühler, Hans Eugen:</i> Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158
<i>Bühler, Hans Eugen:</i> Ein Beitrag zur Geschichte des Bergbaus und seiner Arbeiterschaft in Nohfelden und Walhausen	1995/96	158	Nohfelden-Wolfersweiler		
Nohfelden-Wolfersweiler			<i>Anonym:</i> Die Hellerblume	1948	81
<i>Anonym:</i> Die Hellerblume	1948	81	<i>Anonym:</i> Die Glocke Karls des Großen zu Wolfersweiler	1948	124
<i>Anonym:</i> Die Glocke Karls des Großen zu Wolfersweiler	1948	124	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Irrkraut	1950	36
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Irrkraut	1950	36	<i>Reitenbach, Albert:</i> Beschreibung der Laurentiusmühle in Wolfersweiler	1959/60	51
<i>Reitenbach, Albert:</i> Beschreibung der Laurentiusmühle in Wolfersweiler	1959/60	51	<i>Reitenbach, Albert:</i> Die Schürfungen nach Kupfer und Bleierz auf den Bannen von Wolfersweiler und Gimbsweiler 1856– 1857	1961/62	59
<i>Reitenbach, Albert:</i> Die Schürfungen nach Kupfer und Bleierz auf den Bannen von Wolfersweiler und Gimbsweiler 1856– 1857	1961/62	59			

<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Besuch des Schwedenkönigs in Wolfersweiler: Volkssage und Wirklichkeit	1963/64	28	NONNWEILER		
<i>Zink, Albert:</i> Vorfahren Churchills raubte den Burghafer: Beiträge zur Geschichte des Amtes Nohfelden	1969/70	25	<i>Schwinn, Theo:</i> Bilderbogen aus dem Nonnweiler Amtsbezirk: eine Rundfahrt zu interessanten Natur- und Kulturdenkmälern	1953/54	177
<i>Dehnke, Erhard:</i> Ein Goldmünzenfund des 16. Jahrhunderts von Wolfersweiler	1971/72	26	<i>Johann, Franz:</i> Schinderhannes in Nonnweiler	1955/56	104
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Grundstücksverkehr in der Schultheißerei Wolfersweiler vor 200 Jahren	1977/78	111	<i>Anonym:</i> Wappen des Amtes Nonnweiler	1961/62	76
<i>Seibert, Emil Ludwig:</i> Der Grundstücksverkehr in der Schultheißerei Wolfersweiler vor 200 Jahren	1977/78	111	<i>Jost, Antonius:</i> Takenplatten: alte Eisenkunst zierte wieder unsere Häuser	1969/70	63
			<i>Petto, Walter:</i> Zur Nonnweiler Mühlengeschichte	1971/72	109
			<i>Müller, Rudolf:</i> Nonnweiler und Hermeskeil: historische und aktuelle Raumbeziehungen im Hochwald	1991/92	161
			Nonnweiler-Bierfeld:		
			<i>Jost, Antonius:</i> Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
			<i>Petto, Alfred:</i> Dorf der Mutter	1975/76	99
			Nonnweiler-Braunshausen		
			<i>Brink, Dr.</i> Das Eisenwerk Mariahütte	1948	165
			<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Feldweg auf dem Peterberg	1951/52	23
			<i>Jost, Antonius:</i> Wo lag der Eberswalder Hammer? Das Goma-Werk gilt als Nachfolger der alten Schmelze in Eberswald	1967/68	82
			<i>Petto, Walter:</i> Eine Kartenskizze des Peterberges aus dem 16. Jahrhundert	1969/70	55

<i>Jost, Antonius:</i>	Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
<i>Petto, Walter:</i>	Zur Bevölkerungsgeschichte von Braunshausen	1973/74	138
<i>Handfest, Karl:</i>	Streik und Aussperrung auf Mariahütte 1921/1922	1981/82	172
<i>Petto, Walter:</i>	Andreas Klomann aus Mariahütte: Mitbegründer der Pittsburger Schwerindustrie	1989/90	100
<i>Scholl, Hans-Josef:</i>	Erfolg durch Innovation. Die Firma „Wagner Tiefkühlprodukte GmbH“ in Braunshausen	1993/94	99
Nonnweiler-Kastel			
<i>Engel, Johann:</i>	Die Pfarrei Kastel am Vorabend der Französischen Revolution 1789	1953/54	120
<i>Petto, Walter:</i>	Die Kasteler Kupfer- und Eisenerzvorkommen und deren Verhüttung (16. bis 18. Jahrhundert)	1977/78	12
Nonnweiler			
<i>Johann, Franz:</i>	Der Lindenstein	1953/54	42
<i>Schmidt, Theo:</i>	Kleinodien des rheinischen Hubertuskultes	1953/54	79
<i>Anonym:</i>	Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinden Tholey und Nonnweiler	1953/54	128
<i>Johann, Franz:</i>	Schinderhannes in Nonnweiler	1955/56	104
<i>Anonym:</i>	Die Sage vom schwebenden Heuwagen (nach Lohmeyer)	1957/58	116
<i>Jost, Antonius:</i>	Die Stockbauern und die Einspännigen: ein Waldprozeß in Nonnweiler von 1816 bis 1830	1963/64	86
<i>Johann, Franz:</i>	„Fritze Michel“, der letzte Nachwächter: ein vergessenes Nonnweiler Original	1963/64	123
<i>Jost, Antonius:</i>	Der Eisenhammer von Nonnweiler	1965/66	151
<i>Jost, Antonius:</i>	Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Biefeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
<i>Jost, Antonius:</i>	Hubertuskirche war Zentrum uralten Volksbrauchtums	1975/76	115
Nonnweiler-Otzenhausen			
<i>Steiner, Paul:</i>	Der Hunnenring	1948	154
<i>Anonym:</i>	Keltisches Volk in Not	1951/52	38
<i>Jung, Klaus:</i>	Der goldene Wagen Attilas auf dem Hunnenring	1951/52	142
<i>Schwinn, Theo:</i>	Auf den Spuren vergangener Jahrhunderte: eine geschichtliche Wanderung zum Hunnenring	1955/56	90
<i>Anonym:</i>	Das Wappen der Gemeinde Otzenhausen	1957/58	89
<i>Anonym:</i>	Zwei Sagen um den Hunnenring	1961/62	125
<i>Anonym:</i>	Zahlensprache des Hunnenrings	1969/70	136
<i>Jost, Antonius:</i>	Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62
<i>Petto, Walter:</i>	Zur Bevölkerungsgeschichte von Otzenhausen	1971/72	98
<i>Timmermann, Heiner:</i>	Die Europäische Akademie Otzenhausen	1981/82	65
<i>Peter, Manfred:</i>	Zur Datierung des Ringwalls bei Otzenhausen: ein Beitrag zur Frage, wann er (aus-)gebaut wurde	1985/86	120
<i>Hoffmann, Gisela:</i>	Das Helene-Weber-Haus in Otzenhausen: Müttergenesungs- und Kurheim	1989/90	62
<i>Heidtke, Ulrich:</i>	Ein 270 Millionen Jahre alter Fisch bei Otzenhausen	1991/92	112
Nonnweiler-Primstal			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Der goldene Wagen	1949	110
<i>Rupp, Nikolaus:</i>	Hausnamen in Primstal: aus der Chronik der Pfarrei Primstal	1950	37
<i>Schwinn, Theo:</i>	Das Primstaler Strohdach, der letzte Zeuge alter saarländischer Bausitte	1953/54	37
<i>Anonym:</i>	Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinde Primstal	1955/56	88

<i>Anonym:</i>	Die Prims bei Primstal	1955/56	99
<i>Müller, Max:</i>	Die kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld	1975/76	88
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>	Aus der Geschichte des Dorfes Primstal	1969/70	37
<i>Kühn, Johannes:</i>	Alte Mühle bei Primstal	1973/74	46
<i>Müller, Max:</i>	Die Kurtrierische Mitherrschaft zu Mettnich-Mühlfeld	1975/76	88

Nonnweiler-Schwarzenbach

<i>Reitenbach, Albert:</i>	Das Dorf Schwarzenbach um 1880 – 1900	1973/74	47
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Die Goldschale von Schwarzenbach: 40 Pf.-Sondermarke der Deutschen Bundespost	1975/76	163
<i>Heck, Viktor:</i>	Peterkapelle und Grindborn	1987/88	102

Nonnweiler-Sitzerath

<i>Stroh, Karl:</i>	Vetter Linnig von Sitzerath und der Wandermichel	1949	136
<i>Tressel, Johann:</i>	Aus der Ortsgeschichte von Sitzerath	1950	113
<i>Anonym:</i>	Wappen der Gemeinde Sitzerath	1959/60	187
<i>Jost, Antonius:</i>	Im kurtrierischen Amt Grimburg: Geschichtliches über Bierfeld, Braunshausen, Nonnweiler, Otzenhausen und Sitzerath	1971/72	62

OBERTHAL

Oberthal-Gronig

<i>Meyer, Heinrich:</i>	Die Donatuskapelle in Gronig	1948	120
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Eine Wanderung zum Momerich bei Gronig	1971/72	155
<i>Hoffmann, Egon:</i>	Das Kleinwasserkraftwerk Oberthal-Gronig der VSE	1991/92	63
<i>Schäfer, Uwe:</i>	Zur Geschichte Des Ortsnamens „Gronig“	1993/94	58

Oberthal

<i>Anonym:</i>	Die Heidenbuche	1948	68
----------------	-----------------	------	----

<i>Bettingen, Julius:</i>	Die St. Stephanskapelle bei Oberthal	1948	161
<i>Just, Rudolf:</i>	Wenn der Wildkirschenbaum blüht	1950	122
<i>Kremp, Walter:</i>	Der Oberthaler Bruch	1951/52	18
<i>Just, Rudolf:</i>	Heimat	1951/52	36
<i>Just, Rudolf:</i>	Hansjäbs Kreuz im Oberthaler Bruch	1951/52	120
<i>Just, Rudolf:</i>	Die Mundharmonika: eine Bubengeschichte aus der Gegend des Schaumberges	1953/54	130
<i>Just, Rudolf:</i>	Der gekränkte Patriot	1957/58	164
<i>Just, Rudolf:</i>	Sommernacht auf der alten Straße	1959/60	9
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>	Burg und Schloß Linden	1959/60	66
<i>Bermel, Johann Peter:</i>	Wie einmal das kleine Dörfchen Linden (Ortsteil von Oberthal) Anlaß zu einer Staatsaktion gab	1959/60	129
<i>Just, Rudolf:</i>	Faasend, wie sie früher bei uns war	1961/62	176
<i>Anonym:</i>	Beschreibung von Oberthal nach einem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes des Moser zu Toley vom Jahre 1791	1965/66	107
<i>Just, Rudolf:</i>	Läute, mein Glöcklein, nur zu: ein Stimmungsbild	1969/70	146
<i>Just, Rudolf:</i>	Ein moderner Scherenschleifer „an der Eich“ in Oberthal	1969/70	151
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	Ein bemerkenswerter Brief aus dem Schlosse Linden im oberen Bliestal vom 9. Oktober 1612	1971/72	21
<i>Bermel, Johann Peter:</i>	Die Rauber von der Linden	1977/78	105
<i>Teichert, Robert:</i>	Landesleistungszentrum für Sportkegler in Oberthal	1979/80	100
<i>Klein, Karl Heinz:</i>	Die Oberthaler Rötelkrämer	1987/88	111
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>	Vorgesichtliche Zeugen im Quellgebiet der Blies	1953/54	58
<i>Klein, Adolf:</i>	Die Donatusglocke zu Gronig	1975/76	67

Oberthal-Güdesweiler

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Der Grawatt: Sage um einen Flurnamen des Güdesweiler Bannes	1948	109	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Das Mauergut bei Güdesweiler	1948	151	
<i>Marx, August Mariaa:</i>			
Von der Sippe Marx im oberen Bliestal	1949	91	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Der „Gute Buren“ bei Güdesweiler	1949	128	
<i>Anonym:</i>			
Bruder Johannes und die Güdesweiler Kapelle	1949	129	
<i>Hannig, Walter:</i>			
Die steinerne Kreuzigungsgruppe in Güdesweiler: ein würdiger Platz für eine Bildhauerarbeit des 18. Jahrhunderts	1955/56	96	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Das Gebetbuch des Soldaten Michel Wagner	1967/68	146	
<i>Litz, Alois:</i>			
Eine kostbare Anna-Selbdritt-Gruppe in Güdesweiler	1969/70	105	

ST. WENDEL

<i>Anonym:</i>			
Grammatisches aus dem St. Wendeler Land	1948	67	
<i>Anonym:</i>			
Gemaine Policy-Ordnungh, Anno 1608	1948	94	
<i>Anonym:</i>			
Sprichwörter und Redensarten	1948	97	
<i>Rumschöttel, Hermann:</i>			
Früherer Bergbau im St. Wendeler Land	1948	149	
<i>Jung, Klaus:</i>			
Baumriesen als Naturdenkmäler in der St. Wendeler Landschaft	1949	50	
<i>Anonym:</i>			
Aus dem St. Wendeler Wörterbuch	1950	143	
<i>Engländer, Hans:</i>			
Johannes Steininger	1950	95	
<i>Anonym:</i>			
Volkstümliche Redensarten	1951/52	129	
<i>Anonym:</i>			
Sprichwörter und Redensarten	1951/52	140	
<i>Anonym:</i>			
Beispielsprichwörter im heimischen Volksmund	1955/56	102	
<i>Anonym:</i>			
Heimische Neckreime auf Rufnamen	1955/56	126	
<i>Schwengel, Karl:</i>			
Zur älteren Gerichtsverfassung des St. Wendeler Landes	1959/60	71	

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Die St. Wendeler Amtsschützen im Jahre 1658	1963/64	161	
<i>Engel, Johann:</i>			
Die Feldschützen und Schätzmänner im Amt St. Wendel werden verpflichtet – 29.03.1786	1969/70	74	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Eine Polizeiordnung der Stadt und des Amtes St. Wendel, Anno 1608	1969/70	133	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76	14	
<i>Anonym:</i>			
Sprichwörter und Redensarten aus dem St. Wendeler Land	1977/78	189	
<i>Weber, Gerhard:</i>			
Die 650-Jahr-Feier der Stadt St. Wendel	1981/82	82	
<i>Geiger, Roland:</i>			
Die Ämter des Erzbistums Trier zwischen Mosel und Blies: eine Kartenaufnahme von Arnold Mercator aus dem Jahre 1566 in einer „Kopie“ von Peter Balthasar von 1776	1993/94	125	
<i>Planz, Bernhard W.:</i>			
Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94	139	
<i>Hemmerling, Hans-Ludwig:</i>			
Das Arbeitsamt St. Wendel. Von der Erfassungsbehörde zum modernen, kundenorientierten Dienstleistungszentrum	1995/96	50	
<i>Jung, Dietmar:</i>			
200 Jahre Personenstandsregister beim Standesamt St. Wendel	1997/98	153	

St. Wendel-Bliesen

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Der Schimmelreiter	1948	170	
<i>Jung, Klaus:</i>			
Die „Varus“- oder Augenheilquelle bei Bliesen	1949	64	
<i>Becker, Michael:</i>			
Rund um den Bliesener Bann: seine sehr starke Besiedlung in alter Zeit	1951/52	59	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Der Edelmannspühl: Sage um einen Flurnamen der Bliesener Feldmark	1951/52	118	
<i>Raßler, Heinrich:</i>			
Die Raßlersmühle in Bliesen	1973/74	58	
<i>Anonym:</i>			
Das Dorf Bliesen: aus dem Bericht des pfalz-zweibrückischen Oberamtmannes Moser über das Oberamt Schaumberg vom Jahre 1792	1975/76	143	
<i>Raßler, Heinrich:</i>			
Das „Barthenkreuz“ in Bliesen	1977/78	93	

<i>Fries, August:</i>			
Die Tausend-Jahr-Feier in Bliesen	1993/94	63	
<i>Schwan, Alfred:</i>			
Als es noch keine Wärmeflaschen gab. Mutmaßungen über die Verwendung von Bettsteinen als Liebesgabe	1997/98	151	

St. Wendel-Bubach

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86	
<i>Bettinger, Dieter:</i>			
Kirmes in Bubach im Ostertal	1973/74	81	

St. Wendel-Dörrenbach:

<i>Schwengel, Karl:</i>			
Das Weistum zu Dörrenbach 1504	1950	86	
<i>Müller, Hanns</i>			
Die Betglock (Gedicht in Dörrenbacher Mundart)	1951/52	151	
<i>Müller, Hanns:</i>			
Das Pootchen: Jugenderinnerungen an Dörrenbach	1951/52	156	
<i>Blatter, Friedrich:</i>			
Die Dörrenbacher Flurnamen	1953/54	32	
<i>Kirchhöfer, Helmut:</i>			
Die Dörrenbacher Buche	1955/56	114	
<i>Mathias, Karl:</i>			
Dörrenbach im Ostertal und seine Flur	1957/58	50	
<i>Kling, Josef:</i>			
Neuordnung der Feldflur durch das klassische Umlageungsverfahren unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Dörrenbach	1957/58	57	
<i>Anonym:</i>			
Die Blumendichterin Lydia Burbach: Pfarrerstochter aus Dörrenbach	1971/72	158	
<i>Kühn, Johannes:</i>			
Kirche in Dörrenbach	1973/74	103	
<i>Benoist, Reimund:</i>			
Das Dörrenbacher Heimatmuseum	1979/80	48	
<i>Benoist, Reimund:</i>			
Der Dörrenbacher Pfingstquak	1981/82	72	
<i>Stoll, Günter:</i>			
Das Reichsarbeitsdienst-Lager in Dörrenbach	1983/84	233	
<i>Benoist, Reimund:</i>			
Die Sachsen-Coburgischen Grubenaue in Dörrenbach	1993/94	147	
St. Wendel-Hoof			
<i>Anonym:</i>			
Bronzeplakette für Hoof im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“	1973/74	17	

<i>Kremp, Dieter:</i>			
Das ehemalige Steinkohlenbergwerk zu Hoof im Ostertal	1974/74	85	
<i>Stoll, Berthold:</i>			
Schöffengewüstümer von Hoof und Leitersweiler	1973/74	150	
<i>Anonym:</i>			
Silberplakette für Hoof im Bundeswettbewerb	1975/76	146	
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>			
Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinden Hofeld-Mauschbach, Eisweiler, Grügelborn und Hoof	1975/76	147	
<i>Schneider, Erich:</i>			
Kirmes in Hoof	1985/86	36	

St. Wendel-Leitersweiler

<i>Anonym:</i>			
Die Regenwiese im Tiefenbachtal	1948	99	
<i>Anonym:</i>			
Die versunkene Glocke von Leitersweiler	1948	106	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Aus der Leitersweiler Meistube	1953/54	140	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Der optische Telegraph Metz – Mainz während der napoleonischen Zeit: zwei Stationen im Kreis St. Wendel	1961/62	148	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Der Geist des Kirschehooke im Tiefenbachtal: Sage und Wirklichkeit	1961/62	169	
<i>Brill, Hermann:</i>			
Eine Schülerwanderung zu den Leitersweiler Buchen	1963/64	117	
<i>Stoll, Berthold:</i>			
Wandlungen des Ortsnamens Leitersweiler	1965/66	155	
<i>Stoll, Berthold:</i>			
Die Seinkohlengrube (Prinzengrube) bei Leitersweiler und Urweiler	1971/72	69	
<i>Stoll, Berthold:</i>			
Vor den Eichen sollst du weichen, die Buchen sollst du suchen	1973/74	122	
<i>Stoll, Berthold:</i>			
Schöffengewüstümer von Hoof und Leitersweiler	1973/74	150	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Nachruf auf Berthold Stoll	1977/78	27	
<i>Stoll, Berthold:</i>			
Geschichte der ehemaligen Mühlen in Leitersweiler	1977/78	28	
<i>Kiefer-Siebert, Renate</i>			
Die Leitersweiler Buchen	1997/98	177	

St. Wendel-Marth

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>			
Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86	

St. Wendel-Niederkirchen

<i>Fauß, Adolf:</i>				
Aus der Geschichte Niederkirchens und des Ostertals	1950	103		
<i>Anonym:</i>				
Allerlei aus dem alten Pfarrbuch von Niederkirchen	1950	107		
<i>Edinger, Gustav:</i>				
Wie die Odenbacher die Niederkirchener Glocken rauben wollten	1953/54	138		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86		
<i>Brill, Hermann:</i>				
Lebendige Steinmetzkunst aus spätgotischer Zeit in der evangelischen Pfarrkirche zu Niederkirchen	1963/64	113		
<i>Raßler, Heinrich:</i>				
Die evangelisch-lutherische Kirche zu Niederlinxweiler und das dazugehörige Pfarrhaus	1971/72	147		
<i>Spengler, Gernot:</i>				
Niederkircher Pfarrkirche in neuem Glanz	1979/80	118		

St. Wendel-Niederlinxweiler

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Die Wäschgret	1948	169		
<i>Schwengel, Karl:</i>				
Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege	1951/52	64		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>				
Historische Geheimnisse um den Spiemont	1953/54	27		
<i>Prinz, Ludwig:</i>				
Eine Bannbeschreibung des Dorfes Niederlinxweiler vom Jahre 1741	1955/56	130		
<i>Krämer, Paul:</i>				
Die Agrarlandschaft an der mittleren Blies, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Niederlinxweiler	1959/60	35		
<i>Krämer, Paul:</i>				
Eine alte Ölmühle zu Niederlinxweiler. Beitrag zur Geschichte des bäuerlichen Gewerbes	1965/66	86		
<i>Krämer, Paul:</i>				
Ein Lehrpfad durch den Wald am Spiemont	1967/68	10		
<i>Raßler, Heinrich:</i>				
Die evangelisch-lutherische Kirche zu Niederlinxweiler und das dazugehörige Pfarrhaus	1971/72	147		
<i>Raßler, Heinrich:</i>				
Niederlinxweiler, seine Auswanderer in den Jahren zwischen 1816 und 1865	1975/76	84		
<i>Anonym:</i>				
Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181		
<i>Landau, Michael:</i>				
Das Heimatmuseum in Niederlinxweiler	1987/88	37		

St. Wendel-Oberlinxweiler

<i>Anonym:</i>				
Die Billerels	1948	163		
<i>Schwinn, Theo:</i>				
Landeskundliche Lehrwanderung der Volkshochschule Neunkirchen	1951/52	12		
<i>Schwengel, Karl:</i>				
Alte Nachrichten über die Bevölkerung der beiden Linxweiler vor dem Dreißigjährigen Kriege	1951/52	64		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>				
Historische Geheimnisse um den Spiemont	1953/54	27		
<i>Schwengel, Karl:</i>				
Keimbach ersteht wieder	1955/56	35		
<i>Prinz, Ludwig:</i>				
Bannbeschreibung des Dorfes Oberlinxweiler aus dem Jahre 1741	1957/58	63		
<i>Müller, Max:</i>				
Fürst Ludwig und der Linxweiler Bauer	1967/68	109		
<i>Anonym:</i>				
Die Meyerei Linxweiler zum nassau-saarbrückischen Oberamt Ottweiler gehörig, Anno 1741	1977/78	181		
<i>Schwengel, Heinrich:</i>				
De Kuhschreck: ein Oberlinxweiler Original	1981/82	187		
<i>Kolling, Alfons:</i>				
Zur Archäologie des Spiemonts	1983/84	102		

St. Wendel-Osterbrücken

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86		

St. Wendel-Ostertal

<i>Fauß, Adolf:</i>				
Aus der Geschichte Niederkirchens und des Ostertals	1950	103		
<i>Kirchhöfer Helmut:</i>				
Die Landschaft des Ostertales im Banne des Weiselberges	1953/54	14		
<i>Müller, Hanns:</i>				
Schwager „Kammersahn“	1953/54	139		
<i>Hoppstädter, Kurt:</i>				
Eine Beschreibung des oberen Ostertales aus dem Jahre 1588	1957/58	13		
<i>Schwarz Karl:</i>				
Der Honigsäckel	1957/58	158		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Wappen und Ortssiegel von Ostertalgemeinden	1961/62	86		

Schmitt, Hans Klaus:

Vom alten Bauernrecht: das Weistum des „Königreichs“ im Ostertal	1963/64	30		
<i>Zink, Albert:</i>				
Zur Geschichte des „Königreichs“ und des Königreicherhofes im Ostertal	1963/64	34		
<i>Krämer, Paul:</i>				
Das Ostertal: zur wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung einer Tallandschaft	1963/64	51		
<i>Brill, Hermann:</i>				
Kühe mit Selbstbedienung – Schweine im Dunkelstall: jahrhundealter Bauernhof wurde zum hochmodernen Wirtschaftsbetrieb	1965/66	124		
<i>Stoll, Berthold:</i>				
Weistum Lebenstein und Blicken vom 22. Januar 1538	1967/68	87		
<i>Hinkelmann, Daniel:</i>				
Die Bewohner des Ostertales vor 360 Jahren: aus dem Kirchen-Visitationsprotokoll von Konken 1609	1969/70	87		
<i>Hinkelmann, Daniel:</i>				
Alte Mühlen im Ostertal und in der ehemaligen Amtskellerei Nohfelden	1973/74	89		
<i>Kremp, Dieter:</i>				
Als das Ostertal noch einen „König“ hatte: Ludwig König „regierte“ 16 Jahre lang im Ostertal	1977/78	155		
<i>Kremp, Dieter:</i>				
Von Zauberei und Hexerei im Ostertal	1979/80	122		
<i>Benoist, Reimund:</i>				
50 Jahre Ostertalbahn	1987/88	68		
<i>Stoll, Günter:</i>				
60 Jahre Ostertalbahn Ottweiler – Schwarzerden. Eine Region feiert ihre Eisenbahn	1997/98	67		
<i>Müller, Karl:</i>				
Aus Feinden wurden Freunde. Einstige Kriegsgegner versöhnten sich auf dem Buberg	1995/96	103		
<i>Benoist, Reimund:</i>				
Der Absturz eines US-Bombers bei Fürth 1944 und ein „Freundschaftstreffen“ 52 Jahre danach	1997/98	74		
<i>Müller, Rudolf:</i>				
Das frühere Amt Niederkirchen im Ostertal. Historische und aktuelle Raumbeziehungen zwischen St. Wendel, Kusel und Ottweiler	1997/98	170		

St. Wendel-Remmesweiler:

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Der Vierbannstein	1949	45		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Am Dorfbrunnen von Remmesweiler	1951/52	17		

Leist, Erwin:

Die Kapelle in Remmesweiler	1951/52	92		
<i>Prinz, Ludwig:</i>				
Die Gemeinde-Ordnung des Dorfes Remmesweiler aus dem Jahre 1663	1953/54	105		
<i>Anonym:</i>				
Remmesweiler Auswanderer im 18. und 19. Jahrhundert	1955/56	77		
<i>Krämer, Paul:</i>				
Vom Geben und Nehmen in alter Zeit	1959/60	148		
<i>Krämer, Paul:</i>				
Remmesweiler – Römersweiler – Remigiusweiler: Gedanken zur Deutung des Ortsnamens	1961/62	52		
<i>Klein, Adolf:</i>				
Das Fürstengrab auf der „Batterie“ bei Remmesweiler	1973/74	62		
<i>Rupp, Hans Peter:</i>				
Bauernhäuser in Remmesweiler, die das Ortsbild prägen	1985/86	55		
<i>Leist, Erwin:</i>				
Das „Hiemesbiere-Fesch“ In Remmesweiler: ein Dorf stellte altes und neues Brauchtum vor	1993/94	51		

St. Wendel-Saal

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Das Weistum des Hofes zum Saal (Saal im Ostertal)	1948	64		
<i>Reitenbach, Albert:</i>				
Zwei alte Berichte vom untergegangenen Kloster bei Saal	1959/60	136		
<i>Engel, Johann:</i>				
Conrad Seiler von Saal i.O. heiratet Anna Brumer von St. Wendel	1969/70	114		
<i>Spengler, Gernot:</i>				
Das Saaler Wiesen-Wenzelfest	1979/80	42		

St. Wendel

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Dem Andenken eines Vergessenen: Philipp Jacob Riotte 1776 – 1856	1948	60		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Das Antlitz der alten Stadt St. Wendel	1948	76		
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>				
Die Sorge der Ahnfrau: Geschichte und Sage um ein St. Wendeler Freihaus	1948	82		
<i>Anonym,</i>				
Der Donnerstag-Wochenmarkt: ein altes Marktrecht in St. Wendel	1948	88		
<i>Jung, Klaus:</i>				
Der Wendelskuchentag	1948	96		

<i>Scherer, Heinrich:</i> Der Zaungast	1948	99	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Sühne vor dem Sendgericht	1949	119	<i>Hannig, Walter:</i> Ein Kelch des 14. Jahrhunderts in St. Wendel	1953/54	86	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Pieta in der St. Annenkirche zu St. Wendel	1957/58	93
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Kunstwerke im Wendelsdom	1948	100	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der wilde Schimmelreiter von St. Wendel	1949	122	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Sebastians-Bruderschaft von 1441	1953/54	98	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Zwei St. Wendeler am Lebensweg des bedeutenden Philosophen. Aus: Wust Peter: Gestalten und Gedanken	1957/58	94
<i>Anonym:</i> Die beiden Kirchendiebe	1948	122	<i>Scherer, Heinrich:</i> Zwei Reiter und ein Pferd	1949	132	<i>Anonym:</i> Stadtpatron St. Wendelin	1953/54	111	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Ruhe ist des Bürgers Pflicht: eine Spukgeschichte aus dem alten St. Wendel	1957/58	110
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die St. Wendeler Madonna	1948	124	<i>Müller, Hanns:</i> Schwager „Kammersahn“	1953/54	139	<i>Zimmermann, Karl:</i> Richard Gattermann, der letzte kurtrierische Amtmann von St. Wendel	1953/54	112	<i>Krajewski, Bernhard:</i> Lehrerseminare in St. Wendel 1924 – 1832, 1911 – 1924	1957/58	117
<i>Anonym:</i> Das Hexenläuten in alter Zeit	1948	127	<i>Scherer, Heinrich:</i> Die gute alte Zeit	1949	141	<i>Loch, Hans:</i> Richard Wenz zur Erinnerung	1953/54	125	<i>Raths, Julius Otto:</i> Die unblutige „Belagerung“ der Stadt St. Wendel im Jahre 1832	1957/58	124
<i>Anonym:</i> De Peffer ist gewachs: alte St. Wendeler Bubenspiele	1948	128	<i>Keune, Walter:</i> St. Wendeler Tabak	1949	149	<i>Scherer, Heinrich:</i> Das Goldfeuerchen auf dem Berzberg	1953/54	158	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Franz von Sickingen, der heimliche Kaiser	1959/60	45
<i>Wenz, Richard:</i> Nachtgespräch in St. Wendel	1948	129	<i>Jung Klaus:</i> E brenzlich Geschichte	1949	168	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> „Hört Ihr Leut und laßt Euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel	1953/1954	173	<i>Ody, Hermann Joseph:</i> Adam Mayer aus St. Wendel: Abt von Groß-St. Martin in Köln, Reformator in Deutschland	1959/60	55
<i>Wenz, Richard:</i> Die Wendelsbrunnen	1948	136	<i>Jung Klaus:</i> Die Nahrungs- und Erwerbsquellen unserer Vorfahren	1949	170	<i>Barbian, Ludwig:</i> Kostbarkeiten im Missionsmuseum St. Wendel	1955/56	21	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1959/60	108
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die resolute Gastwirtin	1948	141	<i>Barbian, Ludwig:</i> Eine kleine Stadt und ihr Weltruf	1950	30	<i>Anonym:</i> Wieviele Orte St. Wendel gibt es?	1955/56	25	<i>Anonym:</i> St. Wendelin	1959/60	119
<i>Anonym:</i> Des lieben Herrn Sanz Wendel Begräbnis: Legendentext um 1400	1948	160	<i>Riegel Emil:</i> Der St. Wendeler Fruchtmarkt vor hundert Jahren	1950	66	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Alte St. Wendeler Wirtshausnamen	1955/56	55	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Wollmaschine: von einer ehemaligen Blauzeugdruckerei in St. Wendel und anderen untergagangenen Gewerben	1959/60	126
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Krause Karl: ein St. Wendeler Original	1948	168	<i>Hoppstädter, Kurt:</i> Ein rätselhafter St. Wendeler Grabstein	1950	68	<i>Müller, Max:</i> Die Einrichtung des St. Wendeler Schlosses	1955/56	61	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Kunst des Barock-Rokoko der Wendelskapelle	1959/60	171
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Simons Nanne	1948	171	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Sickingen Loch	1950	71	<i>Anonym:</i> St. Wendeler Notgeld von 1919	1955/56	95	<i>Schwingel, Karl:</i> Die St. Wendeler Stadtordnung des Amtmannes Clais v. Gerspach vom Jahre 1514	1961/62	20
<i>Anonym:</i> 90 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1948	173	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der St. Wendeler Bürgereid	1950	73	<i>Anonym:</i> Blick vom Turm des Wendelsdomes	1955/56	117	<i>Anonym:</i> Eine Erfurter Wendelinuslegende in einem Druck von 1512	1961/62	36
<i>Lux, Hans Maria:</i> Ode auf St. Wendel	1949	32	<i>Engländer, Hans:</i> Johannes Steininger	1950	95	<i>Engel, Johann:</i> Unter dem Krummstab läßt sich gut leben	1955/56	118	<i>Schwingel, Karl:</i> Die Bevölkerung St. Wendels im Jahre 1607	1961/62	41
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Eine neue St. Anna-Kirche in St. Wendel	1949	48	<i>Lux, Hans Maria:</i> St. Wendel: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft	1950	120	<i>Anonym:</i> Die Sage vom schwarzen Hund bei den Dünkhölzern	1955/56	127	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Springwurzel Eine St Wendeler Sage	1961/62	49
<i>Wenz, Richard:</i> Meiner Geburtsstadt St. Wendel	1949	53	<i>Jung, Klaus:</i> Gewaltstreiche St. Wendeler Frauen	1950	141	<i>Brill, Hermann:</i> Ein Denkmal für St. Christopherus: von Sinn und Bedeutung des Christopherusfestes im Zeitalter der Motoren	1955/56	142	<i>Schütz, Nikolaus:</i> Mittelalterliche „Heiligen-Verbrüderung“ St. Wendel-Tholey	1961/62	62
<i>Wenz, Richard:</i> Der Wendalinusstock	1949	55	<i>Wein, Alois:</i> Nicolaus Cusanus	1951/52	70	<i>Scherer, Heinrich:</i> Die Belagerung von Sigeth	1955/56	159	<i>Braun, Fritz:</i> Auswanderer aus St. Wendel	1961/62	96
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Steiningers Gäßchen	1949	60	<i>Hannig, Walter:</i> Die große Monstranz der Pfarrkirche St. Wendels	1951/52	98	<i>Backes, Karl J.:</i> Tradition und Gegenwart	1957/58	9	<i>Jung, Klaus:</i> Wenn man am Biertisch einschläft: eine Episode aus dem alten St. Wendel	1961/62	111
<i>Jung, Klaus:</i> Zeittafel zur Geschichte der Stadt St. Wendel	1949	67	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Vor der Wendelskapelle	1951/52	106	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Theobert d'Hame, Abt zu Tholey (1730 – 1759)	1957/58	35	<i>Müller, Max:</i> Ein St. Wendeler als kurtrierischer Soldat	1961/62	112
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Unsere Liebe Frau von der Stadtpforte: eine geschichtliche Erinnerung	1949	93	<i>Müller, Max:</i> Der Troßbub	1951/52	108	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die gebannten Kirchendiebe	1957/58	72	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Alt-St. Wendel in Waffen	1961/62	120
<i>Colbus, Josef:</i> Beitrag zur Baugeschichte des Wendelsdomes	1949	96	<i>Brill, Hermann:</i> Ode auf St. Wendel: ein Fremder erlebt die Schönheit unserer Stadt	1953/54	45	<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Brandkatastrophen im alten St. Wendel	1957/58	82			
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Legende vom Dukatenhäuslein	1949	113	<i>Schwingel, Karl:</i> Ist die „Centena de Wandelinicurve“ der Ursprung des Hochgerichts St. Wendel?	1953/54	64	<i>Müller, Max:</i> Zwei Grabdenkmäler der Familie von Sötern im Wendelsdom	1957/58	90			

<i>Müller, Max:</i>		<i>Lang, Matthias:</i>	
Der letzte Scharfrichter des Hochgerichtes St. Wendel	1961/62 122	Meine erste Wallfahrt zum hl. Wendelinus	1965/66 131
<i>Marx, August Maria:</i>		<i>Rucker, Eugen:</i>	
Eigenes Geld für St. Wendel	1961/62 126	Die Neueinrichtung des Missionsmuseums St. Wendel	1965/66 157
<i>Jung, Klaus:</i>		<i>Knebel, Else Annemarie:</i>	
Der entlarvte Wunderhund: ein humorvolles Erlebnis auf der Wendelskirmes	1961/62 128	Volksbrauch in der Thomasnacht	1965/66 162
<i>Anonym:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Die Grab- und Wallfahrtskirche St. Wendalin zur Würde einer Basilika erhoben	1961/62 134	Max Müller (1862 – 1937): Stadthistoriker St. Wendels und Heimatforscher des St. Wendeler Landes	1967/68 52
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Das Herzoglich Sachsen-Coburgische Amts- und Intelligenzblatt: die erste St. Wendeler Zeitung	1961/62 137	Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Cetto	1967/68 93
<i>Gräff, Franz J.:</i>		<i>Müller, Max:</i>	
Der neue Saalbau in St. Wendel	1961/62 140	St. Wendeler „Halunken“ eine königliche Beschimpfung	1967/68 102
<i>Schumann, Traudl:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Ein Leben für die Kunst: Besuch bei Mia Münster	1961/62 154	Zwei wertvolle Pastellbilder des St. Wendeler Malers Anton Riotte (1810 – 1893)	1967/68 104
<i>Knebel, Else Annemarie:</i>		<i>Müller, Max:</i>	
Von einem alten St. Wendeler Automobil	1961/62 167	Das Puderkätzchen: eine Erzählung aus dem alten St. Wendel	1967/68 114
<i>Selzer, Alois:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Kardinal Nikolaus Cusanus und St. Wendelin	1963/64 9	Satznamen im alten St. Wendel	1967/68 157
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Spengler, Gernot:</i>	
Julius Bettingen: ein Historiker des St. Wendeler Landes	1963/1964 40	Die letzten Lebensjahre des Komponisten Philipp Jakob Riotte	1967/68 169
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Berg, Gerhard:</i>	
Ein Plan des St. Wendeler Schloßgeländes aus dem Jahre 1774, zugleich ein Beitrag zur St. Wendeler Familienkunde	1963/64 44	Der Sängerkreis St. Wendel	1967/68 189
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Berg, Gerhard:</i>	
Die St. Wendeler Amtsschützen im Jahre 1658	1963/64 161	Theatergemeinschaft für Stadt und Kreis St. Wendel	1967/68 191
<i>Selzer, Alois:</i>		<i>Monz, Heinz:</i>	
Verdeutschung der ältesten lateinischen Wendelinus-Legende	1965/66 31	Helena Demuth aus St. Wendel	1969/70 46
<i>Goebels, Franz-Peter:</i>		<i>Hoppstädter, Kurt/Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Opus 15 – Ludwig van Beethoven gewidmet: Bemerkungen zu einem Klavierkonzert von Philipp Jakob Riotte	1965/66 35	Die Familie d'Hame in St. Wendel	1969/70 58
<i>Müller, Max:</i>		<i>Engel, Johan:</i>	
Das Haus in St. Wendel, Schloßstraße 5	1965/66 44	Das Hochgericht tagt	1969/70 68
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Engel, Johann:</i>	
Das ehemalige Haus der „guten Leute“ im Wingert bei St. Wendel	1965/66 47	Die Stadt St. Wendel stellt ihre Diener an (1662)	1969/70 72
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Lux, Hans Maria:</i>	
Stammtafel des St. Wendeler Bürgergeschlechts Steininger	1965/66 67	Die Vaterstadt	1969/70 94
<i>Krämer, Paul:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Zünfte und Bruderschaften der Stadt St. Wendel im Lichte der vergangenen Jahrhunderte	1965/66 91	Pierre François Antoine Huber aus St. Wendel: ein französischer General in der napoleonischen Zeit	1969/70 95
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Kurfürsten von Trier im Schloß von St. Wendel	1965/66 98	Der Pastellmaler Josef Tosetti	1969/70 100
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Der Marktbrunnen in St. Wendel	1965/66 109	Nachruf für Mia Münster	1969/70 110
		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
		Die St. Wendeler Marktordnung von 1786	1969/70 111

<i>Engel, Johann:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Conrad Seiler von Saal i.O. heiratet Anna Brumer von St. Wendel	1969/70 114	Nachruf für Professor Walter Hannig	1975/76 33
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Hannig, Walter:</i>	
Johannes Braun aus St. Wendel-Alsfassen: eine Priestergestalt am Lebensweg des Philosophen Peter Wust	1969/70 115	Das Turmwerk der Wendalinusbasilika	1975/76 37
<i>Anonym:</i>		<i>Hannig, Walter:</i>	
Eine Polizeiordnung der Stadt und des Amtes St. Wendel, Anno 1608	1969/70 132	Die Deckenmalerei der Wendalinus-Basilika	1975/76 41
<i>Müller, Max:</i>		<i>Klein, Adolf:</i>	
Der Vetter Spieß: eine wahre Geschichte aus der coburgischen Residenzstadt St. Wendel	1969/70 141	Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt	1975/76 46
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Anonym:</i>	
Die Brautwerbung um Demuths Kathchen	1969/70 148	Die Wendelslegende in zehn Bildern von Josef Ritter von Führich	1975/76 90
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Ein St. Wendeler Original	1969/70 161	Nicola Marschall aus St. Wendel (1829 – 1917): ein Maler in den USA	1975/76 103
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Professor Georg Busch: ein Gedenkblatt für den Meister der Bronzeplatte auf dem Wendalinus-Sarkophag in der St. Wendeler Basilika	1971/1972 59	St. Wendel – die alte und die junge Stadt: besinnlicher Spaziergang durch Straßen und Gassen	1977/78 50
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Müller, Max:</i>	
Der Schreckkopf. Von altem profanem Glauben und Brauch	1971/72 87	Kardinal Cusanus und die Pfarrkirche St. Wendel	1977/78 52
<i>Frischmuth, Felicitas:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Internationales Steinbildhauer-Symposium St. Wendel 1971	1971/72 91	Der St. Wendeler Pastellmaler Anton Riotte	1977/78 55
<i>Anonym:</i>		<i>Anonym:</i>	
Alte Gasse im St. Wendeler Graben	1971/72 125	Ein bemerkenswerter Bürgersohn der Stadt St. Wendel: Professor Dr. Ing. e.h. Josef Biermanns	1977/78 74
<i>Köhler, Ewald:</i>		<i>Schmidt, Hans Klaus:</i>	
Carl Nikolaus Riotte: das rast- und ruhelose Leben eines Freiheitskämpfers	1971/72 126	Ehemalige Blauzeugdruckerei in St. Wendel-Alsfassen	1977/78 76
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Hannig, Walter:</i>	
Die Gedenktafel am Bruch'schen Hause in St. Wendel: ein Treppenzitat der Geschichte	1971/72 143	Ein St. Martins-Relief in der Wendalinus-Basilika	1977/78 78
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Groß, Robert:</i>	
Die Barris – Sage und Geschichte um eine böse Tat	1971/72 157	Protokoll einer Grenzregulierung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778	1977/78 83
<i>Hinkelmann, Daniel:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Apotheker Dr. Emil Riegel zum Gedächtnis	1973/74 23	Hört Ihr Leut und laßt euch sagen: vom Nachtwächter im alten St. Wendel	1977/78 102
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Die Grablegungsgruppe in der Wendalinusbasilika	1973/74 37	Bürgerpflichten im alten St. Wendel: ein Blick in die „Stadt- und Amtsordnungen“, wie sie vor 400 Jahren galten	1977/78 159
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Anonym:</i>	
Die St. Wendeler „Rebellen“ von 1832	1973/74 50	Alte Leute im Stadtpark	1977/78 169
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Conrath, Karl:</i>	
Das untere Stadttor von St. Wendel	1973/74 93	Ein redender Stein	1977/78 171
<i>Fuchs, Raimund:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Buchbesprechung: Hans Klaus Schmitt: Der Pastellmaler Nikolaus Lauer aus St. Wendel und seine Malerschule	1973/74 156	Paradies der Wohlgerüche: eine alte Gebäckform in St. Wendel	1977/78 173
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>	
Die Amtmänner des kurtrierischen Amtes St. Wendel	1975/76 14	Das Heimatmuseum der Stadt und des Kreises St. Wendel	1977/78 176

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		<i>Kömen, Ferdinand:</i>	
Ein Gedenkstein an der Wendalinus-Basilika: was er von frühen Notzeiten unserer Heimat erzählt	1977/78 186	Die St. Wendeler Post heute	1991/92 56
<i>Schaar, Hans Jürgen:</i>		<i>Klein, Peter:</i>	
Die Klinik auf dem Bosenberg	1979/80 96	Bildhauer Josef Wagner zum 80. Geburtstag: ein Portrait	1991/92 62
<i>Haberer, Albert:</i>		<i>Hönigfeld, Karl-Heinz und Eichling, Ulrich:</i>	
Die Galerie im Zwinger	1981/82 52	Die erste Industrieansiedlung in St. Wendel nach dem 2. Weltkrieg. Die Firma Wolf-Geräte	1991/92 105
<i>Schmitt, Gerd:</i>		<i>Gräff, Franz J.:</i>	
Die Wappenmalereien der Basilika St. Wendel	1981/82 109	Wie der Langenfelder Hof in den Besitz der Steyler Missionsgesellschaft kam: Am 20. November 1891 wurde Cettos Hof gerichtlich versteigert.	1991/92 126
<i>Stier, Elmar:</i>		<i>Kunz, Klaus:</i>	
Das Missionshaus St. Wendel zur NS-Zeit	1981/82 181	Das Hospital St. Wendel: eine alte Einrichtung geht neue Wege	1991/92 65
<i>Weber, Gerhard:</i>		<i>Klein, Peter/Stoll, Günter/Weber, Gerhard:</i>	
Die 650-Jahr-Feier der Stadt St. Wendel	1981/82 82	„Ich hab St. Wendel gern!“: ein Gespräch mit Adolf Bender zum 90. Geburtstag	1993/94 96
<i>Fuchs, Raimund:</i>		<i>Bettinger, Dieter Robert:</i>	
125 Jahre Kreissparkasse St. Wendel	1983/84 90	St. Wendel als Ganisonsstadt von 1938 bis heute	1993/94 169
<i>Fuchs, Raimund:</i>		<i>Gräff, Franz J.:</i>	
Ein Hundertjähriger erzählt vom früheren St. Wendel	1983/84 93	Baumeister August Krekeler: ein Nachtrag	1993/94 160
<i>Gräff Franz J.:</i>		<i>Hartmann, Heinrich:</i>	
Das Hospital-Pfründnerhaus	1983/84 165	Richard Wenz – Leben und Werk eines St. Wendeler Schriftstellers	1993/94 90
<i>Handfest, Karl:</i>		<i>Planz, Bernhard W.:</i>	
Der Advokat Nikolaus Hallauer	1983/84 151	Reformen in Kurtrier und ihre Auswirkungen auf St. Wendel	1993/94 139
<i>Adams, Peter:</i>		<i>Schmitt, Gerd:</i>	
Zehn Jahre „Aktion Hungermarsch“ in St. Wendel	1985/86 74	Die Annenkapelle und die Wendelskapelle: zwei Wallfahrtsstätten und ihre Beziehung zu St. Wendel	1993/94 131
<i>Berg, Gerhard:</i>		<i>Weber, Gerhard:</i>	
Hundert Jahre Hospitalschule im Spiegel ihrer Schulfeiern und Festbeiträge	1985/86 140	Ausgestellte Kunstwerke des Krippenbaues: Missionshaus alljährlich Treffpunkt der Krippenfreunde	1993/94 85
<i>Obracaj, Peter/Schulte, Hartmut:</i>		<i>Frischmuth, Felicitas:</i>	
Jubiläum beim Heeresinstandsetzungswerk 860 St. Wendel	1985/86 106	Leo Kornbrust – Ein Portrait	1975/76 65
<i>Weber, Gerhard:</i>		<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i>	
Mia-Münster-Preis für Bildende Kunst zweimal verliehen: Ehrung der Stadt für Leo Kornbrust und Adolf Bender	1985/86 82	Der Wendelsdom und sein Markt	1995/96 106
<i>Mailänder, Josef:</i>		<i>Weber, Gerhard:</i>	
Die Entstehung des neuen Marienkrankenhauses am Hirschberg	1987/88 156	St. Wendel auf dem Saarlandteller 1995. Karl Heindl gewann den ersten Preis im Gestaltungswettbewerb	1995/96 119
<i>Fichter, Jürgen:</i>		<i>Philippi, Johann:</i>	
Johann Steininger: ein Geologe aus St. Wendel	1989/90 92	St. Wendeler Brunnen	1995/96 184
<i>Gräff Franz J.:</i>		<i>Weber, Gerhard:</i>	
Baumeister August Krekeler: Architektur zwischen Historismus und Jugendstil	1989/90 109	Zur Erinnerung an den Maler Adolf Bender	1997/98 64
<i>Lagerwaard, Cornelië:</i>		<i>Kiefer-Siebert, Renate:</i>	
Das Stadtmuseum St. Wendel im Mia-Münster-Haus	1989/90 50	Erinnerungen an ein stadtbekanntes Original. Als der „Eisbär“ beinahe SR-Mitarbeiter geworden wäre	1997/98 115
<i>Stein, Wolfgang Heinz:</i>		<i>Schmitt, Gerd:</i>	
Teilansichten St. Wendels von 1789/90	1989/90 88	225 Jahre Chormusik im Wendelsdom	1997/98 107
<i>Weber, Gerhard:</i>			
Westlicher Geschichtsvereine erstmals in St. Wendel zu Gast 1989/90	1989/90 73		
<i>Catrein, Heribert:</i>			
Die Stadt- und Kreisbibliothek	1991/92 40		

<i>Burnikel, Walter:</i>		<i>Schütz, Nikolaus:</i>	
Wenn Steine reden. Alte und neue Inschriften in St. Wendel	1997/98 127	Beitrag zur Geschichte des Bohnentals	1957/58 133
St. Wendel-Urweiler		<i>Schütz, Nikolaus:</i>	
<i>Anonym:</i>		Dorftypen im alten Tholey	1977/78 71
Die weiße Jungfrau	1949 66	<i>Schütz, Nikolaus:</i>	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		Bildhafte Mundart rund um den Schaumberg	1963/64 152
Der wilde Jäger des Bosenberges	1957/58 121	<i>Müller, Ernst-Leo:</i>	
<i>Stoll, Berthold:</i>		Die Grenzgänger: als die Saargrenze noch durch den Kreis St. Wendel ging	1967/68 160
Die Seinkohlgrube (Prinzengrube) bei Leitersweiler und Urweiler	1971/72 69	<i>Klein, Adolf:</i>	
<i>Ohlmann, Wolfgang:</i>		Das Hombrechtlehen der Abtei Tholey	1973/74 104
Der Ortsname „Urweiler“: frühe urkundliche Erwähnung und Versuch der Deutung eines historischen Ortsnamens	1981/82 106	<i>Hubka, Bernd:</i>	
		Die Römerstraße vom Wareswald nach Niederkirchen – Eine Objektstudie	1975/76 26
		<i>Weber, Gerhard:</i>	
		Die Jahrestagung 1995 der Geschichtsvereine in Tholey	1995/96 99
St. Wendel-Werschweiler		Tholey-Bergweiler	
<i>Jockel, Georg:</i>		<i>Roderfeld:</i>	
Der Pfingstquak in Werschweiler	1948 115	Das Wallfahrtskirchlein der Abtei Tholey auf dem Blasiusberge bei Bergweiler und die Denkmäler seiner Umgebung	1949 40
<i>Ost, Astrid und Werner:</i>		<i>Backes, Josef:</i>	
Heimliche Exotik am Wegesrand: Wildorchideen in der Feldmark Werschweiler	1997/98 87	Das Heiligenhäuschen im Himmelwald	1953/54 150
St. Wendel-Winterbach		<i>Brück, Paul:</i>	
<i>Anonym:</i>		Die kleine Dorfkapelle	1959/60 180
Die vergrabene Kriegskasse	1948 151	<i>Hinsberger, Rudolf:</i>	
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i>		Blasiuskapelle – uralte Wallfahrtsstätte der Abtei Tholey	1971/72 116
Der Vierbannstein	1949 45	Tholey-Hasborn	
<i>Anonym:</i>		<i>Thome, Michel:</i>	
Aus der Geschichte der Gemeinde Winterbach	1959/60 100	Hasborns älteste Urkunde	1951/52 80
<i>Engel, Johann:</i>		<i>Anonym:</i>	
Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen: ein Ruhmesblatt auf unsere Auswanderer	1965/66 40	Tausend Jahre Hasborn-Dautweiler – ein Heimatbuch von Johann Engel, Buchbesprechung von Wilhelm Hard	1963/64 158
<i>Groß, Robert:</i>		<i>Finkler, Alois:</i>	
Protokoll einer Grenzregulierung zwischen Winterbach und St. Wendel, 1778	1977/78 83	Nikolaus Warken, der Bergarbeiterführer aus Hasborn	1985/86 167
<i>Bost, Bodo:</i>		<i>Johannes Kühn</i>	
Erzbischof Johannes Becker (1870 – 1946). Ein Winterbacher war von 1912 bis 1946 Erzbischof von Porto Alegre/Rio Grande del Sul in Brasilien	1995/96 253	Hasborn	1991/92 108
		<i>Scholl, Hans-Josef:</i>	
		Auf diesen Straßen rollt (fast) jeder. Die Firma Backes ist das größte saarländische Straßenbauunternehmen	1997/98 46
THOLEY		<i>Rech, Benno und Irmgard:</i>	
<i>Anonym:</i>		Stefan-Andres-Preis an Johannes Kühn. Bereits die fünfte Auszeichnung für den Hasborner Dichter	1997/98 61
Varuswald oder Wareswald	1948 150	<i>Schwan, Alfred:</i>	
<i>Anonym:</i>		Von Tirol ins Sankt Wendeler Land. Zur Einwanderung der Maldener-Familie im 18. Jahrhundert	1997/98 135
Das Goldfeuerchen im Wareswald	1949 125		
<i>Anonym:</i>			
Die Kornfrau hütet den Acker	1949 126		

Tholey-Neipel

<i>Scherer, Karl:</i> Zur Dorfgeschichte von Neipel	1985/86	132
--	---------	-----

Tholey-Scheuern

<i>Anonym:</i> Das Kirchspiel Scheuern: aus der Beschreibung des pfalz-zweibrückischen Oberamtes Schaumburg aus dem Jahre 1791 von Oberamtmann Moser	1965/66	104
---	---------	-----

Tholey-Sotzweiler

<i>Backes, Josef:</i> Der Zweikampf: eine Sage aus Sotzweiler	1950	126
<i>Brück, Paul:</i> Das steinerne Kreuz am „Hohen Wäldchen“ bei Sotzweiler	1959/60	139
<i>Brück, Paul:</i> Die römische Villa von Sotzweiler	1961/62	91

Tholey-Theley

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Viergötterstein von Theley	1953/54	62
<i>Just, Rudolf:</i> Spontt: ein Bild aus dem Theleyer Dorfleben aus der Zeit vor den großen Kriegen	1953/54	145
<i>Jung, Klaus:</i> Aus der Geschichte der ehemalige Herrschaft Theley	1961/62	98
<i>Bongartz, Joseph:</i> Das Urkundwerfen: ein Brauch im ehemaligen Hochgerichtsbezirk Theley	1963/64	90
<i>Jung, Karl:</i> Die Johann-Adams-Mühle in Theley	1987/88	31

Tholey

<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Das Portal der Abteikirche zu Tholey	1948	142
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Der Schuß nach der Hostie	1948	162
<i>Anonym:</i> Die Tholeyer Weihnacht 1881	1948	159
<i>Lohmeyer, Karl:</i> Der Geist in der „Warmen Stube“ des Schaumberges	1948	163
<i>Kremp, Walter:</i> Aus der Flora des Schaumbergs bei Tholey	1949	33
<i>Kirsch, Walter:</i> Wie sah die Schaumburg aus?	1949	62

<i>Hau, Johannes:</i> Die Klosteranlagen Tholeys im Laufe der Jahrhunderte	1949	74
<i>Schmitz, Otto:</i> General Pärdsdieb	1949	133
<i>Brill, Hermann:</i> Das Wildpferd	1949	144
<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Abtei St. Mauritius zu Tholey in Geschichte und Gegenwart	1950	54
<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Abtei St. Mauritius zu Tholey und die Verehrung des hl. Mauritius	1951/52	43
<i>Krajewski, Bernhard:</i> Der hl. Paulus von Verdun und das Brotwunder in Tholey	1951/52	144
<i>Kirsch, Walter:</i> Wer erkennt einen seiner Vorfahren? Namen und Ereignisse im 18. Jahrhundert in lothringischen Verwaltungsberichten aus Tholey	1951/52	159
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Die Ritter von Tholey und ihr Wappen	1953/54	76
<i>Anonym:</i> Verleihung des Wappenrechts an die Gemeinden Tholey und Nonnweiler	1953/54	128
<i>Engel, Johann:</i> Unter dem Krumstab läßt sich gut leben	1955/56	118
<i>Müller, Max:</i> Der Schüsselpeter: Eine Weltuntergangsfeier auf dem Schaumberg	1955/56	34
<i>Anonym:</i> Österreichisches Kriegsvolk im Kloster zu Tholey: ein Erlebnisbericht des Paters Benedikt Burg	1957/58	24
<i>Schmitt, Hans Klaus:</i> Theobert d'hame, Abt zu Tholey (1730-1759)	1957/58	35
<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Wappen von Tholey im Lichte der Geschichte des Orts und der Abtei St. Mauritius	1957/58	27
<i>Stock, Ambrosius:</i> Gerhard von Hasselt: Abt und Reformator der Abtei St. Mauritius zu Tholey (1488 – 1517)	1959/60	63
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Ländertausch am Schaumberg 1786	1959/60	96
<i>Lück, Otto:</i> Erst gefangen, dann gehangen	1959/60	145
<i>Brück, Paul:</i> Die Kapelle zu den Sieben Schmerzen unserer lieben Frau von Afrika auf dem Schaumberg	1959/60	182

<i>Schütz, Nikolaus:</i> Mittelalterliche „Heiligen-Verbrüderung“ St. Wendel-Tholey	1961/62	62
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Peter Mönch (1811 – 1884), der Klavierbauer von Tholey	1961/62	114
<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den letzten Tagen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1961/62	130
<i>Stock, Ambrosius:</i> Die Bildungsstätte der ländlichen Jugend auf dem Schaumberg	1963/64	118
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Hippelsepp	1963/64	127
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Bildhafte Mundart rund um den Schaumberg	1963/64	152
<i>Sabel, Maurus:</i> Errichtung einer deutsch-französischen Freundschaftsstätte auf dem Schaumberg	1963/64	54
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Die „Munch“: eine Schaumbergesgeschichte	1965/66	108
<i>Stock, Ambrosius:</i> Aus den Archivbeständen der alten Abtei St. Mauritius zu Tholey	1967/68	55
<i>Schütz, Nikolaus:</i> In Großmutter's Stübchen: Schaumberger Mundart	1969/70	125
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Schreckensherrschaft am Schaumberg 1791/1792	1969/70	137
<i>Klein, Adolf:</i> Das Tholeyer Abteilehen „Flachsgarten“	1971/72	130
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Johann Georg Geoffroy – der erste Pfarrer von Tholey	1971/72	123
<i>Stock, Ambrosius:</i> Kuno von Pfullingen, Mitpatron der Abteikirche zu Tholey	1973/74	29
<i>Anonym:</i> Einige Tholeyer Bodenfunde	1975/76	12
<i>Hannig, Walter:</i> Die Orgel der Abteikirche in Tholey	1975/76	34
<i>Schütz, Nikolaus:</i> Das Marktwesen im alten Tholey	1975/76	96
<i>Gross, Robert:</i> Weinfuhren im Dienste der Abtei	1975/76	133
<i>Gotthard, Walter:</i> Von Tholey nach Gravelotte	1979/80	104
<i>Krämer, Theo:</i> Das Olga-Schwind-Museum in Tholey	1981/82	46
<i>Gotthard, Walter:</i> Tholey wurde 1350 Jahre alt	1983/84	85
<i>Braun, Alban:</i> Neue römerzeitliche Grabungsfunde am Schaumberg	1985/1986	126
<i>Schultheiß, Karlheinz:</i> Erstfund eines Dechsels bei Tholey: ein weiterer Nachweis jungsteinzeitlicher Besiedlung	1989/90	86
<i>Gräff, Franz J.:</i> Albrecht Meydenbauer: ein großer Sohn der Gemeinde Tholey	1991/92	122
<i>Schmidt, Sabine:</i> Ausgrabungen im römischen Heiligtum von Tholey: Interpretation der Funde in der Schweichhausener Wiese	1991/92	114
<i>Lermen, Karl-Heinz:</i> Das Schaumbergbad in Tholey – Neue Wege zu mehr Erlebnis, Entspannung und Erholung	1975/76	108